Brikena Kadzadej, Anila Omari,
Mimoza Kore, Sonila Sadikaj

Prof. Eqrem Çabej në Albanologji dhe në gjuhësinë europiane

Monografi e digjitalizuar, Open Access, mbi materiale autentike të papublikuara deri tani të perkthyera në shqip (letërkëmbim me personalitetet Prof. Gerhard Rohlfs, Tübingen, Prof. Hermann Ölberg, Innsbruck dhe Prof. Maximilian Lambertz, Leipzig)

ATHENA | wbv

Prof. Eqrem Çabej në Albanologji dhe në gjuhësinë europiane

Brikena Kadzadej, Anila Omari,
Mimoza Kore, Sonila Sadikaj

Albanische Universitätsstudien

Herausgegeben von Brikena Kadzadej

Band 12

Wissenschaftlicher Beirat:

- Prof. Dr. Johannes Holzner (Universität Innsbruck)
- Prof. Dr. Basil Schader (Pädagogische Hochschule Zürich, PHZH)
- Prof. Dr. Naxhi Selimi (Pädagogische Hochschule Schwyz)
- Dr. Dieter Nehring (Humboldt-Universität zu Berlin)

Brikena Kadzadej, Anila Omari,
Mimoza Kore, Sonila Sadikaj

Prof. Eqrem Çabej në Albanologji dhe në gjuhësinë europiane

Monografi e digjitalizuar, Open Access mbi materiale autentike të papublikuara deri tani, të përkthyera në shqip (letërkëmbim me personalitetet Prof. Gerhard Rohlfs, Tübingen, Prof. Hermann Ölberg, Innsbruck dhe Prof. Maximilian Lambertz, Leipzig)

ATHENA | wbv

Kjo Monografi u mundësua nga Agjencia Kombëtare e Kërkimit Shkencor dhe Inovacionit (AKKSHI) në kuadër të projektit "Prof. Eqrem Çabej në albanologji dhe në gjuhësinë europiane. Monografi e digjitalizuar, Open Access mbi materiale autentike të papublikuara deri tani, të përkthyera në shqip (letërkëmbim me personalitetet Prof. Gerhard Rohlfs, Tübingen, Prof. Hermann Ölberg, Innsbruck dhe Prof. Maximilian Lambertz, Leipzig)."

Agjencia Kombëtare e Kërkimit
Shkencor dhe Inovacionit

Një falenderim i veçantë shkon për znj. Brikena Eqrem Çabej.

Albanische Universitätsstudien, Band 12

Ein ATHENA-Titel bei wbv Publikation

2026 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG
Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld
service@wbv.de
wbv.de

Umschlaggestaltung: Rolf Duscha

Bestellnummer: I79592
ISBN (E-Book): 978-3-7639-7959-2
DOI: 10.3278/9783763979592

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter wbv-open-access.de

Diese Publikation mit Ausnahme des Coverfotos ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Exposé 7

Parafjala 11

Letra, letërkëmbimi dhe rrugëtimi 15

Eqrem Çabej – Formimi i shkencëtarit 29

Hermann Ölberg, indoeuropianisti i përkushtuar ndaj gjuhës shqipe dhe parahistorisë së saj 59

Letërkëmbimi i Ölberg-ut me Çabejn në shqip 71

Gerhard Rohlfs: Rrugëtimi biografik dhe shkencor 149

Letërkëmbimi i Rohlfs-it me Çabejn në shqip 163

Maximilian Lambertz dhe ndihmesa e tij në albanologji 181

Letërkëmbimi i Ölbergut me Çabejn në gjermanisht 199

Aneksi 221

Dy fjalë për autorët 395

Exposé

Die Monografie widmet sich dem wissenschaftlichen und menschlichen Profil des bedeutendsten albanischen Sprachwissenschaftlers des 20. Jahrhunderts, Prof. Dr. Eqrem Çabej (1908–1980).

Sie eröffnet einen bisher unbekannten Zugang zur Geschichte der albanischen Wissenschaft, indem sie den bislang unveröffentlichten Briefwechsel Çabejs mit drei herausragenden europäischen Sprachwissenschaftlern: Gerhard Rohlfs, Hermann Ölberg und Maximilian Lambertz, erstmals vollständig darstellt.

Das Werk vereint diese Briefe, die zwischen den 1950er- und 1970er-Jahren entstanden, und öffnet damit ein bis dahin verborgenes Kapitel der albanischen Wissenschaftsgeschichte.

Sie beleuchten nicht nur die wissenschaftlichen Diskurse jener Zeit, sondern auch den menschlichen und kulturellen Austausch über politische Grenzen hinweg.

Das Motto, das der Monografie vorangestellt ist „Non est ad astra mollis e terris via“ (*Epistulae Morales ad Lucilium*, 71), spiegelt sinnbildlich den Weg Çabejs wider: den mühsamen, aber unbeirrbaren Aufstieg eines Forschers, der sich der Wahrheit und dem Wissen verpflichtet fühlte.

Die Wahl des Themas ist sowohl wissenschaftlich als auch historisch von großer Bedeutung. Eqrem Çabej war eine der prägenden Figuren der modernen Albanologie. Sein Lebenswerk steht für die Einbettung der albanischen Sprache in den europäischen Sprachraum und für die Überzeugung, dass Wissenschaft keine politischen Grenzen kennt. Wie in der Monografie hervorgehoben wird: „Në historinë e studimeve shqiptare dhe të gjuhësisë indoeuropiane, emri i profesor Eqrem Çabejt është i lidhur pazgjidhshmërisht me përpjekjen për të vendosur gjuhën shqipe në qendër të një dialogu shkencor ndërkombëtar“ (In der Geschichte der albanologischen und indoeuropäischen Sprachforschung ist der Name von Professor Eqrem Çabej untrennbar mit dem Bestreben verbunden, die albanische Sprache in den Mittelpunkt eines internationalen wissenschaftlichen Dialogs zu stellen.) (Parafjla, S. 1). Damit rechtfertigt sich die Thematik auf zweifache Weise: Einerseits dokumentiert sie die Entwicklung der albanischen Sprachwissenschaft in einem schwierigen politischen Umfeld; andererseits stellt sie die Wissenschaft als Raum des freien Denkens in den Vordergrund. Çabej vertrat die Überzeugung, dass die Wissenschaft keine politischen Grenzen kennt und dass die Erforschung der Sprache ein Beitrag zum Verständnis der Menschheit ist. Diese Haltung verlieh seiner Arbeit eine moralische Dimension, die über die reine Sprachwissenschaft hinausgeht. Besonders in einem System, das Wissenschaft ideologisch kontrollierte, wurde Çabejs Beharrlichkeit zu einem Akt geistiger Freiheit.

Grundlage bilden die Originalbriefe aus dem Familienarchiv Çabej, die von seiner Tochter Brikena Çabej sorgfältig aufbewahrt und erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden.

Die Monografie basiert auf einer historisch-dokumentarischen und sprachwissenschaftlich-analytischen Methode. Sie folgt einer methodisch klaren Linie, die auf Archivforschung, textlinguistischer Analyse und historisch-kultureller Kontextualisierung beruht. Ihre Autorinnen kombinieren drei Forschungsebenen:

Archivforschung: Die Briefe stammen aus dem Familienarchiv Çabej (der Tochter von Eqrem Çabej, Frau Brikena Çabej) und werden hier erstmals vollständig veröffentlicht. Im Anhang befinden sich die gescannten Originaltexte des Briefwechsels mit den drei Persönlichkeiten, die zudem ins Albanische übersetzt wurden.

Text- und Sprachanalyse: Der Brief wird als besondere Form der wissenschaftlichen Kommunikation untersucht, als „Mittel, durch das Gelehrte ihre Ideen prüfen, Bestätigung oder Kritik suchen" (Artmann 1996, 184).

Historisch-sozialer Kontext: Die politischen und gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen Çabej arbeitete - Zensur, ideologischer Druck und Isolation –, werden historisch aufgearbeitet, um den Wert dieser Korrespondenz voll zu erfassen.

Es ist von besonderer Bedeutung hervorzuheben, dass die Briefe von Professor Eqrem Çabej nicht überliefert sind, da er eine Schreibmaschine benutzte, ohne Kopien seiner Schreiben aufzubewahren. Aus diesem Grund sind lediglich die Briefe der deutschen Gelehrten erhalten geblieben. Dieses Detail verleiht der Quelle einen außerordentlichen Wert, da sie sich dadurch von einer „Unbekannten" in eine „Bekannte" verwandelt und ihrer wissenschaftlichen Bewertung eine besondere Dimension hinzufügt.

Gerade deshalb unternimmt die vorliegende Monografie den Versuch, anhand dieser einseitig überlieferten Korrespondenz ein vielschichtiges Bild Eqrem Çabejs als Mensch und Sprachwissenschaftler zu zeichnen und zugleich die Verbindung des damals isolierten Albaniens mit der wissenschaftlichen Welt jener Zeit sichtbar zu machen.Die Briefe offenbaren, wie Çabej, trotz ideologischer Barrieren und politischer Abgeschlossenheit, eine geistige Brücke zur europäischen Forschung aufrechterhielt.

Diese Methodologie ermöglicht es, die Briefe nicht nur als persönliche Mitteilungen, sondern als Spiegel wissenschaftlicher, kultureller und ethischer Haltungen zu verstehen.

Das Hauptziel der Monografie ist es, Eqrem Çabejs Beitrag zur europäischen Sprachwissenschaft und seine Rolle als Mittler zwischen der albanischen und der mitteleuropäischen Forschung sichtbar zu machen.

Darüber hinaus sollen folgende Aspekte erreicht werden: die Erschließung eines bislang unbekannten Quellenbestands zur Albanologie – erstmals im Original (Deutsch) und in albanischer Übersetzung, wodurch der Zugang für albanische Forscher erleichtert wird; die Dokumentation des wissenschaftlichen Dialogs trotz ideologischer Schranken; die Förderung eines besseren Verständnisses für den Zusammenhang zwischen Sprache, Kultur und Geschichte; sowie die Würdigung der intellektuellen und moralischen Haltung Çabejs in einer Zeit der Unterdrückung.

Wie Hermann Ölberg in einem seiner Briefe an Çabej schrieb: , „Selten erhalte ich Briefe, die mich so freuen wie Ihre [...] Nicht minder hat mich Ihr grandioses Schriftverzeichnis beeindruckt, in das ich mich ganz vertieft habe [...] an dieser Leis-

tung sitze ich nun manche Stunden, sie ist so umfassend, dass ich Satz für Satz durchgehen muß." (Ölberg an Çabej, Brief 06.12.1964).

Diese Worte zeigen, dass Çabejs Arbeit weit über Albanien hinaus Anerkennung fand und eine Grundlage für viele spätere Forschungen bildete.

Die Monografie ist in mehrere thematische Kapitel gegliedert. Sie beginnt mit einer historischen Einführung über die Entwicklung des Briefes als Kommunikationsform und seine Bedeutung für den wissenschaftlichen Austausch. Darauf folgen Abschnitte über die sozialen, politischen und kulturellen Rahmenbedingungen der 1950er–1970er Jahre in Albanien, die den Kontext für Çabejs Korrespondenz bilden. Besonders wichtig ist die Darstellung, wie Wissenschaft als stiller Widerstand gegen Zensur und ideologische Bevormundung fungierte.

Çabej verstand seine Forschung als Beitrag zu einer offenen, grenzenlosen Wissenschaft: „Për E. Çabejn, shkenca nuk kishte kufij politikë, ajo ishte një përpjekje e përbashkët për të kuptuar më mirë natyrën e gjuhës dhe historinë e popujve." (Für E. Çabej hatte die Wissenschaft keine politischen Grenzen; sie war ein gemeinsames Bemühen, die Natur der Sprache und die Geschichte der Völker besser zu verstehen) (Parafjala S. 1).

In diesem Zusammenhang werden die drei Persönlichkeiten eingeführt, deren Briefwechsel den Kern der Monografie bilden:

Gerhard Rohlfs (1892–1980) war ein deutscher Romanist und Pionier der Erforschung süditalienischer Dialekte, der als einer der ersten die Bedeutung des Albanischen im mediterranen Sprachraum erkannte. Seine Arbeiten, wie das *Etymologische Wörterbuch der unteritalienischen Gräzität* (1964), zeigen den Einfluss der griechischen Sprache auf das Italienische Çabej bewunderte ihn als Forscher und bezeichnete seine Studien, „die Wörter und Sachen mit der Terrain- und der historischen Forschung in vorbildlicher Weise verbinden", als beispielhaft für wahren Humanismus in der Sprachforschung. (Çabej 1962, 115).

Hermann Ölberg (1922–2017), Professor in Innsbruck und enger Freund Çabejs, bezeichnete ihn als prägende Figur der modernen Albanologie, Jede albanologische Forschung muss ja schließlich bei Ihnen ausgehen." (Ölberg an Çabej, Brief 04.05.1964)

Ölbergs Briefe sind von großem Respekt, wissenschaftlicher Bewunderung und persönlicher Wärme geprägt und belegen die gegenseitige Hochschätzung der beiden Forscher.

Maximilian Lambertz (1882–1963), der erste systematische Forscher der albanischen Sprache im deutschsprachigen Raum, unterstützte Çabej früh und zeigte in seinen Briefen eine tiefe Verbundenheit mit der albanischen Kultur.

Diese drei Persönlichkeiten stehen exemplarisch für den europäischen Dialog, den Çabej trotz der politischen Isolation Albaniens aufrechterhielt. Ihr Austausch beleuchtet den Fluss wissenschaftlicher Ideen über Sprach- und Landesgrenzen hinweg.

Das Ergebnis der Monografie ist die Erkenntnis, dass Eqrem Çabej eine Brücke zwischen der albanischen und der europäischen Wissenschaftskultur bildete. Die Briefe dokumentieren nicht nur die wissenschaftliche Zusammenarbeit, sondern auch die persönliche Integrität und menschliche Größe des Gelehrten. Sein Name steht für die

Idee, dass wissenschaftliche Wahrheit unabhängig von Ideologie, Macht und politischer Kontrolle bestehen kann. Wie im Werk treffend zusammengefasst wird: „Letërkëmbimi i tij me personalitete të përmasave të tilla [...] dëshmon qartazi se puna shkencore e E. Çabejt ishte e njohur dhe e vlerësuar ndërkombëtarisht." (Sein Briefwechsel mit Persönlichkeiten von solchem Format [...] belegt eindeutig, dass die wissenschaftliche Tätigkeit von E. Çabej auf internationaler Ebene bekannt und hochgeschätzt war.), (Parafjala, S. 3).

So wird die Monografie nicht nur zu einem wissenschaftlichen, sondern auch zu einem moralischen Dokument einer Epoche, das zeigt, wie intellektuelle Freiheit inmitten von Kontrolle und Zensur bewahrt werden kann.

Die Briefe belegen nicht nur seinen Einfluss und seine Kompetenz, sondern auch seine menschliche Größe, Bescheidenheit und Standhaftigkeit in einer schwierigen Zeit. Sie dokumentieren, wie sich wissenschaftlicher Dialog als Form des stillen Widerstands behaupten konnte. Damit wird Eqrem Çabej zu einer Symbolfigur für Mut, Wissen und die Überzeugung, dass Wissenschaft, unabhängig von Grenzen, Ideologien und Machtstrukturen, immer ein universelles Gut bleibt.

Die Monografie zeigt, dass Eqrem Çabej als Forscher und Mensch eine vermittelnde Figur zwischen Ost und West war. Seine Korrespondenz dokumentiert nicht nur den wissenschaftlichen Austausch, sondern auch Mut, Menschlichkeit und intellektuelle Unabhängigkeit.

Der Wert dieser Arbeit liegt darin, dass sie eine historische Quelle der europäischen Sprachwissenschaft erschließt, den albanischen Beitrag zur europäischen Kulturgeschichte sichtbar macht und jungen Forschenden zeigt, wie wissenschaftlicher Dialog über politische Grenzen hinweg möglich ist.

Klaus Artmann (1996, 184) betont, dass der Briefwechsel für Gelehrte ein wesentliches Mittel darstellt, um ihre Ideen zu erproben, Bestätigung oder Kritik zu suchen und ihre Forschungsansätze kontinuierlich weiterzuentwickeln. Damit wird Çabejs Briefwechsel zu einem Denkmal wissenschaftlicher Kommunikation – einer Form des leisen Widerstands gegen die Isolation einer ganzen Nation.

Diese Monografie ist mehr als eine Sammlung von Briefen. Sie ist ein Dokument menschlicher Größe und wissenschaftlicher Solidarität. Sie hebt Eqrem Çabej als Forscher hervor, der durch Bescheidenheit, Tiefe und Offenheit bestach, und macht sichtbar, wie Wissenschaft Brücken schlägt, wo Politik Mauern errichtet. „Ai ishte dijetar që fitonte respektin e kolegëve të huaj edhe në periudha të ndërlikuara ndërkombëtare" (Er war ein Gelehrter, der selbst in komplexen internationalen Kontexten die Anerkennung und Wertschätzung seiner ausländischen Fachkollegen zu gewinnen vermochte.) (Parafjala, S. 3). Damit erfüllt das Werk seine Aufgabe, die Geschichte der albanischen Sprachwissenschaft im europäischen Gedächtnis zu verankern.

Brikena Kadzadej, Anila Omari, Mimoza Kore, Sonila Sadikaj

Parafjala

"Non est ad astra mollis e terris via."
Seneca, Epistulae Morales ad Lucilium, 71. Brief

Në historinë e studimeve shqiptare dhe të gjuhësisë indoeuropiane, emri i profesor Eqrem Çabejt (1908–1980) është i lidhur pazgjidhshmërisht me përpjekjen për të vendosur gjuhën shqipe në qendër të një dialogu shkencor ndërkombëtar.

Studiues i përkushtuar, dijetar me horizont të gjerë dhe themelues i shkollës moderne albanologjike, E. Çabej zhvilloi një korpus të gjerë kërkimesh që përfshijnë Historinë e gjuhës shqipe, Etimologjinë, Fonetikën historike, Morfologjinë historike, marrëdhëniet gjuhësore ballkanike etj. Ai mbrojti idenë se gjuha shqipe duhej të trajtohej jo vetëm si një sistem i mëvetësishëm, por si pjesë integrale e një mozaiku gjuhësor të përbashkët evropian.

Vepra e tij kërkon ende studime të reja, dhe kjo monografi me qasje të hapur i përgjigjet kësaj nevoje përmes paraqitjes për herë të parë të një arkive të veçantë: letërkëmbimi i tij me tre nga studiuesit më të rëndësishëm të gjuhësisë europiane të shekullit XX: prof. Gerhard Rohlfs (Tübingen), prof. Hermann Ölberg (Innsbruck) dhe prof. Maximilian Lambertz (Leipzig). Ky letërkëmbim, i ruajtur me përkushtim nga e bija e Profesorit, znj. Brikena Çabej, përfshin letra dhe kartolina origjinale në gjuhën gjermane, të shkëmbyera gjatë një periudhe të gjatë ,nga vitet 1955 deri në fund të viteve 1970.

Është e rëndësishme të theksohet se ne nuk disponojmë letrat e profesor E. Çabejt, pasi ai përdorte makinën e shkrimit pa ruajtur kopje, duke bërë që vetëm letrat e studiuesve gjermanë të mbijetojnë. Ky detaj e bën këtë burim jashtëzakonisht të vlefshëm, duke e kthyer atë nga një "e panjohur" në një "të njohur" dhe duke shtuar një dimension të veçantë në vlerësimin e tij.

Letrat përmbajnë reflektime të thella, komente kritike dhe vlerësime për punën shkencore të ndërsjellë. Ato janë jo vetëm një pasqyrë e bashkëpunimit dhe respektit mes studiuesve, por edhe një dëshmi e vlerësimeve profesionale për kontributet e çmuara të Çabejt. Të gjitha këto komente dhe vlerësime krijojnë një kontekst të pasur për të kuptuar më mirë rëndësinë e veprës së profesor E. Çabejt në lidhje me zhvillimet më të gjera të gjuhësisë ndërkombëtare.

Letërkëmbimi zbulon një rrjet të heshtur dijetarësh që, përmes letrave, ndërtuan ura komunikimi në një periudhë ku Shqipëria ishte e izoluar nga bota perëndimore. Megjithatë, për E. Çabejn, shkenca nuk kishte kufij politikë, ajo ishte një përpjekje e përbashkët për të kuptuar më mirë natyrën e gjuhës dhe historinë e popujve. Në këtë kuptim, "shkenca në Shqipërinë e pasluftës duhej të bënte përballje të vazhdueshme me kufizimet ideologjike dhe çdo produkt i saj përfaqësonte edhe një akt qëndrimi ndaj lirisë së dijes" (Kambo 2005, 92).

Letra akademike, siç e ka përshkruar Klaus Artmann, është një formë e ndërmjetme mes komunikimit privat dhe atij shkencor, që lejon liri në mendim dhe qartësi në

konceptim: "Letërkëmbimi është mjeti përmes të cilit dijetarët testojnë idetë e tyre, kërkojnë konfirmim apo kritikë dhe përpunojnë në mënyrë të pandërprerë qasjen e tyre kërkimore" (Artmann 1996, 184).

Në këtë kuptim, arkivi i letërkëmbimit të prof. E. Çabejt me gjuhëtarë të shquar gjermanishtfolës përfaqëson një burim të paçmuar për studimin e zhvillimit të shkencës gjuhësore shqiptare në kontekst ndërkombëtar dhe për perceptimet që kishte bota akademike europiane mbi gjuhën shqipe në veçanti e për studimet albanologjike, në përgjithësi.

Letërkëmbimi me Prof. Gerhard Rohlfs-in, një nga figurat më të shquara të romanistikës europiane, ka një rëndësi të veçantë. Rohlfs-i (1892–1980), i njohur për studimet e tij mbi dialektet italiane dhe marrëdhëniet mes greqishtes dhe gjuhëve romane, ishte një pionier në fushën e etimologjisë dhe në hulumtimet për ndikimet e gjuhës greke në gjuhët romane. Një ndër kontributet më të njohura të tij është *"Fjalor etimologjik i greqishtes së Italisë së Jugut"* ku ai thekson ndikimet e hershme greke në Italinë e Jugut, të cilat nuk lidhen me periudhën bizantine, por me kontaktet helenistike të mëhershme (Rohlfs 1964, 90–105). E. Çabej e vlerëson kontributin e Gerhard Rohlfs-it për studimin e gjuhës shqipe, veçanërisht të dialekteve arbëreshe në Kalabri dhe Siçili. Ai e përshkruan Gerhard Rohlfs-in si një studiues të rrallë që ndërthur analizën e fjalorit me kërkimin historik dhe gjeografik në mënyrë model, duke e cilësuar qasjen e tij si shprehje të një humanizmi të vërtetë shkencor. E. Çabej thekson rëndësinë e regjistrimeve të hollësishme të Rohlfs-it dhe vlerën që ato kanë për rikonstruksionin historik të shqipes dhe për kuptimin e kontakteve të saj gjuhësore: "Studimet që lidhin fjalët dhe sendet me kërkimin për terrenin dhe historinë [...] janë shembull për humanizmin e vërtetë në kërkimin gjuhësor" (Çabej 1962, 115). Për Çabejn, rëndësia e punës së Rohlfs-it shtrihet përtej dialektologjisë; ajo kontribuon në ndriçimin e zhvillimeve kulturore dhe gjuhësore të diasporës shqiptare dhe në dokumentimin e ndikimeve ndërgjuhësore.

Ndërkohë, Prof. Maximilian Lambertz-i, albanolog me një karrierë të gjatë në Europën Qëndrore, është ndër studiuesit e parë gjermanishtfolës që vëzhgoi sistematikisht shqipen si gjuhë e lashtë indoeuropiane. Interesi i tij i hershëm për Shqipërinë dhe përkrahja që i ofroi brezit të studiuesve shqiptarë, veçanërisht E. Çabejt, del në pah në tonin përkrahës dhe frymën bashkëpunuese të letrave të tij.

Prof. Hermann Ölberg-u, i njohur për përkushtimin e tij ndaj shqipes dhe gjuhëve të Europës Juglindore, është përmendur nga kolegët e tij si një figurë akademike që qëndronte me dinjitet dhe vendosmëri përballë vështirësive strukturore dhe mungesës së interesit institucional: "E njihja si ekspert për shqipen, që me këmbëngulje, edhe kur numri i studentëve ishte gjithmonë i kufizuar, ofronte rregullisht lëndë të specializuara. Për më tepër, ai ishte edhe redaktor i radhës shkencore *Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft*" (Kienpointner & Schmeja 1987, 9). Pikërisht kjo frymë përkrahjeje dhe bashkëpunimi u dëshmua edhe në letërkëmbimin e tij me Çabejn.

Hermann Ölberg-u shpreh respektin dhe admirimin e tij të thellë shkencor ndaj E. Çabejt, duke e vlerësuar kontributin e tij si të jashtëzakonshëm për nga përmbajtja dhe rëndësia në fushën e gjuhësisë ballkanike dhe indoeuropiane

Në letrat e tij, drejtuar E. Çabejt, gjatë viteve 1964–1967, Hermann Ölberg-u e vlerëson Çabejn si figurën themelore të Albanologjisë moderne, me një ndikim të pakrahasueshëm në fushën e studimeve gjuhësore. Ai shprehet "Rrallëherë marr letra që më gëzojnë aq shumë sa e juaja [...] Po aq më ka lënë mbresë bibliografia juaj madhështore, në të cilën jam zhytur krejtësisht [...] Jam duke u marrë me këtë vepër prej orësh të tëra, është aq gjithëpërfshirëse, sa duhet ta lexoj fjali pas fjalie." (Öberg/Brief 06.10.1964)

Nga letërkëmbimi i gjerë midis Eqrem Çabejt dhe këtyre tri personaliteteve, prof. E. Çabej del si figurë e jashtëzakonshme e dijes shqiptare, e karakterizuar nga:

- thellësia shkencore dhe përkushtimi i rrallë ndaj studimit të gjuhës shqipe;
- modestia intelektuale, që bashkëjetonte me një autoritet të padiskutueshëm në Albanologji;
- mendjehapur dhe bashkëpunues, i interesuar për zhvillimin e dijes jo vetëm në Shqipëri, por në të gjithë hapësirën europiane;
- durimi dhe përkushtimi afatgjatë edhe në kushte të vështira politike e institucionale;
- kujdesi dhe mirësjellja njerëzore, që shihet në mënyrën se si reflektojnë letërkëmbyesit ndaj tij dhe si pasqyrohet raporti i tij me kolegët dhe bashkëpunëtorët.

Letërkëmbimi tregon jo vetëm aftësinë e E. Çabejt si dijetar, por edhe dinjitetin dhe maturinë e tij si njeri, që fitonte respektin e kolegëve të huaj edhe në periudha të ndërlikuara ndërkombëtare.

Letrat janë botuar në formë të digjitalizuar dhe me përkthim shqip, në mënyrë që të shërbejnë si burim i hapur dhe i qasshëm për studiues të gjeneratave të ardhshme.

Kjo përpjekje për të sjellë këtë material autentik të panjohur më parë nuk është thjesht një akt botimi, por një kontribut i rëndësishëm në trashëgiminë kulturore dhe shkencore shqiptare. Ajo rrit vlerën e komunikimit ndërkombëtar në shkencë dhe ndihmon në njohjen më të plotë të rolit që ka luajtur prof. Çabej si dijetar, si institucion dhe si urë midis shkollës shqiptare dhe mendimit gjuhësor europian.

Letërkëmbimi i tij me personalitete të përmasave të tilla si Rohlfs-i, Ölberg-u dhe Lambertz-i dëshmon qartazi se puna shkencore e E. Çabejt jo vetëm që ishte e njohur dhe e vlerësuar ndërkombëtarisht, por edhe që ajo ndikoi dhe u integrua në debatet më të rëndësishme të kohës për historinë e gjuhëve të Ballkanit dhe të gjuhëve indoeuropiane në përgjithësi. E kjo duket ne fjalët Öberg-ut: "Çdo kërkim albanologjik duhet, në fund të fundit, të nisë nga ju."
(Öberg/Brief 4.5.1964)

Kjo monografi përfshin, gjithashtu, një përmbledhje të kontributeve shkencore të katër personaliteteve të përfshira: E. Çabejt, G. Rohlfs-it, H. Ölberg-ut dhe M. Lambertz-it.

Brikena Kadzadej, Anila Omari, Mimoza Kore, Sonila Sadikaj

Bibliografia

Artmann, K. (1996). *Briefe in der Sprachforschung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, fq. 184.

Kambo, E. (2005). *Arsimi në Shqipëri 1945–1960*. Tiranë, Akademia e Shkencave, fq. 92.

Rohlfs, G. (1964). *Etymologisches Wörterbuch der unteritalienischen Gräzität*. München: Beck, fq. 90–105.

Kienpointner, M. & Schmeja, H. (1987). *Sprache, Sprachen, Sprechen. Hermann Ölberg zum 65. Geburtstag*. Innsbruck: Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, fq. 9.

Çabej, E.: "Zum Wortschatz der albanischen Mundarten in Kalabrien" serta romanica, Festschrift für Gerhard Rohlfs zum 75. Geburtstag . Im Einvernehmen mit W. Theodor Elwert und Heinrich Lausberg herausgegeben von Rudolf Baehr und Kurt Wais, Max Niemeyer Verlag Tubingen 1968.

Letra, letërkëmbimi dhe rrugëtimi

Letra është një nga format më të vjetra të komunikimit njerëzor që daton që nga koha e shkrimit të parë. Ajo ka ecur krahas zhvillimit kulturor, teknologjik dhe shoqëror.

Që në ekzistencën e shkrimit, shfaqet edhe letra. Letrat janë ndër trashëgimitë e para historike në formë të shkruar. Si një mjet kontakti, letra gjithmonë ka pasur një rëndësi të madhe për mbajtjen, forcimin dhe konsolidimin e lidhjeve njerëzore në distancë. Lindja e letrës ndërpreu ritmin e jetës së përditshme dhe i dha asaj ngjyrë. "Letrat e tua janë për mua si njolla yndyre që notojnë mbi salcën e hollë të jetës" shkroi piktori dhe kamarieri Wilhelm von Kügelgen, më 9 dhjetor 1842 për vëllain e tij (von Kügelgen 1990, 123), duke përmbledhur kështu vlerën substanciale të letërkëmbimit të tyre të përbashkët.

Letra, si një formë komunikimi, filloi të shfaqet rreth 3500 vjet para Krishtit, në qytetërimet e lashta si Babilonia dhe Egjipti. Letrat e para ishin shkruar në pllaka argjile me shkrim të brendshëm (cuneiform) dhe përdoreshin kryesisht për qëllime administrative dhe tregtare (Krauße 2005, 2).

Me kalimin e kohës, letrat u zhvilluan në forma të tjera, si pergamenë dhe papir, duke u bërë më të lehta për t'u shkruar dhe transportuar.

Në Antikitet, letra shërbeu si mjet komunikimi i rëndësishëm për mesazhet politike, tregtare dhe personale. Pushtetarët grekë e romakë, i përdorën letrat për të dërguar urdhra dhe për të mbajtur kontakte me provincat e tyre. Ovidi dhe Horaci, shkruanin letra që shprehnin mendimet dhe ndjenjat e tyre personale, duke ndihmuar kështu në zhvillimin e letërsisë epistolare (Nickisch 1991, 13).

Gjatë Mesjetës, letra rezervohej kryesisht për elitën. Klerikët dhe aristokratët ishin ata që dinin të shkruanin, ndërsa shumica e popullsisë mbeti analfabete. Kjo periudhë shënoi një rritje të shkrimit të letrave në latinisht, e cila ishte gjuha e komunikimit zyrtar (Krauße 2005, 2).

Letra në këtë periudhë, shpesh, pati një ton formal dhe u përdor për marrëveshje tregtare dhe ngjarje të rëndësishme.

Me Rilindjen dhe Reformën, letra mori një rëndësi të re. Martin Luther përdori letrat për të shpërndarë idetë e tij reformuese, duke e bërë komunikimin më të qasshëm për masat. Kjo periudhë shënoi fillimin e një dialogu më të hapur midis shkencëtarëve dhe intelektualëve, ku letra shërbeu si një mjet për shkëmbimin e ideve (Leppin 2006, 245).

Me rritjen e tregtisë ndërkombëtare në shekullin XIV, letra u bë një mjet thelbësor për bizneset. Letrat tregtare u përdorën për të formalizuar kontratat dhe për të komunikuar rreth transaksioneve. Kjo periudhë shënjoi gjithashtu fillimin e një përdorimi masiv të letrës, duke e bërë atë një fenomen të zakonshëm në jetën e përditshme (Osterhammel 2007, 597).

Në shekujt XVIII–XIX, letra u pa si një medie e rëndësishme e komunikimit personal. Një grup i ri i shkruesve, përfshirë gratë, filluan të zgjerojnë rrethin e letërkëm-

bimit, duke e bërë letrën një mjet për shprehjen e ndjenjave dhe të mendimeve personale (Leymelrie 1967, 79).

Kjo periudhë qe një kulm i kulturës së letërkëmbimit.

Letërkëmbimi si mënyrë komunikimi, nuk qe term i panjohur për kulturën shqiptare pasi u zhvillua dhe nga studiues e shkrimtarë të mirënjohur shqiptarë si Sami Frashëri, Jeronim De Rada, Asdreni etj. Në shkrimet e para të shqipes, ndonëse të dokumentuara vonë, ndihet një dialog i njëanshëm; kemi gjurmë të rëndësishme të një lloji të veçantë letërkëmbimi, ku duket sikur autorët bashkëbisedojnë me lexuesit. Le të kujtojmë shkrimet e autorëve të vjetër, që nga Gjon Buzuku e deri te Pjetër Bogdani, ku vihet re një prirje për të këshilluar, për të udhëzuar dhe për të ndërtuar një marrëdhënie dialogu me lexuesin.

Edhe Jul Variboba, në veprën e tij Gjella e Shën Mërisë Virgjër, i drejtohet Krishtit si një bir i vërtetë, me tone emocionale dhe përplot dhimbje: "Bir, si të vranith, mua ku më lanith, si s'të panë..." (Variboba 2001, 262–263).

Me hapat e parë të letërsisë shqipe, filloi të qartësohej edhe letërkëmbimi si formë dhe funksion komunikimi letrar, duke evoluar nga një marrëdhënie e thjeshtë didaktike në një marrëdhënie më e ndërlikuar e dialogut dhe ndërveprimit me lexuesin.

Sot, letra vijon të ketë një rol të rëndësishëm në komunikimin njerëzor, pavarësisht nga zhvillimi i teknologjisë digjitale. Ajo mbetet një formë e çmuar e shprehjes, duke pasuruar marrëdhëniet njerëzore dhe duke dokumentuar histori të ndryshme. Studimi i historisë së letrës na ndihmon të kuptojmë evoluimin e komunikimit dhe rëndësinë e saj në zhvillimin e shoqërisë.

Burim hulumtimi

Hulumtimi i letrave si objekt studimi në gjuhësi është i lidhur ngushtë me gjuhësinë e tekstit dhe sociolinguistikën. Në gjuhësi letra analizohet si një formë komunikimi në variantet e saj të ndryshme, duke përdorur një qasje të bazuar në korpus për të hulumtuar letra autentike. Kjo analizë mund të bëhet si sinkronike ashtu edhe diakronike, për të identifikuar modelet historike të përdorimit të gjuhës dhe konventat e komunikimit (Ermert 1979, 174–176).

Letrat nuk janë vetëm objekte interesante për ilustrim të fenomeneve gjuhësore, por përfaqësojnë forma të veçanta të komunikimit. Ato reflektojnë aftësinë komunikuese të hartuesve si dhe pritshmëritë e marrësve dhe ofrojnë informacion në lidhje me "zakonet e komunikimit", të lidhura me kohën dhe kulturën. (Artmann 1996, 184).

Qëllimi kryesor i kërkimit në gjuhësi, është të shqyrtojë modelet e përdorimit të gjuhës dhe konventat që mund të vihen re në letra që shtrihen përtej strukturave gramatikore, ndërtimit të tekstit dhe modeleve të formulimit për veprime komunikative qendrore (Keller et al. 2013, 9–24).

Në sociolinguistikë në fokus, shpesh, janë letrat historike, të cilat janë studiuar që nga fundi i Mesjetës. Në këtë këndvështrim trajtohen variante diastratike të cilat janë të përcaktuara nga klasa shoqërore, gjinia, brezi apo mjedisi.

Ruajtja e dialekteve rajonale dhe veçorive gjuhësore përpara standardizimit përfundimtar të gjuhës gjermane të shkruar në shek. XX ofron njohuri të çmuara për raportet shoqërore.

Kultura gjuhësore, veçanërisht e borgjezisë së kulturuar, shfaqet si në shmangien e formave dialektore ashtu edhe në ruajtjen e një stili konversativ që dallon shtresat shoqërore. Një aspekt tjetër i letrave si objekt hulumtimi në linguistikë është shqyrtimi i shkrimit mediatik, siç përshkruhet nga Ehlich (2014). Letrat karakterizohen nga materialiteti i tyre specifik dhe kërkojnë zgjidhje për "situatën e zgjatur të të folurit" që është e shënuar nga mungesa e pranisë dhe pamundësia e ndërrimit të folësve. Disa nga karakteristikat qendrore të një letre përfshijnë autentifikimin e autorit përmes identifikimit të dërguesit, identifikimin e marrësit, si dhe procedurat gjuhësore për të tejkaluar distancën hapësinore dhe kohore (Ermert 1979, 55).

Përfundimisht hulumtimi i letrave tregon se ato ofrojnë njohuri të çmuara mbi proceset komunikative, strukturat sociale dhe dinamikën e identiteteve përmes kohës dhe hapësirës. Diversiteti i llojeve të letrave, nga letrat e dashurisë deri tek ato zyrtare, dhe funksionet e tyre specifike të komunikimit, theksojnë kompleksitetin e komunikimit të shkruar dhe ndërveprimin mes dimensioneve individuale dhe sociale (Ermert 1979, 66–110).

Letra dhe funksionet

Kur njerëzit komunikojnë me njëri-tjetrin përdorin në të shumtën e rasteve, mediumin e letrës, ku letra përbën një pjesë jo të parëndësishme të komunikimit me shkrim.

Goethe është përpjekur të bëjë një nga përcaktimet e para për letrën. Ai e shikon letrën si një nga monumentet më të rëndësishme të qenies njerëzore individuale, të cilat kanë një rëndësi të madhe për pasardhësit, megjithëse nuk janë të konceptuara për ta. (Henke 2007, 176.)

Nickisch e përshkruan natyrën e letrës si një proces komunikues midis dy individëve, në të cilin ndërtohet një deixis hapësirë-kohë dhe që shkon paralelisht me një situatë komunikimi të krijuar në mënyrë karakteristike. (Metzler 1991, 260: 9.)

Sipas Ebert "Në kuptimin prototip, komunikimi me letra është një formë e komunikimit me shkrim që vonohet në kohë dhe lidhet me një instancë transmetimi ndërmjet një shkruesi personalisht përgjegjës i drejtpërdrejtë, dhe një marrësi të vetëm të caktuar ose të disave." (Ebert 2001, 21)

Csáky nga një këndvështrim kulturoro-teorik, e sheh letrën si një komunikim ose mesazh të shkruar me përmbajtje të pacaktuar që përfshin një dërgues dhe një marrës. Ai përmend edhe distancën fizike ndërmjet pjesëmarrësve, e cila e bën të pamundur shkëmbimin verbal, prandaj duhet përdorur një formë e shkruar komunikimi. (Csáky 2005,17)

Më tej, ai shpjegon se kultura mund të shihet si një hapësirë komunikimi dhe se dërguesi dhe marrësi janë për këtë arsye në një hapësirë të përbashkët komunikimi që

përfshin një kontekst social. Brenda kësaj hapësire flitet e njëjta gjuhë, si të thuash, duke përdorur disa kode të njohura për të dy.

Shprehjet, format e të drejtuarit dhe përshëndetjet, pasqyrojnë mjedisin ekzistues të jetesës së të përfshirëve. (Csáky 2005, 17)

Matthews-Schlinzig dhe të tjerë në veprën e tyre "Handbuch Brief" *i* mbështesin këto përcaktime dhe bëjnë të qartë se puna me letrat tregon ndërdisiplinaritet shkencor dhe lejon prioritete të ndryshme. Në thelb ata si Eberti e shohin letrën, si një "medium i komunikimit me shkrim kryesisht personal i vonuar në kohë e në distancë hapësinore." (Matthews-Schlinzig et.al 2020, XI).

Si tipare të pandryshuara të kësaj medie Matthews-Schlinzig dhe të tjerë e shikojnë letrën si (1) tekst, (2) objekt material dhe (3) ngjarje ose veprim.

Sipas Nickisch si funksion i parë bazë i letrës është përcjellja e informacionit. Ai është, si të thuash, bartës i përmbajtjeve të ndryshme, të cilat mund të jenë faktike, për çështje bisnesi, shkencore apo personale. Më pas vjen funksioni i saj apelativ. Kjo lejon që të formulohen dëshirat, urdhërat, kërkesat ose rregullat. Sipas Nickisch, funksioni i tretë bazë i letrës është ai i vetëshprehjes. Këtu shprehet vetvetja e shkrimtarit dhe letra shërben si mjet për atë që Nickisch e quajti "vetëshprehje", "vetëportretizim", "vetërefllektim" dhe "vetëinterpretim"

Ebert shton se "vetëpërfaqësimi apo vetëportretizimi" me letra nuk është thjesht një "qëllim në vetvete", pasi shkrimtari i tregon edhe personit tjetër se si do të donte të perceptohej dhe si duhet ta haste. (Ebert 2001, 27)

Csáky është i mendimit se letrat japin një pasqyrë të mjedisit social dhe kulturor të shkrimtarit dhe pasqyrojnë mentalitetin dhe botëkuptimin e asaj kohe dhe, për këtë arsye, janë gjithashtu dëshmi kulturore. Në këtë kontekst ai përmend "përmbajtjet e një tradite" që mund të mos përmenden në mënyrë eksplicite, por megjithatë janë të pranishme në "memorien sociale".(Csáky 2005, 21)

Në mënyrë të përmbledhur, mund të thuhet se letra ofron një sërë mundësish në diskutim. Në thelb, është një medium i shkruar me karakterin e një mesazhi që të kujton një bisedë dhe lejon autenticitet dhe individualitet. Mes dy individëve krijohet në distancë, si të thuash, një hapësirë komunikimi, me anë të së cilës mund të mbulohet mungesa e tjetrit. Letra ka edhe një karakter roli, i cili mund të shpjegohet me konstituimin e vetes dhe të tjetrit.

Letrat mund të shërbejnë si bartës informacioni, si një apel dhe si mjet vetëshprehjeje dhe kështu të veprojnë si zëvendësues i asaj që flitet. Ato gjithashtu përcjellin kontekstin social dhe kulturor të shkrimtarëve dhe ofrojnë hapësirë për subjektivitet, reflektim dhe diskutim, me funksionin psikologjik që merr rëndësi me kalimin e kohës.

Dialogu, shkëmbimi ndërsubjektiv dhe dinamikat komunikative

Dialogu, një term që rrjedh nga Mikhail Bakhtin, përshkruan dyzimin dhe polifoninë brenda komunikimit njerëzor.

Dialogu (greq. διάλογος) përfshin shkëmbimin midis dy ose më shumë aktorëve dhe gjen një shprehje të veçantë në mediumin e shkruar të letrës. Letra nuk kuptohet vetëm si një komunikim i njëanshëm, por si një shkëmbim ndërsubjektiv, në të cilin zërat e shkrueseve dhe marrësve janë të pranishëm dhe ndërveprojnë me njëri-tjetrin. Bakhtin thekson se çdo shprehje është në lidhje me bisedat e mëparshme; kjo do të thotë se konteksti dhe zërat e të tjerëve hyjnë në fjalën e vet.

Langeheine vërente se karakteri dialogjik i letrave është thelbësor, sepse ato përfshijnë zërat e partnerëve të bisedës që shkëmbejnë radhën në dialog. Kjo shprehet në "sinjalet e kontaktit" si përshëndetje dhe forma të adresimit, që e sqarojnë marrëdhënien midis partnerëve të komunikimit (Metzler Lexikon Literatur 2007, 152–153).

Ndërsa disa teoricienë e pranojnë natyrën dialogjike të letrave si të dhënë, Mattenklott dhe Schlaffer argumentojnë se lexuesi duhet të mendojë për "portretet e adresatëve" për të mos e kuptuar letrën si "hije të paqarta" (Mattenklott dhe Schlaffer, 1988, 15). Kjo perspektivë ngre pyetje rreth vërtetësisë së dialogimit në komunikimin me letra.

Bohrer (1987, 213) shton se në një letër të vërtetë, autori flet kryesisht për veten, çka çon në një ndërtim të vetes që manifestohet në prezantimin e saj.

Buddemeier flet për "komunikimin e trilluar dialogjik", në të cilin letrat përmbajnë elemente dialogjike, edhe pse në fakt nuk ka një dialog në kuptimin klasik. Ai identifikon pesë karakteristika të kësaj forme komunikimi (përfshirja e mëparshme e marrësit, lidhja me bisedat e mëparshme, referimi në marrëdhënie sociale, formimi i sekuencave (p.sh. pyetje-përgjigje), ndërrimi i roleve midis shkruesit dhe lexuesit (Buddemeier, 1973, 47–52).

Kallmeyer (1981) dallon tri nivele të konstitucionit të interaksionit në letrat: konstitucioni i veprimit dhe kuptimit, organizimi i tekstit dhe konstitucioni i marrëdhënies dhe i identitetit. Sidomos niveli i fundit është relevant, pasi tregon se si kuptimi i tjetrës përfshihet në komunikim.

Ebert (2001, 26 f) argumenton se, përveç informimit dhe vlerësimi, lidhshmëria dhe afërsia luajnë një rol në letrat private. Këto aspekte shprehen përmes formave specifike të adresimit, gjuhës së besueshme dhe ndarjes së përvojave të përbashkëta.

Haug (1997, 23) thekson se "komunikimi i marrëdhënieve" është i lidhur me rrezikun, sepse ata që shkruajnë shpalosin një pjesë të identitetit të tyre dhe nuk janë të sigurt për reagimin e marrësit.

Në përgjithësi, është e qartë se dialogimi në letër është një fenomen kompleks që përfshin si ndërveprimin e zërave të ndryshëm, ashtu edhe ndërtimin e identiteteve dhe marrëdhënieve.

Letrat funksionojnë si hapësira të rëndësishme për shkëmbimin ndërsubjektiv, edhe pse ato nuk ofrojnë gjithmonë një dialog të menjëhershëm në kuptimin klasik.

Rrethanat kohore, shoqërore, kulturore dhe politike të letërkëmbimit të prof. Eqrem Çabejt me prof. Hermann Ölberg, prof. Gerhard Rohlfs dhe prof. Maximilian Lambertz

"Shpesh, kur i shkruan një miku, është më shumë rasti, sesa tema e letrës..." (Goethe, 1891, 11).

Letërkëmbimi i prof. Eqrem Çabejt me:

- Prof. Hermann Ölberg nga Universiteti i Insbruck-ut, përfshin 70 letra dhe kartolina të shkëmbyera midis viteve 1964–1980.
- Prof. Gerhard Rohlfs nga Universiteti i Tübingen-it, përfshin 100 letra dhe kartolina midis viteve 1960–1980.
- Prof. Maximilian Lambertz nga Universiteti i Leipzigut, përfshin 30 letra dhe kartolina (disa të dërguara nga bashkëshortja e tij pas vdekjes së Profesor Lambertz) gjatë viteve 1955–1965.

Këto dokumente na janë besuar nga e bija e prof. Çabejt, znj. Brikena Çabej, dhe janë të shtypura me makinë shkrimi. Për fat të keq, nuk disponojmë kopjet e letrave të dërguara nga vetë prof. Çabej, pasi, sipas B. Çabejt, ato hartoheshin pa ruajtur kopje.

Hapësira kohore e këtij letërkëmbimi është e lidhur ngushtë me rrethanat shoqërore, kulturore dhe politike të veprimtarisë së Profesorit dhe pasqyrohet drejtpërdrejt apo nëpër rreshta në këtë letërkëmbim. Ky komunikim zbulon marrëdhënie të caktuara midis veprimtarisë njohëse individuale dhe kolektive, si dhe historike.

Sipas Lacan, "Gjuha kryen një komunikim në të cilin dërguesi merr mesazhin e tij në formë të anasjellë nga marrësi. Kjo tregon se dërguesi dhe marrësi pasqyrohen, nga ana tjetër, ndodh një dërgim dhe marrje e njëkohshme, ose e thënë ndryshe: "Çdo thënie tashmë nënkupton një përgjigje për personin tjetër, edhe nëse ai nuk ka folur fare, por flet vetëm atëherë kur flet edhe dërguesi." (Widmer 1997, 66).

Arsimi dhe shkenca

Prof. Çabej veprimtarinë e tij e shtriu në një periudhë jo shumë të lehtë për popullin shqiptar, si në aspektin historiko-shoqëror ashtu edhe në atë ekonomik.

Pas studimeve të doktoratës Çabej vendosi të kthehej përfundimisht në atdhe, pasi: "Balta e mëmëdheut për të sapodiplomuarin shqipar ishte më e ëmbël dhe më joshëse se bulevardet e kryeqytetit të ish-Perandorisë Austro-hungareze. Ajo e ftonte atë të kthehej në gjirin e popullit të tij për t'i shërbyer atij deri në fund të jetës." (Demiraj, 2008. 21.)

Arsimi dhe shkenca pas viteve '45 iu nënshtruan një reforme arsimore me ndryshime të rëndësishme në bazat ideologjike shkencore (Kambo 2005, 156). Në vitin 1948, pas prishjes me Jugosllavinë e Titos, arsimi dhe shkenca iu nënshtruan metodave të mësimdhënies sovjeto-marksiste.

Nga viti 1955, rusishtja u bë gjuhë e huaj e detyrueshme në arsimin shqiptar që orientohej nga modelet sovjetike. (Finger, 1993, 532).

Instituti Pedagogjik 2-vjeçar u hap më 20 dhjetor 1946. Me hapjen e tij, u hodhën themelet e shkollës së lartë, me vendimin e Këshillit të Ministrave për hapjen e këtij Instituti, fillimisht me 3 fakultete me afate 2-vjeçare që më tej do të bëheshin 4. Drejtuesit dhe pedagogët e parë të shkollave të larta ishin autoritete të njohura, por edhe emra që gradualisht u formuan si personalitete të fuqishme të arsimit dhe të shkencës shqiptare, si: Aleksandër Xhuvani, Kostaq Cipo, Eqrem Çabej, Dhimitër S. Shuteriqi, Aleks Buda... (Kambo, 2005, 152).

Në vitin 1951 u hapën tri institucione të reja të arsimit të lartë: Institut pedagogjik, Politeknik dhe ai Bujqësor. Më vonë, u hapën edhe ai Mjekësor, Ekonomik dhe Juridik.

Një ndër detyrat kryesore të organeve partiake me hapjen e institucioneve arsimore ishte "përmirësimi i përbërjes shoqërore të kuadrit." U rrit pjesëmarrja e elementëve nga klasa punëtore, shtresat e varfra... (Kambo, 2005, 92). Me gjithë mungesat në kuadrin arsimor, përzgjedhja bëhej mbi bazën e "kritereve biografike", të cilat u kthyen në normë (Kambo, 2005, 93).

Ata që kishin studiuar në Perëndim më herët dhe që ishin aktivë quheshin "kuadro të vjetër" dhe konsideroheshin si persona që ishin nën ndikimin e shkollave të Perëndimit dhe, si rrjedhojë, edhe nën zotërimin e "ideologjive borgjeze që vinin nga këto shkolla". (Dushku, 2020, 206).

Për të hyrë në shkollat e larta duhej të plotësoheshin standardet mbi qëndrimin politik, origjinën shoqërore e nivelin ekonomik të studentit, ku thelbësore ishte qëndrimi politik dhe besueshmëria ndaj sistemit. Detajet përfshiheshin jo vetëm për familjen, por edhe për rrethin familjar, nëse kishte të pakënaqur, të "burgosur", "të arratisur" me veprimtari armiqësore... (Kambo,2005, 93). Regjimi komunist kishte në qendër të vëmendjes "besueshmërinë politike që duhet të kishte te ai brezi i ri" (Logoreci, 1977, 169–170).

Për përpunimin politik e ideologjik të personelit mësimor, u përdorën jo vetëm institucionet dhe format e përgjithshme si shtypi, radioja, por edhe botimi i veprave teorike marksiste, konferencat politike, manifestimet publike për probleme të politikës së brendshme dhe ndërkombëtare etj. (Kambo, 2005, 104).

Për udhëheqjen e lartë komuniste, Arsimi i Lartë përfaqësonte jo thjesht një mundësi më tepër për shkollimin e popullsisë, por "çelësin" e zgjidhjes së problemit të përgatitjes së kuadrove të nevojshme e të përshtatshme për zhvillimin socialist të ekonomisë e të kulturës (Kambo, 2005, 149).

Gjashtë vjet më vonë, më 16 shtator 1957, u hap Universiteti i parë Shtetëror i Tiranës (UShT), si qendër jo vetëm për trajnimin e specialistëve të ardhshëm, por njëherazi edhe si qendra kërkimore.

Më 1972, u krijua Akademia e Shkencave nën drejtimin e Profesor Aleks Budës. E. Çabej ishte një ndër anëtarët themelues të AShSh-së. Me krijimin e Universitetit të Tiranës më 1957, Çabej rifilloi veprimtarinë e tij pedagogjike dhe shkencore këtu.

Rrethanat shoqërore, kulturore dhe politike në të cilat punuan këta shkencëtarë ishin ato të një shteti të diktaturës së proletariatit, ku të gjitha fushat e jetës duhet të

përshkoheshin nga ideologjia marksiste-leniniste. Shkenca dhe arsimi ishin nën kontrollin e shtetit dhe mjet i rëndësishëm për indoktrinimin ideologjik të brezit të ri. Madje dhe detyra e AShSh-së ishte mbështetja e rindërtimit socialist të vendit nën drejtimin e principeve marksiste-leniniste.

Për të mbajtur nën kontroll gjithçka, shteti përdorte Sigurimin e Shtetit, agjitacionin e propagandën, fletërrufetë, luftën e klasave etj.

Profesorët me origjinë fisnike, me formim dhe veprimtari jashtë vendit dhe mendje të hapur si prof. Çabej ishin një problem shqetësues për diktaturën dhe vetëkuptohet që survejoheshin pandërprerë dhe letërkëmbimet e tyre u nënshtroheshin kontrollit të Sigurimit të Shtetit. Në dosjen e përpiluar nga Sigurimi i Shtetit, ka shumë të dhëna në lidhje me vëzhgimin e prof. Çabejt.

Ai në këtë dosje, nisur nga origjina e tij fisnike, përshkruhet si pinjoll i shtresave të pasura, i një familjeje që "ka qenë kundra pushtetit" (AIDSSH, Dosja Formulare e E. Çabejt, fl. 23: Datë. 23. IX, 1947.).

Eqrem Çabej ishte nën mbikëqyrjen e vazhdueshme të Sigurimit të Shtetit, siç dëshmohet në raportin e datës 10 nëntor 1970 nga bashkëpunëtori "Noli." Në këtë raport theksohen takimet e tij të shpeshta me albanologun e njohur austriak Hermann Ölberg, i cili ishte në hotel "Dajti" gjatë vizitës së tij më 1970 në Shqipëri.

Çabej, duke i uruar mirëseardhjen menjëherë pas mbërritjes, tërhoqi vëmendjen e autoriteteve që ndiqnin me dyshim veprimtarinë e Ölbergut, duke e konsideruar si një person me mision të fshehtë. (AIDSSH, Dosja Formulare e Eqrem Çabejt1981, fl. 149–150).

Ky është në vija të përgjithshme konteksti shoqëror, kulturor dhe politik që na ndihmon për të kuptuar përmbajtjen e këtij letërkëmbimi.

Censurimi i letrave

Fjala latine "censura" merr në Epokën e Re kuptimin "kontrolli i shkruar" (Plachta 2011, 864). Letra e mbyllur përfaqëson sekretin e letërkëmbimit, i cili garanton një komunikim jopublik midis dërguesit dhe marrësit (Bohn 1997, 41). Kjo e drejtë për fshehtësinë filloi të regjistrohet ligjërisht për herë të parë në Kushtetutën e Paulskirches 1848 (Badura 2014, 13).

Sekreti i postës u vendos për herë të parë si detyrë për postierët për të ruajtur fshehtësinë në vitin 1690 (Burgdorf 2015, 1999), por në praktikë shpesh mbeti i kufizuar. Me krijimin e shërbimeve postare rajonale, shtetet mund të kontrollonin dhe lexonin informacionin.

Në Epokën e Re, u krijuan departamente shtetërore që merreshin me censurën e letërkëmbimit, siç ishin "kabinetet e zeza" (Grillmeyer 1999). Këto zhvillime çuan në nevojën për të koduar mesazhet, pasi mbikëqyrja e postës ishte e përhapur gjerësisht.

Martin Luther-i, në shkrimin e tij "Von den heimlichen und gestohlenen Briefen" (1528), thekson rëndësinë e fshehtësisë së letërkëmbimit. Ai e akuzon Dukën Georg të Saksonisë për hapjen e një letre private dhe e quajti këtë veprim si vjedhje dhe falsifi-

kim. Luther thotë: "Një vjedhës është një vjedhës, qoftë ai vjedhës i parave apo vjedhës i letrave". Ai argumenton në vijim se hapja e letrës pa lejen e dërguesit e deformon tërë mesazhin dhe qëllimin e tij (Ebeling 1999, 27–28). Kështu, Luther mbështet një të drejtë morale për të ruajtur sekretin e letërkëmbimit, duke reflektuar një qëndrim që shfaqet edhe në legjislacionin e asaj kohe.

Në RDGJ, sekreti i letërkëmbimit u përfshi si një e drejtë themelore në Kushtetutat e 1949, 1968 dhe 1974 (Neni 8 dhe Neni 31). Megjithatë, kjo e drejtë themelore mund të kufizohej në rastin e rrezikimit të "sigurisë së shtetit socialist" ose në kuadër të ndjekjeve penale (neni shtesë 31 i Kushtetutës së 1969).

Posta Gjermane punonte ngushtësisht me Ministrinë e Sigurisë Shtetërore, e cila ishte përgjegjëse për censurën. Në vitin 1989, departamenti "Shërbimi 12" kishte rreth 2200 punonjës, të cilët kontrollonin sistematikisht postën (Labrenz-Weiß 2005, 3–5).

Censura e mendimeve, letërkëmbimit

Në Shqipërinë komuniste, censura e mendimeve dhe e letërkëmbimit ishte një komponent qendror i kontrollit politik. Qeveria nën Enver Hoxhën i trembej çdo forme të mendimit ndryshe dhe përdori masa të gjera për të mbikëqyrur dhe shtypur komunikimin e qytetarëve, gjë që solli pasoja të thella në jetën individuale dhe shoqërore të njerëzve.

Fletërrufetë ishin një nga format më të përdorura dhe më të ashpra të saj. Ato shërbenin për të denoncuar individë që konsideroheshin si "armiq të popullit" dhe që devijonin nga ideologjia e Partisë. Ato, shpesh të varura në hapësira publike si shkolla, ndërmarrje, ose rrugë, ishin afishe me akuza dhe përmbajtje denigruese, të cilat synonin turpërimin e individëve. Ato kishin për qëllim të shërbenin si shenja të përjashtimit dhe dëshmonin fuqinë e sistemit për të mbajtur nën kontroll çdo mendim ose veprim të pakënaqshëm. Përveç rolit të denoncimit, fletërrufetë krijonin një atmosferë frike, duke i detyruar qytetarët të jetonin në një klimë ku çdo mendim i shprehur mund të shndërrohej në një kërcënim për karrierën dhe mirëqenien e tyre. Kjo çonte në një formë të vetëcensurës, ku individët shmangnin shprehjen e mendimeve që mund të dukeshin të kundërta me linjën e Partisë.

Një tjetër aspekt i rëndësishëm ishte krijimi i një "klime shoqërore të përndjekjes", ku njerëzit fillonin të spiunonin njëri-tjetrin. Ky presion çonte në formimin e një grupi të ngushtë dhe të besuar që mbante nën kontroll mendimet dhe veprimet e individëve, duke forcuar një ndjenjë pasigurie dhe frike që mbizotëronte në çdo aspekt të jetës sociale.

Kështu fletërrufetë ishin jo vetëm mjet për të ndëshkuar dhe përjashtuar individët, por edhe një mekanizëm për të ruajtur dhe forcuar një sistem të fuqishëm të censurës dhe të kontrollit shoqëror. Për periudhën e fletërrufeve të prof. Çabejt jemi bazuar në shënimet e së bijës së profesorit, Brikena Çabej, dhe në arkivin e familjes Çabej, të ruajtur me kujdes të veçantë prej saj.

Sipas arkivit të familjes Çabej, përndjekja me fletërrufe filloi në dimrin e vitit 1967, në kuadër të një revolucioni kulturor të ngjashëm me Revolucionin Kulturor Kinez. Kjo periudhë shënoi një ndryshim të thellë në Shqipëri, pas ngjarjeve të 6 shkurtit, kur E. Hoxha mbajti fjalimin e njohur të ashtuquajturin "Fjalimi i 6 Shkurtit". Pas këtij fjalimi, nëpër shkolla dhe institucione shpërtheu një stuhi presioni, e shoqëruar me dhunë verbale dhe psikologjike, duke e bërë atmosferën të mbushur me frikë dhe terror. Kjo dhunë shpesh u shoqërua me fletërrufetë, një formë e veçantë akuzash të publikuara dhe të shfaqura në muret e shkollave, rrugëve, ndërmarrjeve dhe lagjeve. Termi "fletërrufe" ishte një huazim i konceptit kinez "dacibao" që do të thotë një formë denoncimi publik, ku emrat e individëve akuzoheshin për veprime ose mendime të huaja, armiqësore ndaj regjimit. Këto fletërrufe ishin letra afishe të mëdha, që shpesh nisnin me fjalën "Fletërrufe" dhe më pas emrin e individit të akuzuar. Qëllimi i këtij akti ishte që të krijonte një presion të fortë publik ndaj individëve dhe t'i turpëronte ata për "gabimet" që ishin bërë të dukshme në publik.

Një nga personat që u vu në shënjestër nga këto fletërrufe ishte prof. Çabej, emër i shquar në gjuhësisë shqiptare. Fletërrufeja e parë kundër tij u shfaq në pranverën e vitit 1967, kur u var në muret e Fakultetit të Historisë dhe të Filologjisë, ku ai jepte mësim. B. Çabej thekson që këto afishe ishin të mëdha dhe të dukshme që përhapnin akuzat, duke e bërë Çabejn objekt të turpit publik. Edhe kur Instituti i Gjuhësisë u transferua në një godinë tjetër, këto afishe e ndoqën Çabejn, duke u varur sërish në muret e Institutit të ri. Qëllimi i këtyre fletërrufeve ishte të vendosej një lloj presioni publik mbi të, duke e bërë të ndihej i përjashtuar dhe i sulmuar për dijet e tij.

Në atë kohë, kushdo që vihej në shënjestër të një fletërrufeje duhej të përballej me to duke bërë autokritikë dhe pranim të detyruar të fajësisë që shpesh ishte e paqenë, thjesht për t'u shpëtuar përndjekjeve. Nëse nuk përgjigjeshe "me përulje", ndëshkimi mund të ashpërsohej, siç ndodhi me Çabejn, ndaj të cilit autorët e fletërrufeve këmbëngulën pa pushim për më shumë se një vit, duke mos u tërhequr deri sa atë e detyruan të largohej përfundimisht nga mësimdhënia në Universitet.

Kjo periudhë e përndjekjeve përmes fletërrufetëve ishte një nga metodat më të dhunshme dhe të turpshme të diktaturës komuniste për të mënjanuar dhe për të shkatërruar individët intelektualë dhe kritikë të regjimit. Çabej i ruajti këto shënime nga mbledhjet në trajtën e procesverbaleve me shkurtime, për t'i pasur parasysh dhe për t'u mbrojtur, duke lënë kështu dhe një dëshmi të fortë për kohën. Të gjitha këto tekste janë ruajtur në një zarf të shënuar me të kuqe: "Fletërrufe." (Çabej, B, dorëshkrimi)

Ato mbetën një kujtesë e heshtur e një kohe kur shoqëria shqiptare përpiqej të ndrydhej nga një sistem që shfrytëzonte çdo mjet për t'i hequr individit të drejtën për të shprehur hapur dhe lirshëm mendimin e tij. Fletërrufetë nuk ishin thjesht një mjet për të ndëshkuar individë të veçantë, por një sistem i tërë për të mbajtur të gjithë shoqërinë në gjendje gatishmërie të vazhdueshme, duke bërë që çdo qytetar të ndihej i vëzhguar, i kontrolluar dhe i frikësuar për të shprehur hapur dhe lirshëm mendimin e tij. Policia sekrete shqiptare, Sigurimi, mbikëqyri të gjitha format e komunikimit duke përfshirë dhe letërkëmbimin. Letrat jo vetëm që ishin të censuruara, por shpesh hapeshin dhe lexoheshin. Kjo ndërhyrje në privatësi synonte që të siguroheshin se nuk do të përhape-

shin mendime kritike apo ide opozitare. Edhe telefonatat dhe bisedat personale nuk ishin të sigurta.

Informatorët u infiltruan në shoqëri për të raportuar shprehje të dyshimta. Frika nga zbulimi e detyroi shumicën e njerëzve të mbanin mendimet e tyre të fshehta dhe madje të flisnin me kujdes edhe në rrethin më të ngushtë. Frika nga survejimi dhe pasojat e saj ndikonin rëndë në marrëdhëniet akademike të kohës. Një shembull i qartë ishte heshtja, moskompetenca për vendimmarrje e studiuesve shqiptarë dhe e Akademisë së Shkencave ndaj letrave të albanologut të njohur, Babinger, i cili, me kërkesë të vetë këtij institucioni, përpiqej të siguronte fonde për libra. Në këtë proces, prof. Çabej shfaqej si urë lidhëse, ndërmjetësuese dhe figurë mendjehapur, e aftë dhe korrekte, e vlerësuar nga Babinger në letërkëmbimin e tyre. Ai nuk ngurronte të diskutonte dhe ta mbështeste atë, pavarësisht pasojave (Kadzadej – Krasniqi 2024, 257).

Në dosjen formulare, përpiluar nga Sigurimi i Shtetit, ka shumë të dhëna në lidhje me vëzhgimin që i bëhej prof. Çabejt. Sigurimi i Shtetit në fund të vitit 1952 e rriti nivelin e "elementit kundërshtar Eqrem Çabej" nga niveli II B, në të cilin ishte, në nivelin II A, sipas raportimeve kundër tij. Sipas kësaj, Çabej kryente "Aktivitet antipopullor, kundër atdheut dhe popullit" Arsyetimi për kalimin në nivelin II A mbështetej prej tyre në këtë raport, në shkollimin e Eqremit në Vjenë, ku sipas tyre, rridhnin edhe tendencat naziste që ai i kishte përforcuar gjatë viteve në Itali në kohën e Luftës së Dytë Botërore, si përfaqësues i "Ernest Koliqit". (AIDSSh, Dosja formulare e Eqrem çabejt, NR. 2383, fl. 6. Raportpropozimi për survejim në nivelin II B për Eqrem Çabej, Data mungon, po aty, fl. 16, Raport kategorizimi në II A për Eqrem Çabejn, më 6 tetor 1952, shih: Ledia Dushku, "Armik i pushtetit popullor", 210.)

Profesor Çabej u përpoq të qëndronte larg politikës dhe presioneve të ndryshme të kohës dhe kontributi shkencor për gjuhën shqipe, përqendrimi në hulumtim, shmangia e provokimeve e bëri të mbijetojë. S. Mansaku përmend qëndrimin e Çabejt ndaj sistemit jodemokratik, se ai edhe në kushtet e një sistemi jodemokratik që e kishte shpallur hapur dhe kërkonte nënshtrimin e çdo veprimtarie shkencore ndaj politikës dhe ideologjisë partiake sunduese të kohës, mundi ta ruajë pa cënuar vetëdijen e kërkimit shkencor objektiv e të pavarur, duke qëndruar larg presioneve e ndikimeve politike të kohës dhe retorikave nacionaliste e amatoreske. (Mansaku 2008, 31)

Me rënien e regjimit në vitin 1990 dhe hapjen politike të Shqipërisë erdhi gjithashtu mundësia për të reflektuar mbi censurën dhe nënshtrimin e mendimeve. Letra dhe dokumente të tjera private, të cilat ishin krijuar gjatë diktaturës, u bënë dëshmitare të rëndësishme që dokumentonin realitetin e jetës nën një regjim totalitar.

Sot, mbikëqyrja dhe censura e komunikimit mbetet gjithashtu një temë e rëndësishme në komunikimin modern elektronik, pasi monopoli shtetëror mbi dërgimin e letërkëmbimit është zhdukur në epokën e internetit.

Bibliografia

Artmann, Klaus (1996). *Briefe in der Sprachforschung.*

Baasner, Klaus (1999). *Die Konventionalisierung von Briefen.*

Beyrer, Klaus (2007). Die Schwarzen Kabinette der Post", in: Zensur im Jahrhundert der Aufklärung. Hg. v. Wilhelm Haefs u. York-Gothart Mix. Göttingen.

Bohn, Cornelia (1997). "Ins Feuer damit: Soziologie des Briefgeheimnisses", në: Aleida Assmann / Jan Assmann (Hg.): *Schleier und Schwelle.* Bd. 1: *Geheimnis und Öffentlichkeit.* München.

Bohrer, Karl Heinz (1987). *Der romantische Brief. Die Entstehung ästhetischer Subjektivität.* München, Wien: Hanser.

Buddemeier, Heinz (1973). *Kommunikation als Verständigungshandlung.* Frankfurt/Main: Athenäum.

Burgdorf, Wolfgang (2015). *Protokonstitutionalismus. Die Reichsverfassung in den Wahlkapitulationen der römisch-deutschen Könige und Kaiser 1519–1792.* Göttingen.

Çabej, Brikena. Dorëshkrim i ruajtur në arkivin familjar Çabej. Dosja "Fletërrufe".

Demiraj Shaban: Eqrem Çabej. Një jetë kushtuar shkencës. Akademia e Shkencave, Tiranë, 2008.

Dushku, Ledia (2020). "Armik i pushtetit popullor" që shkencërisht "punon për ne": Shteti komunist dhe studiuesi Eqrem Çabej (1944–1954)", në: *Studime Historike,* 3–4.

Ebeling, Gerhard (1997). *Luthers Seelsorge. Theologie in der Vielfalt der Lebenssituationen an seinen Briefen dargestellt.* Tübingen.

Ebert, Helmut (2001). "Zum Zusammenhang von Strategie, Struktur und Stil am Beispiel der >Anatomie < eines Privatbriefes", në: Werner M. Bauer et al. (Hg.): *Ich an dich.* Innsbruck.

Csáky, Moritz: Zwischen Oralität und Literalität. Überlegungen zum Brief aus einer kulturtheoretischen Perspektive. In: Der Brief in der österreichischen und ungarischen
Literatur. Hrsg. v. András F. Balogh und Helga Mitterbauer. Budapest: ELTE Germanistisches Institut 2005. (Budapester Beiträge zur Germanistik. 45.).

Ehlich, Konrad (2014). "Eine kurze Pragmatik des Briefs", në: *Fontanes Briefe.* Hg. v. Hanna Delf von Wolzogen u. Rainer Falke. Würzburg.

Ermert, Karl (1979). *Briefsorten. Untersuchungen zu Theorie und Empirie der Textklassifikation.* Tübingen.

Finger, Zuzana (1993): Schulsystem, in: Grothusen, Klaus-Detlev (Hrsg.): Albanien Sudosteuropa-Handbuch Band VII: Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Foschepoth, Joseph (2009). "Postzensur und Telefonüberwachung in der Bundesrepublik Deutschland (1949–1969) ", në: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft,* 57(5): 413–426.

Grillmeyer, Siegfried (1999),"Habsburgs langer Arm ins Reich. Briefspionage in der Frühen Neuzeit", in: Streng Geheim. Die Welt der verschlüsselten Kommunikation. Hg. v. Klaus Beyrer. Heidelberg.

Grillmeyer, Siegfried (2005). [Art.] "Briefzensur", in: Enzyklopädie der Neuzeit, 2.

Goethe, J. W. . Weimarer Ausgabe, 1. Abt., 46. Band, 1891

Haug, Walter (1997). "Das Geständnis. Liebe und Risiko in Rede und Schrift." Në: Gespräche – Boten – Briefe. Berlin: Schmidt.

Henke, Silvia: Eigensinnige Briefe. Zwischen Literatur- und Medienëissenschaft. In: Weiterlesen. Literatur und Wissen. Hrsg. v. Ulrike Bergermann und Elisabeth Stroëick. Bielefeld: 2007.

Kadzadej / Krasniqi (2024). "Eqrem Çabej në këndvështrimin e studiuesit Franz Babinger". Prof. E. Çabej përmes letërkëmbimit me kolege dhe kolegë të gjuhës gjermane. Punime të Konferencës Shkencore Ndërkombëtare. Tiranë.

Kallmeyer, Werner (1981). "Aushandlung und Bedeutungskonstitution". Në: Sprache der Gegenwart, Bd. 54.

Kambo, Enriketa (2005). "Arsimi në Shqipëri 1945–1960". Akademia e Shkencave e Shqipërisë.

Keller, Reiner; Hubert Knoblauch; Jo Reichertz (2013)."Der Kommunikative Konstruktivismus als Weiterführung des Sozialkonstruktivismus – eine Einführung in den Band", në: Kommunikativer Konstruktivismus. Wiesbaden.

Kraußе, Erika (Hg.) (2005). Der Brief als wissenschaftshistorische Quelle. Berlin.

Kügelgen, Wilhelm von (1990), Bürgerleben. Die Briefe an den Bruder Gerhard 1840–1867. Hg. V. Walter Killy. München.

Labrenz-Weiß, Hanna (2005). Abteilung M (MfS Handbuch). Hg. v. BStU. Berlin http://www.nbnresolving.org/urn:nbn:de:0292–97839421301720.

Langeheine, Volker (1983). Textpragmatische Analyse schriftlicher Kommunikation am Beispiel des Briefes. URL: https://ids-pub.bszbw.de/frontdoor/deliver/index/docId/1977/file/Langeheine_Textpragmatische_Analyse_1983.pdf.

Leppin, H. (2006). Martin Luther: Der Brief als Kommunikationsmedium. Leipzig.

Leymelrie, A. (1967). Die Kultur der Briefe im 18. und 19. Jahrhundert. Hamburg.

Logoreci, A. (1977). The Albanian – Europe's Forgotten Survivors. Londër.

Mansaku, Seit (2008). "Eqrem Çabej – një model i dijetarit objektiv", në: Studime Filologjike, Nr. 2.

Matthews-Schlinzig, Marie Isabel [u. a.] (Hrsg.): Handbuch Brief. Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Band 1: Interdisziplinarität – Systematische Perspektiven – Briefgenres. Berlin, Boston: de Gruyter 2020

Metzler Lexikon Literatur (2007). *Begriffe und Definitionen*. Hrsg. von Dieter Burdorf et al. Stuttgart, Weimar: Metzler.

Nickisch, R. (1991). *Die Funktionen der Briefe in der Geschichte*. München: Wissenschaftsverlag.

Osterhammel, Jürgen (2007). "Globalgeschichte", në: Hans-Jürgen Goertz (Hg.): *Geschichte. Ein Grundkurs*. Reinbek bei Hamburg.

Plachta, Bodo (2011)."Zensur", në: Helmut Reinalter / Peter J. Brenner (Hg.): *Lexikon der Geisteswissenschaften*. Wien u. a.

Widmer, Peter: Subversion des Begehrens. Eine Einführung in Jacques Lacans Werk. Wien: Thuria + Kant 1997.

Burimet arkivore

AIDSSH, Dosja Formulare e Eqrem Çabejt, fl. 6: Raportpropozimi për survejim në nivelin II B për Eqrem Çabej.AIDSSH, Dosja Formulare e Eqrem Çabejt, fl. 16: Raport kategorizimi në II A për Eqrem Çabej, më 6 tetor 1952.

AIDSSH, Dosja Formulare e Eqrem Çabejt, fl. 23: Përmbledhje e materialit të korrespondencës të Prof. Eqrem Çabej, datë 23. IX. 1947.

AIDSSH, Dosja Formulare e Eqrem Çabejt, fl. 149–150: Vendim mbi arshivimin e dosjes në Kontroll Operativ 2/B të Eqrem Hysen Çabej. Tiranë, më 16.1.1981.

Çabej, Brikena: *Dorëshkrim në arkivin Çabej*. Dosja "Fletërrufe"-Aneks.

Eqrem Çabej – Formimi i shkencëtarit

Jeta e studimeve albanologjike nuk është shumë e gjatë, por kur shohim rrugën e zhvillimit të saj, vepra e Eqrem Çabejt (1908–1980) zë vendin qëndror për nga përmasat e jashtëzakonshme, për nga zgjidhja që iu dha shumë prej problemeve të vështira e madhore jo vetëm të gjuhësisë, por dhe të historisë dhe kulturës së popullit shqiptar.

Eqrem Çabej lindi më 7 gusht 1908 në një familje intelektuale të qytetit të Gjirokastrës. Arsimin fillor e kreu në Gjirokastër, por falë vetive të tij personale, ai fitoi një bursë të Bashkisë së qytetit për të vazhduar për 12 vjet studimet në Austri: tetëvjeçaren në St. Pölten (në familjen Rienmüller) ku për një vit mësoi gjermanishten. Pas kësaj merr dy klasa njëherësh në gjimnazin e Klagenfurtit, të cilin e përfundoi në vitin 1926 me rezultate të shkëlqyera. Në vitin 1927–1928 u regjistrua në Fakultetin Filozofik të Universitetit të Gracit ku ndoqi studimet për dy semestra dhe më tej vijoi në Universitetin e Vjenës. Dega e gjuhësisë në këtë universitet kishte një traditë të vyer. Aty kishin dhënë mësim profesorët e shquar, si: Franc Miklosich, Vatroslav Jagić, Wilhelm Meyer-Lübke. E. Çabej pati fatin të ishte student i indoeuropianistit dhe grecistit Paul Kretschmer, albanologut Norbert Jokl, arkeologut dhe historianit Karl Patsch. Në këtë qendër universitare kishte një traditë të mirë në studimet e historisë së gjuhës shqipe dhe të popullit shqiptar. Gjatë kohës që kryente përgatitjen si student, ai u përfshi edhe në një punë shkencore në fushën e gjuhësisë dhe të letërsisë. Të viteve të para studentore janë artikujt e tij: "Një shkrim i panjohur i De Radës" dhe "Kundër pseudofilologëve" (1929).

N. Jokl-i e mbajti afër studentin shqiptar e midis tyre pati një bashkëpunim të frytshëm. Punën shkencore E. Çabej e finalizoi në përfundim të universitetit me mbrojtjen e tezës së doktoratës me temën: "Studime Italo-Shqiptare" (*Italo-albanische Studien*) më 7 tetor 1933 me rezultatin *Shkëlqyeshëm* (Ausgezeichnet). Për realizimin e kësaj teme ai shkoi dhe mblodhi material tek arbëreshët e Sicilisë në vitin 1932. Universiteti i Vjenës propozoi që E. Çabej të punonte si asistent-pedagog i N. Jokl-it, por i riu shqiptar, i pajisur me dije shkencore, disiplinë të lartë, me talent e dëshirë për punë, preferoi të kthehej dhe të kontribuonte në atdheun e tij me dëshirë të madhe dhe besim për të ndihmuar edhe vetë në ndriçimin e historisë së gjuhës e kulturës së tij kombëtare.

Ende në të njëzetat e jetës së tij, ai kreu disa punime serioze e çeli rrugë të reja në fushën e folklorit, etnografisë, mitologjisë dhe historisë së letërsisë shqipe, që u botuan kryesisht në revista shkencore europiane. Ato u pritën me interes dhe u cituan gjerësisht, sidomos në literaturën historike e gjuhësore europiane të viteve '30 të shekullit të kaluar, nga autorë si Norbert Jokl, Carlo Tagliavin-i, Georg Stadtmüller etj. Për t'u përmendur janë artikujt "Sitten und Gebräuche der Albaner" (Tradita dhe doke të shqiptarëve) (1935); "Rumänisch-albanische Lehnbeziehungen" (Marrëdhënie huazimi rumuno-shqiptare) (1936); "Albaner und Slaven in Süditalien" (Shqiptarë dhe Sllavë në Italinë e jugut) (1938); "Miszellen" (Shkrime të ndryshme) (1938), në *Revue Internati-*

onale des études balkaniques; "Mundartliches aus Italien" (Elemente dialektore nga Italia) (1936) në *Glotta*; "Volkstum und Volksname der Albaner" (Karakteri kombëtar dhe emri kombëtar i shqiptarëve) dhe "Kult und Fortleben der Göttin Diana auf dem Balkan" (Kulti dhe mbijetesa e perëndeshës Diana në Ballkan) (1941) botuar në *Leipziger Vierteljahrsschrift für Sudosteuropa*; "Der albanische Dichter Gjergj Fishta" (1941) (Poeti shqiptar Gjergj Fishta) botuar në *Südost-Forschungen*. Ai mori pjesë si bashkëpunëtor edhe në hartimin e Enciklopedisë Kroate (Hrvatska Enciklopedija) të botuar në vitin 1941. Me këto punime E. Çabej u bë zëri më i dëgjuar, në mos i vetmi, i shkencës shqiptare në Europë, qysh në vitet '30 të shekullit të kaluar.

Në atdhe filloi punë si mësues i letërsisë në Gjimnazin e qytetit të Shkodrës dhe në vitin 1935–1936 si mësues në shkollën e mesme Normale të Elbasanit. Pas kësaj, emërohet në Ministrinë e Arsimit ku iu besua drejtimi i arsimit të mesëm, post që E. Çabejt nuk i pëlqente ta mbante, prandaj kërkoi të lirohej nga ajo detyrë. Në vitin 1938–39 punon si mësues i letërsisë ndërthurur edhe me njohuri gjuhësore në Liceun e Gjirokastrës, e më vonë, deri më 1940 në Gjimnazin e Tiranës. Po ketë vit ai shkoi për kërkim shkencor në Akademinë e Shkencave në Romë. Këtu ai punoi për te realizuar *Atlasin gjuhësor shqiptar*. Gjatë qëndrimit në Itali, më 1942 qeveria italiane e më vonë dhe pushtuesit gjermanë në 1943, i kërkuan të bëhej ministër i Arsimit, por E. Çabej nuk pranoi bashkëpunim me pushtuesit e huaj. Në kujtimet e tij autobiografike ai thotë "Kam hedhur poshtë çdo propozim për bashkëpunim me të huajin, çdo gjë që nuk pajtohet me nderin tim si shqiptar dhe me të mirën e vendit dhe të popullit" (Demiraj, 1990, 72). Në vitin 1957 hapet Universiteti i Tiranës e në të dhe dega Gjuhë dhe letërsi shqipe, ku E. Çabej filloi punë si pedagog dhe njëkohësisht punonjës shkencor. Punën në këtë universitet e vijoi për shumë vite duke dhënë lëndët e *Hyrje në historinë e gjuhës shqipe* dhe *Fonetikë historike* si pedagog i jashtëm, sepse ndërkohë ishte punonjës shkencor në Institutin e Shkencave që më vonë u quajt Instituti i Gjuhësisë dhe i Letërsisë

E. Çabej u nda nga jeta në Romë, më 13 gusht 1980.

Prurjet në Albanologji

Vepra albanologjike e E. Çabej është e pasur dhe e shumanshme. Kontributi u shtri në të gjitha fushat e albanologjisë: gjuhësi, etnografi, mitologji e folklor shqiptar, histori e Shqipërisë dhe letërsisë shqipe, etj.

Metoda shkencore e punës së E. Çabejt

Në rrafshin e përgjithshëm të metodologjisë shkencore, E. Çabej është njëri nga gjuhëtarët e parë shqiptarë që përvetësoi, zbatoi në mënyrë krijuese në pajtim të veçantë me veçoritë dhe rrethanat e shqipes dhe integroi në mënyrë të natyrshme në gjuhësinë historike shqiptare parimet teorike, metodat dhe kërkesat e shkencës gjuhësore europi-

ane të kohës. Në veprën e prof. E. Çabejt kanë gjetur zbatim krijues dhe mishërim metodat, arritjet dhe konceptet shkencore të disa prej shkollave dhe drejtimeve gjuhësore kryesore të fundit të shekullit XIX dhe të gjysmës së parë të shekullit XX, të cilat ai pati mundësi t'i njihte nga afër edhe gjatë kryerjes së studimeve të mesme e të larta në Austri dhe më pas përmes ndjekjes sistematike të literaturës shkencore në disa gjuhë të huaja klasike dhe moderne.

E. Çabej vlerësoi dhe përvetësoi arritjet në fushën e fonetikës së krahasuar, zbatimin e një metode të rreptë shkencore në veprimin e ligjeve fonetike të gjuhës, e cila do t'i shërbente atij në studimet për fonetikën historike dhe në studimet etimologjike të shqipes për t'u dhënë atyre saktësinë dhe rreptësinë shkencore (Mansaku 2018, 221) Për këtë ai u mbështet së pari te Shkolla e Gramatikanëve të Rinj (Çabej 1986, 17) shkolla më e madhe e gjuhësisë krahasuese e gjysmës së dytë të shekullit XIX me përfaqësues kryesorë K. Brugmann, A. Leskien, H. Paul, H. Osthoff etj.

Me gjithë arritjet në kohën e tyre, metodat dhe qëllimet e neogramaristëve janë kritikuar për reduktimin e objektit të hetimit duke u kufizuar në përshkrimin e dukurive sipërfaqësore; mbivlerësimi i gjuhëve historike dhe neglizhimi i atyre bashkëkohore. Për këtë arsye ai u mbështet në një tjetër shkollë në atë të Fjalëve dhe Sendeve, një drejtim tjetër gjuhësor i shpallur së pari nga Jakob Grimm dhe i themeluar në fillim të shek. XX nga gjuhëtari Rudolf Meringer. Parimi shkencor që ndoqi E. Çabej ishte ai sipas të cilit historia e fjalëve duhej studiuar bashkë me historinë e sendeve të emërtuara prej tyre, e kjo gjen zbatim kryesisht në studimet etimologjike.

Çabej do të shkruante: "Parimi që mendojmë se duhet të ndjekë dijetari është kërkimi objektiv i së vërtetës në përpunimin e materialit dhe në paraqitjen e fakteve shkencore. Veçse të qenët objektiv nuk do të thotë që dijetari të jetë indiferent, sidomos në trajtim të problemeve që janë me rëndësi njëkohësisht shkencore dhe nacionale" (Çabej 1965, 289) Për këtë bashkëjetesa e metodologjisë shkencore me frymën kombëtare në veprën e Eqrem Çabejt gjen shprehjen e vet në moton "të jemi objektivë, por jo indiferentë".

Një parim tjetër i rëndësishëm i metodologjisë shkencore të zbatuar me konsuekuencë në veprën e Eqrem Çabejt, sidomos në studimin e problemeve të etnogjenezës dhe të studimeve etimologjike ka qenë pikënisja e kërkimit nga shqyrtimi i dukurive gjuhësore të leksikut dhe i strukturës gramatikore së pari brenda gjuhës shqipe dhe të folmeve të saj, pra e njohjes së mirë të gjendjes së brendshme të saj, duke zbatuar krahasimin e brendshëm historik midis gjendjes së sotme dhe asaj që paraqitet në tekstet e vjetra të shekujve XVI-XVIII, dialekteve dhe të folmeve të shqipes, dhe vetëm pas shqyrtimit të plotë të gjendjes së brendshme, kalohet në krahasime me gjuhë të tjera për një ndriçim të mëtejshëm të burimit të fjalës dhe për ta përfshirë shqipen edhe në marrëdhëniet e saj me gjuhë të tjera ballkanike e europiane.

Çabej zbatoi dhe parime të disa drejtimeve të reja të gjuhësisë moderne sosyriane e passosyriane, sidomos konceptet themelore që kanë të bëjnë me vështrimin sistemor të zhvillimeve gjuhësore, me aspektin funksional të gjuhës dhe sidomos disa teori të reja të gjuhësisë së përgjithshme që arrijnë të shpjegojnë më mirë dukuri të gjuhësisë indoeuropiane, siç janë teza e Ferdinand de Saussure-it mbi sistemin primitiv të zano-

reve të gjuhëve indoeuropiane, teoria e rrënjëve e E. Benvenist-it, teoria fonologjike e N. Trubetskoi-t, teza e Jerzy Kuryłowicz-it për apofoninë në gjuhët indoeuropiane etj. (Mansaku 2018, 243)

Çabej për historinë e gjuhës shqipe

Në krye të interesave shkencore të E. Çabejt ishte historia e popullit shqiptar dhe e gjuhës shqipe. Kjo kërkonte që ai të thellohej në studimin diakronik të parahistorisë dhe historisë së popullit të tij. Me hyrjen e E. Çabejt në shkencën gjuhësore dhe kulturore shqiptare të viteve '30 të shekullit XX nis një fazë e re dhe shënohet një kthesë në studimin shkencor të historisë së gjuhës shqipe dhe të kulturës shpirtërore të shqiptarëve nga vetë shqiptarët. Kontributin e E. Çabejt në këtë fushë e mirëpritën dhe e vlerësuan dhe studiues të huaj, që deri më atë kohë, ishin marrë me këto probleme. Midis vlerësimeve të larta që iu bënë veçohet ai që vjen nga një personalitet i lartë i gjuhësisë europiane dhe albanolog i shquar, siç ishte gjuhëtari danez Holger Pedersen, i cili, pasi kishte lexuar disa nga punimet e E. Çabejt, në një letër që i dërgonte në vitin 1938 e falënderonte dhe e përgëzonte me këto fjalë: "Është e gëzueshme që tani, për herë të parë, një shqiptar i lindur trajton gjuhën dhe historinë e popullit të vet, duke zotëruar mirë metodën e zhvilluar në Europën Perëndimore"[1].

Ai u mor në mënyrë ballore me çështjet më themelore të historisë së gjuhës shqipe: prejardhjen e popullit shqiptar dhe të gjuhës së tij, vendin e formimit të gjuhës shqipe si dhe me çështjen e autoktonisë. Tezën e prejardhjes ilire të shqiptarëve dhe autoktonisë së tyre nuk e kanë shtruar dhe mbrojtur të parët studiuesit shqiptarë, por studiues të njohur të Europës. Për to, para Çabejt, kishte folur J. Thumann, G. Von Hahn, G. Meyer, H, Pedersen, N. Jokl etj. Të gjithë pajtoheshin me prejardhjen ilire të gjuhës shqipe apo më saktë nga një apo disa dialekte të ilirishtes jugore. Në shek. XX të tjerë historianë dhe gjuhëtarë të huaj, si: K. Paul, H. Hirt, G. Weigand, V. Georgiev etj. hodhën idenë e prejardhjes trake të gjuhës shqipe duke e mbështetur kryesisht atë me argumente gjuhësore. Tashmë ishte koha e E. Çabejt të përballej me ta. Prej kohësh ishte bërë e qartë se shqipja zinte vendin e saj në kuadër të gjuhëve IE duke lënë pas hipoteza e gjykime që, përtej detajeve diferencuese, të shpien te konstatimi i përgjithshëm: shqipja është gjuhë indoeuropiane e tipit s*atəm*.

Në linjën Meyer-Jokl edhe E. Çabej theksoi lidhjet e shqipes me grupin e gjuhëve IE. veriore (gjuhët gjermanike, baltosllave). Mbetej të përcaktohej nga cili popull antik i Ballkani vinte populli shqiptar dhe gjuha shqipe. Ideja e vjetër për prejardhjen e gjuhës shqipe nga ilirishtja, pas sprovave për të përcaktuar ilirishten si *centum* e trakishten si

1 Paragrafi i plotë: «Sehr geehrter Herr Doktor ! Ich danke Ihnen herzlich für die freundliche Zusendung Ihrer interessanten Aufsätze "Kostandini i vogëlith dhe kthimi i Odiseut", "Albaner und Slaven in Süditalien" und "Miszellen". Es ist sehr erfreulich, dass jetzt (wohl zum ersten Mal) ein geborener Albaner die Sprache und Geschichte seiner Volkes mit voller Beherrschung der in Westeuropa ausgebildeten Methode behandelt». I botuar ky paragraf i letrës nga M. Mandalà, (dhënë nga e bija B. Çabej) në Punime të Konferencës Shkencore Ndërkombëtare *Prof. E. Çabej përmes letërkëmbimit me kolege dhe kolegë të gjuhës gjermane*, Tiranë, 2024, f.23.
Kjo letër është botuar edhe në gjuhën shqipe në librin e Sh. Demirajt, *Eqrem Çabej*, f. 229.

satəm në dekadat e para të shek. XX, ishte vënë në dyshim duke theksuar njëherësh idenë për prejardhjen nga trakishtja *satəm*. Pas H. Hirt-it, tezën për prejardhjen trakase të shqipes e çoi më tej G. Weigand-i. Edhe H. Barić-i e mbështeti atë. Edhe në kohët tona këtë tezë e risollën K. T. Witczak (Witczak 1994, 21–26; Witczak 1995, 309–312) e më gjerësisht e gjejmë te G. Schramm (Schramm 1981; Schramm 1994) Qysh në tekstin e parë universitar të vitit 1947 "Hyrje në historinë e gjuhës shqipe" e cila u ribotua disa herë, E. Çabej u kushtoi vëmendje gjenezës së popullit shqiptar dhe të gjuhës shqipe si dhe çështjeve të lidhura me to. Këto probleme vijoi t'i trajtojë në një varg punimesh të tjera, si: "Problemi i autoktonisë së shqiptarëve në dritën e emrave të vendit" (1958); "Vendbanimet e hershme të shqiptarëve në gadishullin e Ballkanit në dritën e gjuhës dhe të emrave të vendeve" (1961); "Disa probleme themelore të historisë së vjetër të gjuhës shqipe" (1962); "Ilirishtja dhe shqipja. Çështje parimore" (1969), "Problemi i vendit të formimit të gjuhës shqipe" (1972); "Problemi i burimit të popullit shqiptar dhe të gjuhës së tij" (1976) etj. E. Çabej në fillim të këtyre problemeve parashtroi disa çështje teorike-metodike, duke sqaruar se bëhet fjalë për një autoktoni relative dhe jo pa cak. Vijimësinë ilire-shqiptare ai e mbështeti në një numër përkimesh si në leksik, në onomastikë, në fonetikë e fjalëformim. Një varg antroponimesh e toponimesh ilire, E. Çabej shpjegoi se, gjenin përgjegjësen e tyre vetëm në gjuhën shqipe, si: *Bardus, Barduli, Bato, Dasius, Epicadus, Gentius, Teuta, Dalmatae, Delmatae, Parthum, Taulanti, Drivastum, Dimalum, Drinus, Isamnus (Ishmi), Skardus, Scodra, Scodrinoi, Ulcinium (Ulqin), Mathis* (Mat – breg lumi), *Malontum* (mal) etj. Për herë të parë prej tij u fol edhe për përkime morfologjike.Te *Scodr-a* e *Scup-i*, ai pa shfaqjen e nyjës së prapme *-a, -i* që ka sot gjuha shqipe (ar-a, mal-i). Mbaresën *-e* të gjinores së shqipes e afroi me mbaresën e gjinores së mesapishtes, që vështrohet përgjithësisht si mbaresë e ilirishtes. (Domi 1988/3, 60) Ai shpjegoi se prapashtesës ilire *-esta, -este, -ist*, që del në emra vendesh të territoreve ilire si: *Ladesta, Tergeste, Palaeste* i përgjigjet në shqip prapashtesa *-(e)sht* që del në emra që shënojnë vend si: *vnesht vresht, bresht, kopsht* etj. dhe në emra fshatrash si *Fishtë, Ashtë* etj. Po kështu prapashtesës ilire *-atae, -ates* me të cilat formoheshin në ilirishte emra banorësh të fiseve ilire si *Dalmatae, Dokleatae, Labeates* i përgjigjet në shqip prapashtesa *-at,* që shërben për të formuar emra fisesh e fshatrash si: *Zekat, Progonat, Filat etj*. Vërejti parashtesën ilire *li-* (Liburni khs. Burni) *lë-* në shq. (*lëfyt* khs. *fyt*).

Në vitin 1927 u botua artikulli i famshëm i Gustav Weigand-it (1860–1930) "A janë shqiptarët pasardhës të ilirëve apo të trakëve?" (Sind die Albaner die Nachkommen der Illyrier oder der Thraker?).

Në atë kohë artikulli u kritikua nga studiues të huaj si Norbert Jokl-i, sepse gjuhëtarët shqiptarë të asaj kohe nuk ishin në gjendje të vlerësonin në mënyrë kritike punimin e një prej studiuesve më të njohur të gjuhëve të Ballkanit.

Në atë punim autori kishte arritur në përfundimin hipotetik se shqiptarët ka më shumë të ngjarë të jenë pasardhës të trakëve sesa të ilirëve. Implikimet historike të këtij përfundimi bënë që, kryesisht për arsye jashtëshkencore, ai punim të pranohej e mbështetej shumëkund e në veçanti në shtetet fqinje ballkanike. E. Çabej iu kundërvu tezave të G. Weigand-it, i cili midis shumë argumenteve që sjell në mbështetje të tezës së tij, përmend edhe atë që lidhet me terminologjinë e detarisë në gjuhën shqipe, duke

arsyetuar se terminologjia e lundrimit dhe e peshkimit në gjuhën shqipe është me burim të huaj. Nga ana tjetër, dihet se ilirët kanë qenë detarë dhe prandaj kanë pasur edhe terminologjinë e tyre të detarisë dhe të peshkimit. Po të ishin shqiptarët pasardhës të ilirëve do të kishin trashëguar prej tyre edhe terminologjinë e kësaj fushe, por nuk ka ndodhur kështu, përkundrazi, sipas tij, emrat e lundrimit, të peshqve dhe të veglave të peshkimit janë të huaj. Mbi bazën e këtij arsyetimi, si dhe të lidhjeve të ngushta të shqipes me rumanishten, Weigand-i nxjerr përfundimin se shqiptarët nuk janë autoktonë në viset e tyre të sotme në anët e bregdetit, por janë të ardhur nga vise më lindore të Ballkanit që i përkasin truallit të trakëve. E. Çabej provoi se jo e gjithë terminologjia e detarisë dhe e peshkimit në shqipe është me burim të huaj. Përkundrazi, një pjesë e fjalëve të kësaj fushe me karakter të përgjithshëm si *det, anije, va, shkulm, iriq deti, shul, pëlhurë, halë, ballë, valë* etj. janë të fondit të trashëguar të shqipes. Fjalët e huaja mbizotërojnë në terminologjinë e teknikës së detarisë, siç ndodh edhe në gjuhë të tjera.

Në kushtet e mungesës së mbishkrimeve nga ilirishtja e Ballkanit dhe të dokumentimit me shkrim vonë të shqipes, elementet nga greqishtja e vjetër dhe nga latinishtja, elementet e përbashkëta me rumanishten luajnë një rol të rëndësishëm për të hedhur dritë në çështjet e historisë së gjuhës shqipe dhe të autoktonisë. Prania e një numri huazimesh nga greqishtja e latinishtja, të përmendura më parë nga historiani J. Thunmann, u plotësuan me saktësi e konsiderata të reja shkencore nga E. Çabej. Ato janë dëshmi se historia e lashtë e shqipes është zhvilluar në kontakt të pandërprerë me latinishten e greqishten e vjetër, se stërgjyshërit e shqiptarëve kanë banuar në një territor ku u ndie për një periudhë të gjatë i fuqishëm veprimi i Romës së vjetër, po ashtu edhe se ata janë fqinjë me grekët e lashtë, fakte këto që të shpien patjetër te ilirët. (Domi 1983/3, 61) Çabej thoshte se tezat që i bien shqiptarët të ardhur në viset e sotme nga Veriu a nga Lindja e Gadishullit të Ballkanit nuk mund ta shpjegojnë praninë e elementeve nga greqishtja e vjetër në gjuhën shqipe (Çabej 1974, 9–27). Ai, në vijim të A. Thumb-it, (*Altgr. Elem.* IF 26 pp.1. 26) i cili vuri re 21 fjalë nga greqishtja e vjetër në shqipe, në një varg punimesh (Çabej 1960; 1964/1; 1976; 1982; 1987; 1997) e çoi në rreth 30 të tilla, si: *lakër* < λάχανα, *pjepër* < πέπων os, *presh* < πράσον, *mollë* < μάλον, *kumbull* < κοκκύμηλον, *qershi* < κερασία, *fier* < πτέρις, *shtambë* < στάμνος, *mokër* < μᾶχανά etj. Sot në vijim të punës së tij kanë shkuar në 40, çka është në të mirë të tezës së autoktonisë. Huazimet latine nga ana tjetër, iu nështruan një analize të thellë shkencore në artikullin "Karakteristikat e huazimeve latine në gjuhën shqipe" (Çabej, 1974/2, 15–53) në të cilin ai vërejti se ato kishin pësuar të njëjtin evolucion fonetik sikurse fjalët me burim autokton. Pra të gjitha rrethanat historike – gjuhësore dhe kulturore dëshmojnë se populli shqiptar me gjuhën dhe kulturën e tij është formuar dhe zhvilluar në një territor që ka qenë nën ndikimin e pandërprerë të gjuhëve dhe të kulturave klasike greke dhe latine. Çabej arriti në përfundimin se: ...sipas gjendjes historike dhe gjeografike që na paraqitet, fondin themelor të popullit shqiptar, pas gjase, e përbëjnë ilirët". (Çabej 1975, 205)

Kontributi në fushën e Fonetikës Historike të Shqipes

Për të sqaruar çështjet e historisë së gjuhës shqipe dhe në mënyrë të veçantë etimologjinë e fjalëve, E. Çabej dha një ndihmësë të çmuar edhe në fushën e Fonetikës historike të shqipes. Në pothuaj të gjithë artikujt e punimet e tij ai u mor me këto çështje, duke çuar më përpara arritjet e gjuhësisë së krahasuar lidhur me reflektimit e tingujve indoeuropianë në gjuhën shqipe, duke bërë saktësime, plotësime të rregullave fonetike, madje në shumë raste u formuluan edhe rregulla të reja. Në një varg punimesh si: "Disa aspekte të fonetikës historike të shqipes në dritën e gjuhës së Gjon Buzukut" (1959); "Mbi disa rregulla të fonetikës historike të shqipes" (1970/2); "Fonetikë historike dhe etimologji nga fusha e shqipes" (1978) si dhe teksti "Studime për fonetikën historike të shqipes" ai trajtoi çështje të fonetikës historike. Njëra nga veprat më të rëndësishme të tij, është "Hyrje në studimin krahasues të gjuhëve indoevropiane" (Prishtinë më 1986). Ky libër është mirëfilli një fonetikë historike e shqipes që ka si pikënisje indoeuropianishten, dhe për sa dimë, është punimi i parë i plotë i këtij lloji për gjuhën shqipe. Në të trajtohen zanoret e shkurtra, ato të gjata, diftongjet, sonantet, apofonia dhe laringalet, labialet (buzoret), dentalet (dhëmboret), guturalet, velaret e thjeshta, spirantet, nazalet (hundoret) dhe likuidet.

Ky albanolog i shquar, përcaktoi disa izoglosa kryesore, të cilat përcaktojnë vendin e shqipes në familjen indoeuropiane. Duke shqyrtuar e vlerësuar studiuesit e huaj që ishin marrë me këto probleme ai shqyrtoi çështjen e serive të guturaleve indoeuropiane në gjuhën shqipe, e cila hedh dritë në ndarjen e gjuhëve në *centum* dhe *satem*. Klasifikimi i shqipes në njërin nga këto grupe ishte i lidhur edhe me çështjen e prejardhjes së gjuhës shqipe. Prej shumë gjuhëtarëve ilirishtja konsiderohej gjuhë *centum*, kurse shqipja gjuhë *satem,* duke u mbështetur në reflektimin e tri serive të guturaleve indoeuropiane në gjuhën shqipe: **k,*g, *g^{h} ; *k' *g',*ǵ^{h} ; *k^{w}, *g^{w}, *g^{wh}*. Gjuhët *centum* i kanë shndërruar palatalet **k' *g'* në *k, g,* kurse ato *satem* në *s, z* dhe *sh, zh*. Ky konstatim e largonte shqipen prej ilirishtes. Pas shqyrtimit të të gjitha tezave të gjuhëtarëve të huaj për këtë problem (N. Jokl, F. Ribezzo, A. Meyer, H. Pedersen, W. Cimohowski etj), E. Çabej konstatonte se: "...po të jetë se ilirishtja të ketë shkuar me gjuhët perëndimore ose *centum*, puna që shqipja është gjuhë lindore (*satem)* nga kjo anë nuk përbën një argument të prerë për ta përjashtuar birërinë ilire të saj" (Çabej, 1969, 51). Dijetari ynë bashkohet me ata studiues që e konsideronin ndarjen *centum / satem* si çështje kronologjie, d. m.th si rezultat i zhvillimit fonetik të tingujve: një gjuhë që dikur mund të ketë qenë *centum* në rrjedhë të kohës mund të përfundojë në një gjuhë *satem*.

Në lidhje me pozicionin *verior* apo *jugor* që shqipja zinte në familjen indoeuropiane, ai mbështeti G. Meyer-in mbi reflektimin I. E. *ŏ*: shq. *a*, (**nox > natë*) sikurse në gjuhët gjermanike, balto-sllave, iraniane etj. Me këtë tipar shqipja bënte pjesë në gjuhët veriore të kësaj familjeje, duke u larguar nga latinishtja e greqishtja. Po kështu ai trajtoi bashkëtingëlloret e zëshme të aspiruara **bh, *dh, *gh* që në gjuhën shqipe u reflektuan në të zëshmet e thjeshta *b,d, g*. Me këtë tipar shqipja shkon përsëri me gjuhët gjermanike, balto-sllave, keltishten e iranishten.

Një tjetër izoglosë në fushën e fonetikës, që ndihmon përcaktimin e shqipes, është dhe trajtimi i sonanteve silabike *r̥ ,*l̥. E. Çabej e studioi enkas reflektimin e tyre në gjuhën shqipe, sepse disa gjuhëtarë, ndër të cilët dhe V. Porzig-u e kanë përdorur si argument për të ndarë shqipen nga ilirishtja dhe për ta bashkuar me trakishten. (Dodi 1988/3, 75). E. Çabej i hodhi poshtë këto teori duke vërtetuar se nuk ka divergjenca midis shqipes dhe ilirishtes në reflektimin e *r̥ në shqipe e ilirishte se shembuj të tillë, si: *dritë, krimb, brimë* etj. tregojnë afëri të këtyre gjuhëve. Për gjuhët indeuropiane Çabej dallon apofoninë kualitative dhe atë kuantitative. I ilustron ato me shembuj nga gr. e vjetër dhe latinishtja dhe shpjegon apofoninë *e-o* në gjuhën shqipe përmes rasteve *bie* (shkalla *e*) dhe *bart, bie, barrë* (shkalla *o*). Sipas Çabejt apofonia kualitative ka lidhje me theksin muzikor, ndërsa ajo kuantitative me theksin dinamik. Duke u ndalur tek kjo e fundit ai vë në dukje katër shkallët e saj, normale ose e plotë (Vollstufe), e zgjatimit (Dehnstufe), e reduktimit (Schwundstufe) dhe e zhdukjes (Nullstufe), duke i përkthyer për herë të parë këto terma në shqipe dhe duke i ilustruar me shembuj nga latinishtja dhe shqipja. Çabej, në pajtim me nivelin e kohës të zhvillimit të disiplinës, nuk ka mundur të shpjegojë lidhjen e ngushtë të apofonisë me laringalet, sidomos për shkallën e zgjatimit të zanoreve (Dehnstufe), edhe pse Saussure-i qysh në 1879 kishte hamendësuar ekzistencën e koeficientëve semantikë, të cilët duhet të ishin shkaku i zgjatjes së zanoreve të rrënjëve IE (G. Lafe 2024, 235). Megjithatë ai është i vetëdijshëm se "Sikur të vërtetohej që laringalet kanë ekzistuar dikur, kjo do të revolucionte mbarë fonetikën historike të gjuhëve i.e" (Çabej 1986, 78) duke lënë një shteg të hapur studimi për studiuesit e mëvonshëm.

E. Çabej ka shpjeguar qartë se gjuha shqipe ka ruajtur gjurmë të theksit nistor të ilirishtes si tek emrat e trashëguar ashtu edhe në disa toponime të vjetra. Lidhur me këtë dukuri ai do të shprehej: "...theksimi inicial ilir dhe rregullimi mekanik i theksit në gjuhën shqipe me parimin e shpërnguljes për në rrokjen e parafundit, i konstatuar prej N. Jokl-it, historikisht nuk anulojnë, por plotësojnë njëri-tjetrin" (Çabej 1972/4, 16). Ai e ilustron dhe me shembullin il. *Ísamnus* > shq. *Íshëm*. Çabej studioi evolucionin e sistemit zanor e bashkëtingëllor të shqipes. Ai hodhi dritë në disa çështje të rëndësishme të fonetikës historike, si mbi gjatësinë e zanoreve, hundorësinë dhe rotacizmin, zanoren *ë* të patheksuar e të theksuar, diftongjet, apofoninë, metafoninë etj.

Në lidhje me gjatësitë e zanoreve në disa fjalë të sotme të trashëguara nga IE, si *bē, dēt, mī, thī* ai vërejti se ato janë gjatësi të trashëguara ose gjatësi kompensatore (për shkak të rënies së tingujve brenda fjalës) në fjalë të ardhura nga latinishtja, si: *cubitus* > *cūt, medicus* > *mjēk, caballus* > *kālë* etj. Çabej studioi në fonetikën historike të shqipes edhe çështjen e reflektimit të diftongjeve IE në gjuhën shqipe, veçanërisht në punimin "Diftongje dhe togje zanoresh të shqipes" (Çabej 1958, 71–88). Ai arriti në përfundimin se diftongjet IE të shqipes janë reduktuar herët në zanore të thjeshta dhe shqipja më vonë krijoi togje zanoresh. Në fushën e vokalizmit, ai vërejti rënien e zanoreve të patheksuara në fillim të fjalës dhe rënien e zanoreve të shkurtra të patheksuara në fund të fjalës, po kështu edhe reduktimin dhe shpesh edhe rënien e zanoreve të patheksuara në trup të fjalës. Për dukurinë e metafonisë *a : e : i* E. Çabej vlerësoi mendimin e disa gjuhëtarëve pararendës duke u pajtuar me ta që shkakun e saj e gjetën te ndikimi asimilues prapavaj-

tës i mbaresës së hershme IE **i*, e cila la gjurmë edhe në qiellëzorëzimin e bashkëtingëllores para saj në shembuj si *dash-*i ~ desh*, *plak-*i ~ pleq*.

Ai erdhi te studimet fonetike kryesisht përmes etimologjisë. Përfundimet e paraardhësve, plotësimet dhe saktësimet e mëtejshme të tij i sistemoi, duke dhënë me saktësi tiparet fonetike konstitutive të shqipes:

- Theksi i fjalës është ngulitur në njërën rrokje, sidomos në rrokjen e parafundit ku nuk ndodhen treguesit gramatikorë.
- Zanoret e shkurtra të patheksuara fundore të periudhës IE kanë rënë që të gjitha, kurse zanoret e gjata kanë rënë pjesërisht, duke u rrëgjuar disa prej tyre në zanoren *ë*.
- Zanoret e patheksuara nistore të periudhës IE dhe të asaj latine kanë rënë.
- Diftongjet e shkurtra e të gjata të periudhes IE janë kthyer në zanore të thjeshta, shqipja gjatë evulucionit të saj të brendshëm krijoi diftongje të reja, që janë të shkurtra.
- Grupet bashkëtingëllore përgjithësisht janë asimiluar duke u kthyer në fonema të thjeshta.

Ndihmesa në Gramatikën Historike të Shqipes

Ndihmesa e çmuar e E. Çabejt në fushën e historisë së gjuhës bëri që t'i kushtonte vëmendje edhe disa problemeve të gramatikës historike të shqipes. Gjuha shqipe bart tipare gramatikore qysh nga periudha indoeuropiane, por nga ana tjetër ky sistem gramatikor ka pësuar një evolucion të dukshëm, i cili pa dyshim ndryshimet më të mëdha i ka pasur në shekujt e errët paraletrarë. Në këtë fushë nuk mund ta mënjanonte problemin aq të diskutueshëm edhe sot të nyjave të prapme dhe të përparme të shqipes. Deri në atë kohë sundonte mendimi i H. Pedersen-it sipas të cilit nyja shquese e gjuhës shqipe ka qenë vendosur para emrit ashtu si në gjuhë të tjera IE që e kanë zhvilluar këtë mjet gramatikor, si në gjuhët gjermanike, greqishte e në gjuhët romane. "Në ato rrethana, të mbroje një tezë të ndryshme për sistemin nyjor të shqipes, ishte një ndërmarrje shumë e guximshme që kërkonte njohje të thelluar të strukturës gramatikore të kësaj gjuhe në evolucionin e saj historik si dhe një mprehtësi gjykimi dhe argumentimi, dy cilësi këto që e kanë karakterizuar dijetarin tonë të shquar gjatë tërë veprimtarisë së tij shkencore" (Demiraj 1990, 96). Këtë problem ai e shqyrtoi në artikullin "Rreth disa çështjeve të historisë së gjuhës shqipe" (BShSh 1963). Pasi vë në dukje mendimin e pranuar nga shumë gjuhëtarë se si nyja e prapme dhe ajo e përparme janë risi në gjuhën shqipe, ai ndalet në kohën e lindjes së secilës, duke përcaktuar se cila prej tyre është më e hershme. Pas një trajtimi të gjerë, arriti në përfundimin e ri – përkundër mendimit më të përgjithshëm – se postpozicioni i artikullit në shqipen është më i vjetër se pozicioni proklitik dhe se ky i fundit ka rrjedhur prej atij në ngërthim të fjalisë, me anë të një përsëritjeje. Në po këtë punim, E. Çabej arsyeton se si rezultat i humbjes prej kohësh të mbaresave të hershme, mundi të shfaqej artikulli, si të thuash si një

zëvendësim i fundoreve të zhdukura të rasave (Likaj- A. Avrami 2024, 71) duke treguar tërthor edhe konceptimin e ri të rishfaqjes ciklike të gjendjeve gjuhësore.

E. Çabej trajtoi gjerësisht një tjetër problem të morfologjisë së shqipes me karakter historik në veprën *Shumësi i singularizuar në gjuhën shqipe* (1967). Ky studim monografik ishte botuar më parë në gjuhën gjermane në *Lingua Posnaniensis* (VII 1959) dhe (VIII 1960).

Me shumësat e singularizuar në gjuhën shqipe ishin marrë edhe gjuhëtarë si: N. Jokl-i, A. Xhuvani, G. Weigand-i, P. Skok-u etj., por merita e Çabejt qëndron në rrethanën që ai kësaj dukurie i dha një vend të veçantë dhe më të madh në gjuhën shqipe, jo vetëm se e pasuroi rrethin e shumësve të singularizuar, por edhe i shpjegoi formalisht e kuptimisht.

Sipas tij shkaku i kësaj dukurie qëndron në faktin se "...shumësi përveç detyrave të zakonshme për të shprehur një shumësi objektesh e konceptesh, ka dhe funkcionin e një intensivi, duke shprehur pra ndjenja të ngritura e të dëndësuara brenda jetës afektive. Në disa raste të veçanta ai është mbeturina gjuhësore e fundit e botëkuptimit magjik të njeriut primitiv..." (Çabej 1967, 19). E këtu sjell shembujt: *ligësitë, marrëzitë, turpet, dridhmët* etj. Këta shumësa më vonë u singularizuan, psh. nga forma bazë **halm* u kalua në *helme* e kjo më vonë në njëjësin *helm*. Çabej e vëzhgoi këtë dukuri në të gjithë shqipen, në dialekte e të folme të veçanta, duke i grupuar edhe sipa fushave leksikore. Ai konstatoi se kjo dukuri gramatikore është shumë më e shpeshtë në shqipen sa ishte menduar gjer në atë kohë. Ky proces është i pranishëm edhe në shumë gjuhë IE. Ai vazhdon "...mbulimi i njëjësit të mëparmë nga ana e shumësit ka qenë aq i plotë, sa që njëjësi jo pak herë është zhdukur pa lënë gjurmë dhe duhet aftësia gjurmuese e gjuhëtarit për ta diktuar." (Çabej 1967, 18) Sqarimi i drejtë i rasteve të shumësave të singularizuar në gjuhën shqipe, i dhanë mundësinë këtij dijetari për të dhënë mendime të sakta e për të rivlerësuar disa prej etimologjive të fjalëve të shqipes.

Çabej është marrë edhe me problemin e gjinisë në gjuhën shqipe. Ai trajtoi lëvizjen e gjinisë së disa emrave në rrymë të shekujve si dhe të gjininë asnjanëse. Kështu emra si: *qytet, shëndet, short* etj. në një fazë të hershme të shqipes, p.sh. te autorët e vjetër, dëshmohen si emra të gjinisë femërore, kurse sot janë integruar në gjininë mashkullore.

Duke shqyrtuar gjininë asnjanëse në gjuhën shqipe (Çabej 1977, 58), ai mbështeti, H. Pedersen-in (Pedersen 1897, 238–291) i cili pati meritën që përcaktoi përfundimisht ekzistencën e asnjanësit si gjini e tretë në gjuhën shqipe. Me studimin e gjuhës së Gj. Buzukut, Çabej vërtetoi mendimin e H. Pedersen-it se asnjanësit e vjetër të shqipes nuk kufizohen vetëm në emrat që shënojnë lëndë, të përdorur si kolektivë, por shtrihen edhe në emra të tjerë, mjaft prej të cilëve me burim latin. Në këtë mënyrë, përfundimet në të cilat arriti E. Çabej, dhe më pas Sh. Demiraj, përforconin dhe zhvillonin më tej, duke e pasuruar me dëshmi konkrete të gjuhës, idenë e Pedersen-it që gjinia asnjanëse në shqipe është e lashtë, ka karakter indoeuropian, dhe në kohën e huazimeve latine ishte ende mjaft e gjallë në shqipe, meqenëse shumë asnjanës latinë kanë hyrë si të tillë në këtë gjuhë.

Ai vërtetoi edhe një herë karakterin IE të saj e duke e krahasuar me shembuj nga gjuhët e tjera indoeuropiane: "...është tendencë përgjithësisht në gjuhët indoeuropiane që neutri sa vjen e zhduket. Edhe në shqipen, siç dihet, te autorët e vjetër, sot 300–400 vjet më parë ka pasur shumë më tepër asnjanës në përdorim gjuhësor se sa ka sot. Nëpër dialekte të shqipes asnjanësi është më i gjallë, kurse në gjuhën e rëndomtë e të shkrimit, po tërhiqet nga përdorimi, gati po zhduket" (Çabej 1986, 94). Ai arrin në përfundimin se sa më shumë evoluon një gjuhë, aq më shumë i humb format gramatikore, se pasuria e formave gramatikore nuk është shenjë kulture, por primitiviteti.

Në vështrim shkencor e krahasues me gjuhë të tjera ai mori në shqyrtim edhe mbiemrin, përemrin, numërorët në gjuhën shqipe, fjalët e pandryshueshme, kompozitat.

E. Çabej dha disa konsiderata të shkurtra edhe për Sintaksën. Krahasuar me gjuhët e tjera IE ai jep disa karakteristika në fushën e sintaksës, të cilat herë shkojnë me gjuhë të tjera të kësaj familjeje e herë kanë ndjekur rrugën e tyre. Karakteristikë e këtyre gjuhëve e po kështu edhe e shqipes është fjalia emërore (ose eliptike). Ky është një tip i lashtë që "në shqipe e gjejmë në shprehje stereotipe si: *Trimi i mirë me shokë shumë*" (Çabej 1986, 126). Krahas fjalisë emërore ai vëren edhe atë foljore, ku mungon subjekti, kryesisht një përemër. Sipas tij, në gjuhët IE mjafton fleksioni për të kuptuar përse bëhej fjalë, si në latishte: *Quod scripsi, scripsi* (atë që shkrova, shkrova)

Topikën, rendin a vendin e fjalëve në fjali, E. Çabej e lidh me fleksionin, pra, sa më e pasur është një gjuhë në sistem eptimi (fleksion) aq më e lirë është topika. Sa më shumë varfërohet eptimi, topika bëhet më e shtrëngueshme, më e ngulitur. Është me vlerë dhe për ditët e sotme konkluzioni që nxjerr Çabej: "Disa gjuhë më të mëdha, që përfaqësojnë edhe një kulturë më të lartë, ndikojnë në gjuhët e vogla dhe në punët e topikës së fjalive, pra në sintaksë të fjalisë" (Çabej 1986, 127)

Çabej dhe Etimologjia

Etimologjia e shqipes nisi jetën e saj, duke u përfaqësuar nga shkencëtarët e mëdhenj të kësaj fushe, si: Franz Bopp, Gustav Meyer, Karl Brugmann, Holger Pedersen e duke vijuar me gjuhëtarë të specialiteteve të veçanta, si: Franz Miklosich, Norbert Jokl, Karl Treimer, Leo Spitzer, Carlo Tagliavini, Wilhelm Meyer-Lübke e shumë të tjerë, përmendja e të cilëve do të shkonte tepër gjatë. Por studimet e këtyre dijetarëve, të botuara në kohë të ndryshme dhe në gjuhë të huaja, mbetën të shpërndara në libra e revista, në biblioteka e institucione shkencore të vendeve të Europës. Ai që i mblodhi të gjitha këto për t'i sjellë në vendin e tij dhe për t'i çuar më tej studimet e kësaj fushe, është E. Çabej. Në këtë mënyrë ai vlerësoi dhe trashëgiminë e studiuesve shqiptarë edhe pse nuk mund të flitej deri atëherë për studime të mirëfillta etimologjike mbështetur në parime të rrepta shkencore, si: P. Mazreku, N. Keta, E. Mashi, V. Dorsa, J. de Rada, Th. Mitko, dhe sidomos Dh. Kamarda e K. Kristoforidhi, Zgjidhjet që kishin dhënë shpesh ishin arbitrare, intuitive, megjithatë ai i vlerësoi me objektivitet dhe shumë prej tyre i pranoi. Ai mblodhi të gjitha kontributet e kësaj fushe për të krijuar një korpus me themele të

shëndosha, të mbështetur në rezultatet më të përparuara të gjuhësisë krahasimtare. Parimet e metodës së studimeve etimologjike të Çabejt dalin nga studimi i veprës së tij monumentale 7-vëllimshe *Studime Etimologjike në Fushë të Shqipes,* "opus vitae" e tij. Puna për studimin etimologjik të leksikut të shqipes filloi në trajtë artikujsh prej tij, të cilët u botuan fillimisht në "Buletinin e Universitetit Shtetëror të Tiranës" prej vitit 1960 deri më 1963 dhe në revistën "Studime Etimologjike" prej 1964 deri më 1968. Në vitet që pasuan E. Çabej i plotësoi më tej ato derisa në fundin e viteve '70 filloi puna për botimin e veprës *Studime Etimologjike në fushë të shqipes*.

Shkolla e Gramatikanëve të Rinj e Brugmann-it me të tjerë, "Wörter und Sachen" e Schuchardt-it dhe Meringer-it, gjeografia linguistike e Gilliéron-it, linguistika areale e Bartoli-t dhe e Pisani-t, shkolla sociolinguistike zvicerane e De Saussure-it e shumë drejtime e rryma të tjera të gjuhësisë bashkëkohore kanë gjetur mishërimin e tyre në punën ngulmuese në fushë të etimologjisë së shqipes, me të cilën u mor Çabej gjithë jetën. Ai shfrytëzoi elementet më pozitive të të gjitha drejtimeve gjuhësore, më të vjetra e më të reja, duke qenë në të njëjtën kohë edhe tradicional edhe modern dhe duke ia përshtatur gjithçka specifikës së shqipes. "Sudimet etimologjike paraqesin një varg vështirësish të mëdha edhe kur është fjala për gjuhë me një dokumentim të hershëm, siç janë greqishtja, indishtja e vjetër, latinishtja, gjuhët gjermanike, gjuhët sllave, të cilat kanë tërhequr prej kohësh vëmendjen e shumë gjuhëtarëve të shquar. E këto vështirësi kanë qenë pa krahasim më të mëdha në rastin e një gjuhe me një dokumentim shkrimor të vonë dhe me një evolucion të madh historik të sistemit të saj gjuhësor, siç është shqipja." (Demiraj 1990, 74–75)

Përveç shqyrtimit të punës së të tjerëve, E. Çabej ndërtoi të gjitha format e fjalës brenda shqipes e nga ana tjetër, në rastet kur etimologjia e një fjale, e dhënë prej të tjerëve, paraqitet e drejtë, ai përsëri e përforcoi atë me të dhëna të reja. Kjo vepër, nuk është një fjalor etimologjik klasik, por një studim i thelluar gjuhësor, kulturor i fjalës shqipe. Ka zëra në këtë vepër që nga përmasat e trajtimit, argumentet e shumta, shembujt nga të gjitha arealet e shqipes, krahasimet me indoeuropianishten e gjuhët e tjera mund të përbënin një artikull shkencor.

Objektiviteti shkencor e përshkon gjithë këtë vepër. E. Çabej nuk mori në shqyrtim vetëm fjalë të cilat mund t'i analizonte, krahasonte e në fund të jepte një përfundim bindës. Ai nuk iu shmang edhe atyre që mbeten ende të pazgjidhura, duke lënë një derë të hapur për ata që do të vijonin të merreshin me etimologji. Nga ana tjetër nuk i vuri vetes detyrë të shtonte me çdo kusht përqindjen e elementit të trashëguar të leksikut prandaj edhe për disa fjalë të shpjeguara si vendase ai mbajti qëndrim duke treguar shkencërisht se kishin hyrë prej një gjuhe të huaj, si: *i aftë, begati, binjak, borigë, i dobët, hir, kaçile, nofull, perëndi* etj. Po kështu i ktheu fondit autokton të shqipes fjalë që ishin interpretuar nga të tjerë si huazime: *arnoj, bërsi, bërryl, bishtajë, bjeshkë, bluaj, bollë, borë, cingël, cucë, dallëndyshe, dërrasë, dhelpër* etj. E. Çabej studioi vetëm fjalët e parme, sepse po të merrte në shqyrtim ato të prejardhura prej tyre, sasia e fjalëve vendase rritej edhe më tepër.

Punimi më serioz deri në atë këtë kohë në këtë fushë kishte qenë pa dyshim *Fjalori etimologjik* i G. Meyer-it, i botuar në vitin 1891 në Strasburg. Duke qenë vepra e parë

e këtij lloji për gjuhën shqipe dhe duke mbetur e vetmja gati për një shekull, ky fjalor ka luajtur një rol të madh në gjuhësinë historike shqiptare gjatë shekullit XX. Vërejtja themelore që i është bërë *Fjalorit etimologjik* të G. Meyer-it ka të bëjë me përfundimet që nxjerr ai, përmes statistikave që ka dhënë, lidhur me raportin midis fjalëve me burim të trashëguar dhe fjalëve të huazuara nga gjuhë të tjera në gjuhën shqipe. Kritika ka pohuar në mënyrë të përsëritur dhe studimet etimologjike të E. Çabejt e kanë vërtetuar se G. Meyer-i në shqyrtimet e tij etimologjike ka mbivlerësuar elementin e huaj në dëm të elementit vendës, në mënyrë të veçantë autori ka rritur numrin e elementeve me burim latino-roman duke u përpjekur të mbështesë tezën e formuluar edhe para tij nga F. Bopp-i e Hugo Schuchardt-i, që e patën cilësuar shqipen si gjuhë gjysmëromane. (Mansaku 2018, 285). Sipas statistikave që jep vetë G. Meyer-i në hyrje të Fjalorit, nga 5140 fjalë bazë që shqyrton ai nga ana etimologjike, rreth 4000 prej tyre i nxjerr me prejardhje nga gjuhë të tjera, nga të cilat 1420 me burim latino-roman. Fjalë të trashëgimisë indoeuropiane ka cilësuar vetëm 400, ndërsa 730 fjalë i ka lënë pa shpjegim etimologjik. E. Çabej në studimet e tij etimologjike ua nëshshtroi një analize të gjerë këto përfundime të G. Meyer-it duke i kthyer fondit autokton të shqipes shumë nga këto fjalë. E. Çabej, pas një pune të gjatë në fushën e studimeve etimologjike të shqipes, arriti në përfundimin: "...sasia e elementit të huazuar dhe sasia e elementit vendës tregojnë më një anë shkallën e ndikimit të huaj mbi shqipen, më anë tjetër, shkallën e qëndresës së kësaj gjuhe." (Çabej 982, 114) Sipas tij, elementi i trashëguar mbizotëron në atë pjesë të leksikut që ka lidhje me një jetë më afër natyrës e me një ekonomi e një kulturë më fort baritore e agrare, elementi i huazuar, në pajtim me vetë karakterin e huazimit, mbizotëron në atë pjesë të leksikut që i përket një veprimtarie njerëzore më të shumanshme në fushën e kulturës materiale e morale.

E gjithë vepra *Studime Etimologjike në Fushë të Shqipes* na krijon një ide të raportit të fjalës vendase me fjalët e huaja, e cila nga vëllimi në vëllim pa dyshim është e ndryshme, por përveç këtij përpjestimi, kjo pasqyrë është shprehje e historisë së popullit tonë, e kontakteve me kultura e popuj të tjerë, ku dallohet ndikimi më i madh nga gjuhët e pushtuesve historikë, si latinishtja, sllavishtja, turqishtja. Kjo i jep kësaj vepre jo vetëm karakterin e një fjalori thjesht etimologjik, por dhe atij historik e tregon qartë se nuk kemi qenë një popull i izoluar, por jemi përballur me kontakte intesive e të gjata. (Kore 2024, 223). Këtë e bën më të qartë dallimi prej autorit edhe të fazave nëpër të cilat ka kaluar fjala. Ai bën një shtresëzim kohor të leksikut, kështu e njëjta fjalë ka hyrë fillimisht nga latinishtja e më vonë përsëri nga italishtja duke i dhënë etimologji të dyfishtë fjalës, psh. lat. *desperare* dhe it. *disperare*.

Qëndrimi objektiv ndaj kërkimeve të kryera në këtë fushë, vëzhgimet e përimtuara të materialit gjuhësor, interpretimet e reja të mbështetura në argumentime shkencore e në një material të mjaftueshëm faktik e dokumentar, studimi i gjithanshëm i fjalëve duke përfshirë aspektin semantik e lidhjet frazeologjike, pajtimin e saj me rregullat e fonetikës historike, strukturën morfologjike e sintaksore, të dhënat dialektore, gjeografike e historike, janë disa nga parimet themelore që karakterizojnë metodën e tij të punës në këtë fushë studimesh, rezultatet e të cilave nuk mund të ishin ndryshe veçse tejet objektive e të pranueshme (Topalli 2008, 79). Ai e gjurmoi fjalën shqipe në të

gjitha trojet ku flitej ajo, në trevat e Veriut e të Jugut, në të folmet e Kosovës e te shqiptarët e Maqedonisë së Veriut, në diasporë përtej Adriatikut e deri thellë në tokën helene. Çabej nuk kishte qëllim që në këtë punim madhor të studionte shqipen si qëllim në vetvete e për vetveten, por synimi ishte më i gjerë se kaq: të përcaktohej nga ana e leksikut karakteri specifik i shqipes dhe vendi i saj në rrethin e gjuhëve të tjera indoeuropiane. Në të gjitha këto hulumtime, ku etimologjia zë vendin e parë, ai arriti në përfundime të sakta për origjinën e gjuhës shqipe dhe të popullit që e flet, si edhe për autoktoninë e tij në trojet ku banon.

Në pikëpamje të metodës, në kundërshtim me shumicën e etimologëve që fjalët e shqipes i krahasonin së jashtmi me ato të gjuhëve të tjera, E. Çabej u nis së pari nga studimi i brendshëm për të përfunduar tek i jashtmi. Kësisoj, ai studioi të gjitha lidhjet e brendshme të fjalës, shkallën e përhapjes e të prodhimtarisë së saj, marrëdhëniet me leksikun e përgjithshëm dhe dialektor, format e saj dhe ndryshimet në kohë, dokumentimin, raportet e krijuara me fusha të veçanta, sidomos me toponiminë e antroponiminë. Të gjitha këto i jepnin mundësi të shikonte nga brenda gjuhës pozicionin e çdo fjale në sistemin e përgjithshëm të saj duke lejuar të bëhen krahasime të qëlluara me fjalët e gjuhëve të tjera. Objektiviteti shkencor e përshkon gjithë këtë vepër. E. Çabej nuk mori në shqyrtim vetëm fjalë të cilat mund t'i analizonte, krahasonte e në fund të jepte një përfundim bindës. Ai nuk iu shmang edhe atyre që mbeten ende të pazgjidhura, duke lënë një derë të hapur për ata që do të vijonin të merreshin me etimologji.

Ndihmesa në Ballkanologji

Më 1829, gjuhëtari slloven J. Kopitar, në studimin e tij me titull "Albanische, walachische und bulgarische Sprache", vuri në dukje për herë të parë se ekzistojnë disa afri gjuhësore ndërmjet shqipes, rumanishtes dhe bullgarishtes. Dhe nga ajo kohë nuk kanë reshtur përpjekjet për sqarimin e kësaj problematike që gradualisht u bë objekt i një shkence të veçantë që tani njihet gjerësisht me emrin "Gjuhësi ballkanike". Shqipja bashkë me greqishten flitet prej një periudhe shumë të gjatë në Ballkan dhe si e tillë ajo në mënyra të ndryshme ka qenë pjesë e zhvillimeve në tërë këtë kohë, duke u bërë njëherësh dendurisht e pranishme në atë që quhet *Sprachbund Ballkanik*.[2] Në këtë lidhje gjuhësore shumë dukuri midis këtyre gjuhëve u afruan edhe më shumë se ç'i afronte përkatësia indoeuropiane.

Studimet ballkanistike në gjuhësinë tonë janë zhvilluar në kuadër të studimeve historike për shqipen dhe paralelisht me to, ku shpesh më të rëndësishme kanë qenë aspektet e rindërtimit të brendshëm dhe krahasues-historik, por qysh herët janë hetuar dhe aspekte areale dhe të mirëfillta ballkanike. Çështje themelore si: prejardhja e kësaj gjuhe ballkanike, vendi ku është folur qysh në krye të herës, pozicioni i saj në raport me gjuhët IE dhe marrëdhëniet e saj me gjuhët ballkanike do të përbënin ndër drejtimet

2 International Congress of Linguists in 1928 si parim gjuhësor për lidhje tipologjike të disa gjuhëve të caktuara. Lidhja gjuhësore ballkanike, u quajt kështu nga gjuhëtari rumun Alexandru Rosetti në 1958 dhe është shembull i konceptit të *Sprachbund-it*, i cili përdoret gjerësisht sot.

kryesore të orientimit të metodës kërkimore çabejane të trajtuara në një varg artikujsh. (Çabej 1979/4 80–81; 1975/1; 1976/1 123–135; 2, 1976/1 63–76; 1977, IV, 335–346). Ky dijetar i kishte të qarta parimet dhe metodën që duheshin ndjekur për të studiuar këtë fushë të dijes linguistike. Çështja sipas tij "do shikuar në një pamje më të gjerë, në dritën e marrëdhënieve të shoqishoqme të gjuhëve, të dukurisë së gjuhëve në kontakt", i larguar nga "ideja e qelizës gjuhësore", por të "ndërvartësisë së gjuhëve" (Çabej 1982, VI, 511). Gjuhët ballkanike nuk kanë qenë të izoluara nga njëra-tjetra. Më 1960, kësaj problematike E. Çabej, i ka kushtuar një krye të veçantë në librin e tij me titull Hyrje në historinë e Shqipes. Fonetika historike. Problemet e trajtuara në këtë libër, ndër të tjera, janë: Njësia gjuhësore ballkanike dhe bazat historike e gjeografike të saj; Afria kulturore e gjuhëve ballkanike; Analogjitë në morfologji, në sintaksë e në leksik; Lidhje ballkanike e lidhje të veçanta në mes dy a tri gjuhëve; Shpjegimi historik i ballkanizmave; Analogjitë në frazeologji; Folklori ballkanik (Çabej 1976, III 78). Po në këtë libër një krye të veçantë zënë edhe problemet e elementeve të shqipes në gjuhët e tjera të Ballkanit, si: Elementet shqipe në greqishten e re, në dialektet e saj veriore e në argotë; Elementet shqipe ne gjuhët sllave jugore, në dialektet e në argotë e tyre. Disa elemente të shqipes në turqishten . Kjo përbën përpjekjen e parë serioze për vështrimin e raporteve të shqipes me gjuhët ballkanike nga një studiues shqiptar.

Sipas Çabejt "afria e gjuhëve të Ballkanit nuk është një afri gjenetike ose farefisnore, formuar që në krye të herës, po një "bashkim gjuhësh", një lidhje që është quajtur "afri kulturale". Kjo lloj afrie nuk lindi menjëherë, por duke mbështetur edhe mendimin e H. Pedersen-it, ajo është diçka që u formua. Me fjalë të tjera, tiparet që bashkojnë sot këto gjuhë "u zhvilluan shkallë-shkallë në rrymë të kohës" (Çabej 1976, III 80). Sipas këtij studiuesi, në Ballkan rrojnë krah për krah e vise-vise edhe së bashku, gjuhë me gurrë të ndryshme. Së pari, dy gjuhë indoeuropiane më vete, greqishtja e shqipja; pastaj dy gjuhë sllave, bullgarishtja e serbokroatishtja (me sllovenishten); një gjuhë romane, rumanishtja me degëzimet e saj, më në fund një gjuhë joindoeuropiane, turqishtja. Çabej shtonte se secila gjuhë e Ballkanit, përveç lidhjeve të rendit të përgjithshëm ballkanik, ka edhe afrime të veçanta me ndonjë a dy gjuhë fqinje. Sipas tij, gjuhësia ballkanike merr në shqyrtim edhe analogjitë e përgjithshme dhe bashkëpërkimet pjesore.

Si historian i gjuhës shqipe, ai analizoi studimet e mëparshme në lidhje me shkakun e formimit të kësaj lidhjeje gjuhësore. Përsa i takon shqipes, e cila është vazhduesja e drejtpërdrejtë e një gjuhe të vjetër të Ballkanit, nuk mund të bëhet fjalë për ndikim të substratit, pasi hipoteza e substratit, siç e vuri ai në pah, parakupton mbishtresimin e një gjuhe mbi një gjuhë tjetër që zhduket. E. Çabej ka shkruar: "Si kudo në proceset gjuhësore, edhe në afrinë e gjuhëve ballkanike kanë ndihmuar disa rrethana të caktuara të rendit historik e gjeografik." (Çabej 1976, III 79)

Në pikëpamje *historike*, sipas tij, përhapja e Ilirëve nga *perëndimi* gjer në *lindje* të Gadishullit dhe përhapja e Trakasve nga *Lindja* gjer në *Perëndim* pat sjellë qysh në kohët e lashta të antikitetit një *rrafshim* të ndryshimeve nacionale. Këtë proces njësimi e plotësoi më vonë *shtrirja e kulturës* dhe *e gjuhës greke* nëpër gjithë bregdetet e në pjesën jugore të kësaj treve. Po ashtu *sundimi romak,* me përhapjen e latinishtes si gjuhë zyr-

tare të perandorisë, solli një nivelim të përgjithshëm dhe në këto anë, e zhduku shumicën e diferencimeve etnike. Në kohë të mesme ka ndihmuar në formim të njësisë ballkanike sundimi i gjatë i Bizantit me kulturën e tij gjysmë orientale e me *gjuhën e kishën greke*, që u përhap në më të madhen pjesë të Gadishullit. Edhe vendosja e Sllavëve e më vonë dyndja e Osmanëve shtuan, me përhapjen e tyre, disa karaktere të përbashkëta të popujve ballkanikë e të gjuhëve të tyre.

Edhe *rrethanat gjeografike* kanë pasur rëndësi vendimtare në formimin e njësisë ballkanike, të cilat gjer në një farë mase kanë përcaktuar dhe ngjarjet e historisë. Në këtë zonë janë rrasur qëmoti një tok gjuhësh në një territor relativisht të ngushtë. Kjo rrethanë bëri që marrëdhëniet në mes këtyre u zhvilluan në një mënyrë intensive. Vepra *Studime etimologjike në fushë të shqipes* e E. Çabejt për shkak edhe të krahasimeve të shumta që ka midis fjalëve të shqipes dhe fjalëve gjegjëse në gjuhë të tjera indoeuropiane e sidomos në gjuhët ballkanike, me gjuhët romane, me gjuhët sllave, me greqishten etj. merr një rëndësi të veçantë edhe për balkanologjinë, romanistikën, sllavistikën dhe helenistikën. Në këtë vepër për shumë zëra janë treguar jo vetëm lëvizjet e fjalëve brenda gjuhës shqipe, por edhe shtegtimi i fjalës shqipe në gjuhët fqinje.

Duke vlerësuar më pak bashkëpërkimet ballkanike në fushën e fonetikës ai thekson se me rëndësi janë disa dukuri në lëmë të gramatikës: 1. artikulli postpozitiv (nyja e prapme) në shqipe, rumanishte e bullgarishte; 2. zhdukja e infinitivit (paskajores) në shumicën e gjuhëve ballkanike dhe zëvendësimi i tij me lidhoren në greqishten e re, në bullgarishte, rumanishte e në dialektin toskë të shqipes; 3. futuri me foljen ndihmëse *dua* në vend të *kam* në greqishten e re, bullgarishten, serbokroatishten, rumanishten e shqipen; 4. parapëlqimi i ndërtimit të fjalive me parataksë (bashkërenditje) nga ai i hipotaksës (nënrenditje). Edhe në sintaksën e tyre gjuhët ballkanike kanë shumë pika takimi midis tyre.

Ai, gjithashtu, vërejti se afria e gjuhëve ballkanike shfaqet dhe në leksikun e tyre. Një tok fjalësh janë të përbashkëta në këto gjuhë, fjalë me burime të ndryshme, të cilat janë përhapur gati njësoj në to. Janë këto fjalë greke, latine, italiane, rumune, shqipe, sllave, turke etj., të cilat me përdorimin e tyre në shumicën e gjuhëve ballkanike kanë ndihmuar në formimin e njësisë gjuhësore të Ballkanit (Çabej 1970, 3–16). Sipas E. Çabejt një fushë e afrimit të gjuhëve ballkanike që paraqet një interes të veçantë, është edhe frazeologjia. Më të shumta janë këto midis shqipes, greqishtes së re e rumanishtes (me arumanishten), merr pjesë shpeshherë dhe bullgarishtja, po serbokroatishtja më rrallë. Nga punimet e para të tij për këtë çështje edhe pse shumë i ri, ndër gjuhëtarët e parë shqiptarë, E. Çabej ka kontribuar dukshëm në sqarimin dhe pasurimin me variantin shqip të disa njësive frazeologjike të përmendura nga P. Papahagi (1908) në recensionin e tij "Parallele Ausdrücke und Redensarten in den Balkansprachen" ("Shprehje paralele dhe mënyra të të folurit në gjuhët ballkanike", 1936).

Çabej u kushtoi vëmendje edhe konkordancave binare midis shqipes dhe gjuhëve të Ballkanit. Çështja nëse ka në gjuhën shqipe huazime nga greqishtja e vjetër apo jo (mohuar në shekullin e kaluar nga studiuesi i njohur i shqipes dhe i greqishtes, G. Meyer), mori një përgjigje pohuese që në fillim të këtij shekulli nga A. Thumb (*Altgr. Elem.* IF 26 pp.1. 26) dhe më pas edhe nga Çabej (Çabej 1972/4 21). Kjo çështje kishte

rëndësi edhe për sqarimin e autoktonisë së shqiptarëve, por në një plan më të gjerë edhe për ballkanologjinë. Ky studiues, më vonë u kushtoi vëmendje dhe huazimeve nga greqishtja bizantine dhe ajo e re. Çabej thekson se "Për kuptimin e marrëdhënieve të gjuhëve ballkanike në mes të tyre, është edhe kjo, që ndonjë e fjalë e greqishtes ka kaluar tek ato nëpërmjet shqipes, si: *στοιχείον* "element", që kaloi në serbokroatishten, *μανδραγόρα* "matërgonë" që shkoi në rumanishten e këtu edhe fjala *mesteacăn* nga shqipja *mështekën* e kjo vetë nga greqishtja e vjetër *μαστίχιον* "dru me rrëshirë)." (Çabej 1970/4, 7)

Nga sistemi verbal ai përmend pjesëzën *dot,* që përdoret në fjali mohore, kushtore e pyetëse, që nga shqipja ka kaluar edhe në greqishte *vτότι*.

Çabej ka shqyrtuar në veprën e tij dhe marrëdhëniet e shqipes me sllavishten ballkanike (Çabej 1976/1, 123–137; 1976/2, 63–77). Këto ndihmesa kanë të bëjnë jo vetëm me saktësimin e sllavizmave në gjuhën shqipe, por edhe evidentojnë fjalë të shqipes që kanë hyrë në sllavishte. Sllavizmat në gjuhën shqipe, sipas tij, janë periudhash të ndryshme. Më të hershme janë ato në të cilat ka ndodhur metateza e likuideve d. m.th pas gjysmës së shek. IX të erës sonë. Për fjalët *baltë, gardh, daltë* Çabej arriti në përfundimin që rrjedhin prej shqipes e jo prej sllavishtes (*blato, gradъ, dlato*). E do të vazhdonte edhe me fjalë të tjera që janë interpretuar si sllave, po i rezultojnë fjalë vendi, si: *acar, bungë, groshë, rrap, treg* etj. Kurse fjalë si: *gati, gatis, darovis, darovit, çudis, godit, gostis, habis* etj. kanë hyrë në shqipe prej sllavishtes. Duke u mbështetur në fakte historike, gjeografike dhe gjuhësore ai vërejti se huazimet sllave të shqipes kishin karakter dialektor. Trajtat si *opingë, mezhdë* të Shqipërisë jugore rrjedhin prej bullgarishtes, kurse trajtat *opangë, megje* e Shqipërisë së Veriut kanë depërtuar nga serbishtja. Në strukturën gramatikore ai pranon si të sllavishtes prapashtesat e parashtesat: *-ac, -aç, -ashkë, -ec, -icë, -nik, kolo-, po-* etj. Çabej vuri në dukje edhe rolin dhënës të shqipes. Fjalë nga shqipja kanë depërtuar në sllavishte: *bajgë, buzë, gushë, karpë, magar, vatër* etj.

Një vend të veçantë në veprën e Çabejt zënë punimet mbi lidhjet dhe afëritë midis shqipes dhe rumanishtes. Ky problem i rëndësishëm për historinë e të dyja gjuhëve, për gjenezën e pupujve të tyre ka vlerë edhe për gjuhësinë ballkanike, si dy gjuhë në qendër të *Sprachbund*-it. Dijetari ynë i ka trajtuar gjerësisht ato në artikuj të veçantë si dhe në studimet etimologjike. Ai ka bindjen se lidhjet që ekzistojnë ndërmjet këtyre dy gjuhëve mund të zëvendësojnë me një farë mënyre për të dyja ato periodën e tyre paraletrare. Që në krye thotë: "Duke iu afruar kësaj çështjeje nga pikëpamja e gjuhëtarit, vihet re aty një pajtim mjaft i madh që vërehet te paralelizmi i ngushtë në shqiptimin dhe zhvillimin historik të tingujve, po shfaqet edhe në strukturën morfologjike, si në fleksion, si në fjalëformim, në sintaksë të emrit, të foljes e të parafjalëve, në ndërtim të fjalive dhe në sintaksë ….pastaj edhe në frazeologji e në shprehjet proverbiale" (Çabej 1975/1, 49–67)

Bashkëpërkimet midis këtyre gjuhëve Çabej i vërejti si në huazimet latine dhe në elementin autokton të të dyja gjuhëve duke vënë theksin më tepër tek këto të dytat. Elementi latin si në rumanishten si në shqipen rrjedh prej latinishtes ballkanike. Duke dalë prej së njëjtës gurrë, këto elemente paraqesin një zhvillim paralel në të dy gjuhët. Nga fusha e fonetikës përmend: ndërrimi i *a*-së së pathekse në një zanore të mesme shq. *ë,*

rum *ă*, në fjalë si lat. *camisia*: shq. *këmishë* rum. *cămeasă;* ruajtja e *u*-së së hapët latine si *u*, p.sh. lat. *furca*: shq. *furkë* rum. *furcă*. Në konsonantizëm, grupi *ct* i latinishtes ka dhënë përfundime të afërta në të dy gjuhët, shq. herë *ft*, herë *jt*, herë *t*, kurse në rumanisht *pt*, ku rum. *pt* me labializmin e guturalit i përgjigjet shq. *ft*; khs. lat. *lucta*: shq. *luftë*, rum. *lupta*; lat. *directus*: shq. *drejt* (po te Buzuku *dëreq*, tosk. jugore e arbërishtja e Italisë *dreq*), rum. *drept*; lat. *fructus*; shq. *fryt*, te autorët e vjetër gegë *frujt*, rum. *frupt*; lat. *factura*: shq. *fytyrë fëtyrë*. Nuk është sqaruar arsyeja pse shqipja ka tri reflekse të këtij grupi latin. Grupi latin *x* (*ks*) ka dhënë në shqipen *fsh* e *sh*, në rumanishten, paralelisht me këto, *ps s*. Lat. *coxa* : shq. *kofshë* rum. *coăpsa*; lat. *fraxinus*: shq. *frashër frashën*, rum. *frasin*. Edhe këtu nuk dihet mirë shkaku i trajtimit të dyfishtë.

Në gramatikë Çabej kishte parë një paralelizëm të përsosur midis sistemit nyjor të shqipes e të rumanishtes (nyjes së prapme dhe atë të parme): shq. *vajz-a* rum *fat-a*, shq. *djal-i* rum. *cane-le*, shq. *ujk-u* rum. *lup-ul*; shq. *njeri i mirë* rum. *omul cel bun*. Duke folur për nyjën e prapme në shqipe dhe në rumanishte, E. Çabej, ka shkruar se në këtë pjesë të ligjëratës të dy gjuhët piqen deri në hollësitë më të imta si në mënyrën e përdorimit, në pozicionin sintaktik, gjë që flet në mënyrë të prerë kundër mendimit të një zhvillimi spontan në secilën nga këto gjuhë. Në bullgarishten, ka shkruar ai, ky artikull nuk duket të jetë fort i moçëm, sepse në dokumentet e bullgarishtes së vjetër ende nuk e ndeshim. Po kështu ngjashmëri këto dy gjuhë kanë në formimin e përemrave të pacaktuar dhe ndajfoljeve përkatëse me ndihmën e foljes së ngurosur *dua*: rum. *cineva, careva, ceva, undeva, cîndva, cîtva, cumva* të cilave në shqipe i përgjigjen: *kushdo, cilido, çdo, kudo, kurdo, sado, sido*. E po kështu ka përputhje në ndërtim e kuptim në fjalët: *oricine, oricare, orice, oriunde*. Një fushë ku piqen rumanishtja me shqipen është edhe formimi i fjalëve me anë sufiksesh. Kështu shq. – *onjë* në *ulkonjë* i përgjigjet rum. – *oaie* në *ursoaie* "harushë"; shq. *-ush* në *kalush* rum. *-us* në *lemnus* "druth"; shq. *-isht* në *shqiptarisht* rum. *-este* në *romaneste* etj. Kurse për bashkëpërkimet në lidhje me krijimin e ngjashëm të së ardhmes (futuri) me foljen *dua* dhe jo me *kam* apo zhdukjen e infinitivit, ai sugjeronte se shpjegimet duhen kërkuar në proceset komplekse të Sprachbundit.

Lidhjet e ngushta të këtyre dy gjuhëve Çabej, sikurse shumë gjuhëtarë rumunë[3] e më vonë ballkanologë të huaj, i konstatoi edhe në leksikun autokton. Ai vërejti si fjalë të përbashkëta: sh. *ajkë* – rum. *alcă*, shq. *avull* – rum. *abur*e, shq. *baltë* – rum. *baltă*, shq. *bardhë* – rum. *barză*, shq. *bredh* – rum. *brad*, shq. *brez* – rum. *brîu*, shq. *daltë* – rum. *daltă*, shq. *dhallë* – rum. *dzare*, shq. *fluturë* – rum. *fluture*, shq. *gardh* – rum. *gard*, shq. *gërresë* – rum. *gresie*, shq. *gropë* – rum. *groapă*, shq. *Gjon* – rum. *Ghionoaie*, shq. – rum. *hameş*, shq. *këlbazë* – rum. *gălbează*, shq. *kurth* – rum. *cursă*, shq. *moshë* –rum. *moş*, shq. *mugull* – rum. *mugur*, shq. *nepërkë* – rum. *năpîrcă*, shq. *përrua* – rum. *părîu*, shq. *qafë* – rum. *ceafă*, shq. *sorrë* – rum. *cioară*, shq. *shark*(ë) – rum. *sarică*, shq. *shkrumb* – rum. *scrum*, shq. *shtrep* – rum. *strepede*, shq. *shtrungë* –rum. *strungă*, shq. *tharbët* – rum. s*arbăd*, shq. *thërime* – rum.

3 Është një problem që ka tërhequr vëmendjen e pothuajse të gjithë historianëve të gjuhës rumune, duke filluar që nga gjysma e dytë e shekullit të kaluar me B. P. Hasdeu-n, *Istoria critica românilor I* 1873, dhe duke vazhduar në shekullin tonë me O. Densusianu-n, *Histoire de la langue roumaine*, 1901, ribotuar më 1929; I. A. Candrea-n, *Lingua albaneze in raportuarile ei cu limba romana*, 1931; A. Rosetti-n *Istoria limba Romina II*, 1964, Puşcariu-n, *Limba Româna I*, 1976; A. Philippide-n, *Originea românilor II*, 1983; T. Capidan-in *Dacoromania*; Papahagi-n, Ivanescu-n, Russu-n dhe tani së fundi me G. Brîncuş-in etj.

fărimă, shq. *udhos urlë* – rum. *urdă*, shq. *vjedull* – rum. *viezure*. Burimin e këtyre fjalëve të përbashkëta Çabej e shihte në tri mundësi 1. mund të jenë fjalë rumune; 2. mund të jenë fjalë të shqipes; 3. mund të vijnë nga një gurrë e tretë, e përbashkët. Përsa i përket mundësisë së parë, rumune, mendonte ai, nuk janë, sepse në atë gjuhë dalin të izoluara, nuk kanë shpjegim brenda sistemit. Prandaj ose i përkasin shqipes ose janë të burimit të përbashkët. Shumë dijetarë i shohin të substratit, ka të tjerë që e vënë në dyshim shpjegimin përmes substratit. Po të nisemi nga shpjegimi brenda shqipes, metodologjikisht duket më i drejtë mendimi i Çabejt se brenda shqipes shumë prej tyre nuk janë të izoluara, po gjejnë shpjegim brenda sistemit. p.sh. *hamës* etimologjikisht lidhet me foljen *ha* të shqipes; *këlbazë, gëlbazë* është me zgjerim -zë prej *kalb, *kalbëzë*; *avull* në raport me *valë, brez* me *brej*, *flutur* me *fluturoj* e *fletë, gërresë* me *gërryej, gropë* me *gërmoj, moshë* me *mot, shtrungë* me *shtroj, tharbët* me *ther, thërime, vjedhull* me *vjedh, Gjon* me emrin vetiak *Gjon*, prandaj fjalët përkatëse rumune dalin prej shqipes. Por kjo nuk mund të thuhet për të gjitha fjalët e përbashkëta. Shumë të tjera gjejnë shpjegim brenda sistemit indoeuropian, si *baltë, bardhë, gropë, kurth, sorrë, shark (ë), shkrumb*, etj. (Çabej 1976, III 77) Ky dijetar shumë herë theksoi se nëse për rumanishten mund të flitet për një substrat, për shqipen kemi të bëjmë me një trashëgimi e të gjitha këto sipas tij, tregojnë fqinjësinë e moçme të stërgjyshërve të shqiptarëve me ata të rumunëve, se "populli shqiptar e populli rumun dikur në historinë e tyre kanë qenë gjeografikisht më afër njëri me tjetrin, visevise mbase kanë qenë dhe në bashkëjetesë (simbiozë). (Çabej 1976, 74)

Ka rëndësi për gjuhësinë ballkanike mendimi i tij se në marrëdhëniet e shqipes me gjuhët fqinje, është e vërtetë që roli dhënës i saj është më i pakët se roli marrës, po megjithatë edhe ai është me rëndësi jo vetëm në vetvete, po edhe sepse ka lidhje me disa nga problemet me të cilat ka kohë që merret ballkanistika. Ky ndikim gjuhësor shkon dorë më dorë me një ndikesë në fushën etnografike, në mënyrë që disa dukuri të formave të jetës shqiptare, për arsye sociale dhe, nga sa duket, edhe për punë të karakterit të veçantë që zotërojnë, kanë depërtuar te popujt fqinjë. Në formimin e zhvillimin e mëtejmë të afërisë së veçantë të gjuhëve ballkanike, shqipja, me gjithë madhësinë numerikisht të vogël të popullit (rreth tre milion frymë), zë një vend *të rëndësishëm*. Për këtë ka disa arsye të ndryshme. Së pari, shqipja paraqet një nga gjuhët më të lashta e më herët të formuara të Gadishullit, e cila, si e tillë, që prej shekujsh, pjesërisht që prej mijëra vjetësh, ka pasur shkëmbime me gjuhët fqinje. Së dyti, trualli gjuhësor i shqipes, sikurse mund të vërtetohet, ka qenë më i madh nga ç'është sot, gjë që na përligj të pranojmë që këto lidhje gjuhësore dikur kanë qenë shtrirë edhe më tej. Së treti, vjen rrethana që shtegtimet dhe ngulimet të disa pjesëve të popullit shqiptar në viset fqinje kanë çuar te popujt përreth edhe të tjera elemente të gjuhës dhe të nomenklaturës topike të tyre. Këto janë disa nga rrethanat që kanë bërë që shqipja, me gjithë pozitën gjeografikisht periferike të saj, në një farë mënyre zë një vend *qendror* në trevën e gjuhëve ballkanike. (Çabej 1977/5, 335)

Çabej dhe Dialektologjia

Studimi i historisë së gjuhës shqipe dhe i etimologjisë së fjalëve, për shkak të mungesës së dokumentacionit të hershëm gjuhësor, e çoi punën shkencore të E. Çabejt në shfytëzimin e të dhënave të vetë gjuhës së gjallë të popullit, të dialekteve dhe të formave të veçanta të saj. Që në krye të herës Çabej u interesua në punën e tij të dallonte ndryshimet që vihen re midis dy dialekteve të shqipes. Ai mori në shqyrtim dallimet dialektore të sistemit fonetik e gramatikor të tyre (Çabej 1977, IV188–194) e duke u bazuar në kronologjinë e tyre u përpoq t'u jepte përgjigje çështjeve: tiparet që karakterizojnë këto dialekte a janë formuar afërsisht në të njëjëtn kohë apo një pas një?; a ka ndodhur ndonjë shpërngulje e strukturës gramatikore?; cili nga dialektet kryesore, për disa faza të mëparshme del më konservativ, e cili më inovues?; mund të diktohet kronologjia dhe vatrat eventuale të inovacioneve dialektore?. Duke shqyrtuar kronologjikisht tipare si nazalizmi, bigëzimin e *uo*-s në geg. *ue* e në tosk. *ua,* asimilimin e grupeve *kl, gl, ë*-në e patheksuar, ndërrimin e *a*-së në *ë* përpara një hundoreje, grupet *va*-e *vo*- nistore etj., ai arriti në përfundimin se "shihet qartë se zbërthimi dialektor i shqipes së sotme është përfundimi i një diferencimi të kryer shkallë-shkallë në rrymë të kohës" (Çabej 1977, IV 192). Ai mendonte se faktorë jashtëgjuhësorë si ata socialë-politikë, ekonomikë, shpërngulje të popullsisë nga katundet e qytetet gjatë luftërave me pushtuesit, pa dyshim kanë ndikuar në ndryshimet dialektore. Kjo bëri vazhdon ai këtu "[...] që në një periodë të mëparme, mesjetare, e cila mund të quhet periodë paraletrare, gegërishtja paraqitet më konservative, toskërishtja ka prirje për inovacion e për largim nga një tip gjuhësor i përbashkët". Edhe emërtimet *gegë* e *toskë* janë të vona, sepse në dokumentet mesjetare nuk dalin asgjëkund këta emra.

Si një burim të rëndësishëm për studimet dialektore atij i shërbyen të folmet e ngulimeve shqiptare. Në këto të fundit, të një rëndësie të dorës së parë, vinin ato të folme që ruanin trajta të hershme të fjalës shqipe, prandaj përveç hulumtimit në territorin brenda vendit, Çabej i shtriu kërkimet në të folmet e arbëreshëve të Italisë e të arvanitasve të Greqisë e kudo ku kishte ngulime të hershme. Si të folme të izoluara ato i kishin ruajtur më mirë trajtat arkaike të kohës kur ishin zhvendosur (shek. XIV-XV). Si student ende në Universitetin filozofik të Vjenës kur erdhi puna të zgjidhej një objekt studimi për punimin e diplomës së studentit të ri shqiptar, N. Jokl-i përfitoi nga rasti për t'i sugjeruar atij të merrej me arbëreshët me synimin e dyfishtë të përshkruante veçoritë e të folmeve të tyre dhe njëherazi t'i qasej trashëgimisë kulturore arbëreshe përmes metodave që kishte përdorur me sukses albanologu austriak për të studiuar kulturën shqiptare të Ballkanit. (Mandalà 2024, 19) Tema e diplomës me objekt të folmen e Horës së Arbëreshëve" (Vjenë 1933) me titullin "Studime arbëreshe" (Italoalbanische Studien), u vlerësua nga profesorët e tij N. Jokl, P. Kretschmer dhe K. Patsch si punimi shkencor. Ata ngritën lart metodologjinë e zbatuar dhe prurjet e reja që sillte në lëmin e dialektologjisë. Çabej asnjëherë nuk u shkëput nga bota arbëreshe dhe kontributi për të folmen dhe kulturën e tyre. Një nga punimet dialektologjike më të rëndësishme kushtuar të folmeve arbëreshe ishte dhe ai i vitit 1976 ku në dy numra të njëpasnjëshëm të "Zjarri" Çabej botoi studimin "Gli italo-albanesi e le loro parlate". Një varg

punimesh të tjera ndoqën të parat, si: "Çështja e prejardhjes së ngulimeve të arbëreshëve të Italisë në dritën kryesisht të gjuhës dhe të emrave vetjakë" (1963); "Shqiptarët në Itali të mesme dhe në Napoli" (1966); "Nga leksiku i dialekteve arbëreshe të Kalabrisë" (1968); "Ngulimet shqiptare në Itali dhe gjuha e tyre" (1968); "Histori gjuhësore dhe strukturë dialektore e arbërishtes së Italisë" (1975) etj. Si historian dhe etimolog i gjuhës shqipe E. Çabej u përpoq në këto studime për të folmet arbëreshe "...që të dallojë ç'është arkaike, e trashëguar nga një fazë më e vjetër e gjuhës, dhe ç'është risi në ato të folme e përftuar pas shpërnguljes së tyre në truallin italian" (Demiraj 1990, 108). Veçimi i të parave kërkonte edhe të përcaktohej se nga ç'vise shqiptare ishin shpërngulur arbëreshët. Për këtë ai ndërlidhi të dhënat gjuhësore (trajtat dialektore, emrat e familjeve, të vendeve, të shenjtorëve, gërmimin në regjistra kishtarë me ato të historisë e të etnografisë (elemente të zakoneve, gojëdhënave, kostumeve, këngëve). Ai arriti në përfundimin se arbëreshët e Italisë ishin shpërngulur nga vise të ndryshme të Shqipërisë, madje dhe nga arvanitasit e Greqisë. Duke ndjekur këtë rrugë ai i përcaktoi patronimet: *Gazulli, Riolo, Skutari* prej Shqipërisë veriore; *Gramshi, Keta, Manes, Muzaki, Rolisi, Rada, Skura* prej Shqipërisë së Mesme; *Borgia, Dirmi, Dorsa, Dragota, Gropa, Kuçi, Likursi* etj. prej Shqipërsisë së Jugut. (Çabej 1975/2, 53) Në të gjitha nënsistemet e gjuhës së arbëreshëve E. Çabej vërejti tipare arkaike.

Një kontribut i çmuar për dialektologjinë e shqipes mbetet dhe pyetësori i hartuar nga E. Çabej gjatë qëndrimit në Romë më 1943, një projekt për *Atlasin gjuhësor të shqipes*, i cili u ndërtua sipas modeleve të pyetësorëve të atlaseve të tipit të Zh. Zhilieronit (J. Gillièron, 1854–1926) dhe të M. Bartolit (M. Bartoli, 1873–1946), të cilët bëjnë objekt studimi fjalën e veçuar, përbërjen tingullore, formën, kuptimet dhe lidhjet sinonimike të fjalëve të veçanta. "Në pajtim me arritjet më të mira të gjeografisë gjuhësore të kohës, E. Çabej në pyetësorin e tij e vë theksin në aspektin leksikor të gjuhës. Aty gjen zbatim pikëpamja e K. Jaberg-ut sipas së cilës atlasi gjuhësor duhet të jetë fjalor dialektor nocionesh, i cili sistemon zhvendosjet e tyre gjeografike." (Beci 2013/2–3, 325). Për këtë projekt ai përpiloi një pyetësor të vëllimshëm me plot 2578 pyetje, që u botua në vitin 1943 nga shtypshkronja e famshme e Manastirit të Grottaferratës. Zgjedhja e fushave leksikore dhe e fjalëve për çdo fushë është bërë me kompetencë dhe me përgjegjësi të lartë shkencore e nga pozita të theksuara kombëtare. Ato pasqyrojnë fondin themelor të leksikut të shqipes dhe veçoritë kryesore ose atë që përbën specifikën dhe origjinalitetin e gjuhës dhe të kulturës së popullit tonë. Kolegët italianë e vlerësuan shumë punën e Çabejt (Martucci 2016/3-, 92)[4]. Gati dhjetë vjet më vonë ai bashkë me M. Domin, më 1953 hartoi një tjetër pyetësor dialektologjik me 63 pyetje me karakter të përgjithshëm dhe 41 pyetje për krahina të veçanta. Pyetësori i dytë ndryshon nga i pari, sepse nuk e sheh fjalën të veçuar, por e sheh dialektin si një sistem me të gjitha nënsistemet e tij.

Një anë tjetër të veprës së tij e përbëjnë shumë punime, të cilat nuk janë të mirëfillta dialektologjike, por të dedikuara për historinë e gjuhës, për historinë e fonetikës

4 "Presidenti Federzoni, pasi bisedoi me senatorin Kruja dhe me Tagliavinin thotë: *Me sa duket prof. Çabej është me të vërtetë pothuajse i pazëvendësueshëm në punën e organizimit të Atlasit, sepse në Shqipëri ka vetëm një glotolog tjetër, i cili nuk e ka përgatitjen shkencore të Çabejt, dhe është edhe ai i domosdoshëm, në një periudhë të mëvonshme, për mbledhjen dhe sistemimin e zërave të Atlasit.*"

historike dhe për etimologjinë. Pavarësisht kësaj, ato kanë vlerë për dialektologjinë shqiptare, sepse në to jepen të dhëna faktike për veçoritë dalluese të mbledhura nga vetë ky shkencëtar, madje herë-herë edhe duke pyetur njerëz e gjuhëtarë nga krahina të ndryshme, jepen të dhëna nga tekste burimore dialektore të shqipes. Për historinë e tipareve dialektore të shqipes ai ka një varg punimesh që i gjejmë te studimi i *Mesharit* të Gj. Buzukut, te punimet për historinë e zanores *ë* (E. Çabej, BShSh 1956, I) për gjatësinë e zanoreve (Çabej BUShT 1957, II), për historinë e konsonantizmit (Çabej BUShT 1958 I), për diftongjet e grupet e zanoreve (Çabej BUShT 1958 III), për hundorësinë (Çabej 1977 VII) etj. Të gjitha këto dukuri të shqipes, ai i ka vendosur në arealin përkatës e duke dhënë edhe kronologjinë e jetës së tyre. Gjuhët e dëshmuara vonë me shkrim, si shqipja, i dhurojnë gjuhëtarit të dhëna dialektologjike më të hershme se gjuhët me traditë shkrimore të konsoliduar prej shekujsh, prandaj në veprën madhore *Studime etimologjike në fushë të shqipes*, ky dijetar ia ka nënshtruar analizën një numri të madh fjalësh me karakter dialektor, një pasuri e inventarizuar e dialektologjisë shqiptare. "Nuk besojmë se e teprojmë po të themi se me këto fjalë dialektore, mund të hartohet lehtë një atlas dialektologjik leksikor [...] që jep një orientim qoftë dhe për përhapjen e një varianti dialektor leksikor në hapësirën e gjuhë shqipe, në hapësirën e trungut dhe të diasporës" (Gjinari 1988/3, 95).

Për veprën e autorëve të vjetër

Shqipja është gjuhë e dokumentuar vonë me shkrim prandaj gjuhëtarit të historisë së gjuhës shqipe i duhet të shfrytëzojë si burim të dhënash dokumentet dhe tekstet e para të kësaj gjuhe të shek. XV–XVII. Çabej u kushtoi vëmendje të veçantë këtyre burimeve duke i shfrytëzuar në mënyrë racionale për të parë evolucionin fonetik, gramatikor e leksikor të gjuhës shqipe, çka i dha dorë për t'u shtyrë edhe më në errësirën e shekujve të padokumentuar. Në të gjitha studimet historike të këtij gjuhëtari të dhënat gjuhësore nga veprat e autorëve të vjetër dhe nga të folmet arkaike të shqipes luajnë një rol të pazëvendësueshëm argumentimi, madje në shumë raste, sidomos në *Studimet etimologjike të gjuhës shqipe* ato përbëjnë burimin kryesor për një argument shkencor të paqortueshëm.

Gjuhës së autorëve të vjetër Çabej i kushtoi një varg artikujsh. Dokumenti i parë i gjuhës shqipe është i vitit 1462 *Formula e Pagëzimit* e cila ka si sfond historik Kuvendin e Matit të po këtij viti, një moment i rëndësishëm për historinë e Shqipërisë, e sidomos për historinë e shqipes së shkruar, por dhe asaj kombëtare e kishtare, i mbledhur nga arqipeshkvi Pal Engjëlli, i cili është dhe shkruesi i këtij dokumenti njëfjali. Duke e analizuar kontekstin historik të saj, kushtet dhe vendin ku u mblodh ky kuvend, Çabej arriti në një hipotezë, që pas Kuvendit të Matit ka të ngjarë të qëndronte vetë Skënderbeu. Përsa i përket gjuhës, me Formulën kemi një dëshmi të gjuhës shqipe të shek. XV ashtu siç flitej ajo në krahinat veriore të Shqipërisë e kjo e ka shtyrë Çabejn të mendojë që shkruesi i parë i kësaj formule të ketë qenë ndonjë prift i atyre anëve (Çabej 2008, 116). Çabej vuri re elementet e përbashkëta të grafisë së Formulës me atë të Gjon Buzu-

kut, afro një shekull më vonë, që flasin për ekzistencën e një tradite shkrimore në Shqipëri të ndikuar nga bota veneciane, që vazhdon deri në shekullin XVI, por jo më te shkrimtarët e shekullit XVII (Çabej 1968, 59).

Pjesë e rëndësishme e punës së tij përgatitore për veprën madhore të etimologjisë së shqipes, si dhe për njohjen në themel të gjuhës amtare që do të ndërmerrte më vonë Çabej, ishte dhe transkriptimi dhe transliterimi i *Mesharit* të Gjon Buzukut, që mund të konsiderohet si kryevepra filologjike e tij, të cilin ai e përfundoi në vitin 1958, por, për shkak të rrethanave (veshtirësitë e shtypit) botimi i kësaj vepre të rëndësishme për gjuhësinë dhe kulturën shqiptare u vonua dhjetë vjet, deri më vitin 1968. Botimi ishte pajisur me një hyrje dhe me një studim kritik, thellësisht shkencor për gjuhën dhe vlerat e librit dhe të autorit. Ky studim për historinë dhe dialektologjinë historike të shqipes, do t'i shërbente atij si pikë e shpeshtë referimi në përpjekjet për të rindërtuar format më të hershme të fjalëve shqipe. Të dhënat për autorin e *Mesharit*, vendin dhe rrethanat e botimit të kësaj vepre paraqesin vështirësi, sepse kopjes së vetme të tij i mungojnë fletët e para ku mund të gjendeshin të dhëna për sqarimin e këtyre çështjeve. Duke e studiuar gjuhën e Buzukut, dijetari ynë arriti në përfundimin se megjithëse gjuha e Buzukut është e ngritur me vetëdije në një gjuhë mbidialektore, por më anë tjetër vihen re në librin e tij disa tipare flasin qartë për një komponente verilindore e lindore në gjuhë. (Çabej 1968, 22) Ka qenë çështje e diskutuar edhe nga gjuhëtarë të tjerë (N. Jokl, M. la Piana etj.) nëse ky libër është i pari i shkruar në gjuhën shqipe apo ka pasur një traditë më të vjetër shkrimi. Çabej, duke përmbledhur mendimet e tij mbi një analizë të hollësishme të gjuhës së autorit të parë, ariti në përfundimin: "Duke e shikuar me një vështrim objektiv këtë tekst nga gjuha e rrjedhshme që e përshkon fund e majë atë, dhe nga mënyra me gjithë lëkundjet e shpeshta, mjaft konsekuente e shkrimit, arrin të bindet njeriu se në Shqipëri ka qenë formuar më parë, se paku që në mesjetën e vonë, një traditë letrare me shkrime liturgjike e me një ortografi gjer diku të caktuar" (Çabej 1968, 25). Libri i Buzukut sipas tij "nuk është një arë e papërpunuar". Ai kishte idenë se autorët e vjetër të shqipes shkruan në "një farë koineje". Këtë ide e përforcoi dhe në studimin "Pjetër Budi dhe gjuha e tij" (Çabej 1966/4, 145) ku thotë se dialekti regjional, prej të cilit rrjedhin, përbën bazën nga ata u ngritën në një gjuhë shkrimi mbidialektore. Transliterimi dhe transkriptimi i veprës së Buzukut nuk ka qenë i lehtë për të. Rindërtimi i një teksti të vjetër me anë të kodit të sotëm alfabetik nënkupton interpretimin fonologjik të sistemit të tij grafik dhe riprodhimin sa më me besnikëri që të jetë e mundur të mënyrës se si autori e ka shqiptuar apo si ka dashur të shqiptohej gjuha që ai shkruante. (Çabej 1968, 2) Me përgatitjen e tij të shkëlqyer filologjike ai i kapërceu vështirësitë. Buzuku përdori disa shenja të veçanta jolatine, të cilat u gjykuan nga studiuesit si përshtatje të grafemave sllave-cirilike për nevojat e shkrimit të shqipes. Vlerat fonematike të këtyre shenjave u interpretuan në fillim nga Jokl-i, më pas nga Justin Rrota (Rrota1936, 7–10) e nga Martin Camaj (Camaj 1960, 12) për t'u zbërthyer më me hollësi nga Çabej në botimin e tij kritik të "Mesharit". Ai në studimin e tij për Buzukun arriti nëpërmjet arsyetimit logjik te shkrimet sllave jugore si model i drejtpërdrejtë i librit të Buzukut, pasi i bëri një shqyrtim krahasues tekstit të Buzukut me ato tekste që kishte në dispozicion dhe vuri re largime nga teksti latin e italian e përkime me tekstet

greke, qoftë të Dhiatës së Vjetër qoftë të ungjillit bizantin. Ndikimet greke te Buzuku nuk mund të vinin veçse indirekt, nëpërmjet teksteve sllave, që edhe pse të ritit latin, vijonin traditën bizantine të sllavishtes së vjetër kishtare e kjo shfaqej në këtë tekst qoftë në mënyrën e përkthimit, qoftë në grafi. Për tingullin *h* që gjen tek ky autor në fillim, në fund e në mes të fjalës atë e mundoi pyetja nësë kemi të bëjmë me një shqiptim real apo një shenjë konvencionale me vlerë thjesht grafike pa ndonjë funksion shqiptimi. Ai pranoi se një kategori rastesh ku *h*-ja, e gjendur si në fillim të fjalës, ashtu dhe në fund të saj, ka shërbyer për zhdukje të hiatit e për ndarje të fjalëve nga njëratjetra. Në mbështetje të kësaj përmend edhe faktin se *h*-ja ka shërbyer për ndarjen, ilustruar edhe me shembuj. (Çabej 1968, 56) Çabej dalloi disa lloje përdorimi të *h*-së, që kanë natyra e burime të ndryshme. Kështu vijoi me shpjegimin fonetik të grupeve nistore *en, er, el* para një bashkëtingëlloreje apo zanoreve dyfishe, dukuri kjo edhe te autorët e tjerë, duke dalë në përfundime të sakta që qëndrojnë deri në ditët tona. Po kështu bëri vërejtje për grupet e formuara me mbylltoret *b, d, g* të cilat, ashtu si në përgjithësi në shqipen e teksteve të vjetra, ruhen mirë. Çabej e ka studiuar këtë dukuri shumë më të përhapur te Buzuku, duke gjetur paralele te autorët e tjerë të vjetër e në dialekte të ndryshme të Veriut e të Jugut, dhe i ka gjykuar ato si forma popullore me shqiptim të dobët të bashkëtingëllores hundore, që u përdorën edhe në shkrim. Edhe për gramatikën historike kanë vlerë konstatimet e Çabejt që dalin nga shqyrtimi i veprave të autorëve të vjetër. Kështu, ai ishte i pari që trajtoi asnjanësin tek autorët e vjetër duke filluar me Mesharin e Gjon Buzukut krahasuar edhe me autorët e tjerë pasardhës. Me studimin e gjuhës së Buzukut, Çabej vërtetoi mendimin e Pedersenit se asnjanësit e vjetër të shqipes nuk kufizohen vetëm në emrat që shënojnë lëndë, të përdorur si kolektivë, por shtrihen edhe në emra të tjerë, mjaft prej të cilëve me burim latin (Çabej 1977 IV, 58). Duke analizuar çështjen e nyjës në gjuhën shqipe, Çabej arriti në përfundimin se nyja ka ardhur duke u shtrirë gjithmonë e më shumë në përdorim, nga autori në autor dhe kjo vihet re sidomos te pjesorja, zhvillim që vijon edhe sot e gjithë ditën. (Çabej 1963 BUShT 3, 82–83, 88–89)

Nga ky shkencëtar u vu re edhe përshtatja në gjini, numër, edhe në rasë e mbiemrit me emrin (biflektivizmi), një tipar i gjuhës së teksteve të vjetra, pas gjase ruajtje e një gjendjeje më të vjetër. (Çabej 1977 IV, 76–77) Për gjuhën e Buzukut dhe të autorëve pas tij, Çabej shprehej se shqipja ishte atëhere – siç është gjer diku dhe sot e gjithë ditën – esencialisht një gjuhë me një fjalor të pasur me elemente që i përkasin jetës materiale, e të varfër me fjalë nga të sferës abstrakte të ideve" (Çabej 1977 IV, 35)

Çabej për shqipen e sotme

Eqrem Çabej njihet kryesisht si historian i gjuhës shqipe, por ai ka qenë gjithnjë i lidhur edhe me ecurinë e zhvillimit të shqipes letrare. E. Çabej dha një kontribut të rëndësishëm në përcaktimin e rregullave të drejtshkrimit të shqipes (projektet e viteve 1948, 1951, 1956, 1967), një ndihmesë e cilësuar në përgatitjen dhe mbarëvajtjen e punimeve të Kongresit të Drejtshkrimit të Gjuhës Shqipe (1972) dhe në vijim, gjatë gjithë

vitit 1973, mori pjesë rregullisht dhe, me vetëdijen e një detyre të lartë shkencore e kombëtare, në mbledhjet e komisionit për hartimin e "Drejtshkrimit të gjuhës shqipe". Ai punoi me bindjen se "me rrethanat e reja që u krijuan u desh të plotësoheshin nevojat e gjuhës së administratës e të fushave të tjera të veprimtarisë shtetërore, të ekonomisë, të teknikës, të arsimit e të kulturës, të sferës ushtarake etj." (Çabej 1975, V 223)

Në këtë proces ai do të ketë rolin e vet të padiskutueshëm, sepse pjesëmarrja e tij në këtë proces nuk lidhet vetëm me kërkesat e mëdha të kohës në fushën e arsimit, të kulturës dhe të shkencës shqiptare, as edhe për faktin se studimet gjuhësore në këtë fushë ishin shumë të munguara, po lidhet me faktin se ai ishte njohësi më i mirë i shqipes historike e i shqipes së re dhe puna e donte të ishte aty. Eqrem Çabej i ka njohur mirë teoritë mbi formimin e gjuhëve letrare e duke i njohur mirë këto s'kishte si të mos pajtohej edhe me mënyrën e krijimit të shqipes letrare, sepse "Gjuhët e përbashkëta të shkrimit e të literaturës zakonisht ndërtohen mbi një bazë dialektore të caktuar." Në Kongresin e Drejtshkrimit ai paraqiti kumtesën "Mbi disa çështje të traditës së shkrimit dhe të drejtshkrimit të shqipes." (Çabej 1973/1, 97–107) Në këtë kumtesë ai theksoi se zgjidhjet që po jepte ai kongres për krijimin e shqipes letrare ishin në përputhje dhe me traditën e hershme të shkrimit e të drejtshkrimit të gjuhës shqipe. (Demiraj 1990, 31)

Në shkrimin me titull "Detyra e gjuhësisë shqiptare në lidhje me gjuhën letrare kombëtare e probleme të tjera" (Çabej 1952 BUShT/4, 114–119) E. Çabej do të përcaktojë shumë qartë çka duhet të bëjë gjuhësia shqiptare për të shkurtuar rrugën e krijimit të një gjuhe të përbashkët për të gjithë shqiptarët. Në mbledhjen e Asamblesë së Akademisë së Shkencave në shkurt 1979, E. Çabej mbajti referatin "Për pastërtinë e gjuhës" (Çabej *Gjuha jonë*, viti I, nr. 1, f. 36–47) ku ngriti si çështje madhore institucionalizimin e kujdesit të shtetit për mbarëvajtjen e gjuhës. Në përfundim të këtij referati ai arriti në një përfundim të rëndësishëm "Gjuha e shkrimit dhe e bisedës që përdorim ne sot i ka rrënjët në gjuhën popullore të përpunuar gjatë kohëve. Ajo është rezultat edhe i përdorimit të fjalëve të gojës së popullit, edhe i punës së madhe të brezave të mëparshëm." Ai ngriti problemin e punës për pasurimin dhe pastrimin e gjuhës shqipe por "asnjë purizëm i tepruar, asnjë ksenofili e tepër...shqipja jo vetëm në leksikun e lëmit material, por dhe në atë të fushës abstrakte-mendore është më e pasur sa mund të kujtohet, ka mundësi në të ardhmen të pasurohet me mjetet e lëndës vetjake dhe në degët e disiplinave shkencore". Me urtësinë e moshës dhe përvojën e punës në komisionin e terminologjisë E. Çabej e shikon me sy objektiv e të matur veprimtarinë për pastërtinë e gjuhës, duke pranuar qëndrime të diferencuara, p.sh. për një pjesë të madhe të terminologjisë së shkencave natyrore e mjekësore, që përdoret përbrenda specialitetit, shqipërimi i termave do te jetë më i kufizuar. Një rëndësi të madhe merr pastrimi i termave të leksikut. (Lafe 2024, 39)

E. Çabej është bashkautor i *Fjalori të gjuhës shqipe* (1954). Ai dha një ndihmesë të çmuar në fushën e terminologjisë duke kontribuar në terminologjinë e disa fushave, si: botanikë, gjuhësi, matematikë, fizikë, kimi, arkitekturë, elektronikë, duke qenë bashkautor i fjalorëve terminologjikë të këtyre fushave.

Ai e vlerësonte shumë punën në grup e këtu duhen përmendur dy nga punimet më të mira e gati shteruese që hartoi bashkë me Aleksandër Xhuvanin*: Parashtesat e gjuhës shqipe* (1956) dhe *Prapashtesat e gjuhës shqipe* (1962)

Studime për letërsinë

Kontributi i prof. Çabejt nuk do të ishte i plotë po të mos vihet në dukje dhe punimet e tij për letërsinë shqipe. Ky kontribut erdhi në kulturën shqiptare kur kjo fushë e dijes së Albanologjisë pothuajse ishte djerrë. Qysh në hapat e parë shkencorë ai solli studime me vlerë: "Elemente të gjuhësisë dhe të literaturës shqipe (1936), "Për gjenezën e literaturës shqipe (1939) dhe "Romantizmi në Europë Lindore e Juglindore dhe në literaturën shqiptare" (1945). E. Çabej është ndër të parët studiues që u mor me romantizmin. Duke analizuar romantizmin e Europës Perëndimore me atë të Europës Lindore ai vërejti se tek e dyta kjo rymë letrare ishte në agimin e saj dhe pati ndyshime të shumta, madje edhe humbje të disa tipareve perëndimore si rrjedhojë e trajtës së ndryshme të menduarit. Kjo duket "në mungesën e themelit filozofik të poezisë…mungesa e kultit të individit në kontrastin e tij me mjedisin, mungon largimi i poetit nga realiteti, fluturimi i tij pegasik në kohë e vise të largëta, lumturia në ndjenjë, jeta në ëndërr…" (Çabej, 1994, 79) Interesi në fushën e historisë së gjuhës shqipe e çoi edhe në studimin e letërsisë së vjetër shqipe, në shkrimet e vjetra e letërsinë arbëreshe. Gjykime me vlerë ka dhënë për romantizmin e Naimit, De Radës (Çabej, 1964, f.1–2) e Serembes, duke vënë në dukje të përbashkëtën dhe të veçantën e poezisë së tyre romantike. Çabej tregoi një interesim të veçantë për folklorin i cili luajti një rol ngjizës, njësues në letërsinë artistike shqiptare. "Poetët kanë dalë prej tokës së natyrshme të poezisë popullore" vërente ai. (Çabej, S. Gj., V, 1975, 133). Folklorin Çabej e pa jo vetëm si një nga tiparet e letërsisë së romantizmit, por dhe si pjesë përbërëse e kulturës së kombit shqiptar.

Vlera e jashtëzakonshme e E. Çabejt si interpretues i letërsisë dhe krijimtarisë popullore qëndron në faktin se qasja e tij nuk ka karakter thjesht përshkrues, por ka shtruar mjaft çështje të cilat janë aktuale për studiuesit e letërsisë dhe sot.

I vlerësuar si gjeni i gjuhësisë shqiptare, E. Çabej duhet njohur edhe si një teoricien i jashtëzakonshëm i letërsisë dhe krijimtarisë popullore. Vetëm në pak studime ai vendosi piketa thelbësore, la teza që meritojnë të merren e rimerren

Çabej mbetet shembulli i intelektualit dinjitoz e të pakompromet ueshem, që në krijimtarinë e tij nuk bëri lëshime metodike ndaj trysnisë ideologjike. Ai u shqua edhe për kujdesin e madh që tregonte për përgatitjen e brezit të ri të studiuesve në fushën e albanologjisë, për çdo të ri që tregonte prirje dhe talent në fushën e albanologjisë dhe shkencës në përgjithësi. I matur në shkencë, po ashtu si dhe në jetë, ai edhe pasi jepte argumentat shtrënguese për të mbështetur pikëpamjen e tij, linte hapët mundësinë e një interpretimi alternativ. Vepra e këtij dijetari të shquar është një enciklopedi e gjuhës shqipe, e botës dhe jetës shqiptare. Ai mbetet përfaqësuesi i vetëm i kohës së tij që e europianizoi dijen shqiptare. Jetoi e punoi me etikë të lartë në shkencë e në jetë.

Bibliografia

Beci, B. (2013) "Vendi i pyetësorit dialektologjik të Spiro Floqit në historinë e dialektologjisë shqiptare", Studime Filologjike, nr. 2–3, f. 25–35.
Camaj, M. (1960) Il "Messale", Roma.
Çabej, E. (1952) "Detyra e gjuhësisë shqiptare në lidhje me gjuhën letrare kombëtare e probleme të tjera", *BSHSH* nr. 4, Tiranë 1, f. 114–119.
Çabej, E. (1956) "Për historinë e zanores ë në gjuhën shqipe", në B.Sh. Sh., I, Tiranë, f. 123–143.
Çabej, E. (1957) "Kuantiteti i zanoreve të theksuara" në B. U.Sh.T, nr. 2, Tiranë, f.207–214.
E. Çabej, (1958) "Për historinë e konsonantizmit në gjuhën shqipe", në BUShT, Tiranë, I, Tiranë, f. 31–80.
Çabej, E. (1958) " Diftongje e grupe zanoresh të shqipes", BUSHT, SShSh, viti XII, nr. 3, Tiranë, f. 71–88.
E. Çabej, (1959) Unele probleme ale istoriei limbii albaneze, në Studii şi cercetări ling vistice, 4, X, Bucureşti, f. 531.
Çabej, E. (1960) "Disa aspekte të fonetikës historike të shqipes në dritën e gjuhës së Gj. Buzukut", BUShT, SShSh,Tiranë, I. f. 253.
Çabej, E. (1960) 1. Hyrje në historinë e gjuhës shqipe 2. Fonetika historike, Tiranë; Studime etimologjike në fushë të shqipes, v. I, Tiranë, 1982; v. II, 1976; v. III, 1987; v. IV, 1997;
E. Çabej, (1963) "Rreth disa çështjeve të historisë së gjuhës shqipe", *BUShT SShSh*, nr. 3, f. 82–83, 88–89.
Çabej, E. (1964) "Disa faza më të moçme të shqipes në dritën e gjuhëve fqinje", BSHSH, Tiranë, nr.1, Shkodër, f. 5–27.
Çabej, E (1964) "Disa karaktere të poezisë së De Radës", "Drita", viti IV, nr. 49 (206), Tiranë, f.1–2,
Çabej, E. (1965) "Për gjenezën e literaturës shqipe", *Studime Gjuhësore*, V, Prishtinë, 101–135
Çabej, E. (1966) "Pjetër Budi dhe gjuha e tij", në *Studime Filologjike*, nr. 4, f.139–151.
Çabej, E. (1967) *Shumësi i singularizuar*, Tiranë, f. 9–215.
Çabej, E. (1968) *Meshari i Gjon Buzukut* 1555, pjesa e parë, Hyrje. F Çabej, f. 299.
Çabej, E. (1969) "Ilirishtja dhe shqipja" në *Ilirët dhe gjeneza e shqiptarëve*, Tiranë, f. 41–52.
Çabej, E. (1970) "Kontributi i shqipes në lidhjen gjuhësore ballkanike", *Studime filologjike*, nr. 4, f. 3–21.
Çabej, E. (1972) "Problemi i vendit të formimit të gjuhës shqipe" në *Studime filologjike*, nr. 4. f. 3–29.
Çabej, E. (1973) "Mbi disa çështje të traditës së shkrimit dhe të drejtshkrimit të shqipes", në Studime Filologjike, nr. 1, f. 97–107.
Çabej, E. (1974) "Mbi disa dukuri të historisë së gjuhës shqipe të para në lidhje me gjuhët e tjera ballkanike", *Studime filologjike*, nr. 4, f. 80–81.
Çabej, E. (1974) "Problemi i vendit të formimit të gjuhës shqipe", Kuvendi i studimeve ilire, Tiranë, f. 9–27.

Çabej, E (1974) “Karakteristikat e huazimeve latine në gjuhën shqipe”, *Studime filologjike*, nr. 2, f. 15–53.
Çabej, E. (1975) “Histori gjuhësore dhe strukturë dialektore e arbërishtes së Italisë” në *Studime Filologjike* nr. 2, f. 51–68.
Çabej, E. (1975) “Disa mendime mbi marrëdhëniet gjuhësore rumune-shqiptare”, *Studime filologjike*, nr. 1, f. 49–67.
Çabej, E. (1976) “Mbi disa izoglosa të shqipes me sllavishtes”, *Studime filologjike*, nr. 2. f. 63–74.
Çabej, E. (1976) “Histori fjalësh të sllavishtes e të shqipes” në *Studime filologjike,* viti XXX, nr.1, f.123–135.
Çabej, E. (1977) “Dy çështje gjuhësore”, në *Gjurmime albanologjie. Seria shkencat filologjike, VII*, Prishtinë, 1978, f. 27–35.
Çabej, E. (1977) “Gjon Buzuku”, *Studime Gjuhësore* VI, Prishtinë, f. 58.
Çabej, E. (1977) “Për historinë e strukturës dialektore të shqipes” në *Studime Gjuhësore* IV Prishtinë, f.188–194.
Çabej, E. (1977) “Kontributi i shqipes në formimin e lidhjes gjuhësore ballkanike”, *Studime gjuhëso*re, Rilindja, Prishtinë, IV, 335–346.
Çabej, E. (1979) “Për pastërtinë e gjuhës shqipe”, “Rilindja”, Prishtinë, 12 maj, f. 14; 13 maj 1979, f. 11; 14 maj 1979, f. 15.
Çabej, E. (1982) *Studime etimologjike në fushë të shqipes I*, Tiranë.
Çabej, E. (1986) “Laringalet”, në *Studime gjuhësore VII*, Prishtinë, f. 74–78.
Çabej, E. (1986) “Sintaksa”, *Studime gjuhësore VII*, Rilindja, Prishtinë, 125–130.
Çabej, E. (1986*)* “Sistemi emëror” *Studime gjuhësore VII*, Rilindja, Prishtinë, f. 93–100.
Çabej, E. (1994) *Shqiptarët midis Perëndimit dhe Lindjes*, Tiranë, MÇM.
Çabej, E. (2008) “Pesëqind vjetori i shkrimit shqip – Kuvendi kishtar i Matit i vitit 1462 dhe Formula e Pagëzimit”, në përmbledhjen *Formula e Pagëzimit*, Muzeu Historik Kombëtar, f. 116.
Demiraj, B. (2014) “Eqrem Çabej: Studime etimologjike në fushë të shqipes, Bleu V (K-M)”, SHB Çabej, Tiranë.
Demiraj, B. (2016) “Mbi ndryshimin e paradigmës në studimin diakronik të shqipes për nga perspektiva e indoeuropianistikës – teoria e laringaleve ie. dhe zbatimi i saj si rast studimi”, Prishtinë, f.141–163, në *Studimet albanistike në Amerikë*.
Demiraj, Sh. (1990): *Eqrem Çabej: një jetë kushtuar shkencës*, Tiranë.
Dodi, A. (1988) “Vendi i shqipes në rrethin e gjuhëve indoeuropiane në studimet e prof. E. Çabejt në fushën e fonetikës historike”, *Studime Filologjike*, nr. 3, f. 69–77.
Domi, M. (1988) “Prof. Çabej për prejardhjen e gjuhës shqipe dhe për autoktoninë e popullit shqiptar”, *Studime Filologjike*, nr. 3, f. 57–65.
Gjinari, J. (1988) “Ndihmesa e prof. Eqrem Çabejt në fushën e dialektologjisë shqiptare”, *Studime filologjike*, nr.3, f. 93–99.
Kore, M. (2024) “Qëmtime në “Studime etimologjike në fushë të shqipes të Eqrem Çabejt” në *Prof. E. Çabej përmes letërkëmbimit me kolege dhe kolegë të gjuhës gjermane*,Tiranë, f. 218–226.

Lafe, E. (2024) "Shteti dhe gjuha amtare në vështrimin e prof. Eqrem Çabejt" në *Prof. E. Çabej përmes letërkëmbimit me kolege dhe kolegë të gjuhës gjermane*, Tiranë, f. 36–47.

Lafe, G. (2024) "Hyrje në studimin krahasues të gjuhëve indoeuropiane, një vepër e rëndësishme dhe pak e njohur e Çabejt", në Prof. E. Çabej përmes letërkëmbimit me kolege dhe kolegë të gjuhës gjermane, Tiranë, f. 231–241.

Likaj, E., Avrami, A. (2024) "Çabej – zot i thellësive të historisë së gjuhës shqipe", në *Prof. E. Çabej përmes letërkëmbimit me kolege dhe kolegë të gjuhës gjermane,* Tiranë, f.68–74.

Mandalà, M. (2024) "Arbëreshët vunë një gur themeltar në ndërtesën e kulturës shqiptare*" në Prof. E. Çabej përmes letërkëmbimit me kolege dhe kolegë të gjuhës gjermane*, Tiranë, f.16–36.

Mansaku, S. (2018) "Vepra e Eqrem Çabejt – sintezë e shkencës gjuhësore europiane dhe e traditës shqiptare" në *Studime për historinë e gjuhës shqipe, Vepra I*, f.217–229.

Mansaku, S. "Studimet etimologjike në fushë të shqipes nga Gustav Meyer-i te Eqrem Çabej" në *Studime për historinë e gjuhës shqipe* Vëllimi I, Tiranë, 1, f. 281–293.

Martucci, D. (2016)"Përpjekja e parë për të hartuar një atlas gjuhësor të shqipes (1940–1944)" përkthyer nga G. Lafe në *Studime Filologjike*, nr. /3–4, f. 83–117.

Omari, A., (2008) "Gjendja e botimeve të teksteve të vjetra shqipe dhe kontributi i Çabejt", *Studime Albanologjike I Gjuh*ësi, Universiteti i Tiranës, Fakulteti i Historisë dhe i Filologjisë, Tiranë, f. 86–93.

Papahagi, P. (1908) "Parallele Ausdrücke und Redensarten im Rumänischen, *Albanesischen, Neugriechischen und Bulgarischen*„ Leipzig, f.1–170.

Pedersen, H. (2003) "Gjinia asnjanëse në gjuhën shqipe", në Studime për gjuhën shqipe, ASHAK, Prishtinë, f. 47–54

Rrota, J. (1930) *Monumenti mâ i vjetri i giûhës shqype. D. Gjon Buzuku* (1555), Shkodër.

Rrota, J. (1936), *Për historin e Alfabetit Shqyp*, Shkodër, f. 7–10.

Schramm, G. (1981), *Eroberer und Eingesessene*, Stuttgart;

Schramm, G. (1994), Anfänge des albanischen Christentums. Die frühe Bekehrung der Bessen und ihre langen Folgen, Freiburg/ Br.

Topalli, K. (2008) "Vlera e studimeve etimologjike të prof. Çabejt për shkencat albanologjike" *Studime filologjike*, nr. 3–4, Tiranë, f. 79–87.

Witczak, K. T. (1994) "Proto-Albanian and the Problem of the Ethnogenesis of the Albanian Nation", in *Biuletyn Polskiego Towarzystwa Jezykoznawczego 50*, f. 21–26.

Witczak, K. T. (1995) "Were the Bessans Ancestors of the Albanians? A new opinion on the ethnogenesis of the Albanian nation in Thraco-Dacica" 16, 1–2, f. 309–312.

Hermann Ölberg, indoeuropianisti i përkushtuar ndaj gjuhës shqipe dhe parahistorisë së saj

Hermann Maria Ölberg (14 tetor 1922–25 shkurt 2017) ishte një gjuhëtar austriak, profesor në Universitetin e Innsbruck-ut (Austri), indoeuropianist dhe albanolog. Ai studioi gjuhësi të përgjithshme në Universitetin e Innsbruck-ut që nga viti 1948 pranë profesorëve të shquar Friedrich Stolz, Alois Walde, Hermann Ammann, Johann Knobloch dhe Wolfgang P. Schmied (Canaj 2018, 781) dhe më pas punoi gjithë jetën, deri sa doli në pension, në Institutin e Gjuhësisë të këtij Universiteti. Në vitin 1962 mbrojti doktoraturën me një tezë mbi toponomastikën pararomake të Tirolit verior: "Das vorrömische Ortsnamengut Nordtirols. Ein Beitrag zur Illyrierfrage", që hulumtonte rrethanat gjuhësore të lashtësisë përmes shqyrtimit të emërvendeve të vjetra dhe shprehte interesin e tij për historinë e hershme të vendlindjes së tij Tirolit si një trevë e banuar nga popullsi ilire. Në vitin 1972 u habilitua me një tezë në fushë të albanologjisë. Në universitetin e Innsbruck-ut ai filloi veprimtarinë në vitin 1953 si lektor i gjuhës esperanto, më pas, në 1963, si docent i sllavishtes së vjetër kishtare[5] dhe nga vitet 1975 deri 1987 ai ishte profesor universitar për gjuhësinë e përgjithshme dhe të aplikuar. Interesat studimore e pedagogjike të tij përfshinin një numër mbresëlënës fushash gjuhësore, si onomastika, gjuhësia historike-krahasuese indoeuropiane, albanologjia, fonetika akustike, interlinguistika dhe gjuhët e planifikuara me fokus esperanton, lëndë të cilën e ofroi për vite me radhë në këtë universitet[6], etj.. Hermann Ölberg-u ishte një nga studiuesit e paktë, i cili jo vetëm e shkruante por edhe e fliste esperanton. Ai e kishte mësuar këtë gjuhë që në vitin 1948 nga Leo Blaas, presidenti i Klubit Esperanto të Innsbruck-ut[7], u apasionua pas saj dhe gjatë viteve u bë një nga specialistët më të njohur të kësaj gjuhe.

Për gjuhën shqipe ai filloi të interesohej në vitet '50 kur studionte gjuhësi indoeuropiane dhe profesori i tij Hermann Ammann i drejtoi studentët në të fshehtat e shqipes (Ölberg 1982a, 147). Tradita e zhvilluar albanologjike në vendet gjermanishtfolëse që nga themeluesit e saj Hahn, Schuchardt, Miklosich, Meyer e më tej Lambertz, Jokl etj. la gjurmë të qëndrueshme edhe në Innsbruck, i vetmi universitet në Austri ku mësohej gjuha shqipe edhe mbas vdekjes tragjike të Norbert Joklit në vitin 1942 (Canaj 2018, 782). Por nxitja për t'u thelluar në studimet albanologjike i erdhi mbas takimit me studiuesit shqiptarë Eqrem Çabej dhe Androkli Kostallari në Kongresin Ndërkombëtar

5 Vorlesungsverzeichnis 1963–1964, Universität Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, f. 112: https://diglib.uibk.ac.at/download/pdf/3318742.pdf

6 Psh. në fushën e Interlinguistikës në vitin 1963 jepte lëndët: Esperanto für Fortgeschrittene: Der Beginn literarischer Tätigkeit (mit Texten); Wesen und Ziel der Plansprachen und ihre Forschungsgeschichte, në: Vorlesungsverzeichnis 1963–1964, Universität Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, f. 112: https://diglib.uibk.ac.at/download/pdf/3318742.pdf

7 https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_%C3%96lberg

të Studimeve Onomastike që u mbajt në Amsterdam në vitin 1963. Letërkëmbimi i ngjeshur që lindi dhe u zhvillua mbas kësaj me profesorët shqiptarë, veçanërisht me Eqrem Çabejn e që vijoi deri në vdekjen e gjuhëtarit të shquar shqiptar më 1980, flet për interesimin e tij në rritje për gjuhën shqipe dhe historinë e saj.

Që nga njohja dhe vendosja e marrëdhënieve miqësore e profesionale me profesor Eqrem Çabejn, Ölberg-u i zgjeroi dhe thelloi gjithnjë e më shumë njohuritë e tij për shqipen dhe e drejtoi vëmendjen dhe interesin shkencor drejt kësaj gjuhe dhe historisë së hershme të saj. Në këtë drejtim e ndihmoi shumë njohja nga afër me studimet etimologjike të Çabejt, për të cilat shprehte vlerësimin më të lartë. Mjaft frytdhënëse për punën e tij kërkimore ishte dhe vizita e tij e parë në Shqipëri në vitin 1970. Përmes studimit të literaturës që merrte nga Çabej, Ölberg-u tërhiqej gjithnjë e më shumë nga veçoritë e gjuhës shqipe në rrethin e gjuhëve indoeuropiane dhe rindërtimi i fazave parahistorike të saj përmes krahasimit me gjuhë të tjera simotra I. E. dhe analizës së fjalëve me burim nga greqishtja e vjetër e nga latinishtja. Frytet e para të studimit të shqipes dhe të të kuptuarit të veçorive të zhvillimit historik të saj ishin disa artikuj për çështje të fonetikës historike të shqipes, si "Albanica I. Rreth shndërrimit r/l në gjuhën shqipe" (Ölberg 1967); "I.-e. *k* para *u* në gjuhën shqipe" (Ölberg 1968); "Çështje të historisë së gjuhës shqipe. Parime themelore të hundorësisë", (Ölberg 1971), të cilat u pasuan nga studime më të thelluara në fonetikën historike të shqipes në lidhje me proto-indoeuropianishten, siç ishte artikulli "Disa mendime për teorinë e laringaleve zbatuar në shqipen" (Ölberg 1972a), ku polemizon me albanologun amerikan Eric Hamp lidhur me disa hipoteza të tij për reflekset e laringaleve në shqipen, mbasi ka studiuar dhe gjetur të drejta etimologjitë e Çabejt që u bien ndesh konkluzioneve të Hampit. Punimi tjetër i të njëjtit vit 1972 ishte një artikull i gjerë mbi marrëdhëniet gjuhësore të shqipes me greqishten (Ölberg 1972b), në të cilin rimerr në vështrim studimet e deri-atëhershme mbi këto marrëdhënie dhe pohimet e gabuara të atyre studiuesve që i kishin mohuar huazimet greke të vjetra në shqipen, duke u mbështetur në studimin fondamental të A. Thumb-it dhe në prurjet e reja të Çabejt nga studimet etimologjike të tij të viteve 1960–1968. Çështja e pranisë së huazimeve të vjetra greke në shqipen është thelbësore për vërtetimin e autoktonisë së shqiptarëve në trojet e tyre aktuale, pasi mungesa e tyre ishte një nga pikat e ngritura nga romanisti Gustav Weigand që e lidhte prejardhjen e shqipes me trakishten dhe jo me ilirishten, pra nga një vendbanim më në verilindje të trojeve aktuale. Duke u nisur nga parimet e shprehura nga Thumbi për huazimet greke të vjetra të shqipes, Ölberg-u jep një klasifikim të tyre, duke përcaktuar 34 njësi leksikore si huazime të sigurta, 7 njësi leksikore si të mundshme dhe 43 njësi të hyra përmes latinishtes.

Kjo punë e nisur me pasion dhe e thelluar në historinë e gjuhës shqipe e nxiti studiuesin që edhe habilitimin ta kryente në këtë fushë, dhe më 1972 ai mbrojti me sukses provimin e habilitimit me punimin "Hulumtime për leksikun indoeuropian të shqipes dhe për fonologjinë diakronike në bazë të sistemit të zanoreve", punim që u botua vetëm në vitin 2013 nën kujdesin e Bardhyl Demirajt (Ölberg 2013). Po atë vit Ölberg-u hapi lektoratin e gjuhës shqipe në universitetin e Innsbrukut, duke e bërë atë një qendër të studimeve shqiptare të njohur në të gjithë Europën. Ai ndihmoi studiue-

sit e rinj shqiptarë për specializime të mëtejshme dhe qëndrime pasuniversitare në Republikën e Austrisë.

Një arritje madhore e Ölberg-ut në promovimin e albanologjisë në Perëndim ishte organizimi i Kolokuiumit albanologjik ndërkombëtar kushtuar Norbert Jokl-it në vitin 1972. Ky ishte i pari tubim në botën e jashtme i realizuar me përmasa e nivel të lartë shkencor dhe që mbeti më i rëndësishmi për shumë dekada të tjera. Në këtë tubim morën pjesë albanologë e indoeuropianistë të shquar, si A. Desnickaja, E. Hamp, M. Gabinsky, G. Bevington, G. Klingenschmitt, W. Fiedler, O. Buchholz etj., personalitete të gjuhësisë shqiptare nga Shqipëria, si E. Çabej, M. Domi, Sh. Demiraj, J. Gjinari e J. Kole, ndërsa A. Kostallari, B. Beci, E. Lafe, Xh. Lloshi, J. Thomai dërguan kumtesat që u përfshinë në botimin e Akteve, dhe nga Kosova, si I. Ajeti, H. Kaleshi, A. Hadri, L. Mulaku, Sh. Pllana, Z. Mirdita. Kolokuiumi kushtuar Jokl-it qe një sukses dhe ngjarje e shënuar në historinë e albanologjisë dhe vëllimi i akteve që doli prej tij shënoi një kontribut të rëndësishëm në studimet albanologjike të shekullit XX (Omari 2024). Në këtë tubim Ölberg-u mbajti kumtesën "Disa mendime rreth autoktonisë së shqiptarëve në gadishullin e Ballkanit" (Ölberg 1977), në të cilën mbështeste përfundimet e Çabejt vecanërisht nga analiza e emrave të lashtë të vendeve, të cilët tregojnë një vazhdimësi të drejtpërdrejtë në gjuhën shqipe, gjë që flet për praninë e hershme të shqiptarëve në brigjet e Adriatikut që nga shekujt e fundit para Krishtit. Meqenëse shqipja tregon afërsi më të madhe me gjuhët indoeuropiane veriore, ai mendon se shqiptarët, gjatë lëvizjes së popujve indoeuropianë janë zhvendosur nga Europa qendrore ose juglindore, ashtu si fise të tjera të hapësirës ilire, gjatë mijëvjeçarit të parë para Krishtit dhe që nga shekujt e fundit të këtij mijëvjeçari kanë qenë të pranishëm në bregun perëndimor. Për marrëdhëniet e shqipes me shtresën pararomake të rumanishtes, ai ka mendimin se (proto)shqipja dhe dakishtja nuk janë e njëjta gjuhë, por kanë qenë gjuhë motra.

Ölberg-u erdhi për herë të dytë në Shqipëri me rastin e Konferencës Kombëtare për Formimin e Popullit shqiptar, të Gjuhës dhe të Kulturës së tij, organizuar nga Akademia e Shkencave, më 2–5 korrik 1982. Në këtë konferencë prof. H. Ölberg-u mbajti kumtesën "Kontributi i gjuhësisë për çështjen e atdheut ballkanik të Shqiptarëve" (Ölberg 1982b). Në kumtesën e tij ai solli argumente gjuhësore që provojnë lashtësinë e shqipes dhe të shqiptarëve në trojet aktuale në Ballkan dhe për këtë mbështetej në disa karakteristika të huazimeve latine të shqipes. Meqenëse ruajtja e *k*-së latine para *e*-së dhe *i*-së nuk tregon shumë për lashtësi, pasi studimet e fundit kanë përcaktuar se ajo ka zgjatur në latinishte deri nga shek. V-VI (Mihăescu), ai sjell në vëmendje një numër argumentesh fonetike e morfologjike që i konsideron më të rëndësishme për vjetërsinë e huazimeve latine të shqipes e për pasojë edhe autoktoninë e hershme të shqiptarëve në vendbanimet e tyre.

Gjuhëtari austriak botoi dhe studime të tjera me vlerë për albanologjinë. Një kontribut origjinal për historinë e albanologjisë është artikulli "Zhvillimi i një paradigme. Rreth lindjes së albanologjisë" (Ölberg 1982a), në të cilin ai paraqet një panoramë të lindjes dhe zhvillimit të kësaj fushe ndërdisiplinore studimi, me fokus gjuhën dhe prejardhjen e shqiptarëve, duke e parë jo thjesht si një vijimësi grumbullimi në rritje të njohurive të reja, por duke e ndarë në periudha kohore e epistemologjike. Kontributet

shkencore të albanologëve që shënuan gurët kilometrikë të albanologjisë, Ölberg-u nuk i analizon e vlerëson në mënyrë të izoluar, por i vendos në një kuadër teorik të ndarjes në periudha sipas koncepteve shkencore të "paradigmës" dhe të "ndërrimit të paradigmës" të përhapura në atë kohë. Ai mbështetej në teorinë e Thomas Kuhn, "Struktura e revolucioneve shkencore", 1962 (Kuhn 1978[3]), sipas të cilit fushat e shkencës nuk përparojnë në mënyrë lineare por kalojnë periudha revolucioni, të quajtura "ndërrime paradigme", në të cilat natyra e kërkimit shkencor pëson shndërrime të befta, ndërsa zhvillimin e shkencës e sheh të ndarë në tre stade: parashkenca, tek e cila mungon një paradigmë qendrore; shkenca normale, në të cilën shkencëtarët përpiqen të zgjerojnë paradigmën qendrore duke zgjidhur enigmat, dhe kur në këtë periudhë fillojnë të dalin rezultate të parregullta, që nuk përputhen me paradigmën, atëhere shkenca hyn në krizë dhe pranohet një paradigmë e re, revolucionare[8].

Mbi këtë bazë ai dallon fazën parashkencore, kur për prejardhjen e shqiptarëve ekzistonin teza të ndryshme të pambështetura shkencërisht, dhe fazën shkencore, e cila shënon momentin e kthesës me J. Thunmann-in 1774, i cili qe i pari që shqyrtoi dhe interpretoi burimet historike të disponueshme dhe përfundoi se në historinë e shqiptarëve ai nuk shihte asnjë gjurmë emigrimi të vonë, ndërsa gjuha e tyre jep dëshmi se ata janë fqinjët e stërlashtë të grekëve dhe nënshtetasit e Romës së lashtë: të dyja këto fakte flasin për ilirët e lashtë. Faza parashkencore shuhet vetëm pas botimit të librit të Xylander-it "Gjuha e Shqiptarëve" (Xylander 1835), ku autori, ndonëse jo me formim indoeuropianistik, me mprehtësi të madhe dhe intuitë gjuhësore vuri re afërsitë e shqipes me gjuhë të tjera indoeuropiane, duke shënuar një hop të ndjeshëm përpara në albanologji. Studiuesi vlerëson më tej si të një rëndësie vendimtare për albanologjinë në rritje, veprën e Hahn-it, "Studime shqiptare" (Hahn 1854), për të cilën citon vlerësimin e lartë të historianit Jakob Philipp Fallmerayer sidomos për faktin se Hahn-i ishte i pari europian i shkolluar që udhëtoi në gjithë Shqipërinë dhe hulumtoi edhe skajet më të thella të saj, zakonet, mentalitetin, psikologjinë, mënyrën e jetesës, gjuhën e folur shqipe me dy dialektet e saj (Ölberg 1982a, 141–142). Në shumë pikëpamje mendimet dhe përfundimet e tij mbeten të qëndrueshme edhe në kohën e sotme.

Studimi i Franz Bopp-it "Mbi gjuhën shqipe në marrëdhëniet e saj të afërisë" (Bopp 1855), i cili trajtoi gjerësisht morfologjinë e shqipes në mënyrë krahasuese me gjuhët e tjera indoeuropiane, vërtetoi përfundimisht përkatësinë e shqipes në trungun gjuhësor indoeuropian dhe njëkohësisht i dha fund hipotezës pellazge dhe tezave të tjera parashkencore. Megjithatë në këtë periudhë, që nga Xylander-i, Bopp-i, Stier-i, Schuchardt-i, Camarda, Hahn-i etj. deri në vitin 1883, albanologjia nuk përbënte një kërkim shkencor që formonte vijimësi; këta studiues kishin punuar pavarësisht nga njëri-tjetri dhe në mënyrë jo sistematike, disa prej tyre nuk ishin specialistë të gjuhësisë indoeuropiane, prandaj autori, në bazë të karakteristikave që paraqet kjo fazë sipas konceptit të studiuesit të sociologjisë së shkencave Mullins, (Nicholas Mullins, në Minerva X, 1, 1972), e përfshin atë në grupin paradigmatik A që është stadi fillestar i formimit të një grupi shkencor. Me daljen në skenën albanologjike të Gustav Meyer-it si indoeuropianist i mirëfilltë në vitin 1883 me "Studimet shqiptare" (Meyer 1883–1897)

8 https://en.wikipedia.org/wiki/Thomas_Kuhn

dhe me Fjalorin e tij etimologjik të shqipes (Meyer 1891), situata ndryshoi dhe studimet për shqipen hynë në stadin B të normalitetit (stadi normal i studimit sipas Mullins), me vendosjen e "rrjetit të komunikimit" mes studiuesve të fushës dhe zhvillimin e studimeve tashmë nga personalitete të formuara në indoeuropianistikë. Kjo fazë e studimeve albanologjike e përcaktuar në mënyrë shkencore përkon edhe me pohimin e Çabejt, të shprehur në mënyrë intuitive, që "Gustav Meyer-i, [...] në shumë pikëpamje duhet konsideruar si themeluesi i mirëfilltë i studimeve gjuhësore shqiptare" (Çabej 1971–1973, 366; Ölberg 1982a, 136), nga i cili autori u nis për të hulumtuar dhe vërtetuar me të dhëna empirike për albanologjinë teorinë e zhvillimit të specialiteteve shkencore. Në vijim të linjës së tij të arsyetimit, Ölberg-u përfshin në stadin C të grupit shkencor (cluster) fazën mbas luftës II Botërore, me organizimin më të fuqizuar të kërkimit shkencor në Shqipëri, me themelimin e një instituti studimor dhe bashkangjitjen e tij Akademisë së Shkencave të sapothemeluar, dhe me krijimin e një instituti të tillë albanologjik edhe në Prishtinë.

Në fushën e fonologjisë indoeuropiane të shqipes, një kontribut i rëndësishëm është studimi "Kontakti gjuhësor dhe kronologjia e fonemave" (Ölberg 1987). Në këtë punim zbatohen parimet e gjuhësisë diakronike bashkëkohore, e cila tashmë ka bërë hapa përpara në krahasim me periudhën e Gramatikanëve të Rinj, veçanërisht në aspektin e studimit të fazave të ndërmjetme të një zhvillimi fonetik të caktuar. Ai parashtron që në fillim parimet metodike që e kanë udhëhequr në studimin diakronik të shqipes: "Rindërtimi i zhvillimit fonetik të një gjuhe me traditë jo të hershme shkrimore, duhet të kryhet para së gjithash duke përcaktuar kronologjinë e brendshme dhe duke vëzhguar zëvendësimin e tingujve gjatë huazimit të fjalëve të huaja." (Ölberg 1987, 135). Për gjurmimin e sistemit fonetik të shqipes së vjetër na ndihmojnë sidomos huazimet latine e sllave, kontaktet gjuhësore shqiptaro-rumune dhe huazimet greke të vjetra, mirëpo përpara kësaj kohe e deri në protogjuhën indoeuropiane ka një periudhë të errët që vështirë të ndriçohet. Ai vëren se, megjithëkëtë, në rindërtimet protoindoeuropiane nuk duhet të krijohet përshtypja sikur zhvillimi ka qenë i njëtrajtshëm, por duhen bërë përpjekje për të zbuluar shkallët e ndërmjetme të evolucionit. Për shembull, sipas G. Meyer-it (1892), I. E. *ḱ* ka dhënë shq. *s* (sot konsiderohet e gabuar), por zhvillimi fonetik ka kaluar nëpër disa faza, të cilat së pari i ka vënë në dukje Pedersen-i në veprën e tij themelore "Guturalet e shqipes" (Die gutturale im Albanesischen, 1900), dhe i ka saktësuar më vonë Jokl-i. Autori në artikullin e tij rimerr çështjen e rindërtimit të kronologjisë së brendshme dhe relative të zhvillimit fonetik të sibilanteve dhe afrikateve të shqipes, duke e saktësuar më tej në bazë të etimologjive të Çabejt, të botuara në përmbledhjet e Prishtinës (Çabej1976–1977).

Këtë premisë metodike Ölberg-u e ka ndjekur e zbatuar që më herët në punimin e tij të habilitimit, botuar vetëm në vitin 2013 (Ölberg 2013), të cilin botuesi i tij prof. Bardhyl Demiraj e introdukton kështu: " [...] Është pikërisht zbatimi i kësaj premise që e integron natyrshëm veprën në vargun e veprave dhe në gjithë pasurinë e studimeve shqiptare që kanë dalë deri tani në hapësirën kulturore gjermanofolëse, ku mori formë dhe u shpalos debati shkencor albanologjik dhe luan rolin e pionierit edhe sot. Prandaj nuk mund të jetë rastësi që në këtë vepër shqipja konsiderohet në zhvillimin e saj në

hapësirë dhe në kohë si gjuhë indoeuropiane, ashtu edhe si gjuhë ballkanike, pa vënë në pikëpyetje pavarësinë e saj si gjuhë e gjallë bashkëkohore, e cila shfaqet në një formë të njësuar, por edhe në varietete, në varësi të peizazhit përkatës gjuhësor apo mjedisit shoqëror ku jetojnë folësit e saj. Kështu mund të përmblidhen shkurtimisht objekti, synimet dhe perspektivat e këtij studimi, me të cilin autori i tij, Profesor Dr. Hermann Ölberg, kreu habilitimin në vitin 1972 në Universitetin e Innsbruck-ut. Megjithëse disa nga çështjet e trajtuara në këtë punim janë rimarrë në studime të mëvonshme të autorit, kjo monografi nuk ishte botuar asnjëherë më parë si e tillë. Prandaj duhet shpresuar, se ky botim do të mbushë një zbrazëti të ndjeshme në studimet albanologjike dhe në ato të gjuhësisë historike-krahasuese."

Botimi i këtij punimi u vlerësua në një recension nga indoeuropianisti dhe albanologu austriak Joachim Matzinger, në të njëjtin vit të daljes së tij (Matzinger 2013). Autori paraqet kapitujt e punimit dhe shkurtimisht përmbajtjen e tyre: 1. Kronologjia e historisë së gjuhës shqipe; 2. Hundorësia dhe humbja e hundorësisë. Situata e gegërishtes dhe e toskërishtes; 3. Zanoret e shkurtra të indoeuropianishtes; 4. Zanoret e gjata të indoeuropianishtes; 5. Diftongjet indoeuropiane; 7. Miscellanea ose konkluzionet, duke shënuar dhe vërejtjet përkatëse nga këndvështrimi i sotëm i albanologjisë. Meriton të vihet në dukje sidomos përshkrimi i kreut 2. për hundorësinë dhe mungesën e hundorësisë në një nga kryedialektet e shqipes, i cili kishte dalë në dritë si artikull më vete i përpunuar për shtyp që në vitin 1973 (Ölberg 1973), si "trajtimi më gjithëpërfshirës deri tani i hundorësisë së gegërishtes, një dukuri komplekse, e cila në të folmet e sotme të gegërishtes mund të hulumtohet fare mirë në format e shfaqjes së saj (hundorësia sekondare dhe çhundorëzimi sekondar), ndërsa faza më e vjetër e saj është e vështirë për t'u kuptuar. Por duhet thënë se gegërishtja e vjetër si dhe dialekte të sotme konservative të gegërishte e kanë një hundorësi kuptimdalluese, edhe pse monumentet e vjetra gege nuk e shënojnë [...]" (Matzinger 2013, 283). Recensioni i Matzinger-it 41 vjet pas përpilimit të punimit ka vlera të veçanta pasi vë në dukje përditësimet e përparimet që janë bërë ndërkohë në studimin historik të shqipes, si në periodizimin e saj, në rindërtimin diakronik indoeuropian të shqipes, në historinë e gjuhës shqipe e në përpunimin filologjik të teksteve të vjetra shqipe, në bazë të studimeve të albanologëve bashkëkohorë.

Hermann Ölberg-u si dashamirës i gjuhës shqipe dhe i shqiptarëve u interesua edhe për një çështje madhore të kombit shqiptar, siç është gjuha e njësuar letrare. Në vitin 1993, mbas kthesës demokratike të vendit, kur u ngritën zëra për rivlerësimin e rolit të gegërishtes së shkruar, ai shkroi një artikull si përgjigje ndaj Deklaratës së gjuhëtarëve të Shkodrës të vitit 1992, në të cilën shihej me sy kritik vendosja e gjuhës së njësuar letrare mbi bazën e dialektit toskë dhe Kongresi i Drejtshkrimit i vitit 1972 që sanksiononte këtë gjuhë standarde dhe kërkohej njohja dhe përdorimi i gegërishtes letrare si dhe rishikimi i gjuhës standarde për ta bërë më të pranueshme për të gjithë. Në artikullin e tij, botuar në antologjinë "Quo vadis Shqipëri?", përgatitur nga ish-studenti i tij, dr. Ardian Klosi (Klosi 1993), Ölberg-u e pranon dhe e quan të realizueshme idenë që tradita e gegërishtes letrare të njihet dhe gegërishtja të lëvrohet në letërsi. Nga ana tjetër ai përqendrohet në kërkesën për rishikimin e standardit si gjuha zyrtare e

administratës, e shkollës, shtypit, radios etj. për ta bërë më të pranueshëm, një kërkesë e cila i duket e paqartë, pasi në fund të fundit çështja përmblidhet në pyetjen nëse do vazhdojë të jetë toskërishtja baza e standardit apo do të rishikohet dhe do ta zërë këtë vend gegërishtja. Një bashkëjetesë të të dy varianteve standarde në një shtet modern ai e sheh të pamundur, ndërsa standardi tashmë sipas tij ka zënë vend në mendjet e shqiptarëve dhe është pranuar si normë. Për situatën gjuhësore gjuhë amtare/bisedore – gjuhë letrare, ai sjell rastin e Austrisë, ku bavarishtja, gjuha e Monarkisë Austriake, që pritej të bëhej gjuhë letrare e Austrisë, në të vërtetë mbeti jashtë standardit dhe përdoret si gjuhë e folur amtare, ndërsa gjuhë letrare u bë gjermanishtja e Luterit (Lafe 2022). Duke qenë i formuar si gjuhëtar i mirëfilltë që e njeh gjuhën në funksionet, përdorimet dhe historinë e saj, kërkesa normativizuese për "rishikim" të standardit atij i duket e paqartë pasi as nuk e mendon që ajo të ketë në bazë idenë e përzierjes dialektore si eksperiment "tavoline", siç është kërkuar shpeshherë tek ne në raste konferencash apo forume gjuhëtarësh.

Me këtë artikull, të cilin e kishte shkruar në shqipe të pastër, Ölberg-u dëshmonte jo vetëm njohjen e tij të thellë të gjuhës shqipe, por edhe të zhvillimeve politike e shoqërore të Shqipërisë, të cilat i kishte ndjekur nga afër gjatë tri dekadave përmes leximit të rregullt të shtypit shqiptar.

Ai ndiqte me interes dhe i njihte mirë edhe rrethanat shoqërore-politike në Kosovë dhe përkrahte të drejtat e kosovarëve për liri, siç dëshmohet nga një letër drejtuar autorit të librit "Azem Bejtë Galica" në vitin 1996 (Mehmeti 2024).

Në vitin 2005 prof. H. Ölberg-ut iu dha titulli "Doctor honoris causa" nga Universiteti i Tiranës për kontributin e tij të vyer në ndriçimin e problemeve themelore të historisë së gjuhës shqipe, të burimit të saj e të marrëdhënieve me gjuhët e tjera. Në dëshminë zyrtare të këtij titulli prof. Hermann Ölberg-u vlerësohet si një indoeuropianist dhe albanolog i shquar, vijues i traditës së madhe austriake në fushën e albanologjisë, organizues i veprimtarive të rëndësishme për albanologjinë, dhe vihet në dukje pritja dhe mbështetja bujare e tij për studiuesit e rinj nga Shqipëria, që kryenin kualifikimin pasuniversitar në Universitetin "Leopold Franzes" të Innsbrukut, ndër të cilët Ardian Klosi, Kristaq Jorgo, Petrit Kotrri (Lafe 2022, 157).

Prof. Hermann Ölberg-u pati një jetë të gjatë e të mbushur me veprimtari shkencore e mësimdhënëse, ndër të cilat ndoshta vendin më të rëndësishëm e zinte albanologjia me studimet diakronike për gjuhën shqipe dhe seminari albanologjik që themeloi dhe drejtoi për 20 vjet në Universitetin e Innsbruck-ut. Ai vdiq në vitin 2017 në moshën 95-vjeçare, mbasi përjetoi edhe kënaqësinë e botimit të monografisë së tij të habilitimit, nga një koleg dhe mik më i ri albanolog shqiptar, prof. B. Demiraj, që i bëri një nder të merituar në emër të shqiptarëve profesorit të shquar. Me rastin e largimit të tij nga jeta, shteti shqiptar, nëpërmjet Ambasadës së tij në Austri, dha këtë njoftim në faqen e saj, të cilin po e riprodhojmë në vend të mbylljes së këtij profili biobibliografik të prof. Hermann M. Ölberg-ut:

"Më datën 27 shkurt 2017 është ndarë nga jeta në moshën 94-vjecare indoeuropianisti dhe albanologu i shquar, Prof. Dr.Hermann Ölberg. Profesor Ölberg ka dhënë një kontribut të çmuar në fushën e studimeve albanologjike. Punimet e tij hapën një epokë

të re në sqarimin e problemeve themelore të historisë së gjuhës shqipe. Profesor Ölberg vazhdoi më tej traditën e shkollës austro-gjermane në fushën e albanologjisë, duke e çuar më përpara e duke e thelluar më shumë dijen shkencore për gjuhën shqipe dhe historinë e saj dhe raportet e saj me gjuhët e tjera ballkanike. Që nga viti 1972 ai drejtoi për rreth 20 vite degën e albanologjisë, duke e rritur cilesinë e studimit dhe mësimdhënies së gjuhës shqipe në Universitetin e Innsbruck-ut. Falë punës së palodhshme të Profesor Ölberg-ut, Universiteti i Innsbrukut u bë një nga qendrat më të rëndësishme të albanologjisë në Europë. Ai ka organizuar veprimtari të rëndësishme ndërkombëtare për Albanologjinë dhe ka mbështetur bujarisht kualifikimet pasuniversitare të studentëve dhe të shkencëtarëve të rinj shqiptarë në Universitetin e Leopold-Franzens të Innsbruck-ut. Janë të shumtë artikujt, punimet e botimet shkencore për gjuhën dhe kulturën shqiptare të Profesor Ölberg-ut. Në vlerësim të kontributit të tij Universiteti i Tiranës i dha Profesor Hermann Ölberg-ut në vitin 2005 titullin e nderit "Doctor honoris causa ". Me vdekjen e Profesor Hermann Ölberg gjuha shqipe dhe kultura jonë kombëtare humbën një albanolog të shquar dhe populli shqiptar një mik të çmuar. Ambasada e Republikës së Shqipërisë në Vjenë i shpreh ngushëllimet e saj më të thella familjes së Profesorit Ölberg dhe kolegëve e bashkëpunëtorëve të tij. I paharruar qoftë kujtimi i Profesor Ölberg-ut dhe mirënjohje e përjetshme veprës së tij!"[9]

Bibliografia

Bopp, Franz. (1855). *Über das Albanesische in seiner verwandtschaftlichen Beziehungen*. Berlin.

Canaj, Kimete. (2018). "Roli i profesorit austriak Hermann M. Ölberg në studimin dhe promovimin e gjuhës dhe të kulturës shqipe". Në: *Studimet albanistike në vendet ku flitet gjermanisht,*. Prishtinë: ASHAK.

Çabej, Eqrem. (1971–1973). "Albanische Beiträge zur Kenntnis der lateinischen Wortschatzes". Në: *Bollettino dell'Atlante linguistico mediterraneo*, 13–15, f. 365–377.

Çabej, Eqrem. (1976–77). *Studime Gjuhësore I-II*. Prishtinë: Rilindja.

Hahn, J. Georg von. (1854). *Albanesische Studien*. Jena.

https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_%C3%96lberg

Klosi, Ardian (ed.). (1993). *Quo vadis, Shqipëri?* Antologji e përgatitur nga Ardian Klosi. München: Botime Albania,.

Kuhn, Thomas. (1978). *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen,* bot. 3. gjerm., Frankfurt. https://en.wikipedia.org/wiki/Thomas_Kuhn

Lafe, Emil. (2022). "Hermann Ölberg – albanolog i shquar dhe mik i shqiptarëve". Në: *Gjurmime Albanologjike – Seria e shkencave filologjike*, nr. 52, f. 153–158, online në ht tps://gazetadita.al/hermann-olberg-albanolog-i-shquar-dhe-mik-i-perzemert-i-popu llit-shqiptar/

9 Ambasada e Republikës së Shqipërisë në Austri, Ndahet nga jeta albanologu i shquar Prof.Dr. Hermann Ölberg. https://arkiva.ambasadat.gov.al/austria/sq/article/ndahet_nga_jeta_albanologu_i_shquar_profdr_hermann_%C3%B6lberg

Matzinger, Joachim. (2013). "Hermann M. Ölberg: *Untersuchungen zum indogermanischen Wortschatz des Albanischen und zur diachronen Phonologie aufgrund des Vokalsystems*. Herausgegeben von Bardhyl Demiraj (= Albanische Forschungen 35). Wiesbaden: Harrassowitz 2013. 180 S. ISBN 978-3-447-06959-5". *Zeitschrift für Balkanologie* 49, nr. 2, f. 281–285.

Mehmeti, Hazir. (2024). "Albanologu austriak Hermann M. Ölberg, mik i madh i shqiptarëve", Gazeta Dielli, 3 shkurt 2024, online në https://gazetadielli.com/albanologu-austriak-hermann-m-olberg-mik-i-madh-i-shqiptareve/

Meyer, Gustav. (1883–1897). *Albanesische Studien I. Die Pluralbindung der albanesischen Nomina*, Wien; *Albanesische Studien II. Die albanesischen Zahlwörter*, Wien, 1884; *Albanesische Studien III. Lautlehre der indogermanischen Bestandteile des Albanesischen*. Wien, 1892; *Albanesische Studien IV. Das griechisch-südrumänisch-albanesische Wörterverzeichnis des Kavalliotis,* Wien, 1895; *Albanesische Studien V. Beiträge zur Kenntnis der in Griechenland gesprochenen albanesischen Mundarten*, Wien, 1896; *Albanesische Studien VI. Beiträge zur Kenntnis verschiedener albanesischen Mundarten*, Wien, 1897.

Meyer, Gustav. (1891). Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache. Strassburg: K. J. Trübner.

Ölberg, Hermann. (1967). "Albanica I. Zum r/l Wechsel". *Innsbrucker Beiträge zur Indogermanistik und Keltologie: Julius Pokorny zum 80. Geburtstag gewidmet*. Innsbruck, f. 57–71.

Ölberg, Hermann. (1968). "Indogermanisches *k* vor *u* im Albanischen". Në: *Studien zur Sprachwissenschaft und Kulturkunde. Gedenkschrift für W. Brandenstein*. Innsbruck, f. 109–118.

Ölberg, Hermann. (1971). "Fragen der albanischen Sprachgeschichte. Grundsätzliches zur Nasalierung". Në: *Dissertationes Albanicae*. München, f. 176–206.

Ölberg, Hermann. (1972a). "Uberlegungen zur Laryngaltheorie: An Hand des Albanischen". Në: *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung*, nr. 1. Göttingen, f. 121–136.

Ölberg, Hermann. (1972b). "Griechisch-albanische Sprachbeziehungen". Në: *Serta Philologica Aenipontana II*. Innsbruck, f. 33–64.

Ölberg, Hermann. (1973). "Fragen der albanischen Sprachgeschichte. Grundsätzliches zur Nasalisierung". Në: *Dissertationes Albanicae in honorem Josephi Valentini et Ernesti Koliqi septuagenariorum*. München, 176–206.

Ölberg, Hermann. (1977). "Einige Überlegungen zur Autochtonie der Albaner auf der Balkanhalbinsel". Në: Ölberg, Hermann M. (ed.). *Akten der internationalen albanologischen Kolloquiums, Innsbruck, 1972, zum Gedächtnis an Norbert Jokl*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, f. 625–629.

Ölberg, Hermann. (1982a). "Die Entwicklung eines Paradigmas. Zur Entstehung der Albanologie". Në: W. Meid, H. Ölberg, H. Schmeja (eds.), *Sprachwissenschaft in Innsbruck*. Arbeiten von Mitgliedern und Freunden des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck aus Anlass des fünfzigjährigen Bestehens des Instituts im Jahre 1978 und zum Gedenken an die 25. Wiederkehr des Todestages von Hermann Ammann am 12. September 1981. Innsbruck, f. 147.

Ölberg, Hermann. (1982b). "Kontributi i gjuhësisë për çështjen e atdheut ballkanik të shqiptarëve". *Studime Filologjike*, nr. 3, f. 35–40.

Ölberg, Hermann. (1987). "Sprachlicher Kontakt und Lautchronologie". Në: *Dona Slavica Aenipontana* in honorem Herbert Schelesniker. München: R. Trofenik, f. 135–145.

Ölberg, Hermann. (2013). *Untersuchungen zum indogermanischen Wortschatz des Albanischen und zur diachronen Phonologie aufgrund des Vokalsystems*, Herausgegeben von Bardhyl Demiraj (= Albanische Forschungen 35). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Omari, Anila. (2024). "Letërkëmbimi i Hermann Ölberg-ut me Çabejn, një model bashkëpunimi miqësor dhe kontributi të frytshëm në albanologji". Në: *Prof. E. Çabej përmes letërkëmbimit me kolegë të gjuhës gjermane*, punime të konferencës shkencore, UT, Fakulteti i Gjuhëve të Huaja, Tiranë, 91–99.

Vorlesungsverzeichnis 1963–1964, Universität Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, f. 112: https://diglib.uibk.ac.at/download/pdf/3318742.pdf

Xylander, J. Ritter von. (1835). *Die Sprache der Albanesen oder Schkipetaren*. Frankfurt am Main.

Bibliografi e punimeve kryesore të Hermann Ölberg:

1. Illyrisch, Alteuropäisch, Breonisch. in: Wolfgang Meid, Hermann M. Ölberg, Hans Schmeja (Hrsg.): Studien zur Namenkunde und Sprachgeographie. Festschrift für Karl Finsterwalder zum 70. Geburtstag [= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 16]. Innsbruck 1971, S. 47–59.
2. Akten des Internationalen Albanologischen Kolloquiums zum Gedächtnis an Univ.-Prof. Dr. Norbert Jokl: Innsbruck, 28.9.–3.10.1972.
3. mit Kunigunde Müller: Grundlagen der Sprachschallanalyse (Sonagraphie). Innsbruck 1976.
4. Zur Grundlegung der Interlinguistik. in: Plansprachen. Darmstadt 1976, S. 243–254.
5. Die Weltsprachenfrage im wissenschaftlichen Werk Hugo Schuchardts. Sonderdruck aus: Sitzungsbericht der philosophisch-historischen Klasse. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 1978.
6. Interlinguistik – Teil der Linguistik? in: Terminologie als angewandte Sprachwissenschaft. München 1979, S. 239–246.
7. mit Wolfgang Meid, Hans Schmeja (Hrsg.): Sprachwissenschaft in Innsbruck. Arbeiten von Mitgliedern und Freunden des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck aus Anlass des fünfzigjährigen Bestehens des Instituts im Jahre 1978 und zum Gedenken an die 25. Wiederkehr des Todestages von Hermann Ammann am 12. September 1981. Innsbruck 1982.
8. Universität Innsbruck. Institut für Sprachwissenschaft: Dokumente zur Geschichte der indogermanischen und allgemeinen Sprachwissenschaft sowie der altindischen Geschichte (Philologie) und Altertumskunde an der Universität Innsbruck von den Anfängen (1861) bis 1945. Innsbruck 1984.
9. La lektorato Esperanto je la universitato de Innsbruck. Innsbruck 1986.

10. Untersuchungen zum indogermanischen Wortschatz des Albanischen und zur diachronen Phonologie aufgrund des Vokalsystems (= Albanische Forschungen Nr. 35). Harrassowitz 2013, ISBN 3–447069597.
11. Aufsätze zur Interlinguistik und Esperantologie. Edition Iltis, Bad Bellingen 2015,

Vëllim kushtues për nder të Hermann Ölberg me rastin e 65- vjetorit të lindjes:

Hanspeter Ortner, Barbara Stefan, Manfred Kienpointner, Hans Schmeja (Hrsg.): Sprache, Sprachen, Sprechen: Festschrift für Hermann M. Ölberg zum 65. Geburtstag am 14. Oktober 1987 (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe). Innsbruck 1987.

Letërkëmbimi i Ölberg-ut me Çabejn në shqip

6 dhjetor 1964 Innsbruck

Instituti për Gjuhësi të Krahasuar
Universiteti Innsbruck

Zotit
Prof. Dr. Eqrem Çabej
Tiranë

I nderuar Profesor,

rrallëherë marr letra që më gëzojnë aq shumë sa e juaja dhe për këtë ju falënderoj në mënyrë të veçantë dhe për fjalët tuaja të datës 9 nëntor.

Jo më pak më ka lënë përshtypje bibliografia juaj madhështore, në të cilën jam thelluar krejtësisht; një pjesë të saj për fat të mirë e kam marrë, pjesën tjetër shpresoj ta marr përmes Vjenës për ta fotokopjuar këtu, dhe ndoshta buletini do të arrijë pjesërisht edhe nga biblioteka juaj.

Në fakt, nga biblioteka është fotokopjuar puna juaj mbi fjalët e huaja latine. Me këtë punim po merrem tashmë prej shumë orësh, është aq gjithëpërfshirës sa që më duhet ta lexoj fjali për fjali. Do të kthehem patjetër te kjo temë. Lokalizimi i vendbanimeve romake të lashta më duket bindës, për aq sa kam të drejtë të shpreh një mendim. Mbi të gjitha, do të ishte me rëndësi të gjendej një përpunim përmbledhës i toponomastikës. A është ndërmarrë një gjë e tillë në Institutin tuaj?

Do të ishte interesante edhe mënyra e formimit të emrave të lumenjve shqiptarë, ajo mënyrë e vërtetë e formimit. A ekzistojnë të tillë dhe a mund të përcaktohet ndonjë hapësirë gjeografike përkatëse?

Çështja iliro-shqiptare duket se duhet të mbetet e hapur. Argumentimi juaj është pa dyshim më i drejtpërdrejti dhe më i thjeshti, dhe e gjithë kjo çështje do të mbetet pezull derisa të zbulohet ndonjë pikë referimi kronologjike për zhvillimin *kentum* apo *satem* të shqipes.

Përfaqësimet e ndryshme në shqipe më janë të pashpjegueshme, më së shumti duket se kemi të bëjmë me shtresa kronologjike. Përfaqësimet fillestare *satem* në gjuhët indoeuropiane janë në thelb spontane dhe të pavarura nga tingujt pasues, gjë që për mua është një kundërshtim vendimtar ndaj krahasimit me zhvillimet përkatëse në gjuhët romane nga latinishtja, që varen nga zanoret pasuese.

Veçanërisht mirënjohës jam për premtimin tuaj se do të më dërgoni, herë pas here, ndonjë botim të marrë nga punimet tuaja të ardhshme. Kjo është me vlerë të dyfishtë për ne këtu, për shkak të izolimit tonë. Por do të isha mirënjohës edhe vetëm për njoftimin se ku dhe kur është botuar ndonjë punim i ri, publikimin ndoshta mund ta gjejmë diku.

Në përgjithësi, ka kaluar kohë e gjatë që nuk ka dalë ndonjë punim i juaj në "*Indogermanische Forschungen*". A nuk është për të ardhur keq kjo?!

Tani që shefi im, prof. Schmid, po e redakton këtë revistë bashkë me Krahe, nuk do të ishte shumë e vështirë të realizohej botimi i ndonjë kontributit tuaj pa shumë vonesa.

Jam i habitur që ka kaq pak nga botimet tuaja të paraqitura në "*Bibliographie linguistique*". A nuk mund të gjendet ndonjë zgjidhje për këtë?

Përveç *Studime rreth etimologjisë* që për momentin nuk i kam, u gëzova shumë kur pashë *Hyrje në historinë e gjuhës shqipe*, më në fund gjeta atë që kërkoja prej kohësh. A po del kjo vepër në formë fletësh të ndara (dispenca) si botim i veçantë dhe a është në shitje në librari? Punën e ngjashme të Barić-it ende nuk e kam marrë dhe, sipas mendimit të docentit Solta, nuk qenka ndonjë vepër e veçantë.

A janë bërë ndonjëherë studime më të thelluara mbi *Cuneus* të Bogdanit? Fjalorë, komente, analiza gjuhësore? Kam kërkuar një kopje të vjetër nga Biblioteka Kombëtare e Vjenës për ta fotokopjuar këtu, kopja doli e shkëlqyer, si e re, ndërsa origjinali ishte shumë i dëmtuar. Do të kisha dashur të thellohesha në të dhe do të isha mirënjohës për ndonjë udhëzim. A trajtohet tek ju në program edhe diçka si "shqipja e vjetër"? A do të mund të merrja një herë një plan mësimor apo një orar leksionesh?

Për vitin e ardhshëm kam shënuar në agjendë Kongresin në Marburg, shpresoj që do të delegoheni si përfaqësues i Shqipërisë atje dhe nuk kam dëshirë më të madhe sesa të takohemi atje. Po mbaj të kryqëzuara të dy gishtat!

Pas pak kohe do të mbërrijë prej meje një urim i vogël për Krishtlindje, shpresoj që do t'ju sjellë gëzim. Kjo është dëshira ime.

Ndërkohë, mbetem me shpresën që do të gjeni ndonjëherë ndonjë çast për mua,

Me nderimet më të përzemërta, i juaji shumë i përkushtuar

Ölberg

NB.: Nëse ndonjë artikull që ju nevojitet, nuk do ta gjeni, më shkruani, ju lutem. Ndoshta mund t´jua fotokopjoj disa prej tyre.

Innsbruck, më 10–01. 1964

Hermann Ölberg Innsbruck

Për zotin
Prof. dr. Eqrem Çabej
Rruga B. Curri, shk. 7, ap. 15
Tiranë

I nderuar Profesor,

me rastin e ndërrimit të viteve dëshiroj t'ju shpreh, i nderuar Profesor, urimet e mia të përzemërta për këtë vit që sapo ka filluar, me shpresën që t'ju sjellë shumë gjëra të bukura dhe të gëzueshme!

Prej kohësh kam dashur t'ju shkruaj dhe t'ju falenderoj për takimin e këndshëm në Amsterdam gjatë kongresit. Shpresoj që të keni pasur një udhëtim të mbarë dhe një kthim të mirë në shtëpi. Pikërisht, gjatë ditëve të qëndrimit tuaj në Vjenë, docent Solta ndodhej në Innsbruck dhe kur i tregova për ju, u mërzit shumë, gjë që është e kuptueshme, pasi nuk ju kishte njohur më parë!

A patët një qëndrim të këndshëm dhe sukses në kërkimet tuaja për trashëgiminë e Joklit? Sipas asaj që më tha Solta, ajo ndodhet në Bibliotekën Kombëtare. Do të kisha interes të madh, të dija më shumë për këtë çështje.

Shpesh mendoj: A bëtë fotografi të bukura? A ju janë dërguar filma të rinj për aparatin fotografik? Do të më jepte kënaqësi nëse do të mund t´ju ndihmoja në ndonjë mënyrë tjetër.

Kam kërkuar pak në revista shkencore, veçanërisht për punimet tuaja dhe me kënaqësi kam parë që ekziston një sasi e konsiderueshme e tyre. Fatkeqësisht, punimet më të reja që janë botuar në revista të vendeve lindore (Rumani etj.), nuk ndodhen këtu dhe do t´ju isha shumë mirënjohës, nëse do të mund të më dërgonit disa kopje të veçanta. Edhe artikullin "De quelques problèmes fondamentaux de l'histoire ancienne de l'albanais", të cilin falë prof. Knobloch e pashë shkurt.

E di që ju mbroni tezën e autoktonisë së shqiptarëve, dhe pikërisht për këtë arsye kjo punë më është dukur veçanërisht me vlerë. Gjithashtu Popović është shprehur kundër kësaj teze në "Zeitschrift für slawische Philologie", vëllimi 26, 1957, faqet 301 e më tej. Jam i sigurt se argumentet tuaja janë trajtuar edhe diku tjetër.

Për fjalën *truall* që ma përmendët, gjeta në IF 36, f. 137 një referencë për *terriola*, ose më saktë sipas Jokl-it *terra-ola*, pra një formë latine? Ju lutem më jepni disa detaje për këtë, për shkak të punës sime.

Jam lidhur me bibliotekën e universitetit tuaj dhe kam marrë një përgjigje shumë miqësore dhe pozitive. Paketa ime e parë duket se ka humbur, ndërsa paketa që jam njoftuar nga biblioteka, ende nuk ka mbërritur. Megjithatë, pas këtyre vështirësive fillestare,

shpresoj që të kemi një bashkëpunim të mirë. Paketën e parë nuk e kam dërguar rekomande, ndoshta kjo ka qenë një gabim.

Sot po dërgoj një letër tjetër. A keni marrë një kopje të thjeshtë të ndonjë punimi të botuar?

Ju lutem, përcillini përshëndetjet e mia më të përzemërta edhe kolegut tuaj që ishte me ju në Amsterdam.

Për sot, po e mbyll këtu dhe mbetem

Me shumë respekt, i juaji i përkushtuar!

H. Ölberg

Innsbruck, më 4.5.1964

Shumë i nderuar zoti Profesor,

me një gëzim të jashtëzakonshëm mora letrën tuaj të datës 22.03. dhe ju falenderoj shumë për të. Nga ajo mësova se jeni mirë dhe se i keni marrë letrat e mia.

Ju falenderoj gjithashtu për dy kopjet e veçanta të botimeve. Njërin e kemi tashmë këtu, pasi revista "Lingua Posnaniens" gjendet në bibliotekën tonë, por botimi tjetër rreth konferencës suaj është jashtëzakonisht i vlefshëm. Atë, dikur, e kisha parë shkurt, huajtur nga prof. Knobloch. Argumentimi juaj është i shpjeguar aq mirë, saqë është vështirë të mos pranohet përfundimi i tij. Prandaj më intereson shumë që të ndjek më në detaje botimet tuaja, gjë që është mjaft e vështirë këtu.

Nëse do të më lejohej të tregohem pak i pasjellshëm, do të isha shumë i lumtur nëse mund të më dërgonit edhe disa kopje të tjera të veçanta të botimeve tuaja, që këtu janë tërësisht të paarritshme, për shembull nga "Studi e cer. X" ose "Revue de linguistique VII".

Si fillim i shkëmbimit me Bibliotekën tuaj universitare, kam marrë numrat e *Buletinit* për vitet 1962 dhe 1963 dhe në përgjigjen time u jam lutur që të më dërgojnë veçanërisht numrat më të vjetër, të cilat përmbajnë artikujt tuaj. Deri tani nuk kam marrë asnjë përgjigje dhe as ndonjë dërgesë, por shpresoj që kërkesa ime të merret parasysh, nëse këta numra ende gjenden. Do t'ju isha shumë mirënjohës edhe për një bibliografi të plotë të shkrimeve tuaja, veçanërisht të botimeve pas Luftës, që t'i porosis nga Vjena dhe t'i fotokopjoj. Sepse çdo kërkim albanologjik duhet, në fund të fundit, të nisë nga puna juaj.

Prof. Kola më tha se ka porositur për mua revistën e re shqiptare. Natyrisht që dua t´ia kthej mirësinë në të njëjtën mënyrë.

Më gëzoi shumë lajmi që keni qenë për një kohë të gjatë në Vjenë me prof. Kostallarin. Me habi lexova se ai është Drejtor i Institutit dhe jam i bindur që keni gjetur ndonjë thesar nga trashëgimia e Jokl-it në Bibliotekën Kombëtare. A mund të presim diçka tjetër prej jush? A ju pëlqeu qëndrimi atje?

Më gëzon gjithashtu shumë që arritët të takoheni edhe me docentin Solta në Vjenë. Fatkeqësisht ai e refuzoi thirrjen për në Innsbruck, gjë që i ka sjellë dëme, siç shihet tani nga zgjedhja e pasardhësit për Vjenën. Ai me siguri ka menduar për këtë pas largimit të prof. Kronasser. Tani duket se edhe këtu është rregulluar çështja e pasardhësit, me shumë gjasë do të emërohet docent Schmid nga Tübingen (nxënës i Krahe-s dhe bashkë-redaktor i "Indogermanische Forschungen"). Kjo do të ishte një zgjedhje e mirë.

Do të gëzohesha shumë nëse do të mund të merrja nga ju një version në gjermanisht të "*Problèmes fondamentaux*". A mendoni se ky zhvillim i tipit të zanoreve është një dukuri e vonë e shqipes, në mënyrë që të mund të bashkohet me ilirishten kentum si një gjuhë *kentum*? A duhet domosdoshmërisht që gjuha shqipe, edhe nëse ka qenë prej kohësh në hapësirën ilire, të jetë patjetër një pasardhëse direkte e ilirishtes?

Kam ndërmend të shkoj në Kongresin e Fonetikës në Münster, a do të vini edhe ju? Do të më gëzonte shumë të takoheshim përsëri, me kushtin tjetër që të ndaloni patjetër në Innsbruck! Së fundi ju falënderoj edhe një herë shumë përzemërsisht dhe ndërkohë mbetem

me shumë respekt, i juaji i përkushtuar

H. Ölberg

Innsbruck, 12.12.1965

I nderuari zoti Profesor,

më lejoni t'ju falenderoj përzemërsisht për letrën tuaj, e cila më ka gëzuar pa masë.

Shpresoj të jeni mirë dhe se ju dhe familja juaj gëzoni shëndet të plotë.

Me mendje jam shpesh e shumë herë me ju dhe qindra herë kam dashur t'ju shkruaj, por shpesh gjithçka bëhet aq konfuze, saqë mezi arrin njeriu të marrë veten dhe të gjejë pak qetësi.

Edhe vera jonë ka qenë e keqe, si nga ana meteorologjike, familjare, ashtu edhe në universitet, i cili u rindërtua tërësisht, gjithçka ishte rrënojë. Me pak fjalë: një vit pa shumë suksese. Kështu që nuk pata as dëshirë të merrja pjesë në ndonjë kongres, edhe pse gjithmonë pyesja veten: A do të jeni vallë edhe ju atje?

Tani të tre fëmijët i ka zënë Lija e Dhenve, vajza e vogël e kaloi më rëndë dhe prej një muaji jemi të ngarkuar deri në maksimum. Kështu që po e mbyll këtë pjesë me shpresën që Krishtlindjet ose Viti i Ri do të jenë më mirë.

Një përshëndetje e vogël për ditët e ardhshme të paqes do të vijë veçan dhe shpresoj që do t'ju sjellë pak gëzim. Ndoshta një ditë do të mund të vini këtu.

Për vitin e ardhshëm do të doja shumë të shkoja në Sofje për Kongresin e Parë Ballkanik, dhe shpresoj shumë që edhe ju të merrni pjesë. Do të më interesonin shumë gjëra: A do të ishte e mundur të udhëtohej përmes Tiranës? Do të kisha dëshirë të shihja Universitetin, Institutin tuaj dhe nivelin e albanologjisë. Por kjo mbetet për tani vetëm një shpresë e heshtur.

Siç ndoshta e dini, prof. Schmid është kthyer prej kohësh në Göttingen dhe pas një pushimi të gjatë është emëruar këtu prof. Meid nga Würzburg-u. Ai është ndoshta i vetmi keltolog që ekziston në hapësirën gjermanishtfolëse, ndaj mendoj se nuk do të qëndrojë gjatë këtu, por shpresoj që të qëndrojë aq gjatë sa të mbarojë profesurën time.

Deri tani kam publikuar studimin më të madh për keltët në hapësirën tonë, i cili do të botohet në pranverë si pjesë e një botimi festiv për prof. Franz, historianin tonë të lashtësisë. Prof. Schmid është tani redaktor i vetëm i revistës "Indogermanische Forschungen" dhe do të gëzohej shumë po të publikonit përsëri në revistën e tij. Shpresoj që t'jua kem shkruar këtë më herët.

Në Gjermani ka tani disa të rinj në Albanologji, në Bonn dhe Mynih, shumë inkurajues.

Vetë do të doja të analizoja më në hollësi kronologjinë relative të ndryshimeve fonetike, pra të përshkruaja historikisht metodën pa kohë të shkollës së re gjuhësore.

A mund t'ju lutem të më tregoni nëse është kryer ndonjë studim i plotë i dialekteve shqipe në Greqi ose për dialektin e Salamisit? Kjo lidhet me punimin për profesurë të Haebler-it, i cili ka dalë së fundmi tek Harrassowitz.

Jam shumë i emocionuar për botimet tuaja të paralajmëruara dhe do t'ju isha mirënjohës nëse do të mund të më dërgonit ndonjë përmbledhje të botimeve tuaja për vitet 1964 dhe 1965, nëse kjo nuk është shumë e guximshme nga ana ime. Kjo do të më ndihmonte për plotësimin e listës që më keni dërguar dikur.

Nga biblioteka juaj universitare kemi marrë "Studime filologjike dhe historike", ndërsa "Studia Albanica" duket se nuk është më e disponueshme. Nuk e di nëse pjesët e mbetura do t'i marrim. Fatkeqësisht edhe Buletini është shumë i paplotë dhe z. Kolë Luka, me të cilin në përgjithësi kam një shkëmbim të mirë, është përpjekur shumë të më sigurojë disa numra.

Po ju jap më poshtë një listë të ekzemplarëve që kemi këtu dhe do t'ju lutesha të mendonit për ne nëse ndoshta keni mundësi të na siguroni ndonjë kopje:

- Studia Albanica mungon.
- Buletini 1962 komplet, 1963 mungon nr. 2 (pavarësisht kërkesave të përsëritura drejtuar bibliotekës suaj nuk është marrë); 1957, nr. 1 dhe 2. Nëse do të mund të gjeni ndonjë kopje të kësaj serie, sigurisht veçanërisht kontributet tuaja!

- Etnografia shqiptare nr. 2 (mungon nr. 1)
- Studime filologjike 18/1964 komplet, 19/1 – shpresoj të vazhdojnë të vijnë rregullisht.

Nëse mund të na dërgoni ndonjë nga këto, do t'ju isha shumë mirënjohës. Do të doja shumë t'ju dërgoja diçka në këmbim, për të treguar falenderimin tim me vepra. Nuk e di se si janë mundësitë tuaja për shkëmbime nga jashtë për ju apo për Institutin tuaj. Mund t´ju fotokopjoj me lehtësi edhe artikuj të veçantë nga revista të këtejshme.

Botimin festiv për Petrovici, që edhe ju më keni dërguar, me siguri nuk e keni në shumë kopje, ishte një sakrificë e madhe ta jepnit atë. Tani që edhe Instituti ynë e ka atë, falë Zotit edhe me kontributin tuaj, më lejoni, pa dashur t'ju fyej, t'ju propozoj që ta përdorni atë ekzemplar për ta shkëmbyer me ndonjë partner tjetër në Perëndim. Merreni ju vendimin. Nëse doni, unë do ta mbaj këtu dhe, me kërkesën tuaj, do ta dërgoj në adresën përkatëse. Mjafton që kontributi juaj të jetë në Innsbruck dhe kështu është. Shpresoj të më kuptoni drejt.

Dhe tani po e përfundoj dhe ju falenderoj edhe një herë për gjithçka që bëni për mua.

Juve dhe familjes suaj ju uroj Krishtlindje të bukura dhe gjithçka të mirë për Vitin e Ri 1966!

Mbi të gjitha, mirupafshim!

Me përshëndetje të përzemërta, i juaji me shumë respekt!

H. Ölberg

Innsbruck, 12.7.1966

Instituti për Gjuhësi Krahasuese pranë Universitetit të Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. Eqrem Çabej

I nderuari Profesor,

sapo jam kthyer nga Kongresi për Toponimet në Londër dhe më vjen jashtëzakonisht keq që nuk pata mundësinë t'ju takoja atje. Në përgjithësi, më duket e pakuptueshme mungesa e një delegacioni zyrtar shqiptar në këtë ngjarje.

Kalova një javë shumë të bukur atje, që më dha përshtypjet e para mbi këtë qytet gjigand. Thesaret që ndodhen atje, janë aq të pamatshme, sa do të duhej të punoje me vite për t'i përfshirë. Vizitova edhe Institutin për Studime të Evropës Lindore, ku kishte një bibliotekë të vogël shqiptare (shumë modeste!). Duket se zoti Mann (të cilin fatkeqësisht nuk e takova) ka bibliotekën e tij personale. U përpoqa të siguroj edhe një kopje tjetër të përmbledhjes së përmbajtjeve (summaries) dhe, nëse e marr, do t´ua dërgoj menjëherë.

Tema e përgjithshme "Shtresëzimi kronologjik i emrave të vendeve" më duket se nuk u trajtua mjaftueshëm nga pikëpamja metodologjike, edhe pse pati studime të veçanta shumë të mira. Aktet e Kongresit të Amsterdamit u shpërndanë më në fund në mënyrë solemne, kështu që do të dalin së shpejti.

Faleminderit shumë për letrën tuaj të datës 03.04., të cilën fatkeqësisht po e konfirmoj kaq vonë, po ashtu edhe për punimin mbi marrëdhëniet gjuhësore rumuno-shqipe, që është veçanërisht i vlefshëm për mua pasi nuk e kemi atë revistë këtu. Shihet qartë se sa shpejt mund të nxirren përfundime kronologjike në bazë të fjalëve të huazuara.

Gjatë Kongresit dëgjova se Reichenkron ka ndërruar jetë para pak kohësh si pasojë e një aksidenti automobilistik në Berlin. Ai kishte për qëllim të botonte një Gramatikë Historike të Gjuhës Shqipe dhe një Fjalor Etimologjik te shtëpia botuese Winter në Heidelberg. Vallë a e dini nëse do të vazhdohet me këto projekte dhe si?

Në separatin tuaj ju përmendni në lidhje me çështjen e infinitivit Bogrea-n dhe Ilie Bacinschi-n. A mund të më tregoni se ku ka shkruar Bogrea për këtë temë dhe nëse është ende e mundur të gjendet punimi i Bacinschi-t?

Lidhur me fjalën *mal*, do të më interesonte nëse ajo ka marrë edhe kuptimin "fund", ashtu siç *caput vallis* do të thotë "fundi i luginës". Ne kemi gjithashtu *mal-úsinus* (Lisenstal) dhe *burg-úsinus* (Bergisel) me një prapashtesë krejtësisht joromane. A e keni hasur ndonjëherë këtë prapashtesë?

Shpesh jam ndeshur me emrin e Pekmezit. Nga sa kam mundur të zbuloj, ai ka qenë dikur konsull në Vjenë. Më intereson shumë personaliteti i tij. A mund të më thoni nëse ekziston ndonjë shkrim për jetën e tij apo ndonjë bibliografi e veprave të tij? Dhe kur ka vdekur? Së fundmi kam bërë kopje të botimit të tij të "Bletës..." së Mitkos.

Nga Biblioteka juaj dhe nga z. Kolë Luka kam marrë të gjithë radhën e Buletinit. Fatkeqësisht, ende nuk kam marrë asnjë kopje të "Studia Albanica", dhe frikësohem se numrat e vëllimit të parë tashmë janë ezauruar. A do të mund të më ndihmonit për sigurimin e kësaj radhe?

Jam gjithmonë i gatshëm për këmbime, siç e dini, tashmë. Fatkeqësisht nuk do të mund të vij në Kongresin e Parë të Ballkanologjisë në Sofje, megjithëse do të kisha dashur shumë. Nëse do të mund të siguroja disa *summaries*, do të ishte shumë e vlefshme. Do të ishte e mundur të më regjistronit për aktet e Kongresit? Kam frikë se këtë vit nuk do të kem mundësinë t'ju takoj. Por në rast se bëni ndonjë udhëtim zyrtar drejt Veriut, a do të ishte e mundur të koordinohej një ligjëratë këtu në Innsbruck? Duhet ta dimë disa muaj përpara, në mënyrë që të bëjmë kërkesat përkatëse. E konsideroj për të ardhur keq nëse lidhjet nuk arrijnë deri në Innsbruck.

Tani më duhet të përfundoj dhe jam shpesh me mendje te ju.

I juaji me respekt të thellë

H. Ölberg

Edhe një pyetje tjetër, ju lutem: Në bibliografinë tuaj, në nr. 61 është dhënë: *Hyrje në historinë e gjuhës shqipe*. Si mund të bëj për ta siguruar këtë?

A ekziston ndonjë etimologji për fjalën *arsim* (arsimim, mësimdhënie)? Deri tani nuk kam gjetur asgjë mbi këtë.

Innsbruck, 15.12.1966

Instituti për Gjuhësi Krahasuese
pranë Universitetit të Innsbruck-ut

Për
Prof. Dr. Eqrem Çabej
Rruga B. Curri 260, shk. 7, ap. 15, Tiranë

I nderuari Profesor!

Tashmë ka kaluar edhe një vit dhe po afrohemi sërish te festa e Krishtlindjes. Me këtë rast, për Krishtlindje dhe për Vitin e Ri, ju uroj nga zemra juve dhe familjes suaj çdo të mirë! Shpresoj që të jeni të gjithë mirë me shëndet dhe të keni pasur një vit të mbarë.

Më habiti shumë mungesa e një delegacioni nga Shqipëria në Kongresin për emrat e vendeve që u mbajt në Londër. Londrën e pashë për herë të parë dhe më pëlqeu shumë, por fatkeqësisht nuk e takova S. E. Mann, që do të kisha shumë qejf ta njihja.

Niveli shkencor i kongresit nuk ishte i lartë, dhe prandaj mbeta shumë i zhgënjyer që nuk ju takova, por kam shpresë se do të takohemi vitin e ardhshëm në Bukuresht. Do të kisha dashur të paraqes një referat mbi gjuhën shqipe dhe marrëdhëniet e saj me gjuhët alpine, pra një përballje me studimin që ka bërë Jokl dikur në Vox Romanica. Meqenëse ju i njihni mirë rrethanat e Europës Lindore, do të doja të dija nëse do të ishte më mirë që këtë referat ta mbaja në frëngjisht?

Marrëdhëniet e mia me bibliotekën e Tiranës, dhe në veçanti me z. Kolë Luka, janë shumë të mira dhe tashmë kam krijuar një seksion të konsiderueshëm me literaturë shqiptare. Më dërgoi së fundmi edhe përmbledhjet e referateve të delegacionit shqiptar në Kongresin e Parë Ballkanologjik në Sofje, që ishin jashtëzakonisht përmbajtësore, por mungonte pikërisht referati juaj. A nuk morët pjesë atje?

Arritjet e Institutit tuaj, sa kam mundur t'i ndjek që pas luftës, janë vërtet të jashtëzakonshme, dhe gjithnjë e më shumë kam dëshirë ta vizitoj një ditë. A nuk do të publikohen këto studime dialektologjike në një atlas gjuhësor ose të bëhen ndryshe të aksesueshme për kërkimin shkencor?

A është e mundur ta gjej diku për kopjim librin tuaj Hyrje në historinë e gjuhës shqipe, botuar më 1959? Po ashtu, do t'ju isha shumë mirënjohës nëse do të mund të më shkruanit cilat janë botimet tuaja për vitin 1966, që të mund ta mbaj listën time të përditësuar.

A i merrni rregullisht botimet albanologjike të huaja? Nëse jo, jam gjithmonë i gatshëm t'ju ndihmoj, këtë e dini tashmë.

Bashkë me këtë letër po ju dërgoj një shtesë të vogël për fëmijët tuaj dhe një herë tjetër ju uroj çdo të mirë për vitin e ardhshëm!

I juaji me përulësi dhe respekt të thellë!

H. Ölberg

Innsbruck, 26.3.1967

Instituti për Gjuhësi Krahasuese
pranë Universitetit të Innsbruck-ut

Për
Prof. Dr. Eqrem Çabej
Rruga B. Curri 260 Tiranë

I nderuar Profesor!

Ju falënderoj shumë për letrën tuaj të datës 05.02. Ju lutem më ndjeni për vonesën e përgjigjes sime, e cila erdhi si pasojë e një sëmundjeje të gjatë. Në fund të muajit shkova me grip në Vjenë për ditën e parë të sllavistëve austriakë, përpiqesha ta shtypja me gjithfarë mjetesh, por kur u ktheva në shtëpi, pësova një përkeqësim të rëndë, me infeksion të dhimbshëm në të dy anët e sinuseve të nofullës dhe të ballit, prej nga po rimëkëmbem vetëm tani.

Ndërkohë, nga Instituti më sollën disa libra në shtëpi, për të cilët sekretarja tha se të githë kishin ardhur prej jush, përkatësisht: "Texte istroromine", "Jeronim de Rada", "Revue roumaine de linguistique" (3 numra), "Lulëzo Shqipëri". Nëse vërtet janë prej jush, nuk di si t'ju falënderoj! Ju kam ofruar edhe më parë ndihmë për libra apo kopje Xerox, dhe më lejoni ta përsëris këtë ofertë.

Me zotin Kolë Luka kjo mënyrë bashkëpunimi po funksionon shumë mirë. Por meqë kemi edhe marrëveshje shkëmbimi me Rumaninë, mund të ndodhë që ndonjë nga librat e përmendur të ketë ardhur prej andej dhe do të ishte e rëndësishme ta dija këtë. Ju lutem më njoftoni në një rast të përshtatshëm.

Në Vjenë vizitova Institutin e Gjuhësisë Indoeuropiane, tani nën drejtimin e prof. Mayrhofer, që ndoshta e njihni më herët. Ai po përgatit gjithçka që revista "Sprache" të

pajiset me një pjesë kronike të gjerë, në stilin e Indogermanisches Jahrbuch, gjë shumë e mirë, shpresoj, që do të realizohet siç është planifikuar. U takova shkurtimisht edhe me zotin docent Solta, emërimi i të cilit si profesor i asociuar tani duket se është siguruar.

Më ka lënë shumë përshtypje leximi i *Historisë së Shqipërisë*, Tiranë 1964, veçanërisht pjesa mbi shek. XIX dhe përpjekjet e vazhdueshme të asaj periudhe, ku mbetet e pakuptueshme nga buronin forcat, qoftë njerëzore apo ekonomike. Vështirë të gjesh një popull që ka luftuar aq shumë i vetëm dhe i mbyllur në vetvete.

A është B. Curri, emri i rrugës suaj, Bajram Curri, ai që u vra në vitin 1925? Do të dëshiroja shumë të ekzistonte një botim kritik me burime dhe literaturë për këtë figurë.

Tani më në fund po i kthehem letrës suaj, të cilën e kam lexuar me vëmendje dhe kam mbledhur të gjitha të dhënat përkatëse.

Vjena është shumë e pasur me literaturë. Buletini është i plotë prej vitit 1957, por vitet më të hershme vështirë se mund të gjenden. Po ashtu "Studia Albanica" e kam të plotë, pra vitet I dhe II, por për vitin 1966 nuk jam i sigurt që e kam.

Sapo lexova në letrën tuaj se do të më dërgoni albumin dhe vëllimin për De Radën, kështu që pyetja ime më sipër bëhet e pavlefshme. Vlerën më të madhe do ta kishte për *mua Hyrje në historinë e gjuhës shqipe*, të cilën do të doja ta kopjoja këtu, nëse nuk mund të më dërgoni ekzemplarin. Kjo mund të bëhet për disa ditë.

Jam shumë i gëzuar për botimin tuaj të Mesharit të Buzukut, besoj se përfshin edhe indeksat përkatës. Botimin "Prapashtesat..." nga Xhuvani-Çabej e kam marrë prej jush.

Ende nuk di nëse do të mund të vij në Bukuresht. Vera e këtij viti është shumë e pafavorshme për mua. Për *Internationale Textbibliothek* kam marrë për shqyrtim punimin e habilitimit të Camajt dhe shpresoj t'i bëj recensë këtij libri të pasur me përmbajtje. A mund t'jua dërgoj për shqyrtim recensionin kur ta kem përfunduar?

Ju falënderoj shumë për botimin tuaj të veçantë nga Amsterdami. Ishte një kongres i bukur, më i bukuri për shkak të pranisë së delegacionit shqiptar.

Ndërkohë po ju dërgoj një kontribut të vogël mbi keltët në Tirol, që sapo ka dalë nga shtypi.

Përshëndetjen që doja t'jua dërgoja për Pashkë, nuk arrita ta bëj në kohë, megjithatë, ju uroj gjithë të mirat!

I juaji me respekt të përzemërt!

H. Ölberg

P.S. Studimin "Parashtesat..„ fatkeqësisht, nuk e kam. A është fjala për artikullin nga Buletini, viti 1956, nr. 4? Këtë nuk e kemi ende. Ju lutem, nëse është e mundur, më dërgoni një kopje.

Innsbruck, 6.9.1967

Instituti për Gjuhësi Krahasuese
pranë Universitetit të Innsbruck-ut

Për
Prof. Dr. Eqrem Çabej
Universiteti i Tiranës

I nderuar Profesor!

Ka kaluar sërish një kohë e gjatë që kur kam marrë lajme nga ju dhe shpresoj që ju dhe familja juaj të keni kaluar një verë të mirë.

Profesor Knobloch ishte në Bukuresht, por fatkeqësisht nuk mundi të më thoshte nëse edhe ju ishit atje, gjë kjo që kuptohet për shkak të numrit të madh të pjesëmarrësve. Vetë nuk mora pjesë në asnjë kongres këtë vit, pasi pata shumë punë dhe më duhej t'i anuloja të gjitha udhëtimet.

Në letrën tuaj të datës 12.04. lexova me habi se keni vetëm një botim shumë të vjetër të fjalorit të Kluge-s, prandaj ju dërgova menjëherë botimin më të fundit. Librin e nisa me postë rekomande dhe shpresoj që ta keni marrë.

Me keqardhje lexova gjithashtu që nuk e dispononi fjalorin greqisht të Frisk-ut. Edhe këtë mund t'jua dërgoj, aktualisht do ta keni në dispozicion deri tek nr. 17 (*sakos*). Ju lutem më shkruani nëse e dëshironi ende.

Megjithëse më keni kthyer një përgjigje të sjellshme lidhur me recensionin e librit të Camaj-t, megjithatë po e bashkëngjis. Nga ky shkrim do të mund të kuptoni edhe një herë sa i domosdoshëm është përfundimi i redaktimit të fjalorit tuaj etimologjik, dhe me kënaqësi do të ndihmoja me libra për këtë. Në botimet e deritanishme në *Buletin*, S*tudime* etj., nuk mund të gjenden të gjitha për shkak të mungesës së referencave të ndërsjella. Shpresoj që fjalori të mund të përpilohet dygjuhësor, pasi disa shpjegime vetëm në shqip nuk mund t'i kuptoj qartë, kjo natyrisht për shkak të njohurive të mia të kufizuara.

Nuk e kam menduar kurrë se libri i Camaj-t do të rezultonte një zhgënjim i tillë. Kam punuar për gjashtë muaj mbi të dhe nuk mund ta kuptoj si ka qenë e mundur që një botim i tillë të lejohej në Mynih në vitin 1964. Megjithatë u përpoqa të qëndroj sa më neutral në recension (për *Indogermanische Forschungen*), por do t'ju isha shumë mirënjohës nëse do të mund të gjenit pak kohë për ta lexuar dhe për të më thënë me sinqeritet nëse i kam bërë recensë librit apo jo. Sigurisht që kisha shumë vërejtje të tjera, por për hir të mirësjelljes i lashë jashtë, sepse kushdo që lexon mes rreshtave, do ta kuptojë që me këtë metodë "mediterraniste" apo "alarodike" të shkencës, nuk mund të pajtohesh. Më vjen veçanërisht keq, sepse nga ky libër kisha pritur një vazhdim të punës së Jokl-it.

Më mungon gjithashtu shumë punimi juaj mbi Parafjalët shqipe, si dhe hyrja e shumëfishuar (për përdorim të brendshëm). A mund t'ju lutem të më dërgoni nga një kopje të secilës? Nuk është nevoja t'i fotografoni, unë do të bëj një kopje me Xerox këtu dhe do t'jua kthej menjëherë ekzemplarin tuaj. Kjo është mënyra më e thjeshtë dhe, nëse dërgesa bëhet me rekomande, nuk do të humbasë.

Nëse nuk e keni fletushkën nga Göschen për formimin e fjalëve në gjermanisht (*Krahe-Meid: Germanische Sprachwissenschaft III, 1967*), mund t'jua dërgoj edhe atë. Profesori im më ka dhënë disa kopje.

Kur do të vini sërish në Austri? Kam edhe një pyetje tjetër: A do të ishte e mundur të merrej nga Instituti juaj ose nga Radio Tirana një regjistrim magnetofoni me shqipen e sotme letrare? Për shembull, ndonjë lajm apo emision i ngjashëm? Radio Tiranën nuk mund ta dëgjoj këtu, dhe as Moska me emisionin në shqip nuk dëgjohet mirë. A transmeton Tirana edhe në valë të shkurtra? Do të isha shumë i lumtur nëse do të mund të merrja një regjistrim. Dëshiroj që semestrin e ardhshëm të shpall lëndën e Hyrje në Gjuhën Shqipe, dhe ky material do të më nevojitej për këtë qëllim.

Ju falënderoj shumë dhe ju lutem të më njoftoni në lidhje me pyetjet e mësipërme.
Gjithë të mirat!

I juaji me përulësi dhe respekt të thellë!

H. Ölberg

Innsbruck, 16.11.1967

Instituti për Gjuhësi Krahasuese
pranë Universitetit të Innsbruck-ut

Për
Prof. Dr. Eqrem Çabej, Tiranë

I nderuar Profesor!

Për letrën tuaj aq të pasur me përmbajtje të datës 24.09. ju falënderoj përzemërsisht dhe më vjen keq që ju mora kaq shumë kohë për punët e mia personale. I kam shënuar me kujdes të gjitha pikat e përmendura nga ju. Supn- në vend të súpno- është, natyrisht, një marrëzi. Po të kisha pasur më herët studimet tuaja për Parashtesat, shumë gjëra do të kishin dalë ndryshe dhe më mirë.

Më duhet t'ju them se një mik në Vjenë është duke më përgatitur një kopje të artikullit tuaj në numrin përkatës të "Buletinit", për të cilin e kam lutur prej kohësh, kështu që ju

lutem të mos shqetësoni bibliotekën tuaj për këtë, nëse nuk e keni porositur ende. Nganjëherë ndodh që gjërat përplasen në kohë, ndaj ju lutem të mos më mbani inat për këtë.

Gjatë dy viteve të fundit kam krijuar një seksion të veçantë për shqipen, i cili nga një fond fillestar prej 4–5 librash (fjalori i Meyer-it, gramatika e Weigand-it, disa gjëra nga Lambertz-i) sot përfshin pothuajse gjithçka të nevojshme në fushën e gjuhësisë, duke përfshirë edhe libra si të Makusov-it, si dhe thesare të vërteta si disertacioni juaj.

Të gjitha monumentet e vjetra tani i kam të kopjuara në Xerox, si dhe një sërë fjalorësh. Sa shumë më ka ndihmuar biblioteka juaj (dhe z. Kolë Luka), nuk është nevoja ta theksoj më tej. "Buletinin" e kemi të plotë që nga viti 1957 dhe dëshira ime më e madhe është të siguroj edhe vitet para kësaj. Por duket se kjo nuk është më e mundur.

Kam përfituar shumë nga studimet tuaja etimologjike, dhe nuk është nevoja t'ju them se për mua ato janë si një zbulesë dhe themeli përfundimtar i kërkimeve. Së bashku me skriptin, për të cilin ju falënderoj shumë, ato përbëjnë një bazë të fortë për punën time. A pritet së shpejti të botohet edhe një morfologji dhe sintaksë? Jam i gëzuar që studimet etimologjike po përmbyllen dhe më lejoni t'ju lutem për një indeks të detajuar në fund, qoftë edhe nëse më pas do të botohet si libër. Shpesh jam munduar për të gjetur ndonjë fjalë që nuk është në listën kryesore, por që gjendet në ndonjë vend tjetër nën një fjalë të së njëjtës familje leksikore. Kur i marr bashkë skriptin, fjalorin etimologjik dhe studimin mbi parashtesat, bindem edhe më shumë sa e dobët është puna e Camajt, madje edhe më shumë sesa më dukej më parë. Që në Mynih të miratohej një punë e tillë mediterraniste-alarodike si punim habilitimi, për mua është e pabesueshme. Puna është një mashtrim i pastër dhe thelbësisht johoneste, dhe kjo është ajo që më zemëron më shumë.

Si shenjë falënderimi të thellë për gjithçka që keni bërë për mua, ju kam dërguar me 3 dërgesa këto:

1. Frisk, vëllimi i parë i lidhur,
2. Frisk, fletët e mëvonshme deri në dorëzimin nr. 17, të cilat do t'i merrni automatikisht më tej,
3. Krahe, *Gjuhësia gjermanike*, vëllimi II, dhe Krahe-Meid, vëllimi III,
4. Diçka të vogël për ëmbëlsim,
5. Lista e leksioneve (Vorlesungsverzeichnis).

Shpresoj që gjithçka ka arritur në rregull.

Nëse keni nevojë për ndonjë material të veçantë, më shkruani ju lutem!

Më pas po ju dërgoj edhe disa foto nga z. Deutscher. U gëzova shumë që ju pashë kaq të freskët dhe të shëndetshëm dhe që njoha edhe bashkëshorten tuaj. Ishte për mua një surprizë e madhe të dëgjoja më vonë për takimin me z. Deutscher. Ai mendoi se ju ishit germanist, dhe kur ia shpjegova se me çfarë autoriteti shkencor kishte pasur nderin të takohej, "ai nuk u besoi veshëve". Nëse dëshironi ndonjë botim të ri apo zmadhim të fotove, më shkruani mua ose atij.

Meqë më pyetët me dashamirësi, nëse më nevojitet diçka, po ju përmend vetëm këto:

Buletini para vitit 1957, edhe nëse janë numra të veçantë – do t'i kopjoja unë këtu.

Nga *Studime filologjike*, më mungon numri 2 i vitit 1966. I kam shkruar Bibliotekës suaj për këtë, por ju lutem edhe ju të shikoni për këtë (sidomos për punimin tuaj etimologjik). Me këtë numër, viti 1966 do të ishte i plotë.

Nga *Historia e Shqipërisë*, kam marrë një herë vëllimin II, të vitit 1965. A është ende i mundur të merret edhe vëllimi I?

Nga *Burime të zgjedhura për historinë e Shqipërisë* kam marrë vëllimin I, të vitit 1965. A ka ndonjë vazhdim?

Dhe një pyetje tjetër: Një shqiptar i Kosovës, z. Ethem Fasliu, i cili pas luftës ka studiuar këtu dhe tani dëshiron të bëjë doktoraturën (për të përparuar më mirë në Amerikë), ka marrë përsipër një punim doktorature në Romanistikë për fjalët huazime romanike në shqipen e sotme (Jo latinishten. Kjo është tepër e vështirë). A është botuar ndonjë gjë nga ana juaj mbi këtë temë, që mund të sigurohet? Mund t´ju lus gjithashtu që, për mbledhjen e materialit, të dërgoni ndonjë tufë gazetash ose revista kulturore, nga të cilat ai të mund të nxjerrë materiale? Nuk duhet të jenë ndonjë gjë e rrallë apo me vlerë të madhe. Do t'ju lutesha vetëm që t'i dërgoni, në vend që të përfundojnë në kosh. Do të ishte një ndihmë e madhe.

Tani, ndoshta ju jam bërë mjaftueshëm i bezdisshëm, por nëse mund të mbani mend edhe pyetjen për një regjistrim zanor, do t'ju isha shumë mirënjohës. Ndoshta mund të merrni diçka nga Radio Tirana?

Z. Kolë Luka më kishte shkruar dikur se universiteti juaj po planifikonte të nxirrte një listë leksionesh të shumëfishuara. A është bërë kjo ndërkohë? Mund ta imagjinoni sa shumë do të më interesonte të shihja një të tillë. Njëherë, kam marrë rastësisht, *Bibliografinë Kombëtare*, viti 6, nr. 3. A mund të sigurohet ajo rregullisht?

Tani po e përfundoj. Më falni që ju kam shqetësuar kaq shumë, por meqë ju keni ndikuar në mënyrë kaq vendimtare rrugën time shkencore me kërkimet tuaja, më lejohet ndoshta ndonjëherë të hap gojën, apo jo? Ndoshta do të ketë një takim vitin tjetër?

Me përulësi dhe mirënjohje të thellë, i juaji

H. Ölberg

Innsbruck, 14.12.1967

Për
Prof. Univ. Dr. Eqrem Çabej
Rruga "Bajram Curri" 260, Tiranë

I nderuar Profesor!

Me gëzim të madh mora para disa ditësh dërgesën tuaj me tre fjalorët dhe ju falënderoj veçanërisht për to. Shpresoj që edhe dërgesat e mia të kenë mbërritur në rregull. Me të njëjtën postë po ju dërgoj një përshëndetje të vogël, një separatum të kopjuar nga vepra për nder të Mossé-së, me autor de Vries, për *r*-në emfatike në gjuhët gjermanike. Këtë kontribut ndoshta nuk e keni njohur më parë dhe është metodologjikisht shumë nxitës.

Sapo mora gjithashtu një kopje të punimit të Stuart E. Mann, "The reduced prefixes ḱs- and đe/d, and the metathesis in Greek", botuar në *Transactions of the Philological Society* më 1942. Etimologjitë greke të paraqitura aty, me të drejtë nuk janë marrë shumë seriozisht në literaturën shkencore, por si dëshmi historike mund t'ju interesojë. Nëse dëshironi, mund t'ju përgatis një kopje prej katër faqesh.

Javën e kaluar, prof. Brandenstein vdiq papritur nga një emboli pulmonare në Graz, një humbje e madhe që të gjithë e ndjemë me keqardhje. A e keni njohur personalisht? Ne po përgatisnim një libër (Festschrift) për të si vëllimi XIV i serisë IBK, pasi vitin tjetër do të mbushte 70 vjeç; tani do të jetë, me shumë gjasë, një libër përkujtimor.

Po afron Krishtlindja dhe më lejoni t'ju uroj juve dhe familjes suaj çdo të mirë për këtë rast! Në veçanti, ju falënderoj për ndihmën dhe përkrahjen tuaj gjatë këtij viti dhe shpresoj që ndoshta do të kemi mundësi të takohemi vitin që vjen.

Pak kohë më parë, prof. Mihaescu mbajti disa ligjërata si i ftuar këtu. Kam folur edhe me të për ju dhe shkëmbyem disa kujtime.

Edhe një pyetje: Tek Jokl-i lexoj vazhdimisht për shënime dorëshkrimore të baron Fr. Nopcsa, të cilat ai i kishte përdorur, duket se bëhej fjalë për lista fjalësh që i kishte mbledhur në Shqipërinë e Veriut. A janë botuar këto shënime të Nopcsës ndonjëherë? Apo janë përdorur vetëm në librin e tij "Ndërtesa, kostume tradicionale, pajisje" (*Bauten, Trachten, Geräte*, 1925)? Apo ndodhen ende të papublikuara në Bibliotekën Kombëtare? A keni pasur rast për t'i parë?

Edhe një herë ju falënderoj përzemërsisht dhe mbetem me urimet më të mira për ju dhe për familjen tuaj të nderuar.

Me mirënjohje të thellë, i juaji shumë falenderues!

H. Ölberg

Innsbruck, 04.01.1968

H. Ölberg
Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga B. Curri 260
Tiranë

Shumë i nderuar zoti profesor!

Me gëzim të madh mund t'ju konfirmoj që dërgesa me "Dorsa" dhe "Guys" ka mbërritur në rregull. Lavdi zotit! Sepse do të ishte vërtet për të ardhur keq, nëse këta libra kaq të vyer do të kishin humbur. Ju falenderoj shumë përzemërsisht për këtë pasurim kaq të rëndësishëm të fondit tonë të librave. A mund të bëni pa to? Përndryshe mund të porosis që ata të fotokopjohen.

Ndërkohë shpresoj që edhe ju ta keni marrë letrën time si edhe pakon e vogël me Frisk-un.

Për botimin përkujtimor për Brandenstein-in po punoj momentalisht për një artikull rreth gërmës "k" përpara "u"- së në gjuhën shqipe, ku sipas mendimit tim, supozimi i vjetër i Pedersen-it (KZ 36) që ajo është kthyer në "su", nuk është i drejtë. Por tani po më mungon revista në të cilën ju ka gjasa të keni trajtuar "thuprë – ŝufrë". A më lejoni t'ju kërkoj informacion, se cila do të ishte qasja etimologjike në lidhje me këtë sipas opinionit tuaj aktual? Për trajtimin e kësaj çështjeje natyrisht që kam gërmuar me zell në artikujt tuaj të botuar te Buletini; gjatë këtij procesi më kanë rënë në sy disa gjëra që dua t'jua vë në dispozicion për informacion:

Në lidhje me "grunë", (Buletini 1962,. Nr. 3, 58) nëse e kuptoj drejt pikëpamjen tuaj, Kretschmer 86 në botimin për nder të Jokl-it duhet të ketë mbrojtur tezën "n > un". Por aty vetë nuk thuhet asgjë në lidhje me këtë.

Në lidhje me "curr" (Buletini 1961, nr. 1, 70) kombinimi "acervus – irlandishte e vjetër → carn" është ndoshta vërtet i guximshëm. Ndoshta është më mirë opinioni i Walde-Hofmann LEW 1 te zëri "acervus". Edhe Pokorny IEW i ndan këto të dyja, f. 22 dhe f. 532. E dhëna bibliografike (Tagliavini, Riv. d'Albania I 184 e në vazhdim) mund të mos jetë e saktë. Unë vërtetë kam vetëm disa kopje të pjesshme të kësaj reviste, por Tagliavini e fillon raportin e tij përmbledhës rreth faqes 200. Por aty nuk gjeta dot asgjë. Por megjithatë pikërisht për shkak të mangësive në faqet përkatëse nuk mund të pretendoj asgjë me saktësi.

Në lidhje me "dhunë" (Buletini 1961, nr. 4, 110) ju shkruani se tek Hahn-i 26 gjendet forma me rotacizëm "dhurë". Por unë aty gjeta vetëm "dhunë" turp dhe disa rreshta më poshtë (dhurë) në qejf.

Në lidhje me "bij" (Buletini 1960, nr. 4, 56) duhet Jokl-i te Walde-Hofmann LEW I 504.

Gjej që St. Mann është cituar pak, por shumë shpesh citohet La Piana që nuk ka shumë baza. A e njihni Mann-in, "Indoeuropean vowels in Albanian", Language 26? Mann-i

duket të jetë shumë i ngjashëm me Camajn, edhe atij nuk i interesojnë shumë opinioni dhe hulumtimet e të tjerëve.

Si shqiptohet saktë mbiemri "Camaj", me c- apo me ç-?

Tani dua t'ju falenderoj edhe një herë shumë përzemërsisht. A më lejoni të bashkëngjis edhe një kërkesë të paturp: nëse do t'ju ndodhen dubleta ose separate të dyfishta, që nuk ju duhen më, a mund ta regjistroja institutin tonë si të interesuar? P.sh. sa u takon punimeve të La Piana-s apo shkrime të ngjashme?

Tashmë kemi hyrë në vitin e ri, unë shpresoj që ju ta keni filluar më së miri së bashku me familjen tuaj dhe ju uroj gjithë të mirat për këtë vit! Ju përshëndes edhe nga zoti Deutscher, i cili u gëzua shumë që fotografitë patën jehonë pozitive tek ju.

Ju falenderoj nga zemra për gjithçka dhe më shkruani për çdo gjë që ju duhet!

Me nderime

Hermann Ölberg

Më lejoni t'ju bëj me dije edhe sa më poshtë:

Nga revista "Studime Filologjike" kemi marrë të fundit numrin 4 të vitit 1966. Nuk është botuar asgjë në vitin 1967? Artikujt tuaj rreth gërmës "thu-" do të më duheshin shumë. Numri 2 i këtij viti, siç ju informova, mungon.

Studia Albanica 1966, numri 2. Nga viti 1967 asgjë?

Studime Historike: na mungon numri 2 i vititi 1965. Nga viti 1966 kemi marrë vetëm numrin 1. Që atëherë asgjë tjetër.

Nga revista "Etnografija shqiptare" vetëm numrin 1 dhe 2.

Më falni nëse ju bie gjithmonë më qafë, por ndoshta kur të shkoni në bibliotekë mund ta diskutoni edhe këtë temë.

Vëllimi 13 i IBK (Pokorny) [IBK=Studime të Universitetit të Innsbruck-ut për shkencat kulturore] është nisur për në Bibliotekën e Universitetit të Tiranës. Nëse juve ju intereson i gjithë vëllimi (aty ka shumë shkrime rreth keltologjisë), ndoshta mund të siguroj një ekzemplar për ju.

Edhe një herë shumë falemnderit!

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 28.10.1968

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Tiranë

Shumë i nderurar, zoti Profesor!

Ja edhe vera iku sërish dhe unë shpresoj se ju dhe familja juaj e keni kaluar bukur. Në ditët në vijim do t'ju dërgohen separatet e artikullit tuaj të vyer për Brandenstein-in. Gjithashtu edhe një vëllim të cilin e kishit porositur. Ndërkohë sapo ka arritur këtu edhe vazhdimi i Frisk-ut.

Më lejoni t'ju falenderoj edhe një herë shumë përzemërsisht për bashkëpunimin tuaj në serinë tonë. Shpresoj që ky botim përkujtimor të jetë i denjë për studiuesin në fjalë dhe të ketë jehonë pozitive.

Siç konstatova, juve ju është dërguar vëllimi nr. 13 (Pokorny), së bashku me faturën me çmimin që kemi për bashkëpunëtorët. Nëse çështja e devizave ju paraqet vështirësi, ju lutem ma shkruani.

Nga zoti prof. Mihaescu kam dëgjuar që vëllimi juaj mbi Buzukun, për të cilin dhe më keni shkruar, po i afrohet fundit. Ky publikim do të jetë një ndihmë e madhe për kërkimin shkencor, kur të jetë në dispozicion.

Unë kam vazhduar të punoj me intensitet për një fonetikë historike të gjuhës shqipe dhe nuk mund të shpreh veçse admirim për punën tuaj. Ky themelim i bazave shkencore për herë të parë është kaq i shkëlqyer, saqë çdo lemë hap horizonte të reja. A do të botohet ndonjëherë fjalori etimologjik edhe në gjuhën gjermane? Në fakt, për hir të traditës, do duhej të ndodhte! Dëshira ime e fshehtë do të ishte që këtë vëllim ta botonim te revista jonë IBK, sepse ky do të ishte kurorëzimi i kolanës sonë (Por natyrisht jam i ndërgjegjshëm, që kjo është veçse një ëndërr). Mos ma merrni për keq, ju lutem, nëse më poshtë po parashtroj disa pyetje:

dre (1961, 3, 56) nga vjen "darn" e irlandishtes? Nuk kam mundur ta gjej askund. Si është raporti i apofonisë te fjala "dre"?

diel (1961, 2, 59): baza "dhel-" Pokorny 246.
sulem (1961, 4, 60): LKU 59 Jokl.
ehull (1961, 4, 115): Cinochowski LP 5, 192.
sup: Pisani Saggi 132, Solta IF 70, 279.
lehtë (1964, 2, 17): Pokorny IEW 660? Apo 681?
lesh (1964, 2, 23): Meyer Alb. St. 3, 38?
shlligë (1966, 1, 31): Lambertz, Alb. Märchen, kollona 9, shënimi 2.

mund (1964, 3, 45): në vend të *mēghno duhet "māghno".
gjû (stadet më të hershme te Revista „Zeitschrift für Balkanologie" 2, 12): në irlandishten e vjetër fjala "glūn" ka zanore të gjatë, qjë që nuk mund të thuhet për gjuhën shqipe.
lyen: a mos janë përzier bashkë në qasjen etimologjike "lei- 3" (Pokorny 662) dhe "lei- 4" (Pokorny 664)?
ditë (1961, 2, 60) ndoshta ende Jokli, Arch.roman,14, 119.
lenj (1964, 2, 18 vazhdim): për këtë Jokli vendos edhe l'art leudhro- LKU 228.
cep (1961, 1, 63): Jokl, Balkangerm. ... 126.

Nuk po guxoj të trajtoj aspektin përmbajtësor të etimologjive, sepse askush tjetër nuk do të mund t'ju tejkalonte juve. Më vonë, pasi të kem përpunuar gjithçka, do doja t'u rikthehem disa gjërave bazike. A keni ndoshta në plan të trajtoni në një të ardhme të afërt teorinë laringale dhe konsekuencat e saj për gjuhën shqipe, ashtu si e ka iniciuar Hamp-i te "Evidence for Laryngeals"? Mua nuk më duket e diskutueshme gërma "h" në fillim të fjalës, por "shurrë", por momentalisht më mungon ky numër i revistës, kështu që nuk i njoh qasjet tuaja. A mund të ma thoni ju lutem qasjen tuaj?

Tashmë mjaft ju bezdisa dhe më falni që guxova të komentoj diçka në lidhje me këtë kryevepër. Për fat të keq ajo është shumë pak e njohur në rang ndërkombëtar, Hamp-i nuk i citon fare etimologjitë tuaja, çka i anulon që në krye të herës propozimet e tij. Sa keq, a nuk ka ai kontakte me ju? Me shpresën se do ta merrni të padëmtuar dërgesën (ndoshta të ndarë në 2 pjesë), mbetem si përherë

me shumë respekt

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 15.12.1968

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Dhe ja ku festat po afrojnë sërish dhe viti po shkon drejt fundit. Më lejoni që me këtë rast t'ju uroj gjithë të mirat juve, bashkëshortes suaj dhe familjes! Nëse fëmijët tuaj koleksionojnë pulla poste, le të gëzohen sadopak me shtojcën e kësaj letre. Qoftë viti i ardhshëm po kaq i suksesshëm sa ky që po lëmë pas. Më vjen shumë keq që nuk pata mundësinë

t'ju takoja askund. E kaluat verën në shtëpi dhe buzë detit? Do të isha gëzuar shumë që pas gjithë këtyre viteve që nga koha e Amsterdamit të takohesha sërish me ju.

Po punoj shumë intensivisht me etimologjitë tuaja dhe mund të them bindshëm që punimi juaj është vepra më e madhe shkencore në fushën e indogjermanistikës në këto dekadat e fundit. Është për të ardhur keq që ky botim momentalisht ende nuk është shqyrtuar në kërkimin shkencor të të tjerëve. Por nëse kjo do të ndodhë në vitet e ardhshme, do të kemi një modifikim të madh në fjalorët etimologjikë. Shpresoj që së shpejti të mund ta botoni këtë vepër si një vëllim më vete. Komentin tim, që libri juaj do të paraqiste pikën kulmore të kolanës IBK (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft), mos e konsideroni si të pacipë, sepse ishte thjesht një dëshirë sekrete dhe natyrisht e parealizueshme, edhe pse edhe Walde-Pokorny pikënisjen e kishte në Innsbruck dhe unë nuk do të përfytyroja dot diçka më të bukur, sesa të mund t'ju ndihmoja. Por nëse një publikim përmbledhës nuk është planifikuar për të ardhmen e afërt, do të gëzohesha, nëse në përfundim do të botonit në një numër reviste një regjistër (fjalësh). Unë për vete e kam hartuar një regjistër me fjalët kyçe më të rëndësishme, për t'i rigjetur prapë ato "kokrrizat e florinjta" që janë fshehur në shumë paragrafë. Kam sërish një radhë komentesh të vogla, që do t'jua dërgoja nëse ju nuk ofendoheni prej tyre. Në të shumtën e rasteve natyrisht që bëhet fjalë për gabime shtypi të radhitësit të tipografisë, për disa prej etimologjive do të diskutoja me kënaqësi me ju një herë tjetër, pasi të kem përpunuar gjithçka, si p.sh. "djep" dhe greqisht "δέπας" , që është e dokumentuar në gjuhën mikene "di-pa".

Për fat të keq ende nuk i kam marrë numrat e vitit 1968, edhe pse i kam kërkuar me urgjencë te biblioteka e universitetit, kështu që nuk i posedoj hulumtimet tuaja duke filluar nga gërma "th" e më tutje. Mos ndoshta ende nuk janë botuar? U mundova t'i gjej edhe në Vjenë, Salzburg dhe Graz, por pa sukses. Ende nuk ka biblioteka juaj një pajisje Xerox, apo makineri fotokopjeje në të thatë, që do të punonte më shpejt se sa të filmosh me mikrofilm dhe pastaj të zmadhosh sërish? A më lejoni të shpreh dhe një kërkesë të rëndësishme? Ju më keni dërguar para disa vitesh bibliografinë tuaj deri në vitin 1963, publikimet pas këtij viti sigurisht që i kam regjistruar, por çfarë mund të jetë botuar në vende të rralla, për fat të keq, është e panjohur për mua. A do të mund të më dërgonit një listë të këtyre botimeve kur t'ju jepet rasti? Do t'ju isha shumë mirënjohës për këtë. Në tryezën time të punës kam pothuajse çdo studim tuajin, që mund ta siguroja nga bibliotekat e tjera përveç Innsbruck-ut dhe që ka lidhje me punën time aktuale.

Më lejoni edhe një herë t'ju uroj juve dhe familjes suaj të shtrenjtë gjithë të mirat për ditët e festave dhe para së gjithash shëndet dhe suksese për vitin e ardhshëm!

Me shumë falenderime dhe me respekt

H. Ölberg

Diçka e vogël do ju vijë me postë veçmas.

A – 6020 Innsbruck, 06.08.1969

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

I sapokthyer nga Zvicra gjeta letrën tuaj të datës 21.07. Për fat të keq ka mbërritur me vonesë, përndryshe do ta kisha blerë medikamentin menjëherë kur isha në Bernë. Por gjithsesi nuk ka problem, sepse tashmë e bleva dhe sot e dërgova me postë ajrore si mostër produkti. Shpresoj ta merrni në rregull. Dërgesa zyrtarisht do kishte qenë shumë e komplikuar, sepse rregullat e postës sa u takon medikamenteve, janë shumë të rrepta dhe pothuajse aspak të zbatueshme. Ju lutem të më shkruani menjëherë sapo ta keni marrë medikamentin. Nëse sërish do ju duhet diçka, do të gëzohesha, nëse do të më jepej mundësia t'ju ndihmoja të gjithëve. Gjithashtu u gëzova kur lexova se djali juaj është pak më mirë. Nëse do mund të vinit në vjeshtë, ndoshta si zëvendësues i prof. Mayrhofer-it, do të ishte shumë mirë dhe sigurisht që duhet ta lemë për t'u takuar.

Ju falenderoj shumë për propozimin tuaj për të ardhur një herë në vendin tuaj të bukur. Jam i gëzuar për këtë mundësi.

Kongresi në Bernë ishte shumë interesant, edhe pse çështjet e gjuhësisë historike dhe ato të gjuhësisë së përgjithshme gjenerative u trajtuan paralelisht pa lidhje me njëratjetrën. U fol edhe që indogjermanistika qenka e rrezikuar etj. Në kryesinë e re u zgjodhën prof. Mayrhofer, Rix dhe dr. Reichert. Redaktorit për revistën Kratylos, prof. Redard, iu caktua edhe një redaktor i dytë, me qëllim që puna të ecë përpara edhe më mirë. Do përpiqem të siguroj edhe një volum të përmbledhjeve të kongresit, të cilin do jua dërgoj juve.

Tani po vazhdoj përsëri me punën. Kam dëgjuar që Schmidt-Brandt ka përgatitur tashmë një raport kërkimor mbi gjuhën shqipe për një prej numrave të ardhshëm të revistës Kratylos.

Bashkëshortes dhe fëmijëve tuaj u dërgoj përshëndetje dhe urime shumë të përzemërta. Zoti Deutscher më dha negativët që bëri atëherë dhe unë po ia bashkëngjis kësaj letre.

Ju lutem më shkruani sërish, dhe nëse ju duhen medikamente të tjera, më njoftoni.

Përshëndetje të përzemërta.

Me nderime.

H. Ölberg

NB: Sa i takon festës jubilare për 300-vjetorin, senati vendosi që të ftohet respektivisht vetëm një i ftuar. Besoj se në këto rrethana ftesa për ju për fat të keq nuk do të jetë e mundur. Detajet e tjera ende nuk i di.

A – 6020 Innsbruck, 14 dhjetor 1969

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar, zoti Profesor!

Ju falenderoj shumë përzemërsisht për letrën tuaj të datës 9.11. Për fat të keq vetëm tani e pata të mundur t'ju përgjigjem dhe ju lutem të më falni për vonesën, por kam shumë presion pune në institut.

Sa i takon Kongresit të Onomastikës të Vjenës, rastësisht mora vesh pas kongresit që ju dhe zoti prof. Kostallari kishit qenë atje. Mund ta përfytyroni se sa u suprizova. Po ta kisha ditur, do të isha përjekur të paktën t'ju merrja në telefon! Unë nuk mund të largohesha nga puna, sepse gjatë verës pata bërë shumë lëvizje/udhëtime dhe më duhej të punoja. Kështu që ndiej vërtet keqardhje të jashtëzakonshme, që e humba këtë mundësi! Megjithatë shpresoj që për Shqipërinë të ketë qenë sërish një sukses si asokohe në Amsterdam, ku ju njoha për herë të parë, a e mbani mend?

Ndërkohë të gjitha dërgesat tuaja postare kanë arritur në rregull dhe besoj se Buzukun dhe Pellegrini-Prosdocimi-n i kam konfirmuar. Separatet ende nuk kanë mbërritur. Sa për mua, jam i kënaqur që e keni marrë Frisk-un dhe të tjerat, vetëm do më interesonte të dija, nëse i keni marrë edhe ilaçet. Dërgesa e tyre është gjithmonë e vështirë. Nga ana tjetër jam i lumtur që biri juaj është më mirë, nëse ju duhet diçka, më shkruani, sepse do t'jua siguroj me kënaqësi. Ndoshta do ta keni mundësinë më vonë ta përsërisni trajtimin në Vjenë?

Punimi juaj mbi Buzukun është tejet i vlefshëm, natyrisht që edhe ju vetë e dini këtë. Ndërkohë kam lexuar diku që në institutin tuaj është regjistruar/përpiluar leksiku jo vetëm i Buzukut, por edhe i dokumenteve të tjera monumentale të shqipes së vjetër, a do të dalin në shtyp edhe këto? Sa i takon Georgacas-it, para pak kohësh mora edhe prej atij vetë librin e tij mbi toponimet e Peloponezit. Nëse librin që më dërguat ju, do ta donit edhe për dikë tjetër, do ta dërgoja më tej atje ku duhet.

Tani po ju dërgoj disa nga përmbledhjet e Kongresit të Bernës, madje edhe diçka nga firma Leroy[10], kjo më shumë për të futur edhe gjëra të tjera brenda. Nëse këto janë të duhurat, më shkruani, ju lutem, që të blej edhe të tjera. I kam rezervuar, sepse nuk është e lehtë të gjesh gjithmonë të njëjtin model. Nuk më kujtohet me saktësi se si ishte mbulesa e tavolinës asokohe, por shpresoj që p[ecetat] t'i përshtaten.[11] Do të gëzohesha, nëse do t'i pëlqente bashkëshortes suaj.

Ekspozita për Shqipërinë ishte faktikisht në Innsbruck. Rastësisht lexova për të në gazetë dhe bëra plan për ta vizituar në fundjavë. Për fat të keq kisha kaq shumë presion për të përgatitur leksionet, saqë nuk munda të shkoja atje menjëherë. Por edhe në fundjavë më dolën gjëra të paparashikuara, kështu që për keqardhjen time të madhe nuk e shfrytëzova dot këtë mundësi. Sinqerisht që nuk e kuptoj, përse ekspozita nuk u përgatit më mirë. Emri im njihet në Vjenë dhe unë mund t'i kisha ndihmuar. Edhe shtypin nuk e afruan pothuajse fare, pra me pak fjalë, ekspozita mund të kishte pasur një jehonë më të gjerë. Por siç dëgjova, ajo kishte qenë goxha informuese dhe domethënëse. Sa i takon portretit të Skënderbeut në Amras, do të kujdesem për këtë kur të takohem me restauratorin. Asokohe i kisha dërguar bibliotekës suaj një kopje të një pjese teatrale jezuite mbi Skënderbeun dhe me siguri që edhe juve ju kisha shkruar për këtë; një reportazh për këtë e shkroi edhe docenti Hölzl për gazetën e këtushme, ai është kritik teatri, e ky reportazh është botuar edhe te "Shejzat". Kjo pjesë teatrale gjendet në muzeun Ferdinandeum.

A e keni vizituar kështjellën Amras gjatë semestrit të studimeve tuaja këtu? Ajo është restauruar sërishmi dhe është kthyer në një qendër të madhe kulturore. Në verë shpesh mbahen koncerte në parkun e saj, vërtet shumë romantike.

Për festat që po afrojnë, ju dërgoj juve dhe familjes suaj përshëndetje dhe urime shumë të përzemërta. Shpresoj që viti i ardhshëm të jetë i mbarë për të gjithë ju. Shtojca e letrës është për djalin tuaj, nëse koleksionon.

Me nderime

H. Ölberg

P.S. Më shkruani ndonjëherë, çfarë i pëlqen vajzës suaj dhe t'i dërgoj diçka pastaj.

10 Leroy – kompani që tregton produkte për dekorimin e shtëpisë. [shënim i përkthyesit]

11 Nga përmbajtja e këtij paragrafi duket që profesori rezervohet në të shkruar, sepse fjalën "pecetë„ e shkruan me inicialе "S„ (Serviette) dhe nuk e shpreh hapur që po dërgon diçka në formë dhurate. [shënim i përkthyesit]

A – 6020 Innsbruck, 16 janar 1970

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Para së gjithash, ju falenderoj shumë përzemërsisht për surprizën e madhe që më bëtë me ato dy gjërat e bukura. Njëra do të admirohet prej të gjithëve mbi skrivaninë time, kurse pikturën e vara në dhomën time të punës. Edhe një herë shumë falemnderit! Shpresoj që dërgesa ime e mëparshme të ketë mbërritur mirë, dhe do t'ju siguroja edhe ekzemplarë të tjerë.

Tani do të kisha një kërkesë të rëndësishme. Në numrin e këtij viti të revistës sonë 16/1970 po përgatisim një botim festiv për nder të Karl Finsterwalder-it, studiuesit tonë të onomastikës, i cili ka hulumtuar Tirolin që nga kohërat e lashta e deri te dialektet bavareze dhe mbi materialet e të cilit bazohej disertacioni im i atëhershëm mbi emrat pararomakë. Ftesat unë i kam dërguar që vitin e kaluar, por po shoh që me sa duket, juve nuk ju paskam shkruar. Por me këtë rast një punim i juaji do të ishte tejet i vlefshëm. A mund t'ju pyes dhe t'ju kërkoj në mënyrë të paturpshme, nëse do ta kishit të mundur të hartonit edhe një artikull për ne, duke pasur parasysh që tematika e këtij vëllimi titullohet "Studime për Alpet" dhe unë marr guximin t'ju pyes nëse ju mund të vazhdoni të trajtoni onomastikën e alpeve shqiptare ashtu siç e kishte trajtuar Jokl-i, (Vox romanica 8, 1945–1946)? Nuk do të kishte kënaqësi më të madhe për mua se sa të botoja në revistën tonë një punim të tillë tuajin. Natyrisht që tani do të fillojmë me faqosjen dhe do të ishte e nevojshme që ta shkruanit së shpejti studimin, në mënyrë që ne të mund ta kemi deri për Pashkë. E di që këto janë kërkesa të paturpshme, por meqenëse ju keni qenë gjithmonë dashamirës ndaj meje, po i lejoj vetes t'jua kërkoj me ngulm këtë. Gjatësia e artikullit të jetë si zakonisht, dhe pjesa tjetër është krejtësisht në dorën tuaj.

Po ju bashkëngjis edhe një ftesë, siç i kemi dërguar fillimisht.

Uroj ta keni filluar mbarë vitin e ri së bashku me familjen. Nëse ju duhet diçka, më shkruani ju lutem. A e dispononi ndërkohë artikullin e Barić-it "Albanisch, Romanisch und Rumänisch!", botuar në Godišnjak 1, Sarajevë 1957 (për të cilin në një punim ju shkruanit që ai nuk ishte në dispozicion)?

Ky vëllim përmban edhe më shumë punime albanologjike, por ndërkaq do të ketë mbërritur në bibliotekën tuaj. Pëndryshe do t'ju dërgoj një fotokopje.

Me urimet më të mira dhe me respekt

H. Ölberg

Ftesa e lartpërmendur:

Shumë i nderuar zoti koleg!

Në datën 14 prill 1970 Profesor Doktor Karl Finsterwalder do të mbushë moshën 70 vjeç. Meritat e tij të mëdha për studimin shkencor të hapësirës së Alpeve në aspektin gjuhësor, gjeografik dhe historik, janë të njohura në nivel ndërkombëtar dhe na japin shkas ta nderojmë me rastin e jubileut me një botim festiv të denjë. Gjuhëtarë, gjeografë dhe historianë të universitetit kanë në plan që këtë vëllim ta botojnë si volumin e 16-të të revistës "Studimet e Universitetit të Innsbruck-ut për Shkencat Kulturore".

Do t'ju ishim shumë mirënjohës nëse do donit të kontribuonit për hartimin e këtij botimi festiv nëpërmjet një artikulli shkencor dhe nëse do të mundnit t'i dërgonit redaksisë deri në korrik 1969 një dorëshkrim prej maksimumi 15 faqesh daktilografike. Temat duhet të pasqyrojnë fushën e gjerë të interesit të profesorit të nderuar dhe të trajtojnë p.sh. çështje të gjuhësisë, studimeve toponimike, studimeve të ngulimeve dhe çështje të ngjashme duke marrë në konsideratë veçanërisht hapësirën e Alpeve.

Do t'ju ishim shumë mirënjohës për një përgjigje të shpejtë; karshi profesorit të nderuar do t'ju luteshim të ruanit sekretin.

Prof. Dr. W. Meid

Adresa e redaksisë:
"Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft"
Institut für vergleichende Sprachwissenschaft
Innrain 30
A 6020 Innsbruck

A – 6020 Innsbruck, 03.07.1970

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar, zoti Profesor!

Ju falenderoj përzemërsisht për letrën tuaj të datës 15.06. dhe gëzohem që jeni shëndoshë e mirë. Ajo letër ka kaq shumë informacione, saqë po ju përgjigjem sipas radhës:

Botimi festiv për Finsterwalder-in: Më vjen jashtëzakonisht keq që nuk jeni në gjendje të bashkëpunoni. Natyrisht që i kuptoj shumë mirë arsyet tuaja, por a më lejoni t'ju kërkoj edhe një herë se mos vallë të paktën mund të shkruanit një artikull të shkurtër, ndoshta për marrëdhëniet/lidhjet alpine? Ju keni pasur aspekte të ndryshme në artikujt tuaj etimologjikë, a mund t'i përmblidhni ato? Janë edhe 7 bashkëpunëtorë që ende nuk i kanë dorëzuar artikujt, kështu që do të zgjasë edhe 2 muaj deri sa unë ta përfundoj këtë vëllim, madje edhe atëherë do të duhet kohë për radhitjen në shtypshkronjë dhe do të kemi mundësi për të futur diçka shtesë. Nuk besoj se do ta kemi gati faqosjen para shtatorit. Në të vërtetë nuk e përfytyroj dot këtë botim festiv pa artikullin tuaj dhe madje do të prisja për faqosjen, nëse do ta dija se do të na vinte edhe një shkrim i juaji! Ju lutem mos m'u zemëroni, por ndoshta megjithatë mund të bëni diçka??

Nga rreshtat tuaja kuptoj që, mesa duket, do të më vijë një ftesë dhe që ne ndoshta do të shihemi në Tiranë? Kjo natyrisht që do të më gëzonte shumë, por unë do t'ju isha shumë mirënjohës nëse ju ndoshta mund të më bëni të ditur edhe periudhën. Në fillim të semestrit të dimrit synoj të dorëzoj punimin për habilitimin (për marrjen e titullit profesor) dhe kolokuiumi mund të jetë para Krishtlindjeve. Në këtë rast do të isha nën trysni të madhe, siç mund ta kuptoni, saqë për mua më mirë do të ishte një datë në pranverë. Por ende nuk di se sa duhet të zgjasë kjo vizitë dhe a kam detyrime ndaj kolegëve, apo do të jetë vetëm një vizitë e thjeshtë? Ju lutem më shkruani shkurtimisht, sepse ju e njihni situatën dhe e dini ç'duhet bërë. Më tej ju keni shprehur dëshira shumë modeste, ndërsa unë do kisha kënaqësinë t'u sillja diçka bashkëshortes dhe vajzës suaj dhe do preferoja që të m'i shkruani dëshirat e tyre, me qëllim që të gjej gjënë e duhur. Sa vjeç është vajza dhe çfarë i pëlqen veçanërisht?

Në fund të marsit ju kam dërguar pjesën nr. 21 të Frisk-ut dhe shpresoj që e keni marrë, përndryshe ju lutem të më shkruani!

Përgjatë dy semestrave kam mbajtur lëndën e Hyrjes në Gjuhën Shqipe, bazuar te Camaj, sepse këtu nuk ka gramatikë tjetër. Për fat të keq një zhgënjim i madh, jo vetëm shkel e shko, por edhe me gabime të drejtpërdrejta. Dëgjuesit e mi nuk ishin entuziastë

dhe brenda mundësive e kompensova këtë. Ka ardhur koha që të ndodhë diçka në këtë fushë. Në semestrin e dimrit do vazhdoj të bëj një orë gramatikë me tekste, veçanërisht lakime dhe zgjedhime, në këtë aspekt paraqiten vështirësi të pabesueshme, e megjithatë edhe mua m'u desh një kohë e gjatë deri sa e kuptova! Pastaj do të bëj edhe 2 orë gramatikë historike dhe më duhet të nxjerr ekstraktet për indogjermanistin.

Momentalisht po përgatis një artikull për teorinë laringale të Hamp-it për revistën KZ, i cili njëkohësisht është edhe një kapitull i punimit tim të habilitimit "Fonetikë historike dhe kronologji relative". Gjatë gjithë verës do të jem i zënë me hartimin përfundimtar të këtij punimi.

Gëzohem që hulumtimet tuaja etimologjike tashmë do të botohen në formë libri, është një vepër gjeniale. Pikëpamjet tuaja mbi "ha" – "gjerm. Essen", "harr" – "gjerm. Jäten", "hut" – "gjerm. leer", "hyp" – "gjerm. steigen" dhe kryesisht për h-në përpara i-së "hi" – "gjerm. Asche" do të më interesonin për këtë artikull. Kam mbledhur edhe një radhë komentesh në lidhje me fjalë kyçe të veçanta të punimit tuaj. Sapo të më jepet mundësia, do t'i përmbledh të gjitha dhe do t'jua dërgoj.

Sa i takon fjalorit të ri të gjuhës së shkruar, për çdo folje duhet të jepet patjetër klasa e zgjedhimit. Gjatë kursit këtë e perceptova si një mangësi të madhe, sepse asnjë fjalor përveç atij të Weigand-it nuk i përmban këto të dhëna. Tek emrat ishte dhënë rregullisht shumësi i tyre, kështu që edhe foljet do duhet të përcaktoheshin. Më tej do duhet të jepeshin edhe sasitë. Atëherë po ju falenderoj dhe ju lutem të më shkruani shkurtimisht.

Me respekt

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 18 gusht 1970

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar, zoti Profesor!

Me gëzim të madh mora letrën tuaj të datës 26.07. dhe ju falenderoj nga zemra. Nga Ambasada Shqiptare në Vjenë m'u përcoll me të vërtetë ftesa, çka më gëzoi shumë, por më shumë ndiehem edhe i nderuar. Në këtë frymë u përgjigja që në datën 7 tetor do të mund të nisesha me avion nga Budapesti. Në datën 5 tetor do të isha në Vjenë për të kryer të gjitha formalitetet. Kështu po realizohet një dëshirë e vjetër dhe jam i gëzuar që

do të njihem me ju, bashkëshorten tuaj dhe fëmijët. Për fat të keq, ju sërish nuk më keni shkruar dëshirat konkrete të familjes suaj. Për mua do të ishte më e lehtë, po ta dija me përafërsi me se t'ua bëja qejfin. Sa vjeç është vajza? Nëse ju duhen medikamente ose gjëra të ngjashme, ju lutem më njoftoni, sepse ende jemi në kohë.

Atë faqen nga KZ 34 në lidhje me "bir" e kopjova dhe po ia atashoj letrës. Ajo çka thotë Treimer-i në lidhje me "brez", RRPH 38, 391, është thjesht një pohim që ajo është një fjalë e vjetër autoktone që përdoret për veshje, me fjalën rumune "briu". Përndryshme fjala "brez" nuk shfaqet më në të gjithë artikullin e Treimer-it. Prandaj edhe nuk e kopjova këtë pjesë të tekstit.

Citimin e Alessio-s mbi fjalën "buf" në "Annali dell Univ. Bari 1, 1954" nuk mundem ta verifikoj, por shpresoj të marr së shpejti të dhëna më të sakta, të cilat do t'jua përcjell më tej.

Bashkëngjitur edhe një listë e vogël me komente/vërejtje.

Kënaqësi të madhe më solli edhe lajmi juaj, që do të jeni në gjendje të dorëzoni një artikull për botimin festiv për nder të Finsterwalder-it. Ju falenderoj nga zemra dhe ju lutem të më falni për kokëfortësinë me të cilën ju bie herë pas here në qafë!

Ju lutem më shkruani për dëshirat konkrete. Ndërkaq ju dërgoj shumë të fala edhe për bashkëshorten tuaj.

Me nderime

H. Ölberg

Innsbruck, 7.9.1970

Shumë i ndershmi, zoti profesor,

në lidhje me krahasimin si të barabarta nga ana juaj të fjalëve "i zi", "juodas" dhe "irlandisht: adaig" – natë (në shkrimin "Mbi disa fjalë që fillojnë me -z", faqja 209 ff) dua t'i referohem thënies së profesor W. Meid-it në shkrimin Die Romanze von Froich (Táin Bó Froich), botuar në numrin special 30 të revistës IBK [IBK = Studimet e Universitetit të Innsbruck-ut për Shkencat Kulturore], ku ai hedh poshtë etimologjitë e deritanishme të fjalës "adaig" (ky numër i revistës i është dëguar bibliotekës suaj).

"Juodas" e lituanishtes është gjithashtu e pazgjidhur sipas Fraenkel-it, Fjalori Etimologjik i Lituanishtes. – A e posedoni ju ose Biblioteka juaj universitare fjalorin e ri krahasues të gjuhëve sllave të autorëve Sadnik-Aitzemüller, Wiesbaden, Harrassowitz, deri tani me 5 pjesë? – Para disa ditësh ju është dërguar pjesa e 22-të e Frisk-ut me gjithë kopjen e Papanti-t. – Nga Ambasada Shqiptare në Vjenë kam kërkuar një ftesë zyrtare, por deri tani nuk ka ardhur, e megjithatë shpresoj që gjithçka të shkojë mirë!

Me nderime

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 29.09.1970

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Më lejoni t'ju njoftoj shkurtimisht që si datë përfundimtare e nisjes së udhëtimit tim me Ambasadën Shqiptare në Vjenë u dakordësua 14 tetori. Jam shumë i gëzuar për këtë udhëtim interesant dhe sidomos që do të kem mundësinë t'ju takoj juve pas kaq shumë vitesh si edhe zotin profesor Kostallarin. Gjithashtu do të njoh familjen tuaj të dashur.

Kam prerë nga faqja e gazetës artikullin që shkruan për konkursin e atëhershëm në Innsbruck, por sot insbrukasit kanë ardhur te ju!

Shpresoj të marr edhe një lajm nga ju dhe gjithashtu një listë me dëshira.

Me respekt

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 11.11.1970

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Menjëherë pas kthimit tim më duhet t'ju njoftoj që kam mbërritur mirë. Por në Budapest m'u desh të flija një natë, sepse treni i mbrëmjes nuk udhëtonte më në sezonin e dimrit. E kështu kalova një mbrëmje shumë interesante bashkë me profesor Erdödi-n në kodrën Gellertberg!

Tri javët që kalova në vendin tuaj ishin të bukura dhe interesante, si edhe tejet të rëndësishme edhe për punën time. Kështu ju falenderoj juve dhe të gjithë zotërinjtë që u angazhuan për të ma mundësuar këtë vizitë studimore.

Në Vjenë fola shkurtimisht me profesor Mayrhofer-in dhe Solta-n dhe u përcolla të dyve të falat tuaja. Me sa duket, artikujt e revistës "Die Sprache" për vitin 1971 tashmë janë radhitur pjesërisht në shtypshkronjë, por ata do të shohin nëse mund të afrojnë në kohë edhe botimin e artikullit tuaj, megjithatë premtime nuk mund të bëhen.

Tani dua të bisedoj me ju si më poshtë:

Si biblioteka juaj, profesor Domi, ashtu edhe në Shkodër më kërkojnë që t'u dërgoj revistën "Die Sprache". Prandaj në Vjenë e preka këtë temë me Dr. Pfeiffer-in dhe ai më tha që ata nga ana e institutit në këmbim të "Studime filologjike" dhe "Studia albanica" jua dërgojnë juve rregullisht revistën "Die Sprache", gjë që më habiti shumë (megjithatë unë nuk fola me ju për këtë në Tiranë). Por përpara se t'i shkruaj bibliotekës dhe të trajtoj kërkesën e saj, dua t'ju pyes si të veproj.

Sa i takon anëtarësimit në Shoqatën e Indogjermanistikës, i kam shkruar profesor Mayrhofer-it. Ose ju ose Instituti juaj do të merrni njoftim. Numrat e viteve të deritanishme të botimit do ia dërgoj Bibliotekës suaj nga fondi im me kërkesën për t'ia përcjellë institutit tuaj (janë rreth 5 vite botim). Nëse anëtarësimi kryhet me sukses dhe pastaj numrat e revistës do ju dërgohen automatikisht nga shtëpia botuese, ju lutem të më njoftoni.

Sa i takon një anëtarësimi të mundshëm në shoqatën Societas linguistica Europaea, i kam shkruar prof. Werner Winter-it, me adresë D 23 Kiel, Olshausenstr. 40–60. Shpresoj që edhe ata t'ju dërgojnë njoftim juve ose institutit tuaj. Revista në fjalë do të ishte: Folia linguistica, Mouton Den Haag.

Fotokopjet me Xerox do t'i bëj në ditët në vijim, kështu që javës tjetër mund t'jua rikthej librat me postë.

Sa i takon fjalës gote "andeis" – "Ende" (shqip: fund), unë kam verifikuar te bibla e Streitberg-ut të gjitha pasazhet ku ajo shfaqet, dhe i kam ekstraktuar, shih shtojcën. Në të gjitha rastet fjala "andeis" ka kuptimin "fund, kufi, synim/destinacion".

Separati rreth fjalës "mal-" i profesor Finsterwalder-it do t'ju dërgohet menjëherë.

Në lidhje me artikullin tuaj për Finsterwalder-in do t'ju isha shumë mirënjohës, nëse do ta kishim këtu sa më shpejt të jetë e mundur, sepse po radhiten edhe shkrimet e fundit. Por unë dua të pres padiskutim edhe për ju!

Me zonjën, prof. Hornung nuk arrita dot të flas, sepse për fat të keq arrita në Vjenë një ditë më vonë, por do t'i shkruaj tani në lidhje me artikullin tuaj. Me këtë rast më vjen ndër mend, që profesor Kostallari më kërkoi të interesohesha në Vjenë, se përse dy vëllimet e kongresit të onomastikës së Vjenës nuk i kanë shkuar ende. Nëse nuk gaboj, ju më keni thënë që i keni dy vëllime, a janë këto ato që kanë porositur institucionet, apo janë ekzemplarë privatë tuajt? Nuk po e pyes ende zonjën Hornung, deri sa të më çoni ju njoftim.

E sërish më ka përfshirë vrulli i punëve në Institut, tri javët e bukura për fat të keq kaluan shpejt, këtu moti është i ftohtë, por i thatë, nëpër male ka dëborë e mua do të më bënte mirë sërish pak diell nga Shqipëria. Edhe një herë shumë falemnderit dhe të fala bashkëshortes dhe familjes suaj.

Me respekt

H. Ölberg

P.S. Në Institutin tonë kemi si dubleta vëllimin 1 dhe 7 të revistës "Die Sprache". Mund t'ju vinim juve në dispozicion.

Letër e shkurtër e Prof. Ölberg e datës 17.01.1971 e shkruar në shqip.
(me makinë shkrimi)

Shumë i nderuari Profesor,

Shpresoj që keni filluar mirë vitin e ri e jua dërgoj akoma urimet më të mira për ju e familjes suaj [sic!]. Në lidhje me Festschrift Finsterwalder morëm gjithë dorëshkrimet e ju lutem nga zemra ime të më dërgoni edhe kontributin tuaj.

Ju e dini sa e vlefshme është vepra juaj!

Sa i përket fonologjisë shqipe mund t'ju them që do ta mbaroj në dy ose tre muaj. Shpresoj që do të qëndroj në kritikën tuaj!

Me nderime

H. Ölberg

Letër me shkrim dore, gjermanisht, e marsit 1971, në të cilën Prof. Ölberg ngushëllon me fjalë të ndjera Prof. Çabejn për ndarjen e parakohshme nga jeta të të birit. Për fat të keq nuk janë të lexueshme qartë të gjitha fjalët e letrës, kështu që nuk mund ta riprodhojmë të plotë në shqip.

A – 6020 Innsbruck, 07.04.1971

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Pas ngjarjeve të rënda me të cilat u sprovuat, shpresoj që gjendja juaj dhe e bashkësortes suaj të jetë disi e mirë, uroj të njëjtën gjë edhe për vajzën tuaj! Mund të përfytyroj se çfarë boshllëku është krijuar në jetën tuaj. Më vjen mirë që përkujtimi im ishte i përshtatshëm dhe falenderoj gjithashtu bashkëshorten tuaj për fjalët që më shkroi. Gjithashtu edhe gruaja ime ju falenderon përzemërsisht!

Sot dua thjesht t'ju bëj me dije, se i kisha ofruar bibliotekës suaj (Bibliotekës universitare) revistën e shkencave të antikitetit që botohet këtu te ne nga Instituti i Filologjisë Klasike, dhe duke plotësuar kërkesën e bibliotekës, i kam dërguar vitet e botimit 17–22, vitet në vazhdim do të vijnë pastaj me radhë rregullisht. Revista përmban raporte kërkimore-shkencore dhe recensione, si edhe shumë njoftime personale. Unë nuk e di se ku do të përcillet më tej revista, por besoj se vendi më i përshtatshëm për të do të ishte instituti juaj.

Në ditët në vijim do ju dërgoj një leksion nga fondi i trashëguar i profesor Krahe, të cilin e kemi botuar në kolanën tonë të re IBS Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft (shqip: Studimet e Universitetit të Innsbruck-ut për Shkencat Gjuhësore). Më pas, një manuskript mbi çështjen e nazalizimit dhe ju lutem të jepni gjykimin tuaj kompetent. Unë thjesht nuk mund ta besoja që rrokjet e vjetra "an" dhe "en" të jenë njesuar në gegërisht në "ën", për t'u ndarë më pas sërish nga njëra-tjetra në mënyrë të paqartë. Edhe barazimet tuaja *arena* > *ranë*, por *frenu-* > *frêni* nuk më lanë të qetë. Vërtet edhe unë vetë nuk kam gjetur ende një zgjidhje për këtë, por këta shembuj tipikë idealë duke filluar që nga Jokli, sipas mendimit tim, janë përjashtime, prej të cilave nuk mund të nisemi. Jam kureshtar se çfarë do të thoni ju për këtë. Do t'ju dërgoj pastaj edhe një bateri për vajzën.

Më lejoni t'ju shkruaj edhe diçka nga muajt e kaluar. Në fund të shkurtit, ju kam dërguar kapakun e kopertinës së Frisk-ut, për vëllimin e dytë. Shpresoj ta keni marrë, gjithashtu edhe librat e ndryshëm që m'i dhatë hua në Tiranë dhe që sapo përfundova fotokopjet e tyre, menjëherë jua dërgova mbrapsht sërish me rekomandé. Vëllimi i regjistrit të Frisk-ut do të botohet kompakt këtë vit, por ende nuk e di se kur me saktësi, por ju natyrisht që do ta merrni.

Në lidhje me botimin festiv për Finsterwalder-in kuptohet që nuk shpresojmë më artikull nga ana juaj. Gjithashtu ju kisha dërguar kopje të artikullit të vetë Finsterwalder-it, të

cilin duhet ta keni marrë. Por në rast se fuqitë tuaja gjithsesi ju kanë lejuar ta vazhdoni temën që kishit planifikuar për botimin festiv, unë edhe tani do të mund ta fusja për botim artikullin tuaj, sepse procesi i botimit po ecën me hapa jashtëzakonisht të ngadalta. Por gjithsesi dorëshkrimi juaj do duhej të na vinte shumë shpejt. Gjithsesi e kuptoj që nuk mund t'ju bezdisim me këtë çështje. Shpresoj që gjithsesi të keni pasur mundësinë të përfundoni kumtesën tuaj për kongresin e onomastikës dhe t'ia keni dërguar redaksisë së Vjenës. Më lejoni t'i rikthehem letrës sime të datës 11.11.1970, ku ju kisha shkruar për përpjekjet e mia në lidhje me Shoqatën e Indogjermanistikës. Siç më ka bërë me dije profesor Mayrhofer-i, çështja është rregulluar në mënyrë të tillë që ju do të merrni të paktën njoftimet dhe komunikimet e rregullta të shoqatës, ndërkohë që unë do t'ju dërgoj revistën Kratylos. Shpresoj pra që të ketë funksionuar që ose ju ose instituti juaj të merrni njoftimet në fjalë. Revista Kratylos do t'i dërgohet bibliotekës suaj universitare. Ju kisha pyetur më tej edhe për revistën "Die Sprache", se çfarë duhej të bëja, dhe do t'ju isha mirënjohës, nëse do të më shkruanit në lidhje me këtë.

Së fundmi dua gjithashtu t'ju bëj me dije që para pak kohësh i kam dërguar institutit tuaj shiritin magnetik me incizimin e Joklit mbi dialektin e Rapshishtit. Shpresoj të mbërrijë në rregull. Është dërguar së bashku me një paketë ku ndodheshin vëllimet e enciklopedisë. Do të isha mirënjohës nëse do të merrja një konfirmim në lidhje me shiritin magnetik, sepse do të njoftoj në lidhje me të edhe Arkivin e Fonogrameve të Vjenës. Cilësia natyrisht që është shumë modeste, por diçka mund të kuptohet. Ky mund të ishte incizimi më i vjetër që disponojnë shiqiptarët, apo jo? Është një kënaqësi për mua që përpjekjet e mia shumëvjeçare tanimë patën sukses. Dhe ky incizim duhet të jetë më në fund në institutin tuaj! A e dini se ku ndodhen shënimet/regjistrimet që ka bërë Jokli asokohe me informantët, mos vallë janë ruajtur në Bibliotekën Kombëtare? Ai ka punuar shumë intensivisht me ta dhe aty duhet të ketë një material shumë interesant. – Sa i takon enciklopedisë, kini mirësinë ju lutem, t'i thoni profesor Kostallarit, që vëllimet e fundit janë nisur sot. Ai do duhej të ketë vëllimet 1–30, indeksin e 30-ës dhe një vëllim plotësues (suplement). Për fat të keq vëllimi 5 dhe 19 më humbën, por i shkrova redaksisë dhe shpresoj që do t'i marr edhe ato. Do të gëzohesha nëse kjo enciklopedi do të ishte e dobishme për institutin. Çdo ditë për disa çaste ju mendoj ju dhe vendin tuaj të bukur. juve, bashkëshortes dhe vajzës suaj ju uroj gjithë të mirat. Jemi thjesht njerëz dhe kështu nuk mund ta dimë se çfarë na ka caktuar fati çdo ditë e me se duhet të përballemi.

Shumë të fala!

Me respekt

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 27.06.1971

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Me gëzim të madh mora dërgesën tuaj, në të cilën ndodheshin shtypshkrimi i bukur e i pastër i Hyrjes suaj si edhe një vëllim i "Gjurmime Albanologjike". Ju falenderoj shumë dhe që tani kam filluar t'i lexoj. Vërtet prej jush ende nuk kam marrë lajm dhe as kritikë të mprehtë në lidhje me doreshkrimin tim, por paraprakisht dëshiroj t'ju bëj një surprizë të vogël. Para pak kohësh më ra ndër mend, që në maj të vitit 1972 do të jetë 30-vjetori i vdekjes së Joklit dhe që duhet të ndërmarrim diçka, nëqoftëse në Vjenë nuk do të organizojnë gjë. Po mendoja për një konferencë shkencore albanologjike në Innsbruck dhe më saktësisht fund shtatori – fillim tetori 1972. E biseduam këtë me profesor Mayrhofer-in, si kryetar të Shoqatës së Indogjermanistikës dhe kur para pak kohësh u zhvillua në Köln një kolokuium i indogjermanistikës, ai ia parashtroi këtë plan Shoqatës dhe plani u vendos. Kështu pra momentalisht kemi një kolokuium në lidhje me Shoqatën e Indogjermanistikës. Kjo tani na vendos përpara problemeve të ndryshme, të cilat do t'i parashtroj menjëherë, por para së gjithash hëpërhë dëshiroj t'ju informoj në rreth të mbyllur ju dhe miqtë e mi dashamirës në Shqipëri dhe kam shumë shpresë që shumë prej atyre që i njoha atje si edhe të tjerë t'i ritakoj këtu në Innsbruck! Bashkëngjitur gjendet edhe një program paraprak i kësaj konference. Por: nga njëra anë synojmë një konferencë gjithëpërfshirëse, ku të diskutohet shumë për problemet gjuhësore të albanologjisë, nga ana tjetër, indogjermanistët që nuk dinë shumë rreth shqipes, natyrisht kanë dëshirën të dëgjojnë referate gjithëpërfshirëse, pa kaluar në çështje specifike. Këto dy fusha interesi të papajtueshme jam përpjekur t'i bashkoj në mënyrë të tillë që pjesa e parë, p.sh. nga e enjtja deri të shtunën, t'i kushtohet indogjermanistikës, pjesa e dytë çështjeve specifike të albanologjisë dhe ballkanologjisë.

Ju lutem të na komunikoni sa më shpejt të gjitha idetë që keni në lidhje me këtë. Nga pikëpamjet e ndryshme më pas do të formohej një program përfundimtar dhe besojmë se nga vjeshta do të jemi në gjendje të dërgojmë ftesat zyrtare. Atëherë: sa i takon një date të favorshme, a mund të fillojë konferenca që të enjten, në cilat ditë fluturojnë avionët? Si do ta strukturonit ju pjesën kushtuar indogjermanistikës? Të planifikojmë shumë referate të veçanta, apo të mbledhim më parë qëndrimet e studiuesve të ndryshëm për çështje të caktuara, në mënyrë që më pas të referohet përmbledhtazi dhe të diskutohet? Cilat tema të indogjermanistikës propozoni ju? A mund të përpiloni një listë të tillë tematike? U shtrua edhe pyetja, nëse duhet apo mund të organizohet një kurs intensiv 2-ditor për

indogjermanistët e interesuar. Strukturimi/mbrujtja i/e temave për pjesën e dytë nuk besoj të jetë dhe aq i komplikuar, pasi këtu specialistët do jenë brenda rrethit të tyre. E megjithatë edhe për këtë ju lutemi të na dërgoni propozime.

Supozojmë se nga vendi juaj do të krijohet një delegacion për fushat specifike të diskutimit, për të cilin tani natyrisht që ende nuk mund të thuhet gjë, por ju e dini mirë se si procedohet në raste të tilla te ju.

Dhe tani më lejoni t'ju raportoj se para pak kohësh isha në kështjellën Amras për t'u interesuar për tablonë e Skënderbeut, për të cilën më keni shkruar një herë. Në të vërtetë ajo ekziston ende, por momentalisht ndodhet në Vjenë për t'u restauruar. Arrita të shoh vetëm një fotografi, goxha e mirë dhe porosita të më bëjnë një negativ të saj. Pas pak kohësh do të më dërgojnë ekzemplarët e zmadhuar dhe një prej tyre do t'jua dërgoj juve. Për nder të kongresit do donim të organizonim në kështjellën Amras një ekspozitë të vogël në Sallën e Armëve, gjithashtu edhe me materiale nga Muzeu Ferdinandeum.

Shpresoj që kjo letër t'ju gëzojë, sepse në Tiranë u ndamë me fjalën "Mirupafshim" dhe shpresoj se do të rishihemi në Innsbruck. Merrni me vete edhe bashkëshorten tuaj!

Para pak kohësh përfundova hartimin e një artikulli mbi teorinë laringale dhe gjuhën shqipe (kundra Hamp-it) për KZ. Jeni të interesuar të merrni një kopje?

Për stinën e verës ju uroj juve dhe familjes suaj pushime të mbara dhe shlodhje të mjaftueshme. Ju lutem të na shkruani së shpejti.

Deri atëherë ju shpreh si përherë

nderimet e mia.

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 21 dhjetor 1971

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar, zoti Profesor!

Javën e fundit me mendje kam qenë shpesh te ju dhe familja juaj dhe e di që disa plagë nuk mund të shërohen, por megjithatë shpresoj që ju të gjithë të jeni mirë dhe po ashtu të vazhdoni të jeni mirë edhe vitin e ardhshëm.

Për fat të keq nuk kam pasur mundësi t'i përgjigjem menjëherë letrës suaj të detajuar, së pari sepse unë vetë që nga pushimet verore po vuaj nga mbifunksionimi i gjendrës tiroide, prej të cilit tani po e marr veten sërish, së dyti sepse edhe bashkëshortja ime ka pasur probleme, për shkak se pas heqjes së një dhëmbi ajo pati sinusit maksilar dhe u operua para pak kohësh. Për shkak të kësaj situate unë kam qenë mjaft i zënë me punë gjithashtu edhe në shtëpi dhe mezi gjeja qetësi për të menduar e për të shkruar. Kështu edhe urimet e mia fatkeqësisht do t'ju vinë me vonesë, por siç e dini, ato burojnë nga zemra. Para pak kohësh ju kam dërguar një kalendar për vitin 1972 dhe shpresoj që të mbërrijë në rregull dhe t'ju sjellë kënaqësi gjatë gjithë vitit.

Të më falni që ende nuk mund të trajtoj pikëpamjen tuaj, ju jeni munduar shumë me artikullin tim, gjë për të cilën ju jam veçanërisht mirënjohës dhe kritikës suaj i kam hyrë me themel. Disa gjëra arrita t'i shtoj te korrektura e fundit. Meqenëse pata përshtypjen që titulli im fillestar ishte shumë i përgjithshëm në disa pika dhe nuk dërgova përgjigje rreth tij, unë e ndryshova kështu "Çështje bazike mbi nazalizimin" dhe te shtojca theksova më tej që shtrohej vetëm pyetja nëse "en" dhe "an" të gjuhëve indogjermanike janë ruajtur të ndara veçmas në gegërisht. Për këtë duhej të mbështetesha te etimologjitë indogjermanike, që ju i keni sjellë kaq mjeshtërisht. Prej jush mësova edhe shqyrtimin më të mprehtë e rigoroz të marrëdhënieve fonetikore të shqipes, në bazë të të cilit ju hidhni poshtë shumë etimologji dhe i zëvendësoni ato me etimologjitë përkatëse. Kam futur aty edhe fjalët e huazuara nga latinishtja, bazuar në të cilat ka evoluar parimisht pikëpamja ime përgjatë rrjedhës së kohës dhe duke u nisur nga to për të kaluar te leksiku i trashëguar. Ndoshta te ju është krijuar përshtypja se këndvështrimi im është i ngurtë për shkak të trajtimit të parapëlqyer të qasjeve indogjermanike, pa trajtuar format e ndryshme dialektore të gegërishtes. Por edhe ju, nuk keni mundur të vërtetoni në punimet tuaja që në gegërishte ka pasur një bashkim të "en" dhe "an". Nëse do të ishte kështu, ju mund të më qortonit për mosmarrjen në konsideratë të kësaj faze të ndërmjetme. Kështu, nisur nga qasjet indogjermanike m'u desh të tregoja që kjo shtresë e ndërmjetme nuk ekziston. Por natyrisht, nëse mjeshtri i kësaj fushe e kundërshton këtë, unë marr edhe më shumë shkas të reflektoj për këtë dhe në fakt këtë po bëj vazhdimisht. Natyrisht që llogaritja nuk funksionon pa probleme, por sipas mendimit tim kundrashembujt janë më të pakët në numër dhe me peshë më të vogël sesa provat e mia. Ju lutem të më jepni ndihmë e mbështetje të mëtejshme.

Sa i takon kolokuiumit tonë albanologjik, programi po fillon të skicohet ngadalë. Ju falenderoj për konfirmimin tuaj, nga ju varet suksesi apo dështimi i të gjithë eventit dhe prandaj mbaj shpresa që mund t'ju angazhojmë me disa kumtesa.

Në lidhje me ditën e parë po mendoja që ju do duhej të mbanit fjalimin kryesor mbi personalitetin e Jokl-it, mbi kontributin dhe arritjet e tij, dhe ndoshta mund të sillnit edhe materiale të papublikuara nga arkivat e Tiranës, ndërkohë që pas jush do duhej ndoshta të fliste Solta në përgjithësi për kontributin dhe arritjet e albanologëve austriakë. Me kaq, sipas mendimit tim, programi i paradites do të ishte mëse i plotë. Fatkeqësisht Solta po vjen rrotull e nuk po do të angazhohet, megjithëse ai si austriak dhe nxënës i Joklit mund ta mbante këtë fjalim si askush tjetër. E megjithatë shpresoj që ta nxisim e motivojmë për këtë. Ai përgjithësisht nuk i ka qejf fjalimet zyrtare dhe nuk i frekuenton

kongreset. Kë tjetër mund të rekrutonim për këtë punë? Ai është i mendimit që duhej ta bëja unë, por unë nga përjetimet e mia nuk do mund të flas dot kurrë si Solta, i cili e ka jetuar vetë atë kohë.

Se si do të zhvillohen punimet e së premtes, për fat të keq ende nuk mund ta themi me detaje, disa propozime i kemi tashmë, por sigurisht që jemi të detyruar të presim përgjigjet për ftesat që i kemi dërguar Shoqatës së Indogjermanistikës. Por një gjë është e sigurtë, që edhe këtu nuk do të mund të bëjmë dot pa praninë tuaj!

Sa i takon së hënës dhe të martës, shpresojmë dhe jemi të sigurtë që shumë zotërinj nga Tirana do të ideojnë temat e këtyre ditëve. Në lidhje me përhapjen e shqiptarëve, Camaj do të mund të referonte mbi diasporën në Itali (sapo është botuar libri i tij mbi dialektin e Greci-t te shtëpia botuese Olschki në Firence), për shqiptarët e Greqisë do të kishim menduar për Hamp-in (por ai ende nuk është përgjigjur), për shqiptarët e Ukrainës – Desnickaja, ose dikush i ngjashëm me të, dhe për shqiptarët e Bullgarisë mund të referojë një studiues i atjeshëm. Klasifikimi i dialekteve, stadi i sotëm i dialektologjisë, brenda mëmëdheut, pyetësorët, atlaset gjuhësore etj. mund të ishin një temë për profesor Gjinarin, profesor Dodin e të tjerë të kësaj fushe. Ndërsa zhvillimi i gjuhës së shkruar shqipe me siguri që do të merret përsipër nga zoti, profesor Kostallari. Do të ishte një dëshirë e imja e veçantë të përshëndesja dhe të dëgjoja tek referonte këtu shoqëruesin tim të palodhur Ali Dh., duke mundur kështu t'i shprehja falenderimet e mia.

Vërtet jam i ndërgjegjshëm që ende nuk janë dërguar ftesat zyrtare për në Tiranë, por ndoshta do të ishte e mundur që brenda për brenda Institutit të diskutohej një herë çështja e temave dhe të më shkruanit në lidhje me to, me qëllim që të vazhdojmë planifikimin e detajuar të kolokuiumit. Sepse gjithçka duhet koordinuar me Qendrën, kjo do të ishte dëshira ime. Dhe shumë shpejt do të kemi më shumë kohë në dispozicion. Ju ishit të mendimit që datën e kolokuimit ta sillnim më përpara në kohë që të përkonte me mbarimin e Kongresit të Linguistikës, por patëm disa vota kundra. Gjithashtu në gjysmën e dytë të shtatorit 1972 do të zhvillohet një kurs për Gjuhësinë e Aplikuar, ku jemi thirrur drejtpërsëdrejti për të marrë pjesë. Duke marrë në konsideratë këto rrethana, konferenca jonë do të mbetet për datat e enjte 28.09. deri të martë 03.10.1972. Por nëse nga ana e Institutit tuaj do të kishte ndonjë kundërshtim vendimtar, do ju lutesha të më informoni sa më parë. Ah sa do t'ju isha mirënjohës, nëse do të më shkruanit sa më parë për ide të tjera në lidhje me konferencën.

Ju uroj edhe një herë gjithë të mirat për vitin 1972 dhe ju falenderoj përzemërsisht për ndihmën tuaj të vazhdueshme!

Me respekt

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 13.03.1972

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Vërtet po ju shkruaj me shumë vonesë dhe ende nuk i jam përgjigjur letrës suaj të datës 23.01., por tani sapo mbërriti edhe letra juaj e datës 27.02. dhe patjetër që më në fund duhet t'ju përgjigjem menjëherë. Pjesët e gazetave kanë mbërritur në rregull, gjithashtu Gjurmime Albanologjike 1969/2, dhe sot Fjalë të Urta të Dançetoviç-it. Gjithashtu edhe "Probleme të historisë së gjuhës shqipe". Shpresoj te mos kem harruar asgjë. Gjithçka është tejet e vyer për mua! Sot do të nisen me postë për ju dy separate.

Ju falenderoj për përpjekjet tuaja për konferencën tonë. Por jam dhe shumë i surprizuar për njoftimin tuaj në lidhje me kolokuiumin tuaj mbi ilirët, nga njëra anë sa i takon ftesës së planifikuar, nga ana tjetër sa i takon datës. Të parën, sipas gjasave, nuk do të kem mundësi ta pranoj për shkak të përgatitjeve tona, sado që me shumë kënaqësi do doja të vija në "atdheun tuaj e kopshtin e lulëzuar"[12]! E dyta, nënkupton që ne duhet të shtyjme datën e konferencës sonë, sepse pa një përfaqësi nga Tirana nuk do doja të organizoja asgjë këtu. Me sa duket, konferenca juaj zgjat 2 javë? Që do të thotë se ne këtu do të mund të fillonim jo para së hënës datë 9 tetor? Edhe për ne vete pak vonë, pasi edhe semestri do të fillojë rreth datës 15 tetor. Nëse konfernca juaj do të zhvillohej nga 22.09. deri më 01.10., mund t'ju prisnim këtu rreth datës 5 tetor, e enjte, apo jo? Kjo do të përkonte ekzaktësisht me një shtyrje prej një jave. Ju lutem të më njoftoni sa më shpejt si e keni agjendën e angazhimeve dhe datat, në mënyrë që këtu të mund të riorganizohemi. Si është situata me kongresin e linguistëve në Bolonja? A do të shkoni atje, e pastaj do ktheheni shpejt në Tiranë për kongresin tuaj e më pas do udhëtoni sërish për këtu te ne? Tani shpresoj që të mos sakrifikohet Innsbruck-u! Ju lutem më lajmëroni sa më parë, e gjitha kjo ka konsekuenca për ne, dhe na duhet gjithashtu të bëjmë sa më parë njoftimet tona. Ndërkohë rektorit të Universitetit të Tiranës i është dërguar një shkresë zyrtare, kështu që së shpejti ndoshta do të keni një bisedë apo diskutim.

Ne kemi ftuar albanologë nga të gjitha vendet socialiste, edhe nga Prishtina, Sofja etj. dhe shpresojmë që këtu do të mblidhet një rreth ekspertësh kompetentë. Për fat të keq unë nuk mund të vij në Sofje, ku shpresoja që t'ju takoja, por do t'ju isha mirënjohës nëse mund të mblidhnit e të më dërgonit sa më shumë referate të fotokopjuara.

12 Në letrën origjinale ky togfjalësh është shkruar në shqip nga Ölberg-u. [Shënim i përkthyesit]

Sa i takon kërkesës suaj për literaturë, në ditët në vijim do të bëhen fotokopjet. Në lidhje me Porzig (Gliederung) dhe Hirt (Idg. Gr. II) i kam shkruar një antikuari, meqë Hirt-i ende ofrohet shpesh. Nëse nuk do t'i sigurojmë dot librat, do t'ju dërgohen kopjet. Është një kënaqësi për mua të mundem t'ju falenderoj paksa për punimet tuaja të pakrahasueshme.

Dua gjithashtu t'ju njoftoj që profesor Borgeaud Willi nga Otava (i njëjti që në vitin 1943 botoi tezën e tij "Les Illyriens en Grèce et en Italie", të cilën ai sot nuk e vlerëson edhe aq shumë) ishte për dy muaj te ne dhe u stërvit fort në departamentin tonë të albanologjisë. Mendja e tij është plot ide dhe etimologji dhe sa për qartësim i mundësova të lexonte njëherë punimet tuaja, çka solli rezultate të mira. Kopjova për të edhe disa vepra, meqë në Otava ai, natyrisht, që ndodhet shumë larg studimeve shkencore, megjithëse me sa duket tani ata po marrin "Studimet" etj. Nëse do të kishit për të edhe një ekzemplar të punimeve tuaja "Hyrje" ose "Shumësi", do t'ju isha shumë mirënjohës. Këto dhe të tjera si këto mund t'i dërgoni në adresën time. Edhe ai po pret me shumë interes vëllimin e parë të "Studimeve etimologjike" dhe unë gjithsesi i thashë që libri së shpejti do të dalë nga shtypi, apo jo? Nëse do t'ju teprojë për të ndonjë ekzemplar i punimeve tuaja të tjera, do t'ju isha shumë mirënjohës.

Muajt e fundit kam pasur shumë trysni në punë, saqë nuk besoja se do ia dilja të mbijetoja, por tani që kanë filluar pushimet semestrale, situata është më e mirë.

Edhe diçka për konferencën: Për ekspozitën e planifikuar të librave mund t'ju them se nga biblioteka e Unviersitetit tuaj dhe nga ju vetë jam furnizuar vazhdimisht me botimet më të reja, që do t'i ekspozoj atje, kështu që nuk është nevoja të bëj kërkesë për të më dërguar ekzemplarë të tjerë. Edhe sa i takon letërsisë artistike, kohët e fundit na kanë ardhur dërgesa të mëdha postare. Për fat të keq ende nuk kam pasur mundësi t'i shpreh falenderimet e mia drejtorit, zotit Hanxhari, por do t'ju isha mirënjohës nëse do t'ia përmendnit këtë në ndonjë nga bisedat tuaja. Për fat të keq lidhja me Shkodrën nuk po funksionon dhe vëllimet e atjeshme, që m'u premtuan, nuk po vinë. Profesor Bala më tha asokohe që ata po planifikonin 2 kolana dhe që ne do të merrnim atë me përmbajtje filologjike e historike. Gjithashtu nuk kemi pasur me ta as letërkëmbim. Gjithashtu, për fat të keq, as me drejtorin në Durrës, zotin Toçi. Por nëse do të jetë botuar ndonjë material arkeologjik prej aty (veçmas, jo te "Studime..." apo te "Studia..."), neve do të na interesonte për konferencën. Natyrisht edhe materiale për vendet e tjera arkeologjike. Vëllimin e mrekullueshëm "Shqipëria arkeologjike" sapo e mora për Krishtlindje nga biblioteka e universitetit tuaj.

Para pak kohësh më ra në dorë disertacioni i Bevington-it "Albanian Phonology" sipas një qasjeje të analizës gjenerative dhe gjatë letërkëmbimit me të ai më tha se i kishte dërguar një ekzemplar edhe institutit tuaj, por nuk ka marrë asnjë vërtetim që ekzemplari ka mbërritur. A ka ardhur te ju ky vëllim?

Nuk jam treguar i sjellshëm dhe ende nuk e kam falenderuar bijën tuaj për urimet e Vitit të Ri në gjuhën angleze. Përshëndeteni nga unë dhe gjithashtu përcillini të falat e mia edhe bashkëshortes suaj. Shpresoj që të jeni mirë që të gjithë.

Në pritje të disa (apo shumë) rreshtave nga ana juaj mbetem si përherë

me respekt,

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 12.05.1972

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 352/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Një falenderim shumë të përzemërt për lajmet e mira të datës 1 prill dhe 11 prill. Jam i gëzuar që munda t'ju ndihmoj. Ndërkohë ju janë dërguar me postë rekomandé Hirt 2 dhe "Mitologjia shqipe" e Lambertz-it. Të fundit fatkeqësisht ende nuk e njihja, përndryshe do ta kisha marrë në konsideratë.

E tani t'u kthehm pyetjeve të tjera të letrës suaj të datës 27.02.:

Sa i takon Porzig-ut, vepra e tij "Die Gliederung des indogermanischen Sprachgebiets" nuk gjendet në treg, jam ende duke kërkuar.

Sa i takon Kretschmer-it, veprës së tij "Dialekti i sotëm i Lesbosit", faqja 410: "ἀμόντε (në gjuhën kretase edhe „ἀμόντες") 'i humbur' χαμένως, ματαίως'. M. 10: italisht andare a monte".

"M. 10" do të thotë Meyer, Neugriechische Studien IV, faqja 10:

„ἀμόντε Adv. να πάη ἀμόντε τόσος κόσμος ,që do duhej të vdisnin/ të zhdukeshin kaq shumë njerëz". Naxos, Ανάλ. II 66. Italisht: andare a monte".

Më tej në faqen 434 të veprës së Kretschmer-it gjeta edhe një përmbledhje të huazimeve shqipe dhe po ju bashkëngjis dhe një kopje.

Angelos I: Aty brenda ndodhet artikulli i Dieterich-it "Hellenistische Volksreligion und byzantinisch-neugriechischer Volksglaube" (Leksioni i parë pas emërimit si profesor në Leipzig, 1923). Ju kam bërë një kopje, që po ju dërgohet menjëherë.

Dhe me këtë, me sa po shoh, them se të gjitha pyetjet tuaja kanë marrë përgjigje.

Po ju bashkëngjis edhe një kopje të artikullit *irlandisht: súil* – sy nga studimi "Tàin Bó Froích" të Meid-it, nga i cili rezulton se **suli-* nuk ekziston, gjë që mund të ketë pasoja për pikëpamjen tuaj rreth "sy". Mua nuk më ka bindur argumentimi juaj **sun-* me gjithë cilësinë e mënyrës së argumentimit. Veçanërisht numri special 30 i revistës IBK duhet të ishte i aksesueshëm për ju nëpërmjet bibliotekës suaj universitare, së cilës ia kemi dërguar që prej shumë kohësh. Aty ka shumë etimologji irlandeze.

Prej jush më kanë ardhur "Nga historia e gjuhës shqipe", në Zëri i Popullit, Nr. 19, 23 janar, si edhe "Te burimet e gjuhës shqipe" nga gazeta Drita XI, 51, 19 dhjetor 1971. Ndërsa artikullin mbi emrin kombëtar të shqiptarëve në revistën "Albanie Nouvelle" si edhe po aty artikullin mbi prejardhjen e shqipes nuk i kam marrë. Nëse këta dy artikuj janë botuar edhe te revista "Shqipëria e Re", do ju lutesha për të dhënat e sakta bibliografike, pasi këtë revistë e marrim nga ambasada juaj në Vjenë.

Dhe tani një lutje të madhe nga ana ime: Sa u takon publikimeve tuaja deri në vitin 1965, disponoj një bibliografi të besueshme nga vetë ju, por që nga viti 1966 kam mbajtur shënimet e mia për çka gjeja dhe çfarë më është dërguar, por do t'ju isha shumë mirënjohës nëse do të më dërgonit sërish një listë të përpiluar që nga viti 1966.

Sa i takon konferencës: po na vinë shumë kërkesa për regjistrim pjesëmarrjeje, por pak njoftime për mbajtje kumtesash. Klingenschmitt (asistent shkencor në Erlangen) është regjistruar me një kumtesë në lidhje me bazat indogjermanike (indo-evropiane) të foljes në gjuhën shqipe. Po mbi këtë temë edhe Fiedler-i (Berlin), por ai dhe zonja Dr. Buchholz me shumë gjasa nuk do të jenë prezent personalisht. Na mungojnë kumtesa për fleksionin nominal, fjalëformimin dhe përemrat.

Më tej dëshiroj t'ju pyes, nëse ka ndonjë përpilim të ri të leksikut të trashëguar bazuar në klasifikim/grupim tematik (pjesë të trupit, leksik bazë).

Disa studiues si Desnickaja, Hamp, Gabinsky, Bevington etj. kanë konfirmuar, deri tani janë rreth 40 veta. Ende nuk mund të thuhet gjë për pjesën e dytë ballkanologjike, pasi vërtetë janë regjistruar disa referate, por kjo pjesë do të duhej të mbulohej në radhë të parë prej shkencëtarëve nga Tirana. Organizimi konkret varet, pra, nga një konfirmim nga Tirana, në të cilin do duhej të përcaktoheshin njëkohësisht edhe temat dhe referentët.

Më lejoni t'ju kërkoj, që në lidhje me pjesën e parë të aktivitetit të angazhoheshit rast pas rasti, siç u përmend më lart, rreth fleksionit, zanafillës së nyjes së paravendosur dhe asaj të prapavendosur dhe për specialitete të ngjashme. Dhe meqë ju i keni tashmë disa ide në mendje, shpresoj që nuk po tregohem i paturpshëm me kërkesat e mia, apo jo?

Meqë së shpejti do të udhëtoni drejt Sofies (dhe unë nuk vij dot atje), do t'ju isha shumë mirënjohës nëse do të flisnit atje në favor të konferencës sonë. Nga profesor Georgievi p.sh. ende nuk kam një konfirmim përfundimtar, megjithëse ai me siguri që do të vijë dhe do të regjistrohet me një kumtesë mbi pikëpamjet e tij sa u takon Dakëve. Zonja Sokolova është regjistruar me një referat mbi Mandricën, por nuk kemi askënd tjetër nga Bullgaria. Do t'i dërgoj edhe një herë disa fletëpalosje zotit prof. Georgiev me lutjen për t'i shpërndarë më tej.

Profesor Solta-n nuk do ta kemi të pranishëm, me sa duket ai vuan në përgjithësi nga një fobi ndaj kongreseve, siç po dëgjoj të flitet. Eventualisht referatin e tij do ta marrë përsipër profesor Haas-i.

Ju lutem të më dërgoni sa më shpejt të jetë e mundur njoftim në lidhje me gjithë sa më sipër.

E mora ftesën nderuese për në kongresin tuaj mbi Ilirët, por ende nuk jam përgjigjur. Me gjithë dëshirën e madhe për të qenë sërish në vendin tuaj, nuk besoj ta kem të mundur të largohem një javë të tërë për shkak të disa arsyeve personale, por jo më pak edhe për shkak të pregatitjeve të konferencës sonë.

Tani po e mbyll. Nëse ju nevojitet diçka, ju lutem thjesht më shkruani! – Sa u takon akteve të konferencës, unë e kam me qejf ta botoj një vëllim të tillë, ndërkohë që aty temat mund të trajtohen sigurisht më të detajuara, madje edhe prej personave që nuk mund të marrin pjesë personalisht. Shpresoj pra që edhe disa zotërinj të tjerë të institutit tuaj të kenë dëshirë të bashkëpunojnë.

Përshëndetje të përzemërta e me përulje për familjen tuaj!

Si gjithmonë me nderime,

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 24.05.1972

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Dje mbërriti letra juaj e datës 6 maj dhe unë menjëherë bëra kopjen që i kam bashkëngjitur kësaj letre. Bëhet fjalë në të vërtetë për një artikull të Puscariu-t, në të cilin citohet Pàrvan-i. Gëzohem gjithmonë sa herë kam mundësi t'ju ndihmoj, ndaj mos ngurroni. Dërgesa me Hirt-in, Lambertz-in etj., duhet të ketë arritur tashmë te ju, ashtu si edhe letra ime e datës 12 maj mbi Kretschmer-in, amonte.

Sot u habita mjaft kur nga ambasada shqiptare e Pekinit mora revistën "New Albania" nr.1, 1972, në të cilën gjendet edhe artikulli juaj mbi temën "National name by which the Albanians have been known". Bota po bëhet edhe më e vogël!

Në lidhje me bibliotekën e universitetit tuaj: Po na vijnë vazhdimisht paketa me literaturë shkencore. Supozoj që kjo ka lidhje me konferencën tonë. Ju lutem t'i shprehni falenderimet e mia të sinqerta zotit drejtor, unë në fakt ende nuk i kam shkruar atij dhe

kërkoj falje. Sapo na ka ardhur një numër i revistës Kratylos (viti 1961!!) dhe një nga katalogët e studimeve të Antikitetit, shumë shpejt do t'i përcjell më tej për në Tiranë. I lexoni ju këto dërgesa?

Gjithashtu në lidhje me konferencën, sapo na erdhën 6 regjistrime nga disa zotërinj nga Prishtina: Ajeti, Kaleshi, Hadri, Mulaku, Pllana, Mirdita. Ah sikur të kishte ardhur tashmë edhe njoftimi zyrtar i universitetit tuaj! Sepse pa temat konkrete të delegacionit tuaj ne nuk mundemi të dërgojmë qarkoren e dytë të konferencës, por gjithsesi, para se të mbarojë semestri (fillim korriku), ajo duhet bërë gati dhe dërguar. Për këtë i shkrova dje zotit drejtor Kostallari.

Me situatën e tanishme nuk do ta kem të mundur të vij në Tiranë për konferencën tuaj. Më vjen shumë keq. Por jam aq i mbytur me punë, sa nuk kam kohë për të tjera gjëra. Dy javë duhet të shkoj me familjen buzë detit në Itali, menjëherë sa përfundon shkolla, dhe më shumë kohë të lirë se kaq nuk gjej dot.

Pres me gëzim letrën tuaj të radhës, ku mund të shkruani dëshirat tuaja.

Shumë të fala familjes suaj.

Me respekt

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 04.08.1972

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Profesorit Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Ju falenderoj shumë përzemërsisht për letrën tuaj të datës 14.07., edhe për letrën nga Budapesti. Jam i gëzuar që i keni marrë dërgesat e mia, vetëm studimi i Porzig-ut "Gliederung....." nuk ka më ekzemplarë në treg dhe nuk mund të gjendet. Në rast nevoje do të merrni një kopje. Gëzohem kur mundem t'ju ndihmoj. Lochner-i më shkroi rreth Sofjes dhe për ju, unë vetë nuk munda të vija, pjesërisht për shkak të konferencës, por kryesisht për shkak të detyrimeve të mia të këtushme dhe më datën 05.07. kisha edhe mbrojtjen e habilitacionit për titullin profesor, gjithçka vajti në rregull. Mund ta merrni me mend sa i rraskapitur kam qenë. Profesor Knobloch-u gjithashtu më ka thënë që ai po

bën pushimet këtu (dmth. po punon për fjalorin e tij të linguistikës). Sa i takon Shoqatës së Indogjermanistikës, ma merr mendja se ju figuroni si anëtar. Si do që të jetë, ju jeni në listën e anëtarëve të shoqatës, që më erdhi këtë vit. Në lidhje me këtë i shkrova sot edhe Dr. Reichert-it në Wiesbaden. Gjatë konferencës sonë nuk do të zhvillohet ndonjë mbledhje e Shoqatës së Indogjermanistikës, meqë konferenca nuk organizohet prej saj, por do të zhvillohet vetëm një mbledhje e kryesisë (Mayrhofer, Rix, Reichert, ndoshta Meid dhe të tjerë). Me aq sa di unë, vitin e ardhshëm do ketë sërish një konferencë të Shoqatës së Indogjermanistikës. Mbledhja e kryesisë do të zhvillohet në njërën prej mbrëmjeve të konferencës sonë dhe me shumë gjasa nuk do të përmbajë ndonjë gjë të rëndësishme. Nëse do të kishit ndonjë dëshirë apo plan, do ju propozoja t'i diskutonit me Mayrhoferin. Për konferencën tonë janë regjistruar pothuajse të gjithë albanologët, mungon vetëm Italia dhe Haebler-i (fatkeqësisht edhe Solta, kongresofobi, ju kam shkruar për këtë). Pra shpresoj se do të ketë sukses. Bashkëngjitur qarkorja e dytë, e cila fatkeqësisht nuk është e plotë, sepse mungojnë ende pjesëmarrësit kryesorë, pra Tirana. Pra, do na duhet ta improvizojme renditjen e referateve shumë pak para konferencës, por meqë konferenca është në rreth të vogël, nuk do të kemi ngatërresa. Për fat të keq, nga radhët e studentëve ka pasur pak të interesuar, ndërkohë që ne prisnim më shumë. Me sa duket, kjo lidhet me kushtet e vështira në universitetet gjermane. Profesor Tagliavini ishte para pak kohësh në Innsbruck, na vizitoi edhe ne, gjë për të cilën u gëzova, e natyrisht tregoi për të shkuarën e tij dhe do kish mundur të sillte një kumtesë për Joklin. Por para pak kohësh dëgjova se ka pësuar një goditje në tru; nëse kjo është e vërtetë, nuk mund ta llogarisim më për pjesëmarrje, ai ishte plakur shumë kur ishte te ne dhe nuk ishte dhe aq mirë me shëndet.

Siç mund ta shihni nga programi, te pjesa e indogjermanistikës, mungon veçanërisht morfologjia. Do të ishte detyra juaj të mbyllet ky boshllëk, gjë për të cilën do t'ju luteshim shumë. Pra: lakimi, përemrat. Unë vetë, nëse do duhet patjetër, ndoshta do të kontribuoja me një kumtesë për numërorët dhe fonetikën. Edhe për nyjet ju do duhet të flisnit shkurtimisht. Edhe për gjëra të tjera që ju duken të domosdoshme. Nëse do të ishte e mundur, do të dëshironim një njoftim prej jush me tema konkrete, në mënyrë që të kemi një program përfundimtar që në shtator, me ndarje kohore. Deri atëherë shpresojmë për komunikimin zyrtar nga Universiteti i Tiranës. I kam shkruar gjithmonë edhe zotit drejtor, profesor Kostallarit, dhe ndonëse ende nuk ka kthyer përgjigje, besoj se ai do të ketë marrë masat e nevojshme.

I shkrova edhe një herë drejtorit që nga ana e institutit tuaj mund të paraqiten sigurisht tema të tjera nga studiues që nuk munden të marrin pjesë personalisht. Ne këto do t'i përfshinim në aktet pasuese të kongresit, në mënyrë që ky botim të jetë më i plotë. Shpresoj që ky sugjerim të jetë marrë në konsideratë dhe të japë fryte. Tek e fundit ky sugjerim vlen edhe për Shkodrën. (A ju kam shkruar që menjëherë pas letrës suaj në të cilën më njoftonit se kishit folur me Shkodrën, na erdhën të gjitha vëllimet e atjeshme?)

Nga biblioteka juaj po vinë vazhdimisht pako me botime letrare. Ekspozita jonë e librave pra do të jetë shumë e bukur. A do t'i shprehnit zotit drejtor Hanxharit falenderimet e mia të sinqerta? Nëse deri në ditën e konferencës do të kompletonit edhe listën e botimeve tuaja, ekspozita jonë do të ishte vendi i duhur për të.

Shpresoj që të keni pasur pushime të bukura dhe që familja juaj të jetë mirë. Të fala bashkëshortes dhe vajzës.

Shumë të fala!

Me respekt

H. Ölberg

P.S. A nuk më thatë njëherë në Tiranë, që në arkivin e shtetit kishte materiale të pashtypura nga Reinhold-i? A nuk mund të bëhet një kopje ose një mikrofilm nga këto materiale dhe të paraqiteshin në konferencë? Këtu do të krijohej edhe mundësia e publikimit.

A – 6020 Innsbruck, 21.08.1972

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar, zoti Profesor!

Para disa ditësh erdhi një telegram nga drejtori i institutit tuaj me njoftimin që në konferencë do të marrë pjesë një delegacion. Tani po pres me kureshtje të mbërrijë letra me detajet dhe jam i gëzuar që me siguri do të ritakohem me miq të vjetër.

Në lidhje me kumtesat tuaja do t'ju luteshim shumë të kishim mundësinë të dëgjonim edhe një referat mbi Progresin etimologjik në fushën e gjuhës shqipe, dhe unë, madje, ushqej një shpresë të fshehtë që vëllimi i parë i veprës suaj tashmë të jetë i përfunduar, apo jo? Gjithsesi ju duhet të flisni për punën tuaj, në rast se vjen edhe Polák-u dhe raporton gjëra të ngjashme rreth punës së tij.

Më tej do të doja të diskutoja njëherë edhe çështjen e përpunimit të dokumenteve të vjetra të gjuhës shqipe, deri ku është arritur, p.sh. sa i takon përpunimit të leksikut, siç e ka bërë Ashta për Buzukun. Me sa më kujtohet, ai ka hedhur nëpër skeda edhe "Kuvendin", por nuk e ka publikuar. A nuk mund ta sillnim këtë manuskript këtu në konferencë? A ekzistojnë regjistra të tillë edhe për dokumente të tjera të gjuhës shqipe, apo mos vallë ata janë në fazë përgatitore në Shqipëri dhe a do mund të bëhej një plan që regjistra të tillë të botoheshin sipas radhës?

Dëshira ime, që portreti i Skënderbeut nga Amras-i të sillej këtu, për fat të keq nuk mund të realizohet. Me sa më thanë, ai gjendet së bashku me shumë vepra të tjera që prej 20 vjetësh në Muzeun e Historisë së Artit në Vjenë dhe ende nuk është restauruar. Për

momentin është në një gjendje të tillë që nuk mund ta lejojë transportin e tij mbrapsht këtu te ne. Sa keq! Por gjithsesi informacioni juaj shërbeu për diçka, dhe pikërisht që vjenezët të mos e përvetësojnë në heshtje!

Me gëzimin e ritakimit tonë të ardhshëm, ju shpreh

nderimet e mia.

H. Ölberg

A – 6020 Innsbruck, 25.08.1972

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar, zoti Profesor!

Ju falenderoj përzemërsisht për letrën tuaj të datës 6 gusht. Sapo porosita librin "Grundwortschatz Deutsch" (Leksiku bazë i gjermanishtes) dhe me ta marrë, do ta dërgoj me postë, sepse ju me siguri që do të keni shumë për të transportuar.

Unë vetë në të vërtetë nuk kam asnjë dëshirë, thjesht gëzohem që do t'ju shoh (për fat të keq pa familjen) dhe që do të kemi mundësi të rrimë së bashku.

Do të më interesonte një hartë e re e Shqipërisë 1:200.000 ose më e madhe, me sa më shumë emra vendesh dhe me emërtimet e qarqeve politike. A është botuar diçka e tillë te ju?

Shpresoj të më lejoni t'ju kërkoj edhe 2 ekzemplarë të guidës gjuhësore gjermanisht-shqip, që është botuar te Albturisti. Një ekzemplar e bleva atëherë te Dajti, botim i vitit 1969, dhe prej tij kam edhe një shirit të incizuar që e përdor në kurset e mia.

Bashkëngjitur po dërgoj edhe një kopje të qëndrimit juridik të Shoqatës së Indogjermanistikës, detajet e të cilit as unë nuk i dija.

Me gëzimin e ritakimit ju shpreh

nderimet e mia

H. Ölberg

Bonfante-n e ftova edhe një herë.

Ismajli reagoi pozitivisht dhe do të vijë.

21 gusht 1972

Zotit
Dr. Hermann Ölberg
Instituti për Gjuhësi Krahasuese
i Universitetit të Innsbruck-ut

A – 6020 Innsbruck
Innrain 30

Shumë i nderuari zoti, Dr. Ölberg,

Ju falenderojmë për interesimin tuaj të datës 4 gusht 1972 në lidhje me profesor Çabejn, Tiranë.

Bazuar në të dhënat që na keni përcjellë, zoti, profesor Çabej posedonte anëtarësinë e shoqatës së vjetër. Megjithatë shoqata e re e Indogjermanistikës nuk i ka marrë përsipër automatikisht të drejtat dhe detyrimet e shoqatës së vjetër dhe si rrjedhojë zoti, profesor Çabej deri më tani nuk është anëtar i saj. Zoti profesor Mayrhofer, të cilit gjithashtu po i dërgojmë një kopje të këtyre radhëve, e kishte cekur një herë temën e këtij anëtarësimi. Ne i kishim parashtruar se një anëtarësim, pa paguar kuotën e anëtarësisë, sjell me vete aspekte nga më të ndryshmet, ndër të tjera edhe dërgesën pa pagesë të revistës KRATYLOS, e cila pastaj do duhej të financohej nga anëtarët e tjerë. Këtu bëhet fjalë për një precedent dhe nuk kemi as kohë në dispozicion sot për të diskutuar sërish qëndrimet pro dhe kundra.

E kështu, me zotin profesor Mayrhofer e lamë që zotit, profesor Çabej t'i dërgojmë qarkoret dhe gjëra të tjera të shoqatës, por të mos ta kemi në listën e anëtarëve të plotë, deri sa të sqarohet, se në ç'mënyrë mund të paguhet kuota e tij.

Konferenca shkencore e radhës do të zhvillohet në shtator 1973 në Regensburg dhe në kuadrin e saj do të planifikohet edhe mbledhja e zakonshme e anëtarësisë së shoqatës.

Përshendetje miqësore

Me respekt

Dr. L. Reichert

Përgjegjës i thesarit i Shoqatës së Indogjermanistikës

30.09. – 05.10.1972

Kolokuium albanologjik ndërkombëtar
Në kujtim të Norbert Jokl-it

në bashkëpunim me Shoqatën e Indogjermanistikës –

i organizuar nga Instituti për Gjuhësinë Krahasuese, Universiteti i Innsbruck-ut, parashikuar për periudhën fund shtatori – fillim tetori 1972.

Tema: Situata aktuale e albanologjisë.

Planifikim paraprak:

E enjte paradite: ceremoni përkujtimore për Jokl-in (organizuar veçanërisht nga ishnxënësit

e tij).

Si edhe: Albanologjia austriake, roli i saj në themelimin dhe zhvillimin e kësaj disipline.

E enjte pasdite: Albanologjia në ditët e sotme: qendrat kërkimore në Shqipëri dhe jashtë saj, veprimtaritë, projektet, studiuesit.

E premte paradite: Çështje të gramatikës indogjermanike (indo-europiane) në lidhje me gjuhën shqipe.

E premte pasdite: .....

E shtunë paradite: .....

Si edhe: Mbledhja e Shoqatës së Indogjermanistikës? Ndoshta edhe diskutimi i çështjes së rolit të gjuhës shqipe në procesin e mësimdhënies në fushën e indo-europianistikës.

E hënë paradite: Tema: Dialektologjia e gjuhës shqipe: Përhapja e shqiptarëve në gadishullin e Ballkanit dhe përtej kufijve të tij (Itali, diasporë), klasifikimi i dialekteve, situata aktuale e dialektologjisë.

Pasdite: (Vazhdimi)

E martë paradite: Tema: Atdheu ballkanik i shqiptarëve: Çështjet e substratit. Marrëdheniet me rumanishten. Gjuha dako-miziane. Toponimia.

pasdite: Tema: Gjuha e shkruar e ditëve të sotme: Zhvillimet dhe tendencat. Kodifikimi.

Seanca përmbyllëse.

Është planifikuar një ekspozitë librash me literaturë shkencore nga fusha e albanologjisë dhe ballkanologjisë.

Publikimet e konferencës do të bëhen në kuadrin e revistës IBK.

A – 6020 Innsbruck, 03.12.1972

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Të më falni që nuk ju kam shkruar më parë. Para së gjithash dua t'ju falenderoj ju dhe të gjithë anëtarët e delegacionit tuaj, që me praninë e tyre kontribuan në mbarëvajtjen dhe suksesin e konferencës sonë. Isha shumë i gëzuar që pata rastin t'ju përshëndesja këtu në Innsbruck dhe shpresoj që vendi ynë të ketë lënë një përshtypje të mirë dhe të qëndrueshme te të gjithë.

Siç edhe pata frikë, fatkeqësisht nuk e pata të mundur të vija te konferenca e drejtshkrimit. Detyrimet profesionale kishin prioritet kësaj radhe dhe unë jua kam sqaruar rrethanat. Shpresoj që gjithçka të përfundojë deri për Krishtlindje. Do isha gëzuar shumë të vija sërish në vendin tuaj e të takoja miqtë e vjetër dhe të njihesha me miq të rinj, por me gjithë këto aktivitete të institutit tuaj me siguri do të jepet sërish rasti vitin e ardhshëm për të organizuar një konferencë dhe ndoshta do të më dërgohet sërish një ftesë. Sa herë që takoj rektorin tonë, më pyet gjithmonë si jeni ju të gjithë dhe a ju pëlqeu këtu te ne. Ai pa dyshim që u kënaq shumë gjatë konferencës dhe me siguri do të gëzohej nëse ndonjëri nga ju do t'i dërgonte një raport të shkurtër.

Ju falenderoj, gjithashtu, edhe për letrën tuaj të datës 8 tetor, si edhe për fotografinë e Joklit që në të vërtetë duket të jetë e njëjta me fotografinë tonë nga vëllimi IJb (Innsbrucker Jahrbuch), veçse është pak më e errët. A duhet t'jua kthej sërish mbrapsht, apo keni edhe një foto tjetër?

Sa i takon Hornung, unë u kam shkruar atyre dhe shpresoj që ndërkohë dërgesa të jetë nisur tashmë për te ju. Vështirësia qëndronte te pagesa e vëllimit të 3-të, sepse për ju ishin përgatitur vetëm separatet. Por supozoj që dhe kjo çështje të jetë rregulluar, mua ende nuk më ka ardhur ndonjë përgjigje. Meqë nuk arrita të vija në Shqipëri, nuk munda as të përmbush dëshirën tuaj dhe kështu nuk ju solla dot gjë. Asokohe i shkrova menjëherë edhe Dr. Cara-s për ta pyetur se kur do të udhëtonte dhe m'u përgjigj që as ai nuk do të vijë dot në Shqipëri përpara verës së vitit të ardhshëm. Më vjen keq që në këto rrethana nuk e plotësova dot kërkesën tuaj, por ju lutem më shkruani nëse çështja do të jetë e vlefshme edhe për vitin tjetër, në rast se do të më vijë sërish një ftesë.

Para disa ditësh ju kam dërguar për vajzën librin e Schulz-Griesbach, nivelin e avancuar (Oberstufe), si edhe fjalorin bazik të gjermanishtes. Jam ende në pritje të nivelit fillestar

të Schulz-Griesbach. Dje mbërriti edhe vëllimi i regjistrit të Frisk-ut dhe shumë shpejt do t'jua dërgoj. Me këtë vëllim e gjithë vepra quhet më në fund e përfunduar.

Kur të merrni këtë letër, ju dhe gruaja juaj do të jeni duke përjetuar ditë dhimbjeje. Ju siguroj që unë dhe bashkëshortja do të jemi me mendje pranë jush. Fakti që e përtejmja mund të jetë në të vërtetë më e mirë se bota e këtushme, na bën ndoshta ta durojmë më me lehtësi fatin.

Dje iu dërgua profesor Domit një regjistrim zanor me diskutimet dhe me kumtesën tuaj mbi zhvillimet në fushën e etimologjisë. Nuk patëm mundësi t'i rishkruanim tekstet këtu dhe kështu, që të mos ketë më vonesa të mëtejshme, unë e kopjova kasetën.

Tani edhe një kërkesë në lidhje me këtë: Ne vërtetë e kishim inçizuar fjalën tuaj të hapjes mbi Joklin, por fatkeqësisht ky inçizim është fshirë (përveç minutave të fundit) nga një referat tjetër. Ishte gabimi im, pasi nuk kam shumë përvojë me pajisjet me 4 pista dhe e bëra shumë vonë ndërrimin. Përveç kësaj isha kaq i ngarkuar, saqë thjesht nuk u tregova i vëmendshëm sa duhet.

Do t'ju luteshim që ta regjistronit edhe një herë me zërin tuaj këtë kumtesë në kasetën që sapo ju dërgova, me qëllim që ta kemi të inçizuar të gjithë konferencën. Ndoshta mund t'i rregullonit punët në mënyrë të tillë që kasetën, pasi të mos ju duhet më, ta dërgoni ndoshta mbrapsht në rrugë zyrtare nëpërmjet ambasadës ose dhe drejtpërdrejt.

Një pjesë e fotografive kanë dalë shumë bukur, kësaj radhe po ju dërgoj disa, të tjerat do të vijnë në vazhdim.

Guntrami u gëzua shumë për takimin, por edhe për kartolinën e vajzës suaj. Ajo duhet të shkruajë vetëm gjermanisht!

Momentalisht jemi duke përgatitur aktet e konferencës dhe i lutemi delegacionit tuaj të na dërgojë referatet. Në lidhje me prononcimet kritike gjatë diskutimeve doja t'ju pyesja nëse i keni përpunuar plotësisht, apo keni ndër mend t'i shtoni në formën e fjalëve kyçe? Kjo vlen natyrisht edhe për profesorët Domi dhe Demiraj. Ju lutem, të na dërgoni gjithsesi manuskriptet përkatëse sa më pastër dhe me distancë të madhe mes rreshtave, të shkruara vetëm nga njëra anë e fletës.

Gjithashtu i kam thënë profesor Domit që do të pranojmë me kënaqësi manuskripte të tjera nga zotërinj, të cilët nuk patën mundësi të merrnin pjesë personalisht. Oferta vazhdon të jetë e vlefshme, ndoshta zoti Kolë Luka mund të na dërgojë një shkrim rreth çështjes së shfaqjes për herë të parë të emrit "Albaner" dhe "Shqipëtarë".

Më lejoni t'ju referoj edhe fjalët e mia në krye të diskutimit përfundimtar të ditës së martë, kur delegacioni juaj ende nuk kishte hyrë në sallë, besoj, dhe ku unë përmenda që do të ishte e favorshme nëse do të kishim një panoramë të përgjithshme se për cilat dokumente të shqipes së vjetër gjenden studime të shpërndara nëpër skeda. Buzuku – përveç punimit të Ashtës. Kam dëgjuar gjithashtu, që i njëjti zotëri ka punuar në skeda rreth Koncilit. A do të ishte e mundur që në kuadër të akteve të konferencës, instituti juaj të na pajiste me një listë të skedave të paprintuara të kartotekës që lidhet me autorët e vjetër? Me qëllim që të kemi një panoramë të përgjithshme.

Dje dërgova dy libra për në Shkodër. Në rast se do jepet mundësia t'i takoni zotërinjtë e atjeshëm, ju lutem t'u përcillni nderimet dhe konsideratat e mia.

Viti i Ri po afron, uroj t'ju sjellë juve dhe familjes gjithë të mirat!

Përshëndetje të përzemërta,

I juaji

H. Ölberg

P.S. Në datën 12 tetor ju kam dërguar huazimet greke të Vasmer-it. Studimet e Miklosich-it mbi turqishten do të fotokopjohen së shpejti.

A – 6020 Innsbruck, 19.01.1973

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 359/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Shumë falemnderit për letrën tuaj të datës 5 janar si edhe për dërgesën me arkivin e Baric-it, Kontinuitetet e Qoses dhe 2 herë Mësuesin. Para tyre mbërriti edhe artikulli mbi rregullat fonetikore. Shpresoj që i kam konfirmuar kështu të gjitha dhe njëkohësisht gëzohem që Frisk-u ka mbërritur në rregull te ju. Kështu këtë vepër e keni të plotë.

Shumë falemnderit për dërgesat tuaja, dhe i vlerësoj shumë këto dhurata, kështu që po i dorëzoj në bibliotekën tonë, e cila po pasurohet edhe më shumë në këtë mënyrë. Me këtë rast, a mund t'ju pyes, mos vallë keni marrë me vete vëllimin model të Polák-ut, gërmën C, sepse nuk po e gjej më këtu? Mund ta mbani, përveç rastit nëse Polák-u do ta kërkonte mbrapsht shprehimisht.

Nuk po gjendet as libri i Haarmann-it mbi elementet latine, por këtë do ta marr edhe një herë nga autori.

Libri i Schulz-Griesbach, niveli fillestar, ende nuk ka mbërritur, por pa merak, se do t'ia dërgoj vajzës suaj. Guntrami u gëzua shumë për përshëndetjet e vajzës suaj dhe ai do t'i përgjigjet gjermanisht, por kur?

Revista "Mësuesi" më pëlqen shumë, a mund të bëja një abonim për vitin 1973, apo nuk dërgohet jashtë shtetit? Do t'ju isha shumë mirënjohës, nëse do të më dërgonit edhe artikujt tuaj që botohen në gazeta të tilla.

Jam gjithashtu i qetë, që mbërriti mirë edhe kaseta e incizuar dhe ju falenderoj që artikujt e delegacionit tuaj tashmë po bëhen gati. Nëse do të inçizonit edhe fjalimin tuaj hyrës, do të isha krejt i kënaqur, pasi më vjen shumë keq, që në sajë të gabimit tim, mbi të u regjistrua një fjalim tjetër. Por në gjithë atë rrëmujë nuk mund të isha i kudondodhur.

I përcolla të falat tuaja profesor Menghin-it dhe ai arriti të gjente edhe një separat të artikullit të të atit që ju e kishit cituar dhe që ai do t'jua dërgojë së bashku me materiale të tjera. Do të gëzohej shumë, nëse do t'i shkruanit disa rreshta. Adresa e tij: Prof. Dr. Osmund Menghin, Universität, Institut für Vor- und Frühgeschichte, Innrain 52, A 6020 Innsbruck.

Sa i takon emrit "Birgitz" (f. 37), krahasimi i vjetër me fjalët pararomake *Burgusium-Burgeis* në Vintschgau ose *Burgúsinus – Bergisel* nuk është i qëndrueshëm, "Birgitz", forma e vjetër "Burgitz" dhe të tjera forma të ngjashme, mund të përmbajë vetëm prapashtesën "-itium" dhe është me prejardhje romane. Në të kundërt, emrat e tjerë të listuar si p.sh. Patsch, saktë /pōts/ < *potsi ose pod-si (në rrëzë/këmbë të malit?), ose Perfuss, saktë Perfess, *péruenes (vau i lumit?) janë emra të vjetër të bukur ((ilirë)). A ju kujtohet, që pasi patëm vizituar Urën e Europës (Europabrücke), ne udhëtuam malit përpjetë duke kaluar nga Patsch-i për të vajtur në Igls dhe pastaj u kthyem mbrapsht. Igls, ndoshta *iclu, krahso me Yculum! Duhet ta planfikoj që të merrem prapë me përpunimin e studimit tim mbi emërtimet pararomake, me qëllim që ta publikoj së shpejti.

Përveç listës së publikimeve të Jok-lit, do doja që vëllimit t'i shtoja edhe lista të tjera. Për Lochner-Hüttenbach-un, listën e ka përpiluar G. Meyer, do doja të shtoja edhe listën e publikimeve tuaja, gjithashtu edhe ato të Pisani-t, Tagliavini-t, Hamp-it, për sa kohë më vihen në dispozicion. Doja të merrja edhe një këshillë nga ju, në mënyrë që askush të mos ndiehet i diskriminuar. Do të pranonim me kënaqësi listat e Gjinarit, Domit, Kostallarit etj.

Pas nisjes së delegacionit u kujova që, kur u dorëzova kasetat me regjistrimet zanore të Rapshishtit profesor Domit dhe profesor Kaleshit, ka të ngjarë që të kem ngatërruar me njëra-tjetrën kasetat. Në fakt kasetat kanë të njëjtin material të regjistruar, vetëm parathënia është e ndryshme. Do të ishte e sikletshme për mua, nëse te ju ka mbërritur në të vërtetë kaseta që ishte paracaktuar për Prishtinën. Për këtë i kam shkruar tashmë edhe profesor Kaleshit dhe iu luta që, nëse e sjell rasti, në ndonjë prej udhëtimeve mes Prishtinës dhe Tiranës të merreshin kasetat me vete e të shkëmbeheshin. Për fat të mirë kontaktet sa vjen e po bëhen më intensive.

Bashkëshortja ime ju përshëndet përzemërsisht dhe ne shpresojmë që ky vit të jetë i mbarë për familjen tuaj. Gjithashtu ushqej shpresa që edhe këtë vit të zhvillohet një kongres tjetër në Tiranë. Dhe meqë gjithçka u përmbyll me sukses, mundem të marr frymë lirisht dhe të planifikoj kohën e ardhshme.

Ju uroj gjithë të mirat.

Me nderime.

H. Ölberg

Ç'mendim keni për incizimin mjeshtëror të zonjës, profesor Meid, që po ia bashkëngjis kësaj letre?

A – 6020 Innsbruck, 27.02.1973

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Ju falenderoj përzemërsisht për letrën tuaj të datës 20 shkurt dhe për manuskriptin e fjalimit tuaj solemn. Falemnderit edhe për njoftimin e dërgimit të kumtesave të tjera së shpejti. Shpresoj që edhe kumtesat e anëtarëve të tjerë të delegacionit të mbërrijnë pa vonesë. Puna për vëllimin po ecën mirë. Pisani dhe disa të tjerë kanë dërguar kumtesa shtesë, kështu që shpresoj që do të dalë në dritë një vepër e mirë në shërbim të studimeve albanologjike. Rekomandimin tuaj në lidhje me përfshirjen e listave të publikimeve e kemi mbajtur shënim. Në varësi të rrethanave, se cila fotografi e Joklit mund të kopjohet/printohet më bukur, do të marrim ose foton e IJb-së ose tuajën. A e keni lexuar ndërkohë versionin e vdekjes së tij te Shejzat? Nga mund të burojë kjo pikëpamje?

Haarmann-i u bë prapë i gjallë. Sot i shkrova nëse mundet t'ju dërgojë edhe një vëllim. Polák-u ende nuk e ka kërkuar mbrapsht projekt-modelin e tij, kështu që ju lutem ta mbani ekzemplarin që keni.

Gjithashtu ju falenderoj shumëfish për premtimin për të më dërguar revistën "Mësuesi".

Nga punimi i Miklosich-it "Türkische Elemente" tani po bëhet gati pjesa e parë dhe unë më pas do jua dërgoj radhazi të tria pjesët. Te botimi AslPh 8 dhe 9 Korsch-i ka bërë disa plotësime, po ashtu Kraelitz-i ka bërë plotësime te "Sitzungsberichte Wien". A i keni në dispozicion këto?

Kohët e fundit kanë mbërritur disa dërgesa nga ju, separati i revistës "Gjuha"; problemi i tri serive guturale qëndron dhe bie me faktin nëse gjendet një dokumentim i q-së për-

para një zanoreje të përparme, i cili të jetë i sigurt. Nëse po, dhe nëse ky kombinim na jep "qj", atëherë të tria seritë janë të sigurta. Ju nuk sillni asnjë dëshmi. Ç'mund të themi për korrë < qērn- ?

A keni mundur ta incizoni referatin tuaj në kasetë? Fotografitë kanë dalë mirë, sidomos ajo me T. është mjeshtërore.

Tani, pas krishtlindjeve të gjelbra, po kalojmë një dimër të mrekullueshëm me shumë dëborë. Për fat të keq kolegu ynë Schmeja theu këmbën duke bërë ski e tani po çalon prapë. I kanë këto gjëra Tiroli dhe sportet dimërore. Në klinikë janë shtruar, me sa po dëgjoj, 180 persona që kanë thyer këmbën nga skijimi.

Librin për vajzën tuaj, pjesën e parë, ende nuk e kam marrë, por porosia nuk është harruar.

Përcilluni të falat e mia me nderime bashkëshortes dhe vajzës suaj dhe shumë falemnderit për gjithçka.

Gjithë të mirat!

I juaji

H. Ölberg

8.9.1973

Zotit Prof. Dr. E. Çabej

Rruga Q. Stafa 395/12

Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Me gëzim të madh dhe falenderime të përzemërta konfirmoj që kam marrë sot dërgesën tuaj me manuskriptin mbi studimet e reja etimologjike, si dhe kam marrë para pak kohësh të dy vëllimet e Koneskit. Manuskripti juaj, të cilit tashmë ia hodha një sy, është i shkëlqyer. Le të shpresojmë që fjalori juaj etimologjik të shkojë së shpejti në shtypshkronjë dhe që brenda vitit 1973 të shohë dritën e botimit pjesa e parë!

Një pjesë e madhe e manuskripteve të konferencës kanë mbërritur tashmë, por për fat të keq ende mungojnë kumtesat e anëtarëve të tjerë të delegacionit. Nga profesor Gjinari kemi një version në frëngjisht të referatit të tij, por nuk di nëse ky mund të konsiderohet i gatshëm për shtyp. Do t'ju isha mirënjohës nëse do t'ia matnit pulsin. Zoti, profesor Domi më premtoi se materiali i plotë i të gjithë pjesëmarrësve do të vijë si një trup i vetëm dhe unë së shpejti do t'i shkruaj sërish, sepse kemi ndërmend që të fillojmë me radhitjen brenda këtij viti.

Siç kuptoj nga letra juaj, jeni mirë dhe po tregoheni i zellshëm e punëtor edhe gjatë pushimeve. Do ishte mirë edhe të shlodheshit pakëz. Guntrami i shkroi para pak kohësh një kartolinë vajzës suaj, zgjati shumë deri sa u përgjigj, të na falni. Momentalisht është ende në Spanjë me një grup të rinjsh, Hermann-i është në Itali, por javës tjetër fillon sërish shkolla dhe ky do të jetë një ndryshim i vështirë! Këtë vit e kaluam verën në malësi, 30 km larg Insbruck-ut, pranë komunës Telfs, ku patëm një mot fantastik. Unë vetë natyrisht shumicën e kohës isha në institut, për të punuar më tej me temën e konsonantizmit. Teoria laringale dhe çështja e guturaleve janë mbyllur (sipas mendimit tim, mbetemi te tri guturale). Shpresoj ta kem gati manuskriptin deri për Krishtlindje, vetëm atëherë mund të them që kam hequr një barrë të madhe.

Para rreth 3 javësh, ju dërgova kopjet e studimeve mbi gjuhën turke të Miklosich-it së bashku me plotësimet. Ishte një pako e madhe dhe shpresoj që gjithçka të jetë në rregull. Dhe kështu them se e kam mbajtur premtimin!

Nga autori Emanuele Banfi më erdhi para ca kohësh një separat me titullin "Aree latinizzate nei Balcani e una terza area latino-balcanica (area della Via Egnazia)" nga seria Rendiconti Istituto Lombardo di Scienze e Lettere, Milano, 106, 1972. Një punim interesant në të cilin ai, duke u bazuar te huazimet latine në gjuhën shqipe dhe greke, përpiqet të rikonstruktojë një latinitet të veçantë karakteristik përgjatë rrugës Egnatia. Megjithatë ai përdor shpesh disa etimologji të vjetëruara si p.sh. *glande- > lënde*, ose *latinisht ō > shqip u* bazuar te *cōrte > kurt*. Këtë rajon të tretë ai e konsideron si një "area di mezzo tra le due restanti aree della latinità balcanica e l'area italo-meridionale". Ai krahason *sagitta > shqip sajetë* drejtpërdrejt me fjalën italojugore, siçiliane *sagitta > sajitta*. I shkrova Banfit që do ishte mirë t'ju dërgonte një ekzemplar.

Javën e ardhshme zhvillohet konferenca shkencore e indogjermanistikës në Regensburg, ku, po pata mundësi, kam dëshirë të shkoj. Do t'ju raportoj pastaj rreth saj.

Me përshëndetje shumë të përzemërta për familjen tuaj dhe si gjithmonë

Me respekt

H. Ölberg

Innsbruck, 24.02.1974

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Para disa ditësh ju kam dërguar shtojcën që kish mbetur nga vepra e Miklosich-it, Türkische Studien, dhe shpresoj që ta merrni të gjithën në rregull. Kjo pjesë vërtetë më kishte shpëtuar pa e parë dhe nuk e kisha fotokopjuar asokohe. Shpresoj që vitin e ri ta keni filluar mirë së bashku me familjen. Këto dy muajt e fundit më shumë kam qenë në lëvizje se sa këtu, sepse kemi pasur disa konferenca si në Vjenë ashtu edhe në Salzburg, pasi gjuhëtarët austriakë janë bashkuar (në shoqatë) dhe si rrjedhojë po organizojnë shpesh diskutime të karakterit shkencor. Së fundmi, javën e kaluar, isha në Bonn te profesor Knobloch-u, i cili këtë semestër mbante një seminar rreth gjuhëve të vogla indo-europiane, dhe në kuadrin e të cilit referoi një herë profesor Duridanovi mbi gjuhën trake dhe ku së fundmi mua më ftuan në lidhje me çështjen e atdheut ballkanik të shqipëtarëve. Me këtë rast pashë universitetin dhe institutin e profesor Knobloch-ut. Atje më pëlqeu jashtëzakonisht shumë, qyteti ishte madhështor, megjithëse pikërisht gjatë atyre ditëve po zhvilloheshin greva dhe disa muzeume ishin të mbylluara. Ne ju dërguam një kartolinë dhe ju kujtuam.

A mund t'ju pyes mos vallë rastësisht mund të gjendet në një mënyrë Buletini i vitit 1957, Nr. 1 dhe 2? Më tej ju falenderoj që keni porositur revistën "Mësuesi". E megjithatë deri tani nuk na ka ardhur gjë, mos ndoshta është destinuar për rrethe më të ngushta? Mos ndoshta mund të merret më me lehtësi gazeta "Drita"?

Prej shumë kohësh kam krijuar prapë një koleksion me skeda si komentar për studimet tuaja etimologjike dhe po jua bashkëngjis të gjitha këtu, siç i kam mbajtur shënimet, pasi detajet nuk i mbaj më mend. Kur pritet të dalë vëllimi i parë i fjalorit etimologjik?

Edhe një herë ju urojmë juve, bashkëshortes dhe vajzës suaj gjithë të mirat!

Të fala dhe me nderime!

H. Ölberg

Kartolinë e dërguar nga Bonn-i dhe e nënshkruar nga Hermann Ölberg, T. Ölberg dhe Johann Knobloch:

Shumë i nderuar, zoti Profesor!

Ju përshëndes përzemërsisht nga Bonn-i ku kam mbajtur nga një referat mbi shqiptarët dhe ilirët.

Me nderime Hermann Ölberg

Edhe nga unë urimet më të mira dhe përshëndetje të përzemërta!

T. Ölberg

Ju përshëndes plot nderime!

I juaji, Joh. Knobloch

Innsbruck, 12.06.1974

Instituti i Gjuhësisë i Universitetit të Innsbruck-ut
Kryetari: Prof. Dr. Wolfgang Meid
A-6020 Innsbruck, Innrain 30, Telefon (05222) 227 01 / 961

Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Shumë i nderuar zoti Profesor,

Më në fund po i përgjigjem letrës suaj të detajuar të datës 21 mars, pasi i kemi diskutuar disa herë pyetjet tuaja (Prof. Meid dhe unë). Por para së gjithash ju kërkoj të falur që ende nuk kam konfirmuar marrjen e teksteve tuaja në lidhje me konferencën si dhe marrjen e asaj surprize të bukur për Krishtlindje. Gjithçka mbërriti në rregull dhe dhurata e vajzës suaj më gëzoi shumë. Shishja e vogël është vendosur mbi tavolinën e punës dhe zbukuron dhomën, por nuk kam guxuar ta mbush me gjësend. Nëse dërgesa e pakove, përveç librave, nuk do të ishte kaq e komplikuar, do t'ju dërgoja shpeshherë ndonjë gjë!

Më tej ju falenderoj për dërgesat e vazhdueshme të "Mësuesi"-t si edhe për fjalorin e Scerba-s, të cilin ua dorëzova sllavistëve që momentalisht kanë nevojë për të.

Tani t'i kthehem çështjes thelbësore: më pëlqen shumë që synoni të botoni edhe në gjuhën gjermane hyrjen e librit për Buzukun. Me siguri zoti Dr. Fiedler do të ishte shumë i përshtatshëm për këtë. Por të gjitha publikimet tona janë pa shpërblim, përndryshe do të hynim në konflikt me institucionet e tatimeve. Edhe në rastin konkret ne nuk

mund të japim honorar, e shumta në mënyrë indirekte, duke e deklaruar shumën për diçka tjetër. Por edhe kjo nuk do të ishte ndonjë shumë e madhe dhe në çfarë vlerash mund të mendohej? Sa i takon publikimit, IBK (Studimet e Universitetit të Innsbruck-ut për shkencat kulturore) nuk është i përshtatshëm për shkak të karakterit shumë specifik të publikimit. Më shumë përshtatet IBS (Studimet e Universitetit të Innsbruck-ut për shkencat gjuhësore), por edhe këtu zoti, profesor M. momenatlisht nuk sheh ndonjë perspektivë të madhe për shkak të arsyeve financiare. Por do të duhet kohë deri sa edhe përkthimi të jetë gati, kështu që siç thotë edhe shprehja: koha është kështilltari më i mirë e, deri atëherë, ndoshta gjenden dhe financat. Kostot e shtypit kanë arritur shifra irreale saqë jemi të detyruar të heqim dorë nga shtypshkrimi në plumb dhe duhet të përdorim një procedurë më të thjeshtuar, të shkruajmë me makinë shkrimi të mirë pa barazim të marxhinave dhe pa shtyp të tipit offset. Pak a shumë siç u veprua me botimin e referateve. Profesori M. dhe unë vetë, mendojmë se thjesht publikimi i hyrjes është pak, dhe unë mendova se ndoshta ju mund ta plotësoni hyrjen me anë të një regjistri të plotë rreth veprës së Buzukut, sepse vetëm kështu, për herë të parë, Buzuku do të zbërthehej e deshifrohej saktësisht. Ju me siguri keni plotësuar studimet e Ashtës, ose paralelisht me të, në mënyrë të pavarur, keni përpiluar një regjistër të tillë të leksikut të Buzukut. E gjitha kjo do të rezultonte në një vepër standarde për botimin e së cilës mund të bënim për vete edhe Këshillin e Kërkimit Shkencor, sepse kështu do të kishim në dispozicion gjithçka që ka lidhje me Buzukun. Se si do të publikohej kjo te ne, natyrisht që e kemi ende të paqartë për momentin, por për këtë çështje ndoshta mund të bëhet diçka në Vjenë.

Unë kam menduar edhe për një mundësi tjetër, dhe konkretisht: të hapim një kolanë të veçantë me studimet ballkanologjike. Por nga ana organizative kjo është ende problematike. Jemi menduar e kemi reflektuar gjatë për këtë çështje kaq komplekse, pikërisht për arsyen se propozimi juaj na nderon shumë dhe do të ishte shumë bukur, nëse botimi juaj do të realizohej në Austri.

Pra, për ta përmbledhur, do të thosha se ne kemi interes të madh për publikimin dhe do t'ju luteshim të vazhdojmë ta mendojmë së bashku çështjen edhe sa i takon Fiedler-it. A mund të caktohet një afat se kur mund ta ketë gati përkthimin Fiedler-i?

Kumtesat për konferencën albanologjike janë të gjitha këtu, për fat të keq, nuk po arrijmë të kontaktojmë me Fiedler-in, a do të mund ta kujtonit ju për kumtesën e tij? Po ashtu Uhlisch dhe të tjerë që fillimisht kishin konfirmuar kumtesa.

Për fat të keq nuk vij dot në Bukuresht, sepse më duhet të përfundoj kapitujt e fundit rreth konsonantizmit. Gjatë semestrit, për shkak të leksioneve, mezi gjej kohë për të punuar me përqendrim për manuskriptin. Me rastin e botimit festiv për nder të Bonfante-s kam shkruar një artikull rreth dy ose tre tingujve guturalë, pra kam mbërritur sërish deri te tre, ndërsa argumentimi juaj nuk më duket të jetë i plotë. Po ju dërgoj një kopje të bocave dhe jam kureshtar (për opinionin tuaj).

Është për të ardhur keq, që fjalori juaj etimologjik ende nuk është në shtypshkronjë. Komentet që po ju dërgoj në lidhje me të, janë në shumicën e rasteve thjesht të një natyre

teknike, sa i takon përmbajtjes, me të merrem e përballem më shumë në punën time të përditshme. Por nuk ka kurrfarë dyshimi që zërat e fjalorit tuaj janë krejt gjenialë.

A mund t'ju kërkoj diçka: A do të mund të më dërgonit një ekzemplar të "Dialektologjia shqiptare" të Gjinarit? Për të m'u lut një student në Bonn, kur isha atje për të mbajtur referat. Më tej, a do të ishte e mundur të pajisesha me vëllimin e tretë të "Foklor shqiptar"? Nga biblioteka juaj mbërriti dje një dërgesë, mes të tjerash ishte edhe përkthimi i Mayani-t "Das Ende des etruskischen Rätsels" (Fundi i misterit etrusk). Sikur më goditi rrufeja, kur pashë që është përkthyer një *nonsens* i tillë. Asokohe, kur ambasada juaj e Vjenës ma dërgoi si dhuratë këtë libër në gjuhën franceze, unë i dërgova një letër mjaft negative ambasadës. Ç'të bësh, letra dihet që i duron të gjitha[13].

Si jeni ju dhe familja? Shpresoj që mirë. A do të shihemi sërish ndokund? Kaluam ditë shumë të bukura atëherë këtu te ne.

Përshëndetje të përzemërta dhe urimet më të mira për stinën e verës!

Si gjithmonë me respekt,

H. Ölberg

A- 6020 Innsbruck, 26.08.1974

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar, zoti Profesor!

Ju falenderoj përzemërsisht për letrën tuaj të datës 11 gusht. Me siguri së shpejti edhe lejen do ta keni mbaruar dhe do të filloni punën. Ju me shumë gjasa do të keni qenë edhe në Bukuresht, apo jo?

Sa i takon Buzukut, së bashku me profesor Meid-in jemi munduar të gjejmë një zgjidhje pozitive. Prandaj do t'ju isha vërtet mirënjohës nëse këtë çështje nuk do ta linit në dorë të kohës, por të na thoshit mendimin tuaj dhe mundësitë e një publikimi. A e takuat Fi-

13 Papier ist geduldig – shprehje gjermane që do të thotë, në letër mund të shkruash gjithçka, edhe pse mund të mos ketë lidhje me realitetin. Një shprehje e ngjashme në shqip do të ishte: Letra s'ka gojë të ankohet. Ölberg nënkupton që libri i Mayani-t nuk përputhet me realitetin. [Shënim i përkthyesit]

edler-in? Vërtet nuk posedoni regjistër (të Buzukut), çka nuk mundem ta besoj, dhe a nuk do të ishte ky regjistër gati për publikim?

Dërgesat me "Mësuesi" dhe "Drita" i marr në rregull dhe ju falenderoj vërtetë përzemërsisht. Ato më mundësojnë një pasqyrë e panoramë interesante. Do t'ju ishim shumë mirënjohës nëse në vjeshtë do të kujtoheshit për Dialektologjinë e Gjinarit dhe për "Folklor shqiptar 3".

Porzig ndërkohë nuk gjendej dhe do të kujdesem që t'ju siguroj një kopje të punimit.

Gjatë gushtit familja ime është në mal dhe në shtator do të jemi sërish të gjithë bashkë. Për fat të keq kanë ndodhur disa ngjarje, që nuk më lejojnë të vij sërish në vendin tuaj të bukur në shtator e të ndjek ftesën e profesor Kostallarit. Vëllai im, për fat të keq, ka ndërruar jetë në Vjenë dhe kanë dalë shumë vështirësi me mbylljen e biznesit dhe me trashëgiminë, kështu që për momentin nuk largohem dot. Prandaj fatkeqësisht u detyrova të heq dorë dhe të kërkoj një shtyrje afati. Do të gëzohesha shumë t'ju ritakoja dhe ndoshta mund ta realizonim nga pranvera, nëse është e mundur.

Është mirë dhe bukur kur fëmijët udhëtojnë larg si vajza juaj. Po shishja, ka zënë vendin e saj të nderit mbi skrivaninë time në institut. A ka ndonjë dëshirë vajza juaj? Si po ecën me gjermanishten?

Aktet e kolokuiumit albanologjik tani janë duke u redaktuar e përgatitur për botim, më në fund. Por pastaj çdo gjë do të eci me hapa të shpejtë. Ju do të merrni edhe korrekturat.

I dërgoj rregullisht revistën Kratylos dhe katalogun e shkencave të antikitetit bibliotekës universitare, po ju, a i lexoni rregullisht ato?

E tani, si gjithmonë, ju uroj juve dhe familjes suaj gjithë të mirat dhe shpresoj që së shpejti të marr sërish një letër nga ju. Ju e dini se sa më gëzojnë letrat tuaja. A do të mund të më dërgonit një apo dy ekzemplarë të guidës gjuhësore shqip-gjermanisht të Albturistit?

Me shumë respekt,

H. Ölberg

A-6020 Innsbruck, 11.11.1974

Instituti për
Gjuhësi Krahasuese
Universiteti i Innsbruck-ut

Zotit Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tiranë

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Para së gjithash dëshiroj t'ju falenderoj shumë përzemërsisht për ngushëllimet që më shprehët ju dhe bashkëshortja juaj. Im vëlla ishte i sëmurë prej një kohe të gjatë, por askujt nga ne nuk ia merrte mendja që Perëndia do ta merrte kaq shpejt. Këtë vit kalova një verë aspak të mirë dhe ju do ta mirëkuptoni që m'u desh ta anuloja udhëtimin për në atdheun tuaj të bukur, sado që më erdhi keq. Por besoj se do të shfaqet prapë ndonjë rast.

Pas disa javësh do të përkujtohet sërish dita, kur djali juaj u largua përgjithmonë prej jush dhe unë si çdo vit me mendje do të jem pranë jush, ashtu si herën e parë.

Sa i takon letrës suaj të datës 11 gusht, unë kisha ndër mend të fotokopjoja librin e Porzig-ut, por meqë ju tashmë e keni, kjo nuk është më e nevojshme. Për Gjinarin dhe "Folklor shqiptar 3" do t'ju isha shumë mirënjohës. Në shumë dërgesa kam marrë prej jush "Mësuesi" dhe "Drita", shumë falemnderit. I lexoj me qejf shkrimet e tyre.

Zonjusha Heller ishte në kongresin e Bukureshtit dhe raportoi edhe për delegacionin tuaj si edhe për përshëndetjet dhe cigaret, falemnderit përzemërsisht! Nëse ka një version frëngjisht të botimeve paraprake të delegacionit tuaj, do të më interesonte.

Si po shkon puna juaj në Akademi? Shpresoj që atje të keni një fushë profesionale të mirë. A vajti tashmë për shtyp libri juaj?

Nëpërmjet Schwanke-s kam marrë nga Biblioteka Kombëtare e Austrisë ekzemplarin e Studimeve Etimologjike (1911) të Joklit, të cilin ai e kishte ndërfletëzuar dhe e kishte pajisur me shënime e plotësime. E njihni këtë ekzemplar? Por ky nuk mund të jetë libri për të cilin më folët, pra ekzemplari i ndërfletëzuar i Fjalorit etimologjik të Meyer-it. Ai duket se ka humbur me të vërtetë. Para pak kohësh pata një bisedë të gjatë këtu me zotin Gangale, i cili më dha një listë të manuskripteve albanologjike që ndodhen në Kopenhagë dhe që i kishte blerë të gjitha Hjelmslevi. Kjo listë do të botohet te aktet e kolokuiumit albanologjik. Gangale është një njohës i shkëlqyer i Kalabrisë dhe i historisë së shqipëtarëve! Ai posedon një thesar të pabesueshëm dorëshkrimesh, të cilat për shkak të mungesës së bashkëpunëtorëve nuk mundet t'i përgatisë për shtyp.

E tani ju uroj juve, bashkëshortes dhe vajzës suaj gjithë të mirat!

Si gjithmonë me respekt,

H. Ölberg

Innsbruck, 26.11.1974

Instituti i Gjuhësisë i Universitetit të Innsbruck-ut
Kryetari: Prof. Dr. Wolfgang Meid
A-6020 Innsbruck, Innrain 30, Telefon (05222) 227 01 / 961

Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Shumë i nderuar, zoti Profesor,

Me shpresën se ju dhe familja juaj jeni mirë, dua t'ju bëj të ditur që këto ditë profesor Meid-i do t'ju dërgojë një letër me anë të së cilës do t'ju kërkohet një raport vlerësimi profesional mbi veprimtarinë time shkencore. Kjo lidhet me kërkesën time për një post si profesor i asociuar. Do t'jua dija shumë për nder, nëse do ta hartonit një raport të tillë. Nuk është nevoja që të jetë i gjatë, por do të ishte mirë nëse do të mund ta hartonit së shpejti, sepse në përputhje me këtë caktohen edhe mbledhjet e komisionit që nga ana e tyre duhet të raportojnë prapë para komisionit të fakultetit, i cili nuk mblidhet dhe aq shpesh. Ju i njihni pengesat e burokracisë së tepërt. Ju falenderoj që tani për mundimin tuaj!

Ditë të vështira po ju afrohen sërish dhe ju lutem të jeni të sigurt që bashkëshortja ime dhe unë me mendje do të jemi pranë jush. Sa më shumë kalon mosha dhe sa më shumë të afërm e miq na i rrëmben vdekja, aq më mirë mund ta kuptojmë situatën tuaj. E vetmja shpresë tani është që të ketë gjetur paqen e përjetshme.

Ende po mendohemi për çështjen e përkthimit të hyrjes së botimit tuaj të Buzukut dhe nuk duam ta lëmë pa e sqaruar. Ç'mendim keni nëse do të fusnim aty edhe artikullin e Joklit nga vëllimi HD 6, 1930, në gjuhën gjermane? A dini gjë, nëse gjendet ende varianti gjermanisht? Në lidhje me këtë do t'i shkruaj edhe zotit Dr. Schwanke. A ka filluar ta-shmë puna për përkthimin e hyrjes suaj në gjermanisht? A mundët të flisnit për këtë në Bukuresht? Më erdhi shumë keq që nuk pata mundësi të shkoja atje, por i gjithë ky vit nuk më eci mbarë, siç dhe e dini, dhe thjesht mund të shpresojmë që viti i ardhshëm të jetë më i mirë.

Kështu pra ju uroj juve dhe familjes suaj edhe një herë gjithë të mirat!

Ju përshëndes si gjithmonë me shumë respekt,

H. Ölberg

Innsbruck, 10.01.1975

Instituti i Gjuhësisë i Universitetit të Innsbruck-ut
Kryetari: Prof. Dr. Wolfgang Meid
A-6020 Innsbruck, Innrain 30, Telefon (05222) 227 01 / 961

Zotit
Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Shumë i nderuar zoti Profesor,

Letra juaj e datës 29.12. më gëzoi shumë dhe ju falenderoj shumë përzemërsisht për të. Ju urojmë të gjithëve një vit të mbarë 1975!

Dhurata e mrekullueshme e vajzës suaj na gëzoi shumë, ju falemnderit përzemërsisht edhe në emër të gruas sime. Edhe ne donim t'ju dërgonim diçka para Krishtlindjeve, por ka pasur kaq shumë rrëmujë, saqë pritëm të zgjidhnim diçka me qetësi dhe po jua dërgojmë tani. Shpresojmë ta pëlqeni e ta gëzoni!

Çështjen e Buzukut do ta mendoj edhe një herë në këndvështrimin e aspekteve të reja dhe do t'i shkruaj një herë Boretzky-t. Sikur të isha më i lirshëm, do ta bëja vetë përkthimin. Por leksionet mbi gjuhësinë e përgjithshme, gramatikën gjenerative etj. të cilat i kam detyrim, më marrin aq shumë kohë, saqë nuk arrij dot të merrem me diçka tjetër. Ndoshta mund të realizohej një vëllim i vogël përmbledhës mbi Buzukun me disa punime rreth tij, të cilat janë botuar edhe më parë. Eventualisht edhe një listë bibliografike me literaturë sekondare mbi Buzukun? Ju lutem, më thoni mendimin tuaj.

Artikujt tuaj për kolokuiumin albanologjik janë përgatitur (në IBM) dhe do t'ju dërgohen për korrigjim në ditët e ardhshme. Korrigjimet janë të komplikuara veçanërisht kur tejkalojnë rreshtin. Ndaj, nëse do të keni ndryshime të mëdha, do të ishte mirë nëse do t'i sillnit në formën e një shtojce. Pas kësaj do të përgatiten artikujt e zotërinjve të tjerë të delegacionit shqiptar dhe do t'u dërgohen me radhë autorëve. Ndoshta mund t'i informoni edhe këta zotërinj, që mundësisht të mos bëjnë korrigjime që do të zhvendosnin rreshtat.

Pastaj do t'ju lutesha edhe t'i kërkonit zotit, prof. Domi të na e dërgojë sa më shpejt manuskriptin e tij (edhe fjalimin e hapjes).

Ne do t'ju dërgojmë juve (dhe zotërinjve të tjerë) dy kopje prove dhe manuskriptin dhe ju lutemi për korrigjimin si edhe për të na kthyer mbrapsht manuskriptin.

Unë kam paraqitur kërkesën për profesor i asociuar (konform përcaktimeve të reja ligjore), gjë për të cilën kërkohen disa raporte vlerësimi. Ju falenderoj që e pranuat kërkesën e profesor Meid-it dhe që e hartuat një raport të tillë i cili do të vijë së shpejti. Gjith-

sesi, bazuar në përvojën e deritanishme, do të zgjasë mesatarisht 2 vjet, derisa ministria të lëshojë vendimin e emërimit.

Edhe një herë urimet më të mira për këtë vit për ju dhe familjen tuaj!

Përzemërsisht dhe me respekt,

H. Ölberg

P.S. Ne kemi një shkruese shumë të mirë, të saktë dhe të përpiktë në detaje (është studente e sllavistikës), e cila po kopjon manuskriptet. Në një apo dy vende në dokumentet tuaja ajo diskutoi gjatë për shkak të përdorimit të një fjale ("kulmi i mesjetës" në vend të "mesjetë e plotë" dhe të tjera të ngjashme) dhe ne i lejuam asaj një farë lirie. Por në rast se ju nuk jeni dakord me këtë, ju lutem ta korrigjoni sërish.

Innsbruck, 04.03.1975

Instituti i Gjuhësisë i Universitetit të Innsbruck-ut
Kryetari: Prof. Dr. Wolfgang Meid
A-6020 Innsbruck, Innrain 30, Telefon (05222) 227 01 / 961

Zotit
Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Shumë i nderuar, zoti Profesor,

Herë pas here vijnë dërgesat tuaja me gazetën "Drita" dhe ju falenderoj vërtet nga zemra për këtë, gjithashtu edhe për separatet që ishin dërguar herën e fundit. Shpresoj që të jeni mirë. Në fund të gushtit do të zhvillohet në Bernë Kongresi i 12-të i Onomastikës. A do të vijë ndonjë delegacion shqiptar atje? Ende e ruaj në kujtesë Amsterdamin, i cili për mua rezultoi vendimtar.

Para rreth 10 ditësh ju janë dërguar kumtesat tuaja të kolokuiumit albanologjik së bashku me manuskriptet. Nuk e di nëse janë transportuar me postë ajrore, sepse pakoja ishte shumë e rëndë. Normalisht do duhej të mbërrinte së shpejti te ju. Ju lutem na dërgoni mbrapsht një kopje të korrigjuar dhe manuskriptet. Teksti është shkruar në platformën e IBM-së, ndaj ju lutemi që plotësimet voluminoze të shtohen në fund të kumtesës në formën e një shtojce.

Edhe një pyetje: te aktet do të botohet edhe dorëshkrimi gjermanisht i artikullit të Joklit "Die europäische Wissenschaft und die albanische Sprache" (Shkencat europiane dhe

gjuha shqipe), i cili ishte botuar vetëm në gjuhën shqipe në revistën "Cirka". Shënimi me shkrim dore i Jokl-it përmbi kopjen daktilografike ishte 28.11. (me siguri e vitit 1937) dhe ne po hamendësojmë që kjo datë nënkupton ditën kur artikulli i është dërguar revistës. Punonjësi i arkivit i Institutit të Europës Lindore dhe Juglindore në Vjenë po më bën të vëmendshëm ndaj faktit që, sipas shënimit tuaj në "Studia Albanica" (1964, 1, 51), Jokli gjatë qëndrimit të tij në Shqipëri ka lexuar para audiencës dorëshkrimin me titull "Albanische Wörter als Zeugen albanischer Kulturgeschichte" (Fjalët shqipe si dëshmitare të historisë së kulturës shqiptare) – do të na interesonte të dinim nëse Jokli ka pasur me vete edhe manuskriptin "Shkencat europiane dhe gjuha shqipe" dhe mos vallë e ka referuar edhe atë? Natyrisht që këtë fakt do ta shënonim me kënaqësi te artikulli i tij.

Më tej do doja të dija nëse është e vërtetë, që Jokl-i ka qenë vetëm një herë të vetme në Shqipëri, pra në kohën për të cilën po flasim. Sepse Schw. ka vendosur një pikëpyetje te shënimi i bërë në hyrjen e dorëshkrimit. Dmth. ai nuk është i sigurt, dhe në fakt ai do duhej ta dinte.

A ka mbërritur në rregull pakoja e Krishtlindjeve që ju dërguam me vonesë? Për momentin jemi të gjithë mirë. Guntrami në maj ka provimin me shkrim dhe në qershor provimin me gojë të maturës. Shpresojmë për më të mirën.

Më lejoni t'ju falenderoj shumë përzemërsisht për raportin tuaj vlerësues, që siç mora vesh, paska mbërritur. Ndoshta do të kem mundësinë t'ju falenderoj në Vjenë, ku do të kishim edhe shumë gjëra për të biseduar.

Me urimet më të mira dhe si gjithmonë me shumë nderime

I juaji

H. Ölberg

Innsbruck, 11.07.1975

Instituti i Gjuhësisë i Universitetit të Innsbruck-ut
Kryetari: Prof. Dr. Wolfgang Meid
A-6020 Innsbruck, Innrain 30, Telefon (05222) 227 01 / 961

Zotit
Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Shumë i nderuar zoti Profesor,

Ka kaluar sërish shumë kohë, qëkur erdhi letra juaj e fundit e datës 24 prill. Ju kërkoj ndjesë që kam heshtur kaq gjatë, por ky semestër ishte jashtëzakonisht i mundimshëm

për mua, pasi leksionet mbi tipologjinë e gjuhëve më kanë ezauruar plotësisht. Përveç kësaj edhe profesor Meid-i ka marrë një vit sabatik. U gëzuam që pakoja mbërriti mirë dhe ju ka pëlqyer. Kështu mund të dërgoj sërish ndonjë gjë.

Dërgesat tuaja me gazetën "Drita" vazhdojnë të vijnë rregullisht, por unë nuk jam në gjendje të lexoj me detaje të gjithë atë volum përmbajtjesh. Por të paktën jam në korrent të gjërave.

Në lidhje me ekzemplarin e ndërfletëzuar të studimeve të Jokl-it unë do të bëj një kopje. Në të vërtetë nuk përmban shumë gjëra, më së shumti korrigjime dhe plotësime të bazuara te njohuritë e përftuara nga leximet, të cilat ai i mbante shënim. Nuk ka propozime të reja etimologjike.

Jam i gëzuar që patët mundësinë të kalonit ca kohë në Italinë e Jugut. Me siguri ju janë ripërtërirë kujtime të vjetra. Disertacionin tuaj e kam këtu të kopjuar.

Po gëzohem shumë që do të ritakohemi në Bernë, ku do të mund të diskutojmë për gjëra të ndryshme. Më lejoni t'ju parashtroj edhe një kërkesë: Profesor Demiraj më dedikoi një ekzemplar të librit të tij "Morfologjia historike" (1973). Një mik i mirë m'u lut t'i siguroj edhe atij një ekzemplar. A do të mund të më dërgonit një ekzemplar, ju lutem? Ndoshta edhe një ekzemplar të "Çështje të sistemit emëror".

U kam dhuruar disa zyrave/institucioneve atë guidën gjuhësore shqip-gjermanisht të Albturistit dhe tani nuk më ka mbetur asnjë për vete. A mund të merrni edhe një ose dy copë për mua nga ky botim?

Te ne, provimet e maturës vajtën mirë, shpresojmë të njëjtën gjë edhe për Brikenën! Gjithë të mirat për udhën e saj të mëtejshme!

Deri në ritakimin e ardhshëm ju përshëndes me respekt.

I juaji

H. Ölberg

Kartolinë e datës 12.09.1975 e dërguar nga Berna (Zvicër)

Shumë i nderuar, zoti profesor,

Me keqardhje të madhe konstatova që këtu nuk ka ardhur asnjë delegacion nga Shqipëria, gjë të cilën e prisja. Shpresoj të jeni mirë.

Përshëndetje të përzemërta,

I juaji

Hermann Ölberg

Innsbruck, 13.12.1975

Instituti i Gjuhësisë i Universitetit të Innsbruck-ut
Kryetari: Prof. Dr. Wolfgang Meid
A-6020 Innsbruck, Innrain 30, Telefon (05222) 227 01 / 961

Zotit
Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Shumë i nderuar, zoti Profesor,

Ja ku përfundoi sërish edhe një vit dhe ju këto ditë keni pasur kujtime të rënda – ne si gjithmonë kemi qenë me mendje pranë jush dhe familjes suaj. Shpresojmë që të jeni të gjithë mirë dhe që vajza juaj tashmë të ketë filluar studimet. Guntramit i duhet të shkojë në ushtri në janar. Kështu fluturon koha, djali ynë i dytë shkon tashmë në klasën e shtatë dhe së shpejti do të largohet edhe ai. Për vitin e ardhshëm ju urojmë para së gjithash shëndet, gjithë të mirat dhe shumë energji për të punuar. Ishte për të ardhur keq, që nuk erdhi asnjë delegacion shqiptar në kongresin e Bernës, unë e kisha pritur me shumë gëzim. A do të kemi ndonjë takim në vitin 1976?

Ju falenderoj shumë për dërgesat e "Dritës", herën e fundit mbërriti një pako e madhe, kështu që kam shumë material për të lexuar! Këtë semestër zhvilloj sërish një kurs hyrës për gjuhën shqipe, sepse kemi disa studentë gjermanë që kishin interes të madh për këtë. Kësaj radhe u bazova te libri i Solano-s, por nga ana didaktike është krejt i papërshtatshëm, ushtrimet nuk korrespondojnë me gramatikën, nuk ka leksik. Është për të ardhur keq që nuk ekziston asnjë libër mësimor i denjë. Gramatika e gjuhës shqipe C. nuk gjendet më në treg, ndoshta do të publikohet një ribotim i ripunuar me themel konform standardit të sotëm të gjuhës së shkruar.

Artikullin mbi "daks-", pas shumë kërkimesh jashtë shtetit, e gjeta më në fund në Institutin e Historisë së Universitetit tonë!! Të më falni për vonesën, por nuk ma kish marrë mendja që kjo revistë mund të gjendej në Innsbruck. Nëse ju duhet edhe ndonjë gjë tjetër, mos nguroni të më shkruani. A e morët kopjen e Studimeve Etimologjike të Joklit?

Këtu gjërat po shkojnë mirë. Si profesor i asociuar më janë ngarkuar të paktën 6 orë leksione dhe madje nga fusha e gjuhësisë së përgjithshme, çka kërkon aq shumë përgatitje, saqë duhej të lija pas dore shqipen. Dhe kështu ende më mungojnë disa kapituj mbi konsonantizmin te fonetika ime historike, dhe si rrjedhojë nuk kam pasur mundësi ta dorëzoj për shtyp. Dita do duhej të kishte 60 orë!

Pak para kongresit të Bernës më erdhi sërish një ftesë shumë nderuese nga drejtori i Institutit tuaj për të ardhur në Tiranë, por e kisha krejt të pamundur ta planifikoja edhe këtë udhëtim, sepse për shkak të olimpiadës semestri këtu filloi më herët dhe po përfun-

don që tani në fund të janarit. Mund ta përfytyroni gjithë rrëmujën e këtushme. Ndoshta olimpiada po transmetohet në televizion dhe ju mund ta shihni sërish prej së largu Innsbruck-un?!

Edhe një herë ju falenderoj për të gjithë ndihmën tuaj gjatë këtij viti dhe ju uroj edhe nga bashkëshortja ime gjithë të mirat për të ardhmen! Kur te posta të ketë prapë qetësi, do ju dërojmë sërish diçka për vajzën.

Me urimet më të mira.

I juaji

H. Ölberg

1.1.1977

Shumë i nderuar, zoti profesor!

Me kënaqësi të madhe mora letrën tuaj të datës 8 gusht dhe u gëzova shumë kur pashë, që jeni mirë. Me të njëjtën postë më erdhën atëherë edhe vëllimi i dytë i fjalorit tuaj etimologjik, dispensa juaj si edhe disa separate dhe revista "Nëndori". Një falenderim të përzemërt për gjithçka. Një urim të veçantë për fjalorin etimologjik, më së fundi vepra e shumëpritur, pika kulmore e albanologjisë! Gëzohem bashkë me ju. Që gjithë forcat dhe mundimin ia keni dedikuar kësaj vepre, është e kuptueshme, sidomos duke pasur parasysh që me gjithë këtë punë voluminoze pritet të dalin rreth 8 vëllime. Shpresoj që procesi i shtypit të eci shpejt. Nëse do të kishit mundësi të na dërgonit edhe neve një ekzemplar, do t'ju isha shumë mirënjohës.

Shpresoj që ditët e festave t'i keni kaluar bukur në rrethin familjar dhe ju uroj, edhe pse me vonesë, gjithë të mirat për këtë vit!

Të më falni që nuk jam përgjigjur më herët, edhe pse në mendje e kam pasur shpesh, por aktivitetet dhe rrëmuja para Krishtlindjeve krahas ngarkesave në institut nuk më kanë lënë kohë të lirë. E tani, letra e parë në këtë vit të ri është për ju. Falenderoj shumë përzemërsisht edhe Brikenën për përshëndetjet dhe urimet e saj, të cilave u përgjigjem me urimet e mia për suksese e mbarëvajtje. Shpresoj ta keni marrë në rregull pakon. Meqë Shqipëria dhe Austria ngjasojnë në shumë aspekte, mendojmë që edhe mbulesa do t'i shkojë mirë dhomës së saj! Por ne kemi kujtuar edhe birin tuaj të dashur, që nuk mundet të jetë më mes jush dhe kemi ndjerë dhimbjen tuaj.

Pushimet e Krishlindjeve po i kaloj me redaktimin përfundimtar të vëllimit të kolokuiumit, i cili tashmë ka arritur 750 faqe dhe këto ditë, më në fund, vërtet do të shkojë për shtyp. Dhe kështu botimi i vëllimit përkon me 100-vjetorin e lindjes së Jokl-it (20 shkurt 1877). Fillimisht na vonuan me premtime, pastaj mungonin paratë. Por tanimë të gjitha pengesat janë eliminuar dhe unë preferoj më mirë të mos flas për to. E megjithatë, besoj

se botimi do të jetë një vëllim i denjë reprezentativ. Që disa zotërinj na lanë në baltë, megjithë premtimet e përsëritura, këtë mund ta vërejmë vetëm me keqardhje.

Tani e ka radhën vëllimi im mbi fonetikën historike. Të shpresojmë që ta përfundoj së shpejti temën e konsonantizmit. Për shkak të detyrimit tim për 6 orë mësim në fushën e gjuhësisë së përgjithshme, për fat të keq, m'u desh ta lija pas dore shqipen dhe kam qenë krejtësisht i zënë deri në grykë me përgatitjet e leksioneve. E tani po futem sërish ngadalë në shina. Megjithatë, tani ka më shumë mbledhje e punë administrative se më parë, çka të rrëmben shumë kohë. Koha e bukur e të qenit docent ka përfunduar. Shpesh do kisha shumë qejf të vija në Shqipëri dhe të lija pas gjithçka për 2–3 javë. Që nuk iu përgjigja dot ftesave miqësore e të përsëritura këto vitet e fundit, më ka ardhur shumë keq, por kemi pasur aq shumë punë si unë edhe bashkëshortja ime, saqë thjesht nuk ka qenë e mundur.

Në institut jemi mirë të gjithë. Profesor Schmeja ka marrë përsipër drejtimin e indogjermanistikës, unë më shumë gjuhësinë e përgjithshme, profesor Meid-i është gjithashtu më shumë aktiv në fushën e indo-gjermanistikës. Vetëm ne të tre ofrojmë sëbashku 18 orë. Profesor Menghin-i është shëndoshë e mirë dhe gërmon me zell në tokën e Tirolit. Edhe prej tij keni shumë të fala.

Në vjeshtë Guntrami filloi studimet në Graz, elktroteknikë, degë shumë e vështirë. Por meqenëse ai interesohet shumë për gjithçka që ka lidhje me televizionin dhe gjëra të ngjashme me të, shpresojmë që do t'ia dalë. Hermanni është në klasën e shtatë dhe Gertruda, fiks para Krishtlindjeve, mbushi 12 vjet. Nga këto mund të llogarisja edhe moshën time, por më mirë po e lë.

Me rastin e 100-vjetorit të lindjes së Jokl-it shpresoja që profesor Solta do të organizonte ndoshta diçka në Vjenë, por me sa duket, s'është bërë gjë. Mos vallë nuk mund të organizoheshin disa leksione të hapura me folës të ftuar? Duket se po përpiqet në këtë drejtim.

A nuk ka ndonjë raport mbi themelimin e Akademisë së Shkencave të Shqipërisë? Do të më interesonte të dija se si është e organizuar ajo. A nuk ka ndonjë lloj buletini?

Do t'ju isha shumë mirënjohës, nëse do të angazhoheshit në lidhje me numrat që mungojnë të revistave "Studime filologjike" dhe "Studia albanica". Neve do të na duheshin me patjetër.

Edhe unë i kujtoj me kënaqësi ditët e bukura që kaluam me rastin e kolokuiumit albanologjik. Shpresoj që vitin tjetër të vijë në Vjenë një delegacion shqiptar në kongresin e gjuhëtarëve dhe që ne të mund të takohemi sërish.

Sa i takon qëndrimit tim në lidhje me guturalet, ai do të provokonte një punim voluminoz nga ana juaj! Bëhet fjalë për çështjen e vokalizmit pas guturaleve. Nëse ju doni t'ia dilnin me 2, si në gjuhët sllave, do duhej të ishin shfaqur ndryshime fonetikore përkatëse në vokalizmin pasues, si në sllavishte. Tek e fundit ju e dini, që jeni absolutisht fantastik (siç thuhet bukur në gjuhën e sotme të fëmijëve të mi).

Dhe në fund më lejoni t'ju falenderoj edhe një herë shumë fort për të gjithë ndihmën dhe mbështetjen që më keni dhënë edhe vitin e kaluar. juve dhe të dashurve tuaj ju uroj edhe një herë gjithë të mirat dhe shëndet për vitin e ardhshëm, i cili sapo ka filluar.

Përshendetje të përzemërta edhe nga gruaja ime.

Me nderime

H. Ölberg

P.S. Meqenëse Brikena po studion edhe anglisht, po ju dërgoj diçka nga letërsia.

Innsbruck, 10.12.1977

Instituti i Gjuhësisë i Universitetit të Innsbruck-ut
Kryetari: Prof. Dr. Wolfgang Meid
A-6020 Innsbruck, Innrain 30, Telefon (05222) 227 01 / 961

Zotit
Prof. Dr. E. Çabej
Tirana

Shumë i nderuar, zoti Profesor,

Është vërtetë një turp që prej shumë kohësh nuk i jam përgjigjur letrës suaj të datës 30.07. dhe ju kërkoj shumë ndjesë. Por ju e dini që megjithatë ju mendoj shpesh. Ndërkohë ju më keni dërguar jo vetëm vëllimin e dytë vërtetë mjeshtëror të veprës suaj, por edhe artikuj e revista të shumta, si edhe "Gramatika II". Të gjitha kanë mbërritur në rregull e unë ju falenderoj nga zemra. Shpresoj që tani që vepra filloi të botohet, do të procedohet shpejt edhe me shtypin e vëllimeve të tjera. Ju e dini që ky kontribut është i papërsëritshëm, kështu që edhe duhet ta çoni deri në fund. Gëzohem që do t'ju takoj në Vjenë vitin e ardhshëm. Kanë kaluar shumë vite që nga takimi ynë i fundit. Para pak kohësh na erdhi një shkresë nga ministria, që me gjasa vitin tjetër dy austriakë do të mund të shkonin në Shqipëri në kuadrin e një shkëmbimi. Unë për vete kam aplikuar për vjeshtën 1978 dhe do të isha shumë i lumtur po të kisha mundësi të vija për disa javë në vendin tuaj të mrekullueshëm.

Me që ra fjala, të gjithë atyre që ishin të pranishëm në Innsbruck asokohe, u kam dërguar një vëllim të kolokuiumit dhe separatet, po ashtu edhe akademisë, por deri tani nuk kam marrë konfirmim. Shpresoj të mos ketë ndodhur gjë me dërgesat. Më lejoni t'ju kërkoj edhe diçka dhe konkretisht në lidhje me shkëmbimin që ka instituti ynë me universitetin tuaj. Kohët e fundit publikimet shqiptare na kanë ardhur nga Akademia, ndërkohë që dikur vinin nga biblioteka e universitetit. Unë tani nuk di kujt t'ia drejtojmë dërgesat tona dhe as nëse në Tiranë ka ndodhur ndonjë riorganizim. Për këtë u kam shkruar tashmë dy herë akademisë dhe bibliotekës së universitetit, por nuk kam marrë asnjëherë përgjigje. A do të mund të interesoheshit njëherë?

Para një jave patëm një konferencë interesante në Graz me rastin e 50-vjetorit të vdekjes së Schuchardt-it. Biblioteka e universitetit ka hartuar një katalog për këtë dhe unë mora një ekzemplar për ju, të cilin do t'jua dërgoj së shpejti. A keni arritur ta njihni Schuchardt-in? Ndërkohë me shumë mundësi do të keni marrë dërgesën me kopjet e ndryshme që kërkuat. Të dhënat mbi Joklin në ekzemplarët e Brockhaus-it janë aq të pamjaftueshme, saqë asokohe munda t'i anashkaloj.

Vera e këtij viti nuk shkoi edhe aq mirë, sepse në gusht, kur ne sërish ishim me leje, ranë shira pothuajse çdo ditë, kështu që nuk patëm fare mundësi të shkonim për t'u larë. Në shtator filluam me ndërtimin e karabinasë dhe tani, pikërisht para reshjeve të dëborës, arritëm të vendosnim edhe çatinë. Një shtëpizë e vogël buzë pyllit. Në pranverë do të vazhdojmë me ndërtimin derisa të mbarojnë paratë, pastaj do bëjmë pauzë.

Këtu vazhdon puna dhe ia kam marrë dorën aq mirë leksioneve për gjuhësinë e përgjithshme, saqë mund t'i kthehem sërish shqipes me intensitet. Për semestrin e ardhshëm kam shpallur që do të ofroj sërish një kurs hyrës (në gjuhën shqipe).

Ditët e ardhshme do të jemi sërish me mendjen te ju. Ju urojmë juve dhe familjes suaj të dashur gjithë të mirat dhe forcën e duhur e mbarësi për vitin e ri!

Përshëndetje të përzemërta edhe nga gruaja ime.

Me nderime

H. Ölberg

Innsbruck, 25.12.1978

Instituti i Gjuhësisë i Universitetit të Innsbruck-ut
Kryetari: Prof. Dr. Wolfgang Meid
A-6020 Innsbruck, Innrain 30, Telefon (05222) 33601–9961

Zotit
Prof. Dr. E. Çabej
Tirana

Shumë i nderuar, zoti Profesor!

Dhe ja ku viti po i afrohet sërish fundit dhe unë me mendje jam pranë jush dhe ju uroj juve dhe familjes suaj të dashur gjithë të mirat! Të shpresojmë që të jetë një vit i mbarë. Dhjetori sjell ditë të vështira për familjen tuaj të dashur dhe ne si gjithmonë ju kemi menduar shumë. Për Krishtlindje na erdhi përshëndetja juaj në formën e një "kutize", që na gëzoi shumë e për të cilën dhe bashkëshortja ime ju falenderon shumë. Ajo shkon më së miri me kutitë e argjendta që solla asokohe si suvenir nga Shqipëria dhe që zbuku-

rojnë dhomën. Si jeni? Siç dëgjova nga kolegët, në Vjenë keni qenë në formë shumë të mirë dhe gjithashtu edhe kumtesat tuaja kanë qenë të shkëlqyera. U përpoqa të paktën t'ju arrija në hotel, por ishte e kotë. Më erdhi shumë keq që nuk munda të vija në Vjenë. Sado që e kisha planifikuar, ashtu si dhe udhëtimin në vendin tuaj të bukur, me gjithë dëshirën e mirë, nuk funksionoi. Me siguri do ju kenë treguar që po ndërtojmë një shtëpizë jashtë Innsbruck-ut (pranë Telfs-it në një pllajë si Hungerburg-u). Kush ndërmerr diçka të tillë, e ka punën keq dhe i heq ca gjëra në kurriz. Pa folur fare për oraret e takimet, të gjithëve dhe gjithçkaje duhet t'u shkosh nga mbrapa dhe nëse nuk je vetë prezent aty, gjërat nuk ecin. Kësaj radhe pra patëm një verë vërtetë plot punë dhe pasi gjithçka u shty e u stërzgjat, nuk mund ta lija time shoqe vetëm, por m'u desh të qëndroja këtu. Shpresoj shumë që në Tiranë të mos ma kenë marrë për keq, pasi isha unë vetë që e kërkova një qëndrim atje dhe profesor Kostallari më shkroi plot mirësi. Shpresoj që do të kem mundësi vjeshtën e ardhshme? Punimet kanë ecur mirë, sepse patëm një vjeshtë të gjatë e të favorshme. Me shumë gjasa në pranverë do arrijmë të vendosim mobiljet atje, për të pasur mundësi për të shkuar fundjavave në mal.

Sapo dëgjova nga profesor Knobloch-u, që ju ka ftuar në Bonn për kolegjin e gjuhës shqipe dhe që ai shpreson se kjo do të realizohet gjatë këtij viti. Ju lutem, të planifikoni patjetër edhe Innsbruck-un në këtë udhëtim dhe na vini në dijeni në kohë që të mund të përgatitemi. A e morët asokohe katalogun e bibliotekës së Schuchardt-it që jua dërgova pas konferencës së Grazit? Edhe Ali Dhrimos i kam dërguar disa herë ndonjë gjë, por nuk kam marrë asnjëherë përgjigje, mos ka ndonjë adresë të re? Do t'i kishim dërguar me kënaqësi ndonjë gjë vajzës suaj për të përmirësuar njohuritë e gjermanishtes, a ka vazhduar të mësojë me zell dhe çfarë do t'i duhej?

Më lejoni t'ju pyes si më poshtë: Në dokumentet veneciane shfaqet shpesh fjala "gordena", që sipas kontekstit duhet të ketë kuptimin "dhuratë". A e njihni këtë fjalë apo mund të jepni një opinion për të? A është fjalë e njohur në sferën mediterrane?

Si po shkon puna me vëllimet e tjera të fjalorit etimologjik? Ne po e presim me padurim. Me ngarkesën mësimore aktuale (kësaj radhe 8 orë) më është dashur ta lë pak pas dore punën me gjuhën shqipe, për fat të keq. Por gjithsesi nuk e ndërpres fare, në mënyrë që të mbetem i përditësuar.

E tani dua t'ju uroj juve dhe familjes suaj edhe një herë gjithë të mirat për vitin 1979 duke shpresuar shumë që të kemi mundësi të ritakohemi!

Me respekt.

I juaji

H. Ölberg

Innsbruck, 03.08.1978

Instituti i Gjuhësisë i Universitetit të Innsbruck-ut
Kryetari: Prof. Dr. Wolfgang Meid
A-6020 Innsbruck, Innrain 30, Telefon (05222) 33601–9961

Zotit
Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

I dashur zoti Profesor!

Do mendoni që jam bërë dembel në të shkruar, meqë prej kohësh nuk ju kam shkruar më. Ju lutem më falni për këtë neglizhencë dhe të jeni i sigurtë që ju mendoj shpesh. Dëshiroj t'ju bëj të ditur që do të vij sërish në atdheun tuaj të bukur, madje kam në plan të fluturoj nga Budapesti drejt Tiranës në datën 18 shtator (e hënë). Them të qëndroj 14 ditë atje.

Por sipas gjasave ju do të vini në Vjenë në kongresin e indo-gjermanistikës. E megjithatë shpresoj t'ju takoj e të flas me ju për disa ditë para nisjes suaj.

A e keni marrë ndërkohë katalogun e Schuchardt-it? Jua kisha dërguar së bashku me letrën dhe shpresoj që të mos ketë humbur.

Po gëzohem që tani që do e shoh sërish Shqipërinë pas kaq shumë vitesh dhe që do njihem me zhvillimet që kanë ndodhur ndërkohë.

Nëse keni ndonjë dëshirë, më shkruani sa jemi në kohë. Sa për të tjerat këtu, gjithçka është në rregull. Mirupafshim!

Me shumë respekt

H. Ölberg

Innsbruck, 26.08.1978

Instituti i Gjuhësisë i Universitetit të Innsbruck-ut
Kryetari: Prof. Dr. Wolfgang Meid
A-6020 Innsbruck, Innrain 30, Telefon (05222) 33601–9961

Zotit
Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tirana

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Para ca kohësh ju shkrova se isha i gëzuar t'ju takoja sërish në Tiranë. Por për fat të keq kemi pasur ca vështirësi të cilat nuk do të më lejojnë të largohem në mes të shtatorit. Mund të realizohej më së hershmi në fillim të tetorit. Por meqë në atë periudhë te ne fillon prapë semestri, vështirë të marr dot leje për t'u larguar në tetor. Sa i takon kësaj, do të më duhet të informohem.

E tani shpresoj që të paktën ju të mund të vini në Vjenë. Do të përpiqem të marr pjesë një apo dy ditë në konferencë, për të qëndruar pak me ju. Kanë kaluar sërish gjithë ato vite, që kur u takuam për herë të fundit. Pengesa për udhëtimin tim është krejtësisht e një natyre personale, ishte bërë gati gjithçka. Më vjen jashtëzakonisht keq, sepse isha gëzuar shumë të ndodhesha pak në atë vend të mrekullueshëm.

Me shpresën se do të shihemi në Vjenë ju dërgoj përshëndetje të përzemërta për familjen dhe urimet më të mira!

I juaji

H. Ölberg

Innsbruck, 07.08.1979

Instituti i Gjuhësisë i Universitetit të Innsbruck-ut
Kryetari: Prof. Dr. Wolfgang Meid
A-6020 Innsbruck, Innrain 30, Telefon (05222) 33601–9961

Shumë i nderuar, zoti Profesor,

Shpresoj që ju dhe familja juaj po i kaloni bukur dhe këndshëm pushimet verore. Siç më bëri të ditur profesor Solta, ekzistoka shpresa që ju të vini në Vjenë për disa javë gjatë

semestrit të dimrit. Dëshirojmë t'ju lutemi që ta përfshini edhe Innsbruck-un këtu. Edhe profesor Knobloch-u shpreson që të mund të vini për të mbajtur referate si profesor i ftuar, kjo punë rregullohet lehtësisht nga Vjena.

Te "Studime filologjike" sapo lexova që 70-vjetori juaj është festuar si duhet. Më vjen keq që nuk e dija më parë këtë datë, ndaj më lejoni t'ju paraqes me vonesë urimet dhe nderimet e mia. Ju keni dhënë një kontribut kolosal. Prej vitesh isha përpjekur tashmë të merrja vesh datën e saktë të ditëlindjes suaj dhe mora përgjigje të ndryshme. E mësova vetëm tani që është tepër vonë! Më në fund mora nga Prishtina edhe botimin me gjashtë vëllime të studimeve tuaja, një koleksion madhështor. Përse nuk më keni treguar asnjëherë për këtë? Këtu janë të aksesueshme, në një mënyrë krejt tjetër, edhe hulumtimet tuaja etimologjike.

Gjej rastin t'ju njoftoj që kam ndër mend të vij sërish ne vendin tuaj të bukur në mes të shtatorit dhe kam shpresën të arrij t'ju takoj në kohën e duhur, sepse ma marr mendja që nuk do të niseni për Vjenë aq herët. Nëse deri atëherë do të ketë ende benzinë për avionët[14], unë do të nisja fluturimin për Tiranë të martën, në datën 18 shtator, ose ka të ngjarë të premten pasuese, me sa më kanë informuar këtu. Jam shumë i gëzuar për ritakimin. Nëse keni ndonjë dëshirë, më shkruani ju lutem.

Përshëndetje shumë të përzemërta.

Me nderime.

I juaji

H. Ölberg

Kartolinë me shkrim dore:

Shumë i nderuar zoti profesor!

Për ditët e festave që po afrojnë, dua t'ju bëj qejfin me një surprizë të vogël.

Gjithë të mirat juve dhe familjes suaj!

Me respekt

I juaji

H. Ölberg

14 Ölberg duket se i referohet krizës së naftës dhe benzinës të viteve '70, kur në 1979 çmimet e benzinës pësuan sërish një rritje të lartë, pas krizës së parë të vitit 1973. [shënim i përkthyesit]

Kartolinë me shkrim dore nga Salzburg-u:

M'u kujtua Gjirokastra, kur javën e kaluar patëm një takim të gjuhëtarëve austriakë në Salzburg!

Përshëndetje të përzemërta,

H. Ölberg

**Qyteti i Salzburg-ut ka një kala që është atraksion turistik. Ndoshta për këtë arsye Ölberg bën lidhjen me Gjirokastrën. [shënim i përkthyesit]*

Kartolinë me shkrim dore:

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Krishtlindje të bekuara dhe gjithë të mirat për vitin e ardhshëm për ju dhe familjen tuaj!

Me shumë respekt

I juaji

H. Ölberg

Gerhard Rohlfs: Rrugëtimi biografik dhe shkencor

Gerhard Rohlfs-i mbahet si një nga figurat më të shquara të Romanistikës në shekullin XX. Hulumtimet e tij mbi zhvillimin historik të gjuhëve romane dhe veçanërisht punimet e tij mbi dialektologjinë në lidhje me dialektet italiane, të Zvicrës Jugore e më gjerë, e bënë atë një figurë të shquar në komunitetin shkencor.

Në botën e shkencës njihet si simbol i lidhjes së kërkimeve teorike me qasjen empirike. Kështu nëpërmjet kërkimeve në terren në Itali, Francë dhe Spanjë, dha ndihmesë në mënyrë vendimtare në kuptimin e zhvillimit të gjuhëve romane.

Rohlfs-i është nderuar nga komuniteti ndërkombëtar i shkencës gjuhësore si "patriarca dei linguisti" (Weidner 1987, 259), duke u vlerësuar kështu rëndësia e jashtëzakonshme e punës së tij.

Jeta dhe arsimimi

Gerhard Rohlfs-i lindi më 14 korrik 1892 në Berlin. Mjedisi familjar i tij ishte i karakterizuar nga një nivel i lartë arsimor. Interesi i tij për gjuhët u zhvillua relativisht vonë, pasi fillimisht ishte i pasionuar pas botanikës dhe zoologjisë (Rohlfs 1981, 151).

Pas përfundimit të gjimnazit humanist në Coburg, në vitin 1913 filloi studimet në Universitetin e Berlinit për Romanistikë, Filologji Klasike dhe Gjuhësi Krahasuese, ku u përqendrua kryesisht në diversitetin e gjuhëve dhe të dialekteve europiane.

Përvoja e tij në front, duke përfshirë plagosjen në vitin 1916, ndikoi në perspektivën e tij të mëvonshme profesionale mbi gjuhën dhe kulturën, duke i dhënë një kuptim më të thellë kushteve njerëzore dhe sociale në të cilat gjuha mbetet e gjallë.

Karriera akademike

Pas luftës Rohlfs-i vazhdoi karrierën e tij akademike, duke iu përkushtuar me intensitet çështjeve gjuhësore. Në vitin 1919 mori titullin "Doktor" me disertacionin me temë: *"Ager, Area, Atrium. Një studim mbi historinë leksikore të gjuhëve romane"* (Rohlfs 1920, 3–10).

Punimi i tij trajtoi çështje gjuhësore dhe etimologjike të gjuhëve romane dhe tregoi qartë përkrahjen e tij për kërkimin empirik. Ai u bë i njohur për metodologjinë, e cila do të kishte një ndikim të rëndësishëm në kërkimin e tij të mëvonshëm dhe studiuesit e rinj.

Dy vite më vonë bëri profesurën mbi "Habeo-Futurumin dhe Kondicionalin në gjuhët romane" (Rohlfs 1922, 15–22). Ky punim, mbi ishujt dialektorë grekë në Jug të Italisë, përfshinte aspekte teorike dhe praktike të kërkimit gjuhësor, në të cilin paraqiti jo vetëm karakteristikat gjuhësore, por gjithashtu ndërmori kërkime të gjera në terren, duke e përforcuar kështu njohurinë e tij me shembuj të gjallë. Kjo metodë u karakterizua nga një bashkëpunim i ngushtë me folësit e dialekteve përkatëse dhe ishte në kundërshtim me kërkimet akademike të asaj kohe.

Në vitin 1936 Rohlfs u emërua Profesor i rregullt për filologjinë romane në Universitetin e Tübingen-it. Ky post e ndihmoi për të zgjeruar kërkimin, thelluar mësimdhënien dhe të formonte një brez të ri gjuhëtarësh.

Dy vjet më vonë, mori postin e Vossler-it në Universitetin e München, ku mundi të thellonte interesat e tij në dialektologji dhe në letërsinë italiane dhe të krijonte një mjedis kërkimor ndërdisiplinor.

Në vitin 1944, Rohls-i u përball me një situatë të vështirë politike, u përndoq për shkak të denoncimeve, gjë që e çoi në pezullimin e tij nga detyra. Fatmirësisht, procedura ndaj tij u mbyll pas pagesës së një gjobe dhe e lejoji të vazhdonte karrierën shkencore. Pas përfundimit të Luftës së Dytë Botërore, mundi të rifillonte mësimdhënien dhe t'i kthehej hulumtimit.

Gjatë karrierës akademike Rohlfs-i arriti statusin "Profesor" në Tübingen (1926–1938) dhe në München (1938–1957), ku, pas rënies së regjimit nazist, u rikthye në detyrë në vitin 1945. Pas daljes në pension në Tübingen, u emërua Profesor Nderi. Megjithëse u tërhoq nga jeta akademike, vazhdoi kërkimet shkencore me përkushtim, duke botuar një sërë veprash të rëndësishme (Rohlfs 1977, 50–55).

Kontributet kërkimore dhe ndihmesa në Dialektologji

Kontributi më i rëndësishëm i Gerhard Rohlfs-it në gjuhësi ishte pjesëmarrja e tij në krijimin e Atlasit të Gjuhës dhe të Çështjeve të Italisë dhe të Zvicrës Jugore (AIS) që njihet si një nga projektet më të mëdha të kërkimit të dialekteve të shekullit XX. Puna e Rohlfs-it në dialektologji çoi në një bashkëpunim të ngushtë me shkencëtarë të njohur si Jaberg-u dhe Jud-i, të cilët e përfshinë atë në ekipin për Atlasin Gjuhësor Zviceran-Italian. Atlasi ofroi një mbledhje sistematike të dialekteve italiane dhe retoromane dhe hodhi themelet për shumë punime të mëvonshme në dialektologji.

Rohlfs-i nuk ishte vetëm një linguist teorik, por dha ndihmesë edhe përmes studimeve të tij të thelluara në terren dhe vëzhgimit të drejtpërdrejtë të përdorimit dhe të ndryshimit të gjuhës, duke luajtur një rol të rëndësishëm në krijimin e Atlasit. (Rautmann, Lindja e Atlasit të Gjuhës dhe Çështjeve të Italisë dhe Zvicrës Jugore, punim i papublikuar M. A. Hamburg 1993, cituar sipas (Weidner. 1987, 259)-Fussnote! Në këtë kuadër, ai dokumentoi dialektet e Jugut të Italisë dhe solli një kuptim të thellë për veçoritë gjuhësore të këtyre rajoneve. Veçanërisht të rëndësishme ishin kërkimet e tij në terren. Ai udhëtoi përmes fshatrave të izoluara për të mbledhur të dhëna gjuhësore autentike dhe për të ruajtur trashëgiminë gjuhësore të rajonit.

Metodologjia shkencore dhe punimet kryesore shkencore

Punimet shkencore të Rohlfs-it janë të një rëndësie të madhe për romanistikën dhe dialektologjinë. Kërkimet e tij u karakterizuan nga qasja empirike. Ai mblodhi materialet gjuhësore drejtpërdrejt në terren dhe i kombinoi ato me analiza historike. Analiza e tij rigoroze dhe kuptimi i thellë i dialekteve rajonale e bënë atë një figurë të rëndësishme në gjuhësi.

Kërkimi i Rohlfs-it në rajonin e Pirenejve u përqendrua në ndërveprimet midis baskishtes dhe gjuhëve romane. Ai analizoi ndikimet latine në gjuhën baske dhe studioi elementët baskë në varietetet romane rajonale. Qasjet e tij metodologjike që ndiqeshin nga parimet e Gramatikanëve të Rinj, mundësuan një studim të detajuar të fenomeneve gjuhësore komplekse në këtë kontekst multigjuhësor.

Në vitin 1957 Rohlfs-i doli në pension, por mbeti aktiv si Profesor Nderi në Universitetin e Tübingen-it, ku vazhdoi të mësojë dhe të studiojë deri sa vdiq më 12 shtator 1986 në Hirschau.

Në atë kohë ishte i angazhuar në komunitetin akademik dhe mbante kontakte me shkencëtarë ndërkombëtarë

Një aspekt tjetër i rëndësishëm i punës së tij ishte kritika ndaj pikëpamjeve dominuese të historianëve të gjuhës italiane.

Rohlfs-i kërkoi një shqyrtim të diferencuar të gjendjeve gjuhësore në Jug të Italisë dhe ishte për marrjen parasysh të konteksteve sociale dhe kulturore në të cilat përdoret gjuha.

Qasja e tij shkencore ishte ndërdisiplinore dhe përfshinte perspektiva etnologjike dhe historike, gjë që çoi në një kuptim më të plotë të gjuhëve romane.

Kërkimi për historinë e gjuhës

Studimet e Gerhard Rohlfs-it mbi historinë e gjuhës sollën një ndryshim thelbësor në mënyrën e kuptimit të zhvillimit të gjuhëve romane. Veçanërisht, hulumtimet e tij mbi ishujt gjuhësorë grekë në Italinë e Jugut ishin novatore dhe thellësisht analitike. Ai argumentonte se greqishtja e folur në këtë rajon nuk ishte thjesht një trashëgimi e kolonizimit bizantin, por një vazhdimësi e drejtpërdrejtë e Magna Graecia-s, çka shkaktoi debate të shumta në radhët e studiuesve italianë (Specchia, 1986, 10). Pavarësisht kundërshtimeve, Rohlfs-i arriti ta mbështeste tezën e tij me dëshmi të shumta gjuhësore të sakta dhe të dokumentuara (Battisti, 1955, 12–18).

Fusha që e bëri atë të njohur ndërkombëtarisht ishin studimet mbi komunitetet greke në Italinë e Jugut, të cilat përbëjnë dy "ishuj gjuhësorë", njëri pranë Otrantos në jug të Lecce-s dhe tjetri në Kalabri, në perëndim të Reggio-s. Këto ishin komunitete gjuhësisht në zhdukje. Aty Rohlfs-i realizoi regjistrime të folësve të gjeneratës së fundit, veçanërisht në Kalabri. Që nga koha e doktoraturës (1922, botuar 1924), kishte treguar se këto dialekte nuk mund të konsideroheshin, siç pretendonte historiografia italiane, thjesht si vazhdimësi e kolonive bizantine, por përfaqësonin gjuhë të vendosura

që në periudhën e hershme, të cilat, ndryshe nga shumica e dialekteve greke të sotme, nuk rrjedhin nga Koinéja.

Gjatë gjithë karrierës së tij, edhe në debate të ashpra me historianët e gjuhës italianë, Rohlfs mbajti dhe zhvilloi qëndrimin e tij përmes një sërë publikimesh, të cilat u pritën me vlerësim ndërkombëtar, veçanërisht nga studiuesit grekë e që sot janë pranuar edhe në komunitetin akademik italian. Një paraqitje sistematike ai ofroi me veprën e tij Historische Grammatik der unteritalienischen Gräzität (München: Bayerische Akademie der Wissenschaften, 1950).

Kontributi i Rohlfs-it shtrihet përtej studimeve gjuhësore: ai hapi horizonte të reja për kuptimin e rrënjëve historike dhe kulturale të bashkëjetesës gjuhësore në Itali të Jugut, duke ofruar një metodologji rigoroze dhe një qasje inovative, që ndikoi thellësisht në gjeneratat e ardhshme të studiuesve

Ndikimi në dialektologji dhe romanistikë

Rohlfs-i pati një ndikim të thellë në dialektologji, duke i trajtuar dialektet jo si devijime nga gjuha standarde, por si sisteme të pavarura gjuhësore. Hulumtimet e tij në terren mundësuan dokumentimin e detajuar të dialekteve, të cilat përndryshe mund të ishin zhdukur. Veçanërisht, *Dizionario dialettale delle Tre Calabrie* ndihmoi në sistemimin e variacioneve rajonale të gjuhës (Rohlfs 1977, 50–55). Rohlfs-i i përqendroi kërkimet e tij në jug të Italisë, veçanërisht në kolonitë greke dhe hulumtoi në Pirineje mbi marrëdhëniet gjuhësore midis Baskishtes dhe dialekteve.

Këto rajone, për shkak të kontaktit të tyre unik gjuhësor dhe veçorive historike, u bënë një pikë kyçe e punimeve të tij.

Pavarësisht përfshirjes politike në kontekstin fashist, ku u vazhduan kërkimet e tij, ai mbeti kryesisht apolitik në punën e tij shkencore (Rohlfs *Archiv Stud. Neueren Spr. 183*/1943: 61)

Kërkimet e tij mbi ishujt e dialekteve greke në Jug të Italisë, të cilët i quante "ishuj gjuhësorë që po vdesin", e bënë atë të njohur ndërkombëtarisht. Rohlfs-i vuri në dukje se këto dialekte nuk vinin, siç ishte menduar deri tani, nga kolonitë bizantine, por ishin gjuhë banimi arkaike nga periudha e hershme. Këto përfundime i prezantoi në disertacionin e tij dhe që nga viti 1922 në publikime të tjera (Hausmann 2000, 432–449).

Rohlfs-i gjithashtu hulumtoi Baskishten në Pirineje, duke studiuar si ndikimet latine në Baskisht ashtu edhe substratin bask të dialekteve romanike rajonale. Këto punime çuan në paraqitjen e "Baskolatinishtes" dhe të një studimi të detajuar të fjalëve të mbetura baske në rajonin e Pirinejve (Hausmann 2000, 432–449). Hulumtimet e tij mbi gjuhët e Pirenejve sollën gjithashtu kontribute të rëndësishme. Në *Le Gascon* analizoi ndërveprimet gjuhësore midis gaskonishtes, aragonishtes dhe gjuhës baske, duke ndihmuar në sqarimin e zhvillimeve historike të këtyre gjuhëve (Rohlfs, 1935, 80–90).

Dokumentimi i gjerë dhe metodologjikisht i saktë i hapësirave gjuhësore nga Rohlfs-i, përfshirë panoramën e tij të gjuhëve neolatine, mbetet një trashëgimi e rëndësishme shkencore (Tuaillon 1976, 5). Përmes kërkimeve të tij të detajuara dhe të pava-

rura, Rohlfs-i kontribuoi në mënyrë të rëndësishme në zhvillimin e gjeografisë moderne të gjuhës dhe të dialektologjisë.

Opinioni shkencor

Tezat e Rohlfs-it nuk u pranuan gjithmonë pa kundërshtime. Veçanërisht gjuhëtarët italianë si C. Battist-i dhe Parlangeli nuk pranuan interpretimin e tij mbi ndikimet greke në Italinë e Jugut (Battisti, 1955, 12–18). Megjithatë kërkimet e mëvonshme konfirmuan përfundimet e tij dhe sot ato konsiderohen si udhërrëfyese në fushën e gjuhësisë.

Qëndrimi i tij kritik ndaj "filologjisë së zyrës" shkaktoi përplasje, veçanërisht me Harri Meier, i cili e kritikoi për metodat e tij të kërkimit në terren. Kjo polemikë theksoi gjithashtu rëndësinë e qasjes empirike të Rohlfsit për shkencën e gjuhësisë (Meier, 1965, 30–40).

Angazhimi shoqëror dhe trashëgimia

Përveç arritjeve të tij shkencore, Rohlfs u angazhua edhe në komunitetin akademik dhe punoi për promovimin e gjuhëve romane dhe dialekteve të tyre. Ai ishte anëtar i disa organizatave shkencore ndërkombëtare dhe mori shumë nderime për punimet e tij kërkimore. Roli i tij si mentor për studentët dhe shkencëtarët e rinj ishte gjithashtu i rëndësishëm. Shumë nga nxënësit e tij kanë dhënë kontribute të rëndësishme në gjuhësi dhe kanë vazhduar trashëgiminë e Rohlfs-it.

Ndonëse karriera akademike e Rohlfs-it ishte e shquar, ai u përball gjithashtu me zëra kritikë në pasluftë, të cilët e akuzuan atë për mosangazhim të mjaftueshëm ndaj lëvizjeve politike gjatë nazizmit.

Këto polemika janë një pjesë e trashëgimisë së tij komplekse, e cila pasqyron tensionet midis shkencës dhe etikës në një botë në ndryshim.

Përfundim

Gerhard Rohlfs-i vdiq në vitin 1986 në moshën 94-vjeçare në Tübingen dhe la pas një trashëgimi të jashtëzakonshme shkencore. Me të romanistika gjermane humbi një nga mësuesit e vjetër të saj të fundit. Vepra e tij e plotë përfshin 478 libra dhe artikuj, nga të cilët gati gjysma janë shkruar pas daljes së tij në pension.

Kërkimet e tij mbi historinë e gjuhës, dialektologjinë dhe praninë e gjuhës greke në Itali kanë pasur një ndikim të qëndrueshëm në shkencën e gjuhësisë dhe mbeten një pjesë qendrore e shkencës moderne gjuhësore dhe ende citohet dhe zhvillohet në kërkime e sotme. Kombinimi i njohurive teorike, kërkimeve praktike dhe qasjes ndër-

disiplinore ka pasuruar jo vetëm dialektologjinë, por gjithashtu ka kontribuar në ruajtjen dhe vlerën e saj.

Për meritat e tij, Rohlfs-i u nderua me një numër të madh titujsh dhe çmimesh: "Doktor honoris causa" i universiteteve të Athinës (1937), Palermos (1963), Torinos (1964), Lecces (1973) dhe Cosenzas (1981). Shtatë komuna italiane i dhanë titullin "Qytetar nderi", ndërsa shtatë vepra përkujtimore (Festschriften) janë botuar në nder të tij. Ai ishte gjithashtu anëtar i një sërë akademive dhe shoqatave shkencore, si në Itali, Spanjë, Greqi, Suedi dhe në Shtetet e Bashkuara të Amerikës. Për më tepër, ai u nderua me çmimin prestigjioz italian "Premio Forte dei Marmi – Galileo Galilei".

Në vitin 1940, me propozim të Karl Vofiler, Rohlfs u zgjodh anëtar i rregullt i Seksionit Filosofik-Historik të Akademisë Bavareze të Shkencave, një njohje e rëndësishme për kontributin e tij të jashtëzakonshëm në fushën e gjuhësisë dhe studimeve kulturore.

Pavarësisht diskutimeve të kundërta, metoda e tij u bë e njohur dhe sot formon një bazë për hulumtimet gjuhësore. Trashëgimia e tij shkencore mbetet e pakundërshtuar dhe vazhdon të jetë me rëndësi të lartë.

Gerhard Rohlfs-i ishte një nga romanistët më të shquar të kohës së tij. Jeta dhe vepra e tij përbëjnë një shembull të shkëlqyer të zhvillimit të romanistikës në shekullin XX.

Veprat kryesore të Rohlfs

Regjistri i veprave të Gerhard Rohlfs-it ka gjithsej 478 tituj, duke përfshirë libra dhe artikuj, përveç shumës së konsiderueshme të recensimeve që ai ka shkruar. Afërsisht gjysma e këtyre botimeve i përket periudhës pas daljes së tij në pension, çka tregon përkushtimin e tij të vazhdueshëm ndaj kërkimit shkencor.

Nga viti 1930 deri më 1954, Rohlfs-i ishte redaktor i revistës *Archiv für das Studium der neueren Sprachen*. Gjithashtu, nga viti 1925 deri në 1967, ai botoi një koleksion të teksteve ushtrimore romane, duke kontribuar në mënyrë të konsiderueshme në përhapjen dhe përvetësimin e gjuhëve romane nga studiuesit dhe studentët.

Për ditëlindjet e tij të 60-të, 65-së dhe 75-vjetorit u botuan vepra përkujtimore (Festschriften) që përfshinin një koleksion të shkrimeve të tij (52), si dhe nëntitujt *Romanica*, *Serta Romanica* dhe *Romania Cantat* (për ditëlindjen e 85-të). Veçanërisht *Romania Cantat* përmban mbi 70 këngë nga të gjitha gjuhët romane, shoqëruar me komente gjuhësore dhe muzikologjike, duke ilustruar përkushtimin e tij ndaj studimeve të gjuhës dhe kulturës.

Vepra e tij më e rëndësishme, apo *opus maximum*, mbetet *Historische Grammatik der italienischen Sprache und ihrer Mundarten*, një gramatikë historike në tri vëllime (1949–1954, riprint 1972), e cila u hartua qysh gjatë kohës së tij në Mynih. Kjo punë përbën një arritje monumentale në studimin e gjuhës italiane dhe dialekteve të saj, duke pasuruar thellësisht fushën e gjuhësisë historike.

Disa nga veprat e tij më të rëndësishme përfshijnë:

- ***Griechen und Romanen in Unteritalien (1924)***: Një studim mbi ndërveprimin gjuhësor midis dialekteve greke dhe romane në Italinë e Jugut. Në këtë vepër, ai hodhi tezën se ndikimet greke në Italinë e Jugut nuk datojnë vetëm nga periudha bizantine, por shtrihen deri në kohën e Magna Graecia-s (Rohlfs, 1924, 35–40).
- ***Historische Grammatik der italienischen Sprache und ihrer Mundarten (1949–1954)***: Një vepër standarde në tri vëllime mbi zhvillimin e gjuhës italiane, e cila mbetet e një rëndësie qendrore edhe sot. Rohlfs i kushtoi një vëmendje të veçantë sintaksës dhe studimit të dialekteve, duke u dalluar nga studimet e mëparshme si gramatika italiane e Meyer-Lübke (Rohlfs, 1949, 12–18).
- ***Etymologisches Wörterbuch der unteritalienischen Gräzität (1930, rishikuar 1964)***: Ky punim dokumentoi ato çka kishin mbetur nga gjuha greke në Italinë e Jugut dhe sistemoi prejardhjen e tyre (Rohlfs, 1964, 90–105). Ky punim mbështet tezat e tij mbi zhvillimin gjuhësor në Jug të Italisë, por gjithashtu ndikoi në diskursin shkencor mbi dialektet greke në Itali.
- ***Le Gascon (1935)***: Një analizë e gjuhës gaskone dhe marrëdhënieve të saj me gjuhët iberoromane. Në këtë studim, ai shqyrtoi veçanërisht ndikimin e gjuhës baske mbi dialektin aragonas (Rohlfs, 1935, 80–90).

Studime mbi Italinë e Jugut dhe greqishten italike
- *Griechen und Romanen in Unteritalien* (1924)
- *Dizionario dialettale delle Tre Calabrie* (1932–1939)
- *Nuovo dizionario dialettale della Calabria* (1977)
- *Vocabulario supplementare dei dialetti delle Tre Calabrie* (1966–1967)
- *Lexicon Graecanicum Italiae Inferioris* (1964)
- *Etymologisches Wörterbuch der unteritalienischen Gräzität* (1930, 1964)
- *Neue Beiträge zur Kenntnis der unteritalienischen Gräzität* (1962)
- *Scavi linguistici nella Magna Grecia* (1933)
- *Nuovi scavi linguistici nell'antica Magna Grecia* (1972)
- *Italogriechische Sprichwörter in linguistischer Konfrontation mit neugriechischen Dialekten* (1971)
- *Griechischer Sprachgeist in Süditalien* (1947)
- *Dizionario toponomastico e onomastico della Calabria* (1974)

Gjeografia gjuhësore dhe dialektologjia romanike
- *Sprachgeographische Streifzüge durch Italien* (1947)
- *Estudios sobre geografía lingüística de Italia* (1952)
- *Vocabolario dei dialetti salentini* (1956–1961)
- *Le Gascon. Études de philologie pyrénéenne* (1935)
- *Rätoromanisch* (1975)

- *Die rumänische Sprache in ihrer sprachgeographischen Beziehung zu anderen romanischen Sprachen* (1980)
- *Die lexikale Differenzierung der romanischen Sprachen* (1954)

Filologji dhe zhvillimi i gjuhëve romane
- *Romanische Philologie* (1949–1952)
- *Einführung in das Studium der romanischen Philologie* (1966)
- *Sermo vulgaris latinus* (1951, 1956)
- *An den Quellen der romanischen Sprachen* (1952)
- *Lengua y cultura* (1966)
- *Vom Vulgärlatein zum Altfranzösischen* (1960; 2. Aufl. 1963)
- *Manuel de filología hispánica*

Gjuha italiane dhe strukturat e saj *La struttura linguistica dell'Italia* (1937)
- *L'italianità della Corsica* (1941)
- *Germanisches Spracherbe in der Romania* (1947)
- *Historische Grammatik der italienischen Sprache und der italienischen Mundarten* (1949–1954)
- *Grammatica storica della lingua italiana e dei suoi dialetti* (1966–1968)

Kultura, ndërtimi dhe letërsia e vjetër
- *Primitive Kuppelbauten in Europa* (1957)
- *Studien zur romanischen Namenkunde* (1956)
- *Altfranzösisches Rolandlied* (Hg. 1942, Neuauflage 1948)

Bibliografia

Battisti, G. (2004). Gigino Battisti: dall'antifascismo all'impegno politico nel dopoguerra. Archivio trentino di storia contemporanea, 53(1), 19–30.

Hausmann, F. (2000). Die baskischen Elemente in den romanischen Dialekten der Pyrenäen.

Hausmann, F. (2000). Die griechischen Sprachinseln im Süden Italiens.

Killy, W. (Ed.). (2007). Deutsche Biographische Enzyklopädie (Vol. 8: Poethen – Schlüter, pp. 296–297). München: K. G. Saur Verlag.

Meier, H. (1965). Die methodischen Probleme der Sprachforschung.

Noyer-Weidner, A. (1987). Gerhard Rohlfs 14.7.1892–12.9.1986. In Jahrbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München (pp. 259–265).

Rautmann, W. (1993). Die Entstehung des Atlas der romanischen Sprachen und Dialekte Italiens und der Schweiz. Hamburg.

Rohlfs, G. (1920). Ager, Area, Atrium. Ein Beitrag zur lexikalischen Geschichte der romanischen Sprachen. Berlin.

Rohlfs, G. (1922). Habeo-Futurum und Konditional im romanischen Sprachgebiet.

Rohlfs, G. (1924). Griechen und Romanen in Unteritalien. Genève.
Rohlfs, G. (1935). Le Gascon. Halle.
Rohlfs, G. (1977). Dizionario dialettale delle Tre Calabrie. Milano: Niemeyer.
Rohlfs, G. (1981). Italienische Studien (Vol. 4).
Specchia, G. (1986). Gerhard Rohlfs: un linguista tedesco e la sua ricerca sul dialetto di Serrara Fontana. Quindicinale Salentino d'Informazione.

Çabej për Gerhard Rohlfs-in

Eqrem Çabej: "Për fjalorin e dialekteve shqiptare në Kalabri"

Me rastin e përvjetorit të Gerhard Rohlfs-it, prof. E. Çabej vlerëson kontributin e tij për hulumtimin e gjuhës shqipe dhe të dialekteve të saj. Ai e vlerëson Rohlfs-in për qasjen ndërdisiplinore dhe e përshkruan si hulumtues që "i lidh studimet që merren me fjalët dhe sendet me kërkimin për terrenin dhe historinë në një mënyrë model" dhe, i karakterizon studimet e tij si një shembull të humanizmit të vërtetë në hulumtimin e gjuhës. (Çabej 1962, 115)

Punimet e G. Rohlfs-it vendosen sidomos në kontekstin e historisë së gjuhës shqipe dhe marrëdhënieve të gjuhëve të gadishullit Apenin dhe Ballkanik. Përmes regjistrimeve të kujdesshme të dialekteve dhe analizës së detajuar të zhvillimeve gjuhësore, Rohlfs-i ka dhënë impulse të rëndësishme për hulumtimin e dialekteve shqiptare, impulse që shqyrtohen në kontributin e Rohlfs-it në një kontekst të gjerë historik, gjeografik dhe shkencor të kulturës.

Qasja metodologjike e Rohlfs-it dhe kontributet e tij

Perspektiva historiko-gjuhësore dhe hulumtimi i dialekteve

Interesi i Rohlfs-it për lidhjet historike dhe gjeografike midis gjuhëve të Ballkanit dhe Jugut të Italisë mund të shpjegohet përmes njohurive të tij të thella për gjuhën shqipe dhe pozicionin e saj të veçantë në hapësirën gjuhësore të Europës Juglindore. Ai e kuptoi herët se gjuha shqipe, për shkak të "karakterit të saj të lashtë" dhe vendndodhjes së saj në kufirin ndërmjet qendrave të gjuhës, është ideale për të shfaqur marrëdhëniet shumëplanëshe midis Greqisë dhe Jugut të Italisë. E. Çabej e ka formuluar këtë shkurt: "Kjo gjuhë duket në të vërtetë përmes karakterit të saj të lashtë, pozicionit të saj pothuajse në mes të dy shteteve [...] është veçanërisht e aftë për të ndriçuar marrëdhëniet e shumëfishta të dy gadishujve." (Çabej 1962,115)

E veçanta e hulumtimit të Rohlfs-it për fjalët e huazuara nga dialekti dorik-verior grek në shqipe është se ato janë pjesërisht të ngjashme në format e tyre me pasardhësit e tyre në Jug të Italisë. Kjo gjetje është "...jo e parëndësishme për pyetjen e vazhdimësisë së pasurive gjuhësore greke të lashta." (Çabej 1962, 115) Kjo mbështet qasjen e Rohlfs-it për të ndjekur në mënyrë metodologjike dhe empirike shtresat historike të gjuhës dhe lidhjet e tyre.

Dialektologjia (diaspora shqiptare) dhe ishujt gjuhësorë

Një pikë e rëndësishme e hulumtimeve të Rohlfs-it ishte dokumentimi sistematik i dialekteve shqiptare në Kalabri dhe Siçili. Shembull është studimi për ishullin gjuhësor të Acquaformosa në provincën e Cosenza-s, ku ai mblodhi të dhëna të vlefshme mbi leksikun e gjuhës shqipe dhe zhvillimin e tij nën ndikimin e mjedisit roman. Këta ishuj gjuhësorë janë të rëndësishëm, pasi ruajnë një fazë më të hershme të shqipes, kur ndarja dialektore nuk ishte ende aq e theksuar. E. Çabej e vlerëson "Mjeshtri ynë i nderuar në regjistrimet e tij për "Atlasin e Gjuhës dhe Gjërave të Italisë dhe Zvicrës Jugore" [...] ka nxjerrë një material të pasur." (Çabej 1962, 116) Më tej E. Çabej thekson se "të folmet e vendbanimeve shqiptare, të shpërndara kryesisht në shekujt XV dhe XVI [...] në Italinë e Poshtme dhe Siçili, janë me rëndësi të veçantë për historinë e shqipes" (Çabej 1962, 117).

Përmes krahasimit të elementeve shqipe të sjella dhe atyre të fituara në Itali, për shembull në fushën e emrave të të afërmve ose pjesëve të trupit, Rohlfs-i mundi të kapë kalimin dhe transformimin e fjalorit në mënyrë sistematike (Çabej 1962, 121). Ky shqyrtim i detajuar i substrateve gjuhësore jo vetëm që ofron të dhëna për kërkimin e dialekteve, por gjithashtu hap mundësi për ndryshimin social dhe kulturor të diasporës shqiptare në Jug të Italisë.

Leksiku dhe dialektet shqiptare kalabreze

Studimet e Rohlfs-it mbi leksikun e shqipes së arbëreshëve zbuluan shumë fenomene interesante gjuhësore, duke përfshirë ruajtjen e formave arkaike të gjuhës si dhe zhvillime të reja nën ndikimin e mjedisit roman. Rohlfs-i konstatoi se dialektet shqipe në Kalabri kanë ruajtur elemente nga shtresa të ndryshme historike të gjuhës, përfshirë huazime doro-veriperëndimore greke si dhe fjalë të marra nga latinishtja dhe greqishtja. "Është me rëndësi nga pikëpamja e historisë së fjalëve që elemente leksikore të kësaj natyre përsëriten në greqishten-shqipe" (Çabej 1962, 118).

Fjalori i të folmeve arbëreshe dëshmon një zhvillim të pavarur leksikor, i cili ka ardhur si pasojë e ndarjes së gjatë historike nga trualli amë. Sipas E. Çabejt, ky tip dialektor nuk ka një përkim të plotë në territoret e sotme shqiptare, për shkak të ndryshimeve që ka pësuar nën ndikimin e gjuhëve përreth, veçanërisht atyre romane (Çabej 1962, 137).

Elementë leksikorë me prejardhje shqiptare janë të pranishëm dhe shpeshherë të lidhur me nëntingëllimet e toskërishtes, për shkak të origjinës së toskëve të emigruar. Si shembull mund të përmendim shprehjen "me merr slsh", që përkthehet në italisht "mi ha dato il malocchio" (më ka marrë mësysh), si dhe fjalën "xerku", e cila nënkupton "qafa" (Çabej 1962, 137–138).

Ndikimi i gjuhës turke është gjithashtu i dukshëm në disa huazime që janë ruajtur në të folmet arbëreshe. Ndër to përmendim fjalën "manushaqe" (vjollcë) dhe "sndüqi" (sanduk, arkë), që dëshmojnë për ndërveprimet gjuhësore gjatë periudhës osmane (Çabej 1962, 147).

Nga aspekti morfologjik, të folmet arbëreshe ruajnë forma arkaike, të cilat janë zhdukur në shumicën e dialekteve të shqipes së sotme. Shembuj ilustrues janë forma

të tilla si "asht eshtrat" p dhe "mbiel" për "mbjell", që përfaqësojnë trajta të vjetra të folura në arealin shqipfolës

Vëzhgime fonologjike dhe morfologjike me rëndësi për historinë e shqipes

Një aspekt i rëndësishëm i punës së Rohlfs-it ishte analiza fonologjike dhe morfologjike e shqipes së arbëreshëve. Rohlfs-i identifikoi forma të vjetra, të cilat nuk ekzistojnë më në dialektet e sotme të shqipes. Për shembull, në Kalabri folja "lehem" (të lindesh) është ruajtur në formën e saj të vjetër mediopasive, ndërsa në shqipen moderne është zëvendësuar gjerësisht nga "lind". "Kjo fjalë shfaqet vazhdimisht si mediopasive "lehern" (lindem), "u le" (lindi) shpjegon Çabej (Çabej 1962, 119).

Kontaktet gjuhësore dhe huazimet semantike

Një aspekt tjetër i rëndësishëm i punimeve të Rohlfs-it është paraqitja e kontakteve të ndërlikuara gjuhësore që ka pasur shqipja gjatë shekujve. Ai dokumentoi ndikimet latine-greke, por edhe elemente romanike-bizantine dhe turke, të cilat kanë formësuar imazhin gjuhësor të shqipes. E. Çabej vëren: "Elementet turke që janë të pakta në numër [...] i përkasin shtresës më të vjetër të huazimeve turke të shqipes." (Çabej 1962, 117)

Rohlfs analizoi gjithashtu ndikimet e gjuhëve romane në italo-shqipen. Ai arriti të identifikojë shumë përkthime huazimesh, huazime kuptimore dhe formime hibride. Për shembull, në shqipen e arbëreshëve u zhvillua fjala "qene" si forma femërore e "qen", në mënyrë analoge me italishten "cane/cagna".

"Një krijim krejtësisht i ri është "regjethi" (mbreti i gardhit), i cili, si "mbret i vogël" (regj-th), rrjedh nga italishtja *reattino* dhe variantet e tij dialektore" (Çabej 1962, 122).

Shembuj të tillë ilustrojnë si shqipja, duke qenë në kontakt të vazhdueshëm me gjuhët e fqinjëve, jo vetëm që mori fjalë të huaja, por edhe i përshtati ato në mënyrë semantike dhe morfologjike. Këto studime dhe ndikime gjuhësore kanë një rëndësi të madhe për gjuhësinë e kontaktit dhe për studimin e komuniteteve dygjuhëshe.

Vlerësimi për Gerhard Rohlfs-in

Çabej përfundon kontributin e tij për hulumtimin e gjuhës shqipe duke theksuar se qasja metodologjike dhe empirike e Rohlfs-it jo vetëm që forcon pozitat e shqipes në gjuhësinë ballkanike, por gjithashtu "reflekton zhvillimet materiale dhe shpirtërore të gjuhës popullore" (Çabej 1962, 116). Për më tepër, theksohet fakti që fjalori shqip duhet të shihet si një dëshmi e besueshme e zhvillimit kulturor: "Zgjedhja është bërë në bindjen se [...] fjalori, si një dëshmi e besueshme e zhvillimit material dhe shpirtëror, ka një pozicion të shquar në sistemin gjuhësor." (Çabej 1962, 116)

Regjistrimet e detajuara të Rohlfs-it dhe analiza krahasuese e dialekteve të ndryshme shqipe nga format e para në Jug të Italisë deri te variacionet konservatore në Veri të Shqipërisë, kanë ofruar të dhëna thelbësore për të rindërtuar ndryshimet historike të gjuhës dhe kontaktet mes familjeve të ndryshme gjuhësore.

Përfundimisht mund të themi se Çabej e vlerëson shumë punën e Gerhard Rohlfs.

Në këtë kontribut për Rohlfs-in, Çabej thekson se si qasja e tij ndërdisiplinore, e bazuar në analiza historike, gjeografike dhe gjuhësore, ka dhënë kontribute të rëndësishme për rikonstruktimin e historisë së gjuhës shqipe dhe për hulumtimin e ishujve gjuhësorë në Jug të Italisë.

Vlerësimi i gjerë i Çabejt thekson se Rohlfs-i nuk ka lënë vetëm një ndikim të qëndrueshëm si gjuhëtar i shquar, por edhe si historian i kulturës, duke ndihmuar në kuptimin e zhvillimeve gjuhësore dhe shoqërore në këtë rajon.

Çabej e përfundon kontributin e tij me një lavdërim personal dhe i dëshiron jubilarit "pleqëri të bardhë" në mënyrën tradicionale shqiptare, duke theksuar respektin e madh dhe ndikimin e qëndrueshëm të punës së Rohlfs-it (Çabej 1962, 124).

Bibliografia

Çabej, Eqrem: "Zum Wortschatz der albanischen Mundarten in Kalabrien" serta romanica, Festschrift für Gerhard Rohlfs zum 75. Geburtstag . Im Einvernehmen mit W. Theodor Elwert und Heinrich Lausberg herausgegeben von Rudolf Baehr und Kurt Wais, Max Niemeyer Verlag Tubingen 1968.

Bashkëpunëtorët për Gerhard Rohlfs-in

Në parathënien e librit për 75-vjetorin e Gerhard Rohlfs-it *SERTA ROMANICA -FESTSCHRIFT FÜR GERHARD ROHLFS ZUM 75. GEBURTSTAG,* botuesit vlerësojnë veprën e tij si të jashtëzakonshme, ashtu edhe rolin e tij të rëndësishëm në zhvillimin e gjuhësisë romane.

Theksohet se Rohlfs-i është një personalitet shkencor që nuk i përket "vetëkënaqësisë retrospektive" pasi ai gjithmonë synon "njohuri të reja dhe më të thella". (fq. IV) Kjo reflektohet në zgjedhjen e citatit nga gjeorgjiket e Virgjilit: "ET VIBIDI IN CAMPO TEMPLUM DE MABMOKE PONAM" (Georgica III,13), që simbolikisht përfaqëson qasjen metodike dhe përparimtare të Rohlfs-it dhe nënvizon aftësinë e tij për të kapur në një fjali të vetme "dinamikën, qenien dhe veçantinë" e punës së tij (fq. IV).

Rohlfs-i përshkruhet si një pionier, i cili që në fillim e konsideroi veten si shkencëtar "romanist" dhe, që nga koha kur ishte student i ri e më pas si një bashkëpunëtor i gjatë i "AIS", nëpërmjet udhëtimeve të panumërta kërkimore e nxori gjuhësinë romane nga ekzistenca e saj e izoluar në dhomat akademike dhe e lidhi atë me realitetin e gjallë të gjuhës. Në këtë kontekst, Rohlfs-i paraqitet si një "Conquistador" që hulumtoi që nga Greqia dhe Rumania deri në Gadishullin Iberik, duke pajtuar teorinë dhe praktikën e dialektologjisë romane (fq. IV). Në një kohë kur qasja "pozitiviste" në gjuhësi konsiderohej si përparimtare, Rohlfs-i përshkruhet si ai që e zbatoi këtë qasje me "pavarësi, konsekuencë dhe rreptësi" dhe e bëri atë faktor vendimtar në zhvillimin e dialektologjisë romane të shekullit XX (fq. IV).

Parathënia gjithashtu thekson se Rohlfs-i, në një moment historikisht të rëndësishëm për shkencën, veproi si "lajmëtar i pozitivizmit të kuptuar drejt...dhe nuk hezitoi të kritikojë përfundimet e nxituara" të "filologjisë idealiste të re" (fq. IV-V).

Metoda e tij përshkruhet si vendimtare: një kombinim i njohurive të verifikuara, një metodologji e menduar mirë dhe një aftësi e jashtëzakonshme për sintezën e informacionit. Në dialektologji, ai krijoi një vepër që paraqitet si një "tempull" për gjuhësinë romane, "e përshkuar nga drita dhe ajri" që "edhe në detajin më të vogël është e lidhur në mënyrë të kuptimtë me harmoninë e tërësisë" (fq. V).

Për më tepër, theksohet njohja ndërkombëtare e Rohlfs-it që nuk pasqyrohet vetëm në karrierën e tij akademike. Ai u ngjit në katedrën e Karl Vossler-it dhe zuri vendin e Benedetto Croce-s në Akademinë Mbretërore Suedeze të Shkencave, por u vlerësua edhe me shumë dekorata, duke përfshirë doktorata nderi nga Athina, Palermo dhe Torino, si dhe anëtarësime të rëndësishme akademike dhe çmime nga shtete të ndryshme (fq. V).

Në 60-të dhe 65-vjetorin e tij u nderua me një *Tabula gratulatoria* dhe një botim jubile (fq. V).

Parathënia përfundon me një falenderim për të gjithë ata që ndihmuan në realizimin e këtij botimi për ditëlindjen e Rohlfs-it, veçanërisht për botuesin Robert Harsch-Niemeyer dhe theksohet se numri i atyre që e vlerësojnë dhe e nderojnë punën e Rohlfs-it i tejkalon "kufijtë teknikë të një botimi të tillë" (fq. V-VI). Kjo reflektohet në larminë e gjerë tematike të autorëve që nuk përfshijnë vetëm perspektiva gjuhësore, por edhe ato letrare dhe etnologjike (fq. VI).

Rohlf-i vlerësohet si më poshtë "Duke e kuptuar veten si një romanist, ju, që kur ishit një student i ri, më pas si bashkëpunëtor i gjatë i AIS dhe në udhëtime të panumërta kërkimore, e nxorët gjuhësinë romane nga një ekzistencë e thjeshtë laboratorike në dhomat akademike dhe e çuat në *viridis campus*, i cili shtrihet sipas "natyrës suaj të Conquistador-it" (Jaberg) nga Greqia dhe Rumania deri në bregun perëndimor të Gadishullit Iberik" (fq. IV).

Parathënia vlerëson angazhimin gjithëpërfshirës dhe të qëndrueshëm të Rohlfs-it për gjuhësinë romane dhe e paraqet punën e tij si një bazë të domosdoshme për kërkimet e ardhshme në këtë fushë.

Bibliografia

SERTA ROMANICA FESTSCHRIFT FÜR GERHARD ROHLFS ZUM 75. GEBURTSTAG
Im Einvernehmen mit W. Theodor Elwert und Heinrich Lausberg herausgegeben von Rudolf Baehr und Kurt Wais, MAX NIEMEYER VERLAG TUBINGEN 1968

ET VIBIDI IN CAMPO
TEMPLUM DE MABMOKE PONAM.
Oeorgica 111,13

Letërkëmbimi i Rohlfs-it me Çabejn në shqip

momentalisht Prasa (Kalabri) 01.03.1965

Komisioni për Hulumtimin e Toponimeve
Pranë Akademisë Bavareze të Shkencave
Mynih

I dashur mik dhe koleg Çabej,

Para disa ditësh, mora në Romë ftesën telegrafike të universitetit tuaj për të vizituar vendin tuaj. U gëzova shumë për këtë dhe ju falenderoj shumë ngrohtësisht për ndërmjetësimin tuaj dashamirës. Vizën për të udhëtuar drejt Shqipërisë e mora menjëherë në Romë.

Momentalisht jam duke udhëtuar vetëm dhe do të qëndroj në Italinë jugore deri rreth datës 19 mars. Pastaj do të takohem me bashkëshorten time në Bari për të udhëtuar me makinë drejt Greqisë për katër javë (Peloponez dhe ishujt).

Mendova se ndoshta do të ishte më mirë, që ne të vimë nga Bari në Tiranë me avion në përfundim të udhëtimit tonë në Greqi (rreth datës 19 prill). Bashkëshortja ime do ta marrë vizën në Romë në datën 17.03. Duam të rrimë në Shqipëri rreth 4–5 ditë.

Nëse e konsideroni të dëshirueshme, jam i gatshëm të mbaj një referat, p.sh. mbi mbiemrat e familjeve italiane, ose mbi toponimet (në cilën gjuhë? Italisht?). Më lejoni të marr mendimin tuaj? Adresat e mia janë:

9–10 mars: Hotel Lido, Reggio Calabria
18 mars: Bari, presso Consolato di Germania Federale
Në Greqi: Athinë, Lexikon Historicum tes Akademias....

Përshëndejte miqësore

I juaji G. Rohlfs

16.05. 65

Hirschau pranë Tübingen
Hirschhalde 2

Komisioni për Hulumtimin e Toponimeve
Pranë Akademisë Bavareze të Shkencave
Mynih

I dashur koleg Çabej,

Pasi jemi kthyer sërish në shtëpi që prej datës 1 maj, nuk dua të lë pas dore për t'ju shprehur falenderimin tonë shumë të ngrohtë për gjithë mikpritjen dhe dashamirësinë që përjetuam në Shqipëri (dhe gjithçka falë ndërmjetësimit tuaj miqësor).

Në kontekstin e gjithë atyre përshtypjeve pozitive që morëm me vete nga Shqipëria, po mendoj paksa për të hartuar një reportazh udhëtimi në njërën prej gazetave tona të mëdha mbi Shqipërinë e ditëve të sotme, veçanërisht mbi përparimin e saj kulturor dhe si një vend me interes për turizmin.

Për këtë do duhej të më ndihmonit për të plotësuar disa boshllëqe. Po i formuloj ato në formën e një pyetësori të veçantë.

Ndërkaq ju kam dërguar shkrimet e mëposhtme: 1. Një botim të shkurtër të....., 2. Një nekrologji për Wagner-in, 3. "Terminologia pastorale", 4. "Neue Beiträge...".

A i keni marrë të gjitha?

Disa shkrime të tjera ia kam dërguar bibliotekës së universitetit të atjeshëm, mes tyre edhe raportet e Kongresit të Onomastikës në Mynih.

Përshëndetje të përzemërta, edhe për të gjithë miqtë tanë të mirë

I juaji

G. Rohlfs

18.01.66

Komisioni për Hulumtimin e Toponimeve
Pranë Akademisë Bavareze të Shkencave

Zotit Profesor Eqrem Çabej
Universiteti i Tiranës

I dashur zoti koleg,

Më në fund gjeta kohën e nevojshme për të bërë gati për shtyp referatin tim, të cilin keni kohë që e prisni.

Teksti kryesor është shkruar me makinë shkrimi. Sa u takon shënimeve dhe komenteve, besoj se do të jetë e mundur që teksti i tyre të konvertohet me makinë shkrimi atje te ju. – Sepse nuk dua t'ju lë më të prisni për këtë arsye.

Juve personalisht ju lutem që të verifikoni shembujt e gjuhës shqipe dhe atje ku është e nevojshme, t'i plotësoni. Edhe te shënimi nr. 3 duhen plotësuar disa të dhëna bibliografike.

Ju falenderojmë për urimet e dashura me rastin e Vitit të Ri, të cilat unë dhe bashkëshortja jua kthejmë përzemërsisht.

Ju lutem të më konfirmoni nëse e keni marrë manuskriptin me postë.

Përshëndetje të përzemërta për ju dhe zotin profesor Domi.

I juaji

G. Rohlfs

Do të ma dërgoni artikullin për ta korrigjuar?

20.02.66

Komisioni për Hulumtimin e Toponimeve
Pranë Akademisë Bavareze të Shkencave

Prof. Dr. G. Rohlfs
Hirschau pranë Tübingen

I dashu mik Çabej,

Rreth fundit të janarit kam dërguar në adresën tuaj manuskriptin e referatit tim: shpresoj që të ketë mbërritur pa probleme.

Me kënaqësi të madhe morëm përshëndetjet tuaja nga Vjena.

Një pyetje sot: vendi i banuar prej shqiptarëve Cerzeto (“querceto”) nga banorët e atjeshëm në shqip quhet Quanë. Çfarë është kjo?

San Giorgio Albanese (provinca e Kozencës) në shqip quhet Mbuzat-iz: nga vjen ky emër?

Po mendojmë që në datat 11–13 prill të marrim pjesë në Kuvendin e Atlasit Gjuhësor Mesdhetar në Venecia. Që andej kemi në plan të nisemi (nëpërmjet Brindizit) për katër javë drejt Greqisë.

Në rrugën e kthimit do kishim shumë dëshirë të udhëtonim me makinë përmes Shqipërisë, për ta njohur edhe më mirë vendin tuaj të bukur: Hyrja nga liqeni i Ohrit përmes Thanës, dalja nga Shkodra. – A do të ishte e imagjinueshme dhe e realizueshme kjo? Kësaj radhe do të donim të vinim si turistë, me shpenzimet tona.

Nëse kjo ende nuk është e mundur, atëherë jam i gatshëm të mbaj një referat në Universitetin e Tiranës, p.sh. me titullin “Probleme dhe aspekte të etnografisë së krahasuar” (me projeksion).

Nëse dëshira jonë miratohet, a do të ishte e mundur ta merrnim vizën e hyrjes në Vjenë?

Përshëndetje të përzemërta

(edhe nga gruaja ime)

I juaji

G. Rohlfs

Data: 22.03.1966

Komisioni për Hulumtimin e Toponimeve
Pranë Akademisë Bavareze të Shkencave

Mynih 22,
Marstallplatz 8

I dashur zoti Çabej,

dje morëm telegramin tuaj të dashur që na surprizoi dhe gjithashtu na gëzoi shumë.

Menjëherë u lidha me Ambasadën në Vjenë dhe shpresoj tashmë që gjithçka të ecë në rregull.

Me kënaqësi jam i gatshëm të mbaj një referat. Tema etnografike që ju kisha propozuar, mundëson edhe trajtimin e çështjes së shqiptarëve të Kalabrisë. Po e formuloj përfundimisht: Aspekte dhe probleme të etnografisë së krahasuar (ose.... mediterane), me projeksion, ashtu si një vit më parë (me epidiaskop).

Ndërkohë bashkëshortja ime do donte të dinte sa e keni masën e jakës: mos na e merrni për keq ju lutem! – Por nëse ju keni dëshira të tjera të veçanta ose nqs. ju duhet diçka me ngut, ju lutem na shkruani sa më shpejt. Mos vallë ju duhen libra?

Ne do të nisim udhëtimin në datën 7 ose 8 prill, fillimisht drejt Venecias, pastaj Kalabri dhe Greqi.

Ndërkohë ju lutem që t'i shprehni zotit rektor falenderimet e mia të përzemërta për ftesën shumë miqësore.

Për çdo rast po ju jap edhe disa adresa ku do të ndodhem në Itali:

10–12 prill: pranë Komitetit të Atlasit Gjuhësor Mesdhetar, Fondacioni Giorgio Cini, San Giorgia Maggiore, Venecia.

18 prill: pranë avokatit Annibale Brancia, Nicotera.....

28 prill: pranë Profesor Alfredo Majorano Taranto, Via Berardi 8

Kam informuar ambasadën në Vjenë që, duke ardhur nga Greqia ose Jugosllavia, do të donim të hynim në Shqipëri me makinë duke kaluar në Elbasan (ose Gjirokastër) dhe do të largoheshim nga Shqipëria nëpërmjet Shkodrës, duke qëndruar në Tiranë 1–2 ditë. Por nuk jemi të sigurtë, nëse kjo do të jetë e mundur.

Përshëndetje të përzemërta (edhe zotit Domi)

I juaji

G. Rohlfs

Crotone, 30.04.1966

Zotit Profesor Eqrem Çabej
Universiteti i Tiranës

I dashur mik Çabej,

Ndodhemi në përfundim të udhëtimit tim studimor në Kalabri dhe nesër do të nisemi nga Brindizi me tragetin "Appia" për në Greqi duke kaluar nga Korfuzi. Në Greqi planifikojmë të rrimë deri nga data 16 ose 17 maj.

Synojmë që në datën 18 ose 19 maj të hyjmë në Shqipëri (me makinën tonë) nga liqeni i Ohrit.

Kështu që referati im mund të fiksohet për datën 20 maj (apo 19?).

Nëse për të kaluar kufirin do duhet edhe ndonjë "dokument" tjetër i veçantë, ose ndonjë formalitet tjetër, do ju lutesha të më njoftonit deri në datën 12–14 maj në adresën:

Hotel Cecil

Kifissia

Athinë

Përshëndetje miqësore për ju dhe gjithë të njohurit tanë.

I juaji

G. Rohlfs

04.08.1966

Prof. Dr. Gerhard Rohlfs
Hirschau pranë Tübingen
Hirschhalde 2

Zotit Profesor Eqrem Çabej
Universiteti i Tiranës

I dashur zoti Çabej,

Vdekja e papritur e profesor Reichenkron-it në Berlin, e shkaktuar si pasojë e një aksidenti rrugor, është një humbje e madhe për filologjinë ballkanike në Gjermani. Si pasojë e drejtimit aktual të përkohshëm të Institutit të Berlinit edhe programi i referateve dhe kumtesave të planifikuara nga profesor Reichenkrohn-i nuk po funksionin si duhet.

Ndërkohë mora vesh nga përfaqësuesi i Filologjisë Sllave në Mynih (Prof. Schmaus), se Universiteti i Mynihut ju ka ftuar për një kumtesë. Për të mbuluar plotësisht kostot e udhëtimit tuaj edhe disa universitete të tjera në Gjermaninë jugore, kanë në plan t'ju kërkojnë të mbani një kumtesë. Këtë informacion e kam nga qytetet e Heidelberg-ut dhe Tübingen-it.

Për të planifikuar në mënyrë më të detajuar, ne do donim të dinim, nëse preferoni të vini në Gjermani në janar (shkurt), apo në nëntor (dhjetor), apo në maj (qershor).

Sa na takon ne personalisht, e kujtojmë me shumë kënaqësi qëndrimin tonë të fundit në Shqipëri. Ditët që kaluam në Shqipëri, janë për ne një kujtim shumë i bukur në çdo aspekt.

Duke ju uruar gjithë të mirat juve dhe bashkëshortes suaj (edhe në emër të gruas sime) dhe njëkohësisht me lutjen që të përshëndesni shumë përzemërsisht miqtë dhe të njohurit tanë të dashur në Tiranë, ju përshëndes përzemërsisht me mirënjohje!

I juaji

G. Rohlfs

Adresa jonë e pushimeve deri në fund të shtatorit: ..... Spanjë

Tübingen, 5 dhjetor 1966

Komisioni për Hulumtimin e Toponimeve
Pranë Akademisë Bavareze të Shkencave
Mynih

Zotit Profesor Eqrem Çabej
Fakulteti Filologjik i Universitetit të Tiranës

I dashur zoti Çabej,

Pasi jemi bërë me dije se Instituti Ballkanologjik i Universitetit të Berlinit si edhe Universiteti i Mynihut ju kanë ftuar për të mbajtur referate e kumtesa nga fusha juaj studimore, ne do të gëzoheshim nëse do përfshinit në udhëtimin tuaj edhe Universitetin tonë për të mbajtur një referat.

Mund t'ju them se këtu ka një interes të madh për të gjitha çështjet e Filologjisë Ballkanike. Dhe do të gëzoheshim veçanërisht shumë, nëse një përfaqësues i Universitetit të Tiranës (që aktualisht po lulëzon), do të merrte fjalën këtu te ne në lidhje me tema shkencore.

Me shpresën se dëshira jonë mund të plotësohet, Seminari i Gjuhëve Romane i universitetit tonë i ka dërguar rektorit të universitetit tuaj para disa ditësh ftesën zyrtare për ju.

Edhe Seminaret e Gjuhëve Romane të universiteteve të Heidelberg-ut (Prof. Baldinger) dhe Freiburg-ut (Prof. Lüdtke) janë shumë të interesuar për kumtesat tuaja dhe do t'i shprehin zotit Rektor të Universitetit të Tiranës ftesën zyrtare respektive.

Sapo ta keni të mundur, ju lutemi të na bëni me dije muajin në të cilin mund të zhvillohet turi juaj i kumtesave. Si një periudhë të përshtatshme po ju përmend 15 janar – 15 shkurt, ose muajt maj-qershor.

Duke ju lutur (njëkohësisht edhe në emrin e bashkëshortes sime) që t'ju transmetoni përshtypjet tona më të mira të gjithë kolegëve të dashur me të cilët u njohëm, ju përshëndes miqësisht!

I juaji

G. Rohlfs

20.02.1967

Komisioni për Hulumtimin e Toponimeve
Pranë Akademisë Bavareze të Shkencave
Mynih

Zotit Profesor Eqrem Çabej
Fakulteti Filologjik i Universitetit të Tiranës

I dashur zoti Çabej,

Nga rektori i universitetit tuaj u informuam që për fat të keq nuk mund t'i përgjigjeni ftesës për të udhëtuar drejt Republikës Federale Gjermane për një tur kumtesash, pasi ju ndërkohë keni marrë përsipër detyra të rëndësishme me rastin e përgatitjeve të Kongresit të Albanologjisë të planifikuar për fillimin e vitit 1968.

Ju urojmë shumë suksese për përgatitjet dhe mbetemi me shpresë se do të krijohet mundësia të realizoni udhëtimin tuaj për mbajtjen e kumtesave në Republikën Federale, udhëtim për të cilin shumë universitete kanë një interes serioz.

Do të doja të botoja në një revistë shqiptare një shënim të shkurtër interesant rreth furrës së pjekjes nën tokë (për qingja ose derra të egër), siç ka qenë e zakonshme në shekullin e 16-të te shqiptarët e Kalabrisë (shënimi e ka burimin te libri i Marafiotit, viti 1601).

Cila prej revistave do të ishte më e përshtatshme për këtë? Në çfarë gjuhe ta shkruaj artikullin tim (krejt të shkurtër)?

Me urimet më të mira për ju personalisht dhe punën tuaj, shumë të fala edhe nga bashkëshortja ime, njëkohësisht shumë të fala edhe të gjithë kolegëve tanë të dashur!

I juaji

G. Rohlfs

28.05.1967

Komisioni për Hulumtimin e Toponimeve
Pranë Akademisë Bavareze të Shkencave
Mynih

I dashur zoti Çabej,

Heshtja juaj e gjatë na merakosi shumë: patëm frikë se mos ndoshta nuk ishit mirë me shëndet.

Por letra juaj e fundit na qetësoi.

Ne jemi mirë. Po punoj momentalisht për vëllimin e 2-të të fjalorit tim kalabrez në formë suplementi.

Në prill ishim për disa javë në Sardenjë.

Me interes të madh lexova artikullin që patët mirësinë të më dërgonit mbi "Prejardhjen e kolonive shqiptare në Itali". Më pëlqeu shumë trajtimi i shumanshëm dhe këmbëngulës që i kishit bërë problemit. – Po ju dërgoj sot një artikullin tim me titull "Fontane e sorgenti in Calabria". Në faqen 65 ndodhet një foto e komunës shqiptare Acquaformosa (1924).

Shpresoj të mund të takohemi sërish në Kongresin e Gjuhësisë Romane në Bukuresht (prill 1968).

Me urimet më të mira,

I juaji

G. Rohlfs

Kartolinë gjermanisht:

Ju falenderojmë për të falat tuaja nga Vjena, për të cilat u gëzuam shumë!

Në disa territore të Kalabrisë shqiptarët e atjeshëm quhen brieš (briesh). – Nga e ka prejardhjen kjo fjalë?

G. Rohlfs

Letër pa datë

I dashur zoti Çabej,

Para pak kohësh mora prej jush artikullin "Shqipja dhe gjuhët fqinje të saj" (Das Albanische und seine Nachbarsprachen). E lexova artikullin që ofron një parashtrim të qartë e tërheqës, me interes dhe përfitim të shumëfishtë. Ju falenderoj shumë që patët mirësinë të ma dërgonit!

Kemi ndër mend, që pas një udhëtimi përmes Greqisë, të marrim pjesë në kongresin ndërkombëtar të romanistëve në Bukuresht (15–20 prill). Do të ishte një kënaqësi e madhe për ne të takonim atje ju ose ndonjë prej kolegëve tuaj.

Ja edhe disa pyetje shkencore:

1. A dallon shqipja mes këtyre dy formave:
   ich verheirate mich (Mann) – (unë martohem, burrë)
   dhe
   ich verheirate mich (Frau) – (unë martohem, grua)? – Dhe si është shprehja në të dyja rastet?
2. A përdoret për "ich habe gegessen" (*unë kam ngrënë*) dhe "ich habe einen Bruder" (*unë kam një vëlla*), "ich habe Fieber" (*unë kam temperaturë/ethe*) e njëjta folje? (Në Italinë e jugut thuhet "ho mangiato", por "tengo un frate.)
3. Bashkëngjitur një listë me mbiemra familjesh që janë të zakonshëm në Kalabri në zonat ku ka vendbanime të ngulimeve shqiptare.

Letrën tuaj të datës 19 nëntor e kam marrë.

Ju uroj gjithë të mirat dhe ju çoj të fala juve, bashkëshortes suaj dhe kolegëve tuaj!

I juaji

G. Rohlfs

Mbiemrat e familjeve në Kalabri

Cilët nga emrat (mbiemrat) e mëposhtëm mund të dëshmohen si shqiptarë?

Dramis
Damis
Remis
Frega
Borrescio
Lasdica
Nesci
Pisarro
Viterriti
Bloise
Azzinnari
Baffa
Busciacci
Camodeca
Candreva
Viteritti
Vituitti
Rebecchi
Dorsa
Chiurco
Zuddio
Nemojanni
[Cadicamo
Chidichimo]
Braile
Accoti
Assi
Miniaci
Cetta
Indrei
Sceba
Marcojale
Ggilo
Mázzica

16 qershor 1968

Komisioni për Hulumtimin e Toponimeve
Pranë Akademisë Bavareze të Shkencave
Mynih

I dashur mik Çabej,

ajo ç'ka na informuat (më 19 maj) për ecurinë e sëmundjes së djalit tuaj, na ka tronditur shumë si mua ashtu edhe bashkëshorten time. Po mendonim nëse do të ishte mirë të kontaktonim me një psikiatër këtu, duke i bërë me dije të gjithë indikatorët që keni përmendur në letrën tuaj. Por pa e parë me sytë e tij pacientin, do të jetë e vështirë, madje edhe për një mjek me përvojë të japë këshillën e duhur.

Natyrisht që do të ishim të gatshëm me shumë kënaqësi, t'ju dërgonim barna ose vitamina, nëse mendoni se do të sillnin dobi.

Gruaja ime i ka shkruar bashkëshortes suaj që nga depozita juaj e vjetër është ende në dispozicionin tuaj një shumë e konsiderueshme.

Pra, ju mund të mbështeteni plotësisht në ndihmën tonë. Ju lutem të na shkruani sërish sa më shpejt!

Me dhimbsuri të thellë marrim pjesë në fatkeqësinë që ju ka rënë juve dhe bashkëshortes suaj, e megjithatë duam të shpresojmë, që e gjithë kjo situatë të marrë një kthesë për mirë!

Me urimet më të mira për ju dhe familjen tuaj, ju përshëndesim përzemërsisht

Gerhard und Marianne Rohlfs

07.10.1968

I dashur zoti Çabej,

Disa të njohur italianë në Kalabri kanë interes të dinë nëse mbiemrat (emrat e familjeve) Varcasía, Filomía, Rodota dhe Misasi (më herët Mišáši) janë me prejardhje shqiptare. – A mund të na thoni diçka në lidhje me këtë?

A e keni marrë letrën e gjatë të bashkëshortes sime (në lidhje me djalin tuaj)?

Përshëndetje miqësore

I juaji

G. Rohlfs

15.09.1969

Komisioni për Hulumtimin e Toponimeve
Pranë Akademisë Bavareze të Shkencave
Mynih

Zotit Profesor Eqrem Çabej – Tiranë

Shumë i nderuar koleg, i dashur mik,

I sapokthyer nga Spanja (Villeggiatura) po gjej këtu në shtëpi dy vëllimet e mrekullueshme "Meshari i Gjon Buzukut" (1555).

Për këtë dhuratë të vyer ju shpreh mirënjohjen time të thellë. Është me të vërtetë një "Opus magnum", vepër për të cilën dua t'ju shpreh gjithë admirimin tim.

Për ta bërë të aksesueshme këtë vepër të shkëlqyer për rrethe më të gjera, sidomos edhe për shkak se i takon fushave të tjera jashtë sferës së punës time kërkimore, të dy vëllimet do t'ia kaloj bibliotekës sonë universitare këtu.

Me urimet më të mira për ju dhe familjen tuaj, ju përshëndes (edhe në emër të bashkëshortes sime)!

I juaji

G. Rohlfs

Me të njëjtën dërgesë postare do merrni edhe 5 separate.

Tübingen, 29.10.1969

Komisioni për Hulumtimin e Toponimeve
Pranë Akademisë Bavareze të Shkencave
Mynih

I dashur mik Çabej,

Kemi marrë letrën tuaj të datës 5 tetor dhe jemi të gëzuar që trajtimi mjekësor i djalit tuaj në Vjenë ka pasur sukses të kënaqshëm.

Njëkohësisht mund t'ju them se në një artikull timin që po e shkruaj aktualisht, jam në gjendje të rikonfirmoj plotësisht dhe përfundimisht me materiale të reja interesante shpjegimin tuaj të bukur të fjalës rumune crŭcium – në shqip kërtsû-ni. Shpjegimi juaj nuk mund të vihet më në dyshim (shih Tagliavini – Storia di parole, f. 514).

Gjithsesi në lidhje me këtë çështje do doja të dija prej jush, nëse në Shqipëri trungu/cungu i prerë i pemës (shqip kërtsu-ni, italisht ceppo) vërtet nuk luan më rol në ritet popullore të festës së Krishtlindjes? Cilat zakone/doke e kanë zëvendësuar këtë rit të lashtë? Dhe cilat janë shkaqet (islamizmi)?

Përshëndetje miqësore, edhe nga gruaja ime, njëkohësisht edhe për kolegët tuaj të dashur!

I juaji

G. Rohlfs

Dhjetor 1972 (format kartoline)

Shumë i nderuar koleg!

Shpresoj ta keni marrë manuskriptin tim, që jua kam dërguar para disa ditësh. – Në cilin vëllim (vit?) është botuar artikulli juaj "Parallele Ausdrücke und Redensarten..." në revistën "Revue internationale des études balkaniques"?

A keni edhe ndonjë separat për mua?

G. Rohlfs

Letër pa datë

I dashur mik Çabej,

më lejoni t'ju kërkoj informacion shkencor në lidhje me çështjen e shtjelluar më poshtë?

Në dialektet greke që fliten në Itali, nocioni "grek" shprehet me anë të fjalës "griko", si në Apulia ashtu edhe në Kalabri. Si "γgikos" kjo fjalë dëshmohet edhe në diplomat kalabreze (atti notariali).

Kjo fjalë nuk shpjegohet as nga latinishtja "graecus" as nga fjala "γgαikós". !në shekullin e 12-të.

Për shkak se supozohet përgjithësisht, që fjalët "graecus" dhe "γgαikós" (fillimisht si një emërtim për grekët epirotë) rrjedhin nga ilirishtja, edhe fjala "grikos" mund të rridhte drejtpërdrejt nga një burim ilir nëpërmjet oskëve dhe mesapëve, p.sh. në formën *grk (krahaso në serbo-kroatisht "grk").

Pyetja ime në lidhje me këto:

a) Si quhet në shqip gjuha greke?
b) A ekziston për këtë një formë dialektore "grik"?
c) A ekziston ndoshta fjala "grik" si mbiemër familjesh ose si toponim?

A do të kishit mirësinë të ma dërgonit informacionin deri në fund të korrikut?

Ju falenderojmë për përshëndetjet tuaja miqësore nga Londra!

Me falenderime ju konfirmoj se kam marrë artikullin tuaj tejet shkencor mbi nomenklaturën gjeografike të shqipes (Kongresi i Studimeve të Onomastikës në Vjenë).

Përshëndetje të përzemërta (edhe nga gruaja ime) për ju dhe bashkëshorten tuaj!

I juaji

G. Rohlfs

Kartolinë e shkurtër, datë 07.11.1974

I nderuar koleg!

Me falenderime konfirmoj marrjen e shkrimit tuaj "Çështja e territorit të prejardhjes së gjuhës shqipe".

Falemnderit për përshëndetjet miqësore nga Bukureshti!

G. Rohlfs

Pyetësor i G. Rohlfs me një shënim shqip të prof. Çabejt të datës 1 qershor 1965.

Pyetësor:

1. Si (me çfarë kursi) këmbehet në Shqipëri marka gjermano-perëndimore?
2. Në cilat vende bregdetare ka një hotel të mirë për turistët? (Si në Durrës)
3. Cilat janë çmimet e pensioneve? – A ka broshura, që mund të na i dërgoni ju ose një agjenci turistike?
4. Ku mund të gjejmë në Gjermaninë Perëndimore një zyrë turistike që ka interes për Shqipërinë?
5. Cilat vende europiane kanë përfaqësi diplomatike në Tiranë?
6. Ku mund ta marrin vizën turistët nga Gjermania Perëndimore: në Romë? Vjenë?
7. Çmimet e benzinës për turistët? A ka benzinë të llojit "Super"? Sa oktanë përmbajnë llojet e benzinave që keni atje?

Shënim në shqip me shkrim dore:
Kërkohet të japim përgjigje për këto
pyetje se vjen në datën 03.06.

Prof. Çabej.

01.06.1965

Kartolinë e shkurtër 28.08.1977

I dashur zoti Çabej,

Me shumë falenderime konfirmoj marrjen e artikullit:

Mbi hulumtimet leksikologjike të gjuhës arumune

Vepra albanologjike e Norbert Joklit

Përshëndetje!

G. Rohlfs

30.08.1977

I dashur mik Çabej,

Me anë të kësaj letre dua t'ju kërkoj sërish informacion shkencor.

Lista e bashkëngjitur përmban emra familjesh (mbiemra) që janë të zakonshme në lokalitetet shqiptare të Kalabrisë. Ato me siguri janë me prejardhje shqiptare (apo greke?).

A do të mund t'i identifikonit ose shpjegonit vallë disa prej këtyre mbiemrave si shqiptarë?

Përshëndetje miqësore dhe urimet më të mira!

I juaji

G. Rohlfs

*Po punoj për një libër të ri "Cognomi e soprannomi in Calabria"

Kartolinë, datë 22.10.1977

I dashur mik Çabej,

i sapokthyer nga një udhëtim i gjatë studimor në Kalabri, po gjej këtu letrën tuaj të datës 18 shtator me udhëzimet tuaja miqësore në lidhje me disa emra familjesh shqiptare. Mille grazie!

Sa i takon shëndetit të bashkëshortes sime, mund t'ju jap vetëm lajme të mira: rreziku i madh (karcinoma) me shumë shpresë është i tejkaluar.

Përshëndetje të përzemërta! (con memori ricordi)

I juaji

G. Rohlfs

Maximilian Lambertz dhe ndihmesa e tij në albanologji

Maximilian Lambertzi lindi më 27 korrik 1882 në Vjenë dhe atje kreu dhe studimet e mesme dhe universitare. Ai studioi në Universitetin e Vjenës, mes të tjerësh me profesorin e shquar Paul Kretschmer, filologji klasike, gjuhësi të krahasuar dhe histori antike, në vitet 1900–1905, ku mori licencën për mësimdhënien e latinishtes, greqishtes, gjermanishtes dhe historisë së antikitetit (Fiedler 1965, 331). Një vit më pas mbaroi edhe doktoratën mbi "Emrat e skllevërve në greqisht" (1907), e cila u vlerësua edhe me çmimin e Fakultetit të Filozofisë. Ende pa mbaruar doktoratën, në vitin 1906 Universiteti i caktoi një bursë studimi për të studiuar dialektet e Greqisë e të Italisë. Në këto vizita studimore ai u njoh edhe me shqipen e folur në këto vende. Prof. Claus Haebler, indoeuropianist i shquar, në eulogjinë e tij për Lambertzin shkruan se ai e tregonte me kënaqësi njohjen e tij me shqipen kur ishte në Greqi për të marrë njohuri më të thelluara në greqishten e mesme e të re (Haebler 1964, 5). Një përshkrim tërheqës jep prof. Emil Lafe për takimin e tij të parë me shqipen e Greqisë: "Në afërsi të Tebës, dëgjoi rastësisht disa barinj që po flisnin një gjuhë të panjohur. Gjithë kureshtje u afrohet e i pyet se ç'gjuhë kishin folur ndërmjet tyre. Barinjtë iu përgjigjën se kishin folur arbërisht e se ata ishin arbëreshë nga fshatrat Kryekuqi e Kuklla. I mrekulluar nga ky zbulim i papritur, nxjerr fletoren e shënimeve dhe fillon të hedhë në letër këtë idiomë të re që nuk e kishte dëgjuar kurrë më parë. Studimit të saj ai do t'i kushtojë pastaj pjesën më të madhe të veprimtarisë së tij shkencore sa të gjatë, aq edhe të frytshme" (Lafe 1982, 178; Domi 1957, 170).[15] Dhe me të vërtetë, gjatë gjithë jetës ai nuk iu nda studimeve mbi gjuhën shqipe. Me gjithë detyrat, funksionet e kërkesat e karrierës akademike, albanologjia u bë fusha kryesore dhe më e dashur e studimeve të tij.

Kur u kthye në Vjenë, ai filloi punë si mësues, por në vitin 1907 deri 1911 u zhvendos në Mynih për të bashkëpunuar për Tezaurusin e Gjuhës Latine (Thesaurus Linguæ Latinæ). Atje shkroi edhe dy artikuj për onomastikën në antikitetin egjiptian dhe romak që u botuan në revistën Glotta (Grimm 1982, 430–440). Në vitin 1911 u kthye përsëri në Vjenë për të vazhduar mësimdhënien si mësues gjimnazi. Në këto vite ai fillon një bashkëpunim me Gjergj Pekmezin, përgjegjës i katedrës së shqipes në Universitetin e Vjenës, me të cilin boton një tekst mësimor dhe leximi për gjuhën shqipe (Lehrund Lesebuch des Albanischen, Vjenë, 1913), botimi i tij i parë në fushën e albanologjisë. Në vitet 1913 dhe 1914 ai shkon për një qëndrim studimi në Italinë e jugut për të hulumtuar të folmet arbëreshe të atjeshme.

Në vitin 1916 Lambertzi udhëtoi për herë të parë në Shqipërinë veriore dhe të mesme, i ngarkuar nga Komisioni Ballkanik i Akademisë së Shkencave të Vjenës për të mbledhur lëndë gjuhësore dhe folklorike. Përshtypjet dhe rezultatet studimore të

15 Këtë detaj Lambertzi ia ka treguar edhe prof. Eqrem Çabejt në bisedë personale me të (Çabej 1962, 174).

udhëtimit të tij ai i botoi në një raport të posaçëm në Kumtarin e Akademisë së Shkencave të Vjenës (Lambertz 1916, 122–146). Ai u kthye përsëri në Shqipëri në dhjetor të vitit 1916, këtë radhë për të kryer shërbimin ushtarak si pjesëtar i trupave austro-hungareze që kishin pushtuar Shqipërinë veriore e qendrore, ku u ngarkua me detyra kulturore, siç ishte mbikëqyrja e shkollave. Në këto vite, duke qëndruar në Shkodër, ai bashkëpunoi me Gjergj Fishtën për botimin e revistës Posta e Shqypnisë (1916–1918) ku shkroi një numër artikujsh me tematikë të ndryshme, gjuhësore, folkloristike, letrare, historike dhe të dhëna antropologjike nga udhëtimet e tij kërkimore nëpër Shqipëri.[16] Ai u pranua si anëtari i parë i huaj i Komisisë Letrare Shqipe, e ngritur nga patriotët shqiptarë dhe autoritetet austro-hungareze për të krijuar një gjuhë të përbashkët shkrimi dhe një drejtshkrim të njësuar për shqipen. Gjatë viteve të qëndrimit në Shqipëri ai iu kushtua studimit të shqipes, folklorit e letërsisë së saj.

Mbas mbarimit të luftës, Lambertzi u kthye në Austri ku rifilloi punën si mësues gjimnazi në Vjenë në vitet 1918 deri 1925 e më pas drejtor shkolle deri në vitin 1934. Me ardhjen në fuqi të regjimit autokratik të Dollfussit, si anëtar i hershëm i Partisë Socialdemokrate të Austrisë ai u detyrua të tërhiqej nga mësimdhënia dhe doli në pension të parakohshëm, duke punuar si studiues privat në Vjenë e Munih. Në ato vite ai iu kushtua studimit në nivel universitar të teologjisë protestante, për të cilën kishte pasur interes nga pikëpamja letrare-filologjike që në rini. Mirëpo nuk arriti ta mbrojë disertacionin që kishte përgatitur mbi çështje të fëminisë së Jezusit, pasi iu refuzua për arsye raciale: e ëma e tij ishte me prejardhje hebreje.

Në vitet e para të luftës II botërore Lambertzi u kthye përsëri në Mynih për të punuar mbi Thesaurusin e latinishtes, ndërsa në vitin 1943 u zhvendos në Laipcig ku bashkëpunoi në Enciklopedinë e Antikitetit të Pauly-Wissowa-s (Realencyclopädie der Altertumswissenschaften). Në këtë qytet ai vuri në punë aftësitë e tij pedagogjike duke dhënë mësim frëngjisht dhe italisht në shkollën e gjuhëve të huaja dhe në vitin 1945, mbasi ishte bërë edhe anëtar i Partisë Komuniste të Gjermanisë, u emërua drejtor i Shkollës së lartë të Gjuhëve të Huaja të Laipcigut. Një vit më vonë, në 1946, filloi të japë mësim edhe në Universitetin e Laipcigut, ku shumë shpejt u bë profesor i rregullt për Gjuhësi të krahasuar në Fakultetin e ri pedagogjik, ku jepte lëndët epigrafi latine, latinishte vulgare, Homerin, greqishten e vjetër dhe të re si dhe kurse mbi gjuhën shqipe (Grimm 1982, 439–440), të cilën e kishte mësuar shumë mirë dhe e fliste shkëlqyeshëm. Nga 1946 deri 1949 ai ushtroi funksionin e dekanit të Fakultetit pedagogjik. Vazhdoi të mbante leksione dhe të drejtonte edhe Institutin e Gjuhësisë indogjermane të Universitetit të Laipcigut deri në vitin 1957 kur doli në pension.

Krahas karrierës së suksesshme akademike në fushë të gjuhësisë krahasuese e të gjuhëve klasike, periudha jetësore e Laipcigut ishte për Lambertzin edhe periudha e lidhjes gjithnjë e më të ngushtë me albanologjinë. Atje ai shkroi veprat e tij më të rëndësishme albanologjike, të cilat pasonin njëra-tjetrën me një intensitet mbresëlënës. Albanologjia erdhi duke u bërë fusha e tij e mirëfilltë e specialitetit. Në kohën kur ishte ai dekan, u formuan për herë të parë në hapësirën gjermanishtfolëse studentë me specialitet kryesor albanologjinë (Fiedler 1965, 332). Ai e vizitoi dy herë Shqipërinë e mbas-

16 Një përshkrim të artikujve të botuar në Posta e Shqypnisë jep Kastrati 1962, 123–124.

çlirimit, në 1954 dhe 1957 dhe, edhe mbas prishjes së marrëdhënieve mes Shqipërisë dhe vendeve të Traktatit të Varshavës, ai nuk i preu lidhjet me Shqipërinë dhe kreu funksione në ambasadën e Shqipërisë në Berlinin lindor.[17] Deri në fund të jetës së tij ai punoi për albanologjinë: kur ndërroi jetë në 26 gusht 1963 kishte përfunduar një monografi prej 187 faqesh për dramën në teatrin modern shqiptar, mbetur në dorëshkrim.[18] Sipas dëshirës së tij të fundit, ai prehet në varrezat e Döblingut në qytetin e tij të lindjes, Vjenë.

Vepra albanologjike

Maximilian Lambertzi e nisi veprimtarinë e tij studimore me antikitetin greko-latin por njohja me gjuhën shqipe ia ktheu vëmendjen dhe interesin shkencor të jetës së tij në studimin e kësaj gjuhe dhe kulturës së saj. Albanologët shqiptarë e kanë vlerësuar lart figurën dhe veprën shkencore albanologjike të Lambertzit, ashtu siç i donte dhe vlerësonte edhe ai kolegët e tij shqiptarë. Eqrem Çabej ka shkruar për të në disa raste jubilare të jetës së tij dhe me rastin e largimit nga jeta. Ai është shprehur me vlerësime të larta për tiparet e Lambertzit si kërkues shkencor, si në rastin e 75-vjetorit të lindjes së tij: "Kërkimet e tij tregojnë një përzjerje të lumtur të gjuhëtarit, të folkloristit e të letrarit. Në këtë mënyrë ato na dalin përpara të shumanshme e të plota, si dëshmia e një njësie mendore të veçantë. Prandaj ato janë bërë tërheqëse për qarqe shkencore të gjera, dhe kanë zgjuar interesin e kërkimtarëve të fushave më të ndryshme t'albanistikës." (Çabej 1957, 127). Po ai me rastin e 80-vjetorit shkruan: "Maksimilian Lambertzi është një dijetar me natyrë artisti i pajisur me një dell letrar të fortë. Nga kjo natyrë e tij shpjegohet pse në veprën e tij janë përfaqësuar disa disiplina të ndryshme, megjithëse të afra në mes të tyre. Tri fusha të veprimtarisë shkencore vihen re te kjo vepër: literatura, gjuhësia e folklori, po këto në një mënyrë të tillë që ato janë të përndara barabar në punimet e tij dhe depërtohen midis tyre me një mënyrë organike." (Çabej 1962, 174). "Në studimet e tij ai me një shumësi tematike të rrallë rrok, mund të themi, kompleksin e studimeve shqiptare në tërësinë e tij." (Çabej 1964, 211).

Këtë shumësi tematike do të përpiqemi ta shtjellojmë sipas fushave të veçanta studimore, duke nisur nga fusha e gjuhësisë, ku përfshihen studimet dialektologjike, studimet gramatikore, veprimtaria mësimore për shqipen, studimet onomastike, çështja e prejardhjes së gjuhës shqipe, çështja e gjuhës letrare shqipe, pastaj fusha e folklorit dhe më në fund studimet për letërsinë shqipe.

17 R. Elsie, The Photo Collection of Maximilian Lambertz. Southern Italy 1913–1914 Albania 1916. http://www.albanianphotography.net/lambertz/ (konsultuar më 13 shkurt 2025)
18 R. Elsie, po aty.

Studimet dialektologjike

Lambertzi i nisi studimet e tij gjuhësore për shqipen me hulumtime dialektologjike në terren. Në udhëtimin e tij kërkimor të viteve 1913–1914 në Italinë e Jugut ai qëndroi katër muaj në fshatrat arbëreshe Montecilfone, Campomarino, Portocannone e Ururi të provincës së Campobasso-s, dhe në Chieuti e Casalvecchio të provincës së Foggia-s, duke mbledhur materiale të shumta dialektore e folklorike. Ai studioi edhe të folmet më veriore arbëreshe më pak të njohura në Abruce dhe Molize, veçanërisht të folmen e Villa Badessa-s. Këto hulumtime u pasqyruan në studimin e tij "Të folmet shqipe në Italinë e Jugut" (Lambertz 1914–1915), i cili përmban edhe një hartë të ngulimeve arbëreshe të Italisë. Sado i përmbledhur e sintetik, ky ishte një studim i parë kushtuar të folmeve arbëreshe në një vështrim përfshirës. Ai paraqet një historik të shkurtër të formimit të ngulimeve arbëreshe, gjendjen e studimeve në këtë fushë dhe rëndësinë e studimeve të të folmeve të diasporës për historinë e gjuhës shqipe, duke qenë se ato ruajnë tipare të shqipes mesjetare, në kushtet kur nuk kemi dokumente të regjistruara nga fazat e vjetra të shqipes. Rëndësinë e paçmuar që kanë të folmet arbëreshe të Italisë e Greqisë e thekson prof. Çabej në shkrimin kremtues për 80-vjetorin e lindjes së kolegut të shquar austriak: "Nga pikëpamja e dialektologjisë historike dhe e historisë së shqipes përgjithësisht një zgjedhje më e mirë nuk mund të bëhej. Këto ligjërime, të cilat së bashku me ishujt gjuhësorë që janë përderdhur andej-këtej nëpër Basilicata, Apuli, Kalabri e Siqeli, përbëjnë një grup më vete brenda degës dialektore të toskërishtes, në pjesën më të madhe rrjedhin nga disa valë shtektimesh prej kohës së luftrave të para me turqit, pra prej shekullit të XV e të XVI. Për këtë arsye këto koloni kanë marrë e kanë ruajtur nga vendi i të parëve disa tipare të cilat në thelb burojnë prej kësaj faze të mëparme të gjuhës e që në atdheun e parë, me zhvillimin më tej të dialekteve, ndërkaq janë bjerrë. Nuk ka nevojë të theksohet dhe aq se me traditën letrare relativisht të re të shqipes idioma e dialekteve italo-shqiptare si dhe e atyre që fliten në Greqi e që janë themeluar pak më parë, është me vlerë të pashoqe për fonetikën e morfologjinë historike të shqipes." (Çabej 1962, 175). Duke hulumtuar tiparet e të folmeve të arbëreshëve të Molizes dhe emrat e familjeve ai arriti në përfundimin se prejardhja e tyre ishte Shqipëria e Mesme dhe e Jugut, por të vendosur në një mjedis të ri italian dhe gjatë kontakteve shekullore mes fshatrave të ndryshme, të folmet e tyre krijuan një tipologji të përbashkët dhe ngjashmëri mes tyre (E. Lafe 1982, 178). Këto përfundime të tij shërbyen si paradigmë edhe për studime të mëvonshme lidhur me krijimin e të folmeve arbëreshe në rajone të tjera të Italisë. Lambertzi iu rikthye më vonë këtij studimi duke e zgjeruar në formë monografie mbi të folmet arbëreshe të Campobassos e të Molizes, botuar në disa numra të revistës për gjuhësi të krahasuar indoeuropiane (Lambertz 1923–1925).

Studimet arbëreshe të Lambertzit mund të lexohen tani edhe në gjuhën shqipe, nën kujdesin e dr. Genc Lafes (Lambertz 2021). Vlerësimin për këto studime të Lambertzit mund ta përmbledhim me fjalët e prof. Emil Lafes në Pasthënien e botimit shqip: "Në këto studime bie në sy përgatitja e lartë profesionale e M. Lambertz-it si dialektolog, kompetenca e fortë shkencore e tij në romanistikë, veçanërisht njohja e

përpiktë e dialekteve të Italisë së Jugut, si edhe shfrytëzimi i një literature të gjerë historike, gjuhësore e folklorike. Në këtë vështrim studimet arbëreshe të tij mbeten një model i lakmueshëm për gjithë studiuesit e kësaj fushe."[19]

Studimet arbëreshe të Lambertzit gjejnë pasqyrim në një tjetër monografi kushtuar veprës së Jul Varibobës "Gjella e Shën Mërisë Virgjër" (1716) të botuar në vitin 1956 në dy numra reviste (Lambertz 1956a). Në këtë vepër ka rëndësi të veçantë nga ana gjuhësore fjalori i nxjerrë nga poema e Varibobës, i pajisur me shpjegime kuptimesh e shënime të shumta nga autori. Fjalorthi ndahet në tri pjesë: 1. Elemente shqipe; 2. Elemente me prejardhje nga greqishtja; 3. Elemente me prejardhje nga italishtja. Në shënimet shpjeguese të autorit shfaqen njohuritë e thella të tij mbi të folmet arbëreshe.

Lambertzi u interesua edhe për dialektet e Shqipërisë, duke mbledhur shprehje dialektore të dialektit të Mirditës nga një koleg shkodran, mësuesi Nikollë Rota që jetonte në Vjenë (Lambertz 1916, 122), por i njohu nga afër ato nëpërmjet udhëtimeve në terren në Shqipërinë veriore në vitin 1916, i ngarkuar nga Komisioni Ballkanik i Akademisë vjeneze për të kryer studime gjuhësore dhe folkloristike. Në këtë rast ai vizitoi malësinë e Grudës, qytetet e Shkodrës, Lezhës, Krujës, Tiranës, luginën e Kirit, krahinat e Shoshit e të Shalës, luginat e Drinit e të Valbonës dhe veçanërisht Mirditën, ku bëri dhe një koleksion fotografish.[20] Kur u kthye përsëri në Shkodër në fund të vitit 1916, ai bëri udhëtime kërkimore në Shqipërinë e Mesme deri në Berat gjatë muajve mars-maj të vitit 1917, duke kaluar në Tiranë, Elbasan, Shpat, Dumre, e nga Berati në kthim nëpër Lushnje, Rrogozhinë e Peqin, gjatë të cilave takoi njerëz të thjeshtë të popullit, mundësisht të moshuar e të pashkollë, nga tregimet e të cilëve krijoi një përfytyrim të qartë për këto dialekte si dhe për besimet e zakonet e vjetra të popullit.[21] Studimi që botoi mbi kërkimet e tij në Shqipëri (Lambertz 1916, 122–146) dha një kontribut të rëndësishëm për dialektologjinë shqipe, pasi për herë të parë jep një ndarje shkencore të dialekteve të gegërishtes në krahina dialektore, me kalimet graduale nga një krahinë në tjetrën. Ai dalloi në dialektet e gegërishtes grupe të folmesh që përbëjnë përvijime të ndarjeve të mëvonshme më të sakta të gegërishtes verilindore, gegërishtes veriperëndimore, gegërishtes qendrore e gegërishtes jugore. Kjo ndarje dialektore përkon në vija të përgjithshme me ndarjen etnografike të zonës gege që ka përcaktuar etnografi Rrok Zojzi (Malsia, Leknia, Gegnia) (Çabej 1964, 212). Diferencimet dialektore të shqipes ai i zhvilloi më tej në punimet e tij të mëpasme mbi dialektet e shqipes, veçanërisht në monografinë "Dialektet e gjuhës shqipe dhe studimi i tyre" (Lambertz 1943a; Lambertz 1948; Lambertz 1957; Lambertz 1959a) dhe janë konfirmuar e saktësuar nga hulumtimet e dialektologëve shqiptarë në të folmet e shqipes në vitet '60-'80. Për toskërishten në raportin e vitit 1916 ai thotë se nuk paraqet kaq shumë ndryshime sa gegërishtja.

Ndarjen e shqipes në dy kryedialekte, gegërishtja në Veri dhe toskërishtja në Jug, Lambertzi e sheh si pasojë e faktorëve historikë e shoqërorë: orientimi i ndryshëm kishtar, fatet historike të ndryshme që kanë kushtëzuar dhe influencat e ndryshme të

19 E. Lafe, Pasthënie (Lambertz 2021).

20 Koleksionet e fotografive nga vizitat në Itali të Jugut dhe në Shqipëri janë paraqitur në faqen e internetit të Robert Elsie-së: http://www.albanianphotography.net/lambertz/.

21 Khs. shënimet e autorit në "Lajmet e Komisisë letrare shqipe në Shkodër", viti I, nr. 1, f. 30–32, Shkodër, janar 1918, në: Kastrati 1962, 141 v.

vendeve pushtuese, organizimi i ndryshëm shoqëror në Veri e në Jug, si dhe ndryshimet e nivelit kulturor e të shtresave shoqërore. Megjithatë, ai thekson se dallimi midis dy grupeve të mëdha dialektore nuk është aq i madh sa ç'është pohuar disa herë nga politikanë jodashamirës të shqiptarëve, përkundrazi ato paraqiten me struktura mjaft homogjene në pikëpamje të fonetikës, morfologjisë e të sintaksës.

Studimet gramatikore

Lambertzi ka dhënë kontribute të rëndësishme edhe në studimin e gramatikës shqipe, e në mënyrë të veçantë të sintaksës. Ai ka shkruar të parën monografi mbi sintaksën shqipe, "Periudha hipotetike në gjuhën shqipe" (Lambertz 1914), një studim thuajse shterues për këtë pjesë të sintaksës, "një punë pioneri në një truall aq të papunuar" (Çabej 1957, 127), botuar në vitin 1914, që e afirmoi si albanolog kur ishte ende në fillimet e veprimtarisë së tij shkencore. Monografia mbështet në një material të pasur nga gjuha e folur, të mbledhur nga tekste të vjetra e të reja folkloristike, që i ka dhënë dorë autorit të zbulojë ndërtime, dukuri e përdorime karakteristike për shqipen lidhur me fjalitë kushtore. Vlerësimet kompetente për punimin kanë vënë në dukje dhe vëzhgimet e aspektit psikologjik dhe të nuancave stilistike të fjalive kushtore në shqipe, njohjen e thellë të shqipes, ngritjen e nivelit shkencor të punimit përmes krahasimeve me gjuhë romane dhe veçanërisht me rumanishten (Çabej 1964, 213). Ky studim edhe sot vlen si model hulumtimi dhe duhet të jetë referencë për çdo prezantim të teorisë së fjalisë së shqipes.

Gramatikës shqipe i kushtohet edhe një artikull i shkurtër për aoristin më *-va*, ku trajton edhe aoristin sigmatik dhe rrudhjen e tij për shkak të përhapjes së aoristit më *-va* dhe tipave të tjerë të aoristit (Lambertz 1949–1952, 302–310). Edhe këtu vihet re metoda e tij e shfrytëzimit të një materiali të pasur burimor dhe e krahasimit me gjuhë të tjera.

Vepra e tij më e gjerë për gramatikën e shqipes është libri "Gramatika e gjuhës shqipe" botuar në vitin 1959 (Lambertz 1959a) si pjesa e tretë e "Kursit të shqipes" (1954). Ky punim është një sintezë e studimeve të tij për gjuhën shqipe që nga fillimi i veprimtarisë së tij në fushë të albanologjisë. Ai mbështetet në antologjitë e botuara më parë prej tij, ku përfshihet letërsia shqipe që nga fillimet e shkrimit të saj e deri në kohët kur shkroi veprën, në vëzhgimet vetjake të gjuhës së folur në Shqipëri e në ngulimet arbëreshe të Italisë e të Greqisë dhe në folklorin shqiptar, të cilin e njohu dhe e studioi me themel.

Tipare sintaksore të ligjërimit poetik analizohen edhe në Këngët e Kreshnikëve (Lambertz 1954–55), ku autori nxjerr në pah pasurinë e madhe e të larmishme të mjeteve shprehëse të epikës sonë legjendare, si p.sh. epitetet e krahasimet, apo përdorimi i formave të habitores, të cilat i vlerëson si mënyra përshkrimi me gjallëri (*Modi der*

lebhaften Darstellung), që e paraqitin veprimin si më të afërt ndaj folësit, sikur zhvillohet përpara syve të tij, etj.[22]

Edhe në punimin për ligjërimin bisedor të Gjirokastrës (Lambertz 1959b) ai u kushton vëmendje tipareve morfologjike e sintaksore të këtij dialekti, duke i ilustruar me shembuj të shumtë nga tekstet e shkrimtares Musine Kokalari.[23] Nga fusha e morfologjisë ai shqyrton rasat e emrit dhe trajtat e tij, emrat foljorë, numërorët, mënyrat e foljeve me format e ndërtimet karakteristike të kësaj të folmeje, trajtat e pjesores, format e diatezës pësore etj. Në sintaksë trajton dukuri si bashkërenditjen si tipar i gjuhës së folur, anakolutën, fjalitë asindetike, elipsën, periudhën hipotetike etj.

Mësimdhënia e shqipes

Në punimet albanologjike të Lambertzit numërohen dhe një varg librash për mësimin praktik të gjuhës shqipe, nga të cilat po ndalemi në disa nga më të rëndësishmit. Siç u përmend më lart, Lambertzi e filloi veprimtarinë e tij në fushën e shqipes në vitin 1913 me një "Manual dhe libër leximi për mësimin e shqipes (Lambertz & Pekmezi 1913) që e botoi bashkë me gjuhëtarin Gjergj Pekmezi, profesor i shqipes në Universitetin e Vjenës. Libri përmban në pjesën e parë njëzet mësime për njohjen e shqipes, në pjesën e dytë tekste nga veprat e autorëve shqiptarë, si Kristoforidhi, Naim Frashëri, Pashko Vasa, Filip Shiroka, Luigj Gurakuqi, Mjeda, Asdreni, Gjeçovi etj., si dhe nga folklori shqiptar, ndërsa në pjesën e tretë një fjalor shqip-gjermanisht dhe gjermanisht-shqip me rreth 2500 fjalë (Kastrati 1962, 122). Në vitin 1948 ai botoi një tjetër libër për mësimin e shqipes, në dy vëllime, me titull "Libër leximi për shqipen", në shqip dhe në gjermanisht (Lambertz 1948). Në këtë libër ai ka përfshirë edhe studimin "Gjeneza e zhvillimi i letërsisë shqiptare", botuar më parë në vitin 1943 (Lambertz 1943b). Kjo vepër është vlerësuar nga E. Çabej për nivelin shkencor që i tejkalon caqet e një doracaku mësimor dhe është një vademekum për të gjithë ata që duan t'i hyjnë mësimit të gjuhës e të letërsisë shqipe (Çabej 1957, 127). Prof. Mahir Domi thekson edhe rëndësinë e antologjive shqipe të botuara nga Lambertzi për popullarizimin e letërsisë dhe folklorit shqiptar në botën shkencore, letrare e kulturore të huaj (Domi 1957, 172).

Një tjetër libër i vëllimshëm për mësimin e shqipes, një ripunim i zgjeruar i Librit të leximit të vitit 1948, është vepra "Kurs i shqipes" (Lambertz 1954, 1955, 1959) në tri pjesë: pjesa e parë është një fjalor shqip-gjermanisht, botuar në 1954, pjesa e dytë është "Krestomacia shqiptare" (1955), një antologji më e pasur se ato të mëparshmet, me përfaqësimin e një numri më të madh autorësh dhe pjesësh të zgjedhura nga folklori shqiptar, nga krijimtaria popullore e shqiptarëve të diasporës etj.[24], dhe pjesa e tretë një gramatikë e gjuhës shqipe (1959), mjaft e plotë, ku jepet një paraqitje sistema-

22 Khs. E. Lafe, "Maximilian Lambertz (27.07.1882–26.08.1963)", skript i kursit "Deutschsprachige Albanologie", mbajtur në degën e gjermanishtes të Fakultetit të gjuhëve të huaja.

23 Shih më gjerë Kore 2018, 625–640. Punimi i Lambertzit mbështetet në lëndën gjuhësore të tre librave të Musine Kokalarit: *Siç më thotë nënua plakë* (1941), *Rreth vatrës* (1944), ... *sa u tunt jeta* (1944).

24 Një recension shumë pozitiv kësaj antologjie i ka bërë në atë kohë studiuesi i ri sovjetik i letërsisë shqipe G. N. Maliniçev, botuar në shqip në Nëndori nr. 2, 1957.

tike e morfologjisë dhe sintaksës shqipe, e shoqëruar me pjesë të zgjedhura të letërsisë dhe folklorit nga të dy dialektet kryesore dhe nga arbërishtja dhe me shënime dialektologjike, të ndërlidhura në mënyrë organike e të paraqitura sipas metodës së tij të njohur të lidhjes së trajtimit shkencor me udhëzimin praktik të didaktikës së gjuhës (Çabej 1964, 213).

Studime onomastike dhe lidhjet iliro-shqiptare

Onomastika është fusha në të cilën Lambertzi e filloi veprimtarinë e tij shkencore, me hartimin e disertacionit të doktoratës mbi "Emrat grekë të skllevërve" (Lambertz 1907) dhe më pas me botimin e dy punimeve nga kjo fushë "Mbi emrat e dyfishtë në Egjipt" (Lambertz 1911) dhe "Përhapja e supernomen-it në Perandorinë romake" (Lambertz 1913–1914). Këtë interes ai e tregoi edhe në fushën e shqipes, veçanërisht me studimin e emrave vetjakë, ku i tërhoqi vëmendjen shkurtimi i emrave të burrave e grave dhe formantet që përdoren për shkurtim. Ai vuri re rëndësinë që kanë emrat vetjakë për gjurmimin e origjinës së popullit shqiptar e të gjuhës së tij. Në punime të ndryshme, e sidomos në artikullin "Dy albanica" (Lambertz 1952), ku trajtoi etimologjinë e emrave vetjakë Lekë dhe Dukagjini, ai vuri në pah faktin që disa emra ilirë vazhdojnë të mbijetojnë në emrat vetjakë shqiptarë, si *Dasas Dasimius Dazios: Dash, Dida: Dedë, Bardus Bardylis: Bardhi* etj. Këtë konstatim disa albanologë e kanë vlerësuar si argument për të vërtetuar vijimësinë iliro-shqiptare.[25] Edhe më vonë Lambertzi ka gjetur rastin t'u kthehet emrave vetjakë të shqipes, si në një recension për artikullin "Emrat e ditve të javës dhe të muajve në gjuhën shqipe" të Wilhelm Gieses në revistën "Südost-Forschungen" (XIV, 1955, 508 vv.), ku flet dhe për emrin e *Prende*-s e cila i përgjigjet perëndeshës Venus të Romakëve e prej së cilës ka marrë emrin dita *e premte* "dies Veneris", dhe lidhur me atë flet edhe për emrin e ditës *e enjte* (Çabej 1964, 214).

Megjithëse nuk u mor posaçërisht me historinë e gjuhës shqipe dhe me origjinën e saj, Lambertzi në artikuj të ndryshëm përgjithësues për gjuhën shqipe përkrahte tezën e prejardhjes ilire të saj. Mendimet e tij për prejardhjen e shqipes paraqiten veçanërisht në dy studime të botuara në gazetën Posta e Shqypniës që botohej në Shkodër në vitet 1916–1918. Në artikullin "Gjuha shqipe" (Lambertz 1917a) ai pohon se shqiptarët janë pasardhës të popujve të lashtë të Ballkanit, ilirëve dhe trakëve, shqipja është gjuhë indoeuropiane, vazhdim i ilirishtes, e cila nuk u romanizua por i ruajti tiparet e saj. Ai e përcakton gjuhën shqipe si iliro-trake, duke përfytyruar pas gjase një përzierje të këtyre dy gjuhëve të Ballkanit antik. Aferisia midis këtyre dy gjuhëve është vënë re që nga njëri prej pararendësve të albanologjisë si Johann Thunmann në vitin 1774, duke nxjerrë nga njoftimet e autorëve antikë se në vendbanimet e ilirëve ka pasur edhe fise trake dhe të njëjtët fise që banonin në krahina të ndërmjetme midis ilirëve e trakasve disa autorë i quajnë ilirë, disa të tjerë trakas. Kjo tezë e një sinteze iliro-trake u përqafua nga një numër i mirë historianësh, arkeologësh e gjuhëtarësh në shek. XX, ndër të tjerë Karl

25 P.sh. W. Cimochowski, khs. Çabej 1964, 214.

Patsch, Franz Nopcsa, Nicola Jorga, Norbert Jokl dhe duket se e përkrah edhe Çabej, duke theksuar se ilirët e trakët sipas burimeve antike janë dy popuj të ndryshëm por megjithatë duhet të kenë pasur njëfarë afërie mes tyre (Çabej 1976, 34v.). Mbi këtë çështje Çabej konkludon: "...edhe për arsye historike mund të thuhet se në formimin e etnosit shqiptar në bazë qëndron elementi ilir, porse mund të ketë pasur dhe një komponente trake, me përmasa gjithsesi më të vogla" (Çabej 2018).

Etnogjenezës ilire të shqiptarëve Lambertzi iu përmbajt deri në fund të jetës së tij, siç është shprehur edhe në recensionin mbi "Historia e Shqipërisë", vëllimi I në "Südost-Forschungen" 1961, f. 353.

Një studim tjetër në të njëjtën gazetë, i botuar në shumë numra të vitit 1917, trajton gjendjen e studimeve për Ilirët deri atëherë "Der heutige Stand der Illyrierfrage" (Lambertz 1917b).

Çështja e gjuhës letrare shqipe

Lambertzi u ndesh me problemin e gjuhës së përbashkët letrare shqipe që në vizitën e tij të parë studimore në Shqipëri. Në raportin e tij të vitit 1916 botuar në Kumtarin (Anzeiger) të Akademisë vjeneze ai tregon se si u prit me gëzim në Shkodër nga mësuesit, pasi do të diskutonin për "çështjen e gjuhës", e cila ishte bërë aktuale në ato vite të pavarësisë, me përpjekjet e patriotëve për hapjen e shkollave kombëtare shqipe. Dy problemet kryesore të kësaj çështjeje ishin: 1. Si do të formohej gjuha e shkruar që do të përdorej në shkolla e në zyra; 2. Cila do të ishte ortografia e saj. Për pikën e parë, pyetja ishte a do të ngrihej kjo gjuhë letrare mbi bazë të një dialekti të caktuar apo gjuha zyrtare e shkollës dhe e administratës do të ishte një gjuhë e përzier, që të bashkonte elemente të gegërishtes e toskërishtes? (Lambertz 1916, 127v.) Si një gjuhë letrare të përzier ai vlerëson lart punën krijuese mjeshtërore të Kristoforidhit për përkthimin e Dhiatës së Re dhe të Psalmeve në një gjuhë që ishte afër dialektit të tij amtar, elbasanishtes, në thelb gegërisht, por e ndikuar fort në leksik, morfologji e sintaksë nga toskërishtja, një punë e cila për fat të keq nuk u njoh në veriun katolik,si një përkthim i ndërmarrë nga Shoqëria biblike britanike. Mbetej për të diskutuar çështja nëse do ngrihet në rangun e një gjuhe shkrimi njëra nga dy gjuhët e letërsisë që janë në përdorim, toskërishtja e Naimit, Asdrenit etj. që bazohen në dialektet e tyre amtare që nuk largohen shumë nga njëri-tjetri, apo gegërishtja e letërsisë artistike të Shkodrës që përdor ose dialektin e pastër shkodran (Junku, Curani) ose një shkodranishte të mbështetur në të folmet e malësive përreth qytetit dhe të pastruar nga turqizmat e shumta (Fishta, Gjeçovi, Zanoni, Hil Mosi, L. Gurakuqi, Zef Harapi etj.) apo më anë tjetër duhej krijuar ose kërkuar një gjuhë e përzier gegë-toske. Mendimin e tij për këto pyetje e propozime Lambertzi e jep në mënyrë të kujdesshme, pa mbajtur qëndrim të prerë e përfundimtar, për shkak të rrethanave historike të kohës së Luftës I botërore kur vetë e ardhmja politike e Shqipërisë ishte e pasigurt, prandaj mund të jepej vetëm një zgjidhje e përkohshme për të bërë të mundur hapjen e shkollave me gjuhë të njësuar. Dhe duke pasur parasysh pikërisht gjuhën që do të mësohej në shkolla, ai shpreh mospajtimin e tij për

të krijuar një gjuhë të përzier gegë-toske, siç mendonte Gjergj Pekmezi, sepse nëse u jepet të rinjve për të mësuar një gjuhë që nuk flitet gjëkundi dhe që gjendet vetëm në letër e do të përdoret në zyrat e shtetit, atëhere do të hapet një humnerë midis njerëzve të zyrës, të shkollës e të kulturës dhe njerëzve të popullit dhe do të krijohet artificialisht një diglosi, nga e cila jeta shpirtërore e popullit do të vuajë rëndë.[26] Gjithashtu nuk i duket e përshtatshme vendosja e një dialekti, ndonëse qendror, si ai i Elbasanit e Durrësit, por të pambështetur në letërsi të shkruar, siç sugjeronte Weigandi. Ai preferon zgjedhjen e një dialekti të gjallë dhe njëkohësisht të sprovuar në letërsi të shkruar dhe për këtë nuk sheh tjetër veç shkodranishten gegoveriore, e cila ka një traditë të hershme shkrimi dhe mbi të gjitha është gjuha e poetit që ai e admiron mbi të tjerët, Gjergj Fishtës, një gjuhë që i ka rrënjët në të folmet e malësorëve, por është ngritur në nivelin e një koineje të gegërishtes veriore me bazë shkodranishten. Prandaj ai bën thirrje për të përqafuar këtë gjuhë letrare e për ta bërë gjuhë të shkollës e të administratës shqiptare, por njëkohësisht ai kërkon edhe që kjo gjuhë e re shkrimi të jetë e hapur ndaj prurjeve të të folmeve të tjera, në mënyrë që të bëhet një pasqyrë e gjendjes shpirtërore të kombit.

Kur u kthye në Shkodër në dhjetor të vitit 1916, ai mori pjesë në një mbledhje të Komisisë letrare të qershorit 1917, ku referoi për udhëtimin studimor që kishte kryer në Shqipërinë e Mesme deri në Berat në pranverën e atij viti. Mbas kësaj mbledhjeje Komisia i kërkoi Komandës së lartë ushtarake emërimin e Lambertzit anëtar të Komisisë letrare. Ai mori pjesë në 13 mbledhje të Komisisë (Lafe 2019, 16–17; Osmani 2009, 33). Ndërkohë, Komisia në mbledhjet e vitit 1916 e kishte marrë vendimin për gjuhën e përbashkët, nën ndikimin sidomos të Luigj Gurakuqit që ishte në përkrahje të dialektit të Elbasanit "si urë në mes dy dialekteve". Por, edhe mbas miratimit të Fishtës, mbetej dyshimi nëse ky dialekt kishte një traditë letrare të mjaftueshme për të qenë gjuhë shkrimi e përbashkët. Atëhere Lambertzi vendosi të ndërmarrë vetë një udhëtim të dytë studimor në Shqipëri të Mesme për të parë në terren gjendjen e këtyre dialekteve dhe nëse tufa dialektore e Elbasanit ka ose jo ndonjë letërsi të shkruar me të.[27] Vizita në këto vende dhe njohja nga afër me "tufën dialektore të Elbasanit" bëri që ai të ndërrojë mendim për gjuhën e ardhshme të përbashkët të shkrimit dhe të pajtohet me vendimin e Komisisë letrare. Në raportin që mbajti në Komisinë letrare për rezultatet e këtij udhëtimi ai bën të ditur njësinë dialektore të gegërishtes jugore me toskërishten veriore që shkon nga jugu i Shkumbinit deri në vijën e Semanit e të Devollit, të cilat, duke përjashtuar pak dallime fonetike, kanë kaq shumë veçori të përbashkëta në morfologji, sintaksë, leksik e intonacion, saqë nuk mund të ndahen nga njëra-tjetra dhe duhen konsideruar një njësi. Kjo njësi e tufës dialektore të Shqipërisë së Mesme mund të shërbejë si bazë dialektore për gjuhën e përbashkët të shkrimit. Nga gjetjet e udhëtimit të tij, që kishin të bënin edhe me ekzistencën e një tradite letrare të mbetur në dorëshk-

26 Këtu Lambertzi e ka fjalën për gjendjen gjuhësore të greqishtes së sotme, ku u krijua një diglosi mes katharevusës si gjuhë letrare konservatore dhe demotikës, greqishtes së re të popullit. Khs. Lambertz 1916, 131.

27 M. Lambertz, "Punësija e komisís letrare": "Nga ky shkak, por sa shkova ndë Shqipni të mjesme, e pash si nji detyrë mâ të parë, me kërkuem se tufa djalektore e Elbasanit, e marrun thjesht gjuhësisht, a âsht e zoja të bâhet nji gjuhë e përbashkme, edhe me studjuem a âsht e vërtetë se kjo tufë djalektore nuk ka kurrnji letratyrë." (Osmani 2009, 285).

rim të kësaj tufe dialektore, ai e kapërceu opinionin e mëparshëm[28] dhe krijoi bindje se dialekti i Elbasanit është i aftë të merret për themel të gjuhës së shkruar shqipe, duke plotësuar edhe disa kërkesa të nevojshme për përhapjen dhe përgjithësimin e tij, si hartimi i një gramatike të këtij dialekti, ngritja e një shtypshkronje në Elbasan për të shtypur librat shkollorë e botime të tjera në elbasanishte të mirë etj., për të cilat duhej të ndihmonte Kryekomanda austro-hungareze dhe Komisia letrare (Lambertz 1916, 287–288). Kështu Lambertzi mbështet vendimin e Komisisë letrare edhe me argumente gjuhësore e letrare për të zgjedhur si gjuhë e përbashkët shkrimi një dialekt qendror të kuptueshëm nga një numër sa më i madh shqiptarësh.

Për sa i përket çështjes së ortografisë të shtruar më lart, ai së pari pajtohet me vendimet e Kongresit të Manastirit për një alfabet latin, i cili mund të shërbejë si bazë për drejtshkrimin e ardhshëm. Parimet e këtij drejtshkrimi sipas tij, duhet të ndjekin një rrugë të mesme, as thjesht fonetike, dhe as thjesht etimologjike. Aty ku toskërishtja ruan veçori të vërtetuara etimologjikisht, që edhe gegërishtja nuk i ka të panjohura, mund të ruhet shkrimi etimologjik (Lambertz 1916, 133–134).

Lambertzi e ndoqi në vazhdimësi zhvillimin e gjuhës letrare shqipe duke qëndruar i përditësuar me letërsinë shqipe bashkëkohore dhe me veprat studimore të gjuhëtarëve shqiptarë. Atij i bën përshtypje zhvillimi i shqipes letrare në një kohë të shkurtër dhe e shpreh këtë sa herë i bie rasti, si p.sh. në recensionin kushtuar veprës së mikut të tij të vjetër të Komisisë letrare, prof. Aleksandër Xhuvanit, "Për pastërtinë e gjuhës shqipe" (Lambertz 1960a; Lafe 1982, 183). Ai vë në dukje faktorët historikë, shkaqet e jashtme e të brendshme që kanë ndikuar në zhvillimin e gjuhës letrare dhe shtron edhe detyra që të studiohen ndryshimet që kanë ndodhur në atë gjysmë shekulli që nga takimi i tij për herë të parë me shqipen në Tebë.

Studimet folkloristike

Lambertzin e tërhoqi në mënyrë të veçantë folklori shqiptar. Mbledhja dhe studimi i folklorit shqiptar ka qenë një nga fushat më të rëndësishme të veprimtarisë studimore të tij. Materialin folklorik që mblodhi në udhëtimet e tij në Shqipërinë veriore ai e përdori në punimet e tij gjuhësore e dialektologjike, por shkroi dhe studime të posaçme për folklorin shqiptar. Në këtë lëmë atë e interesuan kryesisht dy nënfusha: përrallat dhe eposi i kreshnikëve. Çabej i kushton vëmendje të veçantë studimeve mbi folklorin në artikujt e tij kushtuar Lambertzit në raste përkujtimore. Ai vlerëson se "[s]hkrimet e tij edhe këtu nuk janë përfundimet e shpejta të kërkimeve të rastit; ato janë pema e pjekur e përpjekjeve shumëvjeçe e me dashuri të madhe për lëndën." (Çabej 1957, 128). Duke vënë në dukje interesimin e madh të Lambertzit për folklorin shqiptar, krahas gjuhësisë e letërsisë shqipe, ai tregon se si për literaturën artistike, ashtu edhe për poezinë popullore shqiptare albanologu austriak "ka vënë në dukje karakteret origjinale që e dallojnë nga poezia e popujvet fqinj, megjithëse dihet që ka dhe shumë tipare të

28 Lambertzi edhe më vonë ka pohuar se gegërishtja veriore e Shkodrës është tepër e veçantë për t'u imponuar si gjuhë letrare për të gjithë kombin. Khs. *Lehrgang des Albanischen*. Teil III, f. 29–30, cituar nga Lafe 2019, 19.

përbashkëta midis popujve të Ballkanit në këtë fushë" (Çabej 1964, 214). Çabej ndalet në përmbajtjen e punimeve të tij folkloristike dhe vë në pah çështjet që trajtohen, duke intriguar dhe lexuesin me mbresat që i ka lënë mënyra e trajtimit të studiuesit albanolog: "Atë sidomos e ka tërhequr bota laramane e përrallave. Libri "Përralla shqiptare e të tjera tekste të folklorit shqiptar" [...][29], shikohet me të drejtë si një nga kryeveprat e tij. [...] Librit i prin si hyrje një studim i gjatë, në të cilin si shtjellohet literatura, e plotë gjer në atë kohë, rreth përrallës shqiptare, shqyrtohen me imtësi figurat që dalin dhe temat që janë trajtuar në të, motivet e veçanta, forma e përrallave, formulat me të cilat ato nisin e mbarojnë. Elemente të vendit dhe elemente të huaja, figura e emra thjesht shqiptare, e pranë këtyre disa që kanë depërtuar prej popujve fqinjë, e të tjera që, me anë të Bizantinëve e të Osmanëve, janë të ardhura prej Orienti, të gjitha këto na kalojnë përpara tufa-tufa shumë ngjyrash." (Çabej 1962, 176–177). Për Çabejn, kjo vepër është themelore për njohjen e përrallës popullore shqiptare, dhe, për mënyrën krahasimtare si është shikuar lënda në të, ky libër i kapërcen caqet e shqipes; ai ka vlerë të qëndrueshme edhe për studimin e përrallave të mbarë popujve të Ballkanit, si një burim kryesor për vëzhgime të mëtejme (Çabej 1957, 128v.).

Çabej thekson mbi të gjitha "dashurinë e veçantë që ka ushqyer Lambertzi gjatë gjithë jetës së tij për Këngët e Kreshnikëve, për rapsoditë e Veriut që këndojnë me lahutë trimëritë e dy vëllezërve Muji e Halili e të shokëve të tyre në luftrat që bëjnë kundra "Krajlit" e trimave të tij." (Çabej 1964, 215). Kësaj teme ai i kushtoi një studim të gjerë, me titullin "Epika popullore e shqiptarëve" (Lambertz 1954–55), ribotuar dhe më 1958 në formë libri (Lambertz 1958). Kësaj vepre Çabej i bëri një recension të ngjeshur duke vënë në dukje vlerat e punimit, në të cilin "bashkimi aq i lumtur sa edhe i rrallë i gjuhëtarit, folkloristit e historianit të literaturës, që karakterizon veprat e këtij dijetari, ... na shfaqet në mënyrë të veçantë" (Çabej 1975, 186). Në shkrimin *In memoriam* kushtuar Lambertzit Çabej jep një përshkrim mbresëlënës për këtë studim, që meriton të risillet në vëmendje: "Ky studim shquhet për paraqitjen e gjallë të atmosferës ku lëvizin figurat epike. Më anë tjetër të habit analiza e thellë e e gjithanshme që i bëhet mjedisit shqiptar nga kanë dalë këto këngë, mjedis që autori e njeh më së miri. Karakteristika e heronjve, rrëmbimi i grave, ritet e martesës, gostitë, atllarët, të dalët në çetë, bejlegjet, armët, zakonet e lashta shqiptare, pretimet, vrasjet, vëllamia (probatinia), kumbaria, lahuta, kuvendi i pleqve, gjaqet, dashuria motër e vëlla e vëlla me vëlla, besa e pabesia e grave, pritja e mikut, vajet, kullat, qendrat gjeografike, bjeshkët, tartari, motivet e këngëvet, zogu si lajmës, shtazët si ndihmëtare, qeniet e mbinatyrshme të besimit popullor si Orë e Zana, trathtia, mrekullitë, simbolika e numrit, bukuria e vashave, motivi i dredhisë, hiperbolat, hyrjet marrë nga natyra, forma e metrika e këngëvet, rima, ndërtimet emfatike, proliksiteti, përsëritjet, gjuha e stili, krahasimet, betë, formulat stereotipe, këto janë disa nga elementet kryesore që merren në shqyrtim në këtë vepër. Asgjë që të jetë qenësore nuk ka mbetur pa u rrahur në të. Kështu kjo përbën trajtimin gjer sot më të plotin të këtij kapitulli të poezisë sonë popullore; e bashkë me Përrallat

29 Është fjala për librin *Albanische Märchen und andere Texte zur albanischen Volkskunde. Gesammelt und mit Übersetzung herausgegeben von Maximilian Lambertz.* Schriften der Balkan-kommission. Linguistische Abteilung XII. Akademie der Sprachwissenschaft in Wien. (Vienna: Alfred Hölder 1922) 255 pp.

shqiptare paraqet gjer më sot kryeveprën e këtij dijetari. Krahasimet me poemet epike të popujve të tjerë të Europës ja shtojnë vlerën asaj. E përkthimi gjermanisht i 19 rapsodive, që jepet në pjesën e dytë, i jep mundësi botës së jashtme të njihet drejtpërdrejt me eposin popullor shqiptar. Kështu pra me anë të këtij studimi poezia epike shqiptare hyn e zë vendin e saj brenda poezisë së popujve të tjerë t'Europës." (Çabej 1964, 215).

Studimet për letërsinë shqipe

Ndër kontributet e rëndësishme që dha Lambertzi për letërsinë shqiptare duhet përmendur mendimi i tij origjinal që letërsia shqiptare ka filluar dhe është zhvilluar me disa qarqe krahinore-konfesionale (qarku katolik i Veriut, qarku ortodoks i Jugut e qarku italo-shqiptar), të cilat pastaj, në shekullin e XIX, erdhën e u derdhën në rrymën e përbashkët të literaturës nacionale (Çabej 1962, 174). Çabej, që e ka vlerësuar shumë këtë prurje të Lambertzit, e gjykon si "një mendim i cili, po të zgjerohet e të thellohet me një frymë objektive, mund të bëhet pjellor për kuptimin e literaturës shqiptare, meqenëse çel shtigje të reja për të rrokur gjenezën dhe zhvillimin e mëtejmë të kësaj" (Çabej, ibidem).

Nga të parat studime përgjithësuese për letërsinë shqiptare është punimi "Lindja dhe zhvillimi i letërsisë shqiptare" botuar në vitin 1943 (Lambertz 1943). Aty ai jep një panoramë të zhvillimit të kësaj letërsie që nga fillimet me librin e parë shqip e deri në vitet '30 të shekullit XX, ku paraqiten autorët kryesorë dhe dukuritë më të rëndësishme të zhvillimit të letërsisë, duke ndjekur dhe rrugën dhe veçoritë e formimit të gjuhës letrare shqipe dhe përpjekjet për një alfabet të përbashkët. Punimi është vlerësuar lart nga studiuesit e letërsisë shqipe jo vetëm për informacionin e pasur dhe vështrimin e zhvillimit të letërsisë në lidhje të ngushtë me veprimtarinë e intelektualëve rilindas për lëvrimin e gjuhës shqipe, por edhe për një varg gjykimesh, vëzhgimesh dhe mendimesh me vlerë që ka shprehur autori (Bihiku 1982, 194). Lambertzi e ndoqi me interes e dashuri zhvillimin e letërsisë shqiptare deri në fund të jetës së tij, në vitet '60, ku vlerëson dramaturgjinë, të cilës i kushtoi disa punime, si "Drama në teatrin e sotëm shqiptar" (Lambertz 1960b), në mbyllje të së cilës njofton se ka në dorë një monografi 187 faqesh për dramaturgjinë shqiptare, e cila mbeti në dorëshkrim. Nga studimet e veçanta të letërsisë shqiptare përmendet sidomos monografia e vitit 1949 "Gjergj Fishta dhe epi heroik shqiptar Lahuta e Malcís. Një hyrje në botën e legjendave shqiptare" (Lambertz 1949), ku ai analizon me thellësi çdo këngë të kësaj poeme të madhe epike, duke dhënë dhe një karakteristikë të poetit, që ai e vlerëson lart, dhe të veprës së tij. Ai më vonë e përktheu në gjermanisht kryeveprën e Fishtës ("Die Laute des Berglandes" 1958), të pajisur me një hyrje e me shënime të vlefshme, përkthim të cilin Çabej e vlerëson si "artistikisht të përkryer", "i vetmi i plotë gjer më sot dhe më i miri nga përkthimet e këtij epi" (Çabej 1964, 211). Kësaj teme të parapëlqyer, studiuesi i është kthyer shpeshherë në veprat e tij, më në fund në artikullin "Çështja homerike dhe epi i madh shqiptar" (Lambertz 1961), ku shtjellohet në një dritë të re çështja e gjenezës së epit artistik prej këngësh popullore (Çabej 1964, 211).

Një meritë të veçantë ka Lambertzi në popullarizimin e letërsisë shqipe dhe folklorit shqiptar në botën shkencore, letrare e kulturore të huaj. Dy antologjitë e letërsisë shqipe, ajo e vitit 1948 me pjesë të zgjedhura të gjinive e stileve të ndryshme që nga Buzuku e deri në kohën tonë (Lambertz 1948) dhe "Shqipëria tregon" e vitit 1955 (Lambertz 1956b) me pjesë të zgjedhura nga letërsia bashkëkohore shqiptare, të shoqëruara me përkthimin në gjermanisht e me nga një hyrje panoramike mbi zhvillimin e letërsisë shqipe, i kanë shërbyer mjaft njohjes së kësaj letërsie në rrethe më të gjera lexuesish, së pari në botën gjermanishtfolëse, e që këtej edhe në gjuhë të tjera.

Duke përmbyllur vlerësimet e tij për letërsinë shqipe, M. Lambertzi shkruan se karakteri origjinal i saj si shprehje e ndjenjës dhe e mendimit shqiptar i japin kësaj letërsie një vend nderi ndër letërsitë e popujve të Ballkanit dhe në historinë e përgjithshme të letërsisë.[30]

Përfundim

Lambertzi ishte një mik i sinqertë i Shqipërisë e i shqiptarëve. Ai erdhi disa herë në Shqipëri në periudha të ndryshme historike, në kohë të vështira të luftës I botërore e në rrethanat e reja të mbasçlirimit të Shqipërisë nga pushtimet nazifashiste dhe gëzohej për ndryshimet e mëdha që shihte. Në një intervistë dhënë Agjencisë Telegrafike Shqiptare në vizitën e dytë në 1957, ai ndër të tjera tha se "i dukej një çudi e madhe që kjo Shqipëri është një vend krejt të ri, [ndërsa] shqiptarët janë si dikur: guximtarë, bujarë, mikpritës, mendjemprehtë e zemërfortë, por këtyre vetive u është shtuar edhe një tjetër: gëzimi" (Domi 1957, 173–174).

Ai i ndiqte me simpati arritjet e kulturës, letërsisë e shkencës shqiptare dhe u bënte jehonë në shtypin e huaj shkencor duke botuar një numër të konsiderueshëm recensionesh për vepra të letërsisë shqiptare, të historisë, gjuhësisë, për revista e buletine shkencore që dilnin në Shqipëri, për vepra teatrale, botime filologjike të letërsisë arbëreshe etj.

Për ta përmbyllur me fjalët e Wilfried Fiedlerit në shkrimin *in memoriam* kushtuar Lambertzit: "Vepra e Maximilian Lambertzit e parë në tërësinë e saj, të lë përshtypjen e një enciklopedie të vërtetë të disiplinave albanologjike... [ku] në qendër të krijimtarisë së tij ndoshta ishte folklori, dhe ky interes shkencor na duket se nxitej nga dashuria e thellë e dijetarit për shqiptarët dhe karakterin e tyre, një dashuri, që ai e shprehte sa herë që i jepej rasti" (Fiedler 1965, 335).

30 E. Lafe, "Maximilian Lambertz (27.07.1882–26.08.1963)", skript i kursit "Deutschsprachige Albanologie", mbajtur në degën e gjermanishtes të Fakultetit të gjuhëve të huaja, f. 10 v.

Bibliografia

Berisha, Anton N. (2021). *Maksimilian Lamberci për letërsinë shqipe*. ITSHKSH, Shkup.

Bihiku, Koço. (1982). "Maksimilian Lamberci si studiues dhe popullarizues i letërsisë shqiptare". Në: *Studime filologjike*, nr. 4,, f. 193–197.

Çabej, Eqrem. (1964). "Maximilian Lambertz (1882–1963)". Në: *Studime filologjike* nr. 1, 211–216.

Çabej, Eqrem. (1957). "Maximilian Lambertz në 75 vjetorin e ditëlindjes". Në: *Buletin për Shkencat Shoqërore*, nr.2, f. 127–130.

Çabej, Eqrem. (1962). "Maximilian Lambertz". Në: Nëndori 9, f. 174–77.

Çabej, Eqrem. (1975). "Maximilian Lambertz: Epika popullore e shqiptarëve". Në: *Studime Gjuhësore* V. Prishtinë: Rilindja.

Çabej, Eqrem. (1976). "Hyrje në historinë e gjuhës shqipe". Në: *Studime gjuhësore III*. Prishtinë: Rilindja.

Çabej, Eqrem. (2018). "Vështrime mbi prejardhjen e popullit shqiptar dhe të gjuhës së tij". Gazeta shqiptare 5.7.2018, botuar së pari në gazetën *Rilindja*, Prishtinë 23.VII.1977. https://gazetashqiptare.al/2018/05/07/veshtrime-mbi-prejardhjen-e-popullit-shqiptar-dhe-te-gjuhes-se-tij/

Domi, Mahir. (1957). "Prof. Dr. Maksimilian Lamberci mbush 75 vjeç". Në: *Nëndori* nr. 7, f. 170–174.

Elsie, Robert, http://www.albanianphotography.net/lambertz/

Fiedler, Wilfried, "Maximilian Lambertz". Në: *Gjurmime albanologjike* 2, 1965, f. 331–40.

Grimm, Gerhard. (1982). "Lambertz, Maximilian". Në: *Neue Deutsche Biographie* 13 (1982), f. 439–440

[Online-Version]; URL: https://www.deutsche-biographie.de/pnd121916731.html#ndbcontent

Haebler, Claus. (1964). "Maximilian Lambertz (1882–1963)". Në: *Shêjzat*, 1–2, 1964 (përkthyer nga Gnomon 35, 1963, f. 846–48)

Haxhihasani, Qemal (1982). "Kontributi i Maksimilian Lambercit në fushën e folkloristikës shqiptare". Në: *Studime filologjike*, nr. 4, f. 187–191

Kastrati, Jup (1962). "Veprat albanologjike të Doktor Profesor Maximilian Lambertz (Me rastin e 80 vjetorit të lindjes)". *Arësimi popullor*, 5, f. 122–145.

Kore, Mimoza. (2018). "Veçori gjuhësore dhe etnologjike të qytetit të Gjirokastrës në veprën e Maximilian Lambertzit". Në: *Studime albanistike në vendet ku flitet gjermanisht*, ASHAK, Prishtinë, f. 625–640.

Lafe, Emil (2016). "Interpretime filologjike të Ciklit të Kreshnikëve: Këngë të përkthyera e të komentuara prej Maksimilian Lambercit". Në: *Eposi i Kreshnikëve: Monument i Trashëgimisë Kulturore Shqiptare*. Konferencë shkencore ndërkombëtare. Prishtinë, 28–30 gusht 2010. Kryeredaktorë Prof. Dr. Zymer Ujkan Neziri, Prof. Dr. Shaban Sinani. Vëllimi II. Instituti Albanologjik, Prishtinë – Qendra e Studimeve Albanologjike, Tiranë. Prishtinë, f. 513–530.

Lafe, Emil. (1982). "Maksimilian Lamberci, studiues i gjuhës shqipe". Në: *Studime filologjike*, nr. 4, f. 177–185.

Lafe, Emil. (2019). "Pikëpamjet e Maksimilian Lambertz-it për shqipen letrare në vitet e Komisisë Letrare dhe në vijim". Në: *Komisia Letrare Shqipe 100 vjet më pas dhe mendimi albanologjik*. Universiteti i Shkodrës "Luigj Gurakuqi", Fakulteti i Shkencave Shoqërore, Instituti i Studimeve Albanologjike. Shkodër, f. 13–26.

Lambertz, Maximilian. (1907). *Die griechischen Sklavennamen*. Wien:. Im selbstverlage des verfassers.

Lambertz, Maximilian. (1911). "Zur Doppelnamigkeit in Ägypten". Wien: Program.

Lambertz, Maximilian. (1913–1914). "Zur Ausbreitung des Supernomens im Römischen Reich". Në: Glotta 4, 1913, f. 78–143; 5, 1914, f. 99–170.

Lambertz, Maximilian & Pekmezi, Gjergj. (1913). *Lehr- und Lesebuch des Albanischen*, Wien und Leipzig, 182 f.

Lambertz, Maximilian. (1914). "Die hypothetische Periode im Albanischen". Në: *Indogermanische Forschungen*, 34, ff. 44–408. Përkthyer në shqip: *Periudha hipotetike në gjuhën shqipe*, përkthyer nga Veniamin Dashi, rishikuar e plotësuar nga Edmond Malaj. Qendra e Studimeve Albanologjike. Tiranë: Botimet Albanologjike, 2011.

Lambertz, Maximilian (1914–1915). "Albanische Mundarten in Italien. Mit einer Kartenskizze". Në: *Indogermanisches Jahrbuch* 2, f. 1–30.

Lambertz, Maximilian. (1916). "Bericht über meine linguistische Studien in Albanien vom Mitte Mai bis Ende August 1916". Në: Anzeiger der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil-hist. Kl., Vienna, 53 Nr. XX. Khs. publikimin online në: https://archive.org/details/anzeiger53stuoft/anzeiger53stuoft/page/122/mode/2up e vijim.

Lambertz, Maximilian. (1917a). "Die albanische Sprache", në: *Posta e Shqypniës*, Shkodër, I, nr. 12, dt. 17.01.1917.

Lambertz, Maximilian. (1917b). "Der heutige Stand der Illyrierfrage". *Posta e Shqypniës*, Shkodër, I, nr. 87–89, 93–94, 99–100, 102; II, nr. 3; dt. 6.10–5.12. 1917.

Lambertz, Maximilian. (1923–1925). "Italo-albanische Dialektstudien". Në: *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* (KZ), Gütersloh, 51 (1923), f. 259–290; 52 (1924), f. 43–90; 53 (1925), f. 66–79, 282–307.

Lambertz, Maximilian. (1943a). "Die Mundarten der albanischen Sprache und ihre Erforschung". Në: *Leipziger Vierteljahrsschrift für Südosteuropa*, Leipzig, 7, 2–4, f. 123–160.

Lambertz, Maximilian. (1943b). "Das Werden der albanischen Literatur". Në: *Leipziger Vierteljahrsschrift für Südost-europa*. Leipzig, 7, f. 160–174.

Lambertz, Maximilian. (1949–1952). "Zwei Albanica". Në: *Zeitschrift für indogermanische Forschungen* LX, f. 302–310.

Lambertz, Maximilian. (1948). *Albanisches Lesebuch mit Einführung in die albanische Sprache*. I. Teil: Grammatik und albanische Texte, Leipzig: Harrassowitz, 387 f.

Lambertz, Maximilian. (1949). *Gjergj Fishta und das albanische Heldenepos Lahuta e Malcís, Laute des Hochlandes. Eine Einführung in die albanische Sagenwelt*. Leipzig: Harrassowitz, 76 f.

Lambertz, Maximilian. (1952). "Zwei Albanica. 1. Der albanische Aorist auf -va. 2. Kanuni i Lekë Dukagjinit (Etymologie der Personennamen Lekë und Dukagjini)". Në: Indogermanische Forschungen, Zeitschrift für Indogermanistik und allgemeine Sprachwissenschaft, 60, f. 302–310.

Lambertz, Maximilian. (1954–55). "Die Volksepik der Albaner. Der Zyklus von Mujo und Halil I, II". Në: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe*. Leipzig, 4, f. 243–289; 439–473.

Lambertz, Maximilian. (1956a). "Giulio Variboba". Në: *Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung*, Göttingen, 74, f. 45–122, 185–224.

Lambertz, Maximilian. (1956b). *Albanien erzählt: ein Einblick in die albanische Literatur*. Übersetzt und herausgegeben. Literatur der Volksdemokratien, 7. Berlin: Volk und Welt 1956, 191 f.

Lambertz, Maximilian. (1957). "Die Mundarten der albanischen Sprache. Heutiger Stand der Forschung". Në: *Südost-Forschungen*. Munich, 16, f. 430–435.

Lambertz, Maximilian. (1958). *Die Volksepik der Albaner*. Halle: Max Niemeyer.

Lambertz, Maximilian. (1959a). *Lehrgang des Albanischen*. Teil III: Grammatik der albanischen Sprache. Halle/Saale, 268 f.

Lambertz, Maximilian. (1959b). "Zur albanischen Umgangssprache (Gjirokastra)". Në: *Lingua Posnaniensis*. Poznań, 8, f. 85–144.

Lambertz, Maximilian. (1954, 1955, 1959). *Lehrgang des Albanischen*. Teil I: Albanisch-Deutsches Wörterbuch. Teil II: Albanische Chrestomathie. Teil III: Grammatik der albanischen Sprache. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften 1954, Berlin 1955, Halle/Saale 1959. 228 & 251, 268 f.

Lambertz, Maximilian. (1960a). "Aleksandër Xhuvani, 'Për pastërtinë e gjuhës shqipe'", Tiranë, 1956". Në: *Lingua posnaniensis* VIII, f. 293–302.

Lambertz, Maximilian. (1960b). "Das Drama im albanischen Theater von heute". Në: *Südost-Forschungen*. Munich, 19, f. 316–325.

Lambertz, Lambertz, Maximilian. (1961). "Die homerische Frage und das albanische Großepos". Në: *Shêjzat / Le Pleiadi*. Rome, 5, f. 385–391.

Lambertz, Maximilian. (2021). "Studime arbëreshe". Qendra e Studimeve dhe Publikeve për Arbëreshët (QSPA). Onufri, Tiranë, 350 faqe, përkthyer nga Genc Lafe.

Osmani, Tomor. (2009). *Komisia letrare shqipe në Shkodër (1916–1918) dhe Shoqëria e të Shtypuri Shkronja shqip (1879), Shoqëria Bashkimi (1899), Shoqëria Agimi (1901)*. Universiteti i Shkodrës "Luigj Gurakuqi". Shkodër.

Xhuvani, Aleksandër. (1954). "Vizita e prof. Maksimilian Lambercit në Shqipni". Buletin për Shkenca Shoqërore, 3, f. 142–144.

Letërkëmbimi i Ölbergut me Çabejn në gjermanisht

më 8 qershor 1955

Dr. Max Lambertz
Profesor me katedër
Markkleeberg 1
Rruga Dölitzer nr. 10

Zotit
Eqrem Çabej
Instituti i Shkencave
Tiranë/Shqipëri

Shumë i nderuar dhe i dashur zoti Eqrem Çabej!

Me shumë kënaqësi do ju shkruaja në gjuhën e bukur shqipe, por meqë e di që juve ju pëlqen të shkruani dhe të lexoni në gjermanisht dhe meqë e zotëroni kaq shkëlqyer gjuhën gjermane, po ju shkruaj në gjermanisht, ashtu siç më keni shkruar edhe ju. Ju e dini që unë mund të shkruaj gjithashtu në shqip, edhe pse "shkodrançe", siç ka vërejtur një herë me shaka miku ynë i dashur Buda.

Jam i gëzuar që familja juaj është mirë dhe ju lutem të përshëndesni nga unë bashkëshorten tuaj të nderuar dhe fëmijën. Bashkëshortja ime tashmë është shëruar dhe u gëzua kur lexoi letrën tuaj. Ajo i uron familjes suaj gjithë të mirat dhe e kujton me kënaqësi Shqipërinë.

Fakti që ju po përktheni artikullin tim për botimin festiv, në nderim të Xhuvanit, është një kënaqësi e veçantë për mua dhe ju falenderoj për këtë. Shpresoj shumë që me këtë artikull ta gëzoj mikun tonë të vjetër, të mençurin dhe të shkëlqyerin Xhuvani.

Sa i takon artikullit tuaj, mund të rrini i qetë. Do ta dorëzoj, siç dëshironi, te Revista për Fonetikën dhe Gjuhësinë e Përgjithshme (Zeitschrift für Phonetik und Allgemeine Sprachwissenschaft). Unë vetë e lexova artikullin me shumë interes dhe përfitim. Jam kurioz për artikullin tuaj mbi Buzukun. Me siguri që do të paraqesë gjëra me vlerë.

Tani, ju lutem të përshëndesni nga unë të gjithë zotërinjtë e institutit. E me këtë rast do ju lutesha të pyesnit të dy zotërinjtë Mahir Domi dhe Dhimitër Fullani, nëse pakoja për Dhimitër Fullanin ka mbërritur më në fund në duart e tij. Le të më shkruajë, po të dojë. Veçanërisht uroni nga unë edhe një herë Xhuvanin, përshëndesni Papariston, Pollon, Budën, Komninon, Hasanin, Konomin dhe dy zotërinjtë Mahirin dhe Dhimitrin. Edhe dy zotërinjtë e shkëlqyer të muzeut dhe zonjushë Andromakën përshëndetini prej meje. Dhe në fund mos harroni të përshëndesni Limin e shkëlqyer, i cili punon me mençuri dhe besnikëri në fushën e tij.

Dhe së fundmi, ju uroj edhe një herë gjithë të mirat. Mbi fatin e artikullit tuaj do t'ju shkruaj, sapo të kemi të reja.

Ah po, ju lutem, mos harroni gjithashtu, të përshëndesni përzemërsisht Demirajn, studiuesin e Varibobës. Edhe shkrimtarët që pata kënaqësinë të njihja, përshëndetini nga ana ime dhe bëjuni të ditur që këto ditë do të botohet krestomacia shqiptare e hartuar prej meje me pjesë të zgjedhura nga letërisa më e re shqiptare, dhe në nëntor do të shohë dritën e botimit një libër i imi me titullin "Çfarë rrëfen Shqipëria" (Was Albanien erzählt). Aty kam përfshirë tekste të bukura letrare nga krijimtaria e Kol Jakovës, Shuteriqit, Sakos, Gjatës, Balës, Spasses, Çaçit dhe shumë të tjerë. Prej secilit libër do të dërgoj disa ekzemplare në Shqipëri.

Gjithë të mirat

I juaji Lambertz

Nota bene: "Toka jonë" të Kol Jakovës e kam përkthyer në gjermanisht dhe kam nxitur Partinë tonë që të kontaktojë shkrimtarin, me qëllim që kjo dramë madhështore të shfaqet edhe këtu te ne në Berlin apo Leipzig. Kjo do t'i interesojë edhe zotit regjizor Shllaku. Me kënaqësi do të filloja një korrespondencë me të dy zotërinjtë lidhur me këtë çështje. Kini mirësinë, i dashur zoti Çabej, dhe shprehuani këtë të dy zotërinjve kur t'ju jepet rasti!

I juaji Lambertz

Tetor 1955

Instituti për Historinë
e Demokracive Popullore Evropiane
Universiteti "Karl Marks"

Leipzig C1, Rruga "Petersteinweg", nr. 2–8

Profesor Eqrem Çabej
Instituti i Shkencave
Tiranë/Shqipëri

Kemi nderin t'ju bëjmë me dije se bazuar në një vendim të Sekretariatit të Shtetit për Arsimin e Lartë, duke filluar nga data 1 shtator 1955, ka nisur punën e tij Instituti për Historinë e Demokracive Popullore Europiane pranë Universitetit "Karl Marks" në Leipzig. Instituti ka në strukturën e tij departamentet për Historinë e Polonisë, të Çekosllovakisë, të Demokracive Popullore të Europës Juglindore dhe për Historinë e BRSS.

Si detyrë tonën më të rëndësishme konsiderojmë hulumtimin e marrëdhënieve politike, ekonomike dhe kulturore mes popullit gjerman dhe popujve të vendeve europiane të demokracisë popullore. Jemi të bindur se veprimtaria jonë do të kontribuojë në forcimin e miqësisë mes popujve tanë dhe do t'i shërbejë sigurimit të paqes.

Është dëshira jonë e fortë të bashkëpunojmë ngushtë me Institutet e Historisë pranë Akademive të Shkencave, pranë universiteteve dhe pranë të gjitha institucionve shkencore të ngjashme në vendet e demokracive popullore si edhe në vendet e tjera, sepse vetëm në këtë mënyrë mund të përmbushim si duhet detyrat tona. Dëshirojmë të shprehim shpresën që së shpejti të mund të nisim me ju një shkëmbim të gjallë mendimesh mbi objektivat kërkimore dhe rezultatet e kërkimit shkencor, mbi publikimet, planet mësimore e kështu me radhë dhe do kërkonim nga ju mbështetjen dashamirëse të projektit tonë.

Drejtorët e Institutit

Prof. Dr. W. Markov
Prof. Dr. M. Lambertz

Leipzig, 11.09.1956

I dashur dhe shumë i nderuar zoti Dr. Çabej!

Sot po ju shkruaj vetëm shkurtimisht: I dërgova sot paketën me medikamente [*emrat e medikamenteve në kllapa*] me postë rekomandé zotit Filip Prifti, sekretar i Ambasadës së Republikës Popullore të Shqipërisë në Berlin bashkë me një letër në të cilën i lutesha që paketën t'jua dërgonte mundësisht menjëherë në Tiranë me anë të postës diplomatike në rrugë ajrore. Ju lutem të më njoftoni menjëherë, nëse i keni marrë medikamentet dhe kur i keni marrë. Nëse nuk e keni marrë dërgesën deri më së shumti për 14 ditë, drejtohuni menjëherë te zoti Prifti. në Berlin-Karlshorst, adresa: Treskow Allee 77 dhe më shkruani edhe mua që edhe unë të ankohem te zoti Prifti. Pra po pres me patjetër lajmet nga ju.

Sa i takon manuskriptit tuaj të mëparshëm, unë i kam shkruar zotit Valjavec (Mynih) dhe zotit Stadtmüller. Zoti Valjavec do t'ju shkruajë vetë në lidhje me këtë së shpejti. Punimi juaj (Mbi fjalët që fillojnë me "z") është në proces botimi në Berlin. Do t'ju jap më shumë detaje, sapo të ketë zhvillime të reja.

Gruaja ime ju përshëndet ju dhe familjen tuaj të dashur! Edhe unë gjithashtu!

Miku juaj i vjetër

Lambertz

A do të mund të kërkonit në Institut ose në Bibliotekën Kombëtare dhe të më dërgonit njoftim?

A ka përveç shkrimeve të Naimit edhe ndonjë punim tjetër të natyrës prozaike ose poetike mbi Bektashinjtë në Shqipëri?

Ju përshëndes edhe një herë

Lambertzi juaj

Markkleeberg, Dölitzerstraße 10

RDGJ

7.11. 1956

I dashur dhe shumë i vyer, mik Çabej!

Jam shumë i merakosur. Ju kam dërguar medikamentet, madje nëpërmjet zotit Filip Prifti të Ambasadës Shqiptare në Berlin-Karlshorst. I kërkova zotit Prifti, t'jua dërgonte medikamentet përmes postës diplomatike, sepse këtë rrugë e konsiderova si më të sigurtën. Por nuk kam marrë asnjë njoftim prej jush, nëse i keni marrë ato. Përpara se t'i shkruaj zotit Prifti dhe ta fajësoj për neglizhencë, do doja t'ju kërkoja paraprakisht të më bënit me dije, nëse medikamentet kanë mbërritur të plota e në rregull te ju. Në rast se nuk e keni marrë dërgesën, drejtojuni ju lutem vetë zotit Prifti dhe më konfirmoni që medikamentet nuk kanë mbërritur te ju, dhe atëherë unë do të marr masat e duhura ndaj zotit Prifti.

Shumë të fala nga unë dhe gruaja ime për ju dhe familjen tuaj.

Miku juaj i vjetër

Max Lambertz

21.11.1956

I dashur dhe shumë i nderuar, zoti Çabej!

A i keni marrë medikamentet? Ia kam dërguar ato zotit Filip Prifti në Ambasadën Shqiptare në Berlin me lutjen që t'jua dërgonte përmes postës diplomatike. Jam në merak a i keni marrë të gjitha në rregull.

Artikulli juaj do të dalë së shpejti në numrin e radhës së Revistës për Fonetikë dhe Gjuhësi të Përgjithshme (Zeitschrift für Phonetik und Allgemeine Sprachwissenschaft).

Ju rekomandoj prurësin e kësaj letre, zotin Fiedler, për kështillë dhe mbrojtje.

Lutem të më ktheni përgjigje dhe ju dërgoj shumë të fala juve dhe familjes suaj!

I juaji Lambertz

Shumë të fala edhe nga gruaja ime!

26 dhjetor 1956

Dr. Max Lambertz
Profesor universiteti

Markkleeberg – Leipizig
Rruga Dölitzer-Sraße 10

Zotit Profesor Doktor
Eqrem Çabej
Tiranë/Shqipëri

Shumë i nderuar zoti koleg!

Artikulli juaj me titull "Mbi disa fjalë të shqipes që fillojnë me "z" është botuar tani në Revistën për Fonetikë dhe Gjuhësi të Përgjithshme (Zeitschrift für Phonetik und Allgemeine Sprachwissenschaft), volumi 9, nr. 3, 1956, f. 203–229. Redaksia e revistës më ka bërë me dije se për këtë ju takon një honorar prej 108 markash gjermane (DM). Ju lutem të më njoftoni sa më parë, se si do ta dispononi këtë shumë, d. m.th. ku duhet dërguar ajo.

Njëkohësisht ju lutem që të kujdeseni që Instituti i Shkencave të ketë mirësinë e të më dërgojë për Institutin tim numrat e Buletinit të katër viteve të fundit, dhe saktësisht vetëm ato të Departamentit të Shkencave Shoqërore. Ju lutem më informoni edhe për kostot. Do t'i shlyej ato në Ambasadën Shqiptare në Berlin pas marrjes në dorëzim të revistave.

Si vajti puna e medikamenteve? A i morët? Ende nuk kam ndonjë lajm lidhur me këtë dhe jam shumë në merak. Shkruamëni në mirëbesim në lidhje me to që edhe unë të jem i qetë.

Për sot ju uroj Gëzuar Vitin e Ri, të keni shëndetin ju dhe familja juaj! Edhe bashkëshortja ime u bashkohet këtyre urimeve dhe ju përshëndesim përzemërsisht.

I juaji

Max Lambertz

Markkleeberg, 15.01.1957

I dashur dhe shumë i nderuar zoti koleg Çabej!

Ju falenderoj përzemërsisht për letrën tuaj të datës 27.11., e cila deshi një kohë të gjatë për të mbërritur te unë, dhe gjithashtu falemnderit për telegramin e dashur tuajin dhe të bashkëshortes suaj të nderuar me rastin e Vitit të Ri. Urimeve tuaja miqësore, unë dhe bashkëshortja ime u përgjigjemi përzemërsisht për ju dhe familjen tuaj të dashur. Sjelltë viti 1957 shumë gëzime dhe suksese për ju!

Ju falenderoj për lajmet në lidhje me J. G. von Hahn dhe me bektashinjtë. Të gjitha janë shumë të vlefshme për mua.

Më vjen keq që medikamentet nuk erdhën. Unë ia dërgova zotit Filip Prifti, nëpunës në Ambasadën Shqiptare në Berlin-Karlshorst, adresa: Treskow Allee 77, me lutjen që pakon t'jua dërgonte juve me postën diplomatike. Habitem që ai nuk e përmbushi këtë kërkesë timen dhe do t'i shkruaj për këtë. Në qoftë se ai ka harruar dhe nëse medikamentet janë ende aty në Berlin, në ambasadë, do t'i kërkoj me insistim që t'i dërgojë sa më parë. E nëse pakoja ka humbur, atëherë do duhet të duroni deri në prill, sepse vetëm atëherë unë do të shkoj në Berlin dhe medikamentet e dëshiruara mundem t'i gjej vetëm atje. Do t'ju shkruaj pastaj sërish në lidhje me këtë.

Nga Revista për Fonetikën dhe Gjuhësinë e Përgjithshme mora 30 separate të punimit tuaj "Mbi disa fjalë të shqipes që fillojnë me "z" dhe ju lutem të më informoni, si duhet të veproj me këto separate. Gjithashtu ju kam shkruar se do të merrni një honorar nga Berlini. Honorari është ende atje dhe është i kënaqshëm. Më shkruani se si dhe kujt duhet t'ia dërgojë redaksia e revistës honorarin.

Do t'ju isha mirënjohës nëse do të më siguronit nëpërmjet Institutit të Shkencave në Tiranë revistën "Nëntori", nr. 9, 1956, dhe më tej për Institutin tim numrat për Shkencat Shoqërore të viteve 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955.

Këta mund t'i dërgoni pjesë-pjesë në pako të vogla, mundësisht nga dy për secilin numër.

Nuk e di nëse ju, Instituti dhe Biblioteka Kombëtare në Tiranë e keni marrë librin tim "Shqipëria tregon" (Albanien erzählt), shtëpia botuese Volk& Wissen, Berlin 1956. Ai paraqet një përzgjedhje të letërsisë shqiptare, veçanërisht të asaj që prej vitit 1944, të përkthyer në gjermanisht, me introduktë, shënime dhe një shtojcë biografike. Nëse ju nuk e keni, do t'jua dërgoj.

Ju lutem më shkruani! Shumë të fala!

Miku juaj i vjetër

M. Lambertz

Eq oturakun
Markkleeberg, 23.03.1957

Shumë i nderuar zoti Çabej,

Shumë falemnderit për letrën tuaj të datës 08.02. Kam informuar zotin Fiedler në lidhje me honorarin tuaj dhe i kam dërguar atij separatet tuaja. Ishin 30 copë. A ju vjen keq që mbajta nga një separat për vete dhe për institutin tim, kështu që tani kanë mbetur vetëm 28 copë që do t'jua sjellë zoti Fiedler?

Sot po ju dërgoj artikullin tim për Halilin dhe Mujin dhe vëllimin "Shqipëria tregon" (Albanien erzählt). Më pas do dërgoj gjëra të tjera. Jam shumë kurioz për artikullin tuaj dhe të Xhuvanit në lidhje me prefikset. Kjo temë dihet që është shumë e rëndësishme dhe unë tashmë jam njohur me disa pjesë të punës suaj rreth temës. Ka për të qenë sërish shumë e vlefshme. Lexova nekrologjinë tuaj për Kretschmer-in te revista "Nëntori". Është shkruar me shumë profesionalizëm dhe respekt.

Sot kam një pyetje: Ç'mendim keni ju dhe Xhuvani për etimologjinë e fjalëve "bir", "bijë"? Ju e njihni literaturën shkencore në lidhje me këtë çështje, apo jo? Ç'mendim keni për fjalën e mesapishtes "bilia", "biliva"? Është një emër i përveçëm, apo është fjala ilire "bijë"? Pikëpamjen e studiuesit Krahe e njihni? Librin e Krahe-s "Die Illyrier" (Ilirët) e konsideroj shumë të mirë. Treimer-i i ka bërë një recension të keq në revistën "Deutsche Literaturzeitung", viti 1957, faqja 104, dhe kjo me pa të drejtë.

Sot kam edhe një kërkesë ndaj jush, t'i luteni zotit Elezi, sekretarit të institutit tuaj, të ketë mirësinë dhe të më abonojë te Fletorja Zyrtare Shqiptare dhe të ma dërgojë atë dhe gjithashtu të shprehë dëshirën se ç'farë librash apo revistash do të kërkonte në këmbim, të cilat unë pastaj do t'ia dërgoj.

Jam duke recensuar për momentin Historinë e Letërsisë Shqipe të Dhimitër Xhuvanit në revistën "Südostforschungen" (Studimet e Evropës Juglindore). Po aty do të botohen së shpejti dy artikuj të mitë mbi veprimtarinë e Institutit të Shkencave në Tiranë dhe mbi gjendjen aktuale të studimeve shkencore në fushën e dialektologjisë në Shqipëri.

Për sot ju uroj juve dhe familjes suaj të shtrenjtë gjithë të mirat,

edhe nga bashkëshortja ime

dhe ju përshëndes ju dhe të gjithë zotërinjtë e institutit!

Miku juaj i vjetër

M. Lambertz

10 gusht 1957

Markkleeberg pranë Leipzig-ut
Rruga Dölitzerstraße 10 – RDGJ
(Republika Demokratike Gjermane)

Markkleeberg – Leipizig
Rruga Dölitzer-Sraße 10

Dr. Max Lambertz
Profesor universiteti

Shumë i nderuar dhe i dashur, zoti profesor Çabej!

Ju falenderoj për letrën tuaj shumë miqësore të datës 24.06., të cilën e gjeta pas kthimit tim së bashku me artikullin tuaj "Ringinschriften aus Nordalbanien" (Mbishkrimet e unazave të Shqipërisë veriore). E lexova artikullin tuaj mbi mbishkrimet e unazave, më pëlqeu shumë dhe më bindi. Këtë punim do ta dorëzoj te Revista Historike (Historische Zeitschrift) që botohet në universitetin tonë, me qëllim që të botohet sa më parë. Ju përgëzoj për idetë e bukura të shprehura aty, për spjegimin dhe datimin e mbishkrimeve. Do t'ju shkruaj rreth publikimit të artikullit, sapo të kemi zhvillime. Është kënaqësi për mua të lexoj, që jeni duke përkthyer në gjuhën shqipe punimin tim mbi epikën popullore, gjithashtu edhe që ai do të botohet në Buletin. Sa u takon vërejtjeve tuaja në lidhje me "tërthorçe", "brigjak", "dredho", do t'ju lutesha që pikëpamjet tuaja t'i shënoni pa hezitim te shënimet në fund të faqes lidhur me paragrafët përkatës duke vendosur emrin tuaj. Kjo është e rëndësishme për lexuesit dhe aspak e pakëndshme për mua, madje kështu është në përputhje me ndershmërinë shkencore.

Gjithashtu ju falenderoj edhe për letrën me të cilën më dërguat kopjen e artikullit të revistës "Diturija" (1927), nr. 2 (rreth bektashinjve). Më hyn shumë në punë dhe do ta studioj menjëherë. Në lidhje me Fletoren Zyrtare, ju lutem shumë t'i kërkonit zotit Elezi të ketë mirësinë dhe të kryejë abonimin tim sapo të mbyllet viti. Do t'i isha shumë mirënjohës për këtë. Paratë e abonimit kam ndërmend – mendoj se kjo është më e mira – t'ia transferoj me bankë zotit Ambasador të Republikës Popullore të Shqipërisë në Berlin-Karlshorst, në valutën e këtushme, dhe prandaj ju lutem që mirësisht të më informoni për çmimin e abonimit. Nëse konsideroni si më të përshtatshme një tjetër mënyrë për shlyerjen e këtij borxhi, ju lutem ma shkruani.

Dhe tani ju falenderoj shumëfish për urimet miqësore me rastin e 75-vjetorit tim të lindjes, të cilat m'i dërguat me telegram së bashku me zotërinjtë Aleksandër Xhuvani dhe Mahir Domi. Të dy zotërinjve do t'u shkruaj veçmas. Ishte një kënaqësi shumë e madhe për mua, që ju i nderuar dhe i dashur, zoti Çabej, si edhe miqtë e tjerë eruditë shqipëtarë më kujtuat në këtë mënyrë të përzemërt dhe plot nderim. Është gjëja më e çmuar për mua në këtë moshë të vjetër, që burrat më të shquar të inteligjencës dhe shkencës shqiptare e vlerësuan dhe e gjykuan pozitivisht me fjalë dhe urime plot da-

shuri veprimtarinë time në fushën e albanologjisë. Ju falenderoj shumë përzemërsisht për këtë!

Tani një falenderim të përzemërt për fjalët e mira për bashkëshorten time. Edhe ajo ju çon të fala dhe ju uron juve, bashkëshortes suaj të nderuar dhe fëmijëve tuaj veç të mira për të sotmen dhe të ardhmen!

Për sot po e mbyll me përshëndetje të sinqerta miqësore.

M. Lambertzi juaj që ju vlerëson shumë.

(Me shkrim dore)

Shumë urime për themelimin e universitetit! U bëftë Universiteti Shtetëror i Tiranës një qendër e lavdishme e punës shkencore!

M. Lambertz

Kartolinë pa datë

Urime të përzemërta për Vitin e Ri

dhe shumë të fala për ju, bashkëshorten tuaj dhe fëmijët tuaj nga unë dhe gruaja ime!

Punimet tuaja të bukura e me baza shkencore mbi gjuhën shqipe dhe etnografinë e folkorin shqiptar do të botohen në Almanakun Gjerman për Etnografinë dhe Folklorin (Deutsches Jahrbuch für Volkskunde).

Bocat e korrekturës do t'ju dërgohen dhe kopjes së tyre unë do t'i hedh një sy me kënaqësi. Së shpejti do t'ju shkruaj të tjera informacione në lidhje me këtë. Përshëndesni të gjithë miqtë në Tiranë!

Gjithë të mirat!

Miku juaj i vjetër, Lambertz

23.01.1961

Max Lambertz
Profesor universitar
Markkleeberg 1, Dölitzer Straße 10
Leipzig

Shumë i nderuar dhe i dashur zoti koleg dhe mik, E. Çabej!

Me kënaqësi ju shkruaj në gjuhën gjermane, të cilën ju e zotëroni në mënyrë të përkryer. Ju falenderoj për librin tuaj të bukur "Bambi". Historinë tërheqëse me kafshë të autorit F. Salten ju e keni përkthyer në një shqipe admirueshmërisht të bukur. Përzgje-

dhja nga ana juaj e këtij krijimi të këndshëm të Salten-it dëshmon se çfarë panorame të gjerë e të thelluar të letërsisë gjermane keni arritur të përftoni, por gjithashtu dëshmon edhe shijen tuaj të hollë përzgjedhëse. Shqiptarët, patriotët tuaj të shkëlqyer, do t'ju jenë shumë mirënjohës për këtë talent. Edhe mua leximi më zbaviti shumë, dhe siç e thamë, pikërisht falë shqipes së shkruar kaq mjeshtërisht prej jush. Ju falenderoj për këtë!

Zonjës Neka Turkeshi i them falemnderit për përkthimin e mrekullueshëm të 53 përrallave të vëllezërve Grimm të përzgjedhura mirë. Përzgjedhja, përkthimi dhe skicat fine janë të arrira. Mua libri më dha kënaqësi, edhe në Shqipëri do të pëlqehet nga të gjitha moshat. Të dy librave do t'u bëj recension në revistën "Studime të Europës Juglindore" (Südostforschungen). Më tej ju falenderoj për recensionin tuaj dashamirës të librit tim "Epika popullore shqiptare" në revistën "Lingua Posnaniensis".

Ju kam dërguar veprën time të nëntë "Kolë Jakova, Toka jonë" të përkthyer dhe shpresoj që ka mbërritur pa probleme te ju. Në ditët në vijim do t'ju dërgoj një ekzemplar të botimit tim "Epika Popullore", që është botuar si libër i mëvetësishëm në shtëpinë botuese "VEB Max Niemeyer" në Halle.

Do të përzgjedh edhe gjëra të tjera dhe do t'jua dërgoj. – Ju falenderoj gjithashtu për separatet e punimeve tuaja të bukura e plot përmbajtje "vise etj." dhe "probleme etj."[31] nga revista "Lingua Posnaniensis" VII, VIII dhe Academia "Studii si cercetari etj." 1959 (X, 4), të cilat janë shumë të vyera për mua dhe më ofrojnë një panoramë për pasurinë e dijeve tuaja dhe metodën suaj rigoroze.

Artikujt mbi "viset..." i kisha lexuar tashmë te revista "Lingua Posnaniensis", të cilën e drejtoj. Edhe një herë falemnderit! – Esenë tuaj mbi folklorin shqiptar e mori përsipër me kënaqësi zoti Balduin Varia dhe më ka shkruar që do ta çojë te SOF (Südostforschungen – Studimet mbi Europën Juglindore). Që Valjavec-u ka vdekur, këtë me siguri e dini. – Edhe diçka: Jeni njohur tashmë me botimin e ri të Buzukut nga Namik Resuli e me kritikën e [Narcenaj-it]? Unë i posedoj të dyja, gjithashtu edhe artikujt e Camajt mbi Buzukun. Edhe ju vetë jeni aktiv në fushën e Buzukut.

Transkriptim i letrës së datës 05.08.1961 të shkruar në gjuhën shqipe, e kopjuar në përputhje me origjinalin

Fort i nderuemi Zotni profesor Çabej!

Ju falemi nderit nga zemra për urimin me rastin e ditëlindjes sime! Edhe unë ju uroj juve edhe familjes së Zotnis Sate shumë të mira edhe suksese të bukura në punë shkencore! Unë gëzohem, sepse mundem të ju shkruaj, se vepra e Zotnis Sate përmbi folklorin do të jetë e shtypun tashti në revistën shkencore e "Institut für Geschichte der Volksdemokratien" der Karl-Marx-Universität Leipzig! ["Instituti për Historinë e Demokracive Popullore" i Universitetit "Karl Marks" të Leipzig-ut.] Shpresoj se keni me qenë i kënaqun me atë zgjidhjen e çështjes përmbi veprën e Zotnis Sate e vlefshme dhe

31 Lambertz nuk përmend të gjithë titullin e artikullit, por vetëm nga një fjalë kyçe për secilin [shënim i përkthyesit].

e bukur edhe interesantshme [sic!], si kanë thanë të gjithë, që e kanë lexue. Kam me ju shkrue përsëri përmbi atë punë.

Për sot po ju dërgoj juve shumë përshëndetje e të fala për ju, Zonjën edhe për Artanin e Brikenën, edhe nga ana e Zonjës seme.

Unë mbetem n'miqsi të vjetër

Gjithmonë i juaji

M. Lambertz

20.06.1962

Josefa Lambertz
Leipzig-Markkleeberg
Dölitzer Straße 10

Zotit Prof. Dr. Eqrem Çabej
Universiteti i Tiranës
Tiranë (Shqipëri)

I dashur zoti profesor!

Mes shumë miqve të dashur e të njohurve, të cilëve bashkëshorti im u është falenderues për shumë e shumë orë të bukura e plot vlerë të jetës së tij të gjatë e të pasur, dua t'ju bëj të ditur edhe juve, që në datën 27 korrik 1962 ai do të festojë ditëlindjen e tij të 80-të gjatë periudhës së lejes në Austri. Të shpresojmë që të ketë mundësinë ta përjetojë këtë ditë me freskinë fizike dhe gjallërinë mendore, të cilat ende vazhdon t'i gëzojë.

Adresa e tij e pushimeve është:

Prof. Dr. Max Lambertz
Bad Aussee
Hotel "Sonne"
Austri/Steiermark.

Me siguri, i dashur zoti profesor, do t'i falnit një kënaqësi të madhe bashkëshortit tim, nëse do të bëheshit i gjallë.

Përshëndetje të përzemërta!

Do të gëzohesha po të ritakohesha me ju dhe bashkëshorten tuaj të dashur, të cilën gjithashtu e përshëndes nga zemra.

E juaja

Josefa Lambertz

31.08.1963

Të dashur zoti profesor dhe zonja Çabej!

Meqë tani po udhëtoj drejt Vjenës, ku do të varroset urna e bashkëshortit tim, pikësëpari dëshiroj t'ju falenderoj në emër të tij për urimet miqësore me rastin e ditëlindjes së tij. Ai u gëzua shumë për to, si gjithmonë, sa herë merrte letra nga miqtë shqiptarë. Edhe atëherë ai ishte sëmurë, me regjim shtrati – për shkak të problemeve me qarkullimin e gjakut – dhe vazhdonte të punonte për punimin e tij të fundit (mitologjia shqiptare), deri sa në natën e datës 30.07. pësoi një goditje në tru, e cila e paralizoi nga ana e djathtë dhe ai nuk mundi më as të fliste.

Bashkë me të vdiq një prej miqve më të mirë, më fisnikë e më besnikë të shqiptarëve!

Ju falenderoj edhe një herë për gjithçka të mirë e të dashur që keni bërë dhe ju përshëndes shumë përzemërsisht ju dhe bashkëshorten tuaj!

E juaja

Josefa Lambertz

Vjenë, 21.09.1963

I dashur zoti profesor!

Vërtet nuk mbaj mend, nëse ju kam falenderuar edhe ju dhe bashkëshorten tuaj të dashur për ngushëllimet e përzemërta. Nëse jo, kini mirësinë t'ia vini fajin për këtë shpirtit tim të trazuar. Jam ngujuar tani këtu në Vjenë dhe po pres e po pres urnën e bashkëshortit tim, që duhet varrosur këtu te varri i të atit. Përveç kësaj më duhet të shkoj nëpër kaq shumë zyra e institucione, saqë nuk kam kohë as të marr frymë. Si miqtë tanë të mirë që jeni, duhet t'ju tregoj edhe një herë se si ndodhi kaq shpejt vdekja e burrit tim. Fillimisht pati probleme me qarkullimin e gjakut në këmbën e majtë, kaloi ditëlindjen (27.07.) duke u përmirësuar, në datën 30 shkuam te agjencia e udhëtimeve për të rezervuar fluturimin për Vjenë, atë pasdite u ankua se nuk ndjehej mirë dhe në orën 20.30 pësoi goditjen cerebrale, u paralizua në anën e djathtë dhe humbi edhe të folurit. Të vetmet fjalë që mund të thoshte, ishin "por ku, por ku, por ku, ku, ku". Dhe kështu ishte e domosdoshme të çohej në spital. Më 23 gusht vendosa ta transportonim për në shtëpi, sepse nga fjalët që belbëzonte, kuptova se dëshironte të shkonte në shtëpi. Ende në datën 24 mjeku konstatoi "Kur e vështron zotin profesor, nuk do ta besoje që është i sëmurë". Por, më datë 26 gusht, nga dreka e tutje, gjendja e tij mori të tatëpjetën me ritme të shpejta dhe pikërisht në orën 19.00 mori frymë për të fundit herë. Ai kishte një karakter fisnik, altruist, nuk mendonte kurrë për të përfituar vetë dhe ndihmonte sa herë që jepej mundësia. Të tillë njerëz gjenden rrallë.

E tani, i dashur zoti Çabej, kam një kërkesë të rëndësishme për ju. Ju e zotëroni gjermanishten e përveç kësaj, jeni filolog dhe miku ynë. A do të kishit mirësinë e të shkruanit një nekrologji për bashkëshortin tim, e cila të botohej në gazetat vjeneze dhe ato të RDGJ-së? Kjo do t'i shërbente edhe lavdisë së popullit shqiptar!

Punimin e fundit të bashkëshortit tim, të cilin ai e përfundoi në shtrat e i sëmurë para goditjes cerebrale, do ta transkriptoj këtu në Vjenë me makinë shkrimi. Ka të bëjë me "mitologjinë shqiptare" dhe do të botohet në kuadrin e një vepre madhore që titullohet "Mitologjia e popujve". Një punim tjetër i madh do të duhej të shtypej, pikërisht me temën "Drama në teatrin e sotëm shqiptar".

Do qëndroj në Vjenë deri në fillim të janarit, më pas do të udhëtoj drejt Leipzig-ut për të inspektuar dhe vënë në rregull bibliotekën e bashkëshortit tim.

Si jeni ju dhe familja juaj e dashur? Shpresoj që të gjithë të jeni mirë. Më i madhi, nga i cili kam edhe një fotografi, tani duhet të jetë 10 vjeç e disa muaj. Ju përshëndes të gjithëve shumë përzemërsisht, veçanërisht bashkëshorten tuaj që e njoha në hotel Dajti.

E juaja

Josefa Lambertz

Kartolinë falenderuese:

Për të gjitha dëshmitë e dashurisë dhe nderimit me gojë dhe shkrim, për lulet dhe shoqërimin e fundit që iu bë të dashurit tim të ndjerë

Prof. Dr. Maximilian Lambertz

Ju falenderoj me gjithë zemër!

Josefa Lambertz

Gusht 1963

Markkleeberg-Mitte, Dölitzer Straße 10

17.01.1964

Të dashur zoti dhe zonja profesor!

Mos ma merrni për keq që po i përgjigjem vetëm sot letrës suaj të datës 28 tetor, por kam pasur pambarimisht shumë punë për të përfunduar në Vjenë. Pa marrë parasysh ecejaket e zakonshme nëpër zyra dhe shkresat e shumta pas një ndodhie kaq dëshpëru-

ese, më është dashur të transkriptoj me makinë shkrimi një punim shkencor të bashkëshortit tim, të cilin ai arriti ta përfundonte i shtrirë në shtrat ende pa pësuar goditjen cerebrale. Shtëpitë botuese këmbëngulën për këtë, sepse bëhet fjalë për një kontribut për një botim gjithëpërfshirës me titullin "Die Mythologie der Völker" (Mitologjia e popujve), dhe ku natyrisht, shqiptarët trima nuk duhet të mungojnë. Po, i dashur profesor Çabej, kjo për mua ishte një punë e vështirë, edhe pse edhe më parë isha unë ajo që i hidhja në makinë shkrimi të gjitha punimet e tij, por më pas Lamberci i mirë i korrigjonte vetë ato, por kësaj radhe m'u desh që ta kopjoja me saktësi të madhe manuskriptin e tij. Te ky punim ai ka cituar edhe disa prej botimeve tuaja dhe i ka listuar ato te bibliografia. Këtu kam një manuskript tuajin, ende të pa botuar, ku thuhet: "Ky artikull (në vija të përgjithshme i përfunduar që në vitin 1942) nuk synon një trajtim të mëvetësishëm e të pavarur të temës së folklorit/etnografisë. Është konceptuar si një plotësim i artikujve të mëparshëm "Sitten und Gebräuche der Albaner" (Doket dhe zakonet e shqiptarëve), Revue Internationale des Etudes Balkaniques, II/1 (1935), 556–572, "Die albanische Volksdichtung" (Poezia popullore shqiptare), Leipziger Vierteljahresschrift für Südosteuropa, viti i 3-të, numri 3, etj. Siç po shoh nga korrespondeca, bashkëshorti im është përpjekur shumë që ky manuskript i juaji të botohet. Por fatkeqësisht pa sukses. Te revista "Südost-Forschungen" nuk synonin ta botonin artikullin edhe pse e kishin vlerësuar si interesant, dhe në Berlin u refuzua duke marrë parasysh situatën aktuale të tensionuar. A mos duhet vallë t'jua dërgoj mbrapsht këtë punim?

Në Vjenë u sëmura dhe isha gati për infarkt kardiak dhe tani duhet të inspektoj dhe të vë në rregull gjithë bibliotekën e bashkëshortit tim, por para se të merrem me këtë, më duhet të kopjoj edhe një punim të madh "Die Dramen der Neuzeit" (Dramat e kohës së re). Por nuk njoh ende asnjë shtëpi botuese që do ta botonte këtë punim. Do të ishte me interes të madh për mbarë botën të mësonte se çfarë kanë krijuar artistët shqiptarë që nga rivendosja e Republikës së Shqipërisë.

Më thanë që në muajin shtator paskeni qenë në Vjenë. Sa keq, do t'ju kisha takuar e do të kisha biseduar me kënaqësi me ju. M'i përshëndesni të gjithë shqiptarët, veçanërisht zotërinjtë Mahir Domi, Dh. Fullani, Stefanaq Pollo, Kol Paparisto, le të themi të gjithë miqtë shqiptarë të bashkëshortit tim. Ju përshëndes shumë përzemërsisht ju, bashkëshorten tuaj të dashur dhe fëmijët!

E juaja

Josefa Lambertz

Vjenë, 20.05.1964

Të dashur zonja dhe zoti profesor!

I mora letrat tuaja të datës 08.03 dhe 05.04. dhe ju falenderoj shumë për to. Të më falni që po përgjigjem kaq vonë, por m'u desh të vija prapë në Vjenë, sepse duhet të kryeja disa gjëra këtu. Nuk po gjej dot qetësi, e ndërkohë në shtëpi më presin shumë punë. E përveç kësaj, ende më duhet të transkriptoj me makinë shkrimi punimin e fundit të bashkëshortit tim mbi dramat më të reja të teatrit shqiptar. Në të vërtetë ende nuk kam gjetur ndonjë shtëpi botuese që mund ta botonte këtë punim. Ju e dini që në vendin tonë rrethanat kanë ndryshuar dhe që nuk ka më interes për punimet nga albanologjia. Më pas duhet të mendoj edhe për shqyrtimin dhe katalogizimin e bibliotekës. Kur të merrem me këtë punë, do të gjej rastin të plotësoj kërkesën tuaj për separate, gjë që do ta bëj me kënaqësi, sepse ju jeni miq të mirë të bashkëshortit tim. Ju kam shkruar dy letra, por nuk di a i keni marrë. Kam frikë se jo, sepse i kam shkruar edhe "Zërit të Popullit" dhe zotit, prof. Mahir Domi për t'u shprehur falenderimet e mia për ngushëllimet për vdekjen e tim shoqi, por kam frikë se këto letra nuk kanë mbërritur. Edhe rektorit të universitetit tuaj i kam dërguar një letër falenderimi.

Ju falenderoj jashtë mase për besnikërinë tuaj ndaj bashëshortit tim!

[vazhdon me shkrim dore]

21.05.1964

M'u desh ta ndërprisja letrën. Kur të kthehem në Markkleeberg, do të përpiqem që punimin tuaj në lidhje me folklorin/etnografinë shqiptare (që e disponoj këtu), t'ia dërgoj revistës "Südost-Forschungen" (zotit, prof. Saria), që më në fund të mund të botohet.

Nëse do të më dërgonit separatin e revistës belge "Orbis", do t'jua dija shumë për nder.

Ju përshëndes shumë përzemërsisht ju, bashkëshorten tuaj dhe të dy fëmijët!

E juaja,

Josefa Lambertz

P.S. Në datën 01.06. do të fluturoj sërish drejt Leipzig-ut.

Markkleeberg, 03.07.1964

Shumë i nderuar zoti profesor Çabej!

Ju bëj me dije se sot, në përputhje me dëshirën tuaj, i kam dërguar me postë rekomande artikullin tuaj revistës SOF, zotit prof. Saria, në Mynih. Jam e gëzuar që më në fund artikulli juaj do të botohet.

Jam ulur e po punoj me zell për të transkriptuar me makinë shkrimi punimin e fundit të bashkëshortit tim "Die albanischen Dramen von heute" (Dramat shqiptare të ditëve të sotme). Shpresoj shumë të më botohet. Kur dhe ku mbetet ende enigmë. Po mundohem shumë, sepse nuk jam gjuhëtare dhe nuk duhet të bëj asnjë gabim. Përndryshe njerëzit do të thonë "Lambertz-i paska qenë i paaftë, e paska punimin me kaq shumë gabime"!

Por unë duhet dhe do t'ia dal. Bashkëshorti im e meriton për të gjithë ne!

Shpresoj që ju, bashkëshortja juaj e dashur dhe fëmijët të jeni mirë dhe që po kaloni pushime të bukura. Përshëndetje të përzemërta për të katërt!

E juaja

Josefa Lambertz

(Me shkrim dore)

Nuk e kam harruar premtimin ndaj jush. Pasi të mbyll punën që kam në dorë, do të merrem me shqyrtimin e bibliotekës dhe ju do të merrni pastaj, siç e do miqësia shqiptare, punimet ende të përziera të tim shoqi! Shumë të fala edhe profesorëve Mahir Domi, Dhimitër Fullani, Stefanaq Pollo etj. etj.

Letër me shkrim dore, pa datë

Miqve të mi besnikë, çiftit të dashur Çabej!

Ju falenderoj për urimet e dashura me rastin e ndërrimit të viteve që natyrisht jua kthej me gjithë zemër. Shumë suksese në punën tuaj shkencore! Ju lutem, i dashur zoti profesor Çabej, ma kushtoni mua një separat të punimit tuaj që u botua nga revista SOF (Prof. Saria).

Ju përshëndes shumë përzemërsisht ju dhe familjen tuaj dhe ju lutem t'u përcillni të falat e mia edhe zotërinjve: Rektorit Këlliqi, Kostallari, Paparisto, Mahir Domi, Fullani etj.

E juaja

Josefa Lambertz

Markkleeberg, 08.01.1965

Shumë i nderuar zoti Profesor!

E dashur zonja Çabej!

Jam gëzuar jashtë mase për kartolinën dhe urimet e vitit të ri. Ju falenderoj shumë përzëmërsisht për gjithë dashurinë tuaj dhe ju kthej të njëjtat urime! Do të gëzohesha shumë, nëse do të merrja nekrologjinë (Orbis XIII). Me këtë rast dëshiroj t'ju pyes, i dashur zoti professor, nëse e keni marrë letrën time të fundit ku ju bëja me dije se në datën 03.01.1964 i kisha dërguar me postë rekomande zotit prof. Saria në Mynih punimin tuaj, ashtu siç dëshironit. As profesor Saria nuk ma ka konfirmuar marrjen e postës, prandaj jam pakëz e shqetësuar. Sepse, tek e fundit, bëhet fjalë për punimin tuaj, punimin e një miku të mirë të Lambertz-ëve, dhe do të më vinte keq, nëse do të kishte humbur. Ju lutem, më shkruani në lidhje me këtë.

Për disa javë isha në Vjenë dhe aty në rrethin e miqve shqiptarë festova edhe festën tuaj të çlirimit. Bisedova edhe me zotin ministër Gaqo Nesho dhe me atashehun e tij, zotin Bardhi, që në verë të vija në Shqipëri së bashku me djalin tim, sepse djali për shkak të sëmundjes duhet të qëndrojë buzë detit. Do të gëzohesha që pas një kohe kaq të gjatë të kisha mundësinë të ritakoja edhe një herë ju, familjen tuaj dhe miqtë e mirë shqiptarë. Sa bukur do të kishte qenë nëse edhe profesor Lambertz-i do të kishte ardhur me ne.

E tani ju përshendes përzemërsisht së bashku me gruan dhe fëmijët.

Gjithë të mirat!

E juaja

Josefa Lambertz

Markkleeberg, 08.04.1965

I dashur zoti profesor Çabej!

Të më falni që nuk kam mundur t'ju falenderoj më parë për dërgesën e të dy nekrologjive për bashkëshortin tim, dhe pikërisht atë në "Orbis" dhe atë në gjuhën shqipe; besoj do të jetë botuar te *Studime Filologjike*.

Shqiptarët me të vërtetë janë miq besnikë, "besa" për ta nuk është vetëm një fjalë goje, por ata e praktikojnë edhe në realitet atë. Unë u gëzova shumë për sa më sipër, gjë që tani po më ndodh rrallë. Nuk kam gjë tjetër veçse telashe, kurrfarë ndihme dhe jashtëzakonisht shumë punë.

Për më tepër jam edhe seriozisht e sëmurë. Dhe patjetër që kam nevojë të shlodhem tani e tutje. Në muajin maj më duhet të kryej ca punë në Vjenë dhe pas kësaj do të

udhëtoj diku për të pushuar. Do të merrni prapë lajme prej meje. Në Vjenë do të kem këtë adressë: Wien II, Rueppgasse 13/14.

Me sa po shoh nga nekrologjia e botuar në "Orbis", ju, i dashur zoti profesor, nuk e keni ditur që bashkëshorti im ka shkruar mbi "Doppelnamigkeit in Ägypten" (Emërtimi i dyfishtë në Egjipt). Prandaj po i bashkëngjis kësaj letre menjëherë edhe një separat. Me shkresën e datës 8 mars 1964 m'u lutët t'ju dërgoja ndonjë separat që do ta gjeja te dokumentet e trashëguara nga im shoq.

Aktualisht disponoj këto separate:

Recension Norbert Jokl: Linguistisch-historische Untersuchungen aus dem Bereiche des Albanischen (Hulumtime historiko-gjuhësore nga fusha e gjuhës shqipe). Deutsch.Lit.Ztg., Numri 21, 1924, kolonat 1548–1551.

Buletin i Institutit të Shkencavet, Viti III, Nr. 1./2. Tiranë, 1949.

Deutsch.Lit.Ztg., Numri 4/5, Prill/Maj 1950, kolonat 153–156

Cimochowski Waclaw, Dushmani Dialekt: Zschr.f.Phonetik u.allgem.Spr.Wschaft, viti i 7-të, Numri 5/6, 1953.

Aleksandër Xhuvani: Për pastërtinë e gjuhës shqipe. LP 8, f. 293–302.

Studime gjuhësore, Tiranë 1956, 227 SS. LP. F. 271–279.

Max Lambertz: Zur albanischen Umgangssprache (Gjirokastra) [Mbi gjuhën e folur të përditshme shqipe (Gjirokastra)], LP VII, 1958, f. 85–144.

Max Lambertz: Das wissenschaftliche Institut in Tirana (Instituti i Shkencave në Tiranë). SOF.

Vol. XVI, 1957, gjysmëvëllimi i parë, faqja 160 ff.

Max Lambertz: Zur albanischen Literaturgeschichte (Mbi historinë e letërsisë shqiptare). SOF.

Vol. XVII, 1958, gjysmëvëllimi i parë, f. 237 ff.

Max Lambertz: Wissenschaftliche Tätigkeit in Albanien 1957 und 1958 (Veprimtaria shkencore

në Shqipëri 1957, 1958). SOF. Vol. XVIII, 1959, gjysmëvëllimi i dytë, f. 399 ff.

Max Lambertz: Das Drama im albanischen Theater von heute (Drama në teatrin shqiptar të ditëve të sotme). Vol. XIX. SOF. 1960, f. 316 ff.

Max Lambertz: Bibliographie d. J. 1915, Griechisch. Indogerm.Jb. Vol. IV. Viti 1916, Strasburg 1917.

Max Lambertz: Der literarische Charakter der kretischen Dramen Stathes und Gyparis (Karakteri letrar i dramave krete Stathes dhe Gyparis), Byzant.Zschr. XLI.2.

Max Lambertz: Dy Albanica. Zeitschrift für Indogermanische Forschung. Vol. LX, numri 3.

Max Lambertz: Italo-albanische Dialektstudien (Studime dialektore italo-shqiptare). Zschr.f.vergl.Spr.Forschg. LIII, pjesa e 3-të, Volkstümliche Texte aus den Kolonien der Molise (Tekste popullore nga kolonitë e molisëve), f. 66 ff.

Max Lambertz: si më sipër, pjesa e 4-t, Revista si më sipër, f. 282 ff.

Max Lambertz: Sprachliches aus Septuaginta und Neuem Testament (Çështje gjuhësore nga Septuaginta dhe Testamenti i Ri). Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Leipizig, viti 1952/53, numri 3.

Max Lambertz: Ein Kapitel albanischer Umgangssprache. Zu den Interjektionen. (Një kapitull i gjuhës së folur të përditshme shqipe. Rreth pasthirrmave.), Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Leipzig, viti i 9-të, 1959/60, nr. 2.

Ju lutem të zgjidhni çfarë të dëshironi nga këto separate. Nëse do të gjej edhe gjëra të tjera, do t'jua dërgoj me kënaqësi.

Me aq sa mjaftojnë njohuritë e mia të shqipes, nga *Studime Filologjike I* po kuptoj se ju, në datën 6 shtator 1963, keni qenë në Milano bashkë me zotin profesor Kostallari. A ishin shumë interesante kumtesat?

E tani dua t'ju pyes si janë vallë bashkëshortja juaj e dashur dhe të dy fëmijët? Shpresoj që të katërt të jeni shëndoshë e mirë. Ju përshëndes shumë përzemërsisht ju dhe miqtë shqiptarë me të cilët kam njohje!

E juaja

Josefa Lambertz

Vjenë, 18.08.1965

Shumë i nderuar zoti Profesor!

Kur mbërrita në Vjenë, gjeta letrën tuaj të dashur të datës 10.05., për të cilën ju falenderoj shumë. U gëzova jashtmase për përshëndetjet miqësore. Unë arrita e sëmurë në Vjenë. Mjekja ime nuk e kishte me sy të mirë që të udhëtoja drejt Vjenës, por unë kisha ca punë këtu. Që nga vdekja e bashkëshortit tim, që në datën 26 të këtij muaji mbushen dy vjet, kam pasur pak gëzime. Ishte gjë e mirë që kam pasur shumë punë. Puna të ndihmon të kapërcesh shumë të këqija.

Punimin e fundit të tim shoqi "Das Drama im albanischen Theater" (Drama në teatrin shqiptar) e kam transkriptuar në makinë shkrimi, por për fat të keq nuk kam asnjë mundësi ta botoj diku.

Separatet e dëshiruara jua ka dërguar në datën 2 korrik një i afërt i burrit tim nga Markkleeberg. Shpresoj që edhe ju t'i keni marrë ato.

Me siguri do ta keni marrë vesh që, për fatin tim të keq, nuk mund t'i përgjigjem ftesës tejet miqësore të miqve shqiptarë të bashkëshortit tim. Jam shumë e mërzitur për këtë, por për fat të keq, kur doja të vizitoja varrin e tim shoqi, unë e gjora u rrëzova te shkallët që të çojnë te metroja dhe më është dashur të ngujohem në shtrat për javë të tëra, pata edhe temperaturë dhe shtrëngimi i kraharorit (Angina pectoris) më lodhi shumë.

Më 7 shtator do të kthehem sërish me avion në Markkleeberg.

Zoti Bardhi nga konsullata shqiptare këtu më tregoi që ju, i dashur profesor, në fjalimet e shumta që mbani, përmendni herë pas here emrin dhe njohuritë e mëdha të Max Lambertz-it. Shqiptarët janë me të vërtetë një "popull besnik". Për këtë edhe unë

ju shpreh falenderimet e mia të përzemërta dhe ju uroj shumë suksese në punën tuaj shkencore dhe shumë kënaqësi me fëmijët. Fotografinë e djalit tuaj e kam ruajtur me kujdes. Sa keq që nuk kam edhe një foto të vajzës. Por ndoshta vitin tjetër do të kem mundësinë të vij në Tiranë.

Përshëndetje shumë të përzemërta për ju dhe gruan tuaj!

E juaja

Josefa Lambertz

701 Leipzig, 31 dhjetor 1965

Shumë i nderuar zoti profesor!

Meqë viti po shkon drejt fundit, ju uroj juve dhe familjes suaj të dashur gjithçka të mirë e të bukur për

Vitin e Ri 1966.

Ju uroj të gjithëve shëndet dhe natyrisht juve, i dashur zoti profesor, ju uroj shumë suksese në punën tuaj shkencore! Shpresoj që të jeni shëndoshë e mirë që të katërt!

E tani dëshiroj t'ju bëj me dije që jam shpërngulur nga vila ku jetoja së bashku me burrin tim dhe kam hyrë në një apartament më të vogël, por mjaftueshëm të madh për mua, në një ndërtesë të re mu në qendër të qytetit të Leipzig-ut.

Në datën 18.08. ju kam dërguar një letër nga Vjena, në të cilën ju njoftoja që separatet e punimeve të tim shoqi, të kërkuara nga ju, janë dërguar nga Leipzig-u. A e keni marrë këtë dërgesë dhe letrën e sipërpërmendur? Jam paksa e shqetësuar, sepse edhe letrat mund të humbasin. Prandaj ju lutem të më bëni me dije, nëse i keni marrë këto gjëra.

Në datën 10.05. ju, i dashur zoti profesor, më pyesnit si është situata me trashëgiminë shkencore të profesor Lambertz-it. Nuk di në ju kam treguar që punimin e tij të fundit "Albanische Dramen von heute" (Dramat shqiptare të ditëve të sotme) e kam transkriptuar me makinë shkrimi gati për shtyp. Por për fat të keq nuk di se ku mund ta botoj këtë punim. Këtu?! Ju e dini se si janë rrethanat momentalisht. Për këtë s'është nevoja t'ju raportoj. A mund të më jepni ndonjë këshillë?

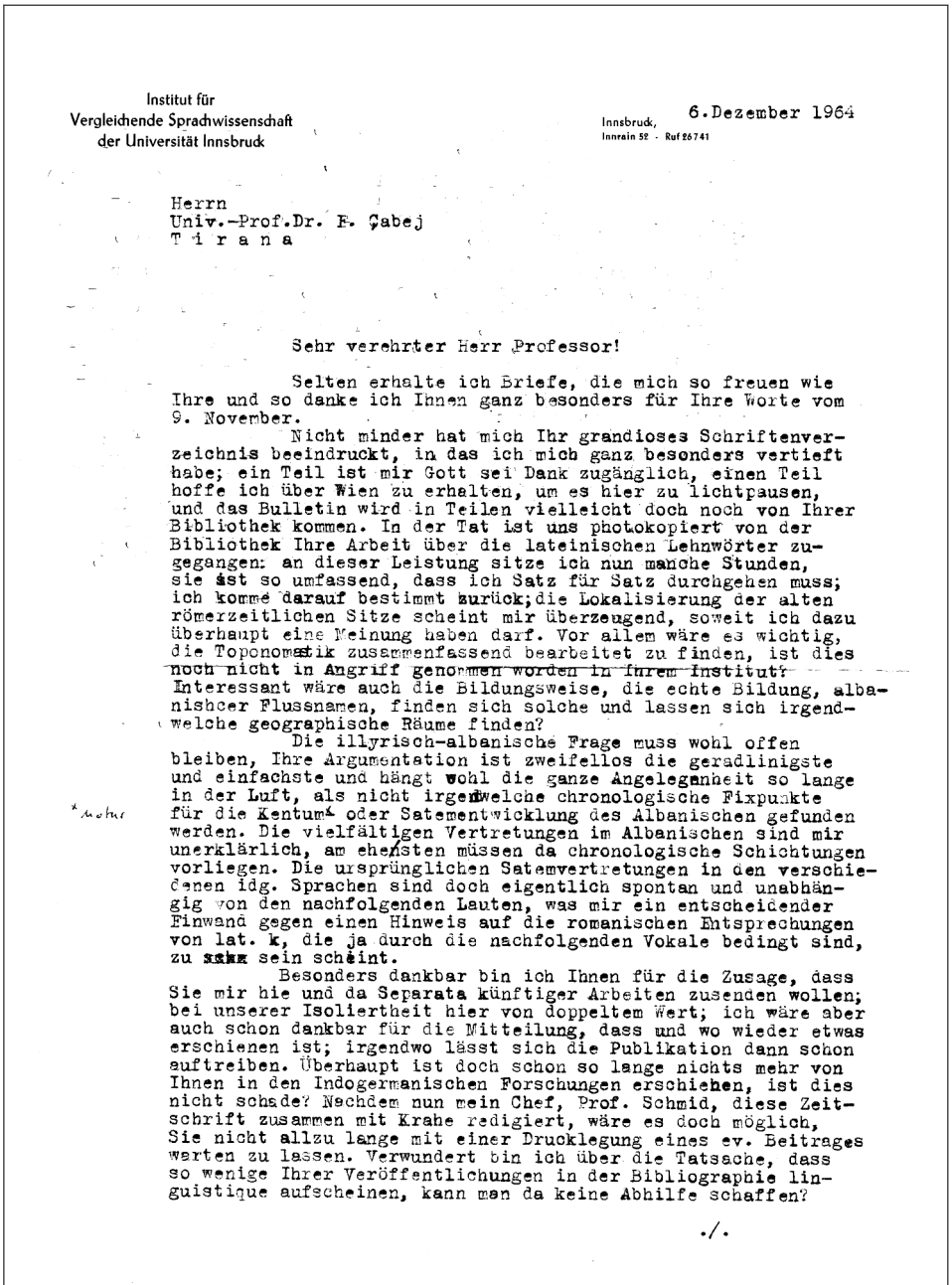
E tani ju përshëndes shumë përzemërsisht ju, bashkëshorten dhe fëmijët.

E juaja

Josefa Lambertz

Aneksi

Letra origjinale nga Hermann Ölberg për Çabejn



Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

Innsbruck, 6. Dezember 1964
Innrain 52 · Ruf 26741

Herrn
Univ.-Prof.Dr. F. Çabej
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Selten erhalte ich Briefe, die mich so freuen wie Ihre und so danke ich Ihnen ganz besonders für Ihre Worte vom 9. November.

Nicht minder hat mich Ihr grandioses Schriftenverzeichnis beeindruckt, in das ich mich ganz besonders vertieft habe; ein Teil ist mir Gott sei Dank zugänglich, einen Teil hoffe ich über Wien zu erhalten, um es hier zu lichtpausen, und das Bulletin wird in Teilen vielleicht doch noch von Ihrer Bibliothek kommen. In der Tat ist uns photokopiert von der Bibliothek Ihre Arbeit über die lateinischen Lehnwörter zugegangen: an dieser Leistung sitze ich nun manche Stunden, sie ist so umfassend, dass ich Satz für Satz durchgehen muss; ich komme darauf bestimmt zurück; die Lokalisierung der alten römerzeitlichen Sitze scheint mir überzeugend, soweit ich dazu überhaupt eine Meinung haben darf. Vor allem wäre es wichtig, die Toponomastik zusammenfassend bearbeitet zu finden, ist dies noch nicht in Angriff genommen worden in Ihrem Institut? Interessant wäre auch die Bildungsweise, die echte Bildung, albanischer Flussnamen, finden sich solche und lassen sich irgendwelche geographische Räume finden?

Die illyrisch-albanische Frage muss wohl offen bleiben, Ihre Argumentation ist zweifellos die geradlinigste und einfachste und hängt wohl die ganze Angelegenheit so lange in der Luft, als nicht irgendwelche chronologische Fixpunkte für die Kentum- oder Satementwicklung des Albanischen gefunden werden. Die vielfältigen Vertretungen im Albanischen sind mir unerklärlich, am ehesten müssen da chronologische Schichtungen vorliegen. Die ursprünglichen Satemvertretungen in den verschiedenen idg. Sprachen sind doch eigentlich spontan und unabhängig von den nachfolgenden Lauten, was mir ein entscheidender Einwand gegen einen Hinweis auf die romanischen Entsprechungen von lat. k, die ja durch die nachfolgenden Vokale bedingt sind, zu sein scheint.

Besonders dankbar bin ich Ihnen für die Zusage, dass Sie mir hie und da Separata künftiger Arbeiten zusenden wollen; bei unserer Isoliertheit hier von doppeltem Wert; ich wäre aber auch schon dankbar für die Mitteilung, dass und wo wieder etwas erschienen ist; irgendwo lässt sich die Publikation dann schon auftreiben. Überhaupt ist doch schon so lange nichts mehr von Ihnen in den Indogermanischen Forschungen erschienen, ist dies nicht schade? Nachdem nun mein Chef, Prof. Schmid, diese Zeitschrift zusammen mit Krahe redigiert, wäre es doch möglich, Sie nicht allzu lange mit einer Drucklegung eines ev. Beitrages warten zu lassen. Verwundert bin ich über die Tatsache, dass so wenige Ihrer Veröffentlichungen in der Bibliographie linguistique aufscheinen, kann man da keine Abhilfe schaffen?

./.

Neben den studime rreth etimologjisê, die mir vorläufig noch nicht zugänglich sind, war ich freudig überrascht über die Hyrje në historinê e gjuhês shqipe, endlich was ich schon so lange suche. Erscheint diese in Lieferungen (dispencê?) als selbständige Publikation und ist sie im Buchhandel erhältlich? Die ähnliche Arbeit von Barič ist mir immer noch nicht zugänglich und soll, nach dem Urteil von Doz. Selta, auch nicht besonders sein.

Sind eigentlich gründlichere Arbeiten über Bogdans Cuneus unternommen worden? Glossare, Kommentare, sprachliche Untersuchungen? Ich habe mir das alte Exemplar der Wiener Nationalbibliothek kommen lassen, um es hier zu lichtpausen; das ist hervorragend gelungen, wie neu, während das Original doch sehr angegriffen ist. Ich hätte mich gerne in ihn vertieft und wäre um ein paar Hinweise dankbar. Wird bei Ihnen im Unterrichtsbetrieb so etwas wie"Altalbanisch"betrieben?Dürfte ich einmal ein Vorlesungsverzeichnis erhalten?

Ich habe mir für das kommende Jahr den Kongress in Marburg vorgemerkt; es ist zu hoffen, dass Sie als Vertreter Albaniens dorthin delegiert werden und ich hätte keinen grösseren Wunsch als Sie dort zu treffen. Ich halte beide Daumen!

In einiger Zeit wird ein kleiner Weihnachtsgruss von mir eintreffen, ich hoffe, er bereitet Ihnen Freude. Dies wäre mein Wunsch. So verbleibe ich inzwischen in der Hoffnung, dass Sie einmal wieder eine kleine Pause für mich finden können,

Ihr sehr ergebener

Hermann Ölberg

NB.: Wenn Ihnen Artikel nicht zugänglich sein sollten, die Sie benötigen, so schreiben Sie es mir bitte. Ich könnte Ihnen manches wohl lichtpausen lassen.

z. B. Barić in Godišnjak I Sarajevo, das bin vorhanden ist.

Hermann Ölberg
Innsbruck

Innsbruck, am 10.1.1964

Herrn
Univ.-Prof.Dr. Eqrem Çabej
Rruga B. Curri 260
shk.7, ap.15
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Anlässlich des Jahreswechsels möchte ich Ihnen, sehr verehrter Herr Professor, meine aufrichtigen Glückwünsche für dieses nun vor uns liegende Jahr entbieten und hoffen, dass es Ihnen viel Schönes und Erfreuliches bringen möge! Schon lange möchte ich Ihnen schreiben und Ihnen danken für die schöne Begegnung in Amsterdam während des Kongresses. Hoffentlich hatten Sie eine gute Weiterreise und Heimfahrt. Gerade während der Tage Ihres Aufenthaltes in Wien war Doz. Solta in Innsbruck, was ihn, als ich von Ihnen ihm erzählte, furchtbar ärgerte. Verständlich, hatte er Sie doch noch nicht gekannt! Hatten Sie schönen Aufenthalt und Erfolg in Ihrer Nachforschung nach Jokls Nachlass? Er läge im der Nationalbibliothek, wie Solta mir sagte. Es würde mich dies alles sehr interessieren.

Ich denke oft auch daran, ob Sie schöne Bilder gemacht haben? Bekommen Sie Patronen nachgeliefert? Es wäre mir eine grosse Freude, wenn ich Ihnen ansonsten helfen könnte.

Ich habe mich nun ein bisschen in den wissenschaftlichen Zeitschriften besonders nach Ihren Arbeiten umgesehen und mit Freude gesehen, dass ja bereits allerhand vorliegt. Freilich, neuere Arbeiten, die in östlichen Zeitschriften (Rumänien etc.) erschienen sind, stehen mir leider hier nicht zur Verfügung und ich wäre Ihnen um einige Sonderdrucke sehr verbunden. Auch um den Beitrag de quelques problèmes fond. de l'histoire ancienne de l'Albanais, den ich von Prof. Knobloch zur Einsicht kurz erhielt. Ich weiss, dass Sie die Autochthonität der Albaner vertreten und gerade darum war mir dies Arbeit so sehr wertvoll, aber all das, was Popović in der Zeitschrift für slav. Philologie 26,1957,301 ff. dagegen vorgebracht hat, scheint mir doch auch sehr beachtlich. Sie werden ja sicherlich auf diese Argumente andernorts eingegangen sein. Über das mir von Ihnen mitgeteilte Wort trual finde ich in IF 36. 137 den Hinweis auf terriola, bzw. besser – nach Jokl – terra + -ola, also eine lateinische Bildung? Bitte geben Sie mir doch darüber einige Details, schon wegen meiner Arbeit.

Mit Ihrer Universitätsbibliothek habe ich Fühlung aufgenaommen and auch eine sehr freundliche positive Antwort erhalten. Mein erstes Paket hinunter scheint aber verloren gegangen zu sein, das von der Bibliothek angekündigte Paket ist hier noch nicht eingetroffen, aber nach solchen Anfangsschwierigkeiten wird sich hoffentlich eine gute Zusammenarbeit ergeben. Ich sandte mein erstes Paket nicht rekommandiert, vielleicht ein Fehler. Heute geht ein weiterer Brief ab. Haben Sie meinen bescheidenen Sonderdruck erhalten?

Bitte würden Sie auch Ihrem Kollegen, der in Amsterdam mit war, recht herzliche Grüsse von mir bestellen.

Für heute verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Hermann Ölberg

Innsbruck, 4.5.1964

Sehr verehrter Herr Professor!

Mit ausserordentlicher Freude habe ich Ihren Brief vom 22.3. erhalten und danke Ihnen vielmals dafür. Er zeigt mir, dass Sie wohlbehalten sind und meine Briefe erhalten haben. Auch danke ich Ihnen für die beiden Sonderdrucke, während der eine aus Lingua Posnaniensis bei uns ist, da wir diese Zeitschrift besitzen, ist die andere Publikation über Ihre Konferenz für mich ausserordentlich lehrreich; ich hatte ihn ja schon leihweise damals von Prof. Knobloch einsehen können; Ihre Argumentation ist so solid aufgebaut, dass man sich den Folgerungen schwerlich entziehen kann; umso mehr interessiert es mich Ihren Publikationen en detail nachzuspüren, was hier schwierig ist. Wenn ich also sehr unbescheiden sein dürfte, wäre ich sehr glücklich, wenn ich noch Sonderdrucke Ihrer Veröffentlichungen haben könnte, die hier ganz unzugänglich sind, etwa in Studi si Cerc. X, Revue de linguistique VII, und dann all die, die in dem Buletin Ihrer Universität erschienen sind. Als Beginn des Tausches mit Ihrer UB habe ich vom Buletin die Hefte von 1962 und 1963 bekommen , und in meiner Antwort gebeten, mit besonders diejenigen Hefte aus früherer Zeit zugehen zu lassen, die Beiträge von Ihnen enthalten. Dazu habe ich nichts mehr gehört und auch noch nichts zugesandt erhalten, hoffe aber doch, dass meine Bitte Gehör findet, soweit diese Hefte eben noch verfügbar sind. Sehr verbunden wäre ich Ihnen auch um ein Schriftenverzeichnis, bes. eben der Nachkriegspublikationen, ich würde mir die Dinge von Wien kommen lassen und sie lichtpausen. Jede albanologische Forschung muss ja schliesslich bei Ihnen ausgehen. Wie mir Prof. Nilse Kolé mitteilte, habe er die neue alb. Zeitschrift für mich bestellt! Ich will mich natürlich entsprechend revanchieren.

1962:1-4, 1963:1

Grosse Freude bereitet es mir zu hören, dass Sie mit Prof. Kostallari – mit Überraschung las ich, dass er der Direktor des Institutes ist – so lange in Wien sein konnten, und Sie haben sicherlich ein paar Schätze aus Jokls Nachlass in der Nationalbibliothek finden können. Können wir also noch einiges erwarten? Hat es Ihnen dort auch gefallen? Dass Sie Doz. Solta dennoch noch in Wien treffen könnten, freut mich sehr; er hat ja leider die Berufung nach Innsbruck abgelehnt; was ihm sehr geschadet hat, wie man jetzt an der Nachfolgewahl für Wien sieht, worauf er doch gerechnet haben dürfte nach dem Abgang von Prof. Kronasser. Nun scheint auch hier die Nachfolge geregelt zu sein, wahrscheinlich nimmt Doz. Schmid aus Tübingen (Krahe-Schüler und Mitherausgeber der Indogerm. Forschungen) an. Das wäre eine gute Besetzung.

in Innsbr.

Ich freue mich natürlich sehr, von Ihnen vielleicht auch die deutsche Version dieser Problèmes fondamentaux zu behalten; nehmen Sie eigentlich an, dass diese Satementwicklung erst eine späte alban. Erscheinung ist, dergestalt dass man es als Kentum-Sprache mit dem Kentum-Illyr. zusammenstellen kann? Muss das Albanische, auch wenn es alte Sitze im illyr. Raum hat, trotzdem unbedingt ein direkter Nachfahre des Illyrischen sein?

Ich beabsichtige, zum Phonetikkongress nach Münster zu fahren; kommen Sie auch? Es wäre mir eine grosse Freude Sie wieder zu treffen mit der weiteren Bedingung, dass Sie in Innsbruck unterbrechen müssen!

Nun danke ich Ihnen nochmal recht herzlich und verbleibe inzwischen Ihr sehr ergebener

Hermann Ölberg

Innsbruck, 12.12.1965

Sehr verehrter Herr Professor!

Darf ich Ihnen recht herzlich danken für Ihren Brief, der mich unendlich gefreut hat. Ich hoffe, dass es Ihnen gut geht und Sie mit Ihrer Familie gesund sind. In Gedanken bin ich oft und viel bei Ihnen und hundertmal schon wollte ich schreiben, aber es geht oft so konfus zu, dass man kaum zur Besinnung und Ruhe kommt. Wir hatten auch einen schlechten Sommer, meteorologisch, familienmässig, die Universität wurde auch gründlich umgebaut, sodass alles in Schutt lag, kurzum, ein wenig erfolgreiches Jahr. So hatte auch ich gar nicht Lust auf einen Kongress zu fahren, wobei ich mich immer fragte, ob Sienwohl dort sind? Nun haben alle drei Kinder noch Schafblattern bekommen, die Kleine hat es am stärksten hergenommen und wir sind seit einem Monat aufs Äusserste beansprucht. So schliesse ich nun diesen Teil in der Hoffnung, dass Weihnachten oder das Neue Jahr besser werden mögen.

Ein kleiner Gruss zu den kommenden Tagen des Friedens folgt separat und ich hoffe, dass Sie ein bisschen Freude damit haben, vielleicht können Sie einmal doch hierher kommen. Für nächstes Jahr würde ich ich gerne nach Sofia zu diesem ersten Balkankongress fahren, und ich hoffe sehr, dass Sie auch dort sein werden. Es würde mich so vieles interessieren, bestünde eventuell die Möglichkeit, über Tirana zu fahren? Ich hätte mir gerne die Universität, Ihr Institut und den Stand der Albanologie angesehen. Aber dies ist vorläufig nur eine stille Hoffnung.

Wie Sie wissen werden, ist Prof. Schmid schon lange wieder nach Göttingen und ~~nach einer längerer Vakanz~~ ist nun Prof. Meid aus Würzburg hieherberufen worden. Der einzige Keltologe wohl, der existiert imdeutschen Sprachraum, und so denke ich, dass er nicht allzu lange hier bleiben wird, hoffentlich aber so lange, bis ich meine Habilitation zu Ende haben. Heuer habe ich eigentlich nur eine grössere Untersuchung über die Kelten in unserem Raume herausgebracht, die im Frühjahr als Festschriftbeitrag für Prof. Franz, unserem Frühgeschichtler, erscheinen wird. Prof. Schmid ist nun Alleinherausgeber der Indogermanischen Forschungen und schon seinerzeit hätte es ihn sehr gefreut, wenn Sie wieder einmal in seiner Zeitschrift publiziert hätten; hoffentlich habe ich Ihnen dies seinerzeit schon geschrieben? In Deutschland ist ja jetzt einiger albanologischer Nachwuchs, in Bonn und Münschen, sehr erfreulich. Ich selbst würde mich gerne einmal die relative Chronologie der Lautwandelungen genauer untersuchen, die zeitlose junggrammatische Forschungsmethode also historisieren. – Darf ich Sie bitten mir mitzuteilen, ob bei Ihnen eine zusammenhängende Bearbeitung der albanischen Dialekte in Griechenland durchgeführt wurde oder über den von Salamis? Das steht in Zusammenhang mit der Habil.-Arbeit von Haebler, die jüngst bei Harrassowitz erschienen ist.

Ich erwarte mit grosser Spannung Ihre angekündigten Sonderdrucke und bitte Sie noch, mir vielleicht eine kleine Zusammenstellung Ihrer Publikationen für 1964 und 1965 gelegentlich zu geben, wenn dies nicht allzu unverschämt ist. Dann hätte ich damit eine Ergänzung zur seinerzeitigen Liste.

Von Ihrer Universitätsbibliothek haben wir erhalten die Studime filologjike und historike, während die Studia albanica anscheinend nicht mehr verfügbar sind. Ich weiss aber nicht, ob

wir die noch verfübaren Teile erhalten werden. Leider ist auch das Buletini sehr unvollständig und Herr Kole Luka hat sich sehr bemüht, mir noch einige Hefte zu beschaffen, wie ich überhaupt mit ihm einen recht guten Tausch habe.

Ich gebe Ihnen im Folgenden eine Aufstellung der hier vorhandenen Bestände und bitte Sie an uns zu denken, wenn Sie zufällig das eine oder andere Heft erhalten sollten:

Studia Albanica fehlen

Buletini 1962 komplett, 1963 fehlt Heft 2 (trotz wiederholter Urgenzen bei Ihrer UB nicht erhalten): 1957, 1,2.

Wenn Sie von dieser Serie noch etwas auffinden könnten? Besonders natürlich Ihre Beiträge.

Etnografija shqiptare 2 (1 fehlt)

Studmfe filologjike 18 1964 komplett, 19/1 (dürfte regelmässig zugehen.

Wenn Sie das eine oder das andere uns zugehen lassen könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ich hätte Ihnen gerne einiges im Tausche zugesandt, um Ihnen meine Dankbarkeit durch die Tat zu beweisen; ich weiss nicht, wie die Bezugsmöglichkeiten aus dem Auslande für Sie oder Ihr Institut sind. Auch einzelne Artikel könnte ich Ihnen aus Zeitschriften hier leicht xerographieren lassen.

Die Festschrift Petrovici, die Sie mir auch geschickt haben, haben Sie bestimmt nicht zahlreich, es war sicher ein grosses Opfer sie aus der Hand zu geben. Nun besitzen wir diese selbst im Institut und damit Gott sei Dank auch Ihren Beitrag. Ohne Sie beleidigen zu wollen, möchte ich Ihnen doch vorschlagen, dass Sie doch über den Band anderwärts verfügen wollen. Wenn Sie sie einem anderen Tauschpartner im Westen zugehen lassen wollen, so bitte verfügen Sie darüber, ich behalte sie hier und sende sie dann auf Ihren Wunsch an die betreffende Adresse. Es genügt ja, wenn Ihr Beitrag in Innsbruck vorhanden ist, und dies ist ja der Fall. Ich hoffe, Sie verstehen mich recht.

Und nun komme ich zum Schluss und danke Ihnen nochmals vielmals für alles, was Sie mir Tun. Ihnen und Ihrer Familie ein schönes Weihnachtsfest und alles Gute zum neunen Jahr 1966! Vor allem auf Wiedersehen!

Ihr sehr ergebener

Herman Ölberg

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

Innsbruck, 12.7.1966
Innrain 52 - Ruf 26741

Herrn
Univ.-Prof.Dr.E.Çabej
Tirana

Sehr verehrter Herr Professor!

Soeben komme ich wieder vom Ortsnamenkongress aus London zurück und finde es höchst bedauerlich, dass ich Sie dort nicht treffen konnte; es ist mir im Allgemeinen unverständlich, dass keine offizielle albanische Delegation dort war. Ich habe eine sehr schöne Woche dort verbracht, die mir einige erste Eindrücke von dieser Riesenstadt vermittelte. Die Schätze sind so unvorstellbar gross, dass man jahrelang dort zu arbeiten hätten. Ich war auch im Institut für osteurop. Studien, wo auch eine kleine albanische Bibliothek (sehr bescheiden!) vorhanden ist, offenbar besitzt Mann, den ich leider nicht antraf, seine Privatbibliothek. Ich habe versucht, noch ein Exemplar der Summaries zu erhalten und wenn ich dies noch zugesandt bekomme, leite ich es an Sie weiter. Das Rahmenthema "chronologische Schichtung der Ortsnamen" ist m.E. methodisch zu wenig bearbeitet worden, obwohl es sehr gute Einzeluntersuchungen gab. Die Kongressakten des Amsterdamer Kongresses wurden endlich feierlich überreicht, sie sind also in Bälde zu erwarten.

Vielen Dank für Ihren Brief vom 3.4., den ich unhöflicherweise erst so spät bestätige, ebenso die Arbeit über die rum.-alb. Sprachbeziehungen, die mir umso wertvoller ist, als wir diese Zeitschrift nicht haben. Man sieht, wie sehr chronologische Ergebnisse auf Grund der Lehnwortbeziehungen herausgearbeitet werden können.

Auf dem Kongress hörte ich, dass vor kurzem Reichenkron an den Folgen eines Autounfalles in Berlin verschied. Er sollte doch bei Winter, Heidelberg, eine histor. Grammatik des Albanischen und ein etymol. Wörterbuch veröffentlichen. Wissen Sie, wie dies nun weitergeführt werden soll?

In Irem Separatum zitieren Sie bezüglich der Infinitvfrage Bogrea und Ilie Bacinschi. Dürfte ich wissen, wo Bogrea

darüber geschrieben hat, und ob die Arbeit von Bacinschi noch irgendwie zu erhalten ist?

Bezüglich mal würde mich interessieren, ob es auch die Bedeutung Ende angenommen hat, so wie caput vallis ja auch Ende des Tales bedeutet. Wir haben ja auch ein *mal-úsinus (Lisenstal) und *burg-úšinus (Bergisel) mit ganz unromanischem Suffix. Ist Ihnen dieses Suffix einmal untergekommen?

Ich bin immer wieder auf den Namen von Pekmezi gestossen, soweit ich nun feststellen konnte, war er einst Konsul in Wien. Seine Persönlichkeit hätte mich sehr interessiert, könnten Sie mir sagen, ob irgendein Lebensnachruf und ein Schriftenverzeichnis über ihn besteht und wann er gestorben ist? Vor kurzem habe ich mir seine Ausgabe von Mitkos, Bleta, kopieren lassen.

Von Ihrer Bibliothek und Herrn Kole Luka habe ich die gesamte Reihe der Buletin erhalten! Leider habe ich bis jetzt noch kein Exemplar der Studia albanica erhalten und ich fürchte, dass die Hefte des 1.Bandes schon wieder vergriffen sind. Könnten Sie mir bei der Beschaffung dieser Reihe bitte behilflich sein? Zu Gegenleistungen stets bereit, wie Sie wohl wissen.

Leider kann ich zum ersten Balkanologenkongress nach Sofia nicht kommen, wiesehr ich gewollt hätte. Wenn ich ein paar Summaries haben dürfte, wäre dies möglich? Würden Sie mich auch für die Kongressakten subskribieren. So fürchte ich, dass ich Sie heuer wohl nicht mehr sehen werde. Sollten Sie aber auf irgendeiner Dienstreise nach dem Norden sein, wäre da eine vorherige Koordination für einen Vortrag in Innsbruck nicht möglich? Allerdings müsste man es schon einige Monate vorher wissen, um die entsprechenden Anträge zu stellen. Ich finde es bedauerlich, wenn bis Innsbruck die Fäden nicht reichen.

Nun muss ich wieder schliessen und bin in Gedanken oft bei Ihnen,

Ihr sehr ergebener

Hermann Ölberg

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

Innsbruck, 15.12.1966
Innrain 52 · Ruf 26741

Herrn
Univ.-Prof.Dr. E. Çabej
Rruga B. Curri 26o
skh.7, ap.15
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Nun ist wieder ein Jahr vergangen und wir näheren uns dem Weihnachtsfest; zum Christkindl also und zum Neuen Jahr Ihnen und Ihrer Familie meine besten Glückwünsche! Hoffentlich sind Sie alle gesund und haben ein gutes Jahr gehabt. Es hat mich sehr überrascht, dass keine Delegation aus Albanien seinerzeit im London am Namenkongress war. London, das ich zum ersten Mal sah, hat mir ausgezeichnet gefallen, leider traf ich nicht S.E. MANN, den ich gerne kennengelernt hätte. Das wissenschaftliche Niveau war allerdings nicht überragend. So wurde ich also sehr enttäuscht, dass ich Sie nicht traf, doch habe ich die Hoffnung, dass wir uns im kommenden Jahr in Bukarest sehen werden. Ich hätte gerne einen Vortrag etwa über das Albanische und sein Verhältnis zu den Alpensprachen angemeldet, also eine Auseinandersetzung mit JOKLs seinerzeitiger Untersuchung in der Vox romanica. Da Sie ja die osteuropäischen Verhältnisse gut kennen, würde es mich interessieren zu wissen, ob ich diesen Vortrag besser in Französisch halten soll?

Meine Verbindungen zur Bibliothek Tirana und besonders zu Kole Luka sind sehr gut und ich habe nun schon eine beachtliche albanische Sektion zustandegebracht. Er sandte mir kürzlich auch die Kurzreferate der albanischen Delegation zum 1.Balkanologenkongress in Sofia, die ja ausserordentlich inhaltsreich sind, wo aber gerade Ihr Vortrag fehlte. Sind Sie nicht dort gewesen? Die Leistungen Ihres Institutes, so ich sie seit dem Kriege verfolgen kann, sind ja wirklich unglaublich, und immer mehr interessiert es mich, es einmal besuchen zu können. Werden eigentlich diese dialektologischen Untersuchungen nicht in einem Sprachatlas veröffentlicht oder sonst wie zugänglich gemacht der Forschung?

Ist Ihre Hyrje në historinë e gjuhës shqipe 1959 irgendwo erhältlich, damit ich sie xeroxkopieren kann? Ebenso wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir Ihre Publikationen von 1966 sagen könnten, damit ich meine Liste immer auf dem Laufenden habe. Bekommen Sie eigentlich die ausländischen albanologischen Publikationen regelmässig? Sonst stehe ich Ihnen gerne zu Verfügung, das wissen Sie ja.

Anbei eine kleine Beilage für Ihre Kinder und nochmals alles Gute für das kommende Jahr

Ihr sehr ergebener

Hermann Güntert

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

Innsbruck, Innrain 52 - Ruf 26741

26.3.1967

Herrn
Univ.-Prof.Dr.E.Çabej
Rruga B. Curri 26 G
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Für Ihren Brief vom 5.2. darf ich Ihnen recht herzlich danken. Entschuldigen Sie bitte die Verspätung meiner Antwort, die durch eine lange Erkrankung bedingt ist. Ich fuhr zu Monatsende mit Grippe nach Wien zum ersten österr. Slavistentag, unterdrückte sie mit allerlei Mitteln, und als ich nach Hause zurückkam, hatte ich einen schweren Rückfall, der mit beidseitiger Kieferhöhlen- und Stirnhöhleneiterung äusserst schmerzhaft war und von dem ich mich erst jetzt wieder erhole. Inzwischen brachte man mir vom Institut einige Bücher nach Hause, von denen die Sekretärin behauptete, dass sie alle von Ihnen gekommen seien, u.zw.
Texte istroromîne / Jeronim de Rada / Revue roumaine de Linguistique, 3 Hefte / Lulëzo Shqipëri.
Sollte dies wirklich der Fall sein, so weiss ich gar nicht, wie ich Ihnen danken soll; ich habe Ihnen ja schon öfters angeboten, Ihnen gerne behiflich zu sein mit Büchern oder mit Xeroxkopien, und ich darf dieses Angebot nun doch wiederholen. Mit Herrn Kolë Luka funktionniert dieses Verfahren sehr gut. Da wir aber auch im Tausch mit Rumänien stehen, wäre es auch möglich, dass einiges von den erwähnten Büchern dorther stammt und dann wäre es wichtig, dies zu wissen und ich bitte Sie, gelegentlich mich darüber zu informieren. In Wien habe ich das Ingogermanische Institut besucht unter der neuen Führung von Prof. Mayrhofer, den Sie wohl schon von früher her kennen, und der nun alle Vorbereitungen trifft, um die SPRACHE mit einem umfassenden Chronikteil auszustatten, der den Stil der Indogermanischen Jahrbuches annehmen wird. Höchst erfreulich, wollen hoffen, dass es auch so wird wie geplant. Auch Herrn Doz. Solta

habe ich kurz getroffen, dessen Ernennung zum a.o.Professor nun durchgekämpft scheint.
Tief beeindruckt hat mich die Lektüre der Geschichte Albaniens, Tirana 1964, bes. des 19. Jh. mit seinem alljährlichen Ringen, wobei es völlig unverständlich bleibt, woher die Kräfte an Menschen und auch in der Wirtschaft nur genommen wurden. So allein und auf sich gestellt hat wohl kaum ein Volk gekämpft. Ist B. Curri, nach dem Ihre Strasse benannt ist, Bajram Curri, der 1925 ermordet wurde? Nun würde ich mir eine kritische Ausgabe mit Literatur und Quellen dazu wünschen. - Aber nun endlich zu Ihrem Brief, dessen Details ich alle genau zur Kenntnis genommen habe und mir beschafft. Wien ist ja sehr reich an Literatur. Das Bulletin habe ich komplett ab 1957, aber die Jahrgänge vorher sind sicherlich nicht mehr zu haben. Auch die Studia Albanica habe ich komplett, d.h. Jg. 1 und 2, 1966 dürfte noch nicht da sein. Soeben lese ich in Ihrem Brief, dass Sie mir das Album sowie der Band über de Rada senden, somit ist meine obige Frage gegenstandlos. Grösster Wertwürde ich auf die Fyrje në historinë lëgen, die ich mir, falls Sie das Ex. nicht entbehren können, hier xeroxkopieren liesse, was in einigen Tagen geschehen wäre. Ihre Buzuku-Ausgabe freut mich riesig, die wohl auch die entsprechenden Register haben wird. Xhuvani-Çabej, Parashtesat, habe ich von Ihnen erhalten.xx - Ob ich nach Bukarest kommen kann, ist noch ungewiss, der heurige Sommer ist für mich sehr ungünstig. - Für die IF habe ich die Habil.-Arbeit von Çamaj zur Rezension erhalten, ich hoffe, dem inhaltreichen Buch gerecht werden zu können. Darf ich Ihnen die Rez. zur Stellungnahme senden, wenn ich sie fertig habe?

Vielen Dank für Ihren Sonderdruck aus Amsterdam, dies war ein schöner Kongress, am schönsten durch die Anwesenheit der alban. Delegation. Inzwischen sende ich Ihnen noch einen kleinen Beitrag über die Kelten in Tirol, der gerade herausgekommen ist.

Meine Absicht, Ihnen rechtzeitig zu Ostern einen Gruss zu senden, konnte ich nicht mehr durchführen, trotzdem alles Gute,

Ihr sehr ergebener

xx P.S. Die Abhandlung parashtesat besitze ich leider nicht. Ist es die Abhandlung aus dem Buletin 1956,4? Dieses haben wir noch nicht. Bitte um Zusendung, wenn möglich.

INNSBRUCK 31.3.67

REKTORAT der UNIVERSITÄT INNSBRUCK A-6020 INNSBRUCK

ÖSTERREICH 0350 GROSCHEN

Monsieur

le Professeur Dr. Eqrem Çabej

Rruga E. Curri 26 G

T I R A N A

A L B A N I E

Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

Innsbruck, 6.9.1967
Innrain 52 - Ruf 26741

Herrn Univ.-Prof. Dr.E.Çabej
Universität
Tirana

Sehr verehrter Herr Professor!

Nun ist wieder eine graume Zeit verstrichen, dass ich von Ihnen hörte und ich hoffe, dass Sie und Ihre Familie einen guten Sommer hatten. Prof. Knobloch war zwar in Bukarest, aber leider konnte er mir nicht sagen, ob Sie auch dort waren, bei derGrösse der Teilnehmerzahl nicht verwunderlich. Ich selbst hatte heuer so viel zu arbeiten, dass ich alle Kongressfahrten absagen musste.

In Ihrem Brief vom 12.4. habe ich mit Überraschung gelesen, dass Sie nur eine sehr alte Auflage des Kluge besitzen, und ich liess Ihnen deshalb bald darauf die letzte Auflage zugehen. Ich schickte den Band eingeschrieben und hoffe, dass Sie ihn erhalten haben. Mit Bedauern las ich auch, dass Ihnen Frisk Griech. Wb. nicht zur Verfügung steht. Auch diesen könnte ich Ihnen zugehen lassen, bis jetzt ist Lief. 17 (sakos) da. Schreiben Sie mir bitte, ob Sie ihn noch wünschen.

Sie haben mir zwar seinerzeit höflich bez. der Rezension von Camaj abgeschrieben, aber ich erlaube mir doch, sie Ihnen beizulegen. Sie werden daraus entnehmen, wie unentbehrlich die endgültige Redaktion Ihres etym. Wörterbuches ist und wofür ich mit Büchern gerne beisteuere. In den bisherigen Publikationen in Buletin, Studime etc. ist nicht alles zu finden, da keine Querverweise vorhanden sind. Hoffentlich können Sie das Wörterbuch zweisprachig verfassen, denn manche Erläuerunge nur in Alb. sind nicht klar zu bekommen. Das liegt natürlich an meinen Kenntnissen.

Ich habe seinerzeit nicht geahnt, was das Buch von Camaj für ein Bluff ist. Ich habe ein halbes Jahr daran gearbeitet und finde es unbegreiflich, dass so etwas in München im Jahre 1964 möglich war. Ich habe trotzdem versucht, möglichst neutral zu bleiben (für die IF),

aber ich wäre Ihnen dennoch sehr dankbar, wenn Sie einige Zeit fänden, die Arb. durchzulesen und mir ehrlich zu sagen, ob ich dem Buch einigermassen gerecht worden bin. Ich habe natürlich noch eine Unmenge von Anmerkungen gehabt, die ich schliesslich anstandshalber weglies, denn wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird wohl mit dieser mediterranistischen oder alarodischen wissenschaftlichen Methode kaum einverstanden sein. Ich bedaure dies umso mehr, als ich mir aus dem Buch die Fortsetzung von Jokl erhoffte.

Sehr gefehlt hat mir Ihre Arbeit über die alb. Präfixe sowie Ihre vervielfältigte Einführung. Dürfte ich Sie bitten, wenn Sie mir je ein Ex. zukommen liessen. Sie brauchen es nicht abfilmen zu lassen, ich mache hier eine Xeroxkopie und sende Ihnen umgehend Ihr Ex. wieder zurück. Das ist bestimmteinfacher und wenn die Sendung eingeschrieben geht, wird sie auch nicht verloren gehen.
Wenn Sie das Heftchen aus Göschen über die german. Wortbildung nicht haben sollten (Krahe-Meid German. Sprachwissenschaft III, 1967) kann ich es Ihnen auch senden. Mein Chef hat mir einige gegeben.

Wann kommen Sie wieder nach Österreich? Ich hätte noch eine Frage: wäre von Ihrem Institut oder vom Rundfunk Tirana nicht ein Tonband mit alb. Gegenwartssprache zu erhalten? Etwa Nachrichten o.ä.? Ich bekomme Radio Tirana hier nicht in den Apparat und auch Moskau mit alb. Sendung ist schlecht. Arbeitet Tirana auch auf Kurzwelle? Wenn ich ein Band bekommen könnte, wäre ich sehr froh. Ich möchte für das nächste Semester eine Einführung ins Alb, ankündigen und würde es hierfür benötigen.

Nun danke ich Ihnen vielmals und bitte um Ihre Nachricht bez. meiner obigen Fragen. Alles Gute

Ihr sehr ergebener,

Hermann Eiberg

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

Innsbruck, Innrain 52 - Ruf 26741

16.11.1967

Herrn
Univ.-Prof.Dr.E. Çabej
Tirana

Sehr verehrter Herr Professor!

Für Ihren so inhaltsreichen Brief vom 24.9. danke ich Ihnen von Herzen und bedaure, dass ich Ihnen von Ihrer Zeit für meine Angelegenheit so viel genommen habe; ich habe die einzelnen Punkte alle sehr genau notiert. supnó- statt súpno- ist natürlich ein Unsinn. Hätte ich Ihre Präfixstudien schon gehabt, wäre manches anders und besser ausgefallen. Dazu darf ich sagen, dass mir ein Freund in Wien eine Kopie aus dem betreffenden Heft des Buletin anfertigen lässt, worum ich ihn schon lange gebeten hatte, und dass Sie sich also bitte nicht bei Ihrer Biblitohek bemühen möchten, falls Sie es noch nicht dort bestellt haben. Manchmal überkreuzen sich halt die Dinge und seien Sie mir bitte deshalb nicht böse. Ich habe in den 2 Jahren eine alb. Abteilung aufgebaut, die von einem Anfangsbestand von 4-5 Bändchen (Meyers Wb, Weigands Grammatik, ein paar Sachen von Lambartz) nun linguistisch so ziemlich alles notwendige umfasst und Bücher wie Makuševˇ, und Glanzstückchen wie Ihre Dissertation enthält. Alle alten Denkmäler sind nun in Xerox da, eine Reihe von Wörterbüchern. Wie sehr mir dabei auch Ihre Bibliothek geholfen hat (und ~~Herr Kole Luka~~) brauche ich nicht zu betonen. Das Buletin haben wir komplett seit 1957 und es wäre mein grosser Wunsch, auch die vorhergehenden Jahrgänge noch zu erhalten. Aber es scheint, dass dies nicht mehr möglich ist.

Ich habe Ihre etymol. Studien sehr intensiv benützt und dass sie gleichsam eine Offenbarung und eine endgültige Grundlegung sind, brauche ich nicht in Worte zu fassen. Zusammen mit dem Scriptum, wofür ich Ihnen sehr danke, ist es ein Grundstock für mich. Kommt bald auch eine Formenlehre und Syntax? Ich freue mich, dass die etym. Untersuchungen nun bald abgeschlossen sind, darf an Sie die inständige Bitte richten, als Abschluss noch ein detailliertes Register erscheinen zu lassen, auch wenn das ganze in Buchform folgen wird. Es hat mir oft viel Mühe gekostet, ein Wort zu finden, das als Stichwort nicht angegeben ist, dann an versteckter Stelle bei einem anderen Wort der gleichen Wortfamilie aber erscheint. Wenn ich das Skriptum, das etym. Wörterbuch und die Präfixstudien zusammennehme, halte ich die Leistung von Camaj für noch weit inferiorer als sie ist. Dass in München ein solches mediterranes oder alarodisches Werk entstehen konnte als Habilitation, ist für mich völlig unfassbar. Die Arbeit ist ein glatter Betrug, im Grunde unehrlich, und das ist der Punkt, der mich am meisten ärgert.

Ich habe Ihnen nun als Zeichen meiner grossen Dankensschuld an Sie in 3 Sendungen abgehen lassen:

1. Frisk, 1.gebundener Band,
2. Frisk, Fortsetzungslieferungen bis 17, die nachfolgenden werden Ihnen automatisch zugehen,
   Krahe, Germ. Sprachwissenschaft II und Krahe-Meid, III,
   mit versüssender Beilage,
3. Vorlesungsverzeichnis.

Hoffentlich ist alles gut angekommen. Bei Ihren etym. Arbeiten ist Frisk unerlässlich. Wenn Sie spezielles brauchen,

schreiben Sie mir bitte.

Nun folgen ein paar Bildchen von Herrn Deutscher und es hat mich gefreut, Sie so frisch und munter zu sehen und Ihre Frau Gemahlin kennenzulernen. Es war für mich seinerzeit eine grosse Überraschung, den Bericht von H. Deutscher zu hören; er nahm an, dass Sie Germanist seien, und als ihn ihm erklärte, mit welcher Koryphäe er zusammen getroffen sei, versank er in Grund und Boden. Wenn Sie noch Aufnahmen oder Ausschnittvergrösserungen wünschen, schreiben Sie ihm oder mir bitte.

Da Sie mich freundlicherweise fragten, ob ich etwas bräuchte, so möchte ich nur folgendes anführen:

1. Das Buletin vor 1957, auch Einzelhefte, fehlendes würde ich kopieren lassen,
2. Von den Studime filologjike fehlt mir Heft 2 von 1966. Ich habe zwar Ihrer UB deswegen geschrieben und bitte Sie auch darum, damit es nicht vergriffen ist (wegen Ihrer etym. Untersuchung). Dann wäre Jg. 1966 komplett.
3. Von der Historija e Shqiperisë habe ich einmal Band 2, 1965, erhalten. Wäre auch Band 1 noch erhältlich?
4. Von Burime të zgjedhura per Historinë e Shqip. erhielt ich Band 1, 1965; gibt es eine Fortsetzung?

Und noch eine Frage: Ein Serbo-Albaner aus dem Kossovo-Gebiet Herr Edhem Fazliu, der nach dem Krieg hier studiert hat und jetzt das Doktorat nachholen will (um in Amerika besser vorwärts zu kommen), hat bei den Romanisten eine Diss. über die roman. Lehnwörter in der alb. Gegenwartssprache übernommen (nicht die latein., das ist zu schwierig). Ist auf diesem Gebiete bei Ihnen etwas publiziert worden, was man auch erhalten könnte? Darf ich Sie weiters bitten, zur Materialsammlung, mir gelegentlich einen Stoss von Zeitungen oder kulturellen Zeitschriften zu schicken, damit er Material ausziehen kann? Es muss nichts wertvolles sein, ich würde nur bitten, das uns zu senden statt in den Papierkorb zu werfen. Dies wäre eine grosse Hilfe.

Nun wäre ich lästig genug gewesen, wenn Sie die Frage nach einem Tonband im Auge behalten wollten, wäre ich noch sehr dankbar. Vielleicht können Sie vom Rundfunk etwas bekommen?

Seinerzeit hat mir Herr Kole Luka geschrieben, dass Ihre Univ. plane, ein Vorlesungsverzeichnis ev. hektographiert herauszubringen. Ist dies noch nicht geschehen? Sie können sich vorstellen, wie sehr mich ein Einblick interessieren würde.

Ich habe einmal die Bibliografia kombetare, Jahrgang 6, Nr. 3 und 4 mehr durch Zufall erhalten. Könnte man diese nicht regelmässig erhalten?

Aber nun will ich doch schliessen. Entschuldigen Sie, dass ich Sie so belästige, aber da Sie meinen wissenschaftlichen Weg in so entscheidender Weise durch Ihre Forschungen beeinflusst haben, darf ich halt manchmal den Mund aufmachen, oder? Vielleicht gibt es nächstes Jahr ein Treffen?

Nun verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Büchert

Innsbruck, 14.12.1967

Herrn Univ.-Prof.
Dr.E.Çabej
T i r a n a
Rruga B. Curri 26o

Sehr geehrter Herr Professor!

Mit grosser Freude erhielt ich vor ein paar Tagen Ihre Sendung mit den drei Wörterbüchern und danken Ihnen ganz besonders dafür. Ich hoffe, dass auch meine Sendungen gut angekommen sind. Mit gleicher Post sende ich Ihnen noch einen kleinen Gruss, ein Separatum von de Vries (Kopie) aus der Mossé-Festschrift über das r emphaticum im Germanischen, welchen Beitrag Sie vielleicht nicht kennen werden, und der methodisch sehr anregend ist. Ich habe gerade eine Kopie von Stuart E. Mann, the reduced prefixes ks- and dz/d, and the metathesis in Greek, Transactions of the Philological Society 1942, erhalten; die Etymologien werden zwar mit Recht in der Literatur nicht beachtet, aber(nämlich die griechischen), aber als Beleg gewissermassen könnte ich Ihnen eine Kopie von den 4 Seiten machen lassen, wenn Sie wünschen.

Vorige Woche ist Prof. Brandenstein plötzlich an einer Lungenembolie in Graz verstorben; ein grosser Verlust, den wir alle sehr bedauern. Haben Sie ihn persönlich gekannt? Wir bereiteten als Band I4 der IBK eine Festschrift vor, nachdem er kommendes Jahr 7o Jahre werden sollte, nun wird es wohl eine Gedenkschrift werden.

Das Weihnachtsfest naht und ich erlaube mir, Ihnen und Ihrer Familie aus diesem Anlasse alles Gute zu wünschen. Vor allem danke ich Ihnen auch für Ihre Hilfe und Unterstützung in diesem Jahre und hoffe, dass es vielleicht im kommenden Jahr ein Wiedersehen geben kann. Vor kurzem war Prof. Mihaescu auf Gastvorträge hier, ich habe auch mit ihm über Sie gesprochen, und so tauschten wir einige Erinnerungen aus.

Noch eine Frage: ich las bei Jokl immer wieder von handschriftlichen Aufzeichnungen des Baron Fr. Nopcsa, die Jokl benützte, offenbar Wortlisten, die er in Nordalbanien gesammelt hatte. Sind diese Aufzeichnungen Nopcsas eigentlich gedruckt worden oder im Buch "Bauten, Trachten, Geräte" (1925) verwertet worden oder liegen diese noch in der Nationalbibliothek? Haben Sie darin auch Einblick genommen?

Nun danke ich Ihnen nochmals von Herzen und mit den besten Glückwünschen für Sie und Ihre werte Familie bin ich

Ihr sehr dankbarer

Hermann Ölberg

H.Ölberg Innsbruck, 4.1.1978

Herrn Univ-Prof.Dr.E.Çabej
Rruga B. Curri 26o
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Mit grösster Freude kann ich Ihnen bestätigen, dass die Sendung mit Dorsa und Guys gut angekommen ist, Gott sei Dank, denn es wäre sehr schade gewesen, diese so wertvollen Bücher zu verlieren. Vielen herzlichen Dank für diese so wichtige Bereicherung unserer Bestände. Können Sie sie entbehren? Sonst würde ich Xeroxkopien machen lassen.

Inzwischen haben Sie hoffentlich auch meinen Brief und das kleine Päckchen mit Frisk erhalten.

Ich bin für die Brandenstein-Gedenkschrift gerade an einem Artikel über * k vor u im Albanischen, worin m.E. die alte Vermutung von Pedersen KZ 36, dass es zu su- würde, nicht richtig ist. Nun fehlt mir gerade das Heft, in dem Sie thuprë - ßufrë möglicherweise behandelt haben. Dürfte ich Sie um Auskunft bitten, was der etym. Ansatz dafür nach Ihrem neuesten Stand wäre?

Bei der Behandlung dieser Frage habe ich natürlich eifrigst in Ihren Artikeln im Buletin gebohrt; mir ist dabei einiges aufgefallen, das ich Ihnen informativ zur Verfügung stellen möchte:

zu grunë Buletin 1962, H.3,S.58: wenn ich Ihre Auffassung recht verstehe, soll Jokl Festschrift Kretschmer 86 für n > un plädiert haben. Dortselbst steht davon aber nichts.

curr Buletin 1961, H.1, S.7o: die Zusammenstellung acervus - air. carn ist wohl recht gewagt. Am besten dazu wohl Walde-Hofmann LEW I unter acervus. Auch Pokorny IEW trennt beides S.22 und 532. Die Angabe Tagliavini, Riv.d'Albania I 184 f. dürfte wohl nicht stimmen. Ich habe zwar nur Teilkopien aus dieser Zeitschrift angefertigt, aber Tagliavini beginnt seinen Sammelbericht doch erst um die Seite 2oo. Dort fand ich aber nichts. Allerdings kann ich eben wegen Mangel an den betreffenden Seiten nichts genaueres behaupten.

dhunë Buletin 1964, H.4, S.56: Muss heissen Jokl bei Walde-Hofmann LEW I 5o4. Sie sagen, dass Hahn S. 26 auch die rhotazierte Form dhurë hätte. Ich finde dort aber nur dhunë Schmach etc., weiter unten in Klammern (dhurë) geil.

dhunë Buletin 1961, H.4,S.11o: Sie schreiben, dass bei Hahn 26 die rhotazierte Form dhurë stünde. Ich fand dort aber nur dhunë Schande undwenige Zeilen später (dhurë)geil.

bij Buletin 196o,H.4,S.56: sollte heissen Jokl bei Walde-Hofmann LEW I 5o4.

Ich finde wenig St. Mann zitiert, umso häufiger aber den wohl kaum fundierteren La Piana. Kennen Sie Mann, indoeurop. vowels in Albanian, Language 26?Mann scheint ein so ähnlicher Mensch wie Camaj zu sein, er kümmert sich auch wenig um die Meinung und Forschung anderer.

Wie wird eigentlich der Name Camaj ausgesprochen, mit c- oder ç-?

Nun will ich nochmals Ihnen recht vielmals danken. Darf ich nur

nur eine unverschämt Bitte anschliessen: falls Sie Doubletten oder doppelte Sonderdrucke haben sollten, die Sie nicht mehr benötigen, dürfte ich dann unser Institut als Interessenten anmelden? Z.B. die Arbeiten von La Piana oder ähnliches.

Nun sind wir im neuen Jahr, ich hoffe, dass Sie es mit Ihrer Familie recht gut begonnen haben und wünsche Ihnen alles Gute für dieses Jahr! Auch von Herrn Deutscher, der sich sehr freute, dass die Bilder bei Ihnen Anklang gefunden haben.

Vielen innigen Dank für alles und schreiben Sie, was Sie brauchen!

Ihr sehr ergebener

H. Ölberg

Darf ich noch Folgendes mitteilen:

Von Studime filologjike haben wir als letztes Heft 1966, 4. Ist 1967 nichts erschienen? Ihre Artikel über den Buchstaben thu- würde ich sehr benötigen. Heft 2 aus diesem Jahrgang fehlt, wie ich Ihnen schon mitteilte,

Studia Albanica 1966, Heft 2. 1967 nichts?

Studime historike: es fehlt Heft 2 von 1965. Von 1966 haben wir nur Heft 1 erhalten, seither nichts.

Etnografija shqiptarë nur Heft 1 und 2.

Verzeihen Sie, wenn ich Sie immer belästige, vielleicht können Sie bei einem Gang in die Bibliothek dies zur Sprache bringen. Band 13 der IBK (Pokorny) ist nach Tirana UB abgegangen. Falls Sie der Band insgesamt interessiert (sehr viel keltologisches), könnte ich vielleicht einen für Sie abzweigen.

Nochmals vielen Dank.

H. Ölberg

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, 28.Ic.1968
Innrain 52 - Ruf 26741 und 22701 - 169

Herrn Univ.-Prof.
Dr. E. Çabej
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Nun ist der Sommer wieder vorbei und ich hoffe, dass Sie und Ihre Familie ihn gut verbracht haben. In den nächsten Tagen gehen Ihnen die Sonderdrucke Ihres wertvollen Beitrages für Brandenstein zu, ebenso ein Band, den Sie bestellt hatten. Weiters ist soeben die Fortsetzung von Frisk gekommen. Darf ich Ihnen nochmals für Ihre Mitarbeit an unserer Reihe recht herzlich danken. Ich hoffe, dass die Gedenkschrift dem Forscher entsprechend würdig geworden ist und Anklang findet.

Wie ich feststellte, ist Ihnen der Band 13 (Pokorny) zugestellt worden, mit Rechnung zum Mitarbeiterpreis. Wenn Ihnen die Devisenangelegenheit Schwierigkeiten macht, schreiben Sie es mir bitte.

Von Herrn Prof.Mihaescu habe ich gehört, dass Ihr Buzuku-Band, von dem Sie mir schrieben, nun dem Ende zugehen müsste, diese Publikation wird eine grosse Hilfe für die Forschung sein, wenn sie einmal verfügbar ist.

Ich habe intensiv an meiner historischen Lautlehre des Alb. weitergearbeitet und kann nur meine Bewunderung für Ihre Arbeit aussprechen. Diese erstmalige Grundlegung ist so hervorragend, dass jedes Lemma neue Wege weist. Kommt das etymolog. Wörterbuch auch einmal Deutsch? Das müsste schon aus Tradition eigentlich sein! Mein geheimer Wunsch wäre es, in den IBK diesen Band herauszubringen, das wäre die Krönung unserer Reihe (Ich bin mir natürlich bewusst, dass es nur ein Traum ist). Seien Sie mir bitte nicht böse, wenn ich im Folgenden einige Frage habe:

dre (1961,3,56)/ woher stammt irisch darn? Ich konnte es nirgends finden. Wie ist das Avlautverhältnis in dre?

diel (1961,2,59): Basis dhel- Pokorny 246.

sulem (1965,4,6o): LKU 59 Jokl.

ehull (1961,4,115): Cinochowski LP 5,192.

sup : Pisani Saggi 132, Solta IF 7o,279.

lehtë (1964,2,17): Pokorny IEW 66o ? oder 681?

losh (1964,2,23): Meyer Alb.St. 3, 38?

shlligë (1966,1,31): Lambertz, Alb. Märchen, Spalte 9, shön. 2.

mund (1964,3,45): statt *mēghno māghno-

gjû (Ältere Stufen (Zeitschr.f.Balkan.2.12): air. glūn hat Länge, was beim alb. nicht sein kann.

lyej: ist im etym. Ansatz nicht lei- 3 (pokorny 662)und lei- 4 (Pokorny 664) zusammengemengt?

ditë (1961,2, 60) vielleicht noch Jokl, rch.roman.14, 119.
lenj (1964,2,18f): dazu stellt Jokl auch l'art *leudhro- LKU 228.
cep (1961,1,63): Jokl, Balkangerm. ... 126.

Auf die inhaltliche Seite der Etymologien wage ich es nicht einzugehen, da bei kaum einer noch über Sie hinauszukommen sein wird. Ich würde gerne später auf einige Ansätze zurückkommen, wenn ich alles durchgearbeitet habe. Haben Sie die Absicht, in absehbarer Zeit zur Laryngaltheorie und den Konsequenzen fürs Alb. einzugehen, wie es Hamp, Evidence for Laryngeals initiiert hat? Diskutabel erscheint mir nicht der h-Anlaut, sondern shurrë, doch fehlt mir gerade dieses Heft, sodass ich nicht Ihre Ansätze kenne. Könnten Sie es mir bitte sagen?

Nun habe ich Sie zur Genüge belästigt, entschuldigen Sie, dass ich es gewagt habe, an diesem Meisterwerk xx etwas zu bemerken. Leider ist es international noch zu wenig bekannt, Hamp zitiert Ihre Etymologien überhaupt nicht, was seine Vorschläge gleich von vornherein annulliert. Schade, steht er mit Ihnen nicht in Verbindung?

In der Hoffnung, dass Sie die Sendung gut erhalten (vielleicht in 2 Teilen), bin ich stets

Ihr sehr ergebener

Hörz

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Innrain 52 - Ruf 26741 und 22701 - 169

15.12.1968

Herrn Univ.-Prof.
Dr. Eqrem Çabej
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Nun nahen wieder die Festtage und das Jahr geht zu Ende. Darf ich Ihnen aus diesem Anlass alles Gute wünschen, ebenso Ihrer Frau Gemahlin und Ihrer Familie, falls die Kinder Marken sammeln, sollen sie mit der Beilage eine kleine Freude haben. So erfolgreich wie dieses Jahr war, möge auch das kommende werden. Ich bedaure es sehr, dass ich Sie nirgends treffen konnte, waren Sie im Sommer zuhause und am Meer? Ich hätte mich gefreut nach vielen Jahren seit Amsterdam mit Ihnen wieder zusammenzutreffen.

Ich arbeite sehr intensiv an Ihren Etymologien und ich darf wohl sagen, dass Ihre Arbeit das grösste wissenschaftliche Werk ist, das die Indogermanistik seit Jahrzehnten hervorgebracht hat. Schade, dass die Publikationen vorläufig noch nicht in anderen Forschungen Eingang gefunden haben, wenn dies in den nächsten Jahren aber der Fall ist, wird es einen grossen Umbau in den etym. Wörterbüchern geben. Hoffentlich können Sie das Werk bald als eigenen Band herausbringen. Meine Bemerkung, dass Ihr Buch in den IBK den Höhepunkt dieser Reihe darstellen würde, dürfen Sie nicht als unverschämt betrachten, es war nur ein geheimer und natürlich nicht realsierbarer Wunsch, wenngleich ja auch Walde-Pokorny von Innsbruck ausging und ich mir nichts Schöneres vorstellen könnte, als Ihnen behilflich sein zu können. Wenn aber in Bälde diese zusammenfassende Publikation nicht zu erwarten ist, wäre ich sehr froh, wenn Sie als Abschluss in einem Heft ein Register erscheinen lassen könnten. Ich habe mir ein solches mit den wichtigsten Stichwörtern angelegt, um die Goldkörnchen, die an so vielen Stellen versteckt sind, wieder aufzufinden. Ich habe wieder eine Reihe von kleinen Bemerkungen, die ich Ihnen senden würde, wenn Sie

dadurch nicht beleidigt werden, zumeist sind es natürlich Druckfehler des Setzers, über manche Etymologien würde ich gerne später einmal mit Ihnen diskutieren, wenn ich alles durchgearbeitet habe, etwa djep und gr. ζέφυς , das schon myken. di-pa- belegt ist.

Leider habe ich trotz vielfacher Urgenz bei der Universitätsbibliothek die Hefte von 1968 nicht bekommen, sodass ich Ihre Untersuchungen von th-an leider nicht besitze. Vielleicht sind sie auch noch nicht erschienen? Ich habe mich auch in Wien, Salzburg und Graz vergeblich bemüht. Hat Ihre Bibliothek noch keine Xerox-Anlage, Trockenkopiereinrichtung, die sehr viel rascher ginge als das Aufnehmen mit Mikrofilm und Vergrössern? Dürfte ich noch eine grosse Bitte äussern? Sie übersandten mir seinerzeit vor Jahren Ihre Bibliographie bis 1963, die Publikationen nach diesem Jahr habe ich wohl registriert, aber was an seltenerem Ort erschienen ist, bleibt mir leider verborgen. Könnten Sie mir Gelegentlich eine Liste dieser Publikationen senden? Ich wäre Ihnen sehr dankbar dafür. Ich habe so ziemlich alles von Ihnen hier aufliegen, was durch Fernleihe erreichbar war, und was mich zur Zeit besonders betrifft.

Nun darf ich Ihnen und Ihrer werten Familie nochmals alles Gute zu den bevorstehenden Festtagen wünschen und vor allem Gesundheit und Erfolg im kommenden Jahr.

Mit vielem Dank bin ich

Ihr sehr ergebener

Hölberg

Eine kleinigkeit folgt separat.

INNSBRUCK 17.12.68

REKTORAT der UNIVERSITÄT INNSBRUCK

ÖSTERREICH 0350 ROSCHEN

M. le Professeur

Dr. Eqrem Çabej

Rruga Q. Stafa 395/12

T I R A N A

A L B A N I E

Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck,
Innrain 52 – Ruf 26741 und 22701 - 169

6.8.1969

Herrn Univ.-Prof.
Dr. Eqrem Çabej
Kruga Q. Stafa 395/12
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Von der Schweiz zurückgekehrt, finde ich Ihren Brief vom 21.7. vor. Leider kam er zu spät, sonst hätte ich das Medikament gleich in Bern nehmen können. Es tut aber nichts, ich bekam es bereits und habe es heute mit Luftpost als Warenprobe abgeschickt. Ich hoffe, Sie erhalten es in Ordnung. Der Versand wäre offiziell sehr kompliziert, die Postbestimmungen sind für Medikamente sehr streng und kaum ausführbar. Bitte schreiben Sie mir sobald Sie es erhalten haben. Wenn Sie wieder etwas brauchen, würde es mich freuen, Ihnen allen helfen zu können. Ich freue mich auch zu lesen, dass es Ihrem Sohn etwas besser geht. Wenn Sie im Herbst kommen könnten, ev. in Vertretung für Prof. Mayrhofer, wäre es sehr gut und sicherlich müssten wir dann ein Treffen vereinbaren.

Vielen Dank für Ihren Vorschlag, dass ich einmal in Ihr schönes Land kommen kann, ich freue mich darauf.

Der Kongress in Bern war sehr interessant, wenn auch historische und allgemeine-generative Sprachwissenschaft ziemlich verbindungslos nebeneinander liefen. Man sprach von Bedrohung der Indogermanistik etc. Als neuer Vorstand wurde Prof. Mayrhofer, Rix und Dr. Reichert gewählt, der Redakteur Prof. Redard (für Kratylos) bekam einen zweiten dazu, damit es besser vorwärts geht. Ich versuche, noch einen Satz der Summaries zu bekommen, den ich Ihnen senden werde.

Nun geht es wieder an die Arbeit. Wie ich hörte, soll Schmidt-Brandt einen Forschungsbericht über Albanisch für eines der nächsten Kratyloshefte fertig haben.

Ihrer Frau Gemahlin und Ihren Kindern recht herzliche Grüsse und Wünsche. Herr Deutscher hat mir die Negative gegeben,

die er seinerzeit machte. Ich lege sie bei.

Lassen Sie bitte bald etwas hören, wenn Sie weitere Medikamente brauchen, lassen Sie es mich wissen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Ölberg

NB. Bez. der 300-Jahr-Feier wurde nun vom Senat beschlossen, dass jeweils nur ein Gast eingeladen werden könnte. Ich glaube, dass unter diesen Umständen eine Einladung an Sie l e i d e r nicht möglich sein wird. Näheres weiss ich noch nicht.

Institut für Vergleichende Spradwissenschaft
Universität Innsbruck
A-6020 Innsbruck, Innrain 30

INNSBRUCK -6.8.69

REKTORAT der UNIVERSITÄT INNSBRUCK

ÖSTERREICH 0350 PROSCHEN

Professor

Dr. Eqrem Çabej

Rruga Q. Stafa 395/12

T I R A N A

R.P. ALBANIEN

Institut f. vergl. Sprachwissenschaft Universität Innsbruck

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Innrain 52 - Ruf 26741 und 22701 - 169

14.Dezember 1969

30

Herrn Univ.-Prof.
Dr. E. Çabej
T i r a n a
Rrguga Q. Stafa 395/12

Sehr verehrter Herr Professor!

Darf ich Ihnen recht herzlich danken für Ihren Brief vom 9.11. Leider komme ich erst jetzt zur Beantwortung, bitte entschuldigen Sie die Verzögerung, ich stehe arg unter Druck im Institut.

Was den Wiener Namenkongress betrifft, so habe ich nach dem Kongress durch Zufall erfahren, dass Sie wie auch Herr Prof. Kostallari dort gewesen seien. Sie können sich vorstellen, wie überrascht ich war, hätte ich dies geahnt, hätte ich zumindest versucht, Sie telefonisch zu erreichen! Ich konnte einfach nicht weg, war im Sommer schon viel fort und musste arbeiten. So bedaure ich es ausserordentlich, diese Gelegenheit verpasst zu haben! Hoffentlich war es aber für Albanien wieder ein Erfolg wie seinerzeit in Amsterdam, wo ich Sie zuerst kennenlernte, erinnern Sie sich?

Alle Ihre Sendungen sind inzwischen gut eingetroffen, Buzuku und Pellegrini-Prosdocimi habe ich, glaub ich, bestätigt. Die Sonderdrucke sind noch nicht eingetroffen. Auch meinerseits bin ich zufrieden, dass Sie Frisk u. ä. erhielten, nur hätte es mich interessiert, ob Sie auch die Medizin erhalten haben. Dies zu senden ist immer schwierig. Ansonsten freut es mich, dass es Ihrem Sohn besser geht, wenn Sie etwas brauchen, schreiben Sie mir, ich beschaffe es gern. Vielleicht können Sie später die Behandlung in Wien wiederholen?

Ihre Buzuku-Arbeit ist überaus wertvoll, das wissen Sie ja natürlich selbst. Nun habe ich irgendwo gelesen, dass in Ihrem Institut auch der Wortschatz dieses und der anderen altalb. Denkmäler erfasst worden sei, könnte dies nicht auch zum Druck kommen? Was Georgacas betrifft, so habe ich vor kurzem auch von ihmselbst sein Buch über die peloponnesischen Ortsnamen erhalten. Wenn Sie Ihr Buch für jemanden anderen brauchen sollten, würde ich es dorthin weitersenden.

Ich sende Ihnen nun von der Berner Tagung einige summaries und auch etwas von Leroy, mehr darum, um Ihnen etwas hineinlegen zu können. Wenn dies das passende ist, schreiben Sie mir bitte, damit ich noch einige kaufe. Ich habe sie reservieren lassen, weil es nicht leicht ist, immer die gleiche Ausführung zu erhalten. Ich erinnere mich nicht mehr genau, wie das Tischtuch seinerzeit war, hoffe aber, dass die S. dazu passen. Es würde mich freuen, wenn es Ihrer Frau Gemahlin gefiele.

Die Albanien-Ausstellung war in der Tat in Innsbruck. Durch Zufall las ich davon in der Zeitung, und nahm mir vor, am Wochenende sie zu besuchen. Leider war ich mit Vorlesungsvorbereitungen so unter Druck, dass ich nicht gleich hingehen konnte. Aber auch am Wochenende kam etwas dazwischen, sodass ich die Gelegenheit zu meinem grossen Bedauern nicht nützen konnte. Ich verstehe freilich nicht, warum sie nicht besser vorbereitet war. Man kennt doch meinen Namen in Wien und ich hätte schon behilflich sein können. Auch die Presse wurde kaum herangezogen, kurz und gut, die Ausstellung hätte einen weitaus grösseren Widerhall finden können. Wie ich aber hörte, war sie sehr infor-

mativ und aufschlussreich. Was das Bild von Skanderbeg in Amras betrifft, werde ich mich darum kümmern, wenn ich mit dem Konservator zusammentreffe. Ich hatte seinerzeit an Ihre Bibliothek eine Kopie eines Jesuitenspieles über Skanderbeg geschickt und Ihnen sicherlich davon geschrieben; einen Bericht darüber gab Doz. Hölzl in der hiesigen Zeitung, ein Thetaerkritiker, und dieser Bericht ist in Shejzat abgedruckt wurden. Dieses Theaterstück liegt im Museum Ferdinandeum. Vielleicht wäre dort noch mehr, haben Sie einmal dort gesucht?

Haben Sie Schloss Amras während des Semesters Ihrer Studien hier aufgesucht? Nun ist es wieder restauriert worden und ein grosser kultureller Mittelpunkt geworden. Im Sommer finden oft Konzerte im Park statt, sehr romantisch.

Zu den bevorstehenden Feiertagen darf ich Ihnen und Ihrer Familie recht herzliche Grüsse und Glückwünsche senden. Hoffentlich wird das kommende Jahr für Sie alle gut. Die Beilage für Ihren Sohn, wenn er sammelt.

Ihr sehr ergebener

Hörup

PS. Schreiben Sie mir einmal, was sich Ihre Tochter wünscht, dann schicke ich ihr etwas!

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck,
Innrain 52 - Ruf 26741 und 22701 - 169

16. Jänner 197o

Herrn
Univ.-Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q- Stafa 395/12
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Vor allem danke ich Ihnen sehr herzlich für die grosse Überraschung, die Sie mir durch die beiden schönen Stücke bereitet haben, das eine wird auf meinem Schreibtisch allgemein bewundert, das Bild habe ich in meinem Arbeitszimmer aufgehängt. Vielen Dank nochmals! Ich hoffe, dass meine seinerzeitige Sendung gut angekommen ist, ich würde noch weitere Stücke besorgen.

Nun hätte ich eine grosse Bitte. Wir bereiten als Jahresband 16/197o eine Festschrift für Karl Finsterwalder vor, unserem Namenkundler, der Tirol von der Urzeit bis zu den bairischen Dialekten durchforscht hat und auf dessen Material meine seinerzeitige Diss über die vorrömischen Namen basierte. Die Einladungen habe ich schon voriges Jahr verschickt, aber nun sehe ich, dass ich Sie anscheinend nicht angeschrieben habe. Dabei wäre eine Arbeit von Ihnen überaus wertvoll gewesen. Darf ich Sie fragen und unverschämterweise bitten, ob Sie uns noch einen Beitrag verfassen könnten, wobei die Thematik des Bandes etwa "Alpenkundliche Studien" heisst und ich mir erlaube zu fragen, ob Sie die Alpin-albanischen Namenbeziehungen, wie wie sie Jokl, Vox romanica 8, 1945-46 bearbeitet hatte, fortsetzen könnten? Es gäbe für mich keine grössere Freude als so etwas von Ihnen aufnehmen zu können. Freilich beginnen wir jetzt zu setzen und es wäre nötig, dass Sie den Beitrag bald schreiben würden, sodass wir ihn etwa bis Ostern haben könnten? Ich weiss, das sind unverschämte Forderungen, aber daß Sie immer so entgegenkommend zu mir sind, erlaube ich mir, Sie darum sehr zu bitten. Umfang im üblichen Mass, aber ansonsten ganz Ihnen überlassen.

Ich lege noch eine Einladung bei, wie wir sie seinerzeit ausgeschickt haben.

Hoffentlich haben Sie das neue Jahr mit Ihrer Familie gut beginnen können. Wenn Sie etwas brauchen, schreiben Sie bitte. Haben Sie inzwischen den Artikel von Barić, Albanisch, Romanisch und Rumänisch, im Godišnjak I, Sarajevo 1957, zur Verfügung (von dem Sie in einer Arbeit schrieben, dass er nicht zur Verfügung stünde?) Der Band enthält noch mehr albanoligische Arbeiten, aber inzwischen wird er wohl in Ihrer Bibliothek eingetroffen sein. Ansonsten sende ich Ihnen eine Xerox-Kopie.

Mit besten Wünschen nochmals bin ich
Ihr sehr ergebener

Hftg.

Sehr verehrter Herr Kollege!

Am 14. April 1970 wird Professor Dr. Karl F i n s t e r w a l d e r sein 70. Lebensjahr vollenden. Seine großen Verdienste um die wissenschaftliche Erforschung des Alpenraumes in sprachlicher, geographischer und historischer Hinsicht erfreuen sich internationaler Anerkennung und sind uns Anlaß, den Jubilar durch eine würdige Festschrift zu ehren. Sprachwissenschaftler, Geographen und Historiker der Universität beabsichtigen, eine solche als Band XVI der "Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft" erscheinen zu lassen.

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie an der Gestaltung dieser Festgabe durch einen wissenschaftlichen Beitrag mitwirken wollten und bis Juli 1969 ein Manuskript von höchstens 15 Maschinschreibseiten an die Redaktion senden könnten. Die Themen sollen das umfassende Interessengebiet des Geehrten widerspiegeln und etwa Fragen der Sprachwissenschaft, Ortsnamenforschung, Siedlungskunde u.ä. unter besonderer Berücksichtigung des Alpenraumes behandeln.

Für eine baldige Antwort sind wir Ihnen sehr verbunden; dem Gefeierten gegenüber erbitten wir Verschwiegenheit.

Univ.-Prof. Dr. W. Meid

Redaktionsanschrift:
"Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft"
Institut für vergleichende Sprachwissenschaft
Innrain 30
A 6020 Innsbruck

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Innrain 30 - Ruf 26741 und 22701 - 169

3.7.1970

Herrn Univ.-Prof.
Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Für Ihren Brief vom 15.6. danke ich Ihnen besonders, ich freue mich, dass Sie wohlauf sind. Er enthält so viel, dass ich der Reihe nach antworten möchte:
Festschrift Finsterwalder: Es tut mir ausserordentlich leid, dass Sie nicht in der Lage sind mitzuarbeiten. Ich verstehe natürlich Ihre Gründe sehr gut, aber darf ich Sie dennoch bitten nochmals zu überlegen, ob nicht wenigstens ein kleiner Artikel, vielleicht über alpine Beziehungen, doch zustande kommen könnte? Sie hatten ja schon verschiedenes in Ihren etymol. Aufsätzen drinnen, wenn Sie dies zusammenfassten könnten? Es sind etwa noch 7 Mitarbeiter ausständig, es wird also noch 2 Monate dauern, bis ich einigermassen abschliessen kann und selbst dann wird noch gesetzt und gibt es Möglichkeit zu Einschüben, ich glaube nicht, dass wir vor September zum Umbruch kommen. Ich kann mir diese Festschrift eigentlich gar nicht ohne Ihren Beitrag vorstellen und ich würde sogar noch mit dem Umbruch warten, wenn ich nur wüsste, es käme noch etwas von Ihnen! Bitte seien Sie mir nicht böse, aber vielleicht geht dennoch etwas??
Es ist aus Ihren Zeilen zu entnehmen, dass offenbar eine Einladung an mich erfolgen wird und dass wir uns im Herbst vielleicht in Tirana sehen würden? Das würde mich natürlich sehr sehr freuen, ich wäre Ihnen aber sehr dankbar, wenn Sie mir vielleicht doch die Zeit schon sagen könnten. Ich möchte gleich zu Beginn des Wintersemesters die Habilitation einreichen und das Kolloquium könnte dann ev. noch vor Weihnachten sein. In diesem Falle wäre ich sehr unter Druck, wie Sie verstehen werden, sodass mir ein Frühjahrstermin fast lieber wäre. Aber ich weiss auch nicht, für

wielange dieser Besuch dauern soll und ob irgendwelche
Verpflichtungen zu Kollegs damit verbunden wären, oder
ob es reiner Besuch ist. Bitte schreiben Sie mir kurz,
Sie kennen ja die Dinge, wie sie gestaltet werden. Weiters
äussern Sie sehr bescheidene Wünsche, ich würde gerne Ihrer
Gemahlin und Ihrer Tochter auch was mitbringen und es wäre
mir lieber, wenn Sie mir die Wünsche schreiben würden, damit
ich so ungefähr das Richtige treffe. Wie alt ist die Tochter
und was möchte sie besonders?
Ich habe Ihnen Ende März Lieferung 21 von Frisk geschickt, ich
hoffe, Sie haben sie erhalten, sonst bitte schreiben!
Durch zwei Semester hindurch habe ich eine Einführung ins
Albanische gehalten, an Hand von Camaj, das es ja keine
andere Grammatik gibt. Leider eine grosse Enttäuschung,
nicht nur schlampig, sondern auch direkte Fehler. Meine
Hörer waren nicht begeistert und ich glich es nach Möglich-
keit aus. Es ist höchste Zeit, dass auf diesem Gebiet etwas
geschieht. Im Wintersemester mache ich eine Stunde Gramma tik
weiter mit Texten, besonders Deklination und Konjugation,
hier liegen unglaubliche Schwierigkeiten vor, allerdings
brauchte ich auch lange, bis ichs kapierte! Dann mache ich
2h noch historische Grammatik und ziehe die Extrakte für den
Indogermanisten.
Zur Zeit mache ich einen Artikel über die Laryngaltheorie
Hamps für die KZ fertig, der zugleich ein Kapitel meiner
Habilitation "Historische Lautlehre und relative Chronologie"
ist. Den Sommer über bin ich dann mit der Fertigstellung dieser
Arbeit versorgt. Es freut mich, dass Ihre etymol. Untersuchungen
nun in Buchform herauskommen, es ist ein geniales Werk. Ihre
Ansichten über ha "essen", harr "jäten" hut "leer", hyp
"steigen" und überhaupt h vor i hi "Asche" würden mich für
diesen Artikel interessieren. Ich habe noch eine Reihe von
Bemerkungen zu ihren einzelnen Stichwörtern gesammelt, ich
werde sie Ihnen gelegentlich zusammenstellen und senden.
Was das neue Wörterbuch der Schriftsprache betrifft, müsste
unbedingt zu jedem Verbum die Klasse der Konjugation angegeben
werden. Ich empfand dies als einen grossen Mangel im Kurs, da
dies kein Wörterbuch ausser Weigand tut. Die Hauptwörter haben
regelmässig die Mehrzahl angegeben, die Zeitwörter müssten ebenso
bezeichnet werden. Weiters gehörten auch die Quantitäten ange-
führt. Nun vielen Dank und bitte schreiben Sie mir kurz.

Ihr sehr ergebener

H Ölberg

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck,
Innrain 30 - Ruf 26741 und 22701 - 169

18. August 197o

Herrn Univ.-Prof.
Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Mit grosser Freude habe ich Ihren Brief vom 26.7. erhalten und danke Ihnen recht herzlich. In der Tat habe ich von der Albanischen Botschaft Wien die Einladung übermittelt erhalten, was mir eine grosse Freude und noch grössere Ehrung ist. Ich habe in dem Sinne geantwortet, dass ich am Mittwoch, 7. Oktober, von Budapest aus fliegen könnte. Am 5.1o. wäre ich in Wien, um die Formalitäten zu erledigen. Damit geht ein alter Wunsch in Erfüllung und ich freue mich schon, Sie und Ihre werte Frau Gemahlin samt Kindern kennen zu lernen. Leider schreiben Sie in Ihrem Brief wieder nichts über konkretere Wünsche Ihrer Familie, es wäre mir leichter wenn ich ungefähr wüsste, womit ich Freude bereiten könnte. Wie alt ist die Tochter? Sollten Sie Medikamente brauchen, oder ähnliches, bitte geben Sie mir Nachricht, es ist ja noch Zeit.

Die Seite aus KZ 34 über bir habe ich kopiert und sie liegt bei.

Was Treimer, HRPH 38,391 bezüglich brez sagt, ist nur eine Erwähnung, dass es ein altes einheimisches Wort für Kleidungsstücke mit rum. brîu sei. Sonst kommt brez im ganzen Artikel von Treimer nicht wieder vor. Ich kopierte die Stelle daher nicht.

Das Zitat von Alessio über buf in Annali dell'Univ. Bari 1,1954, kann ich nicht prüfen, hoffe aber bald genauere Angaben zu erhalten, die ich an Sie weiterleiten werde.

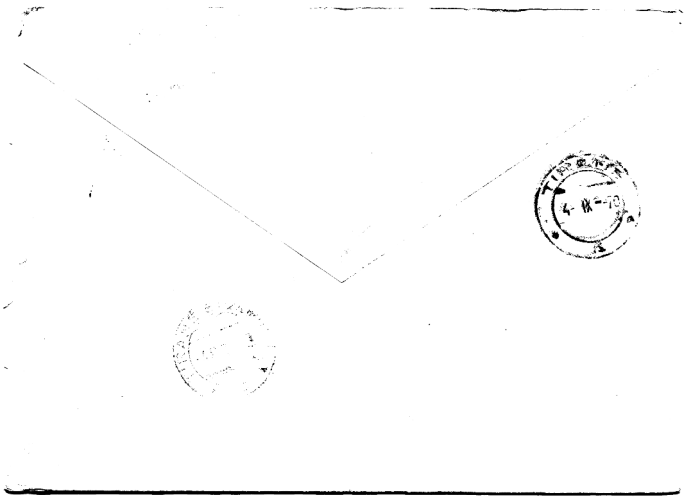
Beiliegend noch eine kleine Liste von Bemerkungen.

Grosse Freude bereitete mir auch Ihre Nachricht, dass Sie doch in der Lage sein werden, für die Festschrift Finsterwalder einen Beitrag zu liefern. Ich danke Ihnen von Herzen, verzeihen Sie meine Hartnäckigkeit, mit der ich Sie immer wieder bedrängte!

Bitte schreiben Sie mir noch konkrete Wünsche. Inzwischen verbleibe ich mit Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin

Ihr sehr ergebener

H. Krahe



Innsbruck, 7.9.197o

Shumë i ndershmi zotni profesor,

Bez. Ihrer Gleichung i zi, juodas und ir. adaig Nacht (Über einige mit z- anlautende Wörter, 2o9 ff.) möchte ich auf die Äusserung von Prof. Mei Meid, Die Romanze von Froich (Táin Bó Froích) im Sonderheft 3o unserer IBK, S. 96 hinweisen, wo er die bisherigen Etymologien von adaig ablehnt (Das Heft ging an Ihre Bibliothek). Lit. juodas ist auch ungelöst laut Fraenkel, Lit. etym. Wb. - Besitzen Sie oder Ihre UB das neue Vergl. Wörterbuch der slavischen Sprachen von Sadnik-Aitzetmüller, Wiesbaden, Harrassowitz, bisher 5 Lieferungen? - Vor ein paar Tagen ging Lf. 22 des Frisk samt Kopie von Papanti an Sie ab. - Ich habe von der Alb. Botschaft in Wien eine offiz. Einladung erbeten, kam bisher noch nicht, doch hoffe ich, dass alles klappt! Ihr sehr ergeben

H Ölberg

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, 29.9.1970
Innrain 52 - Ruf 26741 und 22701 - 169
30

Herrn
Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
T i r a n a

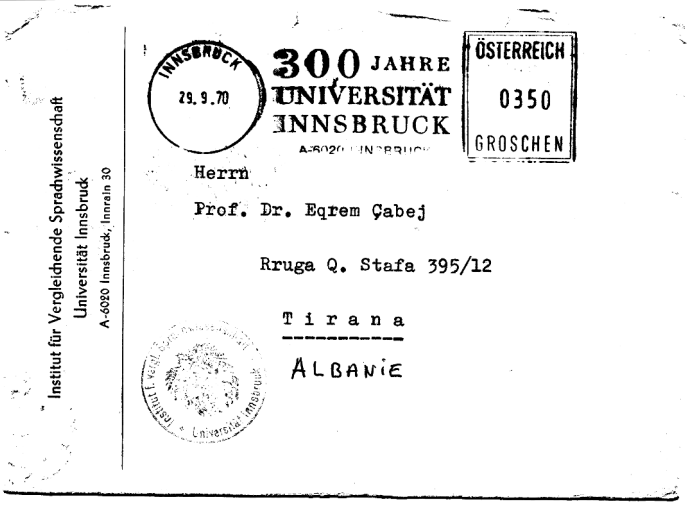
Sehr verehrter Herr Professor!

Darf ich Ihnen noch kurz mitteilen, dass als endgültiger Termin meiner Abreise nun mit der Albanischen Botschaft in Wien der 14. Oktober vereinbart worden ist. Ich freue mich schon sehr auf diese interessante Reise und darauf, Sie nach vielen Jahren sowie Herrn Prof. Kostallari treffen zu können. Ebenso, Ihre werte Familie kennen zu lernen.

Vom seinerzeitigen Wettspiel in Innsbruck habe ich den Artikel aus der Zeitung ausgeschnitten, heute sind die Innsbrucker ja bei Ihnen!

Ich hoffe, von Ihnen noch eine Nachricht und eine Liste von Wünschen zu erhalten. Inzwischen bin ich

Ihr sehr ergebener



Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Innrain 30 – Ruf 26741 und 22701 - 169

11.11.1970

Herrn
Univ.-Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Nun muss ich Ihnen gleich nach Rückkehr melden, dass ich gut angekommen bin. In Budapest allerdings musste ich übernachten, da der Abendzug im Winter nicht mehr verkehrte. Dafür verbrachte ich einen sehr interessanten Abend zusammen mit Prof. Erdödi auf dem Gellértberg!

Es waren drei schöne und interessante Wochen, die ich in Ihrem Lande verbringen konnte, und die überaus wichtig auch für meine Arbeit sind. So danke ich Ihnen und allen Herren, die sich dafür eingesetzt haben, mir diesen Studienaufenthalt zu ermöglichen.

In Wien habe ich kurz mit Prof. Mayrhofer und Solta gesprochen und Ihnen Ihre Wünsche ausgerichtet. Wie es scheint, sind die Beiträge für den Jahrgang 1971 der Sprache schon zum Teil gesetzt, doch wird man sehen, dass man Ihren Beitrag vielleicht doch vorziehen kann, versprechen kann man nichts.

Nun möchte ich mit Ihnen noch folgendes besprechen: Ich bin sowohl von Ihrer Bibliothek, von Prof. Domi wie auch in Shkodra um die "Sprache" gebeten worden. Ich schnitt daher diese Frage in Wien mit Dr. Pfeiffer an und er sagte mir, dass sie vom Institut aus im Tausch gegen Studime filol. und Studia alban. die Sprache regelmässig Ihnen zusenden, was mich sehr überraschte (allerdings sprach ich in Tirana nicht darüber mit Ihnen). Bevor ich nun der Bibliothek schreibe und auf deren Wunsch eingehe, möchte ich Sie fragen, was ich tun soll.

Bez. Mitgliedschaft bei der Indogermanischen Gesellschaft habe ich Prof. Mayrhofer geschrieben. Entweder bekommen Sie oder Ihr Institut wohl Nachricht. Die Jahrgänge bisher sende ich von meinem Bestand aus an Ihre Bibliothek mit der Bitte um Weiterleitung an Ihr Institut (etwa 5 Jahrgänge). Sollte die Mitgliedschaft klappen und die Hefte dann automatisch vom Verlag zugehen, bitte ich um Nachricht.

Bez. einer Mitgliedschaft bei der Societas linguistica Europaea habe ich Prof. Werner Winter, D 23 Kiel, Olshausenstr. 40-60 geschrieben. Ich hoffe, dass auch von dort Nachricht an Sie oder Ihr Institut kommen wird. Die Zeitschrift wäre Folia linguistica, Mouton Den Haag.

Die Xeroxkopien lasse ich in den nächsten Tagen machen, sodassich nächste Woche die Bücher wieder an Sie zurücksenden kann.

Was got. andeis "Ende" betrifft, habe ich in der Streitbei Bibel alle Stellen nachgesehen und sie ausgezogen, s. Beilage. Immer nur bedeutet jedoch andeis "Ende, Grenze, Ziel".

Das Separatum über mal- von Prof. Finsterwalder geht Ihnen sofort zu.

Was Ihren Beitrag für Finsterwalder betrifft, wäre ich sehr dankbar, wenn wir ihn möglichst bald haben könnten, da die letzten Beiträge im Satz sind. Ich möchte aber unbedingt noch auf Sie warten!

Frau Prof. Hornung habe ich nicht mehr sprechen können, da ich leider einen Tag später nach Wien zurückkam, doch schreibe ich ihr jetzt wegen Ihren Beitrages. Dabei fällt mir ein, dass mich Prof. Kostallari gebeten hat nachzuforschen in Wien, warum die beiden Bände des Wiener Namenkongresses noch nicht zu ihm gekommen seien. Wenn ich mich nicht täusche, sagten Sie mir dass Sie zwei Bände haben, sind das die amtlich bestellten oder Ihre privaten? Ich lasse die Anfrage bi Hornung noch liegen; bis ich von Ihnen Nachricht habe.

Der Wirbel im Institut hat mich wieder erfasst, drei schöne Wochen sind leider vorbei, hier ist es kalt, aber trocken, auf den Bergen Schnee, ich bräuchte wieder ein bisschen Sonne aus Albanien. Nochmals vielen Dank und Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin und Familie

Ihr sehr ergebener

H Krahe

P.S. Wir haben Sprache, Band 1 und 7, als Dubletten im Institut. Stünden Ihnen zur Verfügung.

Innsbruck, 17.1.1971

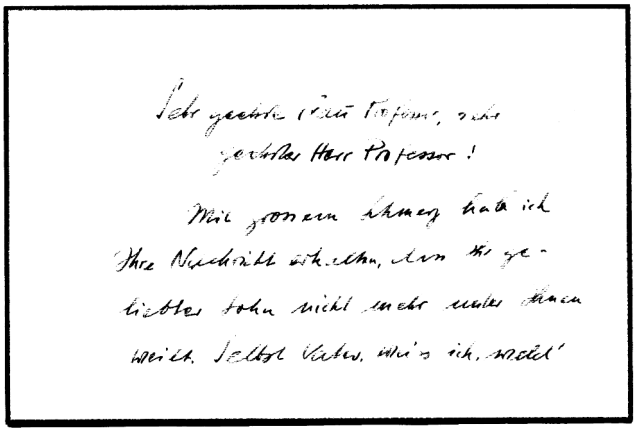
Shumë i nderuari Profesor,

Shpresoj që keni filluar mirë vitin e ri e juaj dergoj akoma urimet më të mira për juve e familjes suaj. Në lidhje me Festschrift Finsterwalder muarëm gjith dorëshkrime e ju lutem nga zemra ime të më dërgoni edhe kontributin tuaj. Ju e dini sa e vlefshme është vepra juaj!

Sa i përket fonologjisë shqipe mund të ju them që do t'a mbaroj në dy ose tre muaj. Shpresoj që do të qendrojë kritikën tuaj!

Me nderime,

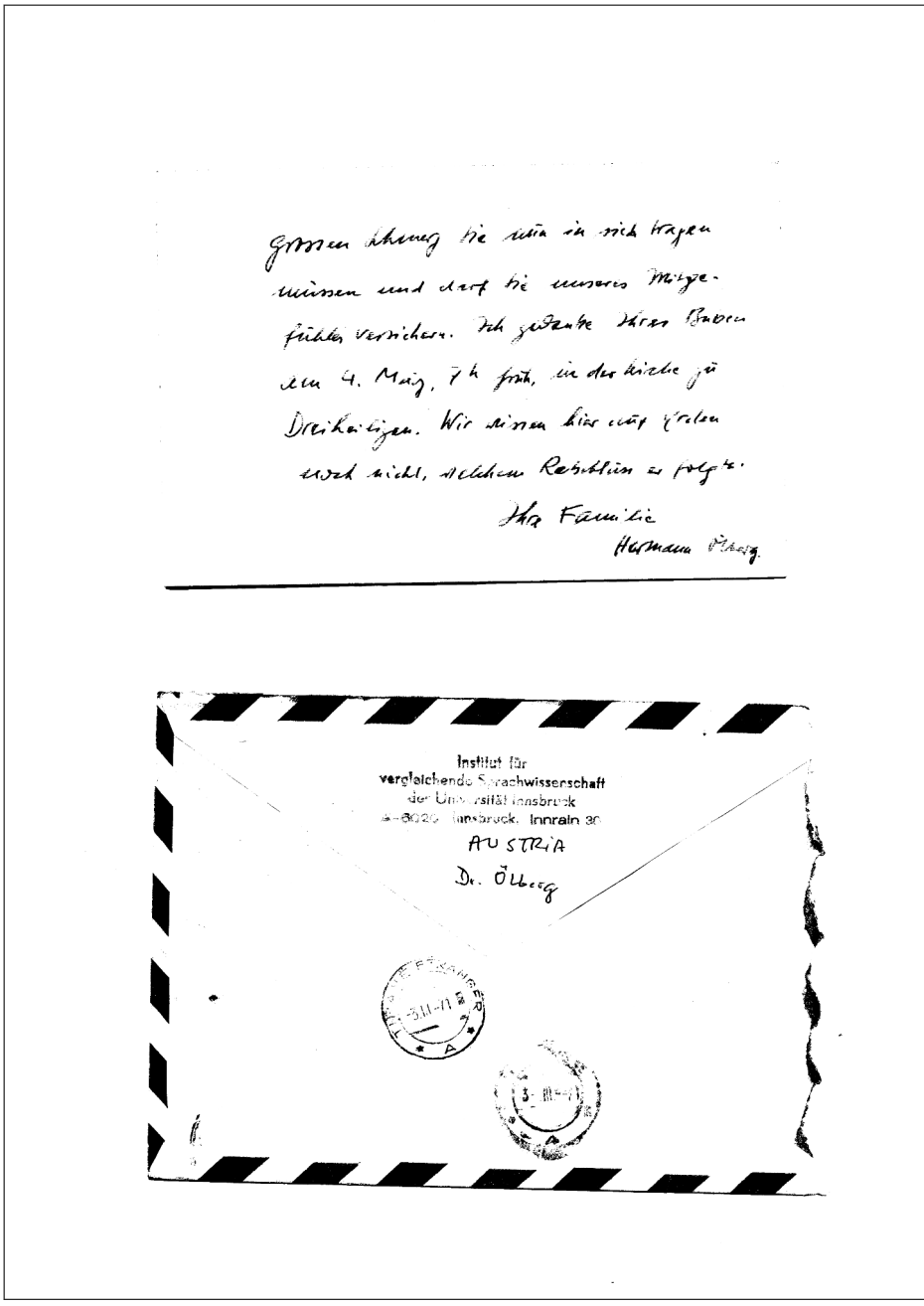
H Ölberg.



Sehr geehrte Frau Professor, sehr
geehrter Herr Professor!

Mit großem Schmerz habe ich
Ihre Nachricht erhalten, dass Sie ge-
liebten Sohn nicht mehr unter ihnen
weilt. Selbst Kinder, wie's ich, wissen





Grüßen Sie mir in sich tragen
müssen und darf die unseres Mitge-
fühles versichern. Ich gedenke Ihrer Bitten
am 4. Mai, 7 h früh, in der Kirche zu
Dreikönigen. Wir wissen hier noch Niemand
noch nicht, welchem Ratschluss es folgte.
Ihr Familie
Hermann Ölberg

Institut für
vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck
A-6020 Innsbruck, Innrain 30
AUSTRIA
Dr. Ölberg

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Innrain 30
Ruf (05222) 22701-961 *

7.4.1971

Herrn Univ.-Prof.
Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Nach den schweren Ereignissen, mit denen Sie geprüft wurden, hoffe ich, dass es Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin doch einigermassen geht und ebenso Ihrer Tochter. Ich kann mir vorstellen, welche Lücke in Ihr Leben gerissen wurde. Ich freue mich, dass mein Gedenken passend war und ich danke auch Ihrer Frau Gemahlin für die Worte, die sie mir schrieb. Ebenso dankt meine Frau recht herzlich.

Ich möchte Ihnen heute nur mitteilen, dassich Ihrer Bibliothek (Universitätsbibliothek) den Anzeiger für die Altertumswissenschaft, der hier vom Klassisch-philolog. Institut herausgegeben wird, angeboten hatte und deren Wunsch entsprechend ich die Jahrgänge 17 - 22 zugestellt habe, die Fortsetzungen kommen dann regelmässig. Der Anzeiger enthält Forschungsberichte und Rezensionen, sowie viel persönliche Nachrichten. Ich weiss nicht, wohin die Zeitschrift weitergeleitet wird, würde aber glauben, dass sie ambesten in Ihr Institut gehörte.

In den nächsten Tagen werde ich Ihnen eine nachgelassene Vorlesung von Krahe, die wir in unserer neuen Reihe der IBS Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft herausgebracht haben. Dann ein Manuskript über die Frage der Nasalierung und bitte Sie um Ihr kompetentes Urteil. Ich konnte einfach nicht glauben, dass altes an und en im Geg. in ën zusammengefallen sein soll, um sich dann wieder unklar zu teilen. Auch Ihre Gleichung arena > rânë, aber frenu- > frêni liess mich nicht in Ruhe. Ich habe hierfür zwar auch keine Lösung gefunden, aber diese Paradebeispiele schon von Jokl sind m.E. Ausnahmen, von denen man nicht ausgehen kann. Ich bin neugierig, was Sie dazu sagen. Und dann lege ich Ihnen noch eine Batterie für die Tochter bei.

Darf ich noch einiges aus den vergangenen Monaten anschliessen. Ende Februar sandte ich Ihnen die Einbanddecke von Frisk, 2. Band. Ich hoffe, Sie haben sie erhalten, ebenso auch die diversen Bücher, die Sie mir in Tirana liehen und die ich nach Anfertigung der Kopien bald wieder eingeschrieben an Sie zurücksandte. Der Registerband von Frisk soll geschlossen im heurigen Jahr erscheinen, wann ist mir noch nicht bekannt, Sie erhalten ihn natürlich.

Bez. der Finsterwalder-Festschrift erwarten wir verständlicherweise keinen Beitrag mehr von Ihnen. Ich hatte Ihnen ebenso Kopien von Finsterwalders Artikel zugesandt, den Sie wohl erhalten haben. Sollte Ihre Arbeitskraft aber dennoch es erlaubt haben, das Thema fortzusetzen, das Sie für die Festschrift geplant hatten, so würde ich den Beitrag auch jetzt noch einschieben können, denn es geht ungemein langsam voran. Das Manu müsste allerdings sehr rasch kommen. Ich verstehe aber, dass wir Sie damit nicht belästigen können. Ich hoffe, dass Sie Ihren Beitrag für den Namenkongress jedoch fertigstellen konnten und ihn der Wiener Redaktion zusenden konnten. Darf ich weiters noch auf meinen Brief vom 11.11.197o zurückkommen,

in dem ich Ihnen von meinen Bemühungen um die Indogermanische Gesellschaft schrieb. Soweit mir Prof. Mayrhofer mitteilte, wäre die Angelegenheit so geregelt worden, dass Sie zumindest die regelmässigen Verständigungen der Gesellschaft erhalten würden, während von mir der Kratylos kommt. Ich hoffe, das hat geklappt, dass entweder Sie oder Ihr Institut diese Verständigungen bekommt. Kratylos geht an Ihre Univ.-Bibliothek. Ich hatte Sie weiters gefragt wegen der"Sprache", was ich da tun solle, und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir darüber schrieben.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass ich vor Kurzem das Tonband mit der Aufnahme Jokls über den Dialekt von Rapshisht an Ihr Institut abgeschickt habe. Ich hoffe, es kommt gut an. Es lag einem Paket mit Bänden der Enzyklopädie bei. Ich wäre dankbar, wenn ich bez. des Tonbandes eine Bestätigung erhalten würde, weil ich auch das Phonogrammarchiv Wien davon verständige. Die Qualität ist natürlich sehr bescheiden, aber man kann doch einiges verstehen. Es dürfte wohl die älteste Aufnahme sein, die die Albaner haben, oder? Es ist mir eine Genugtuung, dass meine jahrelangen Bemühungen nun doch zum Erfolg geführt haben. Und in Ihrem Institut sollte doch schliesslich diese Aufnahme sein! Wissen Sie eigentlich, was mit den Aufzeichnungen, die Jokl damals mit den Gewährsmännern machte, geworden ist, ob diese in der Nationalbibliothek erhalten sind? Er hat doch sehr intensiv mit ihnen gearbeitet und da müsste doch viel interessantes Material vorhanden gewesen sein. - Was die Encyklopädie betrifft, so wollen Sie bitte Prof. Kostallari sagen, dass die letzten Bände heute abgegangen sind. Er müsste nun haben Band 1 - 3o, 3o Index und einen Ergänzungsband. Leider sind mir die Bände 5 und 19 versohwunden, doch habe ich der Redaktion geschrieben und ich hoffe, dass ich sie noch erhalten kann. Es würde mich freuen, wenn diese Encyklopädie dem Institut von Nutzen wäre.

Ich bin jeden Tag kurz in Gedanken bei Ihnen und in Ihrem schönen Land. Ich wünschen Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin und Ihrer Tochter alles Gute. Wir sind Menschen, also wissen wir nicht, was uns jeden Tag bestimmt ist und womit wir fertig werden müssen.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

H Ölberg

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Innrain 30
Ruf (05222) 22701-961 *

27.6.1971

Profesorit
Dr. Eqrem Çabej
Kruga Q. Stafa 395/12
T i r a n a

Sehr geehrter Herr Professor!

Mit grosser Freude habe ich Ihre Sendung erhalten, in der der schöne und saubere Druck Ihrer Einführung sowie ein Band der Gjurmime albaologjike enthalten war. Ich danke Ihnen vielmals und habe bereits darin zu lesen begonnen. Ich habe zwar von Ihnen noch keine Nachricht und scharfe Kritik zu meinem Manu erhalten, aber möchte Ihnen vorher noch eine kleine Überraschung bereiten. Es fiel mir vor einiger Zeit ein, dass im Mai 1972 sich der dreissigtse Todestag von Jokl jähren wird und dass man doch etwas unternehmen müsste, falls in Wien nichts geschieht. Ich dachte an eine albanologische Fachtagung in Innsbruck und zwar Ende September - Anfang Oktober 1972. Wir besprachm dies mit Prof. Mayrhofer als Vorsitzendem der Indogermanischen Gesellschaft und als vor kurzem in Köln ein idg. Kolloquium war, legte er den Plan der Idg. Gesellschaft vor und er wurde beschlossen. Somit haben wir also zu diesem Zeitpunkt ein Kolloqium in Verbindung mit der Idg. Gesellschaft. Das wirft nun verschiedene Probleme auf, die ich gleich anführen werde, doch vor allem möchte ~~ich~~ Ihnen und meinen so entgegenkommenden Freunden in Albanien davon einmal intern Nachricht geben und ich möchte hoffen, recht viele von denen, die ich kennenlernte und auch andere hier in Innsbruck wiederzusehen! Ein vorläufiger Entwurf für diese Tagung liegt bei. Ich bemerke dazu: Einerseits möchten wir eine umfassende Tagung haben, wo über die sprachlichen Probleme der Albanologie reichlich diskutiert werden soll, andererseits haben natürlich die Indogermanisten, die vom Albanischen wenig Ahnung haben, den Wunsch, umfassende Referate zu bekommen, ohne in Spezialfragen verwickelt zu werden. Diese beiden widefstreitenden Interessengebiete habe ich so zu vereinen gesucht, dass man den ersten Teil, etwa Donnerstags bis Samstag, der Indogermanistik widmet, den zweiten Teil den speziellen Fragen der Albanologie und Balkanologie.

Ich darf Sie bitten, uns recht bald alle Gedanken, die Sie dazu haben, mitzuteilen. Aus den verschiedenen Stellungnahmen würde sich dann ein endgültiges Programm gestalten und wir glauben, dass wir gegen Herbst zu die offiziellen Einladungen aussenden könnten.

Also: Zeitpunkt günstig, kann die Tagung schon Donnerstags beginnen wegen Flugverbindungen?

Wie würden Sie den idg. Teil aufbauen? Sollen wir viele Einzelreferate machen oder vorher die Stellungnahmen zu bestimmten Punkten von den verschiedenen Forschern einholen, sodass darüber dann zusammenfassend referiert und diskutiert wird? Welche idg. Themen schlagen Sie vor? Könnten Sie eine solche Themenliste zusammenstellen?

Es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob man einen Intensivkurs von zwei Tagen für die interessierten Indogermanisten veranstalten könnte oder sollte?

Die Gestaltung der Themen im zweiten Teil dürfte nicht so kompliziert sein, da hier die Spezialisten unter sich sind. Doch bitten wir auch hierüber um Vorschläge.

Wir nehmen an, dass sich aus Ihrem Land eine Delegation für die bestimmten Diskussionsgebiete einfinden wird, worüber jetzt natürlich noch nichts gesagt werden kann, aber Sie wissen ja, wie man bei Ihnen in solchen Fällen vorgeht.

Nun darf ich Ihnen noch berichten, dass ich vor kurzem im Schloss Amras war, um das Skanderbeg-Bild auszuforschen, von dem Sie mir einmal schrieben. Es ist in der Tat noch vorhanden, doch zur Zeit zur Restaurierung in Wien. Ich sah nur eine Photographie, recht gut, und habe davon ein Negativ machen lassen. In einiger Zeit bekomme ich Vergrösserungen und werde Ihnen eine senden. Wir würden in Amras eine kleine Ausstellung im Waffensaal zu Ihren des Kongresses veranstalten, mit Material auch aus dem Museum Ferdinandeum.

Ich hoffe, dass Ihnen dieser Brief eine Freude bereitet, wir haben uns in Tirana mit "Auf Wiedersehen" verabschiedet und ich hoffe, dass wir uns in Innsbruck wiedersehen werden. Nehmen Sie auch Ihre Frau Gemahlin mit!

Ich habe vor kurzem einen Beitrag über die Laryngaltheorie und das Albanische (gegen Hamp) fertiggestellt für die KZ, sind Sie an einer Kopie interessiert?

Für den Sommer wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie einen guten Urlaub und gute Erholung. Bitte schreiben Sie uns bald. Inzwischen bin ich

wie immer Ihr sehr ergebener

H. Krahe

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Innrain 30
Ruf (05222) 22701-961 *

21. Dezember 1971

Herrn
Univ.-Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
T i r a n a

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich war in der letzten Woche in Gedanken sehr bei Ihnen und Ihrer Familie und weiss, dass sich bestimmte Wunden nicht heilen lassen, dennoch hoffe ich, dass es Ihnen allen gut geht und dies so auch im kommenden Jahr bleiben möge.

Leider konnte ich Ihren ausführlichen Brief nicht sofort beantworten, erstens weil ich selbst seit dem Sommerurlaub an einer Schilddrüsenüberfunktion laboriere, von der ich mich nun wieder erhole, zweitens weil es auch meine Frau erwischt hat, die nach einer Zahnextraktion eine Kieferhöhleneiterung bekam und vor kurzem operiert wurde, wodurch ich selbst auch zuhause stark eingespannt war und wenig Ruhe zum Denken und Schreiben fand. ~~So~~ werden meine Glückwünsche leider auch verspätet eintreffen, aber sie sind, wie Sie wissen, dennoch von Herzen. Vor kurzem sandte ich Ihnen einen Kalender für 1972 und hoffe, dass er Sie gut erreicht und Ihnen das ganze Jahr Freude bereitet.

Verzeihen Sie, dass ich nun noch nicht auf Ihre Stellungnahme eingehen kann, Sie haben sich mit meinem Beitrag viel Mühe gegeben, wofür ich Ihnen besonders dankbar bin und ich habe mir die Kritik sehr eingehend vorgenommen. Etliches konnte ich gerade noch einfügen bei der letzten Korrektur. Da mir schien, dass mein ursprünglicher Titel in manchen Punkten zu weit gespannt war und worauf auch keine Antwort kam von mir, so habe ich ihn geändert auf "Grundsätzliches zur Nasalierung" und im Nachtrag noch betont, dass lediglich ~~die~~ für die Frage stand, ob idg. en, an etc. im Gegischen getrennt erhalten blieben. Daher musste ich mich auf die idg. Etymologien stützen, die vorzüglich Sie gebracht haben. Von Ihnen lernte ich auch die schärfere Prüfung der Lautverhältnisse im Alb., auf Grund deren Sie ja viele Etymologien ablehnen und durch entsprechende ersetzen. Zusätzlich habe ich noch die lateinischen Lehnwörter hereingenommen, an denen sich grundsätzlich meine Auffassung überhaupt erst im Laufe der Zeit entwickelt hatte, um von da aus auf den Erbwortschatz überzugreifen. Vielleicht entstand der Eindruck einer Rigidität meiner Betrachtung bei Ihnen durch die bevorzugte Behandlung der idg. Ansätze, ohne auf die verschiedenen Dialektformen des Geg. einzugehen. Aber Sie haben ja auch nicht nachweisen können in Ihren Arbeiten, dass im Gegischen ein Zusammenfall von en, an eingetreten wäre. Wäre dies der Fall, könnten Sie mir diese Nichtbeachtung der Zwischenstufe vorwerfen. So musste ich mit idg. Ansätzen zeigen, dass diese Zwischenschicht nicht besteht. Wenn natürlich der Meister dieses Faches hier Einwände erhebt, so ist dies für mich umso mehr Anlass darüber nachzudenken und dies tue ich auch konti-

nuierlich. Freilich geht die Rechnung nicht ganz glatt auf, aber m.E. sind die Gegenbeispiele an Zahl und Gewicht geringer als meine Belege. Ich bitte Sie um weitere fördernde Hilfe.

Was unser Albanologisches Kolloquium betrifft, so beginnt sich langsam ein Programm abzuzeichnen. Ich danke Ihnen für Ihre Zusage, mit Ihnen steht und fällt die ganze Veranstaltung, und daher habe ich die Hoffnung, dass wir Sie zu mehr Beiträgen einspannen dürfen.

Ich dachte bez. des ersten Tages, dass Sie einen Festvortrag über die Persönlichkeit Jokls halten sollten, seine Leistungen, vielleicht auch unveröffentlichtes Material aus den Archiven in Tirana bringen könnten, während Solta anschliessend vielleicht überhaupt über die Leistungen der österreichischen Albanologie sprechen sollte. Damit wäre der Vormittag m.E. gut ausgefüllt. Leider dreht und windet sich Solta und will sich nicht festlegen, obwohl doch er als Österreicher und Schüler Jokls wie kein anderer diesen Vortrag halten könnte. Ich hoffe aber, ihn doch noch dazu zu bewegen. Er ist überhaupt allen offiziellen Reden abhold und besucht nie Kongresse. Wenn könnte man sonst hierfür gewinnen? Er meinte, ich solle dies tun, aber ich kann nie aus eigenem Erleben so sprechen wie Solta, der dies alles ja miterlebt hat.

Wie sich der Freitag in Details abwickelt, ist leider immer noch nicht zu sagen, manche Vorschläge sind da, hier werden wir wohl die Antworten auf die Einladungen seitens der Idg. Gesellschaft abwarten müssen. Sicher ist aber, dass wir Sie auch dabei nicht entbehren werden können!

Was Montag und Dienstag betrifft, so werden hier sicherlich und hoffentlich recht viele Herren aus Albanien die Themen gestalten. Puncto Ausbreitung der Albaner würde Camaj über die Diaspora in Italien sprechen können, der nun systematisch alle Dörfer aufnimmt (soeben erschien sein Buch bei Olschki, Firenze, über die Mundart von Greci), für Griechenland hätten wir an Hamp gedacht (der noch nicht antwortete), für die Ukraine an Desnickaja o.ä. und für Bulgarien an jemanden von dort. Dialektgliederung, Heutiger Stand der Dialektologie, innerhalb des Mutterlandes, Fragebogen, Sprachatlas u.ä. wäre ein Thema für Prof. Gjinari, Dodi u.ä. Auch die Entwicklung der Schriftsprache wird sicherlich von Herrn Prof. Kostallari bestritten werden. Es wäre mein besonderer Wunsch, auch meinen unermüdlichen Begleiter Ali Dh. hier zu begrüssen und ihn sprechen zu hören, um so meinen Dank an ihn abstatten zu können.

Es ist mir zwar bewusst, dass noch keine offizielle Einladung nach Tirana ergangen ist, aber vielleicht ist es trotzdem möglich, dass man von dem Institut aus intern einmal die Frage der Themen bespricht und mir schreibt, damit die Detailplanung vorwärts gehen kann. Denn es sollte ja alles mit diesem Zentrum koordiniert sein, so wäre mein Wunsch. Und die Zeit beginnt nun doch zu drängen.

Sie meinten damals, dass man den Termin vorverlegen könnte in Anschluss an den Linguistenkongress, aber es haben sich etliche Stimmen dagegen erhoben. Auch findet in der 2. Septemberhälfte 72 ein Kurs über Angewandte Sprachwissenschaft statt, wozu wir zur Teilnahme direkt aufgefordert wurden. Es wird also, so wie die Dinge liegen, unsere Tagung bei Donnerstag, 28.9. bis Dienstag 3.10.1972 verbleiben. Sollte seitens Ihres Institutes ein entscheidender Einwand dagegen erhoben werden, dann bitte ich um baldige Verständigung. Wie ich Ihnen überhaupt sehr dankbar wäre, wenn Sie mir recht bald mit weiteren Gedanken zur Tagung schreiben wollten.

Nochmals alles Gute für 1972 und herzlichen Dank für Ihre stete Hilfe!

Ihr sehr ergebener

Ölberg

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Innrain 52 - Ruf 26741 und 22701 - 169

13.3.1972

Herrn
Univ.-Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
T i r a n ë

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bin zwar ein säumiger Schreiber und habe Ihren Brief vom 23.1. noch gar nicht beantwortet, aber soeben trifft Ihr weiteres Schreiben vom 27.2. ein und da muss ich doch endlich und sofort antworten. Die Zeitungsausschnitte sind gut eingetroffen, ebenso Gjurmime alb. 1969/2 und fjalë të urta von Dançetoviç heute. Ebenso Probleme te historisë së gj. shq.. Ich hoffe nichts vergessen zu haben. Alles ist für mich höchst wertvoll! Zwei Separata gehen heute an Sie ab.

Danke auch für Ihre Bemühungen um unsere Tagung. Nun bin ich über Ihre Nachricht über Ihr Illyirerkolloquium sehr überrascht, einerseits für die geplante Einladung, andererseits über den Termin. Ersteres werde ich wegen unseren Vorbereitungen wohl kaum annehmen können, so sehr ich gerne në atdheun tuaj e kopshtin e lulëzuar wäre! Zweites bedeutet, dass wir unsere Tagung verschieben müssen, denn ohne die Vertretung von Tirana möchte ich hier nichts veranstalten. Wie es scheint, dauert Ihre Tagung 2 Wochen? D.h. wir könnten erst um den Montag 9.Oktober hier beginnen? Es wird auch bei uns alles ein bisschen spät, Semesterbeginn wäre um den 15.Oktober hier. Wenn Ihre Tagung vom 22.9. etwa bis 1.10. ginge, könnten wir Sie doch um den Donnerstag 5.10. erwarten, oder? Das wäre dann eine Verschiebung von einer Woche genau. Ich bitte Sie, mir express Nachricht zu geben, wie Ihre Termine liegen, damit wir hier alles umorganisieren können. Wie ist das eigentlich mit dem Linguistenkongress in Bologna? Fahren da Sie z.B. hin, dann schnell zurück nach Tirana wegen Ihres Kongresses und dann wieder hierher? Ich hoffe nur, dass nicht Innsbruck dann zu kurz kommt! Bitte geben Sie mir umgehend Nachricht, dies alles hat für uns Konsequenzen und wir müssen dies ja auch möglichst bald bekanntgeben. Inzwischen ist ein offizielles Schreiben an den Rektor der Univ. Tirana ergangen, sodass Sie ja bald vielleicht eine Besprechung haben dürften.

Wir haben Albanologen aus allen sozial. Ländern eingeladen, auch Prishtina, Sofia etc. und hoffen, dass sich hier ein kompetenter Kreis einfinden wird. Leider kann ich nicht nach Sofia fahren, woich Sie zu sehen hoffte, wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie mir möglichst viel vervielfätigte Vorträge sammeln und schicken könnten!

Was Ihre Bitte nach Literatur betrifft, so wird in den nächsten Tagen kopiert werden. Bez. Porzig, Gliederung und Hirt, Idg. Gr. II habe ich einem Antiquariat geschrieben, da Hirt öfters noch angeboten wird. Wenn nichts zu erhalten ist, bekommen Sie Kopien. Es ist mir eine Freude, Ihnen für Ihre unvergleichlichen Arbeiten so ein bisschen danken zu können.

Ich möchte Ihnen noch mitteilen, dass Prof. Borgeaud Willy aus Ottawa (derselbe, der 1943 seine thèse über Les Illyriens en Grèce et en Italie herausbrachte, wovon er heute nicht mehr allzuviel hält) für zwei Monate hier war und sich in unsere alb. Abteilung fest eingearbeitet hat. Er ist ein Kopf voller Ideen und Etymologien und ich habe ihn zur Abklärung einmal Ihre Arbeiten durchgehen lassen, was gute Folgen

gezeigt hat. Ich kopierte für ihn auch etliche Werke, da er in Ottawa natürlich sehr weit von der Forschung weg ist, obwohl dorthin jetzt die Studime etc. zu gehen scheinen. Wenn Sie für ihn etwa noch ein Ex. Ihrer Hyrje oder Shumësi hätten, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Sie können dies und ähnliches an meine Adresse senden. Mit grosser Spannung wartet auch er auf den ersten Band Ihrer etymol. Forschungen und ich meinte jedenfalls, dass dieser bald erscheinen müsste, oder? Sollte das eine oder andere Ihrer Arbeiten auch für ihn abfallen, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ich stand in den letzten Monaten so unter Arbeitsdruck, dass ich nicht mehr glaubte zu überleben, jetzt in den Semesterferien geht es besser.

Noch etwas zur Tagung: Für die Buchausstellung, die wir planen, darf ich wohl sagen, dass ich von Ihrer UB und von Ihnen wohl laufend mit den neuesten Erscheinungen beliefert werden, die ich dann auflegen würde, sodass ich diesbez. wohl keine Bitte um Zusendung auszusprechen brauche. Auch in literarischer Hinsicht sind in letzter Zeit grössere Sendungen gekommen. Leider habe ich noch nicht Herrn Direktor Hanxhari meinen Dank aussprechen können, wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie dies in einem Gespräch vielleicht einflechten wollten. Leider klappt es nicht mit der Verbindung nach Shkodër und die dortigen Bände, die mir zugesagt wurden, kommen nicht. Prof. Bala sagte mir seinerzeit, dass sie zwei Reihen planen würden und wir die philolog.-hist. erhielten. Ebenso ist kein Briefverkehr zustandegekommen. Ebenso nicht zu meinem Leidwesen mit Herrn Direktor Toçi in Durrës. Wenn aber archäologisches Material von dort veröffentlicht worden sein sollte (~~getrennt~~, nicht in den Studime oder Studia), würde es uns zur Tagung wohl interessieren. Natürlich auch von den anderen Ausgrabungsplätzen. Den herrlichen Band Shqipëria arkeologjike erhielt ich gerade zu Weihnachten von Ihrer Univ.-Bibliothek.

Vor kurzem erhielt ich die Dissertation von Bevington, Albanian Phonology nach generativer Analyse und in der Korrespondenz mit ihm sagte er mir, dass er ein Ex. auch an Ihr Institut geschickt habe, jedoch keine Empfangsbestätigung erhielt. Ist der Band bei Ihnen eingetroffen?

Ich habe mich auch unhöflicherweise noch gar nicht bei Ihrer Tochter, glaube ich, für ihre Neujahrsgrüsse auf Englisch bedankt. Sagen Sie ihr schöne Grüsse. Empfehlungen auch an Ihre Frau Gemahlin, ich hoffe, es geht Ihnen allen gut.

In Erwartung von ein paar (oder viel) Zeilen von Ihnen
bin ich immer

Ihr sehr ergebener

H. Ölberg

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck,
Innrain 52 – Ruf 26741 und 22701 - 169

12.5.1972

Herrn
Univ.-Prof. Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 325/12
T i r a n a

Sehr verehrter Herr Professor!

Vielen herzlichen Dank für die guten Nachrichten vom 1.4. und 11.4. Ich freue mich, Ihnen behilflich sein zu können. Inzwischen ist Hirt 2 und die Kopie von Lambertz, Albanische Mythologie – beides eingeschrieben – an Sie abgegangen. Letzteres kannte ich leider noch nicht, sonst hätte ich es berücksichtigt.

Nun zu den weiteren Fragen aus Ihrem Brief vom 27.2.:

1. Porzig, Gliederung ist vergriffen, bin auf der Suche.

2. Zu Kretschmer, der heutige lesbische Dialekt, Seite 410:

" ἀμόντε (kretisch auch ἀμόντες) 'verloren, χαμένως, ματαίως' . M. 10: ital. andare a monte".

M. 10 bedeutet Meyer, Neugriechische Studien IV, Seite 10:

" ἀμόντε Adv. νὰ πάῃ ἀμόντε τόσος κόσμος 'dass so viele Leute zugrunde gehen sollten". Naxos, Ἀνάλ. II 66. It. andare a monte ".

Ich fand dann noch auf S. 434 bei Kretschmer eine Zusammenstellung albanesischer Lehnwörter und lege davon eine Kopie bei.

3. Angelos I: Darin ist der Artikel von Dieterich, Hellenistische Volksreligion und byzantinisch-neugriechischer Volksglaube (Antrittsvorlesung in Leipzig 1923). Ich habe Ihnen eine Kopie gemacht, die Ihnen zugleich zugeht.

Damit wären alle Ihre Fragen, soweit ich sehe, beantwortet.

Ich lege noch eine Kopie des Artikels ir. súil Auge bei aus Meids Tàin Bó Froích, woraus sich ergibt, dass *suli- kaum zu Recht besteht. Was wohl auch Rückwirkungen auf Ihre Auffassung zu sy haben könnte. Mich hat Ihre Argumentation *sūn- nicht überzeugt trotz aller Qualität Ihrer Argumentation. Überhaupt müsste Ihnen dieses Sonderheft 3o der IBK nun über Ihre UB zugänglich sein, wir haben es schon vor langer Zeit geschickt. Darin sind sehr viele irische Etymologien.

Ich habe von Ihnen erhalten Nga historia e gjuhës shqipe, in Zëri i Popullit Nr. 19, 23. Jänner. Sowie Te burimet e gjuhës shqipe aus Drita XI, 51, 19 dhjetor 1971. Den Aufsatz über den nationalen Namen der Albaner in Albanie Nouvelle sowie dortselbst vorher über den Ursprung des Albanischen habe ich aber nicht.

Wenn diese Aufsätze auch in Shqipëria e Re erschienen sind, so bitte ich um genauere Angaben. Diese Zeitschrift erhalten wir von Ihrer Botschaft in Wien.

Nun eine grosse Bitte meinerseits: Bis 1965 habe ich eine verlässliche Bibliographie Ihrer Publikationen von Ihnen selbst, ab 1966 notierte ich selbst, was ich fand und erhielt, ich wäre aber sehr dankbar, wenn Sie mir wieder eine Zusammenstellung ab 1966 senden könnten.

Zur Tagung: Anmeldungen treffen ein, Vortragsankündigungen aber wenig. Zu den idg. Grundlagen des alb. Verbums hat Klingenschmitt (Ass. in Erlangen) einen Vortrag angemeldet. Darüber auch Fiedler (Berlin), wobei dieser und auch Frau Dr. Buchholz wahrscheinlich nicht persönlich anwesend sein werden.

Es fehlt Nominalflexion, Wortbildung, Pronomen.

Weiters möchte ich Sie fragen, ob es eine neuere Zusammenstellung des Erbwortschatzes nach Sachgruppen gibt (Körperteile, Grundwortschatz).

Etliche Forscher wie Desnickaja, Hamp, Gabinsky, Bevington etc. haben zugesagt, bis jetzt etwa 40.

Noch nichts lässt sich zum 2. balkanolog. Teil sagen, da zwar manche Vorträge angemeldet sind, aber primär dieser Teil doch von den Wissenschaftlern aus Tirana bestritten werden müsste. Die konkretere Gestaltung hängt also nun von einer Zusage aus Tirana ab, wo zugleich auch die Themen und Referenten angegeben sein sollten.

Ich darf Sie bitten, bez. des ersten Teiles der Veranstaltung gegebenenfalls in mehreren Fällen einzuspringen, wie oben angeführt, Flexion, Entstehung von prä- u. suff. Artikel und ähnlichen Spezialitäten. Da Sie alles im Kopf haben, bin ich damit hoffentlich nicht zu unverschämt?

Da Sie bald nach Sofia reisen werden (und ich nicht kommen kann), wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dort auch für unsere Tagung sprechen könnten. Von Prof. Georgiev habe ich z.B. noch keine endgültige Stellungnahme, obwohl er sicherlich kommen wird und in puncto Baker seinen Standpunkt anmelden wird. Frau Sokolova meldete einen Vortrag über Mandrica an, sonst aber noch niemand aus Bulgarien. Ich werde Herrn Prof. Georgiev nochmals Prospekte zusenden mit der Bitte um Verteilung.

Prof. Solta werden wir nicht herbekommen, er leidet anscheinend überhaupt an Kongress-Phobie, wie ich höre. Ev. wird Prof. Haas seinen Vortrag übernehmen.

Ich darf Sie bitten, mir recht bald Nachricht zukommen zu lassen.

Die ehrende Einladung zu Ihrer Illyriertagung habe ich bekommen, jedoch noch keine Antwort gegeben. Trotz meines grossen Wunsches, wieder in Ihrem Land zu sein, wird es wohl aus mehreren persönlichen Gründen und nicht zuletzt wegen der Tagungsvorbereitung kaum möglich sein für mich, über eine Woche weg zu sein.

Nun möchte ich schliessen. Wenn Sie etwas brauchen, so bitte schreiben Sie nur! - Was die Tagungsberichte betrifft, so möchte ich gern einen solchen Band herausbringen, wobei darin die Themen ja ausführlicher behandelt werden können auch von Personen, die nicht teilnehmen können. Ich hoffe, dass also auch einige andere Herren Ihres Institutes darin noch mitarbeiten mögen.

Recht herzliche und ergebene Grüsse an Ihre Familie!

Stets Ihr sehr ergebener

Hamp.

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Innrain 30
Ruf (05222) 22701-961 *

24.5.1972

Sehr geehrter Herr Professor!

Gestern kam Ihr Brief vom 6.5., ich machte Ihnen sofort die Kopie, die hiermit beiliegt. Es ist eig. ein Beitrag von Puşcariu, in dem Pârvan zitiert wird.

Ich freue mich immer, Ihnen behilflich sein zu können, haben Sie keine Hemmungen. Die Sendungen mit Hirt, Lambertz etc. müsste schon bei Ihnen eingetroffen sein, ebenso mein Brief vom 12.5. über Kretschmer, amontes.

Heute habe ich mich nicht wenig gewundert, dass ich von der albanischen Botschaft in Peking das Heft New Albania 1, 1972 erhielt, in dem Ihr Beitrag über den National name by which the Albanians have been known enthalten ist. Die Welt wird klein!

Zu Ihrer Univ.-Bibliothek: Es treffen laufend Pakete mit Literatur ein. Ich darf annehmen, dass dies in Zusammenhang mit unserer Tagung steht. Wollen Sie bitte Herrn Direktor meinen verbindlichsten Dank aussprechen, ich habe zwar immer noch nicht geschrieben, wofür ich mich entschuldigen lasse. Gerade ist wieder ein Kratylos-Heft (Jg. 1969!!) und eines des Anzeigers für die Altertumswissenschaft eingegangen, es geht in Kürze nach Tirana weiter. Lesen Sie diese Eingänge?

Ebenso kam jetzt, bezüglich der Tagung, die Anmeldung von 6 Herren aus Priştina, Ajeti, Kaleshi, Hadri, Mulaku, Pllana, Mirdita. Wenn nur schon die offiz. Nachricht von Ihrer Universität da wäre, denn ohne die konkreten Themen Ihrer Delegation können wir kein 2. Rundschreiben aussenden, was aber noch vor Semesterschluss (Anfang Juli) erfolgen muss. Ich habe gestern Herrn Direktor Kostalleri deshalb geschrieben.

Wie die Situation jetzt ist, wird es kaum möglich sein, nach Tirana zur Konferenz zu kommen. Sehr bedauerlich.

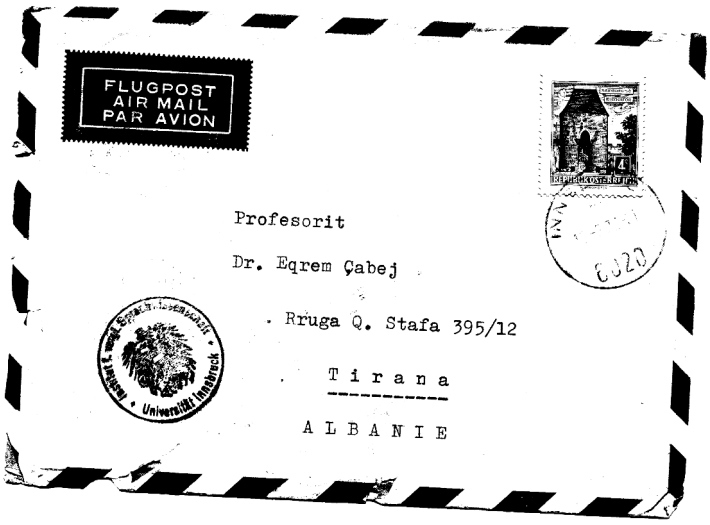
Aber ich sehe mich vor Arbeit nicht darüber aus. Zwei Wochen muss ich mit meiner Familie ans Meer nach Italien, gleich nach Schulschluss, mehr Freizeit trägt es nicht.

Ich freue mich schon wieder auf Ihren nächsten Brief, schreiben Sie nur Ihre Wünsche hinein.

Mit besten Grüssen an Ihre Familie

Ihr sehr ergebener

H Ölberg



Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck,
Innrain 52 - Ruf 26741 und 22701 - 460, 461

4.8.1972

Profesorit
Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tirana

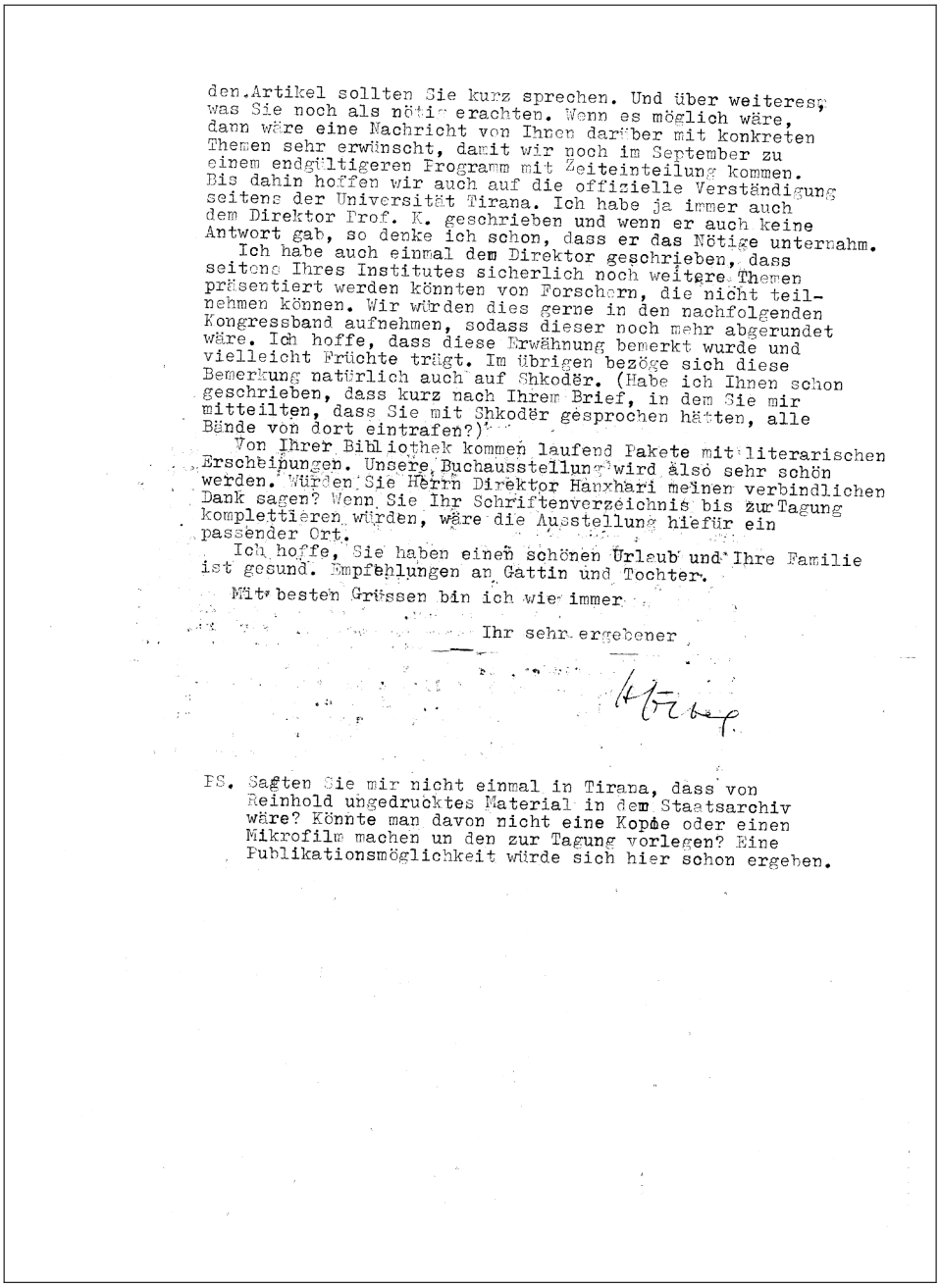
Sehr geehrter Herr Professor!

Vielen herzlichen Dank für Ihren Brief vom 14.7., auch den von Budapest. Es freut mich, dass Sie meine Sendungen erhalten haben, nur Forzigs Gliederung ist vergriffen und nicht aufzutreiben. Notfalls bekommen Sie eine Kopie. Es freut mich, Ihnen behilflich sein zu können. Lochner hat mir über Sofia geschrieben und auch von Ihnen, ich selbst konnte einfach nicht weg, teils wegen der Tagung, hauptsächlich aber wegen meinen hiesigen Verpflichtungen und am 5.7. war noch das Habilitationskolloquium, alles ok. Sie können sich vorstellen, dass ich am Ende meiner Kräfte war. Prof. Knobloch erzählte mir auch, er ist hier nun auf Urlaub (d.h. arbeitet über seinem sprachw. Wörterbuch). Was die Indogermanische Gesellschaft betrifft, so nehme ich an, dass Sie als Mitglied geführt werden. Jedenfalls sind Sie auf der Mitgliederliste der Ges. aufgeführt, die ich heuer bekam. Ich schrieb heute deswegen noch Dr. Reichert, Wiesbaden. Während unserer Tagung wird keine Versammlung der Idg. Ges. stattfinden, da die Tagung ja nicht von ihr organisiert ist, sondern lediglich eine Vorstandssitzung (Mayrhofer, Rix, Reichert ev., Meid etc.). Soviel ich weiss, ist im kommenden Jahr wieder eine Tagung der Idg. Ges. Die Vorstandssitzung wird an einem Abend während der Tagung stattfinden und wohl nichts Schwerwiegendes beinhalten. Sollten Sie irgend welche Wünsche oder Pläne haben, würde ich vorschlagen, diese mit Mayrhofer zu besprechen.

Zu unserem Kolloquium haben sich so ziemlich alle Albanologen angemeldet, nur Italien fehlt und Haebler (leider auch Solta, Kongress-phobie, ich schrieb Ihnen ja). Also glaube ich, dass es ein Erfolg werden wird. Anbei das 2. Cirkular, das leider noch nicht vollständig ist, da der Hauptteilnehmer Tirana noch fehlt. Wir werden also kurz vorher die Vorträge etwas improvisiert zusammenstellen müssen, da es aber eine kleine Tagung ist, wird sich kein Durcheinander ergeben. Leider haben sich aus Kreisen der Studenten wenig Interessenten gefunden, wovon wir eigentlich mehr erwarteten, das hängt offensichtlich mit den diffizilen Verhältnissen in den deutschen Universitäten zusammen. Prof. Tagliavini war vor kurzem in Innsbruck, besuchte auch uns, was mich sehr freute, er erzählte natürlich aus seiner Vergangenheit und dürfte vielleicht über Jokl einen Vortrag bringen. Doch hörte ich vor kurzem, dass ihn ein Schlag getroffen habe; wenn dies wirklich so ist, können wir mit ihm nicht mehr rechnen, er war damals schon sehr gealtert und nicht besonders gut beisammen.

Wie Sie aus dem Programm ersehen, fehlt im Idg. Teil bes. die Formenlehre. Hier läge die Aufgabe bei Ihnen die Lücke zufüllen, worum wir sehr bäten. Also: Deklination, Pronomen. Ich selbst würde, wenn es sein muss, vielleicht noch etwas zu den Zahlwörtern bringen und Lautlehre. Auch über

Artikel



den.Artikel sollten Sie kurz sprechen. Und über weiteres, was Sie noch als nötig erachten. Wenn es möglich wäre, dann wäre eine Nachricht von Ihnen darüber mit konkreten Themen sehr erwünscht, damit wir noch im September zu einem endgültigeren Programm mit Zeiteinteilung kommen. Bis dahin hoffen wir auch auf die offizielle Verständigung seitens der Universität Tirana. Ich habe ja immer auch dem Direktor Prof. K. geschrieben und wenn er auch keine Antwort gab, so denke ich schon, dass er das Nötige unternahm.

Ich habe auch einmal dem Direktor geschrieben, dass seitens Ihres Institutes sicherlich noch weitere Themen präsentiert werden könnten von Forschern, die nicht teilnehmen können. Wir würden dies gerne in den nachfolgenden Kongressband aufnehmen, sodass dieser noch mehr abgerundet wäre. Ich hoffe, dass diese Erwähnung bemerkt wurde und vielleicht Früchte trägt. Im übrigen bezöge sich diese Bemerkung natürlich auch auf Shkodër. (Habe ich Ihnen schon geschrieben, dass kurz nach Ihrem Brief, in dem Sie mir mitteilten, dass Sie mit Shkodër gesprochen hätten, alle Bände von dort eintrafen?)

Von Ihrer Bibliothek kommen laufend Pakete mit literarischen Erscheinungen. Unsere Buchausstellung wird also sehr schön werden. Würden Sie Herrn Direktor Hanxhari meinen verbindlichen Dank sagen? Wenn Sie Ihr Schriftenverzeichnis bis zur Tagung komplettieren würden, wäre die Ausstellung hiefür ein passender Ort.

Ich hoffe, Sie haben einen schönen Urlaub und Ihre Familie ist gesund. Empfehlungen an Gattin und Tochter.

Mit besten Grüssen bin ich wie immer

Ihr sehr ergebener

Ölberg

PS. Sagten Sie mir nicht einmal in Tirana, dass von Reinhold ungedrucktes Material in dem Staatsarchiv wäre? Könnte man davon nicht eine Kopie oder einen Mikrofilm machen un den zur Tagung vorlegen? Eine Publikationsmöglichkeit würde sich hier schon ergeben.

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, 21.8.1972
Innrain 52 - Ruf 2674 und 2701 - 460
361

Herrn
Univ.-Prof. Dr. E. Çabej
Rrr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr geehrter Herr Professor!

Vor einigen Tagen kam ein Telegramm Ihres Instituts-direktors mit der Nachricht, dass eine Delegation teilnehmen werde. Ich bin nun auf den angekündigten Brief mit den Details sehr neugierig und freue mich, dass ich alte Freunde nun wohl mit Sicherheit wiedersehen werde.

Bez. Ihrer Vorträge würden wir sehr bitten, auch ein Referat über die Etymologischen Fortschritte auf dem Gebiet des Albanischen zu hören, und ich habe sogar die stille Hoffnung, dass der 1. Band Ihres Werkes schon fertig ist? Jedenfalls sollten Sie darüber sprechen, falls Polák kommen kann und Gleiches über seine Arbeiten berichtet.

Dann würde ich gerne einmal die Frage diskutieren, wie weit es mit der Aufarbeitung der alten alb. Denkmäler steht, nämlich Aufarbeitung des Wortschatzes, wie es Ashta für Buzuku machte. Soweit ich mich erinnere, hat er auch das Kuvendi verzettelt, aber nicht publiziert. Könnte man dieses Manuskript nicht zur Tagung hier haben? Existieren solche Register auch noch zu anderen Sprachdenkmälern, oder sind solche in Albanien in Vorbereitung und könnte man einen Plan fassen, der Reihe nach solche Register herauszubringen?

Mein Wunsch, das Bild Skanderbegs aus Amras hier zu haben, geht leider nicht Erfüllung. Wie man mir nun sagte, sei es mit zahlreichen anderen seit 2o Jahren im Kunsthistor. Museum in Wien und immer noch nicht restauriert. Zur Zeit in einem Zustand, der einen Rücktransport nicht zulasse. Schade. Ihr Hinweis hat jedenfalls seinen Nutzen, nämlich dass es die Wiener nicht stillschweigend kassieren!

In der Vorfreude auf ein Wiedersehen bin ich
Ihr sehr ergebener

Çabej

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck,
Innrain 30
Ruf (05222) 22701-961 *

25.8.1972

Herrn Univ.-Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr verehrter Herr Professor!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 6.8. Ich habe das Buch Grundwortschatz Deutsch soeben bestellt und werde es nach Erhalt per Post schicken, da Sie sicherlich genug zu transportieren haben werden.

Ich selbst habe eigentlich keinen Wunsch, es freut mich Sie zu sehen (leider ohne Familie) und mit Ihnen beisammen sein können.

Interessieren würde mich eine neue Karte Albaniens 1:200.000 oder grösser, mit möglichst viel Ortsnamen und Eintragung der politischen Bezirke. Ist so etwas bei Ihnen erschienen?

Wenn ich Sie noch um 2 Exemplare des Sprachführers Deutsch-Albanisch bitten dürfte, der bei Albturist erschienen ist. Ich kaufte ein Ex. damals im Dajti, Ausgabe 1969, wovon ich ein Tonband habe, das ich in Kursen verwende.

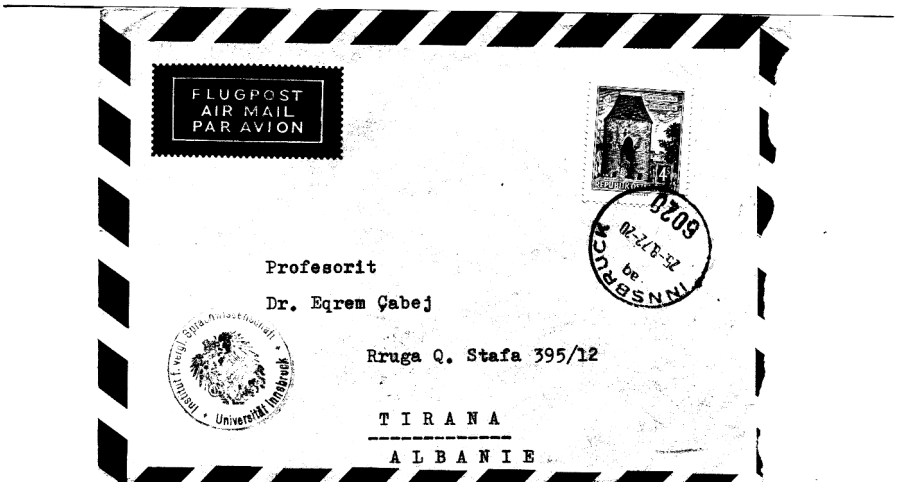
Anbei noch die Kopie der juristischen Stellungnahme der Idg. Gesellschaft, deren Details ich auch nicht wusste.

In der Vorfreude des Wiedersehens bin ich

Ihr sehr ergebener

Hölberg

Ich habe Bonfante nochmals eingeladen.
Ismajli reagierte positiv und wird kommen.



Herrn
Dr. Hermann Ölberg
Inst.f.Vergl. Sprach-
wissenschaft der Univ.

A-6020 Innsbruck
Innrain 30

21. August 1972
Dr.R/le

Sehr geehrter Herr Dr. Ölberg,

Besten Dank für Ihre Anfrage vom 4. August 1972 in Sachen Professor Çabej, Tirana.

Nach den von Ihnen übermittelten Angaben besaß Herr Professor Çabej die Mitgliedschaft der alten Gesellschaft. Die neue Idg.Ges. ist jedoch nicht automatisch in die Rechte und Pflichten der alten Gesellschaft eingetreten und infolgedessen ist Herr Professor Çabej bisher nicht Mitglied. Herr Professor Mayrhofer, den wir auch eine Kopie dieser Zeilen senden, hatte das Thema dieser Mitgliedschaft schon einmal angeschnitten. Wir hatten ihm dargelegt, dass eine Mitgliedschaft ohne Zahlung des Mitgliedsbeitrages die verschiedensten Aspekte hat, u.a. auch die unberechnete Lieferung des KRATYLOS, die dann von den anderen Mitgliedern mitfinanziert werden müsste. Es handelt sich hier um einen Präzedenzfall und es fehlt uns nun heute die Zeit, das Für und Wider noch einmal auszubreiten.

Wir sind mit Herrn Professor Mayrhofer dann so verblieben, dass wir Herrn Professor Çabej die Rundschreiben etc. der Gesellschaft schicken, jedoch ihn nicht als volles Mitglied führen, bis geklärt ist, auf welche Weise sein Beitrag gezahlt werden kann.

Die nächste Fachtagung soll im September 1973 in Regensburg stattfinden und im Rahmen dieser Veranstaltung wird dann auch die übliche Mitgliederversammlung der Gesellschaft anberaumt.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr ergebener

(Dr. L. Reichert)
Kassenwart der Indogermanischen
Gesellschaft

30. 9. - 5. 10. 1972

INTERNATIONALES ALBANOLOGISCHES KOLLOQUIUM

zum Gedächtnis an Norbert Jokl

in Verbindung mit der Indogermanischen Gesellschaft -

veranstaltet vom Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft, Universität Innsbruck, voraussichtlich Ende September - Anfang Oktober 1972.

Thema: Der heutige Stand der Albanologie.

Vorläufige Planung:

Donnerstag vormittags: Gedenkfeier für Jokl (gestaltet besonders von ehemaligen Schülern).

Sowie: Die österreichische Albanologie, ihr Anteil an der Begründung und Entfaltung dieser Disziplin.

nachmittags: Die Albanologie heute: Forschungsstätten in Albanien und ausserhalb, Tätigkeit, Projekte, Forscher.

Freitag vormittags: Fragen der indogermanischen Grammatik in Bezug auf das Albanische.

nachmittags: "

Samstag vormittags: "

Sowie: Sitzung der Indogermanischen Gesellschaft? Diskussion etwa der Frage nach der Rolle des Albanischen im Lehrbetrieb der Indogermanistik.

Montag vormittags: Thema: Albanische Dialektologie: Ausbreitung der Albaner auf der Balkanhalbinsel und darüber hinaus (Italien, Diaspora). Dialektgliederung. Heutiger Stand der Dialektologie.

nachmittags: (Fortsetzung)

Dienstag vormittags: Thema: Balkanheimat der Albaner: Fragen des Substrates. Verhältnis zum Rumänischen. Das Dako-Mysische. Toponymie.

nachmittags: Thema: Die heutige Schriftsprache: Entwicklung und Tendenzen. Kodifizierung.

Schlussitzung.

Eine Buchausstellung mit albanologischer und balkanologischer Literatur ist geplant.

Publikation der Veranstaltung im Rahmen der IBK.

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck,
Innrain 52 – Ruf 26741 und 22701 - 169

3.12.1972

Herrn
Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr verehrter Herr Professor!

Verzeihen Sie, wenn ich erst Ihnen schreibe. Vor allem danke ich Ihnen und allen Mitgliedern Ihrer Delegation, dass unsere Tagung durch Ihre Anwesenheit so gut verlaufen ist. Es war mir eine grosse Freude, Sie hier in Innsbruck begrüssen zu können und ich hoffe, dass unser Land auf alle einen guten und bleibenden Eindruck gemacht hat.

Leider und wie befürchtet, war es mir nicht möglich, zur Orthographie-Konferenz zu kommen. Aber die berufliche Verpflichtung ging nun einmal voran, ich habe Ihnen die Umstände ja erklärt. Ich hoffe, dass bis Weihnachten alles durchgeführt ist. Es hätte mich sehr gefreut, wieder in Ihrem Land zu sein und alte Freunde zu treffen und neue kennzulernen, aber bei der Aktivität Ihres Institutes wird sich sicherlich im kommenden Jahr wieder Gelegenheit geben, eine Konferenz zu veranstalten und vielleicht erhalte ich dazu wieder eine Einladung. Unser Rektor fragt immer, sooft ich ihn sehe, wies es Ihnen allen gehe und wie es Ihnen gefallen habe. Er hatte sichtlich eine grosse Freude an der Tagung und würde sich bestimmt auch freuen, von jemandem von Ihnen einen kleinen Bericht zu erhalten.

Ich danke auch für Ihren Brief vom 8.10. sowie für das Jokl-Bild, das eigentlich das gleiche zu sein scheint wie unseres aus dem IJb., nur ist es dünkler. Soll ich es Ihnen wieder zurücksenden oder haben Sie noch ein anderes? Was Hornung betrifft, so, so schrieb ich mit ihnen und ich hoffe, dass die Sendung inzwischen schon an Sie abgegangen ist. Die Schwierigkeit war die Bezahlung des 3. Bandes, da für Sie nur die Separata bereit lagen. Doch dürfte dies nun auch geregelt sein, ich habe noch keine Antwort erhalten. Da ich nicht kommen konnte, konnte ich auch nicht Ihren Wunsch erfüllen und Ihnen nichts mitbringen. Ich schrieb seinerzeit jedoch sofort an Dr. Cara, wann er fahre und er antwortete mir, dass er auch nicht vor dem Sommer kommenden Jahres nach Albanien kommen werde. Es tut mir leid, dass ich so Ihrer Bitte nicht entsprechen konnte, doch schreiben Sie mir bitte, ob die Angelegenheit noch gültig bliebe auch im kommenden Jahr, falls einmal eine Einladung wieder kommt. Vor ein paar Tagen sandte ich Ihnen für die Tochter Schulz-Griesbach, Oberstufe, sowie den deutschen Grundwortschatz. Ich warte noch auf die Anfängerstufe des Schulz-Griesbach. Gestern ist auch vom Frisk der Registerband gekommen und er geht Ihnen in Kürze zu. Damit ist das Werk endlich abgeschlossen.

Wenn der Brief eintrifft, werden Sie und Ihre Frau schwere Tage des Leides haben. Seien Sie versichert, dass meine Frau und ich in Gedanken sehr bei Ihnen sein werden. Das das Drüben aber eigentlich nur besser als das Hier sein kann, so lässt sich das Schicksal vielleicht doch leichter ertragen.

./.

Gestern ging an Prof. Domi ein Tonband mit den Diskussionen und Ihrem Vortrag über die Etymolog. Fortschritte ab. Es war uns nicht möglich, die Texte hier umzuschreiben. Damit dies alles aber nicht noch länger verzögert wird, habe ich das Band umgespielt.

Nun dazu eine Bitte: Wir hatten zwar Ihre Eröffnungsrede über Jokl aufgenommen, aber leider ist bis auf wenige letzte Minuten Ihrer Ansprache diese Aufnahme durch einen späteren Vortrag gelöscht worden. Das war mein Fehler, da ich mit 4-Spur Geräten wenig arbeite und ich zu spät umschaltete. Ausserdem lag so viel auf mir, dass ich einfach nicht aufmerksam genug war.

Es wäre unsere Bitte, wenn Sie diesen Vortrag nochmals vielleicht auf dieses Band, das ich Ihnen jetzt schickte, aufsprechen würden, damit wir die Tagung komplett auf Band haben. Vielleicht können Sie die Angelegenheit in diesem Sinne regeln und das Band, nachdem es bei Ihnen nicht mehr benötigt wird, etwa auf dem Amtsweg über die Botschaft oder direkt zurückgehen lassen.

Eine Reihe von Bildern sind ganz gut gelungen, ich lege Ihnen diesmal etwas bei, weiteres folgt.

Guntram hat sich über das Beisammensein sehr gefreut und auch über die Karte Ihrer Tochter. Sie soll nur deutsch schreiben!

Wir sind nun dabei, die Akten vorzubereiten und bitten Ihre Delegation, die Vorträge einzusenden. Bez. der Kritischen Stellungnahmen in den Diskussionen möchte ich Sie fragen, ob Sie diese voll ausgearbeitet oder in Stichworten anfügen wollen. Das betrifft natürlich auch Prof. Domi und Demiraj. Wollen Sie uns jedenfalls die entsprechenden Manuskripte möglichst sauber und mit grossem Abstand einseitig beschrieben zusenden.

Ich sagte Prof. Domi auch, dass wir gerne andere Manuskripte noch aufnehmen würden von Herren, die nicht teilnehmen konnten. Dieses Anbot bleibt aufrecht, vielleicht Herr Kolë Luka über das erste Auftreten des Namens Albaner und Shqipëtaren.

Ich darf Sie noch verweisen auf meine Worte zu Beginn der Schlussdiskussion am Dienstag, wo Ihre Delegation noch nicht im Hörsaal war, glaube ich, und wo ich erwähnte, dass es günstig wäre, wenn man einmal einen Überblick bekäme, welche altalbanischen Denkmäler verzettelt vorliegen. Buzuku ausser der Arbeit von Ashta. Ich hörte auch, dass derselbe Herr das Konqili verzettelt habe. Liesse sich nicht im Rahmen dieser Akten von Ihrem Institut eine Aufstellung der ungedruckten Zettelkarteien zu diesen alten Autoren geben? Damit man einmal einen Überblick bekommt.

Gestern habe ich zwei Bücher nach Shkodër gesandt. Wenn Sie die Herren sehen sollten, bitte ich meine besten Empfehlungen zu übermitteln.

Das kommende Jahr ist nicht mehr fern, möge es für Sie und Ihre Familie viel Gutes bringen!

Mit herzlichen Grüssen bin ich wie immer

Ihr

H Ölberg

P.S. Am 12.Io. sandte ich Ihnen Vasmers Griechische Lehnwörter. Mikhosichs türk. Studien werden in Kürze kopiert werden.

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, Innrain 30
Ruf (05222) 22701-961 *

19.1.1973

Herrn
Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr verehrter Herr Professor!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 5.1. sowie Ihre Sendung mit Barics Arhiv, Qoses Kontinuitete und 2 x Mësuesi. Vorher kam auch der Aufsatz über die Lautregeln an. Ich hoffe, damit alles bestätigt zu haben, zugleich bin ich froh, dass Frisk gut eintraf. So haben Sie nun das Werk geschlossen.

Für Ihre Sendungen innigen Dank, ich weiss die Gegengaben wohl zu schätzen, ich gebe sie in die Bibliothek, die so immer reicher wird. Darf ich Sie bei dieser Gegelgenheit fragen, ob Sie eigentlich den Musterband von Polák, Buchstabe C, mitgenommen haben, da ich ihn hier nicht mehr finde. Behalten Sie ihn nur, ausser Polák würde ihn ausdrücklich zurückfordern.

Nicht aufzufinden ist auch Haarmanns Buch über die latein. Elemente, aber dies werde ich nochmals vom Autor bekommen.

Das Buch von Schulz-Griesbach, Unterstufe, ist immer noch nicht gekommen, doch werde ich es Ihrer Tochter schon zusenden. Guntram freute sich sehr über den Gruss von Ihrer Tochter, er wird auf deutsch antworten, aber warm.

Die Zeitschrift Mësuesi gefällt mir sehr gut, könnte ich hiefür ein Abonnement für 1973 aufgeben oder geht sie nicht ins Ausland? Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie mir auch Ihre Artikel in solcher Zeitungensenden würden.

Ich bin ebenso beruhigt, dass das Monband gut angekommen ist und ich danke, dass die Beiträge Ihrer Delegation nun fertiggestellt werden. Wenn Sie mir auch noch Ihre Eröffnungsrede aufsprechen, bin ich restlos zufrieden, denn es tut mir sehr leid, dass durch meinen Fehler ein anderer Vortrag daraufkam. Aber in dem Wirbel konnte ich nicht überall sein.

Prof. Menghin habe ich Ihre Grüsse ausgerichtet und er fand auch noch ein Separatum von dem von Ihnen zitierten Aufsatz seines Vaters, den er Ihnen mit anderem zusendet. Sollten Sie ihm einmal ein paar Worte schreiben, würde er sich sehr freuen. Adresse: Prof. Dr. Oswald Menghin, Universität, Institut für Vor- und Frühgeschichte, Innrain 52, A 6o2o Innsbruck.

Was den Namen Birgitz (S. 37) betrifft, so ist die alte Gleichung mit wirklich vorröm. Burgusium - Burgeis in Vintschgau, oder Burgusinus - Bergisel nicht haltbar, Birgitz, alt Burgitz u.ä. kann nur ein -itium enthalten und ist romanisch. Dagegen sind andere angeführte Namen wie Patsch, richtig /pɔts/ < *potsi oder pod-si (am Fuss des Berges?) oder Perfuss, richtig Perfess, *pérugenes (Furt?) schöne alte ((illyrische)) Namen. Erinnern Sie sich, nach dem Besuch der Europabrücke fuhren wir bergauf über Patsch nach Igls und dannzurück. Igls, etwa *iclu- vgl. Yculum! Ich muss wieder doch sehen, dass ich jetzt/zur Bearbeitung meiner vorrömischen Namen komme, um sie bald zu veröffentlichen.

Neben dem Schriftenverzeichnis Jokls würde ich auch gerne noch andere dem Band beilegen. Lochner-Hüttenbach hat G. Meyer zusammengestellt, ich würde gerne Ihres einfügen, auch das von Pisani, Tagliavini, Hamp, soweit man mir es zur Verfügung stellt. Ich würde gerne Ihren Rat dazu hören, damit sich niemand benachteiligt fühlt. Wir würden gerne die von Gjinari, Domi,

Kostallari etc. aufnehmen.
Nach Abreise der Delegationen fiel mir ein, dass ich bei der Überreichung der Tonbänder von Kapshisht an Prof. Domi und Maleshi möglicherweise die beiden Bänder verwechselt hatte. Es ist zwar das Gleiche auf Band, lediglich die Vorrede ist anders. Es wäre mir peinlich, wenn tatsächlich bei Ihnen das Band, das für Prishtina bestimmt war, wäre. Ich schrieb deswegen auch schon Prof. Maleshi und bat, falls dies der Fall sei, bei einer der Fahrten zwischen Prishtina und Tirana die Bänder mitzunehmen und auszutauschen. Die Kontakte werden ja glücklicherweise intensiver.
Meine Frau lässt herzlich grüssen. Wir hoffen, dass dieses Jahr für Ihre Familie gut wird. Im stillen hoffe ich auch, dass es heuer wieder einen Kongress in Tirana gibt. Nun, da alles glücklich vorbei ist, kann ich wieder aufatmen und mir die Zeit wieder einteilen.
Mit allen guten Wünschen verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Ölberg

Was sagen Sie zu beiliegender Meisteraufnahme von Frau Prof. Meid?

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck,
Innrain 30
Ruf (05222) 22701-961 *

27.2.1973

Herrn
Prof. Dr. E. Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
T i r a n a

Sehr geehrter Herr Professor!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 2o.2. samt Manuskript Ihres Festvortrages. Danke auch für die Ankündigung, bald die weiteren Beiträge zu senden, ich hoffe, dass auch von den anderen Delegationsmitgliedern die Beiträge bald kommen mögen. Der Band entwickelt sich gut, von Pisani und anderen sind noch zusätzlich Beiträge gekommen, sodass ich schon hoffe, dass ein positives Werk zum Nutzen der ääbanischen Forschung herauskommen wird. Ihre Empfehlung puncto Aufnahme von Schriftenverzeichnissen haben wir notiert. Je nachdem, welches Joklbild sich besser klischieren lässt, werden wir entweder das des IJb oder Ihres nehmen. Haben Sie inzwischen die Version des Todes in Shejzat gelesen? Woher kann diese Auffassung stammen?

Haarmann ist bei mir wieder aufgetaucht. Ich habe ihm heute geschrieben, ob er noch einen Band an Sie senden könne. Polàks Entwurf wurde von ihm noch nicht zurückverlangt, also behalten Sie bitte dieses Exemplar.

Auch danke ich Ihnen vielmals für Ihre Zusgae, mësuesi zu senden.

Von Miklosichs Türkische Elemente wird jetzt der 1. Teil fertig, ich sende die drei Teile dann sukzessive an Sie. Im AslPh 8 und 9 brachte Korsch Ergänzungen sowie in den Sitzungsberichten Wien 166 Kraelitz. Stehen Ihnen diese zur Verfügung?

In letzter Zeit kamen mehrere Sendungen von Ihnen, das Sep. aus Sprache; das Problem der 3 Gutturalreihen steht und fällt mit der Frage, ob sich ein Beleg von*q vor hellem Vokal findet, der sicher ist. Wenn ja und wenn dieser qj ergibt, dann sind die 3_Reihen sicher. Sie bringen keinen Beleg. Was macht korrë < qërn- ?

Haben Sie Ihren Vortrag auch auf Band sprechen können? Die Fotos sind gut geworden, besonders das mit T. ist meisterhaft.

Wir haben nun, nach grünen Weihnachten, einen herrlichen Winter mit viel Schnee bekommen. Kollege Schmeja hat sich leider das Bein beim Schifahren gebrochen, er humpelt wieder. Das gehört zu Tirol und zum Wintersport. Auf der Klinik liegen, wie ich höre, 18o "Schihaxn".

Das Buch für Ihre Tochter, 1. Teil, habe ich immer noch nicht bekommen, ist aber nicht vergessen.

Ihrer Frau emahlin und Ihrer Tochter ergebene Grüsse und Ihnen vielen Dank für alles und alles Gute von Ihrem

Hans Krahe

8.9.1973

Herrn
Prof. Dr. Eqrem Çabej
Tirana
Rruga Q. Stafa 395/12

Sehr verehrter Herr Professor!

Mit grosser Freude und herzlichem Dank bestätige ich Ihre heute eingegangene Sendung mit Manuskript über neue etymol. Forschungen sowie, vor kurzem, die beiden Bände von Koneski.

Ihr Manu, das ich schon überflogen habe, ist ganz grossartig. Hoffen wir, dass Ihr etymol. Wörterbuch wirklich bald in Druck geht und 1974 der 1. Teil erscheint!

Ein Grossteil der Manus der Tagung ist nun eingegangen, leider fehlen noch immer die Beiträge der übrigen Mitglieder, von Prof. Gjinari liegt eine französische Version seines Vortrages vor, aber ich wiess nicht, ob diese als druckfertig anzusehen ist. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie vorfühlen könnten. Herr Prof. Domi versprach mir, dass das gesamte Material aller Teilnehmer geschlossen kommen werde und ich werde ihm in kürze wieder schreiben. Wir möchten doch heuer noch mit dem Satz beginnen.

Wie ich Ihrem Brief entnehme, geht es Ihnen gut und Sie sind auch im Urlaub fleissig. Sie sollten doch aber auch ein bisschen entspannen. Guntram schrieb vor einiger Zeit eine Karte an Ihre Tochter, es dauerte lang, entschuldigen Sie, bis er antwortete. Zur Zeit ist er noch in Spanien mit einer Jugendgruppe, Hermann in Italien, aber in der nächsten Woche beginnt wieder die Schule, das wird eine harte Umstellung werden! Wir verbrachten heuer den Sommer im Mittelgebirge, 30 km von Innsbruck, bei Telfs, wo wir ein herrliches Wetter hatten. Ich selbst natürlich war die meiste Zeit im Institut, um den Konsonantismus weiterzubringen. Laryngaltheorie, Gutturalfrage ist durch (es bleibt m. E. doch bei 3 Gutturalen). Ich hoffe, das Manu bis Weihnachten fertig zu haben, dann ist eine grosse Last von mir genommen.

Vor ca. 3 Wochen sandte ich Ihnen die Kopien der Türkischen Studien von Miklosisch samt Ergänzungen, ein dickes Paket, ich hoffe, es ist alles in Ordnung. Damit hätte ich mein Versprechen eingelöst!

Von Emanuele Banfi erhielt ich vor einiger Zeit ein Separatum zugesandt mit dem Titel Aree latinizzate nei Balcani e una terza area latino-balcanica (area della Via Egnazia), aus Rendiconti Istituto Lombardo di Scienze e Lettere, Milano,106, 1972. Eine interessante Arbeit, in der er auf Grund des latein. Lehnwortschatzes im Albanischen und Griechischen versucht, eine eigene Latinität entlang der Via Egnatia zu rekonstruieren. Allerdings verwendet er öfters veraltete Etymologien wie glande- > lënde, oder lat. ō > alb. u wegen cōrte > kurt. Er hält dieses 3. Gebiet für eine area di mezzo tra le due restanti aree della latinità balcanica e l'area italo-maridionale. Er vergleicht sagitta > alb. sajetë direkt mit südital. siz. sagitta > sajitta. Ich habe ihm geschrieben, dass er Ihnen ein Ex. zukommen

lassen möge.

In der kommenden Woche ist die Idg. Fachtagung in Regensburg, zu der ich, wennnes möglich ist, fahren möchte. Ich berichte Ihnen darüber.

Mit recht herzlichen Grüssen an Ihre Familie bin ich

wie immer Ihr sehr ergebener

Krahe

Institut für Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck
A-6020 Innsbruck, Innrain 30

Innsbruck, 24.2.1974

Herrn
Univ.-Prof. Dr. Egrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr verehrter Herr Professor,

Vor einigen Tagen habe ich den restlichen Nachtrag zu Miklosich, Türkische Studien, an Sie abgesandt und hoffe, dass Sie alles in Ordnung erhalten. Diesen Teil hatte ich tatsächlich übersehen und seinerzeit nicht kopiert. Ich hoffe, Sie haben das neue Jahr mit Ihrer Familie gut begonnen. Ich war in diesen beiden Monaten mehr unterwegs als hier, wir hatten sowohl in Wien wie auch in Salzburg ein paar Tagungen, nachdem sich die österr. Linguisten zusammengeschlossen haben und öfters fachlich ausgerichtete Diskussionen veranstalten. Zuletzt war ich noch vorige Woche in Bonn bei Prof. Knobloch, der in diesem Semester ein Seminar über kleinere idg. Sprachen laufen hatte, wobei Prof. Duridanov einmal übers Thrakische sprach und zuletzt ich noch zur Frage der Balkanheimat der Albaner eingeladen wurde. Bei dieser Gelegenheit konnte ich mir die Universität und sein Institut ansehen. Es gefiel mir dort ausgezeichnet, auch die Stadt grossartig, wenngleich gerade während dieser Tage gestreikt wurde und manche Museen geschlossen hielten. Wir sandten Ihnen eine Karte und dachten an Sie.

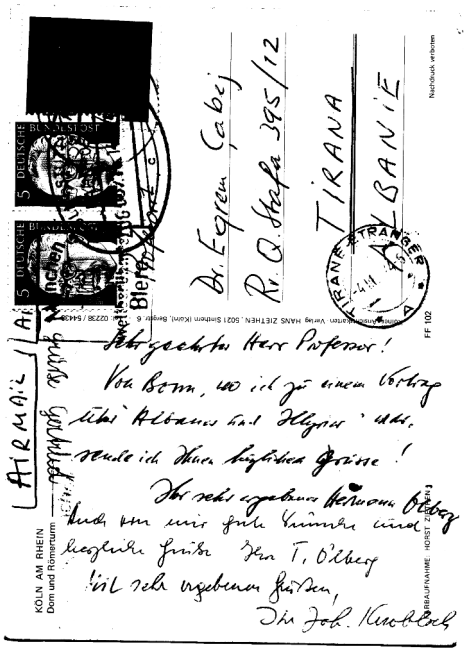
Darf ich Sie fragen, ob vielleicht noch das Buletin 1957, Nr. 1 und 2 zufällig irgendwie erhältlich wäre? Weiters danke ich Ihnen, dass Sie die Zeitschrift Nesuesi bestellt haben. Es ist bis jetzt allerdings noch nichts eingegangen, vielleicht ist sie mehr für innere Kreise bestimmt? Wäre Drita gegebenenfalls leichter zu erhalten?

Ich habe seit längerer Zeit wieder eine Sammlung von Zetteln als Kommentar zu Ihren etymol. Untersuchungen, ich stelle alles beiliegend zusammen, wie ich es notierte, die Einzelheiten habe ich nicht mehr im Kopf. Wann kann man mit dem 1. Band des Etym. Wb. rechnen?

Wir wünschen Ihnen, Ihrer Frau Gemahlin und Ihrer Tochter nochmals alles Gute. Mit besten Grüssen verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

H Ölberg


Br. Egrem Cabej
R.P. Stafa 395/12
TIRANA
ALBANIE
TIRANE ETRANGER
KOLN AM RHEIN
Dom und Romerturm
Sehr geehrter Herr Professor!
Von Bonn, wo ich zu einem Vortrag
über Albanien und Illyrien war,
sende ich Ihnen herzliche Grüsse!
Ihr sehr ergebener Hermann Ölberg
Auch von mir gute Wünsche und
liebliche Grüße Ihr T. Ölberg
Ihr sehr ergebener Grüßen,
Ihr Joh. Knobloch

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK
VORSTAND: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG MEID
A-6020 INNSBRUCK, INNRAIN 30, TELEFON (05222) 22701/961

INNSBRUCK, 12.6.1974

Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr geehrter Herr Professor,

Nun komme ich endlich dazu, auf Ihren ausführlichen Brief vom 21.3. zu antworten, nachdem wir (Prof. Meid und ich) Ihre Fragen öfters durchdiskutiert haben. Vor allem bitte ich aber um Entschuldigung, dass ich Ihre Texte zur Tagung sowie die schöne Weihnachtsüberraschung nicht bestätigt habe, alles ist in Ordnung eingetroffen und ich hatte mit dem Geschenk Ihrer Tochter eine sehr grosse Freude. Das Fläschchen steht auf dem Arbeitstisch und schmückt den Raum, allerdings habe ich nicht gewagt, etwas hinein zu tun. Wäre das Schicken von Paketen ausser Büchern nicht so kompliziert, würde ich Ihnen schon öfters etwas zugehen lassen!

Weiters danke ich Ihnen für die mehrmaligen Sendungen des mësuesi sowie für das Wörterbuch von Scerba, das ich den Slavisten gegeben habe, die es gerade benötigten.

Nun zur Kernfrage: Ich halte es für sehr wünschenswert, dass Sie die Einleitung zur Buzukuausgabe auch in deutsch herausbringen wollen. Sicherlich wäre Herr Dr. Fiedler dafür sehr geeignet. Nun sind alle unsere Publikationen ohne Entschädigung, ansonsten wir sofort mit dem Finanzamt über Kreuz kämen. Auch im gegebenen Falle könnten wir also kein Hon. geben, höchstens indirekt, indem der Betrag anders deklariert würde. Das könnte aber keine grosse Summe sein und in welchem Rahmen würde sie sich bewegen? Was die Publikation betrifft, so kämen die IBK wegen des sehr speziellen Charakters der Publikation weniger in Frage. Die IBS eher, aber auch hier sieht Prof. M. aus finanziellen Gründen im Moment wenig Aussicht. Nun wird es ja noch einige Zeit dauern, bis die Übersetzung gemacht wäre und kommt Zeit, kommt Rat und vielleicht wieder Geld. Die Druckkosten sind so ins Irreale gestiegen, dass wir nun auf Bleisatz ganz verzichten müssen und uns auch einem vereinfachten Verfahren zuwenden, etwa Schreiben mit guter Schreibmaschine ohne Randausgleich und Offset-Ausdrucken. So etwa wie die Vortragshefte ausgeführt sind. Prof. M. und auch ich empfinden die Publikation der Einleitung allein als etwas wenig und ich dachte, ob Sie die Einleitung nicht ergänzen könnten durch ein komplettes Register zu Buzuku, denn dann wäre Buzuku zum ersten Mal richtig aufgeschlüsselt. Sie haben sicherlich Ashta ergänzt oder unabhängig von ihm ein solches Wortregister angelegt. Das ergäbe dann ein Standardwerk, zu dessen Publikation man vielleicht auch den Forschungsrat heranziehen könnte. Es läge dann eben alles von Buzuku vor. Wie das bei uns zu publizieren wäre, ist uns freilich auch unklar im Augenblick, aber hiefür liesse sich in Wien vielleicht etwas erreichen. Ich dachte noch an eine weitere Möglichkeit, nämlich überhaupt eine eigene Reihe mit balkanologischen Beiträgen aufzumachen. Aber das ist organisatorisch noch ein Problem. Wir haben an dem ganzen Fragenkomplex lang herumgedacht, gerade weil Ihr Vorschlag für uns sehr ehrend ist und es schön wäre, wenn Ihre Ausgabe in Österreich erschiene.

Ich würde vielleicht zusammenfassend sagen, dass wir sehr interessiert an der Publikation wären und wir würden Sie bitten die Sache mit uns weiter zu überlegen, auch in puncto Fiedler. Wäre vielleicht ein Termin auszumachen, wann Fiedler mit der Übersetzung fertig sein könnte?
Die Beiträge für die Albanolog. Tagung sind nun ziemlich komplett hier, leider ist keine Verbindung mit Fiedler herzustellen, könnten Sie ihn nicht an seinen Beitrag erinnern? Ebenso Uhlisch u.a., die ursprünglich Beiträge zusagten.
Nach Bukarest kann ich leider nicht kommen. Ich muss nun die letzten Kapitel zum Konsonantismus fertig bringen. Während des Semesters ist durch die Vorlesungen kaum Zeit zu konzentrierter Arbeit an dem Manuskript. Für die Bonfante-Festschrift habe ich einen Beitrag über zwei oder drei Gutturale geschrieben, bin wieder auf drei zurückgekommen, Ihre Argumentation scheint mir nicht vollständig zu sein. Ich sende Ihnen eine Kopie der Fahnen, bin neugierig.
Ich bedaure, dass Ihr etym. Wb. immer noch nicht in Druck ist. Meine Bemerkungen dazu, die ich Ihnen sende, sind ja meist nur technischer Natur, inhaltlich setze ich mich mehr in meiner Arbeit damit auseinander. Aber es besteht gar kein Zweifel, dass Ihre Artikel einfach genial sind.
Darf ich Sie um folgendes bitten: Könnten Sie mir ein Exemplar von Gjinari, Dialektologjia shqiptare senden? Ein Student in Bonn bat mich darum, als ich dort auf Vortrag war. Weiters wäre es möglich, den Band 3 von Folklor shqiptar zu bekommen? Von Ihrer Bibliothek kam gestern eine Sendung, u.a. die Übersetzung von Mayani, das Ende des etrusk. Rätsels. Ich bin vom Blitz getroffen, dass dieser Unsinn übersetzt wurde. Ich schrieb seinerzeit schon einmal einen sehr negativen Brief an Ihre Wiener Botschaft, als ich von dort den Band in franz. Spr. geschenkt bekam. Na ja, Papier ist geduldig.
Wie geht es Ihnen und Ihrer Familie? Hoffentlich gut. Sehen wir uns wieder einmal irgendwo? Es waren so schöne Tage damals hier.
Mit herzlichen Grüssen und besten Wünschen für den Sommer bin ich wie immer

Ihr sehr ergebener

W Börzy

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, 26.8.1974
Innrain 36, Ruf 26741 und 22701 - 169

Herrn
Univ.-Prof. Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
T i r a n a

Sehr geehrter Herr Professor,

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.8. Der Urlaub wird nun bald wieder um sein und die Arbeit beginnt. Sie werden wohl auch in Bukarest gewesen sein?

Was Buzuku betrifft, so habe ich mich mit Prof. Meid gemeinsam bemüht, eine positive Lösung zu finden. Ich wäre Ihnen daher recht dankbar, wenn Sie die Angelegenheit nicht der Zeit überantworten würden, sondern uns Ihre Meinung und Möglichkeiten einer Publikation sagen wollten. Haben Sie Fiedler getroffen? Besitzen Sie eigentlich kein Register dazu, was ich ja kaum glauben kann und wäre dies nicht publikationsreif?

Die Sendungen mit Mësuesi und Drita erhalte ich in Ordnung und danke Ihnen recht herzlich dafür. Geben mir einen interessanten Einblick. Wenn Sie sich im Herbst an Gjinaris Dialektologjia und Fokklor shq. 3 erinnern würden, wären wir Ihnen sehr dankbar.

Porzig war inzwischen nicht zu kriegen, werde sehen, dass ich Ihnen eine Kopie anfertigen lassen kann.

Meine Familie ist im August in den Bergen, im September sind wir wieder alle zusammen. Leider sind diverse Ereignisse eingetreten, die es mir nicht erlauben, im September in Ihr schönes Land wieder zu kommen, der Einladung von Prof. Kostallari folgend. Mein Bruder ist in Wien leider verstorben und es gibt nun so viel Schwierigkeiten mit Geschäftsauflösung und Erbschaft, dass ich zur Zeit nicht wegkomme. So musste ich leider abschreiben und um Aufschub bitten. Ich freute mich schon auf ein Wiedersehen mit Ihnen, wird also wohl Frühjahr werden, wenn es geht. Es ist gut und schön, wenn die Kinder weit herumkommen wie Ihre Tochter. Ja, die Flasche hat einen Ehrenplatz auf meinem Instituts-schreibtisch. Hat Ihre Tochter einen Wunsch? Wie geht es mit Deutsch?

Die Akten des alb. Kolloquiums gehen nun in Satz, endlich. Es wird aber dann rasch vorwärtsgehen. Sie erhalten die Korrekturen.

Ich sende regelmässig Kratylos und den Anzeiger für die Altertumswissenschaft an die Universitätsbibliothek, lesen Sie sie regelmässig auch?

Nun wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie wie immer das Allerbeste und hoffe, bald wieder einen Brief zu erhalten. Sie wissen, wie sehr mich dies freut. Könnten Sie mir von dem alb.-deutschen Sprachführer des Albturist bitte noch ein oder zwei Exemplare senden?

Ihr se hr ergebener

H Ölberg

Institut für
Vergleichende Sprachwissenschaft
der Universität Innsbruck

A-6020 Innsbruck, 11.11.1974
Innrain 52 – Ruf 26741 und 22701 - 169

Herrn
Prof. Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr geehrter Herr Professor,

Vor allem möchte ich Ihnen recht herzlich für die Worte des Beileides danken, die Sie mir aussprachen sowie Ihre Frau Gemahlin. Mein Bruder war schon längere Zeit kränklich, dass er aber so rasch abberufen würde, ahnten wir alle nicht. Es war überhaupt heuer kein guter Sommer und Sie werden verstehen, dass ich meine Fahrt in Ihre schöne Heimat absagen musste, sosehr es mir leid tat. Aber die Gelegenheit wird sich sicher wieder geben.

In einigen Wochen jährt sich auch wieder der Tag, da Ihr Sohn für immer fortging von Ihnen, ich werde wie jedes Jahr in Gedanken wie zum ersten Mal bei Ihnen sein.

Was Ihren Brief vom 11.8. betrifft, so wollte ich das Buch von Porzig kopieren lassen, da Sie es aber nun haben, erübrigt sich die Angelegenheit, Für Gjinari und Folklor shqiptar 3 wäre ich sehr dankbar. In mehreren Sendungen habe ich auch Mesuesi und Drita von Ihnen bekommen, vielen Dank. Ich lese gerne darin.

Frl Heller war auf dem Kongress in Bukarest und berichtete auch von Ihrer Delegation sowie die Grüsse samt Zigaretten, herzlichen Dank! Wenn es eine französische Version der Vorabdrucke Ihrer Delegation gibt, würde es mich interessieren.

Wie geht es mit Ihrer Arbeit in der Akademie? Ich hoffe, dass Sie dort ein gutes Betätigungsfeld haben. Ist nun Ihr Buch in Druck gegangen?

Über Schwanke habe ich mir nun von der ÖNB das Exemplar der Etymolog. Studien (1911) von Jokl kommen lassen, das er sich durchschiessen liess und mit Anmerkungen und Ergänzungen handschriftlich versah. Kennen Sie dieses Exemplar? Es kann aber nicht das sein, wovon Sie sprachen, nämlich das durchschossene Exemplar von Meyers Etym. Wb. Dies scheint wirklich verloren. Vor kurzem habe ich mit Herrn Gangale ein längeres Gespräch hier gehabt , der mir eine Aufstellung der albanol. Manuskripte in Kopenhagen gab, die Hjelmslev aufkaufen liess. Die Liste kommt in die Akten des Alb. Kolloquiums. Ein vorzüglicher Kenner Kalabriens und der Geschichte der Albaner! Er hat dort unglaubliche Schätze an Handschriften, die er mangels Mitarbeiter nicht zum Druck vorbereiten kann.

Nun wünsche ich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin sowie Ihrer Tochter alles Gute und bin wie immer

sehr ergebener

Hötzl

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK
VORSTAND: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG MEID
A-6020 INNSBRUCK, INNRAIN 30, TELEFON (05222) 22701/961

INNSBRUCK, 26.11.1974

Prof. Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr verehrter Herr Professor,

In der Hoffnung, dass es Ihnen und Ihrer Familie gut geht, möchte ich Ihnen mitteilen, dass in diesen Tagen ein Brief von Prof. Meid an Sie abgeht, in dem Sie um ein Gutachten über meine wiss. Tätigkeit ersucht werden. Dies im Zusammenhang mit meinem Ansuchen um eine Stelle als a.o. Professor. Ich wäre sehr verbunden, wenn Sie ein solches verfassen wollten. Es braucht ja nicht lange zu sein, aber es wäre sehr erwünscht, wenn Sie es bald abfassen könnten, da ja entsprechend die Kommissionssitzungen angesetzt werden, die ihrerseits wieder an die (nicht oft) stattfindende Fakultätssitzung zu berichten haben. Sie kennen ja den Amtsschimmel. Vielen Dank bereits jetzt für Ihre Mühe!

Sie gehen wieder schweren Tagen entgegen, nehmen Sie bitte die Versicherung entgegen, dass meine Frau wie ich sehr in Gedanken bei Ihnen sein werden. Je älter man wird und je mehr Verwandte und Bekannte um einen wegsterben, desto mehr kann man Ihre Situation mitfühlen. Hier gibt es nur eine Hoffnung.

Die Frage der Übersetzung der Einleitung Ihrer Buzuku-Ausgabe geht uns immer im Kopf herum und wir möchten sie nicht auf sich beruhen lassen. Wie wäre es, wenn man den Artikel von Jokl aus HD 6, 1930 auf deutsch dazunähme? Wissen Sie, ob es die deutsche

Fassung noch gibt? Ich werde darüber noch mit Herrn DDr. Schwanke korrespondieren. Ist die Übersetzung Ihrer Einleitung ins Deutsche schon begonnen worden? Konnten Sie in Bukarest darüber sprechen? Es hat mir sehr leid getan, dass ich nicht dorthin fahren konnte, doch ist das ganze heurige Jahr nicht gut verlaufen, wie Sie wissen, und wir können nur hoffen, dass das kommende besser wird.

So wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie nochmals alles Gute und bin mit besten Grüssen wie immer

Ihr sehr ergebener

H Eberz

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK
VORSTAND: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG MEID
A-6020 INNSBRUCK, INNRAIN 30, TELEFON (05222) 22701/961

INNSBRUCK, 10.1.1975

Herrn
Prof. Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr geehrter Herr Professor,

Ihr Brief vom 29.12. hat mich sehr gefreut und ich danke Ihnen herzlich dafür. Wir wünschen Ihnen allen ein gutes Jahr 1975!

Mit dem herrlichen Geschenk Ihrer Tochter hatten wir grosse Freude, herzlichen Dank auch im Namen meiner Frau. Wir wollten Ihnen vor Weihnachten auch noch etwas zukommen lassen, aber es war so ein Rummel und ein Wirbel, dass wir nun in Ruhe erst etwas ausgesucht haben und es Ihnen senden. Möge es Ihnen Freude bereiten!

Die Buzuku-Angelegenheit werde ich mir unter den neuen Aspekten durch den Kopf gehen lassen und einmal Boretzky schreiben. Wenn ich nur ein bisschen Luft hätte, würde ich die Übersetzung selber machen. Aber die Vorlesungen über allgemeine Sprachwissenschaft, generative Grammatik u. dgl, zu denen ich verpflichtet worden bin, nehmen so viel Zeit her, dass ich mich einfach darüber nicht hinaussehe. Vielleicht könnte man einen kleinen Sammelband über Buzuku machen mit mehreren Arbeiten über Buzuku, die erschienen sind. Ev. auch ein Verzeichnis der Sekundärliteratur über ihn? Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte.

Ihre Beiträge zum Alb. Kolloquium sind geschrieben (auf IBM) und gehen Ihnen in den nächsten Tagen zur Korrektur zu. Korrekturen sind daher kompliziert, bes. wenn sie über eine Zeile hinausgehen. Sollten Sie daher grössere Änderungen haben, wäre es gut, wenn sie diese als Nachtrag bringen könnten. Anschliessend werden nun die Beiträge der anderen Herren der alb. Delegation geschrieben und gehen laufend den Autoren zu. Vielleicht könnten Sie auch diese Herren informieren, dass sie möglichst keine Korrekturen vornehmen, die die Zeilen verschieben.

Dann würde ich Sie noch bitten, Herrn Prof. Domi zu bitten, sein Manu (auch die Rede zur Eröffnung) möglichst bald zu senden.

Wir senden Ihnen (und den anderen Herren) zwei Abzüge und das Manu zu und erbitten eine Korrektur sowie das Manu wieder zurück.

Ich habe (nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen) um a.o. Professur eingereicht, wofür mehrere Gutachten angefordert werden. Ich danke Ihnen, dass Sie diese Bitte von Prof. Meid angenommen haben und ein solches verfassten, das nun in Kürze wohl kommen wird. Allerdings wird es dann noch im Schnitt 2 Jahre dauern, bis das Ministerium wirklich die Ernennung ausspricht, nach bisherigen Erfahrungen.

Nochmals Ihnen und Ihrer Familie die besten

Wünsche für dieses Jahr!

Mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

H. Turnwald

P.S. Wir habe eine sehr gute, genaue und penible Schreiberin (Slavistikstudentin), die die Manu abschreibt. An ein oder zwei Stellen Ihrer Unterlagen hat sie lange wegen der Verwendung eines Wortes diskutiert (hohes Mittelalter statt volles Mittelalter u.dgl.) und wir haben ihr da gewisse Freiheiten gelassen. Sollten Sie jedoch damit nicht einverstanden sein, so bitte korrigieren Sie es um.

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK
VORSTAND: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG MEID
A-6020 INNSBRUCK, INNRAIN 30, TELEFON (05222) 22701/961

INNSBRUCK, 4.3.1975

Herrn
Univ.-Prof. Dr. E. Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr/ geehrter Herr Professor,

Von Zeit zu Zeit kommt Ihre Sendung mit DRITA und ich danke Ihnen dafür recht herzlich, ebenso für die Separata, die letztesmal beilagen. Ich hoffe, dass es Ihnen gut geht. Ende August ist in Bern der 12. Namenkongress, wird eine alb. Delegation dorthin kommen? Ich erinnere mich noch an Amsterdam, der für mich entscheidend wurde.

Vor ca. lo Tagen gingen an Sie Ihre Beiträge zum Albanol. Kolloquium samt Manuskripten ab. Ich weiss nicht, ob es mit Luftpost befördert wurde, es war ziemlich schwer. Ansonsten müsste es wohl in Kürze bei Ihnen eintreffen. Bitte senden Sie uns eine korrigierte Kopie und die Manuskripte wieder zurück. Der Text wurde auf IBM geschrieben, grössere Ergänzungen bitten wir daher, am Ende des Beitrages als Nachtrag anzufügen.

Noch eine Frage: In den Akten soll auch das ~~deutsche~~ Manuskript des Aufsatzes von Jokl "Die europ. Wissenschaft und die alb. Sprache" erscheinen, das ja nur in albanischer Sprache in Cirka publiziert wurde. Jokls handschrftl. Vermerk auf dem Maschindurchschlag war 28.11. (sicherlich 1937) und wir nehmen an, dass dieses Datum die Absendung an die Redaktion der Zeitschrift bedeutet. Ich werde nun vom Archivar des Ost- und Südosteuropainst. in Wien darauf aufmerksam gemacht, dass gemäss Ihrer Bemerkung in Studia albanica* Jokl bei seinem Aufenthalt in Albanien das Manuskript Alban. Wörter als Zeugen alban. Kulturgeschichte vor Zuhörern verlas - es würde uns interessieren, ob Jokl auch dieses Manuskript Die europ. Wissenschaft ... etwa mit hatte und vortrug? Wir würden dies natürlich gerne bei dem Beitrag vermerken.

1964,1, 51

Weiters würde ich gerne wissen, ob es stimmt, dass Jokl nur ein einziges Mal in Albanien, eben damals, war. Schw. machte nämlich zu dieser in der Einleitung zum Manuskript angebrachten Bemerkung ein Fragezeichen. Also ist er sich nicht sicher und er müsste es doch wissen.

Haben Sie unsere verspätete Weihnachtssendung gut erhalten? Uns geht es soweit gut, Guntram macht im Mai schriftliche, im Juni mündliche Matura. Hoffen wir das Beste.

Für Ihr Gutachten, das, wie ich höre, eingetroffen sei, darf ich Ihnen für alle Mühe recht herzlich danken. Vielleicht kann ich Ihnen in Bern danken, es gäbe ja vieles zu besprechen.

Mit besten Grüssen bin ich inzwischen wie immer

Ihr sehr ergebener

H Ölberg

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK
VORSTAND: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG MEID
A-6020 INNSBRUCK, INNRAIN 30, TELEFON (05222) 22701/961

INNSBRUCK, 11.7.1975

Herrn
Prof. Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr verehrter Herr Professor,

Schon wieder ist viel Zeit vergangen, dass Ihr letzter Brief vom 24.4. eingetroffen ist. Ich darf um Entschuldigung bitten, dass ich so lange schwieg, das Semester war ausserordentlich anstrengend für mich, meine Vorlesung über Sprachtypologie hat mich voll ausgeschöpft. Ausserdem hat Prof. Meid noch ein Freijahr. Es hat uns sehr gefreut, dass unsere Sendung gut angekommen ist und Freude bereitet hat. So kann ich ja wieder einmal was senden.

Ihre Sendungen mit DRITA kommen regelmässig an, ich kann die Fülle des Inhalts gar nicht mehr in Details verfolgen. Aber so bin ich ein bisschen auf dem laufenden.

Bez. des durchschossenen Exemplars von Jokls Studien werde ich eine Kopie machen lassen. Es beinhaltet eigentlich nicht viel, meist Korrekturen und Ergänzungen auf Grund von Lesefrüchten, die er vermerkte. Neue etymol. Vorschläge sind nicht enthalten.

Es freut mich, dass Sie einige Zeit in Süditalien verbringen konnten, da werden alte Erinnerungen gekommen sein. Ihre Diss habe ich hier kopiert.

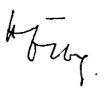
Ich freue mich schon sehr darauf, dass wir uns in Bern wiedersehen werden, da können wir verschiedenes dann besprechen. Darf ich noch eine Bitte an Sie richten: Prof. Demiraj widmete mir ein Ex. seiner Morfologjia historike (1973). Ein guter Freund bat mich nun, ihm auch ein Ex. zu beschaffen. Könnten Sie mir bitte ein Exemplar senden? Vielleicht auch von Çështjë t ë sistemit emëror.

Ich habe an mehrere Stellen diesen albanisch-deutschen Sprachführer des Albturist verschenkt und habe nun selbst keinen mehr. Könnten Sie davon auch noch ein oder zwei Stück für mich bekommen?

Hier ist die Matura gut vorbeigegangen, hoffentlich auch bei Brikena! Alles Gute für ihren weiteren Weg!

Bis zum nächsten Wiedersehen bin ich inzwischen

Ihr sehr ergebener




BERN - BERNE
Ansicht vom Flugzeug
Vue aérienne
View from the airplane
Veduta aerea
HELVETIA
HELVETIA
HELVETIA
30
10
10
Kiosk Bern
Prof. Dr. E. Çabej
TIRANA
Rr. Q. Stafa 395/12
ALBANIE
7946 Reproduction Interdite - Imprimé en Suisse

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK
VORSTAND: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG MEID
A-6020 INNSBRUCK, INNRAIN 30, TELEFON (05222) 22701/961

INNSBRUCK, 23.12.1975

Herrn
Prof. Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr verehrter Herr Professor,

Nun ist wieder ein Jahr abgelaufen und Sie haben in diesen Tagen schwere Erinnerungen gehabt - wir waren in Gedanken wie immer bei Ihnen und Ihrer Familie. Wir hoffen, dass es Ihnen allen gut geht und auch Ihre Tochter nun das Studium begonnen hat. Guntram muss im Jänner zum Militär. So geht die Zeit dahin, der zweite Bub geht schon in die 7. Klasse und ist auch bald fort. Vor allem aber wünschen wir Ihnen für das kommende Jahr alles Gute, Gesundheit und viel Arbeitskraft. Es war sehr schade, dass keine albanische Delegation in Bern zum Kongress war, ich freute mich schon sehr darauf. Werden wir 1976 ein Treffen haben?

Ich danke Ihnen sehr für die Zusendung von Drita, letztes Mal kam ein dickes Päckchen an, da habe ich viel Lesestoff! In diesem Semester mache ich wieder einen Einführungskurs ins Albanische, weil einige deutsche Studenten da sind, die sich sehr dafür interessierten. Ich habe diesmal das Buch von Solano zugrunde gelegt, es ist aber didaktisch ganz ungeeignet, die Übungen ohne Abstimmung auf die Grammatik, keine Vokabel. Es ist ein Leiden, dass kein vernünftiges Lehrbuch besteht. Die albanische Grammatik von C. ist vergriffen, vielleicht kommt eine gründliche Neubearbeitung gemäss der heutigen Schriftsprache.

Den Artikel über daks- habe ich nach langem Suchen im Ausland nun im Historischen Institut unserer Universität gefunden!! Entschuldigen Sie die Verzögerung, ich ahnte nicht, dass diese Zeitschrift doch in Innsbruck sein könnte. Wenn Sie sonst etwas brauchen, schreiben Sie nur. Haben Sie die

Kopie von Jokls Etymol. Studien erhalten?
Hier geht es gut. Es wurden mir zum ao. Professor sechs Stunden mindestens Vorlesungen vorgeschrieben, u. zw. aus allgemeiner Sprachwissenschaft, was nun so viel Vorbereitung benötigt, dass das Albanisch zurücktreten musste. So fehlen mir immer noch ein paar Kapitel des Konsonantismus in meiner historischen Lautlehre, sodass ich es noch nicht zum Druck abgeben konnte. Der Tag müsste 6o Stunden haben!
Kurz vor der Bern-Tagung erhielt ich vom Direktor Ihres Institutes wieder eine ehrende Einladung nach Tirana zu kommen, doch war es ganz unmöglich diese Reise noch einzuplanen, da das Semester wegen der Olympiade früher begann und jetzt Ende Jänner schon schliesst. Sie können sich den Wirbel hier bereits vorstellen. Vielleicht gibt es ein paar Übertragungen im Fernsehen, dann können Sie Innsbruck wieder von Ferne sehen?!
Nochmals danke ich Ihnen für all Ihre Hilfe in diesem Jahr und wünsche Ihnen auch von meiner Frau alles Gute für die Zukunft! Wenn es auf der Post wieder ruhiger wird, senden wir wieder etwas für die Tochter.

Mit allen guten Wünschen bin ich

Ihr

H Ölberg

1.1.1977

Sehr geehrter Herr Professor!

Mit grosser Freude habe ich Ihren Brief vom 8.11. erhalten und freute mich sehr zu sehen, dass es Ihnen gut geht. Mit gleicher Post kam damals auch Band 2 Ihres Etym. Wb., Ihre dispensë und auch mehrere Sep. sowie Nëndori. Für alles herzlichen Dank. Besonderen Glückwunsch für das Etym. Wb., endlich das ersehnte Werk, der Höhepunkt der Albanologie! Ich freue mich mit Ihnen. Daß Sie daran all Ihre Arbeit setzen, ist verständlich, zumal bei dem Umfang ja fast 8 Bände zu erwarten sein werden. Hoffentlich geht es mit dem Druck zügig voran. Sollten Sie uns noch ein Ex. zukommen lassen können, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ich hoffe, dass Sie die Festtage im Kreise Ihrer Familie gut verbringen konnten, und wünsche Ihnen noch im Nachhinein alles Gute für dieses Jahr.

Entschuldigen Sie, dass ich nicht früher geantwortet habe, in Gedanken tat ich es oft, aber der vorweihnachtliche Betrieb neben all den Belastungen im Institut liess mir keine Muße. So geht nun der erste Brief im neuen Jahr an Sie. Ich danke auch Brikena recht herzlich für ihren Gruss und ihre Glückwünsche, die ich auch mit meinen Wünschen für Erfolg und Gelingen beantworte. Ich hoffe, Sie haben das Päckchen gut erhalten. Da Albanien und Österreich in vielem so verwandt ist, meinen wir, dass auch die Decke ganz gut in Ihr Zimmer passen wird! Wir haben aber auch Ihres lieben Sohnes gedacht, der nicht mehr in Ihrer Mitte weilen kann und haben mit Ihnen gefühlt.

Meine Weihnachtsferien verbringe ich mit der Endredaktion des Kolloquiumbandes, der nun 75o Seiten hat und in diesen Tagen wirklich und endlich in Druck geht. So kommt der Band nun zum loo.Geburtstag Jokls (2o.Februar 1877) heraus. Zuerst wurden wir durch Versprechungen hingehalten, dann fehlte das Geld. Aber nun sind alle Hindernisse beseitigt und ich möchte lieber darüber nichts erzählen. Er wird aber trotz allem ein repräsentativer Band, glaube ich. Dass uns ein paar Herren trotz wiederholter Zusagen im Stich gelassen haben, können wir nur bedauernd zur Kenntnis nehmen.

Als nächstes wäre dann mein Band über die hist. Lautlehre dran. Hoffen wir, dass ich den Konsonantismus bald fertig habe. Durch meine Lehrverpflichtung mit 6 Stunden auf dem Gebiet der allgemeinen Sprachwissenschaft musste ich leider das Albanische zurückstecken und war völlig mit den Vorbereitungen der Vorlesungen eingedeckt. Nun komme ich langsam wieder ins Geleise. Allerdings gibt es viel mehr Verwaltungstätigkeit und Sitzungen als früher, was auch sehr zeitraubend ist. Die schöne Dozentenzeit ist vorbei. Ich würde öfters gerne nach Albanien fliegen und für zwei oder drei Wochen alles zurücklassen. Dass ich den freundlichen und wiederholten Einladungen in den letzten Jahren nicht nachkommen konnte, tat mir wirklich leid, es türmte sich so viel auf mir und auf meiner Frau auf, dass es einfach nicht ging. Ich darf Sie versichern, dass ich gerne komme, sobald es geht.

Es geht uns im Institut gut. Prof. Schmeja hat die indogermanistische Richtung übernommen, ich mehr die allg. Sprachwissenschaft, Prof. Meid ist auch mehr idg. tätig. Wir bieten also allein schon 18 Stunden an. Prof. Menghin ist gesund und munter und gräbt fest in Tirols

Erde. Auch von ihm soll ich Sie schön grüssen.
Guntram hat im Herbst in Graz zu studieren begonnen, Elektrotechnik, sehr schwer. Da ihn aber alles, was mit Fernsehen u. dgl. zusammenhängt, sehr interessiert, hoffen wir, dass er es schon schaffen wird. Hermann ist nun in der 7. Klasse, und Gertrud ist gerade vor Weihnachten 12 Jahre alt geworden. Daraus könnte ich mein eigenes Alter errechnen, aber ich tue es lieber nicht.
Anlässlich des 100. Geburtstages Jokl hoffte ich, dass Prof. Solta vielleicht in Wien etwas veranstalten würde, doch liess sich anscheinend nichts machen. Könnte man vielleicht nicht ein paar Gastvorlesungen erreichen? Er scheint sich in dieser Richtung zu bemühen.
Gibt es eigentlich keinen Bericht über die Gründung der alb. Akademie der Wissenschaften? Es würde mich interessieren, wie diese nun organisiert ist. Gibt es keine Art Nachrichtenblatt?
Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie sich wegen der fehlenden Hefte der Studime fil. und Stud. Alb. einsetzen könnten. Wir würden sie unbedingt benötigen.
Auch ich denke oft an die schönen Tage anlässlich des Alb. Kolloquiums zurück. Ich hoffe, dass im nächsten Jahr eine alb. Delegation zum Linguistenkongress nach Wien kommen wird und dass wir uns wieder treffen können.
Was meine Stellungnahme zu den Gutturalen betrifft, so sollte sie eigentlich eine grössere Arbeit von Ihnen provozieren! Es handelt sich um die Frage des Vokalismus nach den Gutturalen. Wenn Sie mit 2 auskommen wollen wie im Slawischen, müssten entsprechende Lautwandlungen im nachfolg. Vokalismus aufgetreten sein wie im Slavischen. Im übrigen wissen Sie ja, dass Sie absolute Spitze sind (wie es in der Gegenwartssprache meiner Kinder jetzt so schön heisst).
Darf ich Ihnen zum Schluss nochmals vielmals für all Ihre Hilfe und Förderung danken, die Sie mir wieder im vergangenen Jahr zukommen haben lassen. Ihnen und Ihren Lieben also nochmals alles Gute und Gesundheit im kommenden Jahr, das ja soeben schon begonnen hat.

Mit herzlichen Grüssen auch von meiner Frau verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Hölzg.

P.S. Da Brikena doch auch Englisch studiert, sende ich etwas aus der Literatur.

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK
VORSTAND: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG MEID
A-6020 INNSBRUCK, INNRAIN 30, TELEFON (05222) 22701/961

INNSBRUCK, 10.12.1977

Herrn
Prof.Dr.Eqrem Çabej
Tirana

Sehr verehrter Herr Professor,

Es ist wirklich eine Schande, dass ich so lange nicht auf Ihren liebenswürdigen Brief vom 30.7. geantwortet habe und ich bitte sehr um Verzeihung. Sie wissen, dass ich dennoch oft in Gedanken bei Ihnen bin. Sie haben mir inzwischen nicht nur Ihren wahrhaft meisterhaften Band II geschickt, sondern auch zahlreiche Artikel und Zeitschriften, sowie die Grammatik II, alles ist gut angekommen und ich danke Ihnen von Herzen. Ich hoffe, dass nun, da das Werk aagelaufen ist, der Druck der weiteren Bände gut voranschreitet, Sie wissen ja, wie einmalig diese Leistung ist. Sie müssen es auch vollenden. Ich freue mich Sie im kommenden Jahr in Wien zu sehen, ja es sind schon viele Jahre seit unserem letzten Treffen her. Vor kurzem ist vom Ministerium ein Schreiben gekommen, dass möglicherweise im kommenden Jahr zwei Österreicher im Austausch nach Albanien gehen könnten, ich habe mich jedenfalls für den Herbst 1978 angemeldet, und ich wäre sehr glücklich, wieder für mehrere Wochen in Ihr herrliches Land kommen zu können. Übrigens habe ich allen seinerzeit in Innsbruck Anwesenden einen Band des Kolloquiums sowie die Separata zugeschickt, auch der Akademie, aber bisher keine Bestätigung erhalten. Ich hoffe, dass den Sendungen nichts passiert ist. Dürfte ich Sie noch etwas bitten, nämlich wegen des Tausches unseres Institutes mit Ihrer Universität. In letzter Zeit sind die alban. Publikationen von der Akademie gekommen, während sie früher von der Universitätsbibliothek kamen. Ich weiss nun nicht, wohin wir unsere Sendungen richten sollen und ob

eine Umorganisierung in Tirana eintrat. Ich habe bereits zweimal deswegen an die Akademie wie auch an die Bibliothek der Universität geschrieben, aber nie Antwort erhalten. Könnten Sie einmal nachfragen?

Vor einer Woche hatten wir eine interessante Tagung in Graz anlässlich des 5o. Todesjahres von Schuchardt. Die UB hat dazu einen Katalog zusammengestellt, ich habe ein Exemplar für Sie mitgenommen, das ich Ihnen in nächster Zeit sende. Haben Sie Schuchardt noch gekannt?

Inzwischen werden Sie wohl die Sendung mit den verschiedenen Kopien erhalten haben, die Sie wünschten. Die Angaben in den Brockhaus-Auflagen über Jokl sind so dürftig, dass ich sie wohl seinerzeit übergehen konnte.

Der heurige Sommer verlief nicht besonders gut, im August, da wir wieder auf Urlaub waren, regnete es fast täglich, sodass wir kaum baden gehen konnten. Im September fingen wir dann unseren Rohbau an und jetzt haben wir ~~xxx~~ gerade vor Schneefall ~~xxxxx~~ noch das Dach darauf bekommen. Ein kleines Häuschen für uns am Waldrand. Im Frühjahr bauen wir weiter so lange das Geld reicht, dann ist Pause.

Hier geht die Arbeit weiter, nun habe ich mich so weit in die Vorlesungen zur allg. Sprachwissenschaft eingearbeitet, dass ich mich wieder verstärkt dem Albanischen zuwenden kann. Für das nächste Semester habe ich wieder eine Einführung angekündigt.

In den kommenden Tagen sind wir wieder sehr in Gedanken bei Ihnen! Wir wünschen Ihnen und Ihrer lieben Familie alles Gute und die nötige Kraft und alles Gute für das kommende Jahr. Mit herzlichen Grüssen auch von meiner Frau bin ich

Ihr sehr ergebener

H Ölberg.

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK
VORSTAND: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG MEID
A-6020 INNSBRUCK, INNRAIN 30, TELEFON (0 52 22) 33 6 01 - 99 61

Herrn
Prof.Dr.Eqrem Çabej
Tirana

INNSBRUCK, 25.12.1978

Sehr geehrter Herr Professor!

Nun neigt sich das Jahr wieder dem Ende zu und ich bin in Gedanken bei Ihnen und wünsche Ihnen und Ihrer lieben Familie alles Gute! Hoffen wir, dass es gut werde. Der Dezember birgt viel Schweres für Ihre liebe Familie in sich und wir haben wie immer sehr an Sie gedacht. Nun kam vor Weihnachten noch Ihr Gruss in Gestalt eines "Schachterls", der uns sehr freute. Meine Frau dankt Ihnen sehr. Es passt gut zu den Silberdosen, die ich seinerzeit aus Albanien mitbrachte und die ein Schmuck im Zimmer sind. Wie geht es Ihnen wohl? Wie ich von den Kollegen hörte, waren Sie in Wien in sehr guter Form und auch Ihre Vorträge wären vorzüglich gewesen. Ich versuchte Sie im Hotel wenigstens zu erreichen, aber es war umsonst. Ich bedauerte es sehr, dass ich nicht nach Wien kommen konnte. Sosehr ich es geplant hatte, wie auch meine Reise in Ihr schönes Land, es ging einfach beim besten Willen nicht. Man wird Ihnen ja erzählt haben, dass wir ausserhalb Innsbrucks (bei Telfs auf einem Plateau wie etwa der Hungerburg) ein Häuschen bauen. Wer sich auf so etwas einlässt, der ist arm dran und macht seine Erfahrungen. Von Terminen natürlich keine Rede, allem und jedem muss man nachlaufen und wenn man nicht selbst mit dabei ist, geht es nicht vorwärts. So hatten wir diesmal einen richtigen Arbeitssommer und nachdem sich alles hinauszog, konnte ich meine Frau nicht allein lassen, sondern musste da bleiben. Ich hoffe sehr, dass man mir in Tirana nicht böse ist, nachdem ich selbst um einen Aufenthalt gebeten hatte und mir Prof. Kostallari freundlich schrieb. Ich hoffe, dass ich im kommenden Herbst die Möglichkeit haben werde? Die Arbeiten sind gut vorangegangen, da wir einen langen günstigen Herbst hatten. Wir werden wohl im Frühjahr soweit sein, dass wir die Möbel einrichten können, um oben zum Wochenende

sein zu können. Nun habe ich gerade von Prof. Knobloch gehört, dass er Sie für sein Albanischkolleg nach Bonn eingeladen habe und dass er hoffe, dass es im Laufe des Jahres klappen werde. Bitte planen Sie dabei unbedingt auch Innsbruck mit ein und lassen Sie es uns rechtzeitig wissen, damit wir die Vorbereitungen treffen können. Haben Sie eigentlich seinerzeit den Katalog der Schuchardt-Bibliothek erhalten, den ich Ihnen nach der Grazer Tagung sandte? Ich habe auch Ali Dhrimo öfters was geschickt, aber nie Antwort erhalten, hat er eine neue Adresse? Wir hätten Ihrer Tochter gerne etwas für ihre Deutsch-Kenntnisse geschickt, hat sie fest weitergelernt und was würde sie brauchen?

Dürfte ich Sie folgendes fragen: In den venezianischen Urkunden kommt oft das Wort gordena vor, das dem Sinne nach Geschenk heissen muss. Ist Ihnen das Wort bekannt oder können Sie damit etwas anfangen? Ist es im mediterranen Bereich bekannt?

Wie geht es mit den weiteren Bänden des etym. Wörterbuches voran? Wir warten schon sehr darauf. Bei meiner Lehrverpflichtung (diesmal 8 Stunden) musste ich meine alban. Arbeiten etwas zurückstellen, leider. Doch unterbreche ich sie natürlich nicht, damit ich am laufenden bin.

Nun möchte ich Ihnen und Ihrer Familie nochmals alles Gute für das Jahr 1979 wünschen und ich hoffe sehr, dass wir uns wiedersehen können. In diesem Sinne bin ich

Ihr sehr ergebener

H Ölberg

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK
VORSTAND: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG MEID
A-6020 INNSBRUCK, INNRAIN 30, TELEFON (0 52 22) 33 6 01 - 99 61

INNSBRUCK, 3.8.1978

Herrn
Prof. Dr. Eqrem Çabej
Rr. Q. Stafa 395/12
Tirana

Lieber Herr Professor!

Ich bin ein fauler Schreiber geworden, werden Sie denken, dass ich so lange nicht mehr geschrieben habe. Emtschuldigen Sie bitte dieses Versäumnis und seien Sie versichert, dass ich oft in Gedanken bei Ihnen bin. Nun möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich wieder in Ihre schöne Heimat kommen werde, und zwar beabsichtige ich, am 18. September (Montag) von Budapest nach Tirana zu fliegen. Ich würde dort 14 Tage bleiben.

Nun werden Sie voraussichtlich wohl nach Wien zur Indogermanistentagung kommen. Ich hoffe aber dennoch, Sie noch vor Ihrer Abreise für ein paar Tage zu sehen und zu sprechen.

Haben Sie inzwischen eigentlich den Schuchardt-Katalog erhalten? Ich hatte ihn mit meinem Brief an Sie geschickt und hoffe, dass er nicht verloren gegangen ist.

Ich freue mich schon, wieder Albanien nach den vielen Jahren zu sehen und die Entwicklung, die inzwischen vor sich gegangen ist, festzustellen.

Wenn Sie Wünsche haben, schreiben Sie mir bitte noch. Ansonsten ist hier alles in Ordnung und auf Wiedersehen

Ihr sehr ergebener



Profesorit

Dr. Eqrem Çabej

Rr. Q. Stafa 395/12

T I R A N A

ALBANIE

INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK
VORSTAND: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG MEID
A-6020 INNSBRUCK, INNRAIN 30, TELEFON (0 52 22) 33 6 01 - 99 61

INNSBRUCK, 26.8.1978

Herrn
Prof. Dr. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tirana

Sehr geehrter Herr Professor!

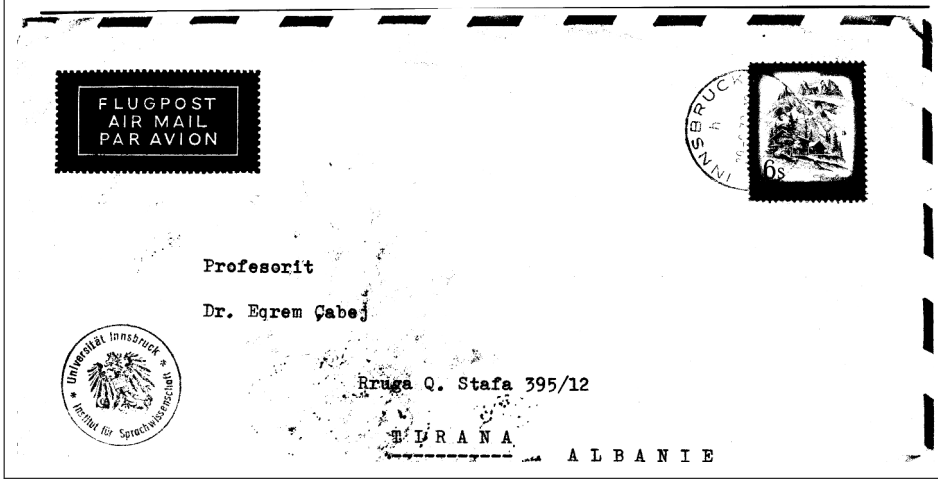
Vor einiger Zeit habe ich Ihnen geschrieben, dass ich mich freue Sie in Tirana wiederzusehen. Nun haben sich leider bei uns einige Schwierigkeiten ergeben, die mir nicht erlauben werden, Mitte September wegzufahren. Es ginge frühestens Anfang Oktober. Da aber zu dieser Zeit bereits das Semester wieder beginnt, so werde ich kaum die Genehmigung erhalten, im Oktober weg zu sein. Diesbezüglich muss ich mich erst erkundigen.

Nun hoffe ich, dass Sie wenigstens nach Wien kommen können. Ich werde mich bemühen, wenigstens ein oder zwei Tage an der Tagung teilnehmen zu können, um mit Ihnen ein bisschen beisamen zu sein. Es sind ja schon wieder viele Jahre her, dass wir uns zuletzt getroffen haben.

Die Verhinderung zu meiner Reise ist rein persönlicher Natur, es war ja schon alles arrangiert. Es tut mir ausserordentlich leid, habe mich schon sehr gefreut, in diesem herrlichen Land ein bisschen zu sein.

In der Hoffnung, dass wir uns in Wien sehen werden, bin ich inzwischen mit herzlichen Grüssen an Ihre Familie und besten Wünschen

Ihr



INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK
VORSTAND: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG MEID
A-6020 INNSBRUCK, INNRAIN 30, TELEFON (0 52 22) 33 6 01 - 99 61

INNSBRUCK, 7.8.1979

Sehr verehrter Herr Professor,

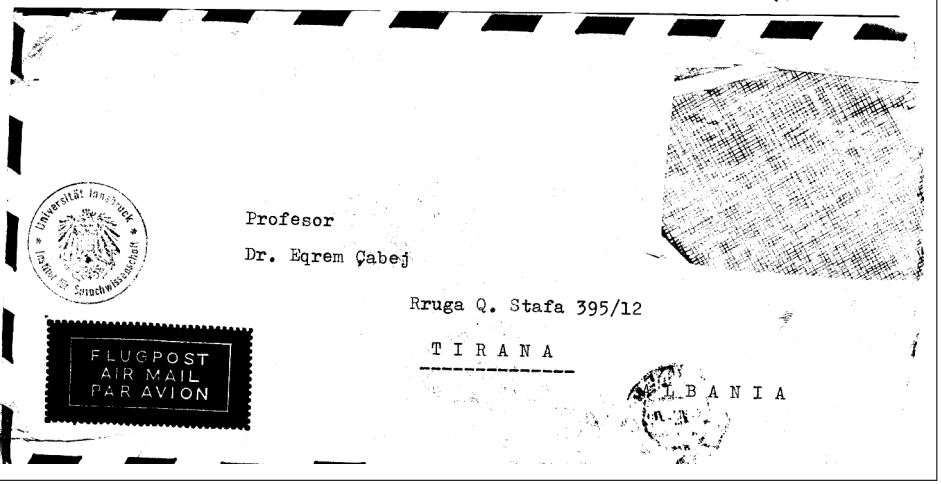
Hoffentlich haben Sie und Ihre Familie schöne und angenehme Sommerferien. Wie mir Prof. Solta mitteilte, bestehe die Hoffnung, dass Sie im Wintersemester für mehrere Wochen nach Wien kommen werden. Wir möchten Sie bitten, dabei auch Innsbruck miteinzuschliessen. Auch Prof. Knobloch hofft, dass Sie zu Gastvorträgen kommen können, das wäre ja von Wien aus leicht zu regeln.

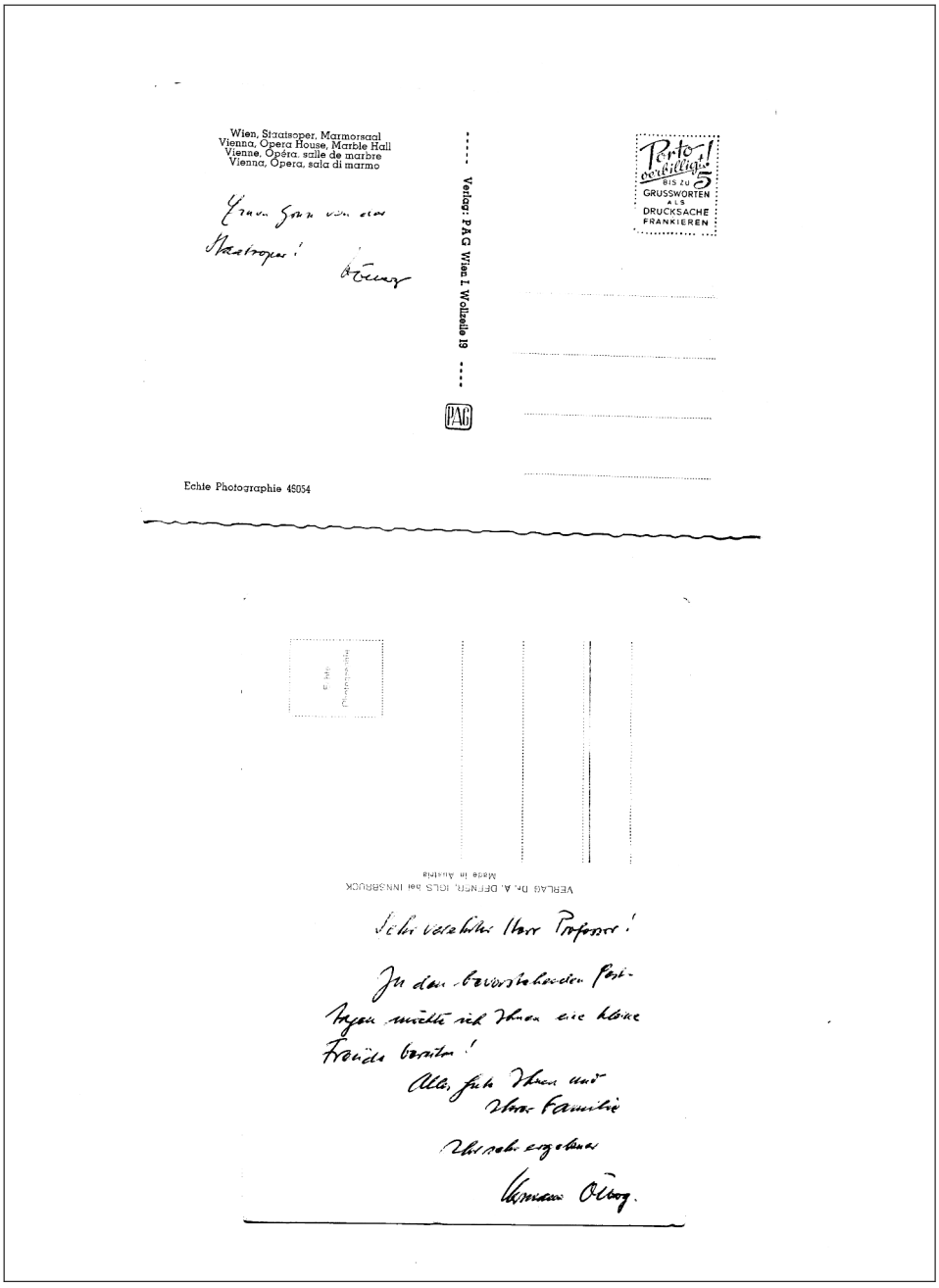
In Studime fil. habe ich soeben gelesen, dass Ihr 7o. Geburtstag gebührlich geehrt worden ist. Ich bedaure es, dieses Datum nicht gekannt zu haben und darf Ihnen noch nachträglich meine ergebenen Glückwünsche entbieten. Sie haben Grosses geleistet. Ich habe mich schon seit Jahren bemüht, Ihr exaktes Geburtsdatum herauszubekommen und bekam verschiedene Antworten. Nun, da es zu spät ist, weiss ich es! Nun habe ich endlich auch die sechsbändige Ausgabe Ihrer Arbeiten aus Prishtina erhalten, eine grossartige Sammlung. Warum haben Sie mir davon nie etwas berichtet? Hier sind auch Ihre etymol. Untersuchungen nun in ganz anderer Weise zugänglich.

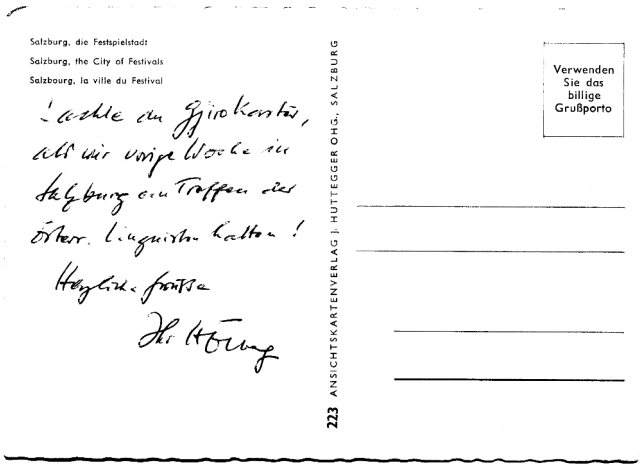
Ich darf Ihnen mitteilen, dass ich die Absicht habe, Mitte September wieder in Ihr schönes Land zu kommen. Dabei habe ich die Hoffnung, Sie noch rechtzeitig anzutreffen, da Sie so früh wohl noch nicht nach Wien fahren werden. Falls Flugbenzin bis dahin noch existiert, würde ich am Dienstag, 18.9. nach Tirana fliegen, oder ev. am darauffolgenden Freitag, soweit ich hier die Auskünfte bekommen konnte. Freue mich sehr auf ein Wiedersehen. Wenn Sie Wünsche haben, schreiben Sie sie mir bitte.

Mit recht herzlichen Grüssen bin ich inzwischen

Ihr sehr ergebener




Wien, Staatsoper, Marmorsaal
Vienna, Opera House, Marble Hall
Vienne, Opéra, salle de marbre
Vienna, Opera, sala di marmo
Verlag: PAG Wien I. Wollzeile 19
Echte Photographie 45054
Porto-frei
GRUSSWORTEN
DRUCKSACHE
FRANKIEREN
Made in Austria

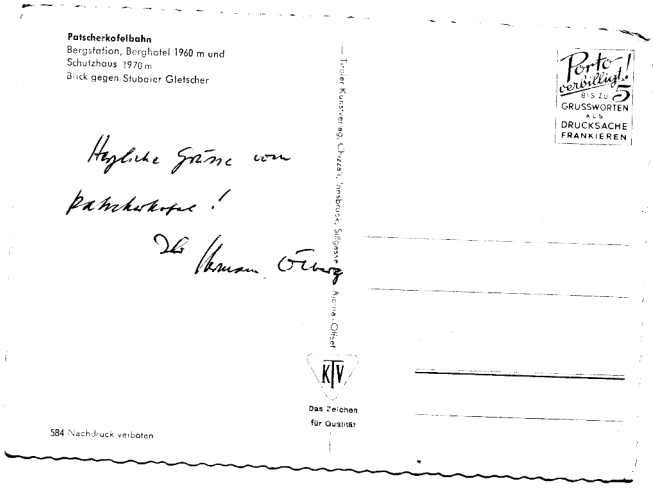


Salzburg, die Festspielstadt
Salzburg, the City of Festivals
Salzbourg, la ville du Festival

Sende dir Giro karte,
als wir unsre Woche in
Salzburg am Treffen der
österr. Linguisten hatten!
Herzliche Grüße
Dr. Hörburger

223 ANSICHTSKARTENVERLAG J. HUTTEGGER OHG., SALZBURG

Verwenden Sie das billige Grußporto



Patscherkofelbahn
Bergstation, Berghotel 1960 m und
Schutzhaus 1970 m
Blick gegen Stubaier Gletscher

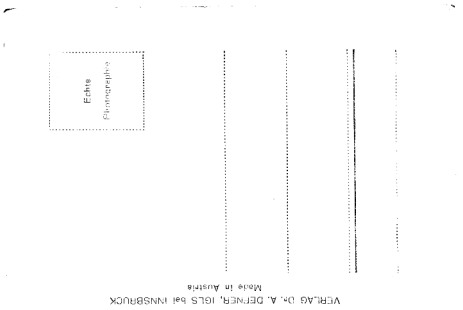
Herzliche Grüße von
Patscherkofel!
Dr. Hermann Hörburger

Tiroler Kunstverlag, Chizzali, Innsbruck, Südtirol, Meran, Obladis

K|V
Das Zeichen für Qualität

584 Nachdruck verboten

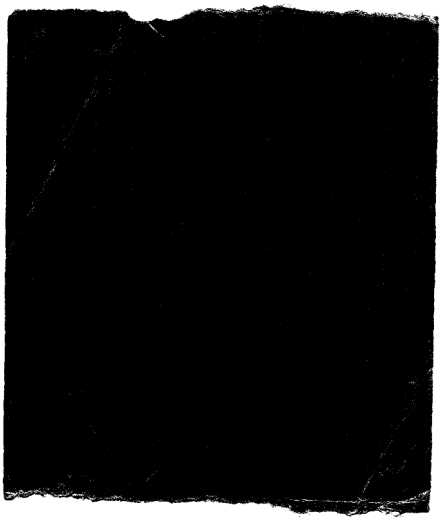
Porto ermäßigt! bis zu 5 GRUSSWORTEN als DRUCKSACHE FRANKIEREN



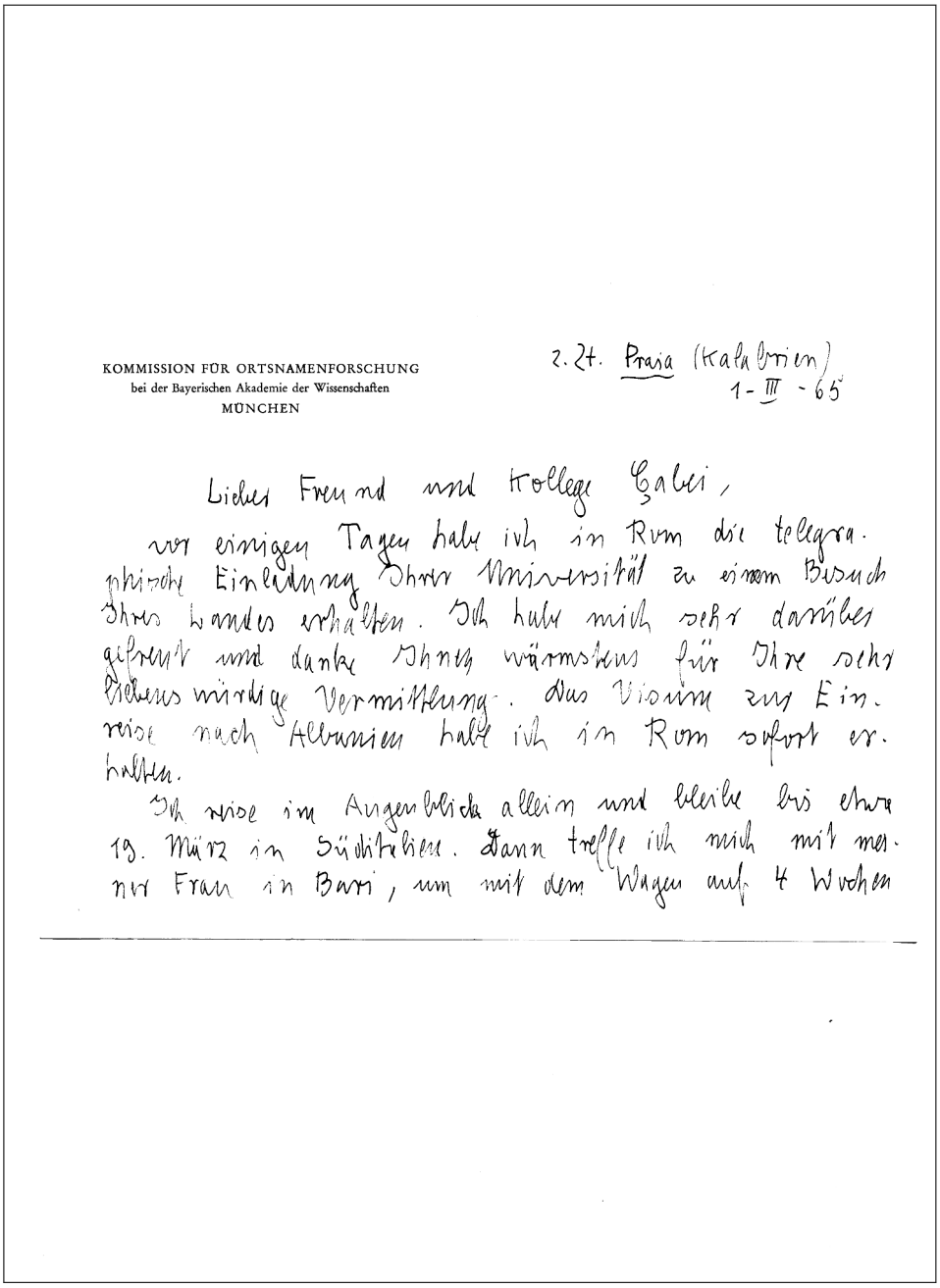
Sehr verehrter Herr Professor!

Ihnen und Ihrer Familie
gesegnete Weihnachten und
alles Gute im kommenden Jahr!

Ihr sehr ergebener
Hermann Ölberg



Letra origjinale nga Gerhard Rohlfs për Çabejn



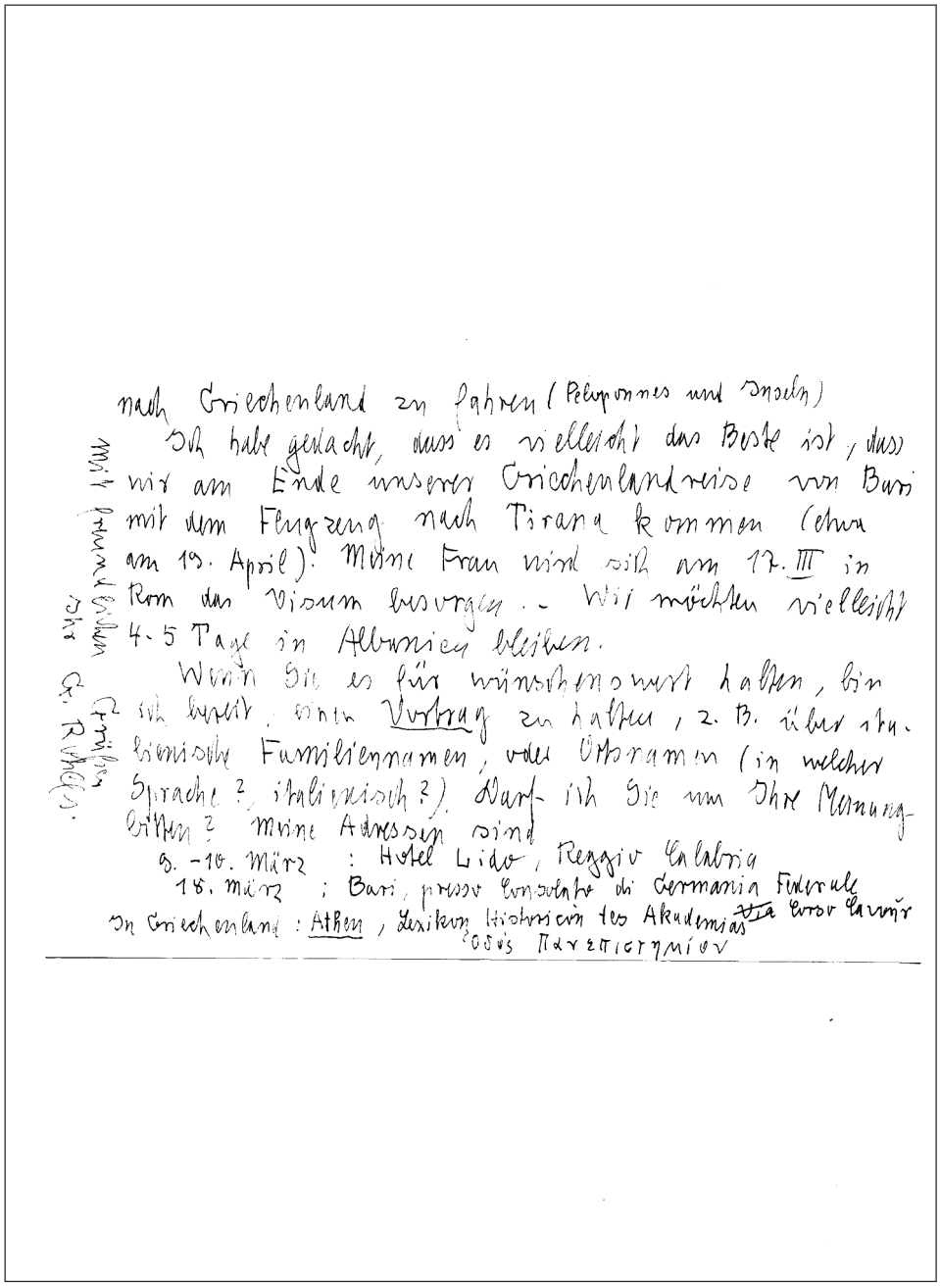
KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
MÜNCHEN

z. Zt. Praia (Kalabrien)
1-III-65

Lieber Freund und Kollege Çabej,

vor einigen Tagen habe ich in Rom die telegra-
phische Einladung Ihrer Universität zu einem Besuch
Ihres Landes erhalten. Ich habe mich sehr darüber
gefreut und danke Ihnen wärmstens für Ihre sehr
liebenswürdige Vermittlung. Das Visum zur Ein-
reise nach Albanien habe ich in Rom sofort er-
halten.

Ich reise im Augenblick allein und bleibe bis etwa
19. März in Süditalien. Dann treffe ich mich mit mei-
ner Frau in Bari, um mit dem Wagen auf 4 Wochen



nach Griechenland zu fahren (Peloponnes und Inseln)
Ich habe gedacht, dass es vielleicht das Beste ist, dass
wir am Ende unserer Griechenlandreise von Bari
mit dem Flugzeug nach Tirana kommen (etwa
am 19. April). Meine Frau wird sich am 17. III in
Rom das Visum besorgen. - Wir möchten vielleicht
4-5 Tage in Albanien bleiben.
Wenn Sie es für wünschenswert halten, bin
ich bereit, einen Vortrag zu halten, z. B. über ita-
lienische Familiennamen, oder Ortsnamen (in welcher
Sprache? italienisch?). Darf ich Sie um Ihre Meinung
bitten? Meine Adressen sind
9.-10. März: Hotel Lido, Reggio Calabria
16. März: Bari, presso Consolato di Germania Federale
In Griechenland: Athen, Lexikon Historikon tes Akademias
Τοῦς Παντερμίου
Mit freundlichen Grüßen
Ihr G. Rohlfs

KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
MÜNCHEN

HIRSCHAU b. Tübingen
Hirschhalde 2

16. V. 65

Lieber Kollege Çabej,

nachdem wir seit 1. Mai wieder zu Hause angelangt sind, möchte ich es nicht versäumen, Ihnen für alles, was wir in Albanien an Gastfreundschaft und Freundlichkeiten erfahren haben (und alles durch Ihre liebenswürdige Vermittlung), unseren wärmsten Dank auszusprechen.

Im Hinblick auf die vielen positiven Eindrücke, die wir aus Albanien mitgenommen haben, denke ich ein wenig daran, in einer unserer grossen Zeitungen

einen Reisebericht über das heutige Albanien zu verfassen, insbesondere über seine kulturellen Fortschritte und als Land für den Tourismus.

Dazu müssten Sie mir helfen, einige Lücken aus zu füllen. Ich formuliere alles in einem besonderen Fragebogen.

Inzwischen habe ich an Sie folgende Schriften geschickt: 1. eine kleine Mirdita-Ausgabe, 2. Rekrutierung auf Wagner 3. Terminologia pastorale 4. Neue Beiträge ... – Haben Sie alles bekommen?

Anderes habe ich an die dortige Univ. Bibliothek geschickt, darunter die Berichte vom Namen-Kongress in München. Mit herzlichen Grüßen, auch an alle unsere guten Freunde Ihr G. Rohlfs

KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

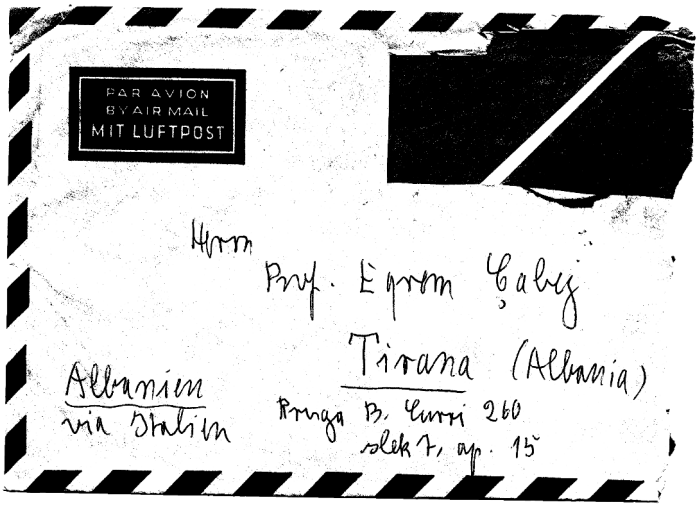
MÜNCHEN 22, den 18-I-66
Schönfeldstraße 11
Fernruf 29 47 79

Herrn
Prof. Eqrem Çabej
Universität
Tirana

Lieber Herr Kollege,

Endlich habe ich die nötige Zeit gefunden, um meinen Vortrag, den Sie seit längerer Zeit erwarten, druckfertig zu machen.

Der Haupttext ist nun mit der Maschine geschrieben. Was die Anmerkungen betrifft, so wird es wohl möglich sein, den Text doch in die Maschine umschreiben zu



Erhalte ich den Aufsatz zur Korrektur?

lassen. – Ich möchte Sie deswegen nicht länger warten lassen.

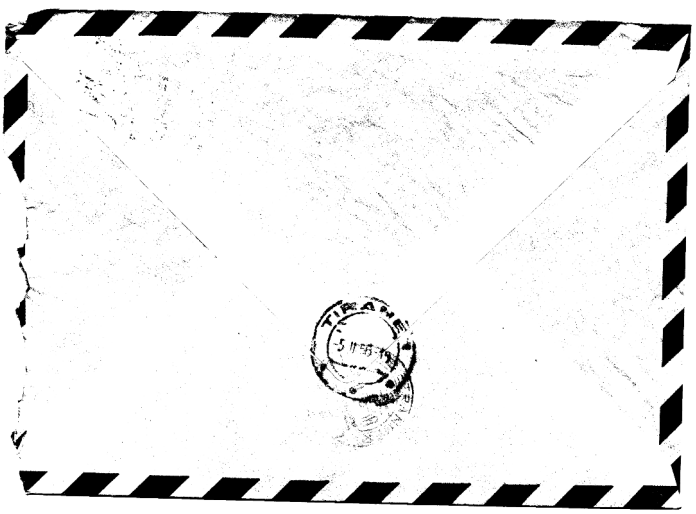
Sie persönlich bitte ich die albanischen Beispiele nachzuprüfen und wo es notwendig ist, zu ergänzen. Auch in der Anm. 3 sind bibliographische Lücken auszufüllen.

Wir danken Ihnen für Ihre liebenswürdigen Wünsche zum neuen Jahr, die meine Frau und ich herzlich erwidern.

Ich bitte um eine Bestätigung über das Eintreffen des Manuskripts.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und an Herrn Prof. Dumi Ihr

G. Rohlfs



KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Prof. Dr. G. [illegible]
HILSCHAU b. Tübingen
MÜNCHEN 22, den
Schönfeldstraße 11
Fernruf 29 47 79

20. II. 61

Lieber Freund Çabej,

gegen Ende Januar habe ich das Manuskript meines Vortrages an Ihre Adresse geschickt: ich hoffe dass es gut angekommen ist.

Mit grosser Freude haben wir Ihre Grüße aus Wien empfangen.

Heute eine Frage: der von Albanern bewohnte Ort Çerzeto ('querceto') wird von den dortigen Einwohnern alb. Qarrë genannt. Was ist das?

S. Giorgio Alb. (prov. Cosenza) heisst alb. Mbuzat-i:

woher kommt dieser Name?

Wir gedenken am 11.–13. April an dem Convegno der Ital. Medit. in Venedig teilzunehmen. Von dort wollen wir auf 4 Wochen (via Brindisi) nach Griechenland fahren.

Auf der Heimreise würden wir sehr gern mit dem Wagen durch Albanien zurückfahren, um Ihr schönes Land noch besser kennen zu lernen: Einreise vom Ochrida-See über Thanë; Ausreise über Skutari. – Wäre dies denkbar u. realisierbar? Wir möchten dies Mal gern als Touristen kommen, auf unsere Kosten.

KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

MÜNCHEN 22, den
Schönfeldstraße 11
Fernruf 29 47 79

Nur wenn dies noch nicht möglich sein sollte, bin ich bereit, an der Univ. Tirana einen Vortrag zu halten, z. B. Problèmes et aspects d'ethnographie comparée (avec projections).

Wenn unser Wunsch positiv entschieden werden kann, wäre es möglich, das Einreisevisum im Wien zu erhalten?

Mit herzlichen Grüßen
(auch von meiner Frau) Ihr
Gr. Rohlfs.

KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

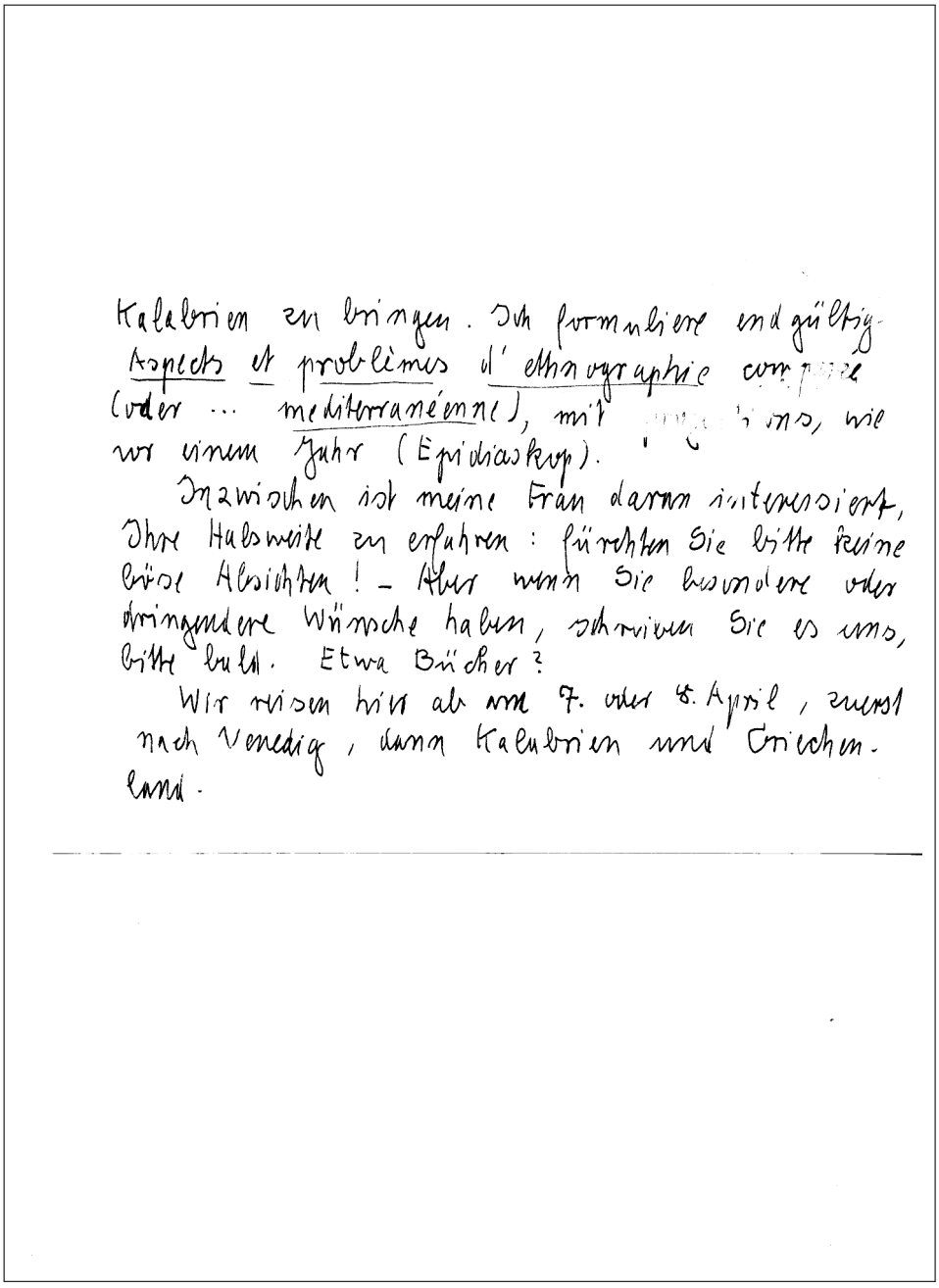
MÜNCHEN 22, den 22. III. 66
Marstallplatz 8

Lieber Herr Čabej,

zu meiner grossen Überraschung und unserer gemeinsamen grossen Freude haben wir gestern Ihr liebenswürdiges Telegramm erhalten.

Ich habe mich sofort mit der Ambassade in Wien in Verbindung gesetzt und hoffe nun, dass alles in Ordnung geht.

Gern bin ich zu einem Vortrag bereit. Das ethnographische Thema, das ich Ihnen vorgeschlagen habe, erlaubt auch, einiges über die Albanesen im



Kalabrien zu bringen. Ich formuliere endgültig
Aspects et problèmes d' ethnographie comparée
(oder ... méditerranéenne), mit [illegible], wie
vor einem Jahr (Epidiaskop).
Inzwischen ist meine Frau darum interessiert,
Ihre Halbweite zu erfahren: fürchten Sie bitte keine
böse Absichten! – Aber wenn Sie besondere oder
dringendere Wünsche haben, schreiben Sie es uns,
bitte bald. Etwa Bücher?
Wir reisen hier ab am 7. oder 8. April, zuerst
nach Venedig, dann Kalabrien und Griechen-
land.

KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

MÜNCHEN 22, den
Schönfeldstraße 11
Fernruf 29 47 79

Inzwischen bitte ich Sie dem Herrn Rektor meinen verbindlichen Dank für seine sehr freundliche Einladung auszusprechen.

Auf alle Fälle gebe ich Ihnen hier einige Adressen in Italien:

10. - 12. April: presso il Comitato dell'Atlante Ling. Mediterraneo, Fondazione Giorgio Cini, San Giorgio Maggiore, Venezia

15. April: presso l'avv. Annibale Brancia Nicastro, prov. Catanzaro

28. April: presso il Prof. Alfredo Majorano
Taranto, Via Berardi 5

Ich habe die Ambassade in Wien informiert, dass wir, von Griechenland oder Jugoslavien kommend, gern mit dem Wagen über Elbasan (oder Giirokastro) ~~oder~~ einreisen und über Skutari ausreisen würden, mit Aufenthalt in Tirana 1 - 2 Tage. Aber wir sind nicht sicher, ob dies möglich sein wird.

Mit herzlichen Grüßen (auch an Herrn Domi)

Ihr G. Rohlfs.

Crotone 30 - IV - 1966

Herrn
Prof. Eqrem Çabej
Universität
Tirana

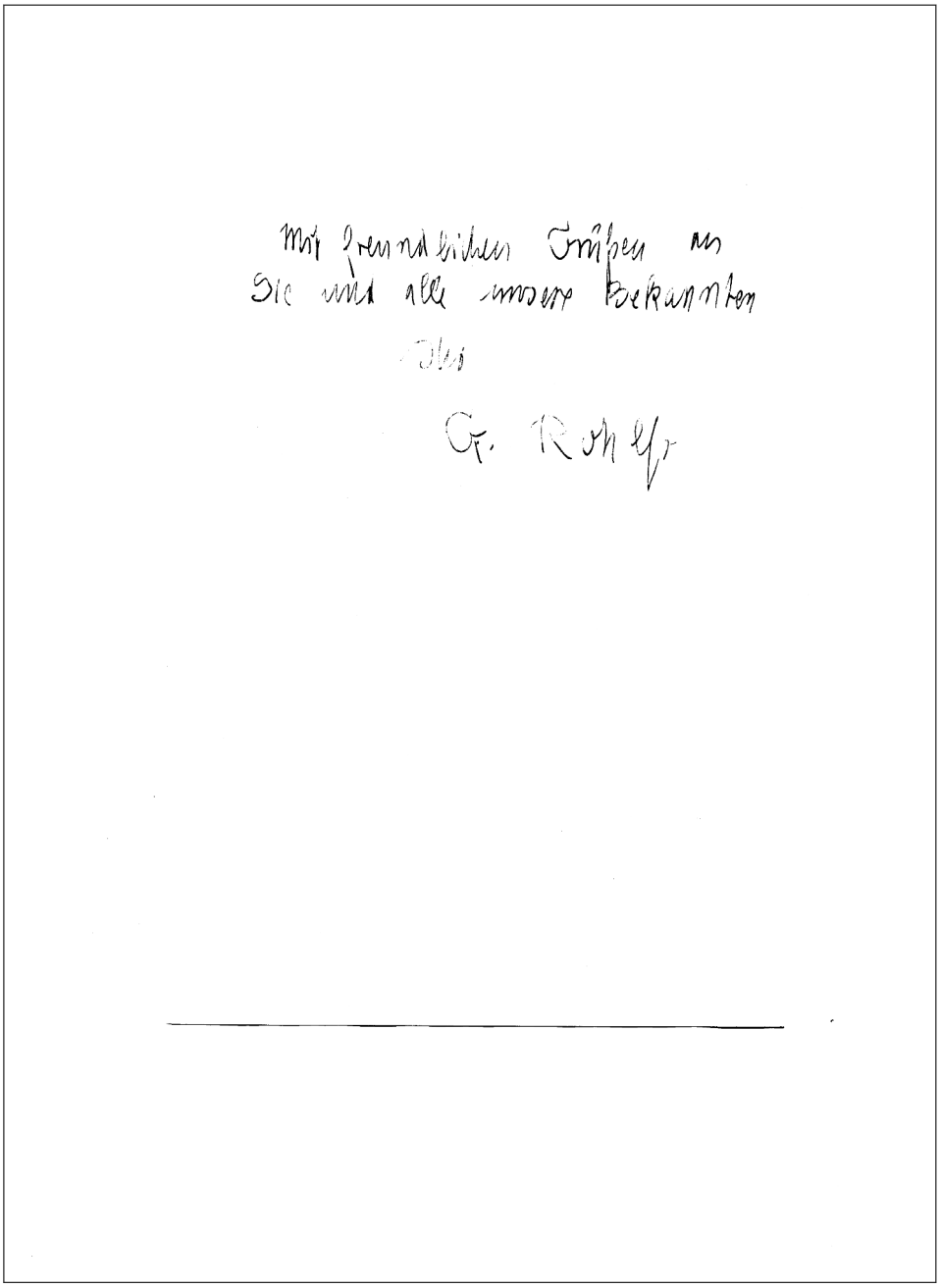
Lieber Freund Çabej,
Wir befinden uns am Ende meiner Studienreise durch Kalabrien und wir werden morgen von Brindisi mit dem Fährschiff "Appia" über Korfu nach Griechenland x) fahren, wo wir bis etwa 16. oder 17. Mai zu bleiben gedenken.

x) Igumenitsa

Wir haben die Absicht am 18. oder
19. Mai vom Ochrida-See her (mit
unserem Wagen) in Albanien einzu-
reisen.

Mein Vortrag könnte also am
20. Mai (oder 19.?) angesetzt werden.

Falls für den Grenzübertritt
noch ein 'besonderes Papier' oder
eine andere Formalität notwendig
sein sollte, bitte ich um Ihre
freundliche Nachricht bis zum
12. - 14. Mai an
Hotel Cecil
Kifissia
Athen



HIRSCHAU b. Tübingen
Hirschhalde 2

Prof. Dr. Gerhard Rohlfs

München-Pasing, den
Presselweg 1, Telefon 81397

4 - VIII - 1966

Herrn Prof. Eqrem Çabej
Universität

Tirana

Der Ordinarius für romanische Philologie und Balkanologie an der Freien Universität Berlin, Prof. Dr. Gü[illegible] Reichenkron, [illegible] laufbahn [illegible] lehrte beherrschte [illegible]

Lieber Herr Çabej,

der plötzliche Tod von Prof. Reichenkron in Berlin, verursacht durch die Folgen eines Verkehrsunfalls, hat der deutschen Balkanphilologie einen grossen Verlust gebracht. Infolge des Interregnums, das in der Leitung des Berliner Institutes eingetreten ist, hat auch das von Prof. Reichenkron geplante Vortragsprogramm eine empfindliche Störung erfahren.

Inzwischen hörte ich von dem Vertreter der slavischen Philologie in München (Prof. Schmaus), dass die Universität München Sie für das kommende Jahr zu einem Vortrag eingeladen hat. Um die Kosten Ihrer Reise vollständig zu decken, haben auch einige andere Universitäten in Süddeutschland die Absicht, Sie um einen Vortrag zu bitten. Dies ist mir von Heidelberg und Tübingen bekannt.

Um eine genauere Planung durchführen,

würden wir gern wissen, ob Sie es vorziehen, im Januar (Februar) oder im November (Dezember) oder im Mai (Juni) nach Deutschland zu kommen.

Was uns persönlich betrifft, so denken wir mit grosser Freude an unseren letzten Aufenthalt in Albanien zurück. Wir haben die Tage in Albanien in jeder Hinsicht in bester Erinnerung.

Mit allen guten Wünschen für Sie und Ihre Gattin (auch im Namen meiner Frau), zugleich mit der Bitte, unsere lieben Bekannten und Freunde in Tirana wärmstens zu grüßen, bin ich in alter Verbundenheit herzlich

Ihr

G. Rohlfs

Unsere Ferienadresse ist bis Ende September:

Rioja, prov. Santander
(Spanien)

KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
MÜNCHEN

Tübingen, den 5. Dezember 1966

Herrn
Prof. Eqrem Çabej
Philosophische Fakultät
der Universität Tirana

Lieber Herr Çabej,

nachdem uns bekannt geworden ist, daß das balkanologische Institut der Universität Berlin wie auch die Universität München Sie zu Vorträgen aus Ihrem Fachgebiet eingeladen hat, würden wir uns freuen, wenn Sie auch unsere Universität in Ihre Vortragsreise einschließen könnten. Ich kann Ihnen sagen, daß hier ein großes Interesse für alle Fragen besteht, die sich aus der Balkanphilologie ergeben. Und wir würden uns ganz besonders freuen, wenn einmal ein Vertreter der aufblühenden Universität Tirana hier zu wissenschaftlichen Themen das Wort ergreifen könnte.

In der Hoffnung, daß sich unser Wunsch erfüllen kann, hat das Romanische Seminar unserer Universität vor einigen Tagen für Sie eine offizielle Einladung an den Rektor Ihrer Universität gelangen lassen. Auch die romanischen Seminare der Universitäten Heidelberg (Prof. Baldinger) und Freiburg (Prof. Lüdtke) sind sehr an Ihren Vorträgen interessiert und werden an den Herrn Rektor der Universität Tirana eine diesbezügliche offizielle Einladung aussprechen.

Sobald es Ihnen möglich ist, bitten wir Sie, uns den Monat mitzuteilen, in dem Ihre Vortragsreise stattfinden kann. Als geeignete Zeit nenne ich Ihnen 15. Januar bis 15. Februar oder die Monate Mai bis Juni.

Indem ich (zugleich im Namen meiner Frau) Sie bitte, allen lieben Kollegen, mit denen wir bekannt geworden sind, unsere besten Erinnerungen zu übermitteln, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

G. Rohlfs

KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
MÜNCHEN

20 - II - 1967

Herrn Prof. Eqrem Çabej
Universität
Tirana

Lieber Herr Çabej,

von dem Rektor Ihrer Universität sind wir darüber informiert worden, dass Sie der Einladung zu einer Vortragsreise in die Bundesrepublik leider nicht entsprechen können, da Sie inzwischen in der Vorbereitung des für Anfang 1968 geplanten Albanologenkongresses wichtige Aufgaben übernommen haben.

Für diese Vorbereitungen wünschen wir Ihnen einen vollen Erfolg, in der Hoffnung, dass sich die Möglichkeit ergibt, Ihre Vortragsreise durch die Bundesrepublik, an der mehrere Universitäten ernstlich interessiert sind, im nächsten Jahre zu verwirklichen.

Ich hätte für eine albanische Zeitschrift eine kleine interessante Notiz über den Backofen unter der Erde (für ein Lamm oder ein Wild-

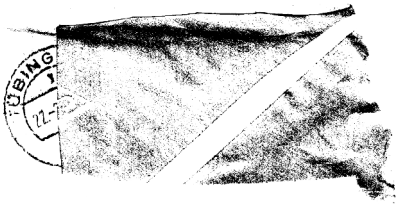
schwein), wie er im 16. Jahrhundert bei den Albanern in Kalabrien üblich war (die Notiz stammt aus dem Buch von Marafioti, a.1601). Welche Zeitschrift kommt dafür in Frage? In welcher Sprache soll ich meinen (ganz kurzen) Artikel schreiben?

Mit allen guten Wünschen für Sie persönlich und Ihre Arbeit, mit schönen Grüssen auch von meiner Frau, zugleich an alle Ihre uns lieb gewordenen Kollegen

Ihr

G. Rohlfs





Herrn Prof. Eqrem Çabej

KOMMISSION
FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Universität
TIRANA (Albanien)
Albanien
via Italien!

KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
MÜNCHEN

28. V. 67

Lieber Herr Gabej,

Ihr langes Schweigen hat uns recht besorgt gemacht: wir fürchteten, dass es Ihnen gesundheitlich nicht gut gehen könnte.

Nun hat uns Ihr letzter Brief beruhigt.

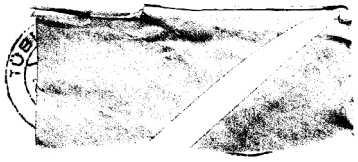
Uns geht es gut. Ich arbeite zur Zeit an dem 2. Band meines kalabresischen Supplement-Wörterbuches.

Im April waren wir einige Wochen in Sardinien.

Mit grossem Interesse habe ich den mir freundlich
zugesandten Aufsatz über die 'Herkunft der al-
banischen Kolonien in Italien' gelesen. Sehr ge-
fallen hat mir Ihre vielseitige und eindringliche
Behandlung des Problems. – Von mir schicke ich
Ihnen heute einen Artikel 'Fontane e sorgenti
in Calabria': S. 65 ein Photo aus dem albanischen
Acquaformosa (1924).

Ich hoffe, dass wir uns wiedersehen können auf
dem Kongress für romanische Linguistik in Bukarest
(April 1968). Mit allen guten Wünschen
grüßt Sie Ihr G. Rohlfs.





Herrn
Prof. Eqrem Çabej
Rr. Currra 260
Tirana (Albania)
via Italien

KOMMISSION
FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Prof. Dr. G. ROHLFS

Sehr geehrter Herr Kollege!

Mit wärmstem Dank bestätige ich Ihnen den Empfang des / der mir zugesandten Buches / Abhandlung / Ihres Briefes

Avec mes meilleurs remercîments je vous accuse réception de votre livre / étude / lettre

Wir danken Ihnen für Ihren Gruß aus Wien, über den wir uns sehr gefreut haben. – In einigen Gegenden in Kalabrien wurden die dortigen Albanesen Arbëreš (Arbëresh) genannt. – Woher kommt dieses Wort?

Bene valete! Cum faustis ominibus vos salutat

G. Rohlfs

Lieber Herr Çabej,

vor kurzem habe ich von Ihnen den Aufsatz 'Das Albanische und seine Nachbarsprachen' erhalten. Ich habe den Aufsatz, der eine klare und fesselnde Darstellung gibt, mit Interesse und vielfachem Gewinn gelesen. Ihnen vielen Dank für die freundliche Zusendung.

Wir gedenken, nach einer Reise durch Griechenland, an dem internationalen Romanisten-Kongress in Bukarest (15. - 20. April) teilzunehmen. Es würde für uns eine grosse Freude sein, Sie oder einen Ihrer Kollegen dort zu treffen.

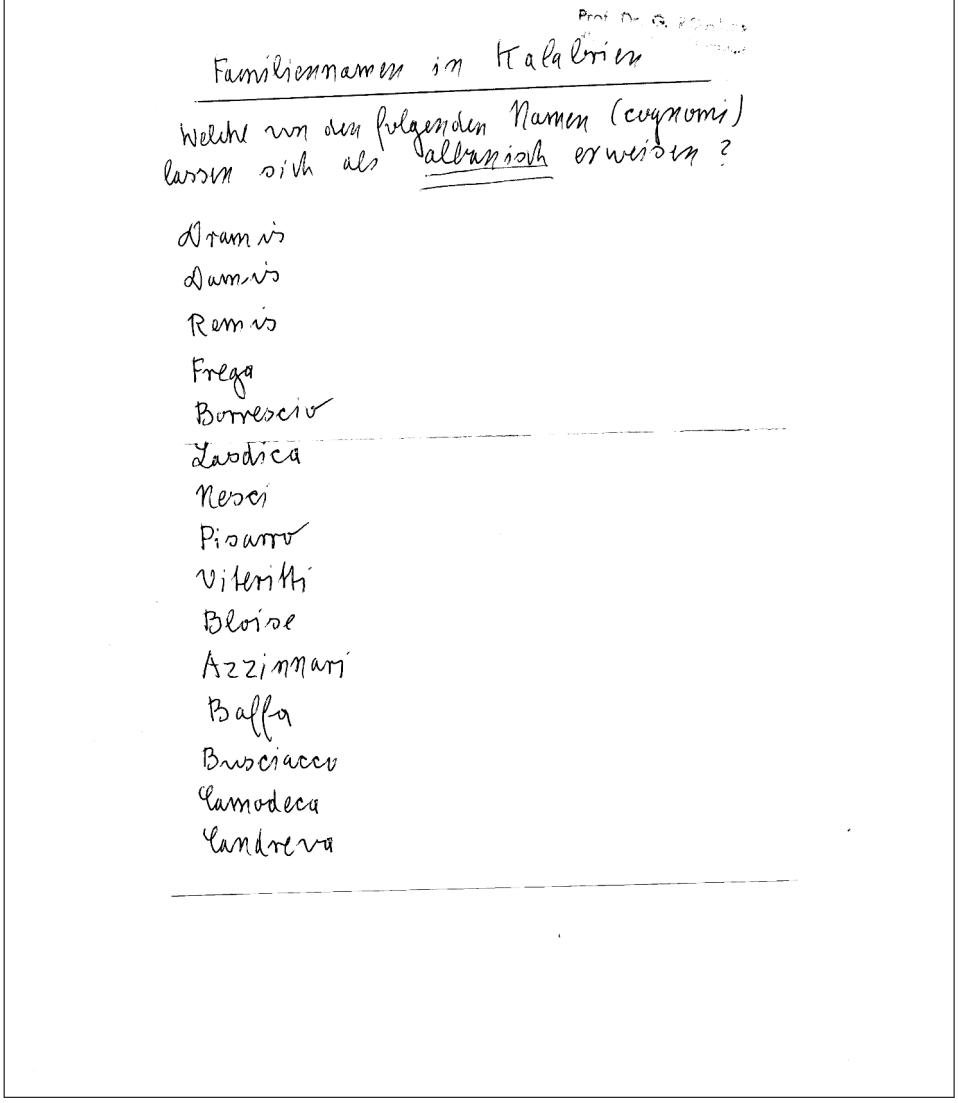
Hier einige wissenschaftliche Fragen:

1) Wird im Albanischen unterschieden zwischen
ich verheirate mich (Mann) und } und wie sagt
ich verheirate mich (Frau)? } man in beiden Fällen?

2) Wird für 'ich habe gegessen' und 'ich habe einen Bruder', 'ich habe Fieber' das gleiche Verbum gebraucht (in Süditalien ho mangiato, aber tengo un frate)?

3) Anbei eine Liste von Familiennamen, die in Kalabrien in den Zonen üblich sind, wo es Ortschaften albanischer Siedlung gibt.

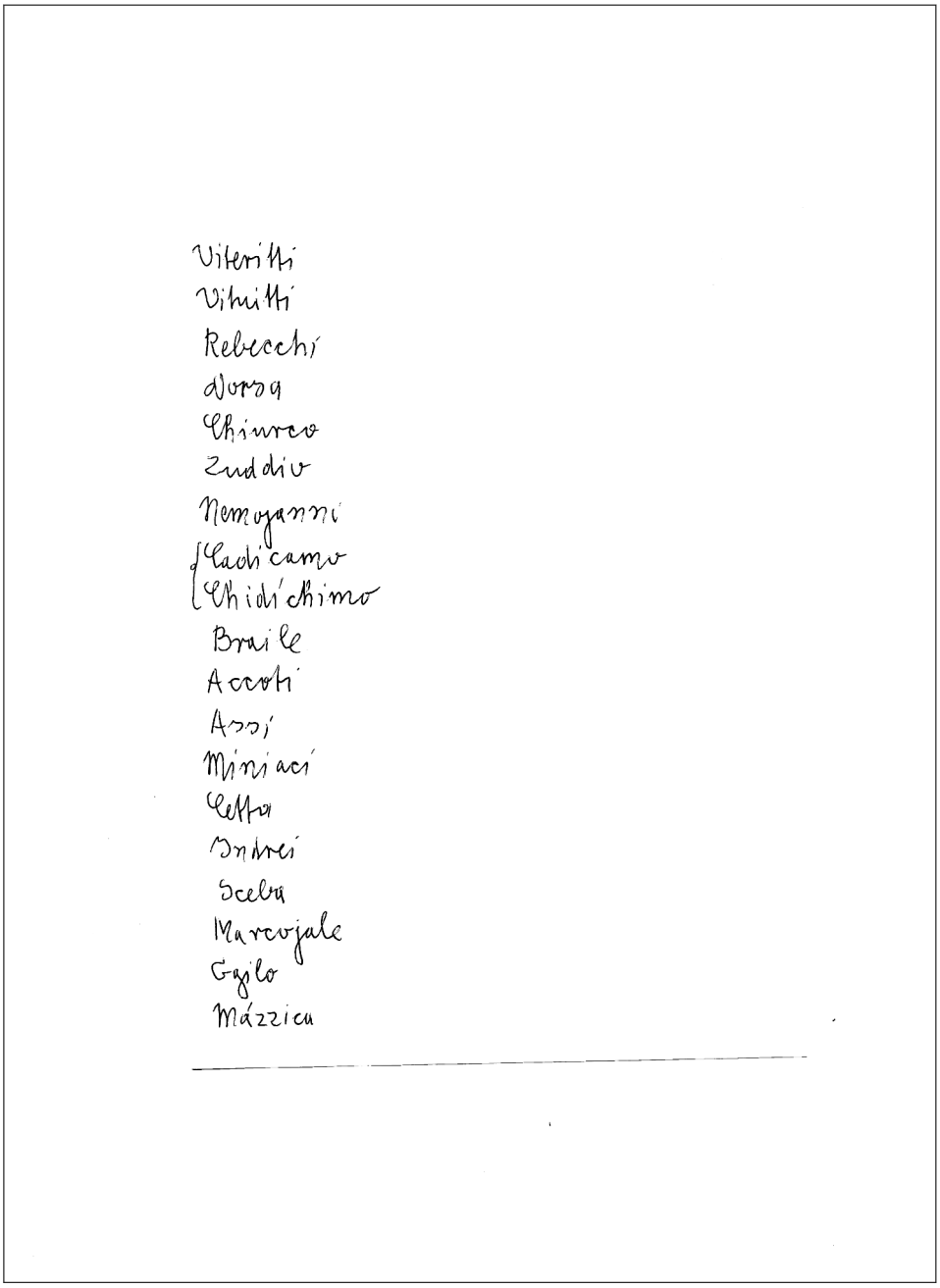
Ihren Brief vom 19. November habe ich erhalten.
Mit allen guten Wünschen und vielen Grüßen an Sie, Ihre Gattin und an Ihre Kollegen Ihr G. Rohlfs



Familiennamen in Kalabrien

Welche von den folgenden Namen (cognomi) lassen sich als albanisch erweisen?

Dramis
Damis
Remis
Frega
Borrescio
Laudica
Nesci
Pisarro
Viterbi
Bloise
Azzimani
Baffa
Busciacco
Camodeca
Candreva


Viteritti
Vituitti
Rebecchi
Dorsa
Chiurco
Zuddio
Nemoganni
Cadicamo
Chidichimo
Braile
Accorti
Assi
Miniaci
Ceffa
Andrei
Scelba
Marcojale
Gajlo
Mazzica

KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
MÜNCHEN

16. Juni 1968

Lieber Freund Çabej,

was Sie uns (19. Mai) über die krankhafte Entwicklung ~~was~~ Ihres Sohnes mitteilen, hat mich und meine Frau wirklich erschüttert.

Wir haben überlegt, ob wir einen hiesigen Psychiater konsultieren sollen, indem wir ihm das in Ihrem Brief enthaltene Material zur Kenntnis bringen. Aber ohne den Patienten gesehen zu haben, wird es schwer sein für selbst einen erfahrenen Arzt, den richtigen Rat zu geben.

Selbstverständlich sind wir gern bereit, Ihnen Heilmittel und Vitamine zu schicken, wenn Sie glauben, dass sie Nutzen bringen können.

Dass von Ihrem alten Guthaben noch eine beträchtliche Summe zu Ihrer Verfügung steht, hat meine Frau Ihrer Cousine geschrieben.

Sie können also, bitte sehr, ganz auf unsere Hilfe zählen. Bitte: schreiben Sie uns bald wieder! Wir nehmen mit tiefem Mitgefühl Anteil an dem Unglück, das Sie und Ihre Cousin betroffen hat, möchten aber doch die Hoffnung aussprechen, dass sich alles

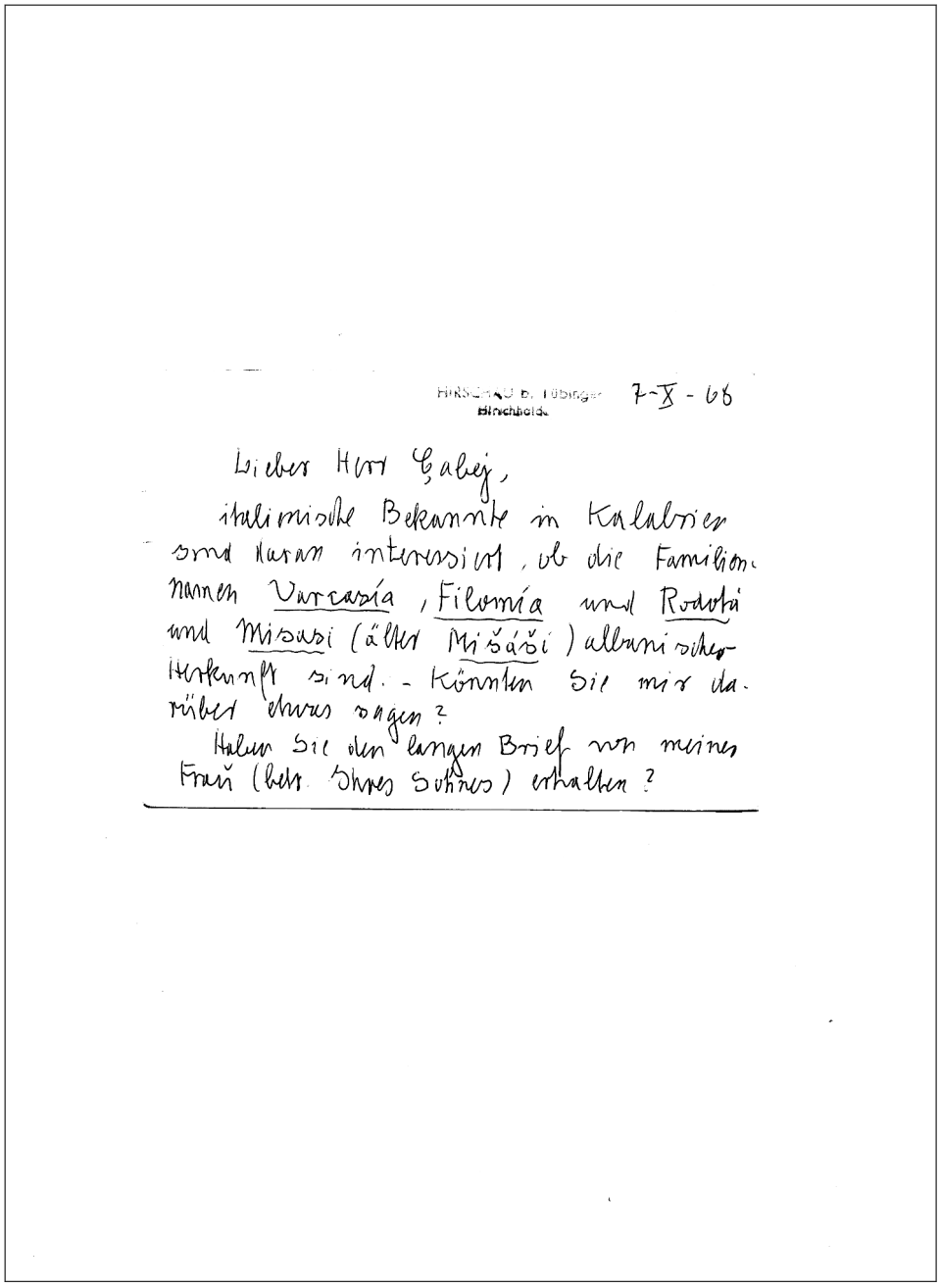
KOMMISSION FÜR ORTSNAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
MÜNCHEN

doch vielleicht noch zum Guten wenden möchte.

Mit allen guten Wünschen für Sie und Ihre Familie, grüßen Sie herzlich

Ihre

Gerhard u. Marianne Rohlfs



HIRSCHAUD & Tübinger
Hirschhalde

7-X-68

Lieber Herr Çabej,

italienische Bekannte in Kalabrien sind daran interessiert, ob die Familiennamen Varcasia, Filomia und Rodotà und Misasi (älter Mišáši) albanischer Herkunft sind. - Könnten Sie mir darüber etwas sagen?

Haben Sie den langen Brief von meiner Frau (betr. Ihres Sohnes) erhalten?

KOMMISSION FÜR NAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
MÜNCHEN

7401 15. IX. 69

Herrn
Prof. Eqrem Çabej
Tirana

Sehr verehrter Kollege, lieber Freund,

aus Spanien (Villeggiatura) zurückgekehrt, finde ich hier zu Hause die beiden prachtvollen Bände Meshari i Gjon Buzukut (1555).

Für das wertvolle Geschenk sage ich Ihnen meinen wärmsten Dank. Es ist ein wirkliches 'Opus magnum', zu dem ich Ihnen alle Bewunderung ausspreche.

um das hervorragende Werk weiteren Kreisen zugänglich zu machen, zumal es ausserhalb meines Arbeitsfeldes liegt, werde ich die beiden Bände unserer hiesigen Universitätsbibliothek überweisen.

Mit allen guten Wünschen für Sie und Ihre Familie grüßt Sie auch im Namen meiner Frau

Ihr

G. Rohlfs.

7401 [illegible]

Mit gleicher Post folgen 5 Separata

T Ü

Herrn

Prof. Eqrem Çabej

Rruga Q. Stafa 395/12

Tirana (Albanien)

Via Italien!

KOMMISSION
FÜR NAMENFORSCHUNG
bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften
München

KOMMISSION FÜR NAMENFORSCHUNG
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
MÜNCHEN

7401 Prof. Dr. G. ROHLFS [illegible] 29 - X - 69

Lieber Freund Gabej,

wir haben Ihren Brief vom 5. Oktober erhalten und freuen uns, dass die medizinische Behandlung Ihres Sohnes in Wien zu einem guten Erfolg geführt hat.

Gleichzeitig kann ich Ihnen mitteilen, dass ich in einem Aufsatz den ich gerade schreibe, Ihre schöne Deutung von rumänisch crăciun - alb. kërbu-n voll und endgültig mit neuen interessanten Materialien bestätigen kann. An Ihrer Deutung kann jetzt kein Zweifel [illegible] Tagliavini,

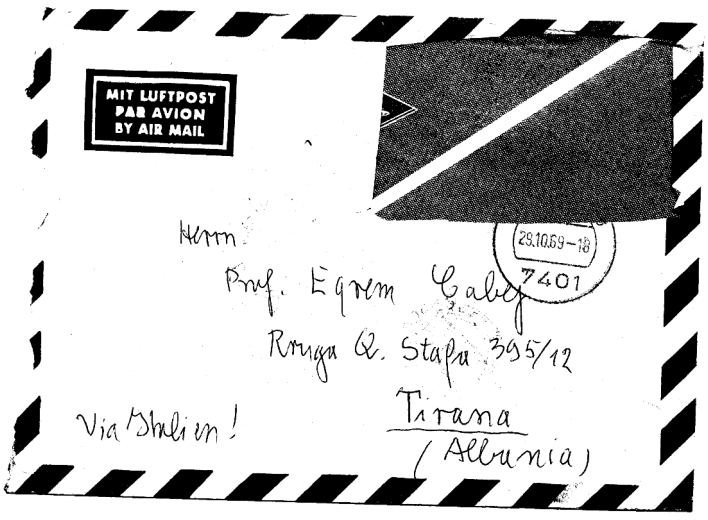
Shna di parole p. 514) mehr verstehen.

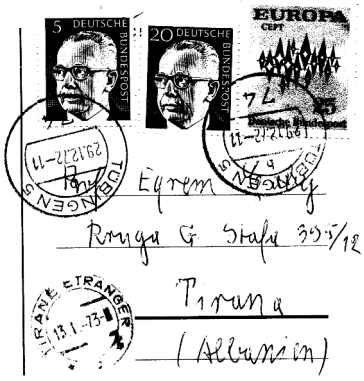
Zu der Frage würde ich aber von Ihnen gern wissen, ob in Albanien der Baumschmuck (alb. kerbisni, ital. caffo) in dem gegenüberen Ritus der Weihnachtsfeier wirklich heute keine Rolle mehr spielt? Welche Gebräuche haben diesen uralten Ritus ersetzt? Und durch welche Vorstellungen?

Mit freundlichen Grüßen, auch von meiner Frau, zugleich den Ihre kleinen, nämlichen Kollegen

Ihr

G. Rohlfs





ABSENDER:

Prof. Dr. Gerhard Rohlfs
7401 TÜBINGEN-HIRSCHAU
Hirschhalde 5. Telefon 23903

Egrem
Rruga G. Stafa 39-5/12
Tirana
(Albanien)

Sehr geehrter Herr Kollege!

Mit wärmstem Dank bestätige ich Ihnen den Empfang des / der mir zugesandten Buches / Abhandlung / Ihres Briefes

Avec mes meilleurs remercîments je vous accuse réception de votre livre / étude / lettre

Ich hoffe, dass Sie mein vor einigen Tagen abgesandtes Manuskript erhalten haben. – In welchem Bande (Jahr?) der Revue internat. des études balkaniques ist Ihr Aufsatz 'Parallele Ausdrücke u. Redensarten' erschienen? *)

Bene valete! Cum faustis ominibus vos salutat

G. Rohlfs

*) Haben Sie davon noch ein Separatum für mich?

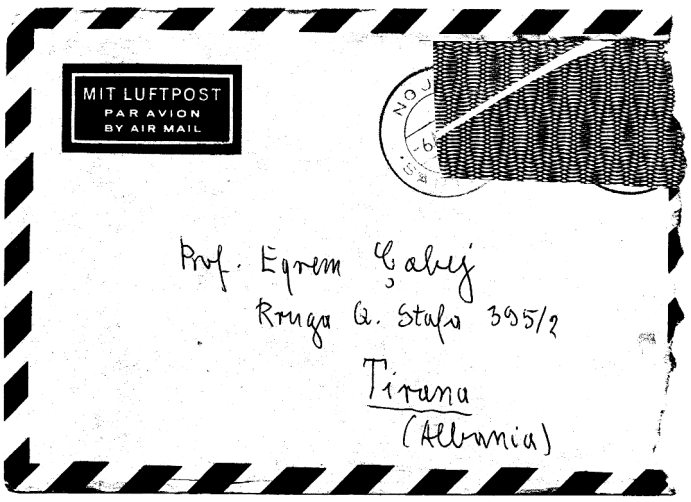
DRUCKSACHE

Herrn Prof. Eqr. Çabej

Tirana

ABSENDER:

Prof. Dr. Gerhard Rohlfs
TÜBINGEN-HIRSCHAU
Hirschhalde 5, Telefon 3903



(1

Lieber Freund Gabej,

darf ich Sie in folgender Angelegenheit um eine wissenschaftliche Auskunft bitten?

In den griechischen Mundarten, die in Italien gesprochen werden, wird 'griechisch' mit grikos ausgedrückt, sowohl in Apulien wie in Kalabrien. Als γραικός ist das Wort auch in dem kalabresischen Diplomen (alti notarili) bezeugt.

Das Wort lässt sich weder aus lat. graecus noch aus γραικός erklären. ↓ im 12. Jahrhundert

(2

Nachdem allgemein angenommen wird, dass graecus und γραικός (ursprünglich eine Bezeichnung für die epirotischen Griechen) aus dem Illyrischen stammt, könnte auch grikos durch Vokal- oder Metathese direkt aus einer illyrischen Quelle stammen: etwa * grk (cfr. serbokroatisch grk).

Meine Frage dazu:

a) Wie nennt man albanisch die griechische Sprache?

b) Gibt es dafür eine mundartliche Form grik?

c) Existiert etwa grk als Familienname oder als Ortsname?

(3

Könnte ich Ihre freundliche Auskunft bis Ende Juli erhalten?

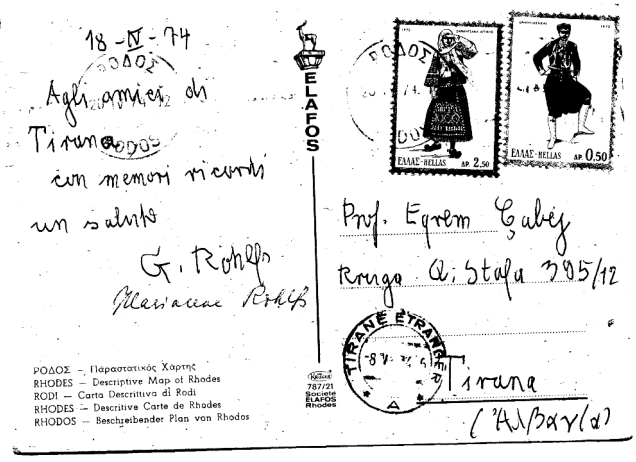
Wir bedanken uns für Ihre freundlichen Grüße aus London.

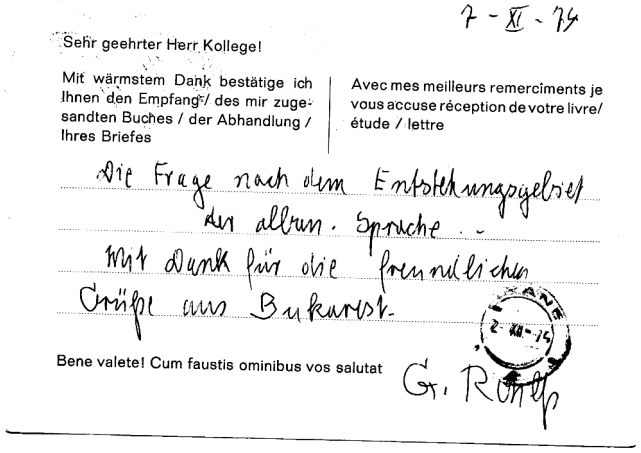
Mit Dank bestätige ich Ihnen auch den ~~gelehrten~~ Empfang Ihres hochgelehrten Beitrags über die geographische Namenkultur des Albanischen (Kongress für Namenforschung in Wien).

Mit herzlichen Grüßen (auch von meiner Frau) an Sie und Ihre Gattin

Ihr G. Rohlfs

Prof. Eqrem Çabej
Rruga Q. Stafa 395/12
Tirana
(Albanien)


18-XI-74
Agli amici di
Tirana
con memori ricordi
un saluto
G. Rohlfs
Gerhard Rohlfs
ELAFOS
ΡΟΔΟΣ – Παραστατικός Χάρτης
RHODES – Descriptive Map of Rhodes
RODI – Carta Descrittiva di Rodi
RHODES – Descritive Carte de Rhodes
RHODOS – Beschreibender Plan von Rhodos
Société ELAFOS Rhodes
ΕΛΛΑΣ-HELLAS
Prof. Eqrem Çabej
Rruga Qi. Stafa 395/12
TIRANE ETRANGER
Tirana
(Albanien)

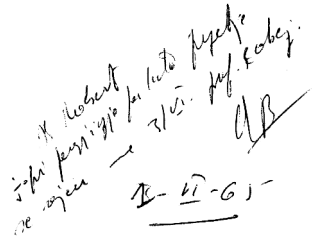

7-XII-74
Sehr geehrter Herr Kollege!
Mit wärmstem Dank bestätige ich Ihnen den Empfang / des mir zugesandten Buches / der Abhandlung / Ihres Briefes
Avec mes meilleurs remerciments je vous accuse réception de votre livre/ étude / lettre
Die Frage nach dem Entstehungsgebiet der alban. Sprache ...
Mit Dank für die freundlichen Grüße aus Bukarest.
Bene valete! Cum faustis ominibus vos salutat
Gr. Rohlfs

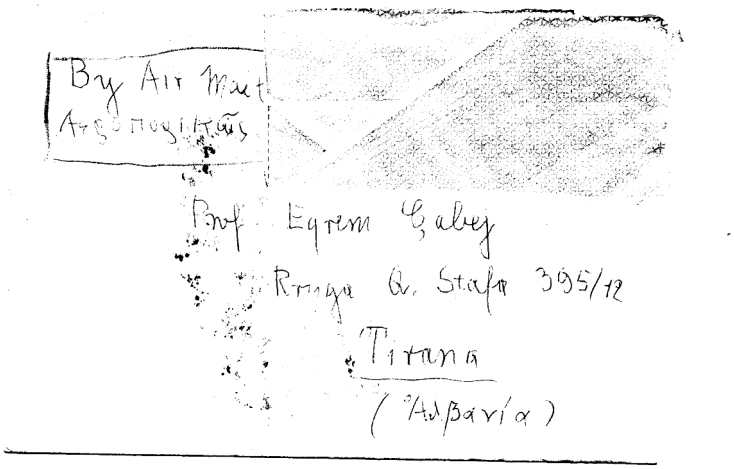
Fragebogen

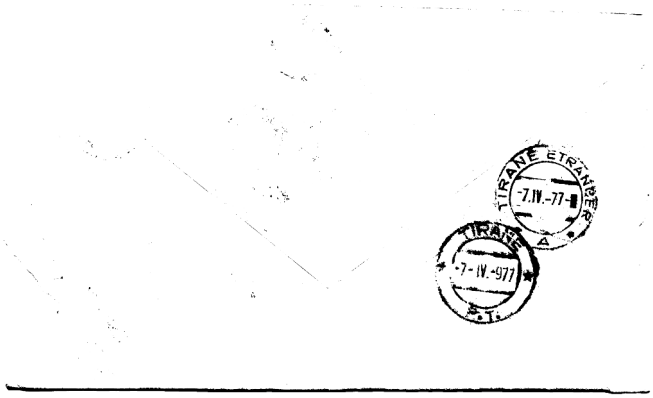
1. Wie (zu welchem Kurs) wird in Albanien die Westmarke eingewechselt?
2. Welche Küstenorte gibt es mit einem guten Touristen-Hotel (wie in Durres)?
3. Welches sind die Pensionspreise? – Gibt es Prospekte, die Sie oder ein Reisebüro mir schicken könnten?
4. Wo gibt es in West-Deutschland ein Reisebüro, das für Albanien Interesse hat?
5. Welche europ. Länder haben in Tirana diplom. Vertretungen?

6) Wo können westdeutsche Touristen das Visum erlangen: in Rom? Wien?

7) Preis (für Touristen) des Benzins? Gibt es Super-Benzin? Welches ist der Oktan-Gehalt der dortigen Benzinsorten?







Lieber Herr Çabej,

Sehr geehrter Herr Kollege!

Mit wärmstem Dank bestätige ich Ihnen den Empfang / des mir zugesandten Buches / der Abhandlung / Ihres Briefes

Avec mes meilleurs remerciments je vous accuse réception de votre livre/ étude / lettre

1. Zur aromunischen Wortforschung
2. Das albanologische Werk Norbert Jokls

Bene valete! Cum faustis ominibus vos salutat G. Rohlfs

28.8.77

30-8-77

Lieber Freund Çabej,

hiermit möchte ich Sie wieder einmal um wissenschaftliche Auskunft bitten.

Beifolgende Liste enthält Familiennamen (evgjenoj), die in den albanischen Ortschaften Kalabriens üblich sind. Sie sind wahrscheinlich albanischer (oder griechischer?) Herkunft.

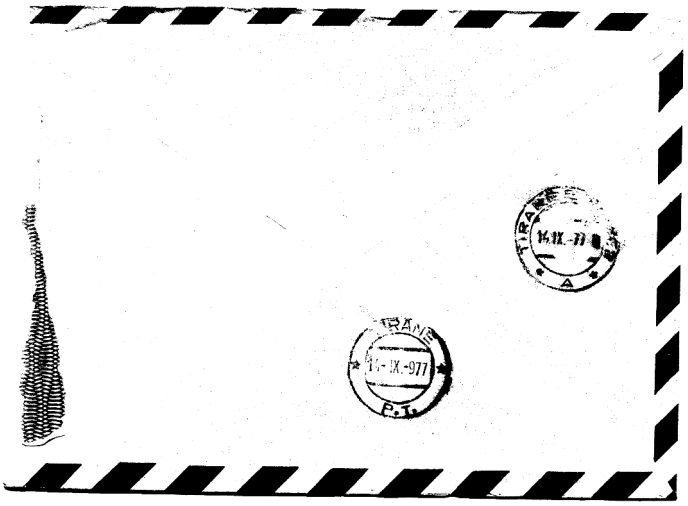
Könnten Sie wohl einige dieser Namen als albanisch identifizieren oder erklären?

Mit freundlichen Grüßen und mit allen guten Wünschen Ihr G. Rohlfs

* Ich arbeite an einem neuen Buch
" Cognomi e soprannomi in Calabria

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

Herrn
Prof. Egrem Çabej
Rruga A. Stafa 355/12
Tirana
(Albanien)



7400 **Universitätsstadt Tübingen**
Neckar mit Hölderlinturm, Alter Aula und Stiftskirche

22. 8 - 77

Ansichtskarten

Lieber Freund Ylber,
von einer langen Studienreise aus Kalabrien zurückgekehrt, finde ich hier Ihren Brief vom 18. September mit Ihren freundlichen Ihn. weisen zu einigen albanischen Familiennamen. Mille grazie!

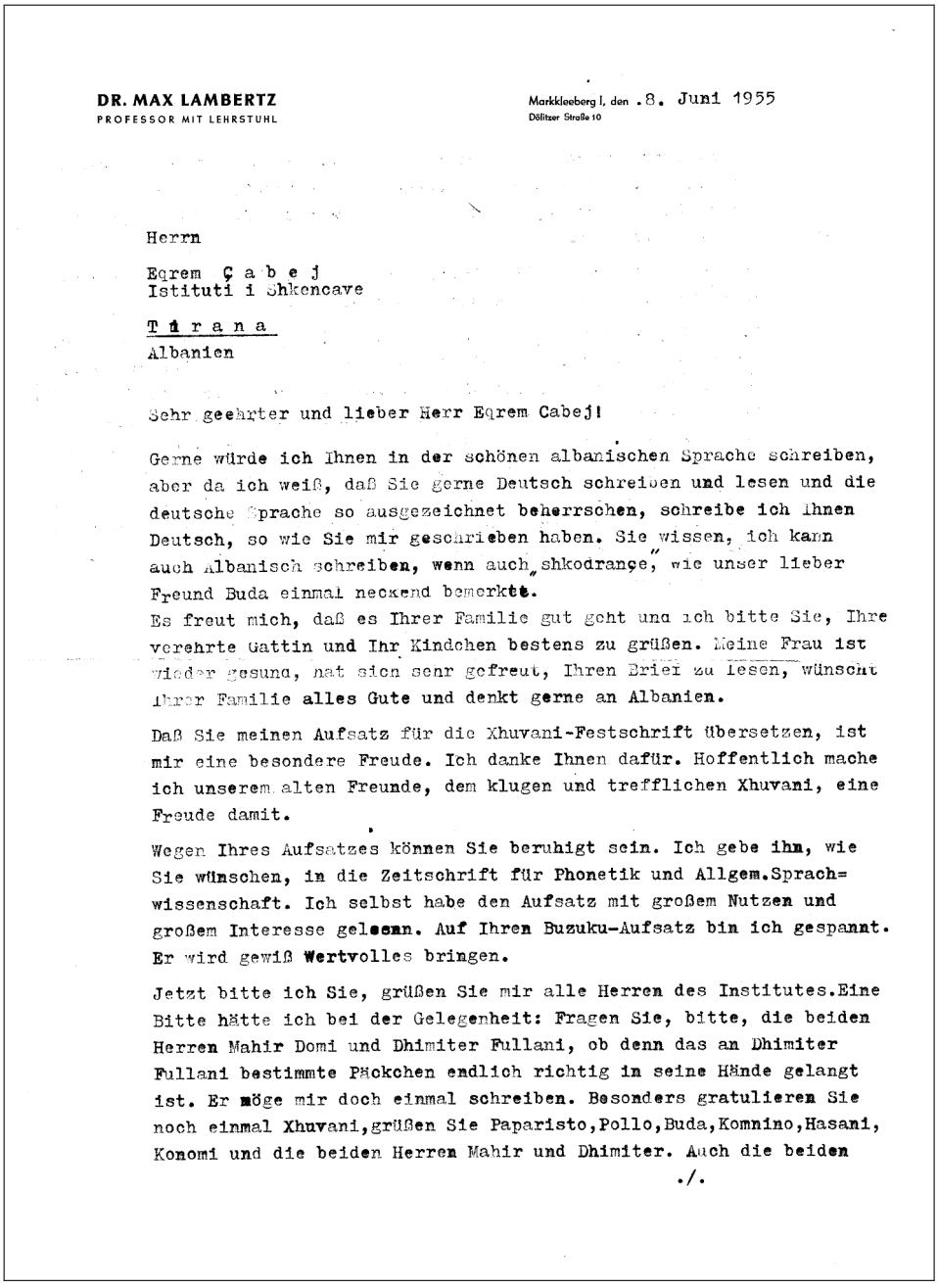
Über die Gesundheit meiner Frau kann ich Ihnen nur Gutes berichten: die gefährliche Gefahr (Karzinom) ist hoffentlich überwunden.

Mit herzlichen Grüßen e cordi ricordi Ihr G. Rohlfs

Gebr. Metz Tübingen

541 B 133 ZCE

Letra origjinale nga Maximilian Lambertz për Çabejn



DR. MAX LAMBERTZ
PROFESSOR MIT LEHRSTUHL

Markkleeberg I, den .8. Juni 1955
Dölitzer Straße 10

Herrn

Eqrem Ç a b e j
Istituti i Shkencave

T i r a n a
Albanien

Sehr geehrter und lieber Herr Eqrem Cabej!

Gerne würde ich Ihnen in der schönen albanischen Sprache schreiben, aber da ich weiß, daß Sie gerne Deutsch schreiben und lesen und die deutsche Sprache so ausgezeichnet beherrschen, schreibe ich Ihnen Deutsch, so wie Sie mir geschrieben haben. Sie wissen, ich kann auch albanisch schreiben, wenn auch „shkodrançe," wie unser lieber Freund Buda einmal neckend bemerkte.
Es freut mich, daß es Ihrer Familie gut geht und ich bitte Sie, Ihre verehrte Gattin und Ihr Kindchen bestens zu grüßen. Meine Frau ist wieder gesund, hat sich sehr gefreut, Ihren Brief zu lesen, wünscht Ihrer Familie alles Gute und denkt gerne an Albanien.

Daß Sie meinen Aufsatz für die Xhuvani-Festschrift übersetzen, ist mir eine besondere Freude. Ich danke Ihnen dafür. Hoffentlich mache ich unserem alten Freunde, dem klugen und trefflichen Xhuvani, eine Freude damit.

Wegen Ihres Aufsatzes können Sie beruhigt sein. Ich gebe ihn, wie Sie wünschen, in die Zeitschrift für Phonetik und Allgem.Sprach= wissenschaft. Ich selbst habe den Aufsatz mit großem Nutzen und großem Interesse gelesen. Auf Ihren Buzuku-Aufsatz bin ich gespannt. Er wird gewiß Wertvolles bringen.

Jetzt bitte ich Sie, grüßen Sie mir alle Herren des Institutes.Eine Bitte hätte ich bei der Gelegenheit: Fragen Sie, bitte, die beiden Herren Mahir Domi und Dhimiter Fullani, ob denn das an Dhimiter Fullani bestimmte Päckchen endlich richtig in seine Hände gelangt ist. Er möge mir doch einmal schreiben. Besonders gratulieren Sie noch einmal Xhuvani,grüßen Sie Paparisto,Pollo,Buda,Komnino,Hasani, Konomi und die beiden Herren Mahir und Dhimiter. Auch die beiden

./.

trefflichen Herren des Museums und das Fräulein Andromache grüßen Sie von mir. Und schließlich vergessen Sie nicht, auch den trefflichen Lim zu grüßen, der in seinem Wirkungskreise pflichtgetreu und klug arbeitet.

Und nun noch einmal alles Gute. Über die Schicksale Ihres Aufsatzes schreibe ich Ihnen, sobald sich Neues ergibt.

Ja, bitte, vergessen Sie auch nicht, Demiraj, den Varibobaforscher, herzlich zu grüßen. Auch die Schriftsteller, die ich kennen zu lernen die Freude hatte, begrüßen Sie von mir und teilen Sie ihnen mit, daß in diesen Tagen meine albanische Chrestomathie mit ausgewählten Stücken aus der neuesten albanischen Literatur erscheint, und im November ein Buch von mir herauskommt unter dem Titel "Was Albanien erzählt". Dort habe ich von Kol Jakova, Shuteriqi, Sako, Gjata, Spasse, Çaçi Bala, u.v.a. Proben ihrer schönen literarischen Tätigkeit aufgenommen. Ich werde von jedem Buch Exemplare nach Albanien schicken.

Alles Gute Ihr

Lambertz

N.B. Kol Jakovas „Toka jonë" habe ich ins Deutsche übersetzt und unsere Parteiangeregt, mit dem Dichter in Verbindung zu treten, damit das prächtige Drama hier bei uns in Berlin oder Leipzig aufgeführt werde. Auch den Herrn Regisseur Shllaku wird das interessieren. Gern träte ich mit den beiden Herren in Briefwechsel über diese Frage. Seien Sie so gut, lieber Herr Agrem Gabej, und sagen Sie das den beiden Herren gelegentlich!

Ihr Lambertz.

INSTITUT FÜR GESCHICHTE
DER EUROPÄISCHEN VOLKSDEMOKRATIEN
KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG C 1, im Oktober 1955
Petersteinweg 9-8

Prof.Eqrem Cabej
Instituti i Shkencave

T i r a n a
=-=-=-=-=-=
Albanie

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß auf Grund eines Beschlusses des Staatssekretariats für Hochschulwesen das

Institut für Geschichte der europäischen
Volksdemokratien

mit Wirkung vom 1. September 1955 an der Karl-Marx-Universität zu Leipzig seine Arbeit aufgenommen hat. Es gliedert sich in die Abteilungen für Geschichte Polens, der Tschechoslowakei, der Volksdemokratien Südost-Europas und Geschichte der UdSSR.

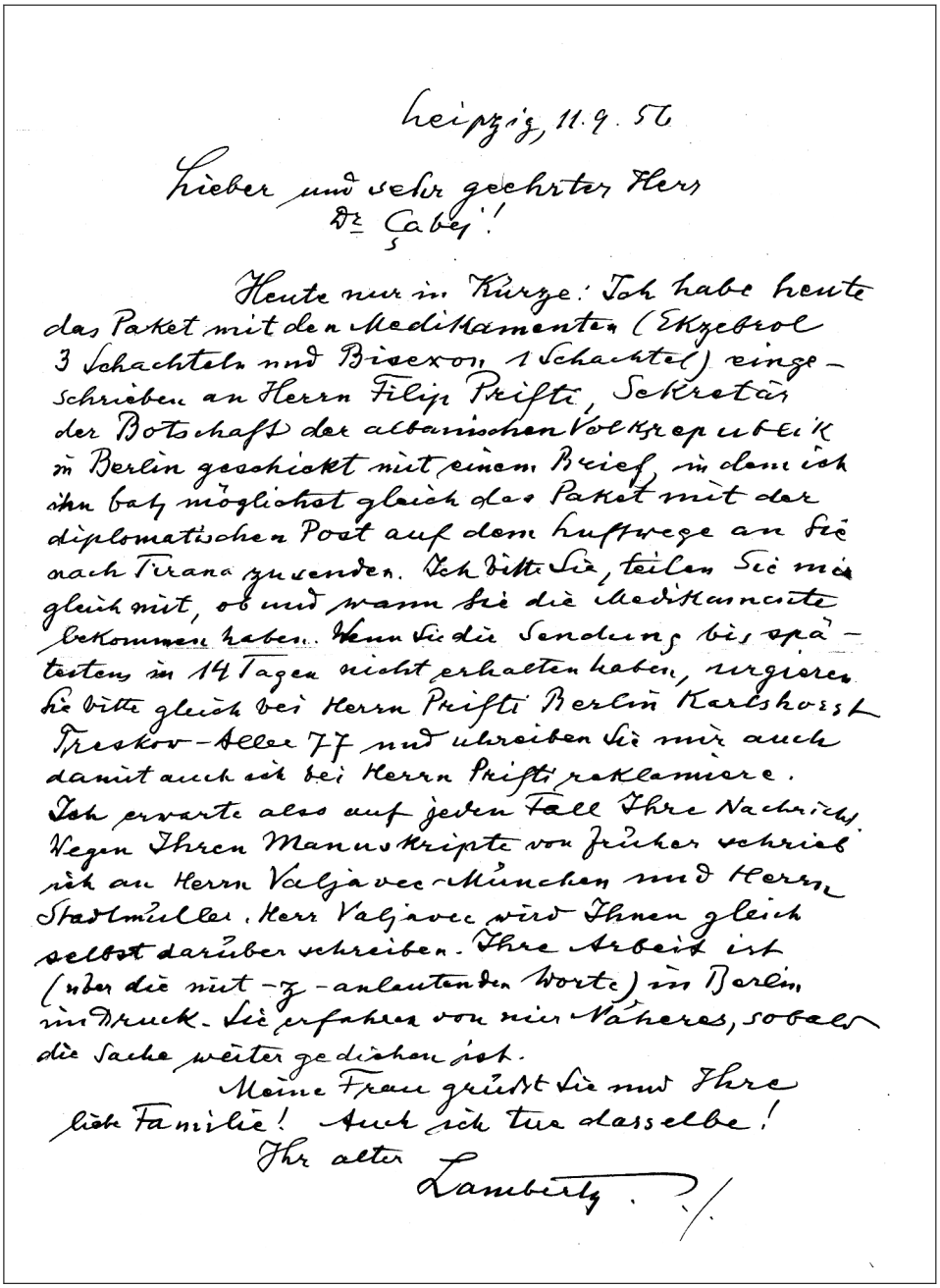
Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir in der Erforschung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen dem deutschen Volk und den Völkern der europäischen Länder der Volksdemokratie. Wir sind überzeugt, daß unsere Tätigkeit zur Festigung der Freundschaft zwischen unseren Völkern beitragen und der Sicherung des Friedens dienen wird.

Es ist unser dringender Wunsch, mit den Historischen Instituten an den Akademien der Wissenschaften, den Universitäten und allen gleichartigen wissenschaftlichen Institutionen in den volksdemokratischen Ländern wie auch im übrigen Ausland eng zusammenzuarbeiten, da wir nur auf diesem Wege unseren Aufgaben gerecht werden können. Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, recht bald mit Ihnen in einen regen Meinungsaustausch über Forschungsvorhaben und -ergebnisse, Publikationen, Lehrpläne usw. treten zu können und bitten Sie um wohlwollende Förderung unseres Vorhabens.

Die Institutsleitung

(Prof.Dr.W.Markov) (Prof.Dr.M.Lambertz)

III 18 210 Lp 24104 55



Leipzig, 11.9.56

Lieber und sehr geehrter Herr
Dr Cabej!

Heute nur in Kürze: Ich habe heute das Paket mit den Medikamenten (Ekzebrol 3 Schachteln und Bisexon 1 Schachtel) eingeschrieben an Herrn Filip Prifti, Sekretär der Botschaft der albanischen Volksrepublik in Berlin geschickt mit einem Brief, in dem ich ihn bat, möglichst gleich das Paket mit der diplomatischen Post auf dem kürzesten Wege an Sie nach Tirana zu senden. Ich bitte Sie, teilen Sie mir gleich mit, ob und wann Sie die Medikamente bekommen haben. Wenn Sie die Sendung bis spätestens in 14 Tagen nicht erhalten haben, reklamieren Sie bitte gleich bei Herrn Prifti Berlin Karlshorst Treskow-Allee 77 und schreiben Sie mir auch damit auch ich bei Herrn Prifti reklamiere. Ich erwarte also auf jeden Fall Ihre Nachricht. Wegen Ihren Manuskripte von früher schrieb ich an Herrn Valjavec-München und Herrn Stadtmüller. Herr Valjavec wird Ihnen gleich selbst darüber schreiben. Ihre Arbeit ist (über die mit -z- anlautenden Worte) im Berlin im Druck. Sie erfahren von mir Näheres, sobald die Sache weiter gediehen ist.

Meine Frau grüßt Sie und Ihre liebe Familie! Auch ich tue dasselbe!

Ihr alter

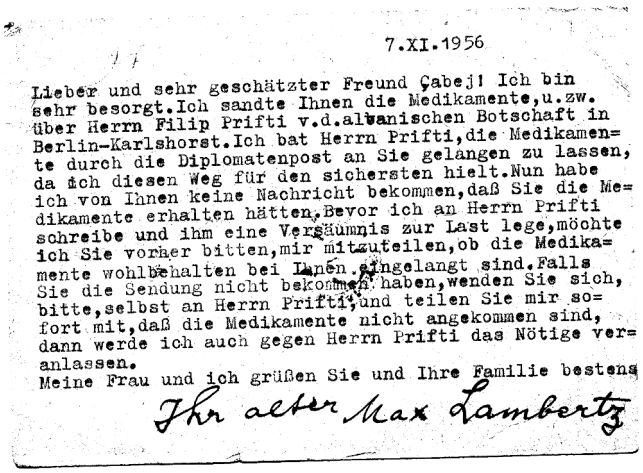
Lambertz

Noch zwei Fragen: Haben Sie dort irgend-
welche Korrespondenz von oder an Johann
Georg von Hahn? Würden Sie im Institut oder
der Nationalbibliothek darnach schon mal mir
freundlichst Nachricht geben?

Gibt es außer Naims Schrift
noch eine Arbeit prosaischer oder poetischer Natur
über die Bektaschis in Albanien?

Ich grüße Sie noch mal
bestens
Ihr Lambertz

Karl-Kleeberg-Doelitzerstraße 10
DDR.



7.XI.1956

Lieber und sehr geschätzter Freund Çabej! Ich bin sehr besorgt. Ich sandte Ihnen die Medikamente, u.zw. über Herrn Filip Prifti v.d. albanischen Botschaft in Berlin-Karlshorst. Ich bat Herrn Prifti, die Medikamente durch die Diplomatenpost an Sie gelangen zu lassen, da ich diesen Weg für den sichersten hielt. Nun habe ich von Ihnen keine Nachricht bekommen, daß Sie die Medikamente erhalten hätten. Bevor ich an Herrn Prifti schreibe und ihm eine Versäumnis zur Last lege, möchte ich Sie vorher bitten, mir mitzuteilen, ob die Medikamente wohlbehalten bei Ihnen eingelangt sind. Falls Sie die Sendung nicht bekommen haben, wenden Sie sich, bitte, selbst an Herrn Prifti, und teilen Sie mir sofort mit, daß die Medikamente nicht angekommen sind, dann werde ich auch gegen Herrn Prifti das Nötige veranlassen.
Meine Frau und ich grüßen Sie und Ihre Familie bestens

Ihr alter Max Lamberty

21. 11. 1956.

Lieber und sehr verehrter Herr
Çabej!

Haben Sie die Medikamente bekommen? Ich habe sie an Filip Prifti in der albanischen Botschaft in Berlin gesandt mit der Bitte, sie durch die Diplomatenpost an Sie gelangen zu lassen. Ich bin nun besorgt, ob Sie alles gut erhalten haben.

Ihr Aufsatz erscheint nächstens im nächsten Heft der Zeitschrift für Phonetik u allg. Sprachwissenschaft.

Ich empfehle Ihnen den Überbringer dieses Briefes, Herrn Fiedler, zu Rat und Schutz.

Ich bitte Sie um Antwort und grüße Sie und Ihre Familie vielmals

Ihr
Lambertz.

Auch Grüße von meiner Frau!

Dr. Max Lambertz
Univ.-Prof.

Markkleeberg-Leipzig, den 26. Dezember 1956
Dölitzer Straße 10

Herrn Professor

Dr. Eqrem Ç a b e j

T i r a n a (Albanien)

Sehr geehrter Herr Kollege!

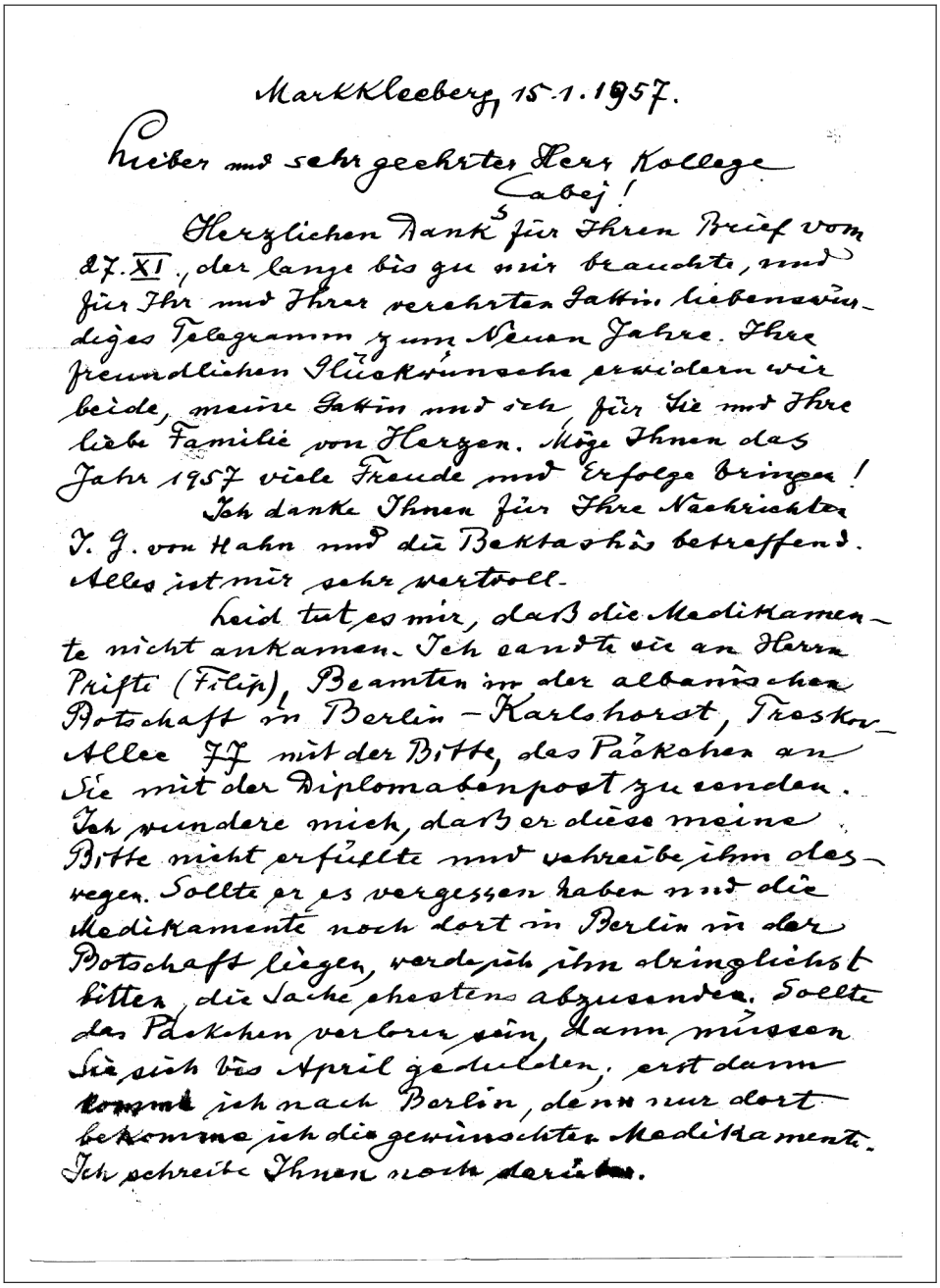
Ihr Aufsatz "Über einige mit Z anlautende Wörter des Albanischen" ist jetzt in der Zeitschrift für Phonetik und Allgemeine Sprachwissenschaft Band 9, Heft 3, 1956, Seite 203 bis 229 erschienen. Die Redaktion der Zeitschrift teilt mir mit, daß Sie dafür ein Honorar von 108 DM erhalten. Ich bitte Sie, mir ehestens mitzuteilen, wie Sie über diese Summe disponieren, d.h. wohin sie geschickt werden soll.

Gleichzeitig bitte ich Sie, zu veranlassen, daß das Institut der Wissenschaften mir freundlichst für mein Institut die Hefte des Buletini, u.zw. bloß der Abteilung per Shkencat Shoqerore der letzten vier Jahre zusende. Die Kosten bitte ich mir anzugeben. Ich werde sie an die Albanische Botschaft in Berlin nach Empfang der Zeitschriften sofort abführen.

Wie steht es übrigens mit den Medikamenten? Haben Sie diese erhalten? Ich habe noch immer keine Nachricht darüber und bin sehr besorgt. Schreiben Sie mir auch darüber zuverlässig, damit ich beruhigt sein kann.

Für heute wünsche ich Ihnen ein gutes N e u e s J a h r, Ihnen und Ihrer Familie Gesundheit, meine Gattin schließt sich an und bleibe mit besten Grüßen

Ihr
Max Lambertz.



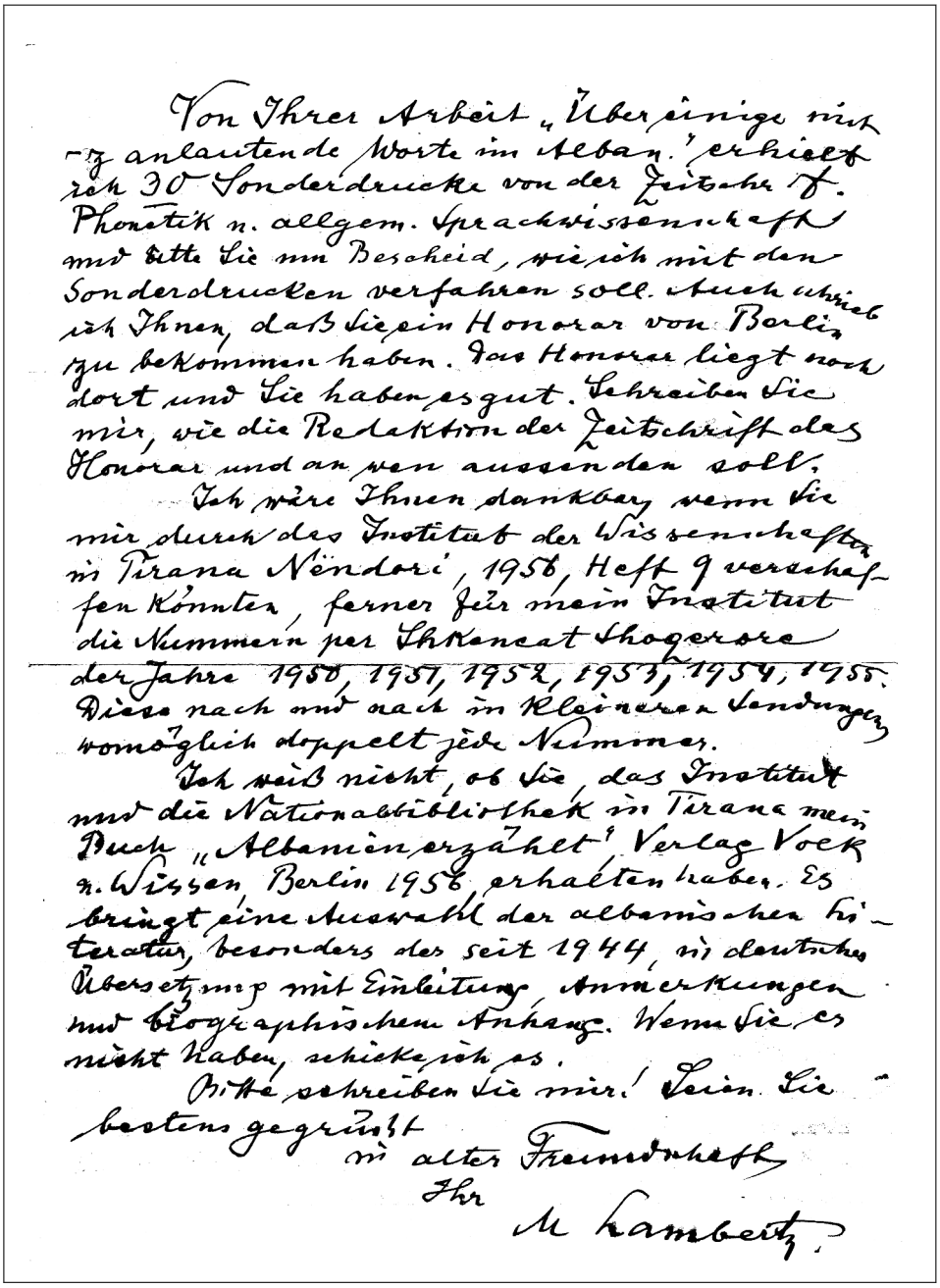
Mark Kleeberg, 15.1.1957.

Lieber und sehr geehrter Herr Kollege Çabej!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 27.XI., der lange bis zu mir brauchte, und für Ihr und Ihrer verehrten Gattin liebenswürdiges Telegramm zum Neuen Jahre. Ihre freundlichen Glückwünsche erwidern wir beide, meine Gattin und ich, für Sie und Ihre liebe Familie von Herzen. Möge Ihnen das Jahr 1957 viele Freude und Erfolge bringen!

Ich danke Ihnen für Ihre Nachrichten J. G. von Hahn und die Bektashis betreffend. Alles ist mir sehr wertvoll.

Leid tut es mir, daß die Medikamente nicht ankamen. Ich sandte sie an Herrn Prifti (Filip), Beamten in der albanischen Botschaft in Berlin – Karlshorst, Treskow-Allee 77 mit der Bitte, das Päckchen an Sie mit der Diplomatenpost zu senden. Ich wundere mich, daß er diese meine Bitte nicht erfüllte und schreibe ihm deswegen. Sollte er es vergessen haben und die Medikamente noch dort in Berlin in der Botschaft liegen, werde ich ihn dringlichst bitten, die Sache ehestens abzusenden. Sollte das Päckchen verloren sein, dann müssen Sie sich bis April gedulden, erst dann komme ich nach Berlin, denn nur dort bekomme ich die gewünschten Medikamente. Ich schreibe Ihnen noch darüber.



Von Ihrer Arbeit „Über einige mit -z anlautende Worte im Alban." erhielt ich 30 Sonderdrucke von der Zeitschr. f. Phonetik u. allgem. Sprachwissenschaft und bitte Sie um Bescheid, wie ich mit den Sonderdrucken verfahren soll. Auch schrieb ich Ihnen, daß Sie ein Honorar von Berlin zu bekommen haben. Das Honorar liegt noch dort und Sie haben es gut. Schreiben Sie mir, wie die Redaktion der Zeitschrift das Honorar und an wen aussenden soll.

Ich wäre Ihnen dankbar wenn Sie mir durch das Institut der Wissenschaften in Tirana Nëndori, 1956, Heft 9 verschaffen könnten, ferner für mein Institut die Nummern per Shkencat Shoqerore der Jahre 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955. Diese nach und nach in kleineren Sendungen womöglich doppelt jede Nummer.

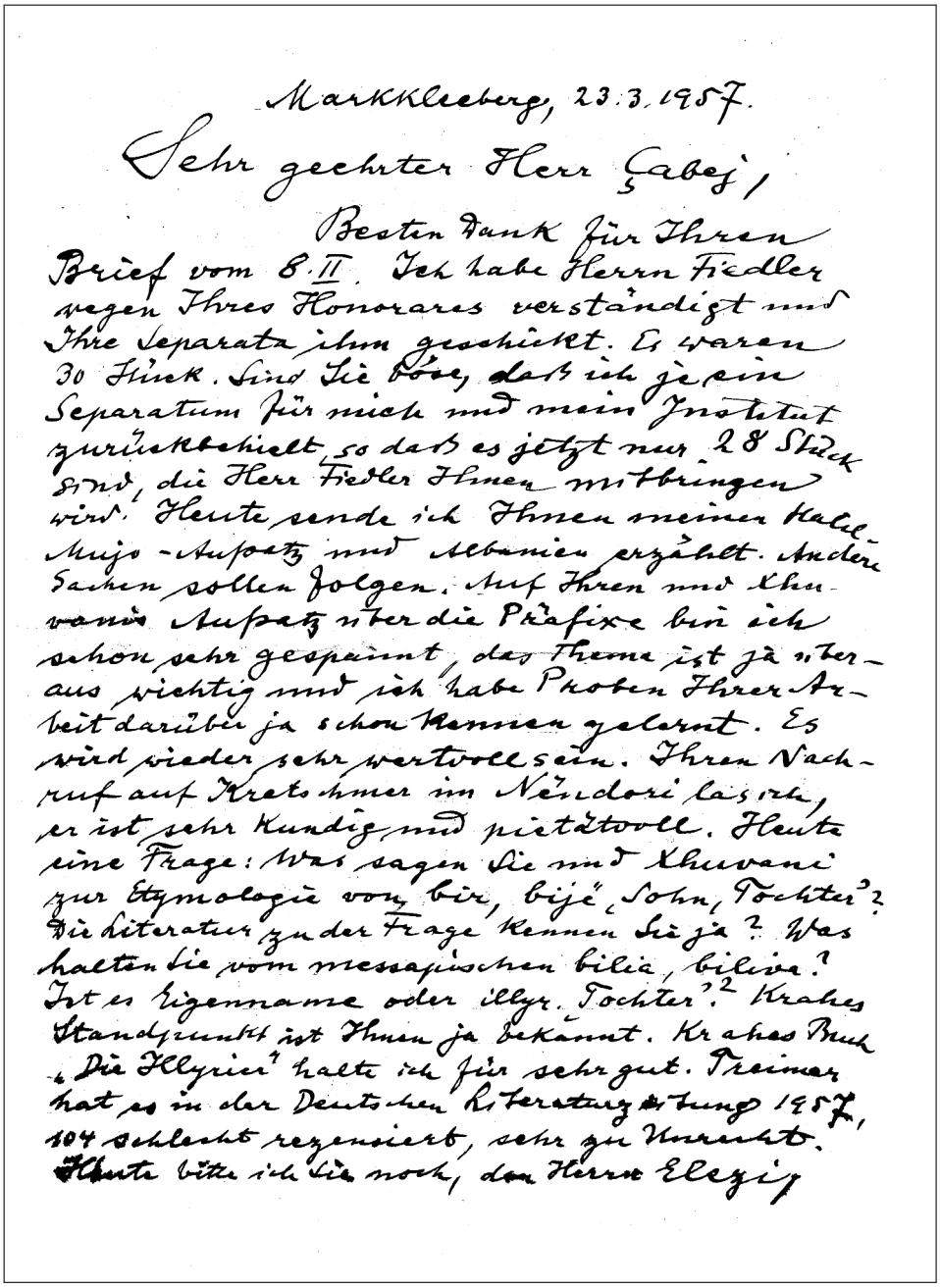
Ich weiß nicht, ob Sie, das Institut und die Nationalbibliothek in Tirana mein Buch „Albanien erzählt" Verlag Volk u. Wissen, Berlin 1956, erhalten haben. Es bringt eine Auswahl der albanischen Literatur, besonders der seit 1944, in deutscher Übersetzung mit Einleitung, Anmerkungen und biographischem Anhang. Wenn Sie es nicht haben, schicke ich es.

Bitte schreiben Sie mir! Sein Sie bestens gegrüßt

in alter Freundschaft

Ihr

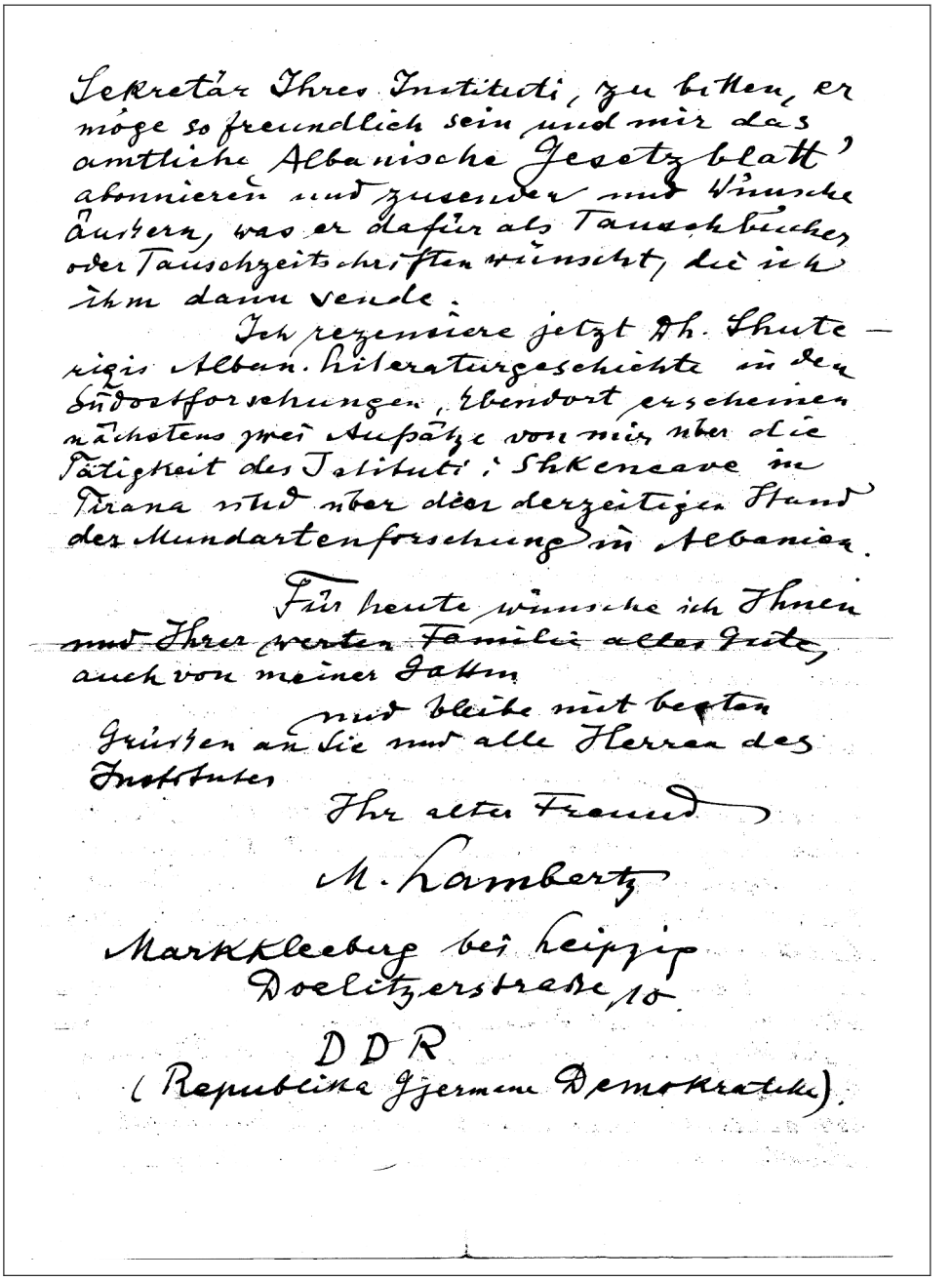
M Lambertz



Mark Kleeberg, 23.3.1957.

Sehr geehrter Herr Çabej,

Besten Dank für Ihren Brief vom 8.II. Ich habe Herrn Fiedler wegen Ihres Honorares verständigt und Ihre Separata ihm geschickt. Es waren 30 Stück. Sind Sie böse, daß ich je ein Separatum für mich und mein Institut zurückbehielt, so daß es jetzt nur 28 Stück sind, die Herr Fiedler Ihnen mitbringen wird. Heute sende ich Ihnen meinen Kalli-Mujo-Aufsatz und Albanien erzählt. Andere Sachen sollen folgen. Auf Ihren und Khuvans Aufsatz über die Präfixe bin ich schon sehr gespannt, das Thema ist ja überaus wichtig und ich habe Proben Ihrer Arbeit darüber ja schon kennen gelernt. Es wird wieder sehr wertvoll sein. Ihren Nachruf auf Kretschmer im Nēndori las ich, er ist sehr kundig und pietätvoll. Heute eine Frage: Was sagen Sie und Khuvani zur Etymologie von bir, bijë, Sohn, Tochter? Die Literatur zu der Frage kennen Sie ja? Was halten Sie vom messapischen bilia, biliva? Ist es Eigenname oder illyr. Tochter? Krahes Standpunkt ist Ihnen ja bekannt. Krahes Buch „Die Illyrier" halte ich für sehr gut. Treimer hat es in der Deutschen Literaturzeitung 1957, 104 schlecht rezensiert, sehr zu Unrecht. Heute bitte ich Sie noch, den Herrn Elezi



Sekretär Ihres Instituts, zu bitten, er möge so freundlich sein und mir das amtliche Albanische Gesetzblatt' abonnieren und zusenden und Wünsche äußern, was er dafür als Tauschbücher oder Tauschzeitschriften wünscht, die ich ihm dann sende.

Ich rezensiere jetzt Ph. Shuteriqis Alban. Literaturgeschichte in den Südostforschungen, ebendort erscheinen nächstens zwei Aufsätze von mir über die Tätigkeit des Instituti' Shkenceave in Tirana und über den derzeitigen Stand der Mundartenforschung in Albanien.

Für heute wünsche ich Ihnen ~~und Ihrer werten Familie alles Gute~~, auch von meiner Gattin und bleibe mit besten Grüßen an Sie und alle Herren des Instituts

Ihr alter Freund

M. Lamberz

Markkleeberg bei Leipzig
Doelitzerstraße 10.

DDR
(Republika Gjermane Demokratike).

Dr. Max Lambertz
Univ.-Prof.

Markkleeberg-Leipzig, den 10. August 1957
Delitzer Straße 10

Sehr geehrter und lieber Herr Professor Çabej!

Ich danke Ihnen für Ihren sehr freundlichen Brief vom 24.VI., den ich nach meiner Rückkehr vorfand mit der Einlage Ihres Aufsatzes "Ringinschriften aus Nordalbanien". Ich habe Ihren Aufsatz über die Ringinschriften durchgelesen, er hat mir sehr gut gefallen und mich überzeugt. Ich werde sofort die Arbeit an die an unserer Universität erscheinende Historische Zeitschrift geben, damit sie ehestens gedruckt wird. Ich gratuliere Ihnen zu den schönen darin ausgesprochenen Gedanken, zur Erklärung und Datierung der Inschriften. Ich schreibe Ihnen über die Publikation des Aufsatzes, sobald die Sache vonstatten geht. - Daß Sie meine Arbeit über die Volksepik ins Albanische übersetzen, ist mir sehr erfreulich zu lesen, ebenso, daß sie im Buletini veröffentlicht werden soll. Was Ihre Bemerkungen zu tërthorçe, brigjak, dredho betrifft, so bitte ich Sie, ruhig Ihre Auffassungen als Fußnoten zu den betreffenden Stellen mit Zeichnung Ihres Namens zu notieren, das ist für die Leser wichtig und mir keineswegs unangenehm, sondern es entspricht durchaus wissenschaftlicher Ehrlichkeit. -

Auch für Ihren Brief danke ich Ihnen, in dem Sie mir die Kopie des Aufsatzes aus Diturija (1927) Nr. 2 (über die Bektashi) senden. Ich kann ihn sehr wohl gebrauchen und studiere ihn sofort. Wegen der Fletorja Zyrtare bitte ich Sie sehr, Herrn Elezi um die große Freundlichkeit zu ersuchen, für mich mit Jahresschluß die Fletorja zu abonnieren. Ich wäre ihm sehr dankbar dafür. Das Abonnementgeld will ich - das ist wohl das Beste - dem Herrn Botschafter der Volksrepublik Albanien in Berlin-Karlshorst überweisen in hiesigem Geldwerte und bitte daher, mir freundlichst die Höhe des Abonnementpreis mitzuteilen. Wenn Sie einen anderen Weg des Begleichens meiner Schuld für geeigneter halten, schreiben Sie mir das, bitte.

Jetzt danke ich Ihnen vielmals für die so freundlichen Glückwünsche anläßlich meines 75. Geburtstages, die Sie mir telegrafisch gemeinsam mit den Herren Aleksander Xhuvani und Mahir Domi über =

./.

sandten.Den beiden Herren schreibe ich noch besonders.Es war für mich eine sehr große Freude,daß Sie,verehrter und lieber Herr Çabej,sowie die anderen gelehrten albanischen Freunde,in so herzlicher und ehrenvoller Weise gedachten.Es ist mir das Wertvollste in meinen alten Tagen,daß die führenden Männer der albanischen Intelligenz und Wissenschaft in so liebenswürdigen Worten und Wünschen mein Wirken auf dem Gebiete der Albanologie werteten und positiv beurteilten.Haben Sie allerherzlichsten Dank dafür!

Jetzt noch herzlichen Dank für Ihre freundlichen Worte für meine Frau.Auch sie grüßt Sie sehr und wünscht Ihnen,Ihrer sehr geschätzten Gattin und Ihren Kindern nur Gutes für jetzt und die Zukunft.

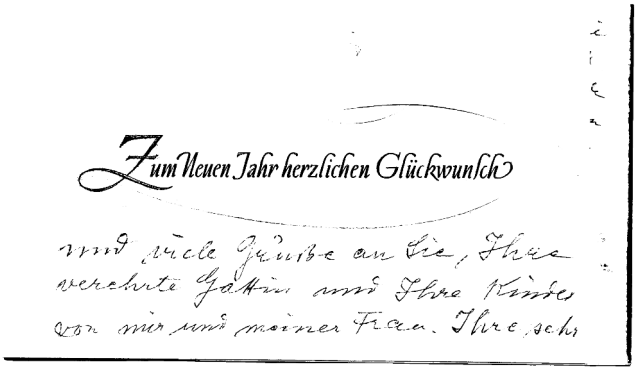
Für heute bleibe ich in alter aufrichtiger Freundschaft

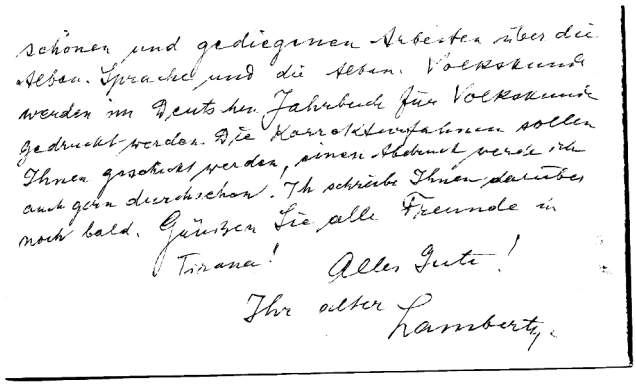
Ihr Sie sehr hochschätzender

M. Lambertz.

Beste Glückwünsche zur Gründung der Universität! Möge die Staatsuniversität von Pirana ein ruhmreiches Zentrum wissenschaftlicher Arbeit werden!

M. Lambertz.


Zum Neuen Jahr herzlichen Glückwunsch
und viele Grüße an Sie, Ihre
verehrte Gattin und Ihre Kinder
von mir und meiner Frau. Ihre sehr



schönen und gediegenen Arbeiten über die
Alban. Sprache und die Alban. Volkskunde
werden im Deutschen Jahrbuch für Volkskunde
gedruckt werden. Die Korrekturfahnen sollen
Ihnen geschickt werden, einen Abdruck werde ich
auch gern durchsehen. Ich schreibe Ihnen darüber
noch bald. Grüßen Sie alle Freunde in
Tirana! Alles Gute!

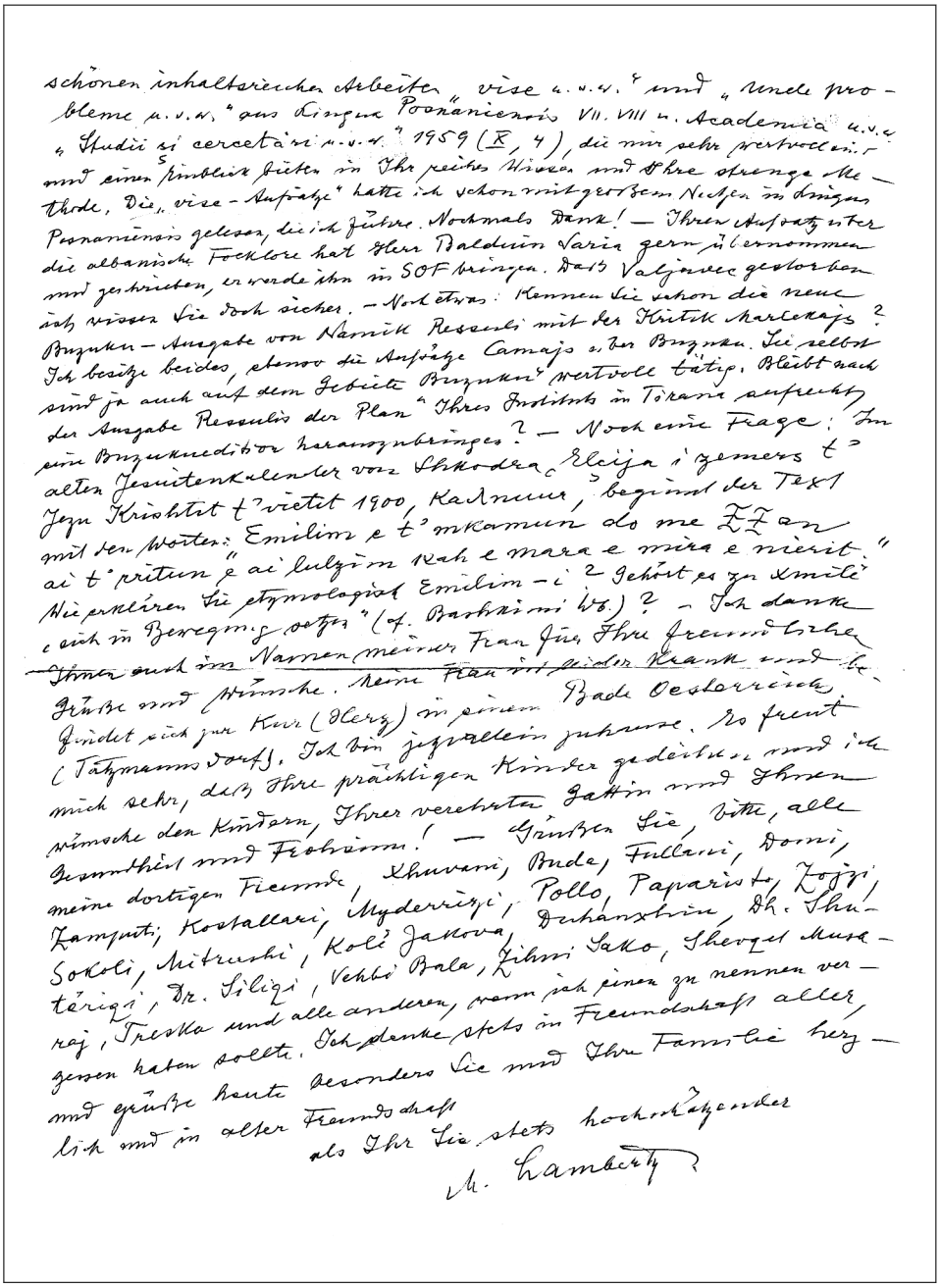
Ihr alter Lambertz

Dr. Max Lambertz
Univ.-Prof.

MARKKLEEBERG 1 - LEIPZIG, den 23.1.1961.
Dölitzer Straße 10

Sehr verehrter und lieber Herr Kollege
und Freund R. Çabej!

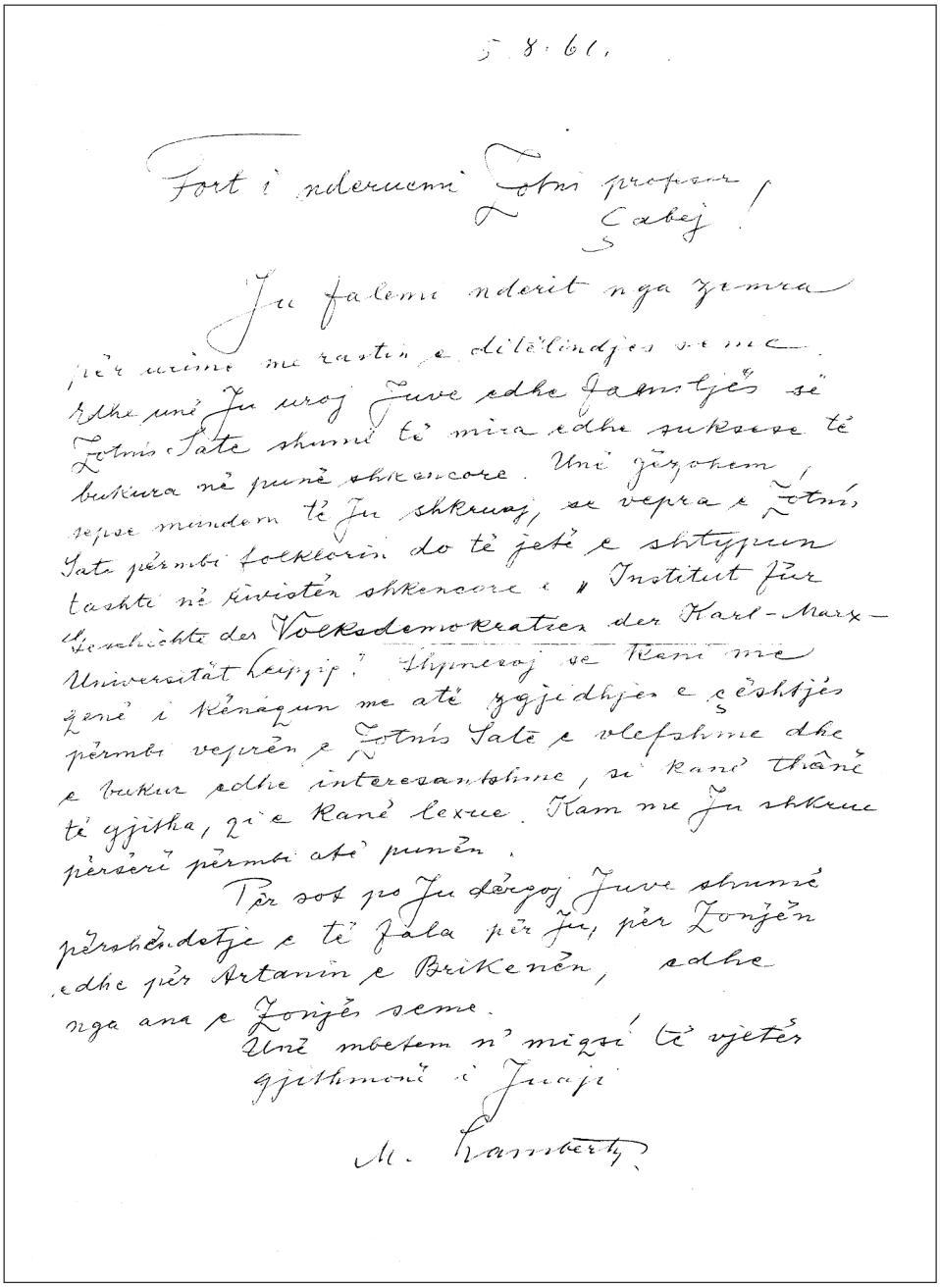
Gern schreibe ich Ihnen in deutscher Sprache, die Sie ja so vollkommen beherrschen. Ich danke Ihnen für Ihr schönes Buch „Bambi". Sie haben die packende Tiergeschichte von F. Salten in ein bewundernswert schönes Albanisch übertragen. Die Anerkennung dieses liebenswürdigen Erzeugnisses von Salten Ihrerseits bereichert welch weiten und gründlichen Überblick über die deutsche Literatur Sie sich verschafft haben, aber auch mit wie feinem Gefühl Sie zu wählen verstehen. Die Albaner, Ihre trefflichen Landsleute, werden Ihnen für diese Gabe sehr dankbar sein. Auch mich hat die Lektüre sehr ergötzt und, wie gesagt auch durch das von Ihnen so meisterhaft geschriebene albanische entzückt. Haben Sie Dank dafür! — Frau Neka Turkeshi sage ich Dank für die prächtige Übersetzung von 53 gut ausgewählten Märchen der Brüder Grimm. Auswahl, Übersetzung und die feinen Bilder sind mustergültig gelungen. Das Buch hat mir Freude gemacht und wird auch in Albanien bei Jung und Alt Freude hervorrufen. Ich werde beide Bücher in den Südost-forschungen besprechen. — Ich danke Ihnen ferner für Ihre freundliche Besprechung meiner alban. Volksepik in der Lingua Posnaniensis. Ich habe Ihnen mein neuestes opus „Kolë Jakova, Tokajonë, in Übersetzung u. v. a." zugesandt und hoffe, daß es richtig bei Ihnen angekommen ist. In den nächsten Tagen sende ich Ihnen ein Exemplar meiner Volksepik, die als eigenes Buch bei VEB Max Niemeyer in Halle erscheinen ist. Ich werde noch andere Sachen heraussuchen und Ihnen schicken. — Ich danke Ihnen auch für die Separata Ihrer



schönen inhaltsreichen Arbeiten „ vise a.v.a.“ und „ unele probleme a.v.a.“ aus Lingua Posnaniensis VII. VIII u. Academia a.v.a „ Studii si cercetări a.v.a.“ 1959 (X, 4), die mir sehr wertvoll[e] und einen [s]ymbolischen Gruß in Ihr heißes Klima und Ihre strenge Methode, Die „ vise - Aufsätze“ hatte ich schon mitgebracht Neapel in Lingua Posnaniensis gelesen, bei ich Ihnen. Nochmals Dank! — Ihren Aufsatz über die albanische Folklore hat Herr Baldwin Varia gern übernommen und geschrieben, er werde ihn in SOF bringen. Daß Valjavec gestorben ist, wissen Sie doch sicher. — Noch etwas: Kennen Sie schon die neue Buzuku – Ausgabe von Namik Resuli mit der Kritik Skarlekajs? Ich besitze beides, ebenso die Aufsätze Camajs über Buzuku. Sie selbst sind ja auch auf dem Gebiete Buzuku“ wertvolle tätig. Bleibt nach der Ausgabe Resulis der Plan „ Ihres Instituts in Tirana aufrecht, eine Buzukuedition herauszubringen? — Noch eine Frage: Im alten Jesuitenkalender von Shkodra, Elcija i 'gjemers t' Jezu Krishtit t'vietit 1900, Kalnuer, beginnt der Text mit den Worten: Emilim e t'mkamun do me ZZ an ai t'pritun „e ai lulzim kah e mara e mira e mirit.“ Wie erklären Sie etymologisch Emilim – i? Gehört es zu Emile? auch in Beregrin's poteps“ (cf. Barbizimi bb)? — Ich danke Ihnen auch im Namen meiner Frau für Ihre freundlichen Grüße und Wünsche. Meine Frau ist wieder krank und befindet sich zur Kur (Herz) in einem Bade Oesterreichs (Tatzmannsdorf). Ich bin jetzt allein zuhause. Es freut mich sehr, daß Ihre prächtigen Kinder gedeihen, und ich wünsche den Kindern, Ihrer verehrten Gattin und Ihnen Gesundheit und Frohsinn! — Grüßen Sie, bitte, alle meine dortigen Freunde, Shuvani, Buda, Fullani, Domi, Zamputi, Kostallari, Myderrizi, Pollo, Papariste, Zoji, Sokoli, Mitrushi, Kolë Jakova, Dedhanxhiu, Dh. Shuteriqi, Dr. Siliqi, Vehbi Bala, Zihni Sako, Shevqet Musaraj, Treska und alle anderen, wenn ich einen zu nennen vergessen haben sollte. Ich denke stets in Freundschaft aller, und grüße heute besonders Sie und Ihre Familie herzlich und in alter Freundschaft

als Ihr Sie stets hochschätzender

M. Lambertz



5. 8. 61.

Fort i nderuemi Atë profesor Çabej!

Ju falemi nderit nga zemra për ardhjen me rastin e diktëndjes së mbë dhe unë Ju uroj Juve edhe familjes së Zotnis Tate shumë të mira edhe suksese të bukura në punë shkencore. Unë gjithsesi mendova të Ju shkruaj, se vepra e Atë Zotnis Tate përmbi folklorin do të jetë e shtypurun tashtë në revistën shkencore e „Institut für Geschichte der Volksdemokratien der Karl-Marx-Universität Leipzig". Shpresoj se Rami me gjenë i kënaqun me até gjejdhjen e çështjes përmbi vepren e Atë Zotnis Tate e vlefshme dhe e bukur edhe interesantshme, si Rani thânë të gjitha, që e Rani lexue. Kam me Ju shkrue përsëri përmbi até punën.

Për sot po Ju dërgoj Juve shumë përshëndetje e të fala për ju, për Zonjën edhe për Artanin e Brikenën, edhe nga ana e Zonjës seme.

Unë mbetem n' mirsí të vjetës

gjithmonë i Juaji

M. Lambertz.

Josefa Lambertz

Leipzig-Markkleeberg,
Dölitzer Straße 10,
den 20. 6. 1962

Herrn
Prof. Dr. Eqrem ÇABEJ
Universität Tirana
T i r a n a (Albanien)

Lieber Herr Professor!

Unter den zahlreichen lieben Freunden und guten Bekannten, denen mein Mann in seinem langen und reichen Leben so viele schöne und wertvolle Stunden verdankt, möchte ich auch Sie wissen lassen, daß er am 27. Juli 1962 seinen 80. Geburtstag im Urlaub in Österreich begehen wird. Hoffen wir, daß es ihm vergönnt sein möge, diesen Tag in der körperlichen Frische und geistigen Regsamkeit zu verleben, deren er sich noch immer erfreuen darf.

Seine Urlaubsadresse ist:

Prof. Dr. Max Lambertz
Bad Aussee
Hotel "Sonne"
Österreich/Steiermark.

Sicherlich würden Sie, lieber Herr Professor, meinem Mann eine sehr große Freude bereiten, wenn er von Ihnen hörte.

Mit herzlichsten Grüßen!

Ich denke noch auf ein Wiedersehen mit Ihnen
mit Ihrer lieben Frau, die ich auch herz-
lichst grüße, Ihre

Josefa Lambertz

31.8.63

Lieber Herr und Frau Professor Çabej!

Da ich jetzt nach Wien fahre, wo die Urne meines Mannes beigesetzt wird, will ich Ihnen noch vorher im Namen meines Mannes für die freundliche Gratulation zu seinem Geburtstage danken. Er freute sich darüber sehr, wie immer, wenn er von den albanischen Freunden Briefe erhielt. Damals war er zwar auch krank, lag zu Bett - an Durchblutungsstörungen - und arbeitete noch an seiner letzten Arbeit (albanische Mythologie), bis ihn am 30.7. nachts ein Schlaganfall befiel, der ihn rechts = seitig lähmte und auch nicht mehr sprechen konnte. Mit ihm starb einer der besten, charaktervollsten und treuester Freund der Albaner!

Ich danke Ihnen nochmals für alles Liebe und Gute und grüße Sie und Ihre Gattin aufs herzlichste

Ihre

Lambertz

Wien,21.9.1963

Lieber Herr Professor! Ich weiß wirklich nicht, ob ich mich auch bei Ihnen und Ihrer lieben Frau für die herzlichen Worte der Mittrauer bedankt habe. Wenn nicht, müssen Sie so lieb sein und dies meiner inneren Zerrissenheit zuschreiben. Ich sitze jetzt hier in Wien und warte u. warte auf die Urne meines Mannes, die ja hier im Grabe seines Vaters beigesetzt werden soll. Außerdem habe ich hier so viele Wege zu den Behörden und Ämtern zu machen, daß ich kaum zum Atemholen komme. Als unsere guten Freunde muß ich Ihnen auch einmal mitteilen, wie es so schnell zum Tode meines Mannes kam. Er hatte zuerst Durchblutungsstörungen im linken Bein, verbrachte seinen Geburtstag (27.7.) schon im Zeichen der Genesung, am 30. fuhren wir zum Reisebüro, um den Flug nach Wien zu buchen,am Nachmittag klagte er über Unwohlsein und um 20 Uhr 30 erlitt er einen Schlaganfall, wurde rechtsseitig gelähmt und verlor auch die Sprache. Die einzigen Worte, die er sprechen konnte, waren "aber wo, aber wo, aber wo, wo, wo".Nun mußte er ins Krankenhaus überführt werden.Am 23. 8. habe ich ihn nach Hause führen lassen,da ich aus seinen gestammelten Worten entnahm, daß er nach Hause will. Noch am 24. bemerkte der Arzt: "Wenn man den Herrn Professor ansieht, würde man nicht glauben, daß er krank sei". Aber am 26.8. von Mittag an ging es rasend bergab mit ihm und genau um 19 Uhr erfolgte der letzte Atemzug. Er war ein edler Charakter, uneigennützig, nie auf seinen Vorteil bedacht und half gerne, wo er nur helfen konnte.Solche Menschen findet man selten.

Ich habe nun an Sie, lieber Herr Çabej, eine große Bitte.Sie sind ja des Deutschen mächtig, sind außerdem Philologe und unser Freund, würden Sie nicht so freundlich sein und einen Nekrolog für meinen Mann verfassen, der in den Wiener und den DDR Zeitungen erscheinen könnte? Es wäre ja auch zum Ruhme des albanischen Volkes!

Die letzte Arbeit meines Mannes, die er noch im Krankenbett vor dem Schlaganfall vollendete,werde ich hier in Wien in Maschinenschrift übertragen. Es betrifft die "albanische Mythologie" u. kommt in ein großes Werk, das die Mythologie der Völker benannt wird. Eine große Arbeit wäre noch zu drucken, u.zw. über "Das Drama im albanischen Theater von heute".

./.

Ich bleibe bis Anfang Januar in Wien, fahre dann nach Leipzig, um dort die Bibliothek meines Mannes zu sichten und zu ordnen.

Wie geht es Ihnen und Ihrer lieben Familie? Ich hoffe nur, daß alle gesund sind. Ihr Ältester, von dem ich ja ein Bild habe, dürfte jetzt 10 Jahre und einige Monate sein. Ich grüße alle recht herzlich, besonders Ihre Frau, die ich im Hotel Daiti kennengelernt habe.

Eure

Josefa Lambertz

Für alle Beweise der Liebe und Verehrung in Wort und Schrift, Blumenschmuck und letztem Geleit, die meinem geliebten Entschlafenen

Prof. Dr. Maximilian Lambertz

zuteil wurde, danke ich von ganzem Herzen.

Josefa Lambertz

Im August 1963

Markkleeberg-Mitte, Dölitzer Straße 10

17.I.1964

Lieber Herr und Frau Professor!

Seid mir nicht böse, weil ich erst heute Ihren Brief v.28.Okt. beantwor=
te, aber ich hatte unendlich viel zu tun in Wien. Ich habe, abgesehen von
den üblichen Laufereien zu den Behörden u.Schreibereien nach einem so trau=
rigen Anlaß, eine wissenschaftliche Arbeit meines Mannes, die er noch vor
seinem Schlaganfall im Bette liegend vollendete, in die Schreibmaschine
übertragen müssen. Die Verlage bestehen nun einmal darauf. Es ist ein Bei=
trag zu einem Gesamtwerk "Die Mythologie der Völker", da dürfen natürlich
die braven Albaner nicht fehlen. Ja, lieber Herr Professor, dies war für
mich eine schwere Arbeit, wenn ich auch früher seine sämtlichen Arbeiten
in die Maschine übertrug, da hat der gute Lamberci sie nachher korrigiert,
aber nun mußte ich es allein genauest abschreiben, ich meine natürlich sein
Ms. Bei dieser Gelegenheit hat er auch einiges aus Ihrer Arbeit zitiert u.
in der Literaturangabe angeführt. Es ist hier ein Ms. von Ihnen bei mir,
das noch nicht gedruckt wurde u. heißt: "Dieser Aufsatz(im Wesentlichen be=
reits 1942 abgeschlossen) zieht nicht auf eine selbständige Behandlung des
Themas Volkskunde. Es ist als Ergänzung gedacht zu den früheren Aufsätzen

Albanien

Herrn und Frau

Eqrem Ç a b e j

rr.B.Curri 260 shl.7,ap.15

T i r a n a

Sitten und Gebräuche der Albaner, Revue Internationale des Etudes Balkaniques 1/1 (1935) 556-572, Die albanische Volksdichtung, Leipziger Vierteljahresschrift f. Südosteuropa, Jg.3, Heft 3 usw.) wie ich aus der Korrespondenz ersehe, hat sich mein Mann redlich bemüht, daß dieses Ms. von Ihnen gedruckt wird. Aber leider vergeblich. Bei d.Südost-Forschg.wollten Sie diese Arbeit nicht gedruckt haben- die Ihren Artikel als interessant bewertet haben) und in Berlin wurde es den jetzigen Spannungen entsprechend abgelehnt. Soll ich Ihnen nun diese Arbeit zurücksenden?

In Wien wurde ich krank, stand nahe einem Herzinfarkt und nun muß ich hier die gesammte Bibliothek meines Mannes sichten und ordnen, habe aber vorher noch eine große Arbeit "Die Dramen der Neuzeit" abzuschreiben. Ich weiß aber noch keinen Verlag, der mir diese Arbeit drucken würde. Es wäre von großem Interesse für die gesammte Welt, wenn sie erführe, was die Künstler(alban.) seit dem Neuerstehen der Republik Albanien geschaffen haben.

Man hat mir erzählt, Sie wären im Sept. in Wien gewesen. Schade, ich hätte Sie doch gerne gesehen und gesprochen. Grüßen Sie mir alle Albaner, besonders die Herren Mahir Domi, Dh. Fullani, Stefanaq Pollo, Kol Paparisto, sagen wir alle alban. Freunde meines Mannes. Seien Sie, Ihre liebe Gattin und die Kinder herzlichst gegrüßt von Ihrer

Josefa Lambertz

Abs.: Josefa Lambertz, Markkleeberg/Leipzig, Dölitzerstraße 10

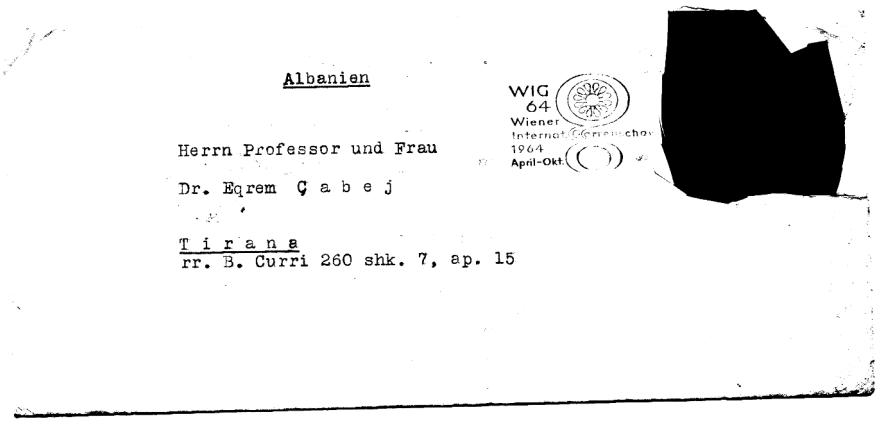
DDR

TIRANE ETRANGER

Wien, 20.V.1964

Lieber Herr und Frau Professor!

Ich erhielt Ihre Briefe v. 8.III. und 5.IV. und danke Ihnen sehr dafür. Verzeihen Sie mir, daß ich so spät antworte, aber ich mußte wieder nach Wien fahren, da ich hier einiges zu erledigen hatte. Ich komme gar nicht zur Ruhe, dabei wartet daheim so viel Arbeit auf mich. Ich muß doch außerdem noch die letzte Arbeit meines Mannes über die neuesten Dramen des alban.Theaters in die Maschine übertragen. Eigentlich habe ich noch keinen Verlag, der diese Arbeit drucken würde. Sie wissen doch, daß die Verhältnisse jetzt anders in unserem Lande liegen, und man kein offenes Ohr für alb. Arbeiten findet. Dann muß ich erst an die Sichtung und Katalogisierung der Bibliothek denken. Bei dieser Arbeit werde ich wohl Gelegenheit finden, Ihre Bitte um Sonderdrucke usw. zu erfüllen, was ich wohl gerne tun werde. Ihr seid ja gute Freunde meines Mannes. Ich habe Ihnen zwei Briefe geschrieben, ich weiß aber nicht, ob Sie



diese auch erhalten haben. Ich fürchte nicht, denn ich habe auch dem Zeri i popullit und Herrn Prof. Mahir Domi meinen Dank für die Anteilnahme an dem Tode meines Mannes gedankt, aber ich fürchte, diese Schreiben sind nicht angekommen. Auch dem Rektor Ihrer Univ. habe ich ein Dankschreiben gesandt.

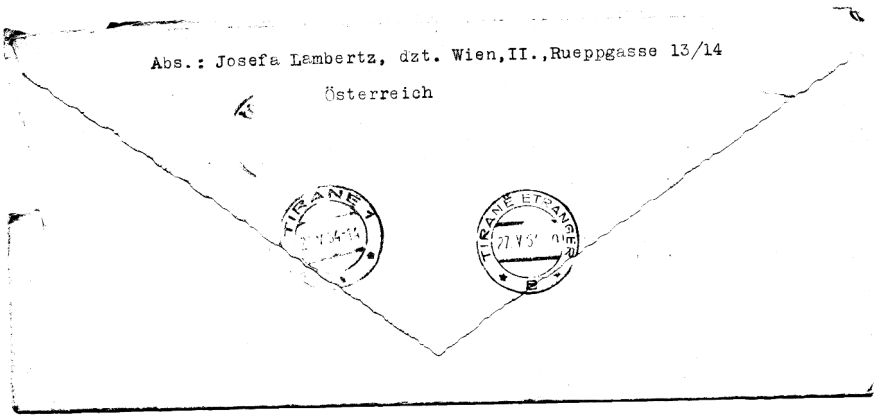
Ich danke Ihnen überaus für Ihre Treue / Besa/ gegenüber meinem Mann.

Ich mußte mein Schreiben unterbrechen. Wenn ich 21.V.64 zurück komme nach Markkleeberg werde ich versuchen die von Ihnen in meinen Händen befindliche Arbeit, die alb. Volkskunde betreffend, an die Südost-Forschungen (H. Prof. Sava) weiterzuleiten, damit sie endlich gedruckt werden kann.

Wenn Sie mir den Sonderdruck der belgischen Zschr. „Orbis" schicken, wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Seien Sie, Ihre Frau und die beiden Kinder herzlichst gegrüßt von Ihrer Josefa Lambertz.

P.S. Am 1.VI. fliege ich wieder nach Leipzig.



Markkleeberg, 3.VII.1964

Sehr geehrter Herr Professor Çabej!

Ich gebe Ihnen bekannt, daß ich heute Ihre Arbeit Ihrem Wunsche gemäß an SOF, Herrn Prof. Saria, nach München (eingeschrieben) abgesandt habe. Ich freue mich, daß nun endlich Ihr Artikel gedruckt werden wird.

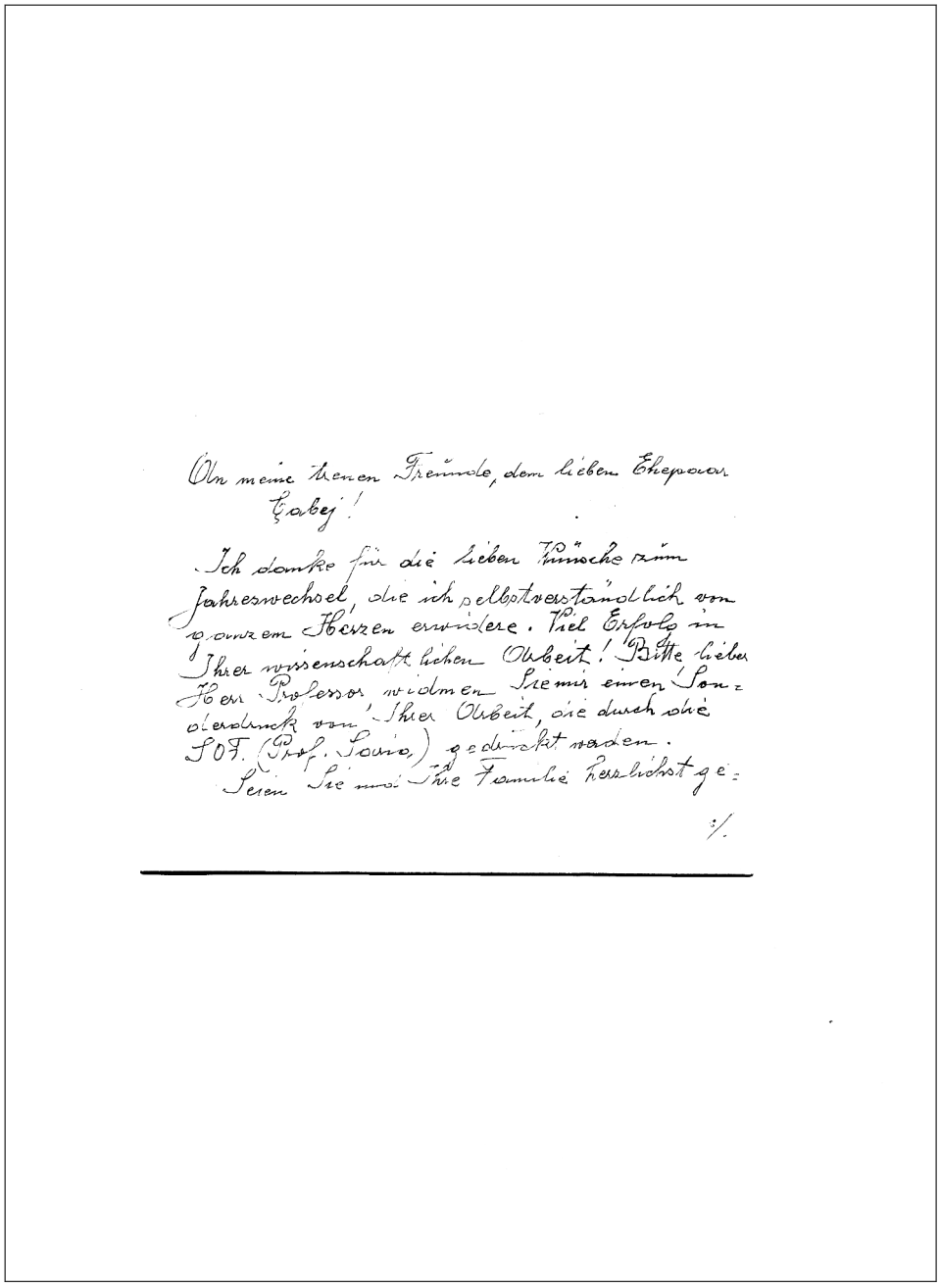
Ich sitze fleißig an der letzten Arbeit meines Mannes, " die albanischen Dramen von heute", die ich in die Schreibmaschine übertragen muß. Hoffentlich wird sie mir auch gedruckt werden. Wann und wo, ist mir noch ein Rätsel. Macht mir viel Mühe, da ich doch keine Sprachwissenschaftlerin bin und ich keine Fehler machen darf. Sonst heißt es einmal: " Der Lambertz hat ja nichts gekomnt, so viele Fehler sind in seiner Arbeit"! Aber ich werde und mußø es schaffen. Mein Mann hat es um uns alle verdient!

Ich hoffe, daß Sie, Ihre liebe Frau und die Kinder ge = sund sind, und "mirë pushimet" machen. Viele herzliche Grüße an alle vier von

Eurer

Josefa Lambertz

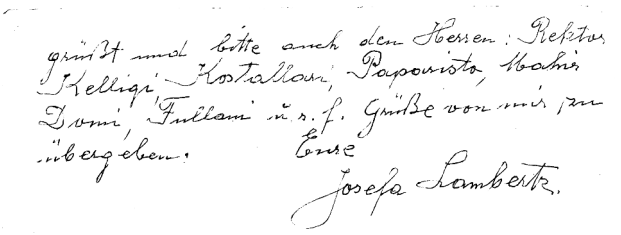
Ich vergesse nicht mein Versprechen Ihnen gegenüber. Ich werde nach dieser Arbeit an die Sichtung der Bibliothek herangehen und dann bekommen Sie, gemäß der shqipe mugesia (albanischen Freundschaft) die noch gewünschten Arbeiten meines Mannes. Grüße auch an Prof. Mahir Domi, Shinter Fullani, Ibrahim Rugova etc. etc.



An meine treuen Freunde, dem lieben Ehepaar
Çabej!

Ich danke für die lieben Wünsche zum Jahreswechsel, die ich selbstverständlich von ganzem Herzen erwidere. Viel Erfolg in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit! Bitte lieber Herr Professor widmen Sie mir einen Sonderdruck von Ihrer Arbeit, die durch die SOF. (Prof. Soro) gedruckt waden.
Seien Sie mit Ihre Familie herzlichst ge-

:/.


grüßt und bitte auch den Herren: Rektor Kelligi, Kostallari, Papavista, Kadri, Domi, Fullani u. s. f. Grüße von mir zu übergeben.

Ernst

Josefa Lambertz.

Markkleeberg, 8.I.1965

Sehr geehrter Herr Professor!
Liebe Frau Çabej!

Ich habe mich überaus über die Karte und die Neujahrs=
wünsche gefreut. Danke Ihnen herzlichst für alle Liebe
und erwidere Ihre Wünsche! Ich würde mich sehr freuen,
wenn ich den Nachruf(Orbis XIII) erhalten könnte. Bei
dieser Gelegenheit möchte ich Sie, lieber Herr Professor,
fragen, ob Sie meinen letzten Brief erhalten haben, wo=
rin ich Ihnen mitteilte, daß ich Ihre Arbeit wie gewünscht
an Herrn Prof. Saria nach München, eingeschrieben, am 3.I.
64 gesandt habe. Auch Prof. Saria hat mir den Empfang
nicht bestätigt. Ich bin daher etwas unruhig. Schließ=
lich ist es doch Ihre Arbeit, eines guten Freundes der
Lambertz, und es täte mir leid, wenn sie verloren ge =
gangen wäre. Bitte, schreiben Sie mir darüber.

Einschreiben

Albanien

Herrn Professor

Dr. Eqrem Ç a b e j

rr.B.Curri 260,shl.7,ap.15

T i r a n a

Ich war jetzt einige Wochen in Wien, habe auch dort im Kreise der alban. mige das Fest Eurer Befreiung gefeiert. Ich habe auch mit dem Minister Gago Nesho und seinem Attaché Herrn Bardhi darüber gesprochen, daß ich gerne im Sommer mit meinem Sohn nach Albanien fahren möchte, da mein Sohn wegen Krankheit an das Meer fahren soll. Ich würde mich freuen, wenn ich Sie, Ihre Familie und die braven albanischen Freunde nach so langer Zeit wieder sehen könnte. Wie schön wäre es, wenn profesori Lamberci mitfahren könnte.

Und nun will ich Sie mit Frau und Kinder noch recht herzlich grüßen. Alles Gute wünscht Euch Eure

Josefa Lambertz

Abs.: Josefa Lambertz, Markkleeberg/Leipzig (7113)
Dölitzerstraße 10. DDR

TIRANE
28-16513

[illegible], [illegible] 9.IV.1965

Lieber Herr Professor Çabej!

Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen erst heute danke für die überaus liebe Einsendung der beiden Nachrufe für meinen Mann, u.zw. in "Orbis" und den in albanischer Sprache; dürfte in Studime filologjike erschienen sein.

Die Albaner sind wirklich treue Freunde, sie führen das Wort besa nicht nur im Munde, sondern führen es auch in der Tat aus. Ich habe mich sehr darüber gefreut, was bei mir jetzt selten vorkommt. Ich habe nichts als Ärger, keine Hilfe und überaus viel Arbeit. Dabei bin ich ernstlich krank. Ich muß auch unbedingt in der nächsten Zeit ausspannen. Ich habe im Monat Mai in Wien zu tun und fahre dann anschließend irgendwohin zur Erholung. Sie werden von mir Nachricht bekommen. In Wien erreichbar: Wien II., Rueppgasse 13/14

Wie ich aus dem Orbis Nekrolog ersehe, haben Sie, lieber Herr Prof., gar nicht gewußt, daß mein Mann über die "Doppelnadigkeit in Ägypten" schrieb. Ich lege daher diesem Briefe gleich einen Sonderdruck bei. Mit Schreiben vom 8.März 1964 baten Sie mich um etwaige Sonderdrucke, die ich in dem Nachlaß meines Mannes finde.

Folgende Sonderdrucke liegen vor mir:

Rezens. Norbert Jokl: ~~Linguistisch-historische Untersuchungen aus~~ dem Bereiche des Albanischen. Deutsch.Lit.Ztg 21.Heft, 1924, Spalte 1548-1551.

Buletin i Institutit të Shkencavet,Viti III,Nr.1.2. Tiranë 1949 Deutsch.Lit.Ztg.,Heft 4/5,April/Mai 1950, Spalte 153-156.

Cimochowski Waclaw,Dushmani Dialekt: Zschr.f.Phonetik u.allgem. Spr.Wschaft,7.Jg.Heft 5/6,1953

Aleksander Xhuvani: Për pastërtinë e gjuhës Shqipe. LP 8,S.293-302

" " Studime gjuhësore,Tiranë 1956,227 SS. LP. S 271 - 279.

Max Lambertz: Zur albanischen Umgangssprache (Gjirokastra)LP VII, 1958. S. 85 - 144.

" " Das Wissenschaftliche Institut in Tirana.SOF.Band XVI, 1957, 1.Halbbd. S. 160 ff

" " Zur albanischen Literaturgeschichte.SOF. Band XVII, 1958, 1.Halbbd. S 237 ff.

" " Wissenschaftliche Tätigkeit in Albanien 1957 und 1958 SOF. Band XVIII,1959, 2.Halbbd.S. 399 ff.

" " Das Drama im albanischen Theater von heute,Band XIX, SOF.1960, S. 316 ff.

" " Bibliographie d.J. 1915,Griechisch. Indogerm.Jb.IV. Band, Jahrgang 1916, Straßburg 1917.

" " Der literarische Charakter der kretischen Dramen Stathes und Gyparis, Byzant.Zschr. XLI.2.

" " Zwei Albanica. Zschr.f.Indog.Fschg. LX.Band,Heft 3.

" " Italo-albanische Dialektstudien.Zschr.f.vergl.Spr. Forschg. LIII 3.TeilVolkstümliche Texte aus den Kolonien der Molise, S.66 ff.

" " wie oben,4.Teil, Zschr. wie oben, S.282 ff.

./.

2)

M. Lambertz: Sprachliches aus Septuaginta und Neuem Testament. Wschaftl. Zschr.d.Univ.Leipzig, Jg. 1952/53, Heft 3
" Ein Kapitel albanischer Umgangssprache. Zu den Interjektionen, Wiss.Zschr.d.Univ.Leipzig, 9.Jg. 1959/60 Heft 2.

Bitte, wählen Sie sich aus, was Sie von diesen Sonderdrucken wünschen. Sollte ich noch einige Sachen finden, will ich es gerne schikken.

So weit meine albanischen Kenntnisse reichen, entnehme ich aus 14-Studime filologjike I, daß Sie am 6. Sept. 1963 mit Herrn Prof. Kostallari in Milano waren. Waren die Vorträge sehr interessant?

Und nun möchte ich Sie noch fragen, wie es Ihrer lieben Frau und den beiden Kindern gehen mag. Ich hoffe, daß Ihr alle vier gesund und heiter seid. Ich grüße Euch und auch die mir bekannten alban. Freunde recht herzlich.

Eure

Josef Lambertz

Wien, 18.VIII.1965

Sehr geehrter Herr Professor!

Als ich in Wien eintraf, fand ich Ihren lieben Brief v. 10.V. vor, für den ich Ihnen sehr danke. Ich habe mich überaus gefreut, über die lieben Grüße. Ich kam doch krank in Wien an. Meine Ärz= tin sah es nicht gerne, daß ich doch nach Wien fuhr, aber ich hatte hier zu tun. Seit dem Tode meines Mannes, der sich am 26.ds.Mts. zum zwei= tenmale jährt, habe ich wenig Freude gehabt.Es war nur gut, daß ich viel Arbeit hatte; die hilft einen über die vielen Widerwärtigkeiten hinweg.

Die letzte Arbeit meines Mannes "das Drama im albanischen Theater von heute" habe ich in die Schreibmaschine übertragen, aber leider habe ich keine Möglichkeit diese Arbeit drucken zu lassen.

Die gewünschten Sonderdrucke hat am 2.Juli ein Ziehsohn meines Mannes von Markkleeberg aus an Sie abgesandt. Ich hoffe, daß Sie diese auch er= halten haben.

Sie werden wohl erfahren haben, daß ich zu mei= nem Leidwesen der überaus freundlichen Einladung der albanischen Freunde meines Mannes, nicht Fol= ge leisten kann. Ich bin sehr traurig darüber, aber leider, ich Unglücksvogel bin, als ich das Grab meines Mannes besuchen wollte, auf der Stie= ge zur Untergrundbahn gestürzt und mußte durch Wochen das Bett hüten, bekam auch Fieber und mei= ne Angina pectoris machte mir auch viel zu schaffen

Ich werde am 7. September wieder nachMarkklee=

./.

berg zurückfliegen.

Herr Bardhi,von der albanischen Gesandschaft hier, erzählte mir, daß Sie, lieber Herr Professor, in Ihren vielen Reden, die Sie halten,immer wieder den Namen und die großen Kenntnisse des Max Lambertz erwähnen. Die Albaner sind wirklich ein "treues Volk". Dafür sage ich Ihnen auch meinen herzlichen Dank und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer wissenschaftlichen Arbeit und viel Freude mit Ihren Kindern. Das Bild Ihres Buben habe ich gut aufbewahrt . Schade, daß ich nicht auch ein Bild vom Mädchen habe. Aber vielleicht habe ich nächstes Jahr die Möglichkeit nach Tirana zu kommen.

Seien Sie und auch Ihre Frau recht herzlich gegrüßt von

Ihrer

Josef Lambertz



Albanien

Herrn Prof.

Dr. Eqrem Ç a b e j

rr.B.Curri 260 shk.7.ap.15

T i r a n a

701 Leipzig, 31.Dez.1965

Sehr geehrter Herr Professor!

Da nun das Jahr zu Ende geht, will ich Ihnen und Ihrer lieben Familie alles Gute und Schöne für das

N e u e J a h r 1 9 6 6

wünschen. Bleiben Sie alle gesund und Ihnen, lieber Herr Professor, wünsche ich natürlich viel Erfolg in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit.Ich hoffe, daß Ihr alle Vier gesund seid!

Und nun will ich Ihnen noch mitteilen, daß ich aus der von meinem Mann und mir bewohnten Villa ausgezogen bin und direkt im Zentrum der Stadt Leipzig eine kleinere, für mich aber genügend große Wohnung in einem Neubau eingezogen bin.

Ich habe Ihnen am 18.8. von Wien aus einen Brief geschrieben, worin ich Ihnen mitteilte, daß die von Ihnen gewünschten Sonderdrucke meines Mannes Arbeiten von Leipzig aus abgesandt worden sind. Haben Sie diese Sendung und den oberwähnten Brief erhalten? Ich bin etwas unruhig, weil ja auch Briefe in Verlust geraten können. Ich bitte Sie daher, mir mitzuteilen, ob Sie diese Sachen erhalten haben.

Am 10. V. fragen Sie, lieber Herr Professor, bei mir an, wie es mit dem wissenschaftlichen Nachlass d. Prof. Lambertz steht. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen berichtet habe, daß ich seine letzte Arbeit: "Albanische Dramen von heute" in Schreibmaschinenschrift, daher druckreif, übertragen habe. Nur weiß ich leider nicht, wo ich diese drucken lassen kann. Hier?! Sie wissen doch wie die Verhältnisse gegenwärtig sind. Darüber brauche ich Ihnen ja nichts zu berichten. Können Sie mir da irgend einen Rat geben?

Und nun will ich Sie, Frau und die Kinder recht herzlich grüßen.

Ihre

Josph. Lambertz

Dy fjalë për autorët

Prof. dr. Brikena Kadzadej-Zavalani ka mbi 30 vjet përvojë si pedagoge dhe hulumtuese në Departamentin e Gjuhës Gjermane të Universitetit të Tiranës. Ajo është diplomuar për Gjuhë shqipe–letërsi shqiptare dhe Gjuhë e letërsi gjermane në Fakultetin "Histori-Filologji" të Universitetit të Tiranës (1990) dhe ka përfunduar studimet pasuniversitare e doktorale në Universitetin Justus-Liebig të Gießen-it (Gjermani, 2000–2004). Ka kryer kërkime shkencore në Universitetin Humboldt të Berlinit dhe në Universitetin Friedrich-Schiller të Jenës etj. Në vitin 2012 fitoi titullin "Profesor".

Profesore e ftuar në Universitetin Shtetëror të Tetovës, Universitetin e Evropës Juglindore, Universitetin "Ukshin Hoti" të Prizrenit dhe në LMU München.

Fushat kërkimore: gjuhësia gjermane dhe dimensionet e saj gramatikore e historiko-kulturore, fonetika/fonologjia, komunikimi ndërkulturor, metodika dhe didaktika e mësimdhënies si edhe shkrimi akademik.

Autore e monografive si :"Aspekte der Kommunikation im Deutschen und Albanischen" (2010), "Anrede- und Grußformen im Deutschen und Albanischen" (2010) dhe teksteve universitare: "Deutsche Syntax" (2017), si dhe e teksteve mësimore për gjermanishten si gjuhë e huaj "Deutsch kein Problem" (tri vëllime).

Prof. Kadzadej është bashkëbotuese e revistës shkencore Dituria – Zeitschrift für Germanistische Sprach- und Literaturwissenschaft (që nga 2006 deri tani 12 numra) mbështetur nga DAAD-ja nën drejtimin e Prof. Jörg Riecke, Universiteti i Heidelber-ut botuar në Gjermani dhe e radhës shkencore Albanische Universitätsstudien (AUS) nën drejtimin e Prof, Mario de Matteis, Universiteti i Bochum-it (Vëllimet: 1–10 und vëllimet e veçanta: 1–3), botuar në Athena-Verlag, Oberhausen, Gjermani. (2008–2016)

Ajo ka organizuar mbi 30 konferenca shkencore kombëtare e ndërkombëtare,brenda dhe jashtë vendit dhe ka drejtuar projekte kërkimore nacionale dhe ndërkombëtare (Gjermani dhe Zvicër). Ka botuar mbi 80 artikuj shkencorë kryesisht në revista ndërkombëtare. Oponeca të doktoraturave në hapësirën gjermanishtfolëse, pjesë e komisioneve shkencore (Austri, Gjermani). Ka përkthyer gjithashtu romane dhe libra nga gjermanishtja në shqip dhe anasjellas për hapësirën gjermanishtfolëse nga fusha e pedagogjisë, letërsisë, historisë, juridike etj. (Zvicër, Gjermani).

Prof. dr. Anila Omari (Tiranë, 1959) ka mbaruar studimet e larta në Universitetin e Tiranës për gjuhë e letërsi shqipe dhe gjuhë serbokroate dhe ka kryer studime plotësuese universitare pranë Universitetit të Vjenës. Punon në Institutin e Gjuhësisë e të Letërsisë pranë Akademisë së Shkencave të Shqipërisë dhe mban titullin prof. dr. Jep mësim dhe në Universitetin e Tiranës si pedagoge e jashtme, ku mban lëndën Filologji e teksteve të vjetra shqipe. Fushat e saj të studimit përfshijnë: Histori e gjuhës shqipe, marrëdhëniet e shqipes me gjuhët sllave, filologji e teksteve të vjetra shqipe, studime për shqipen e vjetër, histori e shkrimit të shqipes. Në këto fusha ka botuar një numër librash, si *Marrëdhëniet gjuhësore shqiptaro-serbe* (2012), *Pjetër Bogdani Cuneus Propheta-*

rum, botim kritik (2005, 2015), *Leksiku i veprës së Pjetër Bogdanit* (2016), *Studime rreth shqipes së vjetër, shek. XV-XVIII* (2022), dhe mbi 90 artikuj e 40 recensione në revista të specializuara. Ka marrë pjesë në mbi 80 konferenca kombëtare e ndërkombëtare, brenda dhe jashtë vendit, dhe në një numër projektesh shkencore të nivelit kombëtar e ndërkombëtar. Gjithashtu ka përgatitur mbi 10 vepra për botim dhe ka përkthyer 12 libra nga gjuhë të ndryshme, si frëngjishtja, italishtja, gjermanishtja, anglishtja, nga të cilat 5 vepra shkencore dhe 7 vepra eseistike, historike, romane etj.

Prof. dr. Mimoza Kore (1961) ka mbaruar studimet në Universitetin e Tiranës në degën e Gjuhës dhe të Letërsisë shqipe (1982–1986). Është pedagoge në Departamentin e Gjuhës shqipe në Fakultetin e Historisë dhe të Filologjisë në Universitetin e Tiranës. Qysh prej vitit 2014 mban titullin shkencor "Profesor". Fusha e saj e studimit është Gjuhësia historike dhe është lektore e lëndëve "Histori e Albanologjisë", "Hyrje në historinë e gjuhës shqipe" dhe "Fonetikë historike". Ajo ka botuar librat "Parafjalët në "Mesharin" E Gj. Buzukut" (2005), "Ushtrime për shqipen standarde" (2007), "Gjirokastra, vështrim historik, gjuhësor dhe etnologjik" (2014), "Bazat e historisë së gjuhës shqipe (2021). Gjithashtu është bashkautore "SHQIPJA. AL" (Metodë e mësimit të gjuhës shqipe për të huaj, 12 libra) (2016). Ka marrë pjesë në disa projekte e trajnime brenda e jashtë vendit dhe është autore e 68 artikujve dhe kumtesave në konferenca brenda vendit dhe ato ndërkombëtare. Ka drejtuar tre doktoratura si dhe është autore e 5 recensioneve shkencore dhe 8 artikujve divulgativë në shtypin e kohës.

Prof. Asoc. Dr. Sonila Sadikaj ka një përvojë pune prej më shumë se 2 dekadash si pedagoge dhe studiuese pranë Departamentit të Gjuhës Gjermane, Fakulteti i Gjuhëve të Huaja, Universiteti i Tiranës. Pas diplomimit si "Përkthyese dhe interprete e gjuhës gjermane" në vitin 2002, Tiranë, ndoqi studimet pasuniversitare "Master" (2002–2004) në fushën e Filologjisë Kompjuterike dhe ato doktorale (2006–2010) në fushën e Gjuhësisë Gjermane në Universitetin e Würzburg-ut, Gjermani. Prej vitit 2022 mban titullin akademik "Profesor i Asociuar". Fushat e mësimdhënies dhe ekspertizës kërkimore përfshijnë "Gjuhësi Gjermane" (Histori e gjuhës gjermane, Leksikologji, Frazeologji, Frazeodidaktikë, Gjuhësi konjitive), "Përkthim dhe Interpretim", "Metodat e kërkimit shkencor".

Ka marrë pjesë në disa projekte kombëtare dhe ndërkombëtare. Ka botuar artikuj në revista shkencore dhe ka mbajtur referate në konferenca mbi çështje të gjuhësisë dhe përkthimologjisë si edhe ka botuar një sërë përkthimesh letrare nga gjermanishtja në shqip në antologji dhe revista brenda vendit. Është gjithashtu anëtare e komiteteve shkencore të disa konferencave kombëtare dhe ndërkombëtare.

Letërkëmbimi i Ölbergut, Rohlfs-it dhe
Lambertz-it me Çabejn në gjermanisht (Të skanuara).

Kjo monografi shkencore me qasje të hapur (Open Access), i kushtohet figurës qendrore të gjuhësisë shqiptare të shekullit XX, Profesor Eqrem Çabejt dhe rolit të tij në kontekstin e gjuhësisë indoeuropiane.
Vepra sjell për herë të parë për publikun një korpus të rëndësishëm materialesh autentike, të pabotuara më parë: letërkëmbimin e Profesor Eqrem Çabejt me tri personalitete të shquara të gjuhësisë europiane, Gerhard Rohlfs (Tübingen), Hermann Ölberg (Innsbruck) dhe Maximilian Lambertz (Leipzig).
Këto dokumente, të ruajtura në arkivin familjar, nga e bija znj. Brikena Çabej, dhe të përkthyera për herë të parë në shqip, përfaqësojnë një burim të çmuar për studimin e historisë së Albanologjisë dhe të marrëdhënieve shkencore ndërkombëtare në një periudhë të shënuar nga izolimi politik i Shqipërisë. Letrat e Profesor Çabejt nuk kanë ardhur deri në ditët tona, pasi ai i shtypte me makinë shkrimi pa ruajtur kopje.
Letërkëmbimi dëshmon jo vetëm dialogun profesional mes studiuesve, por edhe respektin e ndërsjellë, vlerësimet shkencore dhe bashkëpunimin intelektual që tejkalonte kufijtë ideologjikë dhe gjeopolitikë.
Monografia e vendos veprën e Çabejt në qendër të një rrjeti europian dijetarësh, duke nxjerrë në pah rolin e tij si ndërmjetës mes shkollës shqiptare dhe mendimit gjuhësor perëndimor. Ajo tregon se për Çabejn shkenca nuk ishte thjesht një aktivitet akademik, por edhe një akt etik dhe kulturor, i lidhur me lirinë e mendimit dhe përgjegjësinë ndaj së vërtetës shkencore.
Këtë rol e përmbledh qartë vlerësimi i Hermann Ölberg-ut që shkruan: »Çdo kërkim albanologjik duhet, në fund të fundit, të nisë nga ju …«, duke e vendosur Çabejn si pikë reference themelore të albanologjisë moderne.
Monografia ndriçon dimensionin njerëzor të Çabejt: modestinë intelektuale, përkushtimin afatgjatë, mendjehapjen dhe integritetin moral, të reflektuara në mënyrën se si kolegët e huaj e vlerësonin dhe e konsideronin si autoritet themelor të albanologjisë moderne.
Kjo vepër nuk është vetëm një botim dokumentar, por një kontribut i rëndësishëm në trashëgiminë shkencore dhe kulturore shqiptare. Ajo synon të forcojë lidhjen e Albanologjisë me traditën europiane të kërkimit shkencor dhe të shërbejë si burim i hapur për studiuesit, studentët dhe të gjithë ata që janë të interesuar për historinë e gjuhës shqipe dhe për vendin e saj në familjen e gjuhëve indoeuropiane.
Në frymën e motos senekiane *Non est ad astra mollis e terris via*, kjo monografi pasqyron rrugën e mundimshme, por të qëndrueshme, të Eqrem Çabejt drejt dijes, duke e paraqitur atë si figurë kyçe që ndërtoi ura mes shkencës shqiptare dhe asaj europiane, edhe në kohë izolimi dhe kufizimesh ideologjike.

Ein ATHENA-Titel bei wbv Publikation

wbv | ATHENA